


Biblioteka Jagiellońska
stdr0016156



PETRUS MAGNUS
Imperator Russorum.

J. M. Stock sc. Lips.

Beyträge
zur
Geschichte
Peters des Großen,

herausgegeben
von

Hartw. Ludw. Christi. Bacmeister,
Inspector des Gymnasii der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg, Mitgliede der königlich deutschen Gesellschaft in Göttingen.



Erster Band,
welcher den Ersten Theil des Tagebuchs Peters des Großen in einer deutschen Uebersetzung enthält.

Riga,
bey Johann Friedrich Hartknoch.
1774.



Vorbericht
über diese Beyträge, besonders über das Tagebuch Peters des Großen.

Unsere glorreich regierende Monarchinn verewigt das Andenken des Kaisers Peters des Großen durch eine Bildsäule, durch eine Menge von Medaillen, und durch die Ausgabe seines Tagebuches und seiner Briefe. Die Bildsäule wird der reisende Ausländer eben so gut, als der einheimische Bürger bewundern; die Medaillen werden sich durch ganz Europa verbreiten; das Tagebuch und die Briefe aber — müssen übersetzt werden.

Beyde Werke empfängt der deutsche Leser in der Sammlung, von der ich hie-

mit den ersten Band liefere. Diese Beyträge sollen lauter solche Nachrichten und Aufsätze über das Leben **Peters des Grossen enthalten**, die entweder noch gar nicht, oder doch nur in rußischer Sprache gedruckt sind. Von dieser Regel wird ohne ganz besondere Ursache nicht abgewichen werden. Den Anfang macht das **Tagebuch**, von dem ich gleich umständlicher reden werde. Von andern Beyträgen kann ich schon itzo einige nennen, als: Außer den gedachten **Briefen** des Monarchen, die hier unter der Presse sind, eine andere Sammlung von seinen Briefen an den Generalfeldmarschall Grafen Scheremetew', die itzo in Moskau gedruckt werden; Nachrichten, die in verschiedenen rußischen Büchern zerstreuet sind, als in Tatischtschews rußischer Geschichte, in dem in Venedig gedruckten Leben Peters des Großen u. a. m. Nachrichten von seinen ersten Lebens- und Regierungsjahren; kurze Auszüge aus seinen Verordnungen in chronologischer Ordnung; kritisches Verzeichniß derjenigen Bücher und Schriften, die entweder ganz, oder doch zum Theil, von ihm handeln. Aus diesen Proben kann man sich einen allgemeinen Begriff von dem Inhalte dieser Beyträge

träge machen, die für einen jeden, der sich mit der Geschichte dieses großen Monarchen bekannt machen will, durch und durch brauchbar, wo nicht unentbehrlich, seyn wird. Wer etwa zuverläßige Nachrichten, die hieher gehören, besitzt, wird mich sehr verbinden, wenn er mir selbige zur Bekanntmachung mittheilen, und dadurch zur Aufklärung einer der allerrühmlichsten Lebensgeschichten das Seinige beytragen will.

Das Tagebuch hat im Rußischen den folgenden Titel: *Zchurnal' ili podennaja zapiſka blazchenn'üja i wjetſchnodoſtojn'üja pamjati Ghoſudarja Imperatora Petra Welikagho ſ' 1698 ghoda, dazche do zakljutſchenija Nejſchtatſkagho mira; napetſchatan' ſ' obrjetajuſchtſchichſia w' Kabinetnoj Archiwje ſpiſkow', prawlenn'üch' ſobſtwennoju rukoju Egho Imperatorſkagho Welitſcheſtwa. Tſchaſtj perwaja &c.* D. i. **Journal oder Tagebuch des Kaisers Peters des Großen, gottseligen und glorwürdigen Andenkens, vom Jahre 1698 bis zum Nystädtischen Friedensschlusse; gedruckt nach den in dem Cabinets-Archiv befindlichen von Sr. kaiserlichen Majestät mit eigener Hand berich-**

berichtigten Handschriften. Erster Theil u. s. w. — Es besteht aus zweenen Theilen: Der erste ist im Jahre 1770 in einem Quartbande, der zweyte 1772 in zweyen Quartbänden, beyde in St. Petersburg bey der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, heraus gekommen. Fast die Hälfte des Werkes bestehet aus Beylagen, die man unten verzeichnet finden wird. Das Tagebuch selbst begreift nicht die ganze Lebens- oder Regierungszeit dieses Monarchen, sondern eigentlich nur die Zeit des nordischen Krieges, fängt doch aber einige Jahre zurück mit den Ursachen dieses Krieges an, und endigt sich mit der Feyer des nystädtischen Friedens den 22sten October 1721.

Die Ausgabe dieses Buches **verdanken wir**, nächst den weisen Befehlen **Ihrer kaiserlichen Majestät**, der unermüdeten Sorgfalt Sr. Erlauchten des Fürsten **Michajlo Michajlowitschj Schtscherbatowo**, kaiserlichen wirklichen Kammerherrn, Heroldmeisters und Mitglieds der Commerz-Commißion, einem Manne, der von verschiedenen Theilen der Gelehrsamkeit eine gründliche Kenntniß hat, eine ausgesuchte Büchersammlung besitzt, und sie gebraucht, die Geschichte seines Vaterlandes studirt, und sie der Welt mittheilt. Bey mancherley Amtsgeschäften hat er seit vier Jahren, zwey Quartbände rußischer Chroniken, und die beyden ersten Bände von seiner eigenen rußischen Geschichte herausgegeben, und besorgt itzo den Abdruck der Briefe Peters des Großen. Dieses Tagebuch war zwar vorhin nicht ganz unbekannt: Es finden sich davon in verschiedenen Bibliotheken wirkliche, obgleich weniger vollständige, und von einander abweichende Abschriften; und der Herr von **Voltaire** erhielt davon einen Auszug in französischer Sprache, einen guten Folianten stark. Gleichwohl würde es wahrscheinlicher Weise noch lange nicht gedruckt worden seyn, wenn nicht der Fürst die Haupthandschriften, die man als die Originale ansehen muß, wo nicht dem Moder, doch der Dunkelheit entrissen, und zu deren Ausgabe die allerhöchste Bewilligung erhalten hätte. In seiner Vorrede findet man mehr Nachricht von diesen Handschriften, und von der Beschaffenheit des Werkes selbst.

Der erste Theil des Tagebuches ist schon in Berlin, erst ins Französische, dar-

auf auch aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt, vor kurzem herausgekommen. Dennoch hat die gegenwärtige Uebersetzung aus dem rußischen Original weder dem Verleger, noch mir überflüßig geschienen. Die ersten 142 Paragraphen sind von mir selbst, die folgenden bis zum Ende dieses Theils von dem Herrn Postexpeditor **Christian Gottlieb Arndt** übersetzt. Des geringen Antheils, den ich an seiner Arbeit habe, will ich hernach erwähnen.

In der **rußischen Ausgabe** sind zwar viele Absätze, aber nach keiner gewissen Regel, gemacht; am häufigsten, wenn in der Erzählung ein neuer Tag vorkömmt. Aber sehr oft fängt auch mitten in der Zeile nicht nur ein neuer Tag, sondern auch eine ganz neue Begebenheit an. Die **chronologische Hauptordnung** wird nicht selten durch die zuweilen um mehr als ein halb Jahr zurück tretende Nachholungen unterbrochen. **Jahrzahlen** findet man selten anders als zu Anfange eines jeden Jahres: die **Lettern** sind durch und durch von einerley Art; und **Register**, sind weder bey dem ersten, noch bey dem zweyten Theile. Aus allen diesen Ursachen hält es gemeiniglich schwer, eine Begeben-

gebenheit aufzufinden, wenn man gleich die Zeit derselben genau weiß. Vermuthlich hat der Herr Herausgeber für nöthig gehalten, der rußischen Handschrift bey dem Abdrucke, in diesem, wie in andern Stücken, genau zu folgen.

Bey der Uebersetzung hingegen hatte ich mehr Freyheit. Um also **den Gebrauch dieser deutschen Ausgabe zu erleichtern**, ist das ganze Werk in mäßige **Paragraphen** abgetheilt. Einige fassen eine ganze Begebenheit in sich, andere aber nur einen Theil einer Begebenheit; und in noch andern findet man mehrere Begebenheiten zusammen. Diese Ungleichheit war nicht zu vermeiden, wenn man nicht in grössere Unbequemlichkeiten verfallen wollte. Ferner hat jeder Paragraph seine **Ueberschrift**, die gemeiniglich den Inhalt ausdrückt, oder, wenn dieses die Vielheit der Sachen nicht erlaubte, doch die vornehmsten derselben, wenigstens in allgemeinen Ausdrücken, berühret. Und damit man den Inhalt des Werkes einigermaßen übersehen könne, so sind **alle diese Ueberschriften** in jedem Bande **zusammen** vorangedruckt. Die **Jahrzahlen und Monathe**, die aus dem Buche selbst zu ersehen sind,

stehen auf jeder Seite am Rande, und zwar bey nachgeholten Begebenheiten in Parenthesen und mit andern Lettern. Damit auch alles, was die Person des Monarchen betrifft, besonders sein Aufenthalt, desto leichter in die Augen falle, so sind die Wörter **Tzar, Monarch** und andere, die seine Person bezeichnen, mit größerer Schrift gedruckt. Endlich wird auch über das ganze Tagebuch ein **Register** angehängt werden.

Eine weit mühsamere Beschäftigung verursachten die **Namen** von wenig oder gar nicht bekannten **Personen**, die im Rußischen oft unrichtig ausgedruckt, und zuweilen gar unkenntlich waren. Weil ihrer so viele sind, so hielt ich es der Mühe werth, sie in andern Büchern aufzusuchen, und, so viel möglich, zu berichtigen. Manche aber waren wohl nirgends als hier gedruckt; wenigstens fand ich sie nirgends: und dann schrieb ich sie, wie sie im Rußischen gedruckt sind. Eine noch größere Sorgfalt erforderten die **Namen der Oerter**, weil mancher sonst wenig bekannter Ort der Schauplatz einer merkwürdigen Begebenheit ist.

Ausgelassen ist beym Uebersetzen **nichts**, auch da nicht, wo die Erzählung sich

sich zu den kleinsten Theilen und Umständen herabläßt. Daß gleichwohl dieser erste Band, der im Rußischen einen starken Quartanten anfüllt, im Deutschen auf einer weit geringern Anzahl von Bogen erscheint, rühret **theils** und vornehmlich daher, weil in jenem bey den häufigen Verzeichnissen von Gefangenen, von erbeuteten Sachen, von Schiffen und dergleichen gemeiniglich jede Zahl oder jedes Stück, wie in Rechnungen, eine besondere Zeile ausmacht, welches sich in der Uebersetzung selten findet; **theils** weil eine innerliche Verschiedenheit beyder Sprachen eine Uebersetzung aus dem Rußischen fast allemal kürzer macht, als das Original.

Französische Wörter in einem Werke von dieser Art zu vermeiden, hielt ich nicht für rathsam; und ich wünschte, daß sie noch weniger, als geschehen ist, vermieden wären: **Armee, Marsch, Operationen**, ist bestimmter, und so gar für manchen Deutschen, wenn er gleich mit der französischen Sprache nicht bekannt ist, verständlicher, als **Heer, Zug, Unternehmungen**.

Nicht allein die Verabredung mit Herrn **Arndt**, sondern auch sein eigenes Verlangen

langen erforderte, daß ich seine **Uebersetzung**, die sich mit dem §. 143. anfängt, vor dem Drucke durchsah, nicht um sie durch und durch mit dem Original zu vergleichen, welches wegen seiner hinlänglichen Stärke in der rußischen Sprache nicht nöthig war; sondern theils, um dafür zu sorgen, daß unser beyder Arbeiten so viel möglich gleichförmig würden, theils um manche schwer zu erkennende eigene Namen einzurücken oder auch zu berichtigen. Was ich sonst hie und da auf seine Erlaubniß geändert habe, ist wenig erheblich, und nachher von ihm gebilligt worden. Es ist also dieser Theil der Uebersetzung völlig als seine eigene Arbeit anzusehen.

Von den sehr wenigen **Anmerkungen** ist weiter nichts zu erinnern, als daß die Schtscherbatowischen mit (S.), und die meinigen mit (B.) bezeichnet sind.

Den **zweyten Theil** des Tagebuchs nebst den **Beylagen** wird die nächste **Fortsetzung** dieser **Beyträge** enthalten. Es wird vermuthlich den mehrsten Lesern angenehm seyn, **von diesen Beylagen** vorläufig ein kurzes **Verzeichniß** zu sehen. Sie sind alle in Rußischer, und N. XV. auch in deutscher Sprache abgefaßt: I. Von dem

dem Aufruhre der Strjelitzen in Astrachanj im J. 1705. II. Lobrede auf den Sieg bey Poltava, von Theofan' Prokopowitschj. III. Von der dem rußischen Gesandten, Grafen Matweew', in London zugefügten Beschimpfung, nebst dem Schreiben der Königinn Anna an den Tzaren, und der Rede des Großbrittannischen Gesandten, und deren Beantwortung. IV. Capitulationspuncte der Stadt (nicht der Festung) Riga. V. Capitulationspuncte der Stadt (nicht der Festung) Reval. VI. Manifest vom 22. Febr. 1711. über den türkischen Friedensbruch, nebst einigen zwischen dem Tzaren und dem Großsultan gewechselten Briefen. VII. Wunderbare Veränderungen in den beyden berühmten Familien Kantakuzen und Brankowan; vom J. 1664 bis 1716. VIII. Ueber den Aufenthalt des Königs von Schweden zu Bender, und das Betragen der Türken gegen ihn, verschiedene Berichte an den rußischen Hof, nebst einigen Vorstellungen von schwedischer Seite an die Pforte. IX. Nachrichten von der Verschickung des Fürsten (Alexander Beckewitschj) Tscherkaskij über die Kaspische See nach Chiwa, vom J. 1714 bis 1717. X. Tagebuch über die Reise

Peters

Peters des Großen von Kopenhagen nach Holland, Frankreich u. s. w. in den Jahren 1716 und 1717. XI. Von der Vereinigung der rußischen Kirche mit der Römischcatholischen. XII. Nachricht von der ersten Revision in den Jahren 1719 bis 1721. XIII. Zwey Manifeste wegen des Handels über die Ostsee, vom J. 1719. XIV. Befehl über die Vertreibung der Jesuiten aus Rußland, vom J. 1719. XV. Manifest, worinn untersucht wird, wer Schuld an der Fortdauer des Krieges sey, vom J. 1719. XVI. Von dem alandischen Friedenscongreß; meistens Auszüge aus Briefen, und Berichte der rußischen Minister. Zu dieser sechszehnten Beylage sind wieder einige Nebenbeylagen, nämlich: A) Instruction der rußischen Minister zu diesem Congreß. B) Instruction des Brigadiers Lefort, der im J. 1719 nach Schweden geschickt wurde; mit angehängter Erzählung, was er daselbst ausgerichtet. C) Instruction des Canzelleyrathes Ostermann, als er 1719 nach Stockholm geschickt wurde. ♂) Entwurf eines Friedenstractats zwischen Schweden und Rußland vom 26 August 1718, bey dessen Artikeln der rußische Monarch seine Einwilligung oder Ein-

wendungen eigenhändig beygeschrieben, nebst zehen Separatartikeln, und dem Executionsreceß. XVII. Briefe von Carteret, Norris und Apraksin'. XVIII. Der Friedrichsburger Friedenstractat zwischen Dännemark und Schweden, vom 3 Jul. 1720. XIX. Journal des Collegii der auswärtigen Geschäffte, enthaltend vorläufige Unterhandlungen wegen des Nystädtischen Friedenscongresses. XX. Vorstellung des rußischen Residenten Bestuzchew' an den König von Großbrittannien, vom 17 Oct. 1720. XXI. Entwurf eines ewigen Friedens zwischen Rußland und der Ottomannischen Pforte, vom 21 März 1720. XXII. Der Nystädtische Friedenstractat, von dem Könige in Schweden ratificirt. — Von diesen Beylagen sind zwar einige nicht ganz unbekannt; ich glaube aber doch, daß sie deswegen von dieser Uebersetzung nicht getrennet werden dürfen: Nur die Lobrede Nr. II. könnte wohl eine Ausnahme machen.

Rußische Namen und andere **rußische Wörter** schreibe ich in diesen **Beyträgen** eben so, wie in der **rußischen Bibliothek**. Ich zeige also auch hier die **vornehmsten Regeln** an, die ich dabey beobachte: 1) Ich mache keinen Unterscheid zwischen deut-

schen und lateinischen Buchstaben, sondern schreibe das Rußische mit beyden auf einerley Art. 2) Ich halte mich an die rußische Aussprache so genau, als es die übrigen Regeln erlauben. 3) Einen rußischen Buchstaben drücke ich nie auf zweyerley Art aus, wenn er gleich auf mehr als einerley Art ausgesprochen wird. 4) Ich lasse keinen rußischen Buchstaben aus. 5) Wenn sich kein deutscher Buchstabe findet, der einem gewissen rußischen vollkommen entspricht, so nehme ich zuweilen einige Rücksicht auf die slavonischen Buchstaben und deren Ursprung, auf das griechische Alphabet, aus welchem jene größtentheils erborgt sind, und auf die Alphabete neuerer Sprachen. 6) Ich gebrauche lauter solche Buchstaben und Zeichen, die in einer jeden deutschen und lateinischen Druckerey befindlich sind. — Die Anwendung dieser und anderer weniger beträchtlicher Regeln auf jeden einzelen Fall zu zeigen, ist hier der Ort nicht. Nach selbigen bezeichne ich das rußische Alphabet auf folgende Art:

а - Az' -	a; a.	е - Estj	- e; e.
б - Buki -	b; b.	ж - Zchiwjete	zch; zch.
в - Wjedi -	w; w.	з - Zemlja -	z; z.
г - Ghlagholj	gh; gh.	и - Izche }	- i; i.
д - Dobro -	d; d.	і - I }	

Ichze

й - Izche mit dem Häckchen -	j; j.	х - Chjer' -	ch; ch.
к - Kako -	k; k.	ц - Tz'ů -	tz; tz.
л - Ljudi -	l; l.	ч - Tscherwj	tsch; tsch.
м - M'ůsljete	m; m.	ш - Scha -	sch; sch.
н - Nasch' -	n; n.	щ - Schtscha	schtsch; schtsch.
о - On' -	o; o.	ъ - Er' -	'; '.
п - Pokoj -	p; p.	ы - Er'ů -	'ů; 'ů.
р - Rtz'ů -	r; r.	ь - Erj -	j; j.
с - Slowo -	ſ; ſ.	ѣ - Jatj -	je; je.
т - Twerdo -	t; t.	ю - Ju -	ju; ju.
у - U - -	u; u.	я - Ja -	ja; ja.
ф - Fert' -	f; f.	ѳ - Thita -	th; th.

Einige Abweichungen von der gewöhnlichen deutschen Aussprache, man mag die Buchstaben wählen, wie man will, sind nicht zu vermeiden. In dem gegenwärtigen Alphabete spreche man

das z, з (Zemlja) aus, wie ein weiches s oder das französische z;

das zch, ж (Zchiwjete) wie ein weiches sch oder das französische j;

das s, с (Slowo) wie ein hartes s oder wie ss;

das ', ъ (Er', das eigentlich ein kurzes o ist) gar nicht;

das 'ů, ы (Er'ů) wie oů, aber dieses voranstehende o so kurz, daß es fast gar nicht gehört wird;

das th, ѳ (Thita) wie f;

das

das e, e (Esti) sowohl beym Anfange des Wortes, als nach einem Selbstlauter, wie je;
man verwechsele endlich das j (sowohl Izche mit dem Häckchen als Eri) nicht mit dem deutschen i, sondern spreche es aus wie in jung:
So wird man sich von der wahren rußischen Aussprache selten entfernen, und ihr so nahe kommen, als es, meines Erachtens, möglich ist, wenn man einen umständlichen, schriftlichen oder mündlichen, Unterricht entbehren muß, und wenn man nicht durch Hintansetzung der obigen Regeln in andere Ungelegenheiten gerathen will. — Weil ich keine Neuerungen für undankbarer halte, als die orthographischen, so würde ich freylich, wenn schon eine Art, das Rußische zu schreiben, allgemein geworden wäre, selbige ohne Umstände befolget haben. Allein da die wenigen Schriftsteller, die der russischen Sprache kundig sind, fast alle von einander abweichen, so habe ich mich für berechtigt gehalten, nicht Beyspiele, sondern sehr sorgfältig angestellte Untersuchungen und Ueberlegungen zu Rathe zu ziehen.

St. Petersburg, den 1/2 März 1774.

H. L. C. Bacmeister.

Tagebuch

Tagebuch
des Kaisers
Peters des Großen.

Erster Theil.



Vorrede
von dem Herausgeber des Tagebuchs.

Die glänzenden Thaten Peters des Großen bewogen bald nach seinem Ableben viele Schriftsteller, seine Lebensgeschichte in verschiedenen Sprachen zu beschreiben: Ein Tribut, welchen Gelehrte, als Weltbürger, großen Monarchen, als Wohlthätern des menschlichen Geschlechts, entrichten. Allein da diese Schriftsteller Ausländer waren, den innerlichen Zustand des Reiches wenig kannten, und ihre Leidenschaften und Vorurtheile hatten; so konnten sie uns keine zuverläßige Geschichte dieses großen Prinzen liefern, sondern nur unsere Sehnsucht nach derselben rege machen: ob gleich bey dem allgemeinen Verlangen so wohl in Europa überhaupt, als besonders

in Rußland, auch diese unrichtigen Erzählungen mit begierigen Händen aufgenommen wurden. Vergebens hat einer der angesehensten Schriftsteller unsers Jahrhunderts eine Geschichte dieses Monarchen abgefaßt: Entweder waren die schriftlichen Nachrichten, die man ihm geschickt hatte, nicht zuverläßig genug, oder er hat aus andern Ursachen die gehörige Genauigkeit und Glaubwürdigkeit nicht erreicht. Dagegen vermehrte er nicht nur unser Verlangen nach einer zuverläßigen Geschichte, sondern beraubte uns auch der Hoffnung, selbiges gestillet zu sehen, weil durch sein Werk die Meynuug, als wenn von diesen Zeiten keine Nachrichten vorhanden wären, einigermaßen bestärigt wurde.

Wie es aber großen Leuten eigen ist, die Thaten derer, die ihnen gleichen, zu verherrlichen, so lassen sich auch **Ihre kaiserliche Majestät**, unsere allergnädigste Monarchinn, mitten unter vielen wichtigen, auf das Wohl des Reichs abzielenden Beschäftigungen, angelegen seyn, die Thaten **Peters des Großen** der Welt bekannt zu machen, und haben deswegen mir die Durchsuchung des Cabinetsarchivs Sr. Majestät anzuvertrauen geruhet. Die Empfindung

pfindung des Glückes, einen Wunsch **Ihrer kaiserlichen Majestät** erfüllen zu können, trieb mich ungesäumt zu diesem Geschäffte; und bald sahe ich mein Verlangen nach Entdeckungen auf eine angenehme Art befriedigt, und meine Bemühung belohnt: Ich fand nicht allein verschiedene Briefe, sondern auch das Tagebuch **Peters des Großen** während des schwedischen Krieges, welches sich mit dem 1698 Jahre anfängt, und mit dem Nystädtischen Friedensschlusse im Jahre 1721 endiget; nebst einer großen Anzahl Briefe, die zu dessen Abfassung gedienet haben.

Bey Völkern, unter denen die Wissenschaften schon tiefe Wurzeln geschlagen haben, und wo eine Menge von gelehrten Männern beständig bemüht sind, die Welt entweder mit neuen Erfindungen, oder mit Geschichtbüchern über die Begebenheiten ihrer Zeiten zu bereichern, werden die Thaten der Monarchen nicht selten in unrichtigen Erzählungen der Nachkommenschaft überliefert. Dieß wußte **Peter der Große**, und in einem Lande, dessen Aufklärung durch die Wissenschaften sich kaum angefangen hatte, und wo noch in vielen Köpfen die alten Vorurtheile herrschten, hatte er

b 5 vor-

vorzügliche Ursache, für seine Thaten dieses Schicksal zu befürchten. Deswegen sahe er dahin, daß während des ganzen schwedischen Krieges ein Tagebuch seiner Geschichte geführet würde, welches er an sehr vielen Stellen eigenhändig ausgebessert hat. Dergleichen erste Aufsätze befinden sich in dem Archiv Peters des Großen acht*), und darunter fünf von ihm eigenhändig ausgebesserte. Allein ehe dieses Werk zu Ende gebracht wurde, erfolgte der Tod des großen Monarchen. Da indessen der erste Theil, der bis zu dem Anfange des 1715. Jahres geht, schon fertig war, so ließen ihn Ihre kaiserliche Majestät, die Kaiserinn **Catharina Alekſjeewna, Dero Gemahlinn**, ins Reine schreiben, und befahlen zwar, ihn zu drucken, wie der dieser Abschrift beygefügte Titel **) beweiset: allein

*) Von diesen Handschriften handeln auch die Anmerkungen zu S. 3, 324 und 460 des rußischen Originals, oder zu §. 4, 347 und 373 dieser Uebersetzung. (B.)

**) Dieser Titel ist in folgenden Worten abgefaßt: „Tagebuch oder eigenes Journal Sr. kaiserlichen Majestät Peters des Großen, gottseligen und glorreichen Andenkens, von dem 1698 Jahre an; aus welchen Ursachen er aus den Europäischen Ländern nach Rußland zurückgekehret ist; und von dem Ursprunge des schwedischen Krieges, auf was Weise er seinen Anfang genommen hat, und welche Schlachten und wichtige Begebenheiten, nicht nur zwischen den Russen und Schweden, sondern auch den Bundsgenossen Sr. kaiserlichen Majestät, bis zu dem glücklichen Nystädtischen Friedensschlusse vorgefallen sind; und was für neue Einrichtungen Sie in der Staatsverfassung zu machen geruhet haben: welches Se. kaiserliche Majestät noch bey Ihren Lebzeiten zur beliebigen Verfügung auszubessern geruheten. Allein wegen des Ablebens Sr. Majestät war es bisher noch nicht im Druck erschienen; nunmehr aber ist es auf Befehl Ihrer kaiserlichen Majestät, Selbstherrscherinn von ganz Rußland, damit es jedermann bekannt werde, gedruckt herausgegeben, in St. Petersburg.“ (S.)

allein aus unbekannten Ursachen unterblieb es. Der zweyte Theil, der sich mit dem 1715 Jahre anfängt, und mit dem Nystädtischen Frieden aufhört, blieb unabgeschrieben liegen. Ich fand ihn in dem Cabinetsarchiv, ebenfalls von der eigenen Hand des Monarchen ausgebessert, unter dem Titel: **Geschichte des Kaisers Peters des Großen, zum sechstenmal umgearbeitet.** Nach diesen beyden Handschriften, welche nunmehr eingebunden und mit Nr. 7 und 8 bezeichnet sind, ist die gegenwärtige Ausgabe auf den Befehl und unter

unter dem Schutze Ihrer kaiserlichen Majestät Catharina der Zweyten, unserer allergnädigsten Monarchinn, gemacht worden.

Zum Beschluß kann ich den Leser versichern, daß dieses Tagebuch, von den Feldzügen und den Heerführern, von den Bündnissen und den neuen Einrichtungen, manche Umstände enthält, die der Welt bisher unbekannt waren, und daß es folglich für diejenigen, die eine Geschichte dieses Monarchen schreiben wollen, sehr brauchbar seyn wird. St. Petersburg, den 21sten August 1770.

Fürst Michajlo Schtscherbatowo.





Inhalt des Ersten Theils.

---

§. 220.



Tage=

Des
Tagebuchs
Peters des Großen
Erster Theil.



Tagebuch Peters des Großen.

§. 1.

Der Tzar tritt, wegen des Aufruhrs der Strjelitzen, von Wien die Rückreise nach Moskau an.

Im Jahre 1698, da sich der **Tzar** in fremden Ländern aufhielt, (wovon in dem Razsuzchdenie o wojnje so Schwedami *) umständliche Nachricht gegeben wird) empörten sich die vier in **Welikie-Luki** liegende Strjeliz- 1698

 zen-

*) *Raisonnement*, was für rechtmäßige Ursachen — *Petrus* der Erste — gehabt, den Krieg wieder *Carolum XII* — 1700 anzufangen, u. s. w. Auf hohe Vergünstigung Sr. Zarischen Majestät — 1716. aufgesetzet, und — 1717. — in — St. Petersburg durch den Druck bekannt gemacht; ist der Titel der deutschen Ausgabe dieses schon seltenen Werkes, dessen Verfasser der nachmalige Vicekanzler Petr' Schafirow' ist. (B.)

1698 zen-Regimenter, **Tschjubarow'**, **Kalzakow'**, **Hundertmark** und **Tschernow'**, und machten sich auf den Weg nach **Moskau**. Er war eben im Begriff, aus **Wien** nach Italien abzureisen, als ihm der Anfang dieser Empörung gemeldet wurde. Er änderte also seinen Vorsatz, und trat die Rückreise nach Rußland an. Unterweges, unweit **Krakow**, erhielt er weitere Nachricht, daß der Bojarin' und Woewod Schein' und der General **Gordon** den Aufrührern entgegen gezogen wären, sie bey dem **Woskresenskij-Kloster**, vierzig Werste von **Moskau**, geschlagen, und an verschiedene Oerter hin in gefängliche Verwahrung gebracht, auch schon die Inquisition wider sie angefangen hätten. Er konnte also noch immer die Reise nach Italien und Frankreich unternehmen, mußte aber erwägen, daß er den übrigen Strjelitzen, ob sie gleich an dieser Empörung keinen Theil hatten, nicht trauen durfte. Denn mit diesem Fußvolke hatte es eben die Bewandniß, wie mit den Janitscharen; und es hat sich auch in der That Janitscharenmäßig betragen. Alle waren sich immer unter einander einig. Dieses hat sich auch in der Folge gezeiget: denn der Sohn eines Strjelitzen, **Stenka Moskwitin'**, der damals dreyzehn Jahre alt war, als sein Vater und sein Oheim wegen ihres Antheils an diesem Aufruhre hingerichtet wurden, gieng nach **Astrachanj**, und arbeitete daselbst vier Jahre lang an einer Empörung, die er auch endlich zu Stande brachte; wie sich solches unten *) in

*) Im §. 133. und in der Beylage Nr. I.

in der Nachricht von dem astrachanischen Aufruhr im Jahre 1705 deutlich zeigen wird. Der **Tzar** besorgte also, daß auch die übrigen Strjelitzen in seiner Abwesenheit Unruhen anfangen möchten, und setzte seine Rückreise nach Rußland fort. 1698

§. 2.

Der Tzar unterredet sich mit dem Könige von Polen in Rawa.

In dem Städtchen **Rawa** in Polen traf er den König **August** II. an. Beyde sahen hier einige sächsische Regimenter exerciren, und brachten den Abend bey dem Generallieutenant **Flemming** zu. Hier kam der König **August** im Reden darauf, daß ihm viele Polen abgeneigt wären, und wohl etwas wider ihn unternehmen könnten; in welchem Falle er sich des **Tzaren** Beystand wünschte. Worauf dieser antwortete, er sey dazu bereit, erwarte aber dergleichen von den Polen nicht, weil noch kein Beyspiel davon sey; er bäte vielmehr, daß der König ihm beystehen möchte, um sich wegen des Unrechts zu rächen, das ihm von dem Gouverneur **Dahlberg** in **Riga** zugefügt sey, wo er kaum mit dem Leben davon gekommen wäre. Der König versprach es zu thun. Sie gaben sich einander mündliche, nicht schriftliche Versicherungen einer festen Freundschaft, und trenneten sich.

§. 3.

Bestrafung der Strjelitzen.

Nach der Ankunft des **Tzaren** in **Moskau**, wurde über die Strjelitzen, die sich empö-

1698 ret hatten, sechs Wochen lang Halsgericht gehalten, und den meisten die Todesstrafe zuerkannt; andere wurden nach Sibirien geschickt. Da man den übrigen nicht trauen konnte, so wurden alle *) Strjelitzenregimenter cassiret und zerstreuet, indem jedem Strjelitzen eine Stadt, die er selbst wählte, zur Wohnung angewiesen wurde.

§. 4.

Errichtung regulairer Kriegsvölker.

Um ihre Stelle zu ersetzen, wurde mit der Errichtung eines regulairen Kriegsheeres der Anfang gemacht. Von diesem sollten achtzehn Infanterieregimenter und zwey Dragonerregimenter, in zwey Divisionen, unter den Befehlen der Generale **Awtonom' Gholowin'** und **Adam Weide** stehen. (Der schwedische Resident **Kniperkrona** machte dawider eine sehr dringende Vorstellung, und fragte, warum ein regulaires Kriegsheer, das Rußland sonst nie gehabt hätte, mitten im Frieden mit allen Nachbaren, errichtet würde? worauf er zur Antwort erhielt, daß Rußland seit der Abschaffung der Strjelitzen kein Fußvolk mehr hätte, dessen es doch nicht entbehren könnte; wovon auch in dem Razsuzhdenie o wojnje

*) Es scheinen nur die vier aufrührischen Regimenter gemeynt zu seyn, weil andere Strjelitzenregimenter unten noch oft, als bey der Belagerung von Narva §. 15. und bey dem abermaligen Aufruhre in Astrachan §. 133. vorkommen. (B.)

o wojnje Seite 77 *) etwas zu lesen ist.) Der General Fürst **Repnin'** aber wurde nach den niederwärts an der **Wolgha** liegenden Städten abgeschickt, um daselbst für seine Division — **) Regimenter zu errichten. Und also kamen im 1699
Jahre 1699 folgende Regimenter zu Stande:

In Moskau.

Division des Generals Awtonom' Gholowin'.

Regimenter	Mann
Jwanitzkij	1308
Johann Treiden	1304
Matthias Treiden	1323
Dewsin	1286
Mews	1222
Bolmann	1211
Fliwerk	1180
Bils	953
Sneevens, Dragoner	996

Division des Generals Weide.

Von Sweeden	1306
Johann von Delden	1205

*) In der Rußischen Ausgabe in Folio. (B.)

**) Weder in dem Original, noch in den ersten Aufsätzen dieses Tagebuchs, die der Monarch mit eigener Hand ausgebessert hat, ist die Anzahl der Regimenter angezeigt; und in dem sechsten Aufsatze hat er am Rande beygeschrieben: Die Anzahl ist hinzuzusetzen. Da dieses gleichwohl nicht geschehen ist, so muß diese Anzahl nicht zu finden gewesen seyn. S.

1699

Regimenter	Mann
Wilhelm von Delden	1192
Nikolaus Balk	1187
Junger	1185
von Werden	1181
Alexander Gordon	1079
Theodor Balk	1011
Gulitz, Dragoner	800

In Nowghorod'.

Roman (Robert) Bruce	843
Johann Kulom	858

In den Städten niederwärts an der Wolgha.

Division des Generals Fürsten Repnin'.

Caspar Gulitz	1100
Johann Busch	1100
Nikolaus von Werden	1100
Zacharias Crow	1100
Alexej Dejdjut'	1000
Peter von Bukowin (von Buxhöfden)	1000
Johann Berner	1000
Paul Berner	1000
Johann Angler	1000 *)

Für

*) Die Gholowinische Division bestund also aus 10782, die Weidische aus 10146, und die Repninische aus 9400; die zwey Nowghorodischen Regimenter aus 1701; alle zusammen aus 32029 Mann. (B.)

1699

Für alle diese Divisionen wurden zu eben der Zeit die Officiere aus dem Adel genommen und unterrichtet. Sonderbar war es an diesen Corps, daß so wohl Officiere als Soldaten erst seit zwey Jahren dienten.

§. 5.

Reise des Tzaren nach Azow' und über das Azowische Meer.

Während der Aushebung, nämlich im Jahre 1699, reisete der **Tzar** nach **Azow'**, und gieng von da mit zehn Schiffen und zwey Galeren nach der Stadt **Kertsch** in der Krim, woselbst der türkische Capitain-Pascha Hassan mit vier Schiffen und neun Galeren lag, welcher gezwungen wurde, den rußischen außerordentlichen Gesandten **Ukraintzow'** zur See nach **Constantinopel** gehen zu lassen. Die Türken willigten sehr ungern darein, sondern verlangten, er solle zu Lande reisen. Es war nämlich damals mit den Türken kein Friede, sondern nur ein zweyjähriger Waffenstillstand. Nach dieser Verrichtung kehrte der **Tzar** im Herbste nach **Moskau** zurück.

§. 6.

Bündniß mit dem Könige von Polen. Patkull ist in Moskau.

Im Anfange des Winters kam der sächsische Generalmajor **Carlowitz** an, durch welchen, vermöge der zu **Rawa** genommenen Verabredung, zwischen Rußland und dem **Könige von**

 Polen,

1699 Novem- ber. Polen, als Churfürsten von Sachsen, wider Schweden ein Offensiv-Bündniß geschlossen, und den 11ten November 1699 zu Preobrazchenskoe unterzeichnet wurde. Durch dasselbe verpflichteten sich beyde Mächte, den Krieg wider Schweden anzufangen, und zwar der König von Polen in dem nämlichen Jahre, der Tzar aber, so bald er von seinem außerordentlichen Gesandten Ukraintzow'aus Constantinopel die Nachricht bekommen würde, daß mit den Türken Friede, oder doch eine Verlängerung des Waffenstillstandes geschlossen sey; ferner, eine aufrichtige und beständige Freundschaft zu unterhalten, und selbiger auf keinerley Weise entgegen zu handeln; sondern vielmehr wider die gemeinschaftlichen Feinde einander mit vereinigten Kräften beyzustehen, und einer ohne des andern Bewilligung keine Friedensvorschläge anzuhören, oder anzunehmen; wie denn auch der Operationsplan ausgemacht wurde, wie nämlich der Tzar seine ganze Macht in Ingermanland und Karelen, der König aber seine sächsischen Völker in Liefland und Ehstland gebrauchen sollte; wobey dieser auch versprach, sich zu bemühen, die Polnische Republik zum Beytritte zu diesem Bündnisse zu bewegen. Nachdem dieser Tractat geschlossen war, zeigte der Generalmajor Carlowitz an, daß schon eine sächsische Parthey in Riga sey, die nur die Annäherung der sächsischen Armee erwarte, und deren Urheber Heinrich Patkull, ein Liefländer von Adel, sey, den er bisher heimlich bey sich hatte,

hatte, und dem Tzaren, um sich darüber mündlich zu erklären, vorstellte. Hierauf verließ dieser Gesandte den russischen Hof. 1699

§. 7.

Bündniß mit Dänemark.

In dem nämlichen 1699 Jahre den 16. Julius wurde mit dem Könige von Dänemark, durch dessen damals an den hiesigen Hof abgefertigten ausserordentlichen Gesandten, den Staatsrath Paul Heins, ein Defensiv-Bündniß wider alle und jede Feinde dieser beyden Monarchen geschlossen, vermöge dessen, im Falle eines feindlichen Angriffes, einer dem andern aus allen Kräften beystehen, und keiner von ihnen mit andern Mächten sich in irgend eine Verbindung, die diesem Bündnisse nachtheilig seyn, oder dessen Ausführung im Wege stehen könnte, einlassen sollte. Ein Separatartikel enthielt, daß dieser Tractat seine völlige Kraft und Wirkung haben sollte, so bald der Friede mit den Türken geschlossen wäre. (Julius.)

§. 8.

Allerhand neue Einrichtungen.

In eben diesem Jahre wurde die Buchdrukkerey in Ansehung der Sauberkeit verbessert, und man fieng an, ausser den Kalendern auch viele Bücher, die von der Ingenieurkunst, der Artillerie, der Mechanik, der Historie und andern Wissenschaften handeln, zu übersetzen und zu drucken. Damals

1699 wurde auch eine Navigationsschule angelegt. Es entstunden auch nach und nach Schulen für andere Wissenschaften und Künste. Die lateinischen wurden vermehret, für die deutsche und andere Sprachen aber neue errichtet. Um eben die Zeit erlaubte nicht allein der Tzar allen seinen Unterthanen, Lernens halber nach andern europäischen Reichen zu reisen, welches bisher bey Leibesstrafe verboten war; sondern er trieb sie auch dazu an. Damals stiftete er auch den Orden des H. Andreas, weil dieser Apostel zuerst die christliche Religion nach Rußland gebracht hat. In diesem Jahre fieng der Monarch auch an, alle Ratificationen und Schreiben an andere christliche Potentaten eigenhändig zu unterschreiben. Seine Vorweser thaten dieses selten, und gebrauchten statt der Unterschrift nur das Petschaft. Damals befand er auch für gut, die alte rußische Kleidung, die der Polnischen ähnlich war, abzuschaffen, und befahl allen seinen Unterthanen, sich so wie andere christliche Völker in Europa zu kleiden; wie auch die Bärte abzuscheeren.

§. 9.

Aenderung des Kalenders.

1700 Januar. Nach Endigung des 1699. Jahres wurde der Anfang des Neuen Jahres am ersten Januar gefeyert, und die vorige Art zu zählen, da man mit dem ersten Sept. anfieng, abgeschafft. An diesem Feste wurde zu Moskau in der Kathedralkirche zur Himmelfahrt

Mariä nach der Liturgie von dem Archierej von Rüsanj, Stefan', nebst dem Dankgebete eine Predigt gehalten, wie solches am Neujahrstage gewöhnlich war. Darauf erfolgte eine dreymalige Salve aus dem groben Geschütze. Auf dem Platze Krasnaja Ploschtschadj wurde ein Feuerwerk abgebrannt. An einigen der vornehmsten Oerter der Stadt hatte man Ehrenpforten errichtet. Die Thore vieler Paläste waren illuminirt, und mit allerhand Laubwerk gezieret. 1700 Januar.

§. 10.

Sächsischer Einfall in Liefland. Dünamünde wird erobert.

Bey dem Schlusse des 1699ten Jahres ließ der König von Polen, wie damals von dem polnischen Hofe berichtet wurde, seine sächsischen Truppen in Kurland bis an die liefländische Gränze, unter den Befehlen des General-Lieutenants Flemming vorrücken, der aber, um sich zu verheirathen, nach Sachsen zurück gereiset war, als der Generalmajor Carlowitz aus Moskau bey der Armee eintraf. Dieser sahe sich also genöthiget, den übrigen Generalen alles zu entdekken, damit die angesetzte Zeit nicht vorbeygienge; weil man mit Vorwissen einiger Liefländer sich vorgenommen hatte, die Stadt Riga um Weynachten zu überrumpeln. Allein weil der General Flemming abwesend war, und die übrigen Generale, die keinen Befehl darzu hatten, und nicht einmal darum wußten, kaum darein willi- (1699)

1700. willigen konnten: so wurde von sächsischer Seite so lange gezaudert, bis der Oberbefehlshaber in Riga, der General Dahlberg, davon benachrichtigt wurde, der darauf die gehörige Vorsicht gebrauchte, und, um desto größern Widerstand zu thun, die Vorstädte abbrennen ließ. Es unterblieb also dieses Vorhaben. Dagegen machten sich die Sachsen im Anfange des 1700ten Jahres zuerst an die Koberschanze, die von ihnen eingenommen, und mit sächsischen Truppen unter dem Obersten Wostromitzky besetzt wurde; darauf bestürmten sie Dünamünda vergebens, wobey der Generalmajor Carlowitz blieb. Nach der Ankunft des Generals Flemming aber, der zum zweyten male stürmen wollte, ergab sich die Festung den 25. März auf Accord, und bekam den Obristen Canitz zum Commendanten, und 1200 Mann zur Besatzung.

§. 11.

Maidel erhält einen Vortheil über die Sachsen.

Zu eben der Zeit kam der schwedische Generalmajor Maidel, wie von der sächsischen Armee gemeldet wurde, der Stadt Riga mit 5000 Mann zu Hülfe, vereinigte sich mit den rigischen Garnisonregimentern, und trieb die Sachsen zurück, die darauf bey Jungfernhof, nicht weit von Riga, eine Brücke über die Düna schlugen, über diesen Fluß giengen, und die Canonen ins Wasser wurfen. Nachher stießen 5000

5000 Mann Littauer, die Potocki commandirte, zu den Sachsen, und errichteten eine Batterie, von welcher sie die Schweden über den Fluß beschossen. Der Oberbefehlshaber dieser sächsischen und littauischen Völker war der Herzog von Kurland Ferdinand. 1700

§. 12.

Kurzer Krieg zwischen Dänemark und Schweden.

Den 20 März dieses 1700. Jahres hatte der König von Dänemark, wie die eingelaufene Nachricht lautete, den Krieg wider den Herzog von Holstein Gottorp angefangen, und drey Schanzen zerstöret, die der Herzog an der Gränze, zum Nachtheil der Dänen, den Tractaten zuwider, mit Hülfe der schwedischen Kriegsvölker angelegt hatte. Er fieng auch an, die Stadt Tönningen zu bombardiren, und förmlich zu belagern, weil der General Baner mit einer schwedischen Besatzung darinn lag, mußte aber den 3. Julius abziehen, weil, wie ihm gemeldet wurde, die englische und die holländische Flotte im Sunde erschien, um die Schweden zu unterstützen, und der König von Schweden in eigner Person mit Hülfe dieser Flotten nicht weit von Copenhagen landete, auch von den Flotten selbst in diese Hauptstadt einige Bomben geworfen wurden. Um also seine Residenz und seine Länder zu retten, schloß er den 18. August zu Traventhal einen sehr nachtheiligen Frieden, mit

Marginalia: März. (beside line 1 of §12); Julius. (beside "aber den 3. Julius abziehen"); August. (beside "ne Länder zu retten")

1700 August. mit Ausschliessung des Königs von Polen, mit welchem er damals wider Schweden verbündet war.

§. 13.

Der König von Polen geht vor Riga, und zieht wieder ab.

(Julius.) Im Julius kam der König von Polen, wie damals gemeldet wurde, in eigener Person, mit allen sächsischen Truppen, so wohl Reuterey, als Fußvolk, nebst seinem Feldmarschall Steinau und der übrigen Generalität, bey seiner Armee in Liefland an, gieng mit selbiger und dem groben Geschütze bey Damsdorf auf einer Schiffsbrücke über die Düna, und schlug die Schweden in die Flucht, von welchen der Obriste Rehbinder, einige Oberofficiere und viele Gemeine theils auf dem Platze blieben, theils gefangen wurden. Den 30. Julius rückte der König, wie verlautete, mit seiner ganzen Armee gegen die Schweden an, die unter dem General Vellingk eine Anhöhe besetzt hielten, griff sie selbst mit seiner auf dem linken Flügel stehenden Reuterey an, schlug sie, und nahm viele gefangen; folgte den übrigen, die nach Riga flüchteten, und belagerte diese Festung. Es waren auch schon einige Bomben hinein geworfen, als er auf Vorstellung des französischen, des englischen und des holländischen Gesandten, die sich der in der Stadt wohnenden Kaufleute von ihren Nationen annahmen, damit aufhörte, und sich dafür von den Rigischen Einwohnern, wie die Nachrichten lauteten, eine ansehnliche Summe Geldes bezahlen ließ. Dagegen gieng er vor die Festung Kokenhausen, und eroberte sie.

1700 (Julius.)

§. 14.

Friede mit den Türken. Kriegserklärung wider Schweden.

Der Tzar war damals in Moskau, als er von dem oben erwähnten ausserordentlichen Gesandten Ukraintzow' die Nachricht erhielt, daß er zu Constantinopel den 3. Julius 1700 mit den Türken einen dreyßigjährigen Frieden geschlossen habe. Vermöge dessen sollten die am Dnjepr gelegenen und der ottomanischen Pforte abgenommenen Städtchen Tawan, Kasikermen, Nustret-Kermen und Sagis-Kermen zerstöhret werden, niemand künftig hieselbst wohnen, und das Land selbst der Pforte wieder zugehören; nach Zerstörung dieser Städtchen sollten so wohl die russischen Kriegsvölker, als andere Einwohner, mit allen Lebensmitteln und Habseligkeiten, Canonen und Kriegsgeräthe sicher und unverletzt in ihr Land zurück kehren, und ihnen bey ihrem Abzuge von den türkischen Unterthanen, den Tataren und andern Völkern nicht das geringste Leid zugefüget werden; die Stadt Azow' aber und alle dazu gehörige alte und neue Städtchen, Ländereyen und Wohnplätze unter russischer Herrschaft verbleiben. Auf diese Nachricht, und nachdem wegen dieses vortheilhaften Friedens ein Dankfest

1700 August. fest gehalten war, kündigte der **Tzar** den Schweden im August 1700 den Krieg an. Dieses sollte auch nach dem mit dem **Könige von Polen** geschlossenen Tractat nicht eher geschehen, als bis mit den Türken Friede oder Waffenstillstand auf eine hinlängliche Zeit geschlossen wäre. Aus was für Ursachen aber dieser Krieg erklärt worden, ist in dem Buche *Razsuschdenie o wojnje* angezeiget.

§. 15.

Der Tzar kömmt mit den sich versammelnden Truppen vor Moskau an.

In dem nämlichen Augustmonathe fiengen die Truppen an, aus **Moskau** abzugehen, nämlich den 22sten der Generalmajor **Buturlin'** mit der ersten Abtheilung, bey welcher sich auch der **Tzar** mit dem Preobrazchenskischen und dem Semenowskischen Garderegimente befand; die übrigen folgten, wie sie nach einander fertig werden konnten. Der **Tzar** selbst langte den 30. August zu **Nowghorod'** an, und ehe er wieder abreisete, auch der **Herzog von Croy**, der in russische Dienste trat. Der Fürst **Trubetzkoj**, Gouverneur von Nowghorod', brach den 1sten September von Nowghorod' auf, und gieng nach **Narva** voraus, weil er diese Stadt bloquiren sollte. Ihn begleiteten 4 Strjelitzen-Regimenter, nämlich die 2 alten Nowghorodischen, Zacharias Westhof und Miron' Baischew', und die 2 Plesko-

skowischen, Jurij Westhof und Kozodawlew', welche vier zusammen 2184 Mann ausmachten; ferner die neuen Infanterieregimenter Roman' (Robert) Bruce und Iwan' Kulom', nebst dem ganzen nowghorodischen Adel. Mit dieser Mannschaft kam der Fürst **Trubetzkoj** den 9. September vor Narva an. Den 23. September kam auch der Generalmajor **Buturlin'** vor Narva an, gieng über die **Narowa**, und lagerte sich an diesem Flusse neben dem Fürsten **Trubetzkoj**. Sein Corps bestand aus den 2 gedachten Garderegimentern, dem Preobrazchenskischen von 1698, und dem Semenowskischen von 1238 Mann, aus dem alten Lefortischen von 1018 Mann, und aus den Regimentern **Fliwerk**, **Junger** und **Sweeden**. Der **Tzar** nahm sein Quartier auf einer Insel in diesem Flusse bey der Sägemühle. Zween Tage vor dem **Tzaren** war, auf sein Verlangen, der von dem **Könige von Polen** abgeschickte Generallieutenant Baron von **Allart** mit etlichen Stabs- und Oberofficieren, theils Artilleristen, theils Ingenieurs, vor Narva angekommen. Den 29sten war der **Tzar** an der See, um einen Ort zu einer Schanze auszusuchen, die einen feindlichen Ueberfall über die See her abhalten könnte. Den 30sten rückte die Bombardiercompagnie näher an die Stadt, um zu sehen, an welchen Stellen Batterien und Kessel zu errichten wären. Damals kam der Rittmeister **Bauer** aus **Narva** in das russische Lager, und berichtete, daß sich in der Festung an

1700 August.

Septem-ber.

1700 September. Fußvolk 1300, und von der Bürgerschaft 400, und an Reuterey 200 Mann befänden; daß Proviant und Holz genug vorräthig sey; daß, weil die Besatzung schwach sey, die Wache von der Contrescarpe weggenommen, und selbige mit Schutt beschüttet, auch die Floßbrücken, die zu dem Lager führten, abgebrochen wären. Den 1sten October langte der General **Weide** mit folgenden Regimentern (*) von seiner Division an: Von Werden, Johann von Delden, Wilhelm von Delden, Nikolaus Balk, Theodor Balk und Alexander Gordon, Fußvolk; und Gulitz, Dragoner. Sie lagerten sich nach der Seite des Wasserfalles, der oberhalb der Stadt ist. (October.)

§. 16.

Anfang der Belagerung von Narva.

Das Obercommando über die Einrichtung der Laufgräben, Batterien, Kessel und Linien bekam der Generallieutenant **Allart**. In der Nacht auf den 2 October wurden die Laufgräben eröffnet. Der Feind machte ein heftiges Feuer auf die Arbeiter, von welchen zwey getödtet und vier verwundet wurden. Den 2. October thaten die Feinde mit Fußvolk und Reuterey einen Ausfall. Als sie aber sahen, daß die Unsrigen allenthalben auf ihrer Huth waren, und aus den Laufgräben auf sie feuerten, zogen sie sich in die Stadt zurück. Sie schossen darauf mit einigen Canonen auf unsere Laufgräben, und warfen Bomben hinein; wovon vier Mann verwundet wurden. Den 3ten nahm der **Tzar** die fortdauernde Arbeit an den Laufgräben in Augenschein. Aus **Pleskow**' kamen nebst einiger Ammunition, 34 metallene Canonen von verschiedenen Calibern an, die aber an den Lavetten und sonst schadhaft waren, wie auch 3 metallene Mörser, aus welchen nur Steine zu werfen waren. Den 4ten wurden die Laufgräben vor **Iwanghorod**' eröffnet, und die Arbeit an den vor **Narva** selbst angefangenen fortgesetzt. Den 5ten fieng man an, vor **Narva** an einer Batterie von 16 Canonen und an einer Redoute zu arbeiten, wobey 4 Mann verwundet wurden. Den 6sten wurde die Arbeit an dieser Batterie fortgesetzt, und eine andere von 8 Canonen vor **Iwanghorod**' angefangen, unterdessen aber die Laufgräben von dem Bombardier-Sergeanten **Wasilij Korumin**' weiter geführet, und dabey 2 Mann verwundet. Den 8ten wurde vor **Iwanghorod**' auf einem Berge eine Batterie von 8 Feldschlangen fertig, von welcher man in die Stadt sehen konnte. An diesem Tage wurden 4 Mann erschossen. Den 11ten wurden aus **Nowghorod**' 29 Canonen von verschiedenen Calibern, einige Mörser und etwas Ammunition gebracht. Der Generalmajor **von Lange** kam als ausserordentlicher Gesandter des **Königs von Polen** im Lager an. Den 13ten wurden 2 Kessel angefangen, jeder zu 8 Mörsern, einer zur Rechten, und der andere zur Linken der Batterien. Man fieng auch (1700 October.)

(*) Die zwey übrigen Regimenter von dieser Division, nämlich Junger und Sweeden, waren schon den 23. Sept. mit dem General Buturlin' angekommen. (B.)

1700 October. auch an, die Canonen durch Leute auf die Batterien ziehen zu lassen, welches sehr beschwerlich war. Räder und Lavetten zerbrachen, weil sie alt und nicht ausgebessert waren. Man hatte also keine gute Wirkung zu hoffen.

§. 17.

Die Russen vor Narva erhalten eine Verstärkung.

Den 14ten kam der Feldmarschall Graf Gholowin' mit der irregulairen Reuterey an, nämlich mit dem moskowischen und smolenskischen Adel und deren Knechten, zusammen ungefähr 5000 Mann; wie auch der General Awtonom' Gholowin' mit dem übrigen (*) Theil seiner Division, nämlich mit den Regimentern Dewsin', Matthias Treiden, Johann Treiden, Jwanitzkij, Mews, Bolman, Bils und das Dragonerregiment Sneevens. Sie bekamen ihren Platz zwischen dem Trubetzkischen und dem Buturlinschen Lager.

§. 18.

Fortsetzung der Belagerung von Narva.

Den 15ten wurde noch eine Batterie zu 15 Canonen, und ein Kessel zu 8 Mörsern angefangen. Den 16ten wurde die Arbeit an den Batterien und Kesseln mit allem Fleiße fortgesetzt, und 12 Mörser nebst etlichen tausend Bomben ins

(*) Das Sliwerkische Regiment, das auch zu seiner Division gehörte, war schon den 23. Sept. mit dem General Buturlin' angekommen. (B.)

ins Lager gebracht. Den 17ten legte der Tzar selbst einen Kessel zu 8 Mörsern auf der linken Seite der Stadt nahe an dem Flusse Narowa an. Den 18ten warf man zur Probe vier Bomben in die Stadt. Den 19ten legte man noch eine Batterie von 12 Canonen an. Und also wurden alle Batterien fertig, und mit Canonen besetzt. Zu gleicher Zeit machte man die Contravallationslinie. Die Circumvallationslinie aber wurde nur vor der Weidischen und Trubetzkischen Division gezogen. Den 20sten Nachmittags um 2 Uhr fieng man an, die Stadt zu beschießen, und Bomben hinein zu werfen. Der Feind machte ein heftiges Gegenfeuer aus den Canonen, wodurch 20 Mann getödtet und 15 verwundet wurden. Unter den letztern war ein Grenadier-Capitain. Den 21sten bey dem Angriffe von Jwanghorod' wurden 2 Mann getödtet, und 5 verwundet. In der Stadt selbst entstand durch das fortdauernde Canoniren und Bombardiren Feuer, das man aber bald löschte. Den 22sten schossen die Belagerten stark auf unsere Approchen und Batterien. Wir hatten 23 Todte und 20 Verwundete. Den 23sten kam aus der See ein Schiff mit Waaren an. Auf selbigem befanden sich Armenische Kaufleute. Den 26sten wurde der Bojarin' Boris' Scheremetew' auf dem Revalschen Wege mit der irregulairen Reuterey abgeschickt. Er sollte die feindlichen Unternehmungen ausforschen und beobachten, und zu dem Ende sich bemühen, einige Gefangene zu bekommen. Er schlug neun Meilen 1700 October.

B 4 von

1700 October. von Narva eine feindliche Parthey von 600 Mann, und machte den Major Patkull, den Capitain-Lieutenant Aderkaß und gegen 26 Gemeine zu Gefangenen, die er sogleich ins Lager schickte. Von den Unsrigen wurden in diesem Gefechte 46 getödtet, und 72 verwundet. Dieser Major Patkull sagte aus, daß er von dem General Vellingk abgeschickt sey, damit er von der russischen Armee Nachricht einziehen, und einige Gefangene bekommen möchte; daß der General Vellingk mit 5000 Reutern bey Wesenberg stünde, und daß der König von Schweden ehestens erwartet würde. Die schwedische Armee war wirklich schon im Anzuge. Den 27sten wurde der Fürst Ghrighorij Dolghorukoj als Minister an den König von Polen abgeschickt. Den 28sten wurden, von dem Feuer aus der Stadt in den Approchen 5 Mann erschossen und 8 verwundet, und in dem Lager des Generals Weide 5 Mann erschossen. Den 30sten blieben von den Unsrigen 1 Capitain und 1 Soldat; und 4 wurden verwundet. Den 5ten

November. November besserten wir die Kessel und Batterien aus, und hatten 16 Todte und 20 Verwundete. Den 6sten wurde Kriegsrath gehalten, in welchem einige vorschlugen, Breche zu schießen, weil die Batterien und Kessel bereit wären. Allein da man fand, daß zu wenig Pulver und Kugeln vorräthig waren, so schob man es auf, bis von beyden mehr angekommen seyn würde. In eben diesem Kriegsrathe wurde beschlossen, zwey Regimenter Strjelitzen abzuschicken, die Palisaden

den vor Jwanghorod' durchzuhauen, und innerhalb derselben Posto zu fassen. Dies geschahe in der Nacht auf den 7ten ohne sonderlichen Widerstand und mit dem Verluste nur von 23 Mann. Den 8ten thaten die Belagerten einen Ausfall, und vertrieben die Strjelitzen wieder aus ihrem Posten. Den 10ten gegen Abend gieng der Capitain Gummert aus dem Lager weg, und zu den Feinden über, und berichtete ihnen den ganzen Zustand unserer Armee. Er war bey der Bombardier-Compagnie des Preobrazchenskischen Garderegiments zweyter Capitain, und stand in besondern Gnaden bey dem Tzaren, der selbst erster Capitain dieser Compagnie war. Gegen den 13ten drungen die Strjelitzen wieder durch die alten Palisaden bey Jwanghorod', und verschanzten sich daselbst. Den 13ten Nachmittags thaten die Belagerten einen Ausfall, und vertrieben die Strjelitzen abermals aus den untern Schanzen. An eben dem Tage gab der Tzar, wegen der Entweichung des gedachten Gummerts, eines gebohrnen Schweden, den Befehl, alle vor Narva befindliche Officiere schwedischer Nation nach Moskau zu schicken, um sie in andere Regimenter, die wider die Schweden nicht gebraucht wurden, zu versetzen, und sie zu avanciren.

1700 November.

§. 19.
Abreise des Tzaren aus dem Lager vor Narva.

Gegen den 18ten reisete der Tzar von der Armee ab und nach Nowghorod', um den

1700 November. Anzug der übrigen Regimenter nach Narva zu beschleunigen, vornehmlich aber, um mit dem Könige von Polen, der sich von Riga zurück gezogen hatte, die gemeinschaftlich zu nehmenden Maßregeln persönlich zu verabreden; weswegen er denn auch den General-Feldmarschall Grafen Gholowin', der bey den Staatsgeschäften der erste Minister war, mit sich nahm, das Commando über die Armee aber dem Herzoge von Croy und dem Generalcommissaire Fürsten Jakow' Dolghorukoj anvertrauete.

§. 20.

Der König von Schweden entsetzt Narva.

Nach dem oben erwähnten traventhalischen Friedensschlusse, war der König von Schweden mit der Armee eiligst über die See nach Pernau gegangen, um Riga zu Hülfe zu kommen. Als er aber erfuhr, daß die Sachsen sich zurück gezogen hätten, wandte er sich mit seinen 18000 Mann (andere geben weniger an) nach Narva, um diese Stadt zu entsetzen, und näherte sich selbiger den 18. November. Des folgenden Morgens um 10 Uhr gieng er grade auf die Strjelizzen zu, (die damals, aus Unerfahrenheit, auf der Linie etliche Faden weit von einander, und noch dazu nicht in mehreren Gliedern, sondern nur einzeln aufgestellt waren), wo er nach sehr geringer Gegenwehr einbrach, und die trubetzkische Division, wie auch einige daneben stehende Regimenter von der Weidischen und der Gholowinischen, in die Flucht schlug. Zu eben der Zeit

1700 November. Zeit beredeten sich der Herzog von Croy, und die von dem Könige von Polen abgeschickten Generale Allart und Lange, die auch den Obristen von der Garde Blumberg bey sich hatten, ritten mit einigen ausländischen Officieren und ihren Bedienten aus dem Retranchement heraus, und ergaben sich dem schwedischen Obristen, Grafen Stenbok auf Parole, der sie zu der königlichen Armee brachte, und ihnen zwar mit aller Höflichkeit begegnete, aber die Degen nebst dem übrigen Gewehr abnehmen ließ. Darauf griff ein Theil der Feinde die Division des Generals Weide, ein anderer die Division des Generals Gholowin' an. Von jener wurde anfänglich der eine Flügel in Unordnung und zum Weichen gebracht: dennoch schlug sie nach fortgesetztem Gefechte den Feind zurück, wobey der General Weide und einige Obristen von seiner Division schwer verwundet wurden; und wenn unsere Reuterey ihre Schuldigkeit gethan hätte, so hätten wir vermuthlich gesiegt: allein sie begab sich auf die Flucht, und schwamm durch den Fluß Narowa, wobey aber über tausend Mann ertrunken. Die neuen Regimenter der gholowinischen Division wurden ebenfalls über den Haufen geworfen, und flohen in voller Unordnung nach der Floßbrücke, die über die Narowa geschlagen war, die aber von der Menge von Menschen, so wohl Soldaten, als andern zerbrach; wodurch eine große Anzahl derselben, nebst einem nicht geringen Theile des Gepäckes im Wasser verunglückte. Als aber die Feinde

1700 November. Feinde auf die zwey Garderegimenter stießen, fanden sie Widerstand, und das Gefechte an dem Flusse Narowa dauerte bis gegen die Nacht fort. Es kam zwar auch derjenige Theil der Feinde dahin, der mit der Weidischen Division gefochten hatte; allein sie konnten die Unsrigen doch nicht zum Weichen bringen. Gegen die Nacht wurde das Schießen von beyden Seiten schwächer. Als es schon sehr dunkel war, berathschlagten sich der Generalcommissaire Fürst Dolghorukoj, und die übrigen Generale, und schickten den Fürsten Kozlowskoj und den Major Pihl zu dem Könige, um zu verlangen, daß den Unsrigen das Gewehr gelassen würde. Allein jener wurde, ehe er zu dem Könige kam, in der Dunkelheit getödtet, und dieser mußte, ebenfalls wegen der Dunkelheit, zurück kehren. Gleich darauf wurden in der feindlichen Armee die Trompeten geblasen, und das Schießen hörte ihrer Seits auf.

§. 21.

Die rußische Armee vor Narva zieht ab, und capitulirt.

Deswegen wurde noch in derselben Nacht auf den 20. November der Generalmajor Buturlin' von der ganzen Generalität abgeschickt, um bey dem Könige um einen freyen Abzug mit Beybehaltung des Gewehrs anzuhalten. Selbigem gaben die schwedischen Generale auf Befehl des Königs und in dessen Gegenwart die Versicherung, daß die noch übrigen rußischen Truppen den folgenden

genden Morgen mit den Fahnen und allem Gewehr, doch ohne Artillerie, abziehen sollten. Er ritt darauf erst zu der Weidischen Division, um deren Zustand zu erfahren, und fand den General Weide und einige Obristen verwundet. Kaum hatte er der Generalität Bericht abgestattet, so wurden alle unsere Generale zum Könige gerufen, und erhielten aus seinem Munde die Bestätigung der gegebenen Versicherung. Sie foderten zwar die ganze Artillerie zurück, deren sich die Schweden in den Verschanzungen bemächtigt hatten; allein der König antwortete selbst darauf: „Eure Artillerie, die ich schon in Händen „habe, würde ich ohne Grund fahren lassen;„ und als sie verlangten, daß doch wenigstens die Feldstücke zurück gegeben würden, so gab er die letzte Erklärung, daß sie sechs derselben zurück bekommen sollten; allein auch dies geschahe nicht. Den 20sten des Morgens erfolgte vermöge des Accords der Abzug über die wieder hergestellte Brücke. Den Anfang machte die Division des Generals Gholowin', in welcher die beyden Garderegimenter waren, und gieng ungehindert hinüber. Als aber die Weidische nachfolgte, so mußte sie nicht nur das Gewehr und die Fahnen abgeben, sondern es gieng auch ans Plündern, wobey den Unsrigen Kleidung u. dgl. m. abgenommen wurde. Den andern Tag schickte der König seinen Generaladjutanten Lagercrona mit einem Escadron Reuterey zu den rußischen Generalen, und ließ sie gefangen zu dem Commendanten Horn nach Narva führen. Hier wurden 1700 November.

1700 November. den sie in einen großen ungeheitzten Saal gebracht, in welchem sie unter starker Wache, ohne zu essen, bis auf den Abend aushalten mußten; worauf zwar ein jeder von ihnen sein besonders Quartier bekam, aber wieder unter starker Wache. Dem Herzoge von Croy, dem Generallieutenant von Allart, und den übrigen, die mit ihnen entwichen waren, wurde ebenfalls als Gefangenen begegnet. Jeder von ihnen hatte Tag und Nacht einen Officier bey sich im Zimmer, und zwey Schildwachen vor der Thüre. Alles, was sie bey sich hatten, nahm man ihnen weg. Es ließen zwar diese Generale den König fragen, warum ihnen nicht Wort gehalten würde, bekamen aber zur Antwort, daß dieses geschähe, weil unsere Commissarien die Kriegscasse weggebracht hätten; von der sie doch vorher bey der mündlichen Unterredung selbst nichts erwähnten. Nachher wurden diese Generale, und die mit ihnen gefangene Stabs- und Oberofficiere nach Reval, und von da zur See nach Stockholm geschickt. Während ihres ganzen Aufenthalts, sowohl zu Narva als zu Reval, verfuhr man sehr hart mit ihnen.

§. 22.

Rußischer Verlust vor Narva.

Bey diesem Vorfalle wurden verloren: 1) **Von Seiten der Russen**, an Gefangenen: der Generalfeldmarschall Herzog von Croy, der Generalfeldzeugmeister Prinz Alexandr' Imeretijskij, der Generalcommissaire Fürst

Fürst Jakow' Dolghorukoj; die Generale von der Infanterie Awtonom' Gholowin' und Adam Weide, der Gouverneur von Nowghorod', Fürst Iwan' Trubetzkoj, und der Generalmajor Buturlin'; die Obristen Carl Iwanitzkij, Wilhelm von Delden, Jakob Gordon, Alexander Gordon, Gulitz, Westhof, Peter Le Fort und Blumberg, welcher letztere eigentlich kein Kriegsgefangener war, sondern vielmehr freywillig seinen Posten verlassen hatte, und voraus zum Feinde übergegangen war; die Obristlieutenants Gordon, Balzer, Fürst Dmitrij Meschtscherskij und von Witte; sechs Majoren, vierzehn Capitains, sieben Lieutenants, vier Fähndriche, vier Sergeanten, neun Feuerwerker und Bombardirer; der Leibarzt Karbonary, Wundärzte, Apotheker und andere dergleichen Personen, zusammen acht; an Getödteten: die Obristen Fliwerk, Bolman, Kulom, Dewsin', Crow und Uchatew'; die Obristlieutenants Conrad von Werden, und Peter Münstermann; drey Majoren und ein Ingenieur *); **Von Seiten der von dem Könige von Polen zu Hülfe Geschickten**, an Gefangenen: der Generallieutenant Allart, der Generalmajor von Lange, ein Oberingenieur, ein Ingenieurcapitain, ein Obrister und ein Obristlieutenant; an Getödteten: ein Obrister, ein Ingenieur, zwey Adjutanten und drey Capitaines. — Es wurden auch neun Bediente des Herzogs 1700 November.

*) Die Anzahl der bey dieser ganzen Expedition verloren gegangenen Gemeinen wird im 24. §. angezeigt. (B).

1700 November. Herzogs von Croy und anderer Generale getödtet. An Artillerie hatten wir bey Narva Cartaunen und 30pfündige Canonen — 4
24= und 18pfündige — — 26
12=10= und 6pfündige — — 33
und also zusammen an großen Canonen — 63
die aus Nowghorod und Pleskow' gekommen waren; 120= und 80pfündige Mörser 25; 40pfündige Haubitzen 7; 3pfündige Feldstücke 50.

§. 23.

Betrachtungen über den Vorfall bey Narva.

Und also war unsere Armee von den Schweden überwunden; das ist unstreitig. Allein man muß bedenken, was das für eine Armee war. Denn das Lefortische Regiment, das vorhin das Schepelewische hieß, war das einzige alte. Die beyden Garderegimenter hatten nur den zwey Angriffen bey Azow' beygewohnet; Feldschlachten aber, besonders mit regelmäßigen Truppen, hatten sie nie gesehen. Die übrigen Regimenter bestunden, bis auf einige Obristen, aus lauter neuangeworbenen, so wohl Officieren als Gemeinen, wie schon oben bemerkt worden. Dazu kam noch der große Hunger, indem wegen der späten Jahrszeit die Wege so kothig wurden, daß die Zufuhr der Lebensmittel aufhören mußte. Mit einem Worte, es war alles einem Kinderspiele ähnlich. Man darf sich also nicht wundern, daß gegen ein so altes, geübtes und wohl versuchtes Kriegsheer diese unerfahrne Lehrlinge den Kürzern zogen. Freylich war dieser Sieg damals für uns sehr traurig und empfindlich. Er schien uns aller Hoffnung aufs künftige zu berauben, und von einem Uebermaße des göttlichen Zornes herzurühren. Itzo aber, wenn wir es recht bedenken, müssen wir ihn eher der Güte Gottes, als seinem Zorne, zuschreiben: denn wenn wir hier gesiegt hätten, da wir uns noch eben so wenig auf den Krieg, als auf die Staatsgeschäffte, verstunden: so hätte dieses Glück von sehr unglücklichen Folgen seyn können: Ein Schicksal, das die Schweden erlebten: Man kannte sie in Europa als wohl unterrichtete, geübte und erfahrne Krieger; und die Franzosen nannten sie Deutschlands Geissel. Gleichwohl wurden sie nach dem Siege bey Narva durch die Poltawische Schlacht gedemüthiget, und sahen ihre großen Absichten gänzlich zernichtet. Als wir aber dieses Unglück, oder vielmehr dieses Glück, erlebt hatten: so machte die Noth emßig, arbeitsam und erfahren, wie die Folge dieser Geschichte zeigen wird.

1700 November u. s. w.

§. 24.

Zustand der rußischen Armee. Ihr und des Feindes Verlust vor Narva.

Von Narva kehrten die Regimenter in Unordnung nach Rußland zurück, und der General Fürst Repnin' bekam den Befehl, sie zu besichtigen, und wieder in den vorigen Zustand zu setzen. Er war mit seiner Division und dem alten Butyrischen Regimente aus den unterhalb an der Wol-

1700 Wolgha liegenden Gegenden nach Nowghorod' gekommen, und schon auf dem Wege nach Narva begriffen, als er von dem unglücklichen Vorfalle Nachricht bekam, und auf erhaltenen Befehl aus Samra wieder nach Nowghorod' zurück kehrte. Hier musterte er die von Narva angekommenen Divisionen, die noch aus folgender Mannschaft bestunden:

Division des Generals Awtonom' Gholowin', mit Inbegriff der Garde aus	11628 Mann
Division des Generals Weide	9040
Division des Gouverneurs von Nowghorod', Fürsten Trubetzkoj	2299
zusammen	22967

Folglich fehlten ungefähr 5800 bis 6000 Mann, die theils in den Verschanzungen verhungert, theils in Gefechten geblieben, theils in dem Flusse Narowa ertrunken, theils auf dem Wege nach Nowghorod' vor Kälte und Hunger umgekommen waren. Die irregulaire Reuterey aber, die durch den erwähnten Fluß geschwommen war, hatte nur die Ertrunkenen verloren. Der Verlust der Feinde wurde uns, bey diesem Zustande der Sachen, nicht zuverläßig bekannt, bestand aber,
Winter. wie die Rede gieng, in 3000 Mann. Darauf
1701 wurden die zwey Divisionen der Generale Weide und Gholowin' nach Pleskow' geschickt; und weil diese beyde in die Gefangenschaft gerathen waren, so bekam den Oberbefehl über selbige, als General en Chef, der oben erwähnte Boris' Sche-

Scheremetew'. Dagegen mußte der General Fürst Repnin' mit seinen neuen Regimentern in Nowghorod' überwintern, und er war daselbst eine Zeitlang Gouverneur. 1700 Winter 1701

§. 25.
Was im Winter vorfiel.

Von diesen übrig gebliebenen Truppen wurden den Winter über, von Nowghorod' und Pleskow', wie auch von Ladogha und Ghdow' aus, Parteyen wider die Feinde ausgeschickt, die ihrer Seits ebenfalls in dem ladoghischen und dem ghdowischen Districte und bey dem petscherischen Kloster parteyenweise streiften, aber doch den Unsrigen nichts sonderliches anhaben konnten, außer daß sie bey Ladogha und bey dem petscherischen Kloster einige Flecken und Dörfer verbrannten, die die Einwohner verlassen hatten. Unsere Kosaken thaten ebenfalls, durch ihre Streifereyen von dem petscherischen Kloster nach Liefland, den Feinden nicht geringen Schaden, indem sie viele theils erschlugen, theils gefangen nahmen. Von dem Könige von Schweden hatte man damals die Nachricht, daß er von Narva nach Dörpat gegangen, und um diese Stadt seine Truppen in die Winterquartiere gelegt habe, sie in den Waffen übe, und vollzählig mache.

§. 26.
Neue Kriegsrüstungen.

Die Zusammenkunft, die der Tzar mit dem Könige von Polen halten wollte, konnte

1700 Winter. 1701 damals so bald noch nicht vor sich gehen, weil ihn allerhand Unordnungen von Nowghorod' nach Moskau riefen, wohin ihm seine Garde folgte. Er gab daselbst den Befehl heraus, daß aus einem Theile der Glocken in den Kirchen und Klöstern der angesehensten Städte des ganzen Reiches Canonen und Mörser gegossen werden sollten. Es wurden auch wirklich noch denselben Winter fertig: Brechestücke 100, sechs = und dreypfündige Feldstücke 143, und also 243 Canonen; 360pfündige Mörser 6, 120pfündige auch 6, und also 12 Mörser; große Haubitzen 13. (Diese sämtliche Artillerie gieng im Frühlinge nach Nowghorod' ab.) Zu gleicher Zeit erhielt der Bojarin' Fürst Boris' Gholitz'ün Befehl, Dragonerregimenter zu errichten. Er machte noch denselben Winter den Anfang damit, und brachte deren zehen, jedes von 1000 Mann, zu Stande. Die Obristen derselben waren: Fürst Nikita Meschtscherskij, Semen' Kropotow', Fürst Jwan Lwow', Aleksandr' Mulina, Athanasij Ostafjew', Nowikow', Poluewktow', Schdanow', Dümont und Michajlo Z'übin'. Im Jahre 1701 giengen diese Regimenter nach Pleskow' zu dem General Scheremetew'. Zu Nowghorod' wurden zwey Regimenter aufgebracht, deren Obristen Dewgherin' und Morelli waren. Sie stunden in Nowghorod' und Ladogha.

§. 27.

§. 27.

Bündniß mit Dänemark.

Im Jahre 1701 den 12ten Januar, da der Monarch sich noch in Moskau aufhielt, wur- 1701 Januar.
de zwischen dem rußischen und dem dänischen Hofe, von jener Seite durch den Blizchnij = Bojarin' und Präsidenten der Gesandtschaftscanzeley Theodor' Aleksjeewitschj Gholowin', und von dieser durch den außerordentlichen Gesandten Paul Heins, noch ein Tractat geschlossen, vermöge dessen der König drey Infanterie = und drey Cavallerieregimenter in rußische Dienste überlassen, und, wenn etwa Frankreich mit den schwedischen Bundesgenossen, nämlich mit Engelland und Holland, in Krieg geriethe, seine ganze Macht zu Wasser und zu Lande wider Schweden gebrauchen sollte. Allein ob es gleich zwischen Frankreich und den erwähnten Mächten nicht lange nachher, nämlich 1702, zum Kriege kam, so schickte doch der König von Dänemark das gedachte Kriegsvolk nicht, und verfuhr nicht eher feindlich gegen Schweden, als nach der Schlacht bey Poltawa; wie sich unten zeigen wird.

§. 28.

Der Tzar reiset mit dem Könige von Polen nach Dünamünde, und giebt ihm die aufs neue versprochene Hülfe.

Den 31sten Januar trat der Tzar seine Reise von Moskau nach Birse an, um daselbst den König von Polen zu sprechen. Er gieng

 mit

1701 Januar. mit Postpferden über Mozchajsk', Wjazma, Doroghobusch', Smolensk', Witepsk', Polozk', Drusa und Dünaburg, und kam Februar. den 17ten Februar zu Birse an, woselbst er den König antraf. Den 20sten Februar reiseten beyde von Birse ab, um Dünamünde, worinn eine sächsische Besatzung lag, zu besichtigen, und von da nach Mitau. Den 25sten kehrten sie von Mitau nach Birse zurück, und schlossen den folgenden Tag, zur Bestätigung des erstern Allianztractats, einen andern, vermöge dessen der Tzar den König mit 200,000 Thalern an Gelde, mit 15,000 bis 20,000 Mann Fußvolk, und mit etwas Ammunition zu unterstützen versprach. Dieses zu erfüllen, reisete er den 27. von Birse ab, und kam März. den 8 März zu Moskau an. Der General Fürst Repnin' brach auf erhaltenen Befehl mit 19 Regimentern Fußvolk in diesem Monathe von Nowghorod' auf, um sich mit der sächsischen Armee zu vereinigen, die damals unter den Befehlen des sächsischen Generalfeldmarschalls Steinau in Liefland bey Kokenhausen stand, und kam Junius. hieselbst den 21sten Junius an. Die erwähnten Subsidiengelder und die Ammunition wurden ebenfalls an den König abgeschickt, jene aus Moskau, diese aus Smolensk'.

§. 29.

Die vereinigten Russen und Sachsen nähern sich der Stadt Riga.

(May.) Der König von Schweden war im Maymonathe von Dörpat, wie die Nachrichten lauteten, mit 25000 Mann aufgebrochen, um den gedachten sächsischen und polnischen Hülfstruppen an der Düna entgegen zu gehen. Bey Dörpat ließ er den Generalmajor Schlippenbach mit einem Theile der Armee. Darauf berichtete der Fürst Repnin', daß in einem Kriegsrathe, welchen der Generalfeldmarschall Steinau den 23sten Junius mit der Generalität gehalten, beschlossen worden, wegen eines zu besorgenden feindlichen Anfalles ein Retranchement zu machen, zu welcher Arbeit immer 4000 rußische Soldaten beordert wurden, wie auch vier rußische Regimenter denjenigen sächsischen zu Hülfe zu schicken, die gegen Riga zu die Pässe besetzt hielten, um die Schweden nicht nach Curland zu lassen. Diese vier rußischen Regimenter stunden zehn Werste von Riga, und hatten vor sich und hinter sich sächsische Regimenter. Den 5ten Julius erhielt der Generalfeldmarschall Steinau von Riga her die Nachricht, daß der König von Schweden daselbst mit der Armee angekommen sey, und über die Düna setzen wolle. Er gieng also (wie ebenfalls der Fürst Repnin' meldete) mit den sächsischen Regimentern den Schweden entgegen, und befahl, daß ihm der sächsische General Köbel mit einem sächsischen Regimente und der Feldartillerie, der Fürst Repnin' aber, nachdem er vier rußische Regimenter bey dem Retranchement würde gelassen haben, mit den übrigen folgen sollte; welches beyde auch den andern Tag thaten. In der Nacht auf den 9ten schlug der Fürst Repnin' acht Meilen von Riga

Marginalia (p. 39): 1701 (May.) — Junius. — Julius.

1701 Julius. ga sein Lager auf, Röbel aber rückte fünf Werste weiter vor, bis an einen kleinen Fluß.

§. 30.

Carl XII geht über die Düna, und sieget. Folgen dieses Sieges.

Den 9ten, des Morgens frühe, gieng der König mit 14000 Mann auf Fahrzeugen bey Riga plötzlich über die Düna, griff die Sachsen an, schlug sie in die Flucht, und nahm ihnen ihre Bagage. Auf diese Nachricht vereinigte sich noch denselben Tag der Fürst Repnin' mit dem General Röbel, der die Artillerie bey sich hatte, und ihm einen Befehl des Generalfeldmarschalls vorzeigte, daß sie bey einander bleiben, und nicht weiter gehen sollten, weil er sich wegen des bey Riga erlittenen Unglücks mit ihnen vereinigen wolle. Er stieß auch wirklich bald darauf zu ihnen, und hielt einen Kriegsrath, in welchem beschlossen wurde, daß, um desto leichter Lebensmittel zu erhalten, die rußischen und sächsischen Truppen sich auf einige Zeit in Curland gegen die polnische Gränze zu, nach dem Städtchen Bauske, zurück ziehen, bey Kokenhausen aber zwey sächsische, nämlich ein Dragoner- und ein Infanterieregiment, und noch ein rußisches Infanterieregiment bleiben sollten. Diesem zu Folge geschahe den 11ten Julius der Aufbruch. Den 12ten, als man noch anderthalb Meilen von Bauske war, machte die sächsische Reuterey bey dem Uebergange über einen kleinen Fluß Halte, weil die Nachricht einlief, daß der Feind Bauske besetzt habe. Man wandte sich also nach Birse und kam daselbst den 13ten an. Hier wurde den folgenden Tag Kriegsrath gehalten, und darinn beschlossen, daß wegen des Mangels an Lebensmitteln der Fürst Repnin' mit den rußischen Truppen nach Dünaburg gehen sollte. Zu eben der Zeit lief aus Curland die Nachricht ein, daß acht Regimenter Schweden in Mitau wären, welche die Magazine des Königs von Polen unvermuthet überfallen und geplündert, und sich der königlichen Canzeley bemächtigt, die sächsischen Officiere aber, die in Mitau waren, so wohl kranke als verwundete, alle erschlagen hätten. Weil aber damals die Sachsen noch bey Birse stunden, so ließ der König von Schweden Besatzungen in Mitau und Bauske, welchen Städten er schwere Contributionen auferlegte, und folgte darauf in eigener Person mit dem größten Theile seiner Armee, die sich damals schon auf 30000 Mann belief, den Sachsen nach Birse. Auf diese Nachricht ließ der Generalfeldmarschall Steinau die Festung Kokenhausen, nachdem die Besatzung mit der Artillerie abgezogen war, in die Luft sprengen, und mußte selbst sich mit den Sachsen von Birse nach Polen zurück ziehen. Der Fürst Repnin' aber gieng, um sich mit dem General Scheremetew' zu vereinigen, über Druja und Opotschno nach Pleskow', woselbst er den 15ten August ankam. Kurz vorher stieß das Regiment zu ihm, das in Kokenhausen gelegen hatte. August.

1701

§. 31.
Intriguen des Primas wider den König August.

Um diese Zeit entstand in Polen eine große Uneinigkeit. Der Cardinal Primas **Radzieiowski** ergriff die schwedische Parten, und schrieb dem **Könige von Schweden** im Namen der ganzen Republik, daß diese so wenig als er selbst an dem Kriege, den ihr König angefangen hätte, Antheil nähme. Er und das Haus **Sapieha** ließen ferner durch ihre Anhänger und heimliche Bothschaften den **König von Schweden** bitten, in Polen einzurücken. Dieser antwortete, er wisse wohl, daß ihr **König** ungerechter Weise, ohne ihre und der Republik Einwilligung, und also eigenmächtig, den zwischen Schweden und Polen errichteten Tractaten zuwider, den Krieg angefangen habe, welches der Republik zu großem Nachtheile gereichen könne. Zugleich verlangte er von ihnen, daß sie die Polen zur Entthronung des Königes bewegen möchten, worinn er nicht allein nicht hinderlich, sondern noch dazu behülflich seyn würde. Ueber diese Sache schrieb er auch an die ganze Republik, und schickte den Brief an den Primas, mit der Bitte, den Inhalt desselben den Polen gelegentlich vorzutragen und zu empfehlen. Nach dem Empfange dieser Briefe arbeitete der Primas an der Ausführung. Er und die Fürsten **Sapieha** fiengen an öftere Briefe mit dem **Könige von Schweden** zu wechseln, die Polen auf dessen Seite zu bringen, und sie ungescheut wider ihren **König** aufzuwiegeln.

§. 32.

1701

§. 32.
Carl XII nimmt Birse und Dünamünde ein.

Darauf bemächtigte sich der **König von Schweden**, wie berichtet wurde, der Stadt **Birse**, worinn er viel Artillerie und anderes Kriegsgeräthe vorfand, und ließ seine Armee im October die Winterquartiere in Curland beziehen; er selbst aber kehrte mit 6000 Mann nach Liefland zurück, und zwang im December den Commendanten von **Dünamünde, Canitz**, sich auf Accord zu ergeben. Die Besatzung bestand aus Sachsen und Russen. Die letztern gehörten zu dem Corps des Generals Fürsten **Repnin**, und waren unter den Befehlen des Obristlieutenants **Schwarz** in dieser Festung geblieben. Sie wurden zu Wasser nach **Colberg**, und von da nach Sachsen, nachher aber von dem **Könige von Polen** zur rußischen Armee geschickt.

October.

December.

§. 33.
Carl XII spielt in Littauen bey den innerlichen Unruhen den Meister.

Auf dringendes Anhalten der Polen, die dazu von dem Primas und seinen Anhängern verleitet wurden, fieng der **König August** noch in diesem Jahre an, seine Kriegsvölker aus diesem Reiche herauszuziehen; und da noch dazu die Polen unter sich selbst uneins waren, und sich in zwey Parteyen theilten, und folglich auf keine gemeinschaftliche Gegenwehr bedacht waren: so konnten die Schweden ganz ungehindert in das Königreich einrücken. In Littauen verband sich

um

1701 um eben die Zeit das Oginskische Haus mit dem Zaranek und den Bialosoran, beyde littauische Familien, um sich dem Sapiehischen Hause zu widersetzen. Jede von diesen Parteyen machte sich einen beträchlichen Anhang, und errichtete eine Kriegsmacht. Es kam zum innerlichen Kriege, und es wurde viel Blut vergossen. Da aber die von der Oginskischen Partey die Oberhand erhielten, und den Sohn des Feldherrn Sapieha niederhieben: so erklärten sie sich öffentlich wider ihren König und baten den König von Schweden, daß er ihnen beystehen, und bald in Polen einrücken möchte. Dieser war dazu, den eingelaufenen Berichten nach, sehr willig, und schickte ihnen nach ihren Landgüthern eine Hülfe von 6000 Mann Reuterey. Oginski stellte ihnen 12000 Littauer entgegen; welches den König von Schweden bewog, sich selbst aus Liefland nach Littauen zu begeben. In Samogitien kam es zwischen beyden zum Gefechte: Oginski zog den Kürzern, und der König, der ihn verfolgte, nahm sein Quartier auf einem feindlichen Landguthe, hatte aber einen guten Schrecken auszustehen, als dieses Quartier durch eine von Oginski abgeschickte Partey in Brand gesteckt wurde. Nachher zog er, auf Anstiften des Primas und der ihm anhängenden Sapieha, seine ganze Armee aus Curland und Liefland heraus, und verlegte sie in Littauen in die Quartiere. Von der Gegenpartey ließ er die Contributionen mit aller Strenge eintreiben, und viele von ihren Dörfern verbrennen. In Curland ließ er Mitau und Libau befestigen, und die Einwohner des Herzogthumes selbst daran arbeiten. Nachher wurde er von dem Primas und den Sapieha's mit ihren Anhängern ersucht, weiter in Polen einzudringen, und ihren König vom Throne zu stürzen.

1701

§. 34.

Krönung des ersten Königs in Preußen.

Die Krönung des ersten Königs von Preussen und seiner Gemahlinn war in diesem Jahre zu Königsberg vor sich gegangen. Diese Nachricht überbrachte der geheime Rath von Prinzen dem Tzaren, der dagegen seinen damaligen Gesandten am dänischen Hofe, Izmailow', nach Berlin schickte, um die königliche Würde anzuerkennen, und dazu Glück zu wünschen.

§. 35.

Anschlag der Schweden auf Archangel.

Damals lief auch die Nachricht ein, daß die Schweden eine Unternehmung über die See auf Archangel vorhätten. Deswegen erhielt der dasige Woewod, Fürst Alekßej Prozorowskij, Befehl, an dem Flusse die Kleine-Dwinka eine neue Citadelle, die 1000 Mann Besatzung einnehmen könnte, zu erbauen, und auf alle Weise wider die Feinde auf der Hut zu seyn.

§. 36.

Der Tzar bringt den Sommer in Nowghorod' und Pleskow' zu.

Den Sommer dieses 1701. Jahres brachte der Tzar in Nowghorod' und Pleskow' zu, um

1701 um seine Kriegsvölker auf einen bessern Fuß zu setzen. Er ließ zugleich jene Städte befestigen, so viel die Zeit erlaubte. Die Garderegimenter waren in Nowghorod' bey ihm. Im Herbste kehrte er wieder nach Moskau zurück.

§. 37.

Die Expedition der Schweden wider Archangel läuft fruchtlos ab.

Als er noch in Nowghorod' war, erhielt er von dem erwähnten Fürsten Prozorowskij
(Julius.) aus Archangel folgenden Bericht: „Im Julius erschienen fünf schwedische Fregatten und „zwey Jachten, von welchen drey Fregatten und „eine Jacht in der See bey dem Dorfe Kuskowa „blieben, die übrigen aber überfielen Nachmittags „um drey Uhr die an der Berezowischen Mündung (Ruß. Berezowskoe Ustje) der Dwina „stehende Wache von 15 Mann und einem Officier, „und erschlugen sie; giengen darauf durch jene Mündung weiter in die Kleine-Dwinka, woselbst „die neue Festung erbauet wurde; allein der bey „dieser Arbeit commandirende Stabsofficier „Schiwotowskij gieng ihnen mit 700 Soldaten auf kleinen Fahrzeugen entgegen. Die Fregatten brauchten zwar die Canonen, und verwundeten und erschossen einige von unsern Soldaten; „als ihnen aber von den Batterien der neuen Festung mit den Canonen, und von den Fahrzeugen mit dem kleinen Gewehr geantwortet, und „dadurch, ehe sie noch zu der Festung kommen „konnten, eine Fregatte und eine Jacht in den „Grund

„Grund gebohret wurden, so ertrunken einige von „der darauf befindlichen Mannschaft; andere entflohen in die See auf kleinen Fahrzeugen, welchen die andere Fregatte folgte. Auf den beyden gesunkenen Schiffen funden sich 13 Canonen „von verschiedener Art, 200 Kugeln, 850 eiserne Stangen, 15 Pud Bley, und 5 Flaggen. „An Todten waren darauf 1 Lieutenant und 4 „Soldaten. Die außerhalb der Mündung zurück gebliebenen 3 Fregatten und 1 Jacht, wie „auch die aus der Dwinka zurück gekommene „Fregatte, lagen nachher noch bey dem Dorfe „Kuskowa, welches sie nebst den Siedereyen „abbrannten, und darauf in See stachen. Auf „den erwähnten Schiffen sollen überhaupt 1000 „Mann gewesen seyn. Die beyden gesunkenen „Schiffe hob man wieder aus dem Wasser, und „brachte sie nach Archangel, wobey ihre eigenen „Flaggen niedergelassen, und dafür Rußische aufgesteckt waren.„ Auf diese Nachricht wurde an den Fürsten Prozorowskij der Befehl geschickt, selbige Schiffe ausbessern zu lassen, und ihnen einen bequemen Ort anzuweisen. Nach einem andern Befehle wurden die Officiere, die diesem Gefechte beygewohnt hatten, mit Erhöhung des Ranges, die Soldaten aber mit Geschenken an Gelde belohnet.

§. 38.

Rußische Streifereyen in Liefland.

In diesem 1701ten Jahre wurde der Feind durch die aus Pleskow' abgeschickten Parteyen in Liefland

1701 Liefland sehr beunruhiget, und, weil man rußischer Seits mehr einen Angriff besorgte, als selbst anzugreifen gedachte, das Land verheeret. Unter selbigen Parteyen that sich diejenige besonders hervor, die der General Scheremetew' unter seinem Sohne Michajlo Scheremetew' den (September.) 4ten September von Pleskow abschickte. Sie setzte über den Fluß W'ubowka, und traf bey dem Landhofe Rappin sechshundert Feinde an, von welchen achtzig Mann nebst ihrem Befehlshaber, dem Major Rosen, gefangen, und die übrigen alle, außer einem Fähndrich, welcher entflohe, erschlagen wurden. Die Beute bestand in drey Standarten und zwey Canonen nebst der Ammunition und einer ziemlichen Menge kleinen Gewehrs und Bagage.

§. 39.

Schlippenbach wird bey Errestfer von Scheremetew' geschlagen. Dieser wird Feldmarschall.

December. In eben diesem Jahre gegen das Ende des Decembers erfuhr der General Scheremetew' durch Spionen, daß ein feindliches Corps unter dem Generalmajor Schlippenbach bey Dörpat stünde. Er brach also mit acht tausend Mann Reuterey und Fußvolk, und mit der Feldartillerie, von Pleskow' auf, und schickte, um von der Stärke des Feindes gewisse Nachricht zu erhalten, ein starkes Detaschement voraus, das auch bald mit einigen aufgefangenen Liefländern zurück kam, welche aussagten, daß der Generalmajor

major Schlippenbach wirklich vier Meilen von Dörpat mit 7000 Mann Reuterey und Fußvolk stünde. 1701 December. Er beschleunigte deswegen seinen Marsch, und schickte wieder ein starkes Detaschement voraus, welches ein feindliches antraf, und es glücklich übern Haufen warf, und alle nach dem Gefechte noch übrige bis auf den letzten Mann gefangen zu dem General Scheremetew' brachte. Von diesen Gefangenen erhielt er zuverläßige Nachricht von dem Feinde, und gieng ihm ungesäumt entgegen. Dieser war unterdessen drey Meilen vorgerückt, und stand bey dem Dorfe Errestfer, woselbst ihn die Unsrigen den 1sten 1702 Januar. Januar 1702 in Schlachtordnung antrafen. Er fieng so gleich das Gefechte an, und unsere Truppen, die noch wenig Erfahrung, und ihre Canonen noch nicht bey sich hatten, wurden größtentheils in Unordnung und zum Weichen gebracht. Als sie aber ihre Artillerie bekamen, die dem vordringenden Feinde Einhalt that, stellten sie sich wieder in Schlachtordnung, griffen ihn an, zwungen ihn, mit Hinterlassung seiner Artillerie, die Flucht zu nehmen, und verfolgten ihn etliche Meilen weit. Er verlor den größten Theil seines Volkes, indem mehr als 3000 Todte gezählet wurden. Die Bagage wurde ganz den Unsrigen zu Theil. Gefangen wurden die Obristen Gustaf Ebnschöld und Liwen, der Major Nolken, der Rittmeister Wrangel, die Capitaines Paden und Daberg, die Lieutenants Garungen, Funk und Gelt, die Fähndriche Wilhelm — — von Stitzen, 6 Unterofficie-

1702 re und 350 Gemeine; nebst 8 Fahnen und Standarten, und 4 Feldstücken. Von den Unsrigen blieben ungefähr 1000 Mann. Bey diesem Gefechte befanden sich folgende feindliche Regimenter: An Reuterey, das Regiment des Obristen Wachtmeister, das aus den Adelscompagnien bestand, das Finländische des Obristen Ehnschöld, das Liefländische des Generalmajors Schlippenbach, des Grafen Stenbok, des Obristen Brand, und ein Bataillon unter dem Major Breß; An Fußvolk, die Regimenter der Obristen Campenhausen, de la Gardie und Titt, das Bataillon des Obristen Liwen und das Bataillon des Obristlieutenants Stakelberg. Wegen dieses Sieges wurde zu Moskau ein Dankfest gehalten, und dabey öfters mit dem groben Geschütze und dem kleinen Gewehre gefeuert, auch ein großes Feuerwerk abgebrannt. Der General Scheremetew' erhielt nebst der Würde eines Feldmarschalls den St. Andreasorden, welchen ihm der Bombardierlieutenant Aleksandr' Menschikow' überbrachte. Die übrigen, so wohl Stabs- als Oberofficiere, wurden, ein jeder nach seinem Range, belohnet.

§. 40.

Zeughaus in Moskau.

Zu eben der Zeit wurde in dem Kremlj zu Moskau der Anfang zu einem Zeughause gemacht.

§. 41.

Der Tzar geht nach Archangel.

Auf die Nachricht, daß der Feind eine Flotte nach Archangel schicken wollte, begab sich der Tzar

Tzar im Maymonathe von Moskau aus mit fünf Bataillonen von der Garde selbst dahin. 1702 May.

§. 42.

Glückliches Gefechte auf dem ladoghischen See.

Unterdessen wurde der Okoljnitschij Petr' Apraksin', der mit einigen Truppen zu Ladogha stand, benachrichtiget, daß der schwedische Viceadmiral Nummers mit fünf Fahrzeugen, mit Schnauen und großen Böten, von Kexholm und Nöteburg aus, auf dem ladoghischen See kreuzte, um unsere an diesem See liegende Flecken, Dörfer und Klöster zu zerstören. Deswegen schickte er den Obristen Türtow' mit dessen Regimente in 30 kleinen Fahrzeugen nach dem kexholmischen Districte. Dieser zerstörte daselbst einige Dörfer, und griff nachher auf dem See den erwähnten Viceadmiral bey stillem Winde an. Er verlor zwar selbst von einer Cartetschenkugel das Leben; gleichwohl wurden von den Unsrigen zwey von jenen feindlichen Schuyten verbrannt, eins versenkt, und zwey genommen, auf welchen sechs Canonen waren.

§. 43.

Apraksin' erhält einen Vortheil über Cronhiort am Flusse Izchora.

Im Julius brach der Okoljnitschij Apraksin' selbst mit seinem Corps von Ladogha auf, und gieng dem schwedischen General Cronhiort nach Ingermanland entgegen. An dem Flusse Izchora kam es mit der feindlichen Reuterey Julius.

 zum

1702 Julius. zum Handgemenge, die, da sie von ihrem entfernten Fußvolke nicht unterstützt werden konnte, zum Weichen gebracht wurde, und sich mit Hinterlassung einiger Wägen zu selbigem Fußvolke zurück ziehen mußte. In diesem Gefechte wurde eine beträchtliche Anzahl Schweden theils getödtet, theils verwundet, und der Rittmeister Baron **Ugly**, 7 Unterofficiere und 95 Reuter und Dragoner gefangen. Den folgenden Tag zog sich der General **Cronhiort** mit allen Regimentern nach dem Guthe **Dudorow'** zurück, und gieng darauf nach **Nyenschanz**; der Okoljnitschij **Apraksin'** aber kehrte nach dem Flusse **Nasija** zurück.

§. 44.
Gulitz nimmt eine schwedische Schuyte auf dem Peipus-See.

Den 15ten Julius schickte der Feldmarschall **Scheremetew'** den Generalmajor **Gulitz** mit einer Partey in kleinen Fahrzeugen von **Pleskow'** nach dem **Peipus**-See, woselbst er den 19ten Julius mit 4 feindlichen Schuyten ins Gefechte gerieth, und sich einer derselben, (mit Namen **Vivat**,) nebst den Canonen und allem Zubehör, bemächtigte, die aber unvermuthet in die Luft sprang und untersank.

§. 45.
Schlippenbach wird von Scheremetew' bey Hummelhof geschlagen.

Den 17ten Julius bekam der Feldmarschall die Nachricht, daß der Generalmajor **Schlippenbach** wieder Truppen und Feldartillerie zusammen gebracht habe, und in dem Landguthe **Sagnitz** angekommen sey. Er gieng ihm also abermals entgegen, und schickte ein ansehnliches Detaschement voraus, welches auf einen feindlichen Vorposten jenseits eines schwer zu paßirenden Flusses stieß, dennoch aber hinüber gieng, den Vorposten übern Haufen warf, und den commandirenden Major nebst einem Lieutenant und 27 Reutern gefangen nahm. Darauf giengen eben daselbst alle unsere Truppen hinüber, und wollten den Feind angreifen; allein dieser zog aus dem erwähnten Landguth in solcher Eile ab, daß er bey **Platershof** verschiedene Bagagestücke im Stiche ließ, gieng über den Fluß **Embach**, brach die Brücke hinter sich ab, stellte einige Mannschaft mit Canonen dahin, um den Unsrigen den Uebergang zu verwehren, und zog sich selbst noch weiter zurück. Allein als von den Unsrigen drey Regimenter dahin gekommen waren, verjagten sie jene aus ihrem Posten, schlugen eine Brücke über den Fluß, schickten die Kosaken, Tataren und Kalmücken voraus, um den Feind zu verfolgen, und fiengen selbst an, haufenweise an drey verschiedenen Orten über den Fluß zu gehen. Unsere Avantgarde traf den Feind funfzehn Werste von diesem Flusse bey **Hummelhof** an, woselbst er in Schlachtordnung stand, und sie so gleich angriff, um sie von unserm Hauptcorps abzuschneiden, (welches wegen des erwähnten Ueberganges über den Fluß zurück geblieben war.) Sie wurde gezwungen, sich nach den Stellen des Uebergan-

1702 Julius.

1702 Julius. berganges zu dem Hauptcorps zurück zu ziehen. Als der Feldmarschall hievon Nachricht erhielt, schickte er ihnen die Obristen **Bauer** und **von Werden** mit den Dragonerregimentern zu Hülfe, die aber dem Feinde eben so wenig gewachsen waren, und sich zurück ziehen mußten. Wir verloren bey diesem Vorfalle zwey Canonen und drey Haubitzen von Metall, nebst einigen Fahnen, und einem Theile des Gepäckes. So bald aber der Feldmarschall dieses Unglück erfuhr, gieng er dem Feinde mit dem Fußvolke entgegen. Die Obristen **Lim**, **Ajghustow** und **von Sweeden** waren die ersten, die mit ihren Infanterieregimentern hinüber kamen, und, bis das übrige Fußvolk nachkam, den Feind aufhielten. Dieser wurde alsdann, so wohl von vorne, als von den Seiten angegriffen, und glücklich aus dem Felde geschlagen. Er verlor nicht allein die den Unsrigen abgenommene Artillerie, Fahnen und Bagage, sondern hinterließ auch eine große Menge Todte auf der Wahlstatt. Die noch übrige nicht zahlreiche Reuterey mußte sich auf die Flucht nach **Pernau** machen, wurde aber von dem Feldmarschall, der sie mit den Dragonerregimentern einige Meilen weit verfolgte, eingeholt und noch einmal geschlagen. Bey diesem Vorfalle **erbeuteten** die Unsrigen 6 metallene und 9 eiserne Canonen, 16 Fahnen und 25 Trommeln, und bekamen die vorhin verlornen 2 Canonen und 3 Haubitzen wieder. Zu **Gefangenen** machten sie den Obristen **Brakel**, den Obristlieutenant **Glasenap**, 1 Major, 5 Capitaines, 5 Lieutenants, 1 Quart-

1 Quartiermeister, 9 Sergeanten, 2 Unterfähndriche, 15 Corporale, 1 Capitaine d'armes, 36 gemeine Reuter, 1 Dragoner und 238 Gemeine von der Infanterie. Das übrige feindliche Fußvolk war fast alles auf dem Platze geblieben, die Reuterey aber, wie schon oben gesagt worden, nach **Pernau** geflohen. **Unsere Todte** waren: der Obriste **Jurij Lim**, gegen 10 Oberofficiere, und gegen 400 Unterofficiere und Gemeine; **Unsere Verwundete:** der Obriste **Sawa Ajghustow'**, 20 bis 30 Stabs- und Oberofficiere, und etliche 100 Gemeine. Nach diesem Siege blieb der Feldmarschall bey **Hummelhof** stehen, und schickte Parteyen aus, die das Land umher verwüsten sollten, und die auch wirklich die Oerter **Karkus**, **Helmet**, **Schmilten** und **Wesenberg**, nebst einer nicht geringen Anzahl Dörfer, verwüsteten. 1702 Julius.

§. 46.

Das verschanzte Menzenhof wird von Scheremetew' erobert.

Den 22sten Julius setzte der Feldmarschall über die **Embach**, und rückte auf dem rigischen Wege bis an den **Fellinischen** See (Ozero *Wiljjan'*) vor. Den 2ten August kam er nach dem Guthe **Kerepskaja** *), und gieng von da auf dem Marienburgischen Wege weiter. Als er von aufgefangenen Leuten erfuhr, daß so wohl zu **Marienburg** als **Menzenhof** eine beträchtliche Anzahl Feinde stünden, so richtete er den 5ten August. August

D 4

*) Vielleicht Kirempä. (B.)

1702 August. August seinen Marsch nach dem letztern Orte, welchen ein Obristlieutenant mit Reuterey und Fußvolk und einigen Canonen besetzt hielt, und schickte den Obristen Wadbolskij mit einem Regimente voraus. Dieser nahm unterweges einen schwedischen Capitaine gefangen, und verjagte dessen Leute. Als er nach Menzenhof kam, fand er das steinerne Haus mit Wall und Graben und mit Palisaden befestigt. Er fieng die Belagerung dieses Ortes an, und ließ den Feldmarschall wissen, daß er mit Einem Regimente sich nicht Meister davon machen könnte. Den 6ten kam der Feldmarschall selbst mit seinen Regimentern dahin. Die Canonen fiengen an zu spielen. Zu gleicher Zeit hieben die Dragoner sich durch die Palisaden, wurfen den Graben zu, und steckten das hölzerne Gebäude in Brand. Darauf schlug der Feind Chamade, und ergab sich auf Discretion. Wir bekamen in dieser Schanze 158 Gefangene und 4 Canonen, nebst Ammunition und allerhand anderm Kriegsgeräthe.

§. 47.
Die Russen zerstören Wolmar und Marienburg.

Hernach erfuhr man von eingebrachten Gefangenen, daß der Generalmajor Schlippenbach mit denen Truppen, die ihm nach der Schlacht noch übrig geblieben, nach dem Städtchen Wolmar gehen wolle, woselbst sich noch gegen 1000 Mann von seinen Leuten mit einiger Artillerie aufhielten. Auf diese Nachricht schickte der Feldmarschall den Generalmajor von Werden mit vier Regimentern nach Wolmar, und gieng selbst mit der übrigen Cavallerie und Infanterie nach Marienburg. Den 14ten August kam er bis an den See, in welchem diese Stadt liegt. Er ließ die Laufgräben eröffnen, Batterien und Kessel errichten, und von denselben den Ort bombardiren. Den 20sten kam der Generalmajor von Werden mit seinem Corps zurück, und meldete, daß er bey Wolmar einige von den Feinden angetroffen, die sich nach geringem Widerstande auf Discretion ergeben hätten; daß er zugleich 2 Canonen und einige Fahnen erbeutet, und die Stadt zerstöret, während alles dessen aber eine Partey ausgeschickt habe, welche sich Riga bis auf 5 Meilen genähert, woselbst sie 50 feindliche Reuter, die der Sohn des Rigischen Gouverneurs, Grafen Dahlberg, commandirte, angetroffen, selbige in die Flucht geschlagen, und einen Sergeanten nebst etlichen Gemeinen zu Gefangenen gemacht habe. Als unterdessen vor Marienburg bey allen Brigaden auf dem See die Flösse, die man zum Sturme gebrauchen wollte, fertig geworden waren, so schloß der Feind den Accord, daß den andern Tag die Stadt übergeben werden, und die Besatzung abziehen solle. Als aber die Unsrigen vor der gesetzten Zeit auf den Flößen nach der Stadt fuhren, wurden sie mit einem heftigen Canonenfeuer empfangen, welches doch aufhörte, so bald sie wissen ließen, daß sie nicht kämen, um die Stadt zu bestürmen, sondern um sie zu besetzen. Der Commendant Major Thilo und 2 Capitaines kamen

1702 August. men zu uns in das Lager, um die Stadt zu übergeben; die Unsrigen zogen vermöge des Accords in die Stadt, und die Einwohner fiengen schon an, auszuziehen, als der Artilleriecapitain **Wulf** und ein Stückjunker, welcher letztere seine Frau zwang, ihn zu begleiten, in das Pulvermagazin giengen, und mit selbigem sich selbst und viele der Ihrigen und der Unsrigen in die Luft sprengten. Dieserwegen versagte man der Besatzung und den Einwohnern den freyen Abzug, und machte sie zu Gefangenen. Die Stadt selbst wurde zerstöret und verlassen. Wir bekamen darinn 22 Canonen, und an Gefangenen den Commendanten Major **Thilo**, 8 Capitaines, 2 Commissaires, 356 wirkliche Kriegsbediente verschiedenen Standes, und 32 andere Personen. Worauf der Generalfeldmarschall **Scheremetew** nach **Pleskow** zurück kehrte.

§. 48.

Carl XII verstärkt sich in Littauen; doch wird Hummerhielm geschlagen.

In diesem 1702. Jahre verstärkte sich der **König von Schweden**, wie damals berichtet wurde, bey seinem Aufenthalte in Littauen immer mehr und mehr, und brachte viele Polen und Littauer auf seine Seite. Die ihm aber zuwider waren, mußten ihm so große Contributionen bezahlen, daß er zur Besoldung seiner Armee nichts aus Schweden durfte kommen lassen, und vielmehr noch etwas übrig hatte, dahin zu schicken. Im Felde konnten zwar die Littauer den Schweden nichts sonderliches anhaben, beunruhigten

sie aber doch durch öftere Streifereyen unter **Wießniowieckis**, **Oginskis**, **Zaraneks**, und anderer Anführung. Der wichtigste Vorfall war, daß der Feldherr **Wießniowiecki** den schwedischen General **Hummerhielm** angriff, und in die Flucht schlug, wobey er gegen 4000 Mann verlor, den General selbst aber nebst sechs Rittmeistern gefangen nahm. 1702

§. 49.

Ränke des Primas. August geht aus Warschau nach Krakow.

Einige Polen, die es mit ihrem Vaterlande, in welchem der **König von Schweden** eine so große Zerrüttung anrichtete, und noch weiter vorrücken wollte, gut meynten, ließen ihm durch Abgeordnete einen Vergleich anbieten. Er fertigte sie aber mit der Antwort ab, daß er keine Vorstellungen hören wolle, bis er in **Grodno** angekommen seyn würde. In demselben Jahre reisete der Cardinal Primas **Radzieiowski** nach **Warschau**, und suchte den **König von Polen** zu bewegen, daß er gemeinschaftlich mit der Republik ein Offensivbündniß mit Schweden wider Rußland schließen möchte; wovon er ihm die großen Vortheile, so wie im Verneinungsfalle den zu besorgenden schwedischen Angriff vor Augen stellte: der König ließ sich aber nicht dazu bewegen, und bemühete sich zwar, die Zwistigkeiten zwischen den Häusern **Oginski** und **Sapieha** beyzulegen, indem er sich anheischig machte, die **Sapieha** zu befriedigen; allein der Cardinal-

1702 dinal-Primas wußte es durch seine Ränke zu hintertreiben, und da er damals bey dem Könige von Polen war, benachrichtigte er Carln XII. von allem, was vorfiel, und bat ihn nicht allein abermals, den König von Polen vom Throne zu stürzen, sondern rieth ihm auch, in dieser Absicht in das Herz von Polen einzudringen. Auf dieses Verlangen des Primas und seiner Anhänger brach der König von Schweden aus Littauen auf, und gieng mit seiner Armee auf Warschau zu. Auf diese Nachricht begab sich der König von Polen aus dieser Hauptstadt nach Krakow, und gab zu einem allgemeinen Aufgebot die Universalien heraus, welche dem Cardinal-Primas und seinen Anhängern sehr misfallen mußten, weil er darinn erklärte, wie gut er es mit der Republik meyne, und daß er, auf ihr Verlangen, und um allen Beschwerden abzuhelfen, seine sächsischen Truppen aus Polen auf einige Zeit nach Sachsen gehen lasse; doch nur, um sie wieder vollzählig zu machen, und in den Stand zu setzen, daß sie wieder in Polen erscheinen könnten.

§. 50.

Carl XII kömmt in Warschau an.

Der König von Schweden kam mit 500 Reutern und etlichen hunderten Sapiehern, vor-
May. aus, nämlich den 11ten May, zu Warschau an; bald darauf auch seine Armee, für welche Geld und Proviant zusammen gebracht werden mußte. Bald waren auch der Primas, der Kron-Schatzmeister Lesczinski (des Stanislaus

laus Vater) da, mit denen Carl XII. sich über 1702
die Entthronung des Königs August berathschlagte, May.
und die, anstatt davon abzurathen, ihn noch dazu ermunterten. Von den ausländischen Ministern waren damals in Warschau nur zwey, der französische Ambassadeur und der preussische Gesandte. Die übrigen waren alle bey dem Könige von Polen in Krakow.

§. 51.

Carl schlägt den König August bey Pinczow.

Dieser befahl, daß seine Armee aus Sach- Junius.
sen sich der Stadt Krakow nähern sollte. Sie langte daselbst im Junius an, und bestand, wie die Rede gieng, aus 20,000 Mann, wozu noch noch ungefähr 12000 von der Kronarmee kamen. Mit selbiger gieng er den Schweden bis Pinczow entgegen. Als Carl XII hievon Nachricht erhielt, brach er mit 18,000 Mann von Warschau auf,
und kam den 19ten Julius bey Pinczow an. Julius.
Hier fand er den König August von einer mit Canonen besetzten Anhöhe bedeckt, und mit vielen Morästen umgeben. Er rückte ihm frühe Morgens entgegen; als er aber dessen zahlreiche Armee gewahr wurde, veränderte er seine Fronte, so, daß sie einen halben Cirkel ausmachte. Die Sachsen, die dieses sahen, glaubten, es wäre nur ein kleines Detaschement, und ließen den Schweden Zeit genug, sich zu stellen. Als aber diese schon ziemlich nahe waren, so entstand in der sächsischen Armee Allarm; man feuerte zur

1702 Julius. zur Lösung zwey Canonen ab, mit der dritten aber konnte man nicht fertig werden. Der General Flemming rückte zwar mit zweyen Regimentern Reuterey den Schweden entgegen, aber ohne etwas zu unternehmen, und wurde bald verwundet. Den Polen hatte man sehr falsch berichtet, daß die Sachsen und Schweden sich unter einander verstünden, um ihnen das Garaus zu machen; deswegen liefen sie gleich bey dem ersten Angriffe aus einander, und ließen nur 60 Todte auf dem Platze. Darauf giengen die Schweden auf den linken sächsischen Flügel loß, den der Generalfeldmarschall Steinau commandirte. Dieser brachte zwar einige schwedische Regimenter in Unordnung; allein sie formirten sich bald wieder; worauf erst der erwähnte linke Flügel und dann die ganze sächsische Armee in voller Unordnung die Flucht ergriff. Sie ließ 4000 Todte auf dem Wahlplatz. Die Artillerie und das Lager wurde den Siegern zu Theil. Diese hatten doch viele Todte und Verwundete, und der Herzog von Hollstein, Carls XII Schwager, wurde von einer Canonenkugel dergestalt verwundet, daß er zwey Stunden nachher den Geist aufgab.

§. 52.

August geht von Krakow nach Warschau, und läßt den französischen Gesandten über die Gränze bringen.

Nach dieser unglücklichen Schlacht kehrte der König von Polen nach Krakow zurück, und ließ Recruten aus Sachsen kommen, um seine Armee wieder vollzählig zu machen. Der König von Schweden, der eine Verstärkung von 8000 Mann aus Pommern erhalten hatte, kam den 11ten August ebenfalls nach Krakow, traf aber den König August nicht mehr an. Dieser war unterdessen auf einem andern Wege nach Warschau gegangen, und ließ daselbst den französischen Ambassadeur du Heron, der sich gerühmet hatte, daß er viele Polen zur Erhebung eines französischen Prinzen auf den polnischen Thron beredet hätte, in Verhaft bis an die schlesische Gränze bringen, und daselbst wieder in Freyheit setzen. Diesen Vorschlag hatte derselbe Ambassadeur auch dem Könige von Schweden gethan, der aber nichts davon hören, und zwar den König August sehr gern vom Throne stürzen, aber statt seiner einen gebohrnen Polen darauf setzen wollte.

(Margin: 1702 Julius. — August.)

§. 53.

Conföderation. Carl geht nach Warschau zurück, und August nach Preußen.

September. Im Monathe September versammelten sich die Polen aus vielen Wojewodschaften und Distrikten wegen eines allgemeinen Aufgebots zu Sendomir, 20 Meilen von Krakow, sorgten aber schlecht für ihre eigene Wohlfahrt, und empörten sich wider die Reichsräthe, wobey der Wojewode von Kalisch, der vormalige an den König von Schweden abgeschickte Botschafter, auf dem Versammlungsplatze des Adels erschlagen wurde. Als die Reichsräthe sahen, daß die Polen sich con-

1702 conföderirten, reiseten sie alle nach Hause. Es schickte auch der Kaiser seinen Gesandten Zinszendorf zu dem Könige von Schweden nach Krakow, und erbot sich, den Frieden zu vermitteln. Allein der König erklärte, daß alle dergleichen Vorschläge überflüßig wären, ließ sich von der Stadt Krakow 100,000 Thaler, und von den umliegenden Oertern ebenfalls eine beträchtliche Kriegssteuer bezahlen, und gieng wieder nach Warschau. Auf die Nachricht von seinem Anzuge machte sich der König von Polen nach Polnisch-Preußen, woselbst er ein schwedisches Detaschement schlug.

§. 54.
Carls Fall vom Pferde. Winterquartiere. Vizthums Abschickung.

Als der König von Schweden sich zu Warschau aufhielt, mußte eine Compagnie Wallachen in seiner Gegenwart ihre Kriegsübungen machen. Er griff selbst mit ihnen sein eigenes Lager an, hatte aber dabey das Unglück, daß er vom Pferde fiel, und am Gesichte, an den Füßen, und an vielen Stellen des Körpers beträchtliche Wunden bekam. Da er sich bis zu seiner Wiedergenesung gar nicht sehen ließ, so verbreitete sich das Gerüchte, er wäre gestorben. Nachher gieng er mit der Armee nach Sendomir. Bey Eintritt des Winters verlegte er selbige in die Winterquartiere zu Warschau, Janowza, Kasimiers, Sendomir und in der umliegenden Gegend. An Gelde und Proviant ließ er sich das nöthige liefern. Der König von Polen

Polen war den Winter über in Thorn, und seine Truppen in Polnisch-Preußen. In diesem 1702. Jahre hatte er auch in Erwägung der feindlichen Uebermacht und der Wankelmüthigkeit der Polen, von seinetwegen den Vizthum grade zu dem Könige von Schweden geschickt, und ihm vorstellen lassen, daß er doch wegen der Verschwiegerung ihrer Voreltern Frieden mit ihm machen, und dagegen eine Schadloshaltung annehmen möchte; allein Carl wollte nicht einmal davon hören. 1702

§. 55.
Des Tzaren Rückkehr von Archangel nach Ladogha.

In diesem Jahre ließ der Tzar bey seiner Anwesenheit in Archangel die Mündung der Dwina mit Batterien und Schanzen verwahren, und an der Seeseite eine neue Festung anlegen, die den Namen Nowaja-Dwinka bekam. Unterdessen erhielt der General Fürst Repnin' Befehl, mit seiner Division und mit zwey Bataillonen von der Garde nach Ladogha zu gehen. Eben dahin sollte auch Artillerie geschickt werden. Nachher, als es gewiß war, daß Archangel keinen Besuch von einer feindlichen Flotte zu erwarten hätte, gieng der Tzar mit den erwähnten (§. 41.) fünf Bataillonen von der Garde den 5. August auf 4 rußischen und 6 gemietheten holländischen und englischen Schiffen von Archangel in die See, kam das Solowetzkoj-Kloster vorbey, und landete bey dem Dorfe (August.)

1702 Nüchtscha. Von hier führte er diese Mannschaft zu Lande durch wüste und sehr felsigte Gegenden, bis an das Dorf Powjenetz', bey welchem er sie in einige schon bereit liegende Karbussen einschiffen ließ. Von hier gieng die Fahrt über den Oneghischen See, und den Fluß Swirj hinunter bis an das an dem ladoghischen See liegende Dorf Sermaksa, wo man in fünf bis sechs Tagen, ob man gleich des Nachts stille lag, glücklich ankam. Man wollte zwar auf dem letztern See bis Ladogha schiffen; allein wegen widrigen Windes mußte man von Sermaksa zu Lande nach Ladogha gehen, woselbst man den 5ten September ankam, und den Fürsten Repnin', und die unter ihm stehende Generale, nebst den 2 Bataillonen von der Garde und der Artillerie vorfand.

September.

§. 56.

Die Russen versammeln sich vor Nöteburg.

Den 22sten erreichte der Tzar das Lager des Okoljnitschij Petr' Apraksin' bey dem Flusse Nasija. Unterdessen kam auch der Generalfeldmarschall Scheremetew' aus Pleskow' an, musterte das apraksinische Corps, ließ bey selbigem die Reuterey und ein Regiment Strjelitzen zurück, vereinigte das sämmtliche Fußvolk mit der Hauptarmee, und gieng mit selbiger den 25sten nach Nöteburg oder Oreschek' ab. Die Nacht brachte er 20 Werste von dieser Festung zu. Die Artillerie wurde aus Mangel an Pferden von Menschen gezogen. Den 26sten September um Mitternacht wurden 400 Preobrazchenskische Soldaten abgeschickt, um bey der Festung Posto zu fassen; welches sie auch ohne den geringsten Verlust bewerkstelligten. In derselben Nacht näherten sich zwey feindliche Fahrzeuge, um zu sehen, was für Gäste in ihrer Nachbarschaft angekommen wären. Sie wurden aber von den Unsrigen mit einigen Salven empfangen, wodurch sie 1 Bombardier und 5 Soldaten verloren. Als solchergestalt die Besatzung von dem feindlichen Besuche benachrichtiget wurde, machte sie zwar ein starkes Canonenfeuer, aber ohne Wirkung, und die Unsrigen bedeckten sich ohne Hinderniß; nur der einzige Gardelieutenant Borzow' wurde erschossen. Mit anbrechendem Tage waren auch schon 2 Bataillonen von den Preobrazchenskischen und dem Semenowskischen Regimente da. Den 27sten Morgens um 7 Uhr kam unsere ganze Armee vor Nöteburg an, und lagerte sich auf einer Landecke an der Newa, zwey Werste unterhalb der Festung.

1702 September.

§. 57.

Nöteburg wird belagert.

An demselben Tage Nachmittag, da man in der Festung sahe, daß man eine Belagerung zu erwarten hätte, steckte man auf dem Thurme die königliche Fahne aus, zum Zeichen, daß man Hülfe verlangte. Den 28sten fiel nichts merkwürdiges vor, außer daß auf dieses Zeichen drey Schunten mit Lebensmitteln und mit Mannschaft aus Karelen nach der Festung kamen. Unserer

1702 September. Seits fuhr man mit der Arbeit an den Laufgräben fort. Den 29sten und 30sten kamen 2 Batterien und 2 Kessel für Canonen und Mörser zu Stande, wobey nur Ein gemeiner Soldat getödtet wurde. An demselben Tage wurden gegen 50 Fahrzeuge von dem ladoghischen See zu Lande, wohl eine halbe Meile weit durch das Gehölze geschleppt, und auf die **Newa** gebracht. In derselben Nacht wurden 19 achtzehnpfündige und 12 zwölfpfündige Canonen, nebst 12 Mörsern, auf die Batterien und Kessel aufgeführt. Den 1sten

October. October Morgens um 4 Uhr setzten 1000 Mann von dem Preobrazchenskischen und dem Semenowskischen Regimente in Fahrzeugen über die **Newa**, um sich einer Schanze zu bemächtigen, und um dem Feinde den Zugang abzuschneiden. Dieses richteten sie, ohne einen Mann zu verlieren, ins Werk, weil der Feind, nachdem er nur einmal gefeuret, aus der Schanze flohe. Desselben Tages setzten sie sich auf der andern Seite bey **Nöteburg** in einem Retranchement fest, zu dessen Behauptung drey Regimenter dahin befehliget wurden. An demselben Tage ließ unser Feldmarschall durch einen Trompeter an den Commendanten die schriftliche Anfrage ergehen, ob er sich nicht auf anständige Bedingungen ergeben wolle, da alle Zugänge besetzt, und er also keinen Entsatz zu hoffen hätte. Der Commendant ließ darauf mündlich und ganz höflich antwörten, daß er für die geneigte Ankündigung der Belagerung danke, und daß er eine Frist von vier Tagen verlange, damit er das Gutachten seines obersten

1702 October. sten Befehlshabers, des Generals **Horn**, in **Narva** einholen könne. Hierauf wurde ihm Nachmittags um 4 Uhr mit einer Salve aus den Canonen und Mörsern von allen Batterien und Kesseln geantwortet, und damit bis zu dem Sturme fortgefahren. Desselben Tages wurde von den Unsrigen 1 Gemeiner von einer Canonenkugel getödtet, und 1 verwundet.

§. 58.

Fortsetzung der Belagerung von Nöteburg.

Den 2ten October Morgens um 10 Uhr zeigte sich eine feindliche Partey von 400 Mann Fußvolk und eine Compagnie Dragoner mit 4 Feldstücken auf der andern Seite der **Newa** bey der Sägemühle, nicht weit von der Schanze, in der wir eine Wache von 100 Mann hatten. Diese griff der Feind aufs heftigste an. Als die Unsrigen das Schießen hörten, schickten sie eine hinlängliche Partey dahin, die den Feind zurück trieb (weil sie damals im Kriegswesen noch sehr ungeschickt waren), *) ihn verfolgte, und, ob er sich gleich in guter Ordnung zurück zog, ihn dennoch zwang, 3 Canonen im Stiche zu lassen. Ueberdem wurden 1 Corporal und 7 Gemeine gefangen. Unserer Seits waren 10 Todte nebst einigen Verwundeten. Der Feind hatte 64 Todte, nach der Aussage des gefangenen Majoren **Lejon**. Von diesem wurde die feindliche Partey, und

*) Die eingeschlossenen Worte stehen wirklich im Rußischen, ob sie gleich unstreitig nicht hieher gehören. (B.)

1702 October. und die unsrige von dem polnischen Gesandten und Obristen Königseck angeführt, welche beyde vordem zusammen in französischen Diensten gewesen waren.

§. 59.

Fortsetzung der Belagerung von Nöteburg.

Den 3ten geschahe nichts merkwürdiges, ausser daß die Commendantinn im Namen aller in der Festung befindlichen Officiersfrauen an den Feldmarschall einen Tambour mit einem Briefe abschickte, in welchem sie um Erlaubniß baten, daß sie sich wegen ihres elenden Zustandes und der Unruhe von Feuer und Rauch aus der Festung wegbegeben dürften. Darauf erhielten sie von dem **Capitaine von der Bombardiercompagnie** des Preobrazchenskischen Regiments *), der damals auf den Batterien war, und nicht erst vergebens zu dem Feldmarschall ins Lager schicken wollte, um dessen Erklärung auf diese Bitte einzuholen, die schriftliche Antwort, er würde ihr Schreiben seinem Feldmarschall nicht überbringen, weil er gewiß wüßte, daß selbiger sie durch diese Trennung nicht betrüben wolle; wenn sie also abreisen wollten, so möchten sie auch belieben, ihre lieben Männerchen mit sich zu nehmen. Allein dieses Compliment mußte den Belagerten wohl sehr unangenehm seyn, weil gleich nach der Rückkunft des Tambours auf die besagte Batterie heftig und mehr als sonst geschossen, und damit

*) Der Bombardiercapitaine war der Tzar selbst. (S.)

damit den ganzen Tag angehalten wurde; wodurch wir doch keinen Mann verloren. 1702 October.

§. 60.

Fortsetzung der Belagerung von Nöteburg.

An demselben Tage wurden auf der andern Seite der **Newa** die Laufgräben und Batterien für 6 Canonen und 2 Mörser fertig. Den 4ten wurden 12 feindliche Reuter nebst einem Cornet, durch eine aus dem Lager des Okoljnitschij **Apraksin'** abgeschickte Partey, 4 Meilen von der Festung aufgehoben, und in unser Lager gebracht. Denselben Abend um 8 Uhr besetzte der erwähnte **Bombardier-Capitain** die zwischen der Festung und unsern Laufgräben liegende Insel, ließ eine Bedeckung machen, und legte 300 Mann hinein; wodurch man der Festung so viel näher war. Den 5ten wollten einige Freywillige unter Anführung des Obristen **Gordon** die bey der Festung stehenden feindlichen Schuyten und andere Fahrzeuge wegnehmen, fanden sie aber auf das Ufer geschleppt und mit Ketten befestigt, und hatten noch dazu ein starkes Feuer von der Festung auszustehen. Sie mußten sich also mit der Beute begnügen, die sie aus diesen Schiffen holten, nämlich Schinken, Butter, Grütze und Zucker. Die Schiffe selbst schlugen sie in Stücken. Wir verloren hiebey 15 Mann, nämlich, 1 Capitaine, 3 Unterofficiere und 11 Gemeine; 1 Capitaine und 8 Gemeine wurden verwundet. Den 6ten entstand von unsern Carcassen eine große Feuersbrunst in der Festung. Den 7ten wurde

1702 October. eine beträchtliche Anzahl Freywillige, die Lust zu stürmen hatten, aufgeschrieben. Den 8ten fiel nichts merkwürdiges vor. Den 9ten wurden Sturmleitern ausgetheilt, weil zwar in zweyen Thürmen und einer Courtine eine Breche gelegt, aber wegen der Höhe der Mauern der Aufgang sehr steil war, auch das Schießen aufhören mußte, weil die Zündlöcher der Canonen allzu heiß waren. Jedem Officier wurde seine Stelle bey dem Sturme angewiesen, und die erforderlichen Fahrzeuge ausgetheilet. Den 10ten geschahe nichts erhebliches; nur nahm eine Canonenkugel aus der Festung einem Canonier auf der Batterie den Arm weg.

§. 61.

Nöteburg wird bestürmt und übergeben.

Den 11ten, am Sonntage, Morgens um 2 Uhr, entstand eine große Feuersbrunst in der Festung, worauf unsern besagten Freywilligen, die in ihren Fahrzeugen eine halbe Meile davon auf dem See hielten, durch eine dreyfache Salve aus 5 Mörsern das Zeichen zum Angriff gegeben wurde. Um halb 4 Uhr, Morgens, fiengen sie an, die Festung von allen Seiten zu bestürmen, aber mit schlechtem Fortgange; weswegen denn der Obristlieutenant des Semenowskischen Regiments, Fürst **Gholitz'ün'**, und hernach der Major des Preobrazchenskischen Regimentes, **Karpow'**, (der aber bald von einer Kartetschenkugel durch die Ribben und den Arm schwer verwundet wurde) mit einigen Commandirten dahin eilen mußten.

ten. Das Stürmen dauerte unter beständigem Feuer 13 Stunden, nämlich von halb 4 Uhr Morgens, bis halb 5 Uhr Nachmittags; aber vergebens: denn unsere Sturmleitern waren zu kurz, und zwar für einige Stellen wohl um anderthalb Faden; der Ort der Breche aber war so steil, und so wenig Platz um die Festung herum, auch die feindliche Gegenwehr so heftig, daß man nicht hinauf kommen konnte. Ueberdem hatten die Feinde an der einen Seite ein Gebäude, das den Unsrigen zum Schutze dienete, mit Carcassen verbrannt; sie machten ein unaufhörliches Kartetschenfeuer, und ließen beständig angezündete Bomben von den Mauren herunter rollen. Da der Verlust von Seiten der Unsrigen so groß wurde, daß sie ihn nicht länger ausstehen konnten: so wurde beschlossen, sie abziehen zu lassen; allein der Ueberbringer dieses Befehls konnte wegen des Gedränges nicht bis an den Befehlshaber kommen. Unterdessen befahl der commandirende Obristlieutenant, Fürst **Gholitz'ün'** die Fahrzeuge ledig zurück zu führen, weil einige seiner Leute von dem heftigen feindlichen Feuer Reißaus nahmen. Ehe dieses noch geschehen konnte, fieng der Bombardierlieutenant **Menschikow'** an, Fahrzeuge zusammen zu bringen, und führte öffentlich einige Mannschaft an das Ufer hin, um sie, den Unsrigen zu Hülfe, hinüber zu setzen. Dieser verzweifelte Schritt von Seiten der Unsrigen hatte die Wirkung, daß die Besatzung, die ohnehin durch die 13stündige Gegenwehr entkräftet war, die Chamade schlug; worauf der

1702 October. Secretaire Schafirow' und der Lieutenant Zscherlow' in die Festung geschickt wurden, wogegen von dem Commendanten ein Lieutenant mit den Accordspuncten zu uns kam. Nachdem darüber mehr mal hin und her geschickt war, so unterschrieb der Feldmarschall noch denselben Abend diese Puncte. In der Nacht besetzten die Unsrigen die 3 Brechen, in der Festung aber stellte die Besatzung selbst Wachen aus, welches bis zu ihrem Abzuge dauren sollte, wozu sie sich 3 Tage ausbedungen hatte. Den 12ten frühe lief die Nachricht ein, daß der General Cronhiort im Anzuge wäre, um die Festung zu entsetzen. Deswegen begab sich der **Bombardier-Capitain** des Preobrazchenskischen Regimentes zu dem auf der Breche comandirenden General Tschambers, der den erstern Befehlshaber wegen der Beschwerlichkeit dieses Postens abgelöset hatte, und stellte ihm vor, daß wir ungesäumt in der Festung, besonders bey dem Pulvermagazin unsere eigene Wachen ausstellen müßten. Der Commendant, mit dem Tschambers darüber sprach, wollte zwar seine Wachen nicht abführen; allein man brauchte Gewalt: Der Generalmajor gieng von der Breche zur Rechten auf dem Walle hin, und der gedachte **Bombardier-Capitaine** zur Linken, und stellten ihre Wachen aus.

§. 62.

Das eroberte Nöteburg wird Schlüsselburg genannt. Belohnungen und Strafen. Beute.

Den 14ten zog die Besatzung, nach dem Inhalte der Capitulation, mit fliegenden Fahnen, klingendem Spiel, Kugeln im Munde, und 4 eisernen Canonen durch die Breche aus, und gieng auf den dazu gelieferten Fahrzeugen mit allem Ihrigen zu Wasser nach Nyenschanz ab. An demselben Tage kam der Generalfeldmarschall nebst der Generalität in die Festung, und nachdem man, unter dreymaliger Abfeurung des großen und kleinen Gewehrs, Gott gedankt hatte, wurde diese Festung **Schlüsselburg** genennet. Mit göttlicher Hülfe wurde sie in der Folge wirklich das, was der Name anzeigte; denn dieser **Schlüssel** eröffnete die Thore zu den feindlichen Ländern. Ferner wurden wegen ihrer mühsamen Dienste bey der Belagerung der Bombardier-Lieutenant Menschikow' zum Gouverneur von Schlüsselburg, der Obristlieutenant von der Garde, Fürst Gholitz'ün' zum Obristen des Semenowskischen Garderegimentes, und der Major von der Garde Karpow' zum Obristlieutenant der Preobrazchenskischen Garde erklärt, und mit Landgütern beschenkt. Die übrigen, sowohl Officiere als Gemeine, erhielten, ein jeder nach seinen Verdiensten, Geschenke an Landgütern und goldenen Münzen. Die aber ihre Schuldigkeit nicht gethan hatten, und besonders diejenigen, die bey dem Sturme Reißaus nahmen; wurden, zusammen 20 bis 30 oder mehr Gemeine, unehrlich gemacht. Sie mußten Spießruthen laufen, sich ins Gesicht speyen lassen, und sich der Todesstrafe unterwerfen. In dieser Festung fand man an Artillerie und anderm Kriegsgeräthe: 1 metallenen 80pfündigen Mörser, 21 metallene Canonen

1702 October.

1702 October. nonen von verschiedenen Calibern, und darunter Eine, die unter dem Großvater des Tzaren **Iwan' Wasiljewitschj** gegossen war, 9 eiserne Haubitzen von 16 bis 120 Pfund, 107 eiserne Canonen von verschiedenen Calibern, 4780 Handgranaten, 160 Bomben, 11,114 Kugeln, 391 Kartetschen, 270 Fässer mit Pulver, 1117 Mousqueten, 300 Degen, 172 Panzer, 90 Helme, 180 Piken, und eine große Menge anderer Kriegsbedürfnisse, als Bley, Salpeter, Schwefel, Pech, Eisen, Ternüster, Lavetten, Räder, Formen, Schaufeln, Steinhämmer, Hobeln, Beile, Faschinenmesser, eiserne Keile, Hämmer und Nägel.

§. 63.

Rußischer Verlust und Aufwand bey der Belagerung von Schlüsselburg. Dieser Ort wird von neuem befestigt.

Der rußische Verlust bey dem Sturm bestand in folgenden: **Todte** waren 1 Major, 8 Capitaines, 9 Lieutenants, 1 Adjutant, 1 Fähndrich, 8 Sergeanten, 380 Corporale und Soldaten, 1 Tambour. **An den Wunden starben** 1 Major, 2 Capitaines, 2 Lieutenants, 2 Sergeanten, 93 Soldaten. **Verwundet** waren 9 Capitaines, 6 Lieutenants, 7 Fähndriche, 5 Sergeanten, 1 Capitaine d'armes, 1 Unterfähndrich und 899 Soldaten. **An Ammunition war** vom 1sten bis zum 11. October **verbraucht:** 8144 Canonenkugeln von 6 bis 18 Pfund, 2581 Bomben von drey Pud, 4471 2pfündige Handgranaten, 4371 Pud Pulver. —— Die neueroberte Festung

stung wurde noch denselben Herbst rund umher mit neuen Bolwerken versehen. Bey dieser Arbeit hatten von vornehmen Personen die Aufsicht der Admiral und Canzler **Theodor' Aleksjeewitschj Gholowin'**, der Posteljnitschij **Ghawrilo Iwanowitschj Gholowkin'**, der Gouverneur **Aleksandr' Danilowitschj Menschikow'**, der dieses Gouvernement bey Einnahme der Festung bekommen hatte, der Dumnoj-Dworjanin' **Nikita Zotow'**, und der Krawtschij **Kirilo Nar'üschkin'**. 1702

§. 64.

Feyerlicher Einzug in Moskau.

Darauf gieng der **Tzar** mit den Garderegimentern und den erbeuteten metallenen Canonen und Fahnen nach **Moskau** ab. In **Schlüsselburg** blieb eine Besatzung von 3 Infanterieregimentern, unter den Befehlen des Obristen und Commendanten **Junger**. Die übrigen Regimenter giengen nach **Plesków'** und **Ladogha** in die Winterquartiere. Der **Tzar** kam den 6ten December zu **Moskau** an. Sein feyerlicher Einzug mit den in diesem Jahre in Liefland und in **Schlüsselburg** gemachten Gefangenen und den erbeuteten Siegeszeichen geschah auf folgende Art: 1) Voran gieng der Oberste **Ridder** mit einem Bataillon von seinem Regimente mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele; 2) darauf folgten 150 gefangene Schweden; 3) einige Compagnien von commandirten Regimentern, zwischen welchen ebenfalls gefangene Schweden gien- Decembr.

1702 December. giengen; 4) das Preobrazchenskische und das Semenowskische Garderegiment; 5) zwey Flaggen, die getragen wurden; 6) die Bombardiercompagnie, bey welcher sich der **Tzar**, als Capitaine, befand; 7) die dem Feinde abgenommenen Canonen und Mörser; 8) Ein Bataillon Mousquetirer, und zwischen selbigen 100 gefangene schwedische Officiere; 9) den Schluß machten 20 Wagen mit erbeuteter Ammunition, Gewehr und dergleichen, der Zug gieng durch die Twerskische Gasse nach dem **Wozkresenskischen** Thore, durch Kitaj und die Mjasnitzkische Gasse. In den drey hiezu errichteten Ehrenpforten, nämlich bey der Kazanischen Kirche, hinter dem **Nikolskischen** Thore auf der **Lubjanka**, und auf der Mjasnitzkischen Gasse, wurde der **Tzar** sowohl von der vornehmen Geistlichkeit, als auch von den übrigen Ständen, nebst den Schulen bewillkommet.

§. 65.

Der Tzar schickt den Littauern Hülfe.

In eben diesem 1702. Jahre wurde der Wilnische Domherr **Bialosor** von den Littauischen Feldherren **Wießniowiecki** und **Oginski** an den **Tzaren** abgeschickt, um wider ihre Feinde eine Hülfe an Volk und an Gelde zu erbitten. Darauf giengen zwey Strjelitzenregimenter unter den Obristen **Netschajew** und **Protopopow** nach Littauen ab, und für die Littauische Armee wurde eine Summe Geldes ausbezahlt.

§. 66.

§. 66. 1702 December.

Glückliche Streiferey vor Narva.

Den 31sten December schickte der Feldmarschall **Scheremetew** auf die durch Spionen erhaltene Nachrichten, den Obristen, Fürsten **Wadbolskij** mit 3 Regimentern Dragoner und 1000 Kosaken, von **Pleskow** nach **Narva** und **Iwanghorod**, ab. Diese überfielen die 1703
in der Vorstadt bey **Iwanghorod** liegende, über 2000 Mann starke, feindliche Reuterey und Fußvolk, schlugen sie in die Flucht, nahmen ihnen die Fahnen und Trommeln ab, und verfolgten sie bis **Narva**. Nahe bey der Mauer dieser Stadt verbrannten sie 4 Schuyten, und nahmen einen Sohn eines Majoren, einen Landmann und gegen 30 Soldaten und Reuter gefangen; worauf sie die um **Narva** liegenden Landhöfe und Dörfer in Brand steckten, und viele von den daselbst angetroffenen Leuten, theils erschlugen, theils gefangen mit sich wegführten.

§. 67.

Glückliche Streiferey auf der Karelischen Gränze.

Zu eben der Zeit hatte ein Priester zu **Olonetz**, **Iwan Okulow**, von den im Karelischen Districte auf der Gränze stehenden Feinden Kundschaft eingezogen, und von den auf der Gränze wohnenden Leuten gegen 1000 Freywillige zu Fuß aufgebracht, mit welchen er über die schwedische Gränze gieng, und die Rutozeische, die Ghipponische, die Sumerische, und die Kerikurische

1703 rikurische Postirung übern Haufen warf. Die Feinde waren an diesen Oertern zusammen gegen 600 Mann stark, von welchen ungefähr 400 erschlagen wurden, die übrigen aber durch die Flucht entkamen. Er erbeutete auch einige Standarten, Trommeln, allerhand Gewehr, und ziemlich viele Pferde. An Proviant nahmen die Unsrigen so viel mit sich, als sie fortbringen konnten, und verbrannten das übrige.

§. 68.

Was im Winter vorfiel.

In Moskau blieb der Tzar vom 6ten December bis den 15ten Februar 1703; worauf er nach Woronezch' gieng. Der Gouverneur Menschikow' reisete nach dem Olonezischen Werfte, (welcher Ort vorher Ladejnoje Pole hieß, itzo aber der Olonezische Werft genannt wurde, weil daselbst Seefahrzeuge gebauet werden sollten) um einige solche Fahrzeuge anzulegen. Er erhielt auch Befehl, bey Schlüsselburg einige Barken zur Fortbringung der Artillerie und des Proviants nach Nyenschanz, und etliche kleine Karbussen machen zu lassen. Denselben Winter gieng er, auf gewisse eingelaufene Nachrichten, auf dem Ladoghischen See nach Karelen, in der Hoffnung, sich dieser Provinz zu bemeistern; allein die Feinde erfuhren es vorher, und er mußte also, ohne etwas zu unternehmen, zurück kehren. Nur wurden 20 bis 30 oder mehr Einwohner jenes Districtes gefangen mit weggeführet. Der Tzar hielt sich nur einige Wochen in

in Woronezch' auf, kehrte von da noch im Winter nach Moskau zurück, und kam den 21sten März in Schlüsselburg an, wohin auch der Generalfeldmarschall Scheremetew' sich mit seinen Regimentern einfinden sollte. Von dem Könige von Schweden hatte man damals die Nachricht, daß er bey seinen Truppen in Samogitien und in Grodno, nachher aber in der Gegend von Warschau und Sendomir gewesen sey. 1703 März.

§. 69.

Die Russen gehen vor Nyenschanz.

April. Den 23sten April brach der Generalfeldmarschall Scheremetew' mit seinem Fußvolke, das im vorigen Jahre vor Nöteburg gestanden, auf, und gieng in Begleitung des Tzaren nach Nyenschanz. Den 24ten, als er noch 15 Werste von dieser Festung war, schickte er 2000 Mann zu Fuß unter dem Obristen Neidhart und dem Capitaine des Preobrazchenskischen Regimentes Ghljebowskoj zu Wasser ab, um Posto zu fassen. Selbige kamen in der Nacht auf den 25sten glücklich bey der Festung an, schlugen die an dem Graben stehenden 150 feindlichen Dragoner in die Flucht, und nahmen 2 von ihnen bey dem Thore selbst gefangen. Dieser glückliche Vorfall machte eine kleine Anzahl von den Unsrigen so muthig, daß sie das eine Bollwerk erstiegen. Wären die übrigen ihnen zu Hülfe gekommen, so hätten sie die Festung ohne förmlichen Angriff erobert. Allein der gedachte Anführer hatte dazu keinen Befehl, sondern sollte nur Posto fassen, und sich be-

 mühen,

1703 April. mühen, Gefangene zu bekommen, und den Zustand der Festungswerke zu erfahren. Den 26ten früh Morgens kam der Generalfeldmarschall mit seinen Truppen vor der Festung an, und lagerte sich neben dem Walle, den die Feinde in der Absicht, eine beträchtliche Stadt zu erbauen, angelegt, aber noch nicht zu Stande gebracht, und also verlassen hatten.

§. 70.

Nyenschanz wird beschossen.

In der darauf folgenden Nacht eröffnete der Generalingenieur **Lambert** mit dem dazu commandirten Fußvolke nahe bey der Festung, nämlich 30 Faden davon, die Laufgräben, welches die Belagerten durch ihr beständiges Canoniren zwar zu verhindern suchten, aber ohne sonderlichen Schaden zu verursachen. Unterdessen kam auch aus **Schlüsselburg** die Artillerie auf Barken bey unserm Lager an. Den 28ten des Abends fuhr der **Tzar**, als **Bombardier-Capitaine**, mit 7 Compagnien von der Garde, nämlich 4 von den Preobrazchenskischen, und 3 von den Semenowskischen Regimente, in 60 kleinen Fahrzeugen die Festung vorbey, nach der Mündung der **Newa**, um selbige zu besichtigen, und wider einen feindlichen Ueberfall von der See her zu sichern. Er ließ daselbst 3 Compagnien, und kam den 29ten mit den übrigen wieder im Lager an. Die Batterien und Kessel waren schon fertig, und also wurden noch in derselben Nacht die Canonen und Mörser darauf geführet. Den 30sten um Mit-

Mittag, als die Canonen und Mörser völlig bereit waren, schickte der Feldmarschall einen Trompeter in die Festung mit einem Schreiben an den Commendanten **Apollof**, darinn er ihn ermahnte, sich zu ergeben. Als der Trompeter nach 6 Stunden noch nicht wieder kam, so wurde durch einen Tambour verlangt, daß jener den Augenblick abgefertigt würde. Darauf brachte der Trompeter ein Schreiben von dem Commendanten, darinn er für den angebotenen Accord dankte, und sich erklärte, daß er die ihm von dem Könige anvertrauete Festung ohne Gegenwehr nicht übergeben könne. So gleich fiengen unsere Canonen und Mörser an, auf die Festung zu spielen, und zwar 20 24pfündige Canonen, und 12 Mörser auf einmal. Dies geschahe um 6 Uhr Abends. Aus den Canonen wurde neun mal, aus den Mörsern aber unaufhörlich bis den andern Morgen um 4 Uhr, geschossen. 1703 April.

§. 71.

Nyenschanz capitulirt.

Den 1sten May Morgens um 4 Uhr schlugen die Belagerten die Chamade; weswegen denn unserer Seits das Canoniren und Bombenwerfen aufhörte, aus der Festung aber einige Officiere ankamen, und baten, daß, um die Capitulation zu schließen, von ihnen Geissel angenommen würden. Dieses wurde bewilliget. Die Geissel waren ein Capitaine und ein Lieutenant, gegen welche von uns ein Capitaine von dem Semenowskischen, und ein Sergeant von dem Preobrazchenskischen Garderegimente zu Geisseln gegeben wur- May.

 den.

1703 May. den. Jene feindliche Geissel zeigten dem Feldmarschall an, daß der Commendant einige Zeit zur Aufsetzung der Capitulationspuncte verlange. Hierzu wurden zwey Stunden bewilligt, welches die Geissel von unsern Laufgräben ihrem damals auf den Wall stehenden Major **Morath** sagten. Dieser überbrachte die Capitulationspuncte, und wurde von dem Generalmajor **Tschambers** nebst den schon vorhin angekommenen Capitaine und Lieutenant zu dem Feldmarschall ins Lager geführt; und da der Commendant für diesen Major auch noch Geissel haben wollte, so wurden dazu aus dem Semenowskischen Regimente ein Major und ein Fähndrich abgeschickt. Mit diesem Major **Morath** brachte man die Capitulation zu Stande, nach welcher die Festung nebst der ganzen Artillerie und der Ammunition übergeben werden, die Besatzung aber einen freyen Abzug erhalten sollte, und nach **Wiburg** gehen durfte. Dem zufolge zog den 1sten May Abends nach 9 Uhr das Preobrazchenskische Regiment in die Festung, und das Semenowskische auf die Contrescarpe. Die feindliche Artillerie, Ammunition und dergleichen, wurde abgegeben, und überall unsere Wachen ausgestellt. Die Besatzung aber bekam eine Frist von etlichen Tagen, um sich zum Abzuge fertig zu machen.

§. 72.

Beute in Nyenschanz. Auszug der Besatzung.

An Artillerie, Ammunition und andern Sachen, bekam man folgendes: 5 metallene Canonen, 1 metallenen Mörser, 70 eiserne Canonen, und darunter 7 kurze Kartetschencanonen, 2 eiserne Mörser, 42 Bomben zu Mörsern, 13 Bomben zu Haubitzen, 195 Fässer Pulver, und eine grosse Menge Kugeln, Kartetschen, Schaufeln, Stückputzer, Lunten, Ringe, feuerwerfende Leuchtkugeln, Granaten, Kolophonium, Schwefel, Hebebäume, metallene und eiserne Gewichte zum wägen, Brecheisen, Stahl, Nägel, Beile, Kessel, Spanische Reuter, Bley, Eisen, eiserne Ketten, Anker, Feuersprützen mit metallenen Röhren, und viel anderes Kriegsgeräthe. Wegen der Einnahme dieser Festung, womit auch zugleich der Wunsch, einen Seeplatz zu besitzen, erfüllet war, wurde den 2ten May ein Dankfest gehalten, und dabey aus dem groben und kleinen Geschütze dreymal gefeuert. Darauf begab sich der Feldmarschall in die Festung. Ausser dem Thore kam ihm der Commendant **Johann Apollof** mit Officieren entgegen, und überlieferte ihm die Schlüssel. Denselben Tag wurde der Commendant, seine Officiere und Soldaten, nebst den übrigen Einwohnern aus der Festung gelassen, und verblieben bey den Palisaden an der **Newa** bis auf weitere Verfügung.

1703 May.

§. 73.

Zwey schwedische Schiffe werden bey der Mündung der Newa weggenommen. Die Nyenschanzer Besatzung geht nach Wiburg.

Denselben Tag lief von unserer Wache die Nachricht ein, daß sich einige feindliche Schiffe vor der Mündung der **Newa** zeigten, und ihre

1703 May. Ankunft den Ihrigen, die sie noch im Besitze der Festung glaubten, durch zwey Canonenschüsse, als die schwedische Losung, kund gethan hätten. Daher ließ der Feldmarschall Abends und Morgens in unserm Lager dieselbe Losung geben, um ihnen die Uebergabe der Stadt zu verhelen, und durch diese List einen Vortheil abzugewinnen. Dieses glückte, indem eine von dem Admiralschiffe abgeschickte Chaloupe, die sich um Lootsen bemühen sollte, Soldaten und Matrosen ans Land setzte, von welchen einer durch unsere in dem Gehölze verborgene Wache ergriffen wurde, die andern aber entflohen. Dieser Matrose sagte aus, daß der Befehlshaber dieser Escadre der Viceadmiral **Nummers** sey. Darauf näherten sich zwey schwedische Fahrzeuge, 1 Schnaue und 1 großes Boot, und giengen vor der Mündung vor Anker, weil es zu spät war, den Fluß hinauf zu gehen. Diese Nachricht veranlaßte, daß der **Bombardiercapitain** und der Lieutenant **Menschikow'**, welche allein sich auf das Seewesen verstunden, den 6ten May in 30 kleinen Fahrzeugen, die mit Soldaten von beyden Garderegimentern besetzt waren, nach der Mündung der **Newa** abgiengen, die sie denselben Abend erreichten. Sie hielten sich die Nacht über hinter der Insel versteckt, die, nach der See zu, dem Dorfe **Kalinka** gegen über liegt. Den 7ten vor Anbruch des Tages ruderte die eine Hälfte der Fahrzeuge in der Stille längst der **Wassily-Insel** hinter dem Walde hin, und von der See her auf die feindlichen Schiffe zu; die andere Hälfte aber gieng mit dem Strome hinunter auf sie loß. Die Feinde zogen sogleich die Segel auf, und wollten sich mit Gewalt den Rückweg zu ihrer Escadre eröffnen, die ebenfalls die Segel aufzog, um den Ihrigen zu Hülfe zu eilen; konnten aber, weil das Fahrwasser zu schmal war, nicht geschwinde genug laviren; und obgleich der Feind auf die Unsrigen heftig canonirte, und selbige dagegen, in Ermangelung der Canonen, nur Musqueten und Granaten gebrauchen konnten, so hiengen sie sich doch an beyde Schiffe, bemächtigten sich derselben, und brachten sie den 8ten May zu dem Feldmarschall nach dem Lager. Das eine war das Admirals Boot **Ghedan'**, das 10 dreypfündige Canonen führte, und das andere die Schnaue **Astrel'** von 14 Canonen. Auf beyden zusammen waren 77 Mann. Von selbigen waren **todt**: 2 Lieutenants, 1 Steuermann, 1 Untersteuermann, 2 Constabel, 2 Bootsmänner, 2 Bootsmannsjungen, 1 Quartiermeister, und 47 Freywillige, Matrosen und Soldaten; und **gefangen**: 1 Steuermann, 17 Matrosen und Soldaten, 1 Kajütenjunge. Diese Gefangene sagten aus, daß sie mit diesen Schiffen hätten nach **Nyenschanz** gehen sollen, und daß sie Briefe an den Commendanten **Apollof** bey sich hätten, die sich auch auf den Schiffen fanden. Der Anblick dieser Schiffe belehrte die noch neben der Festung stehende Besatzung, warum wir sie bisher noch anhielten, und vorhin die schwedische Losung gaben. Den 9ten gieng selbige Besatzung nach **Wiburg** ab.

1703 May.

§. 74.

Dankfest und Belohnungen wegen dieser weggenommenen Schiffe.

Den *) May wurde für diesen ersten zur See erfochtenen Sieg ein Dankfest gehalten, und dreymal aus dem großen und kleinen Gewehr gefeuret. Zugleich erhielten die beyden Befehlshaber, der **Bombardier-Capitaine** und der Lieutenant **Menschikow'**, und acht Tage nachher auch der Posteljnitschij **Gholowin'**, der dieser Unternehmung beygewohnet hatte, den St. Andreasorden, der ihnen von dem Admiral Grafen **Gholowin'**, als dem ersten Ritter dieses Ordens, angelegt wurde. Die übrigen Officiere bekamen goldene Medaillen mit Ketten, und die Soldaten kleine Medaillen ohne Ketten.

§. 75.

Befehlshaber der rußischen Armee vor Nyenschanz.

Bey der Belagerung von **Nyenschanz** und den übrigen Unternehmungen waren die Befehlshaber der Generalfeldmarschall Graf **Scheremetew'**, der General Fürst **Repnin'**, der Generalmajor **Tschambers**, und der Generalmajor von der Artillerie **Bruce**. Das Fußvolk, das sie bey sich hatten, bestund aus dem Preobrazchenskischen und dem Semenowskischen Garderegimente, die 7 Bataillons ausmachten, unter dem Generalmajor **Tschambers**; aus der Division des Generals Fürsten **Repnin'**, von 20 Bataillons; und aus 10 Bataillons unter dem Generalmajor **Bruce**. Den Nowghorodischen Adel und die 2 Dragonerregimenter der Obristen **Dewgherin'** und **Morzow'** commandirte der Okoljnitschij **Petr' Apraksin'**.

*) Ohne Zweifel den 10ten. Im Rußischen steht zwar den 30ten; allein dieses widerspricht dem 78 §. (B.)

1703

§. 76.

Der Tzar nimmt sich der Littauer an.

Während dieses Aufenthalts des **Tzaren** bey **Nyenschanz**, kamen der Starost von Masuren, **Chalecki**, und einige andere Personen als Gesandte des Großfürstenthums Littauen zu ihm, und baten um Hülfe an Volk und an Gelde wider die in Littauen und Liefland befindlichen Schweden. Sie richteten so viel aus, daß von **Moskau** über **Smolensk'** nach Littauen 30,000 Rubel an Gelde für die littauische Armee abgeschickt wurden, und daß der Generalmajor **Korsak'** in **Smolensk'** den Befehl erhielt, mit einem Theile der dasigen Reuterey nach Littauen zu gehen, und sich mit der littauischen Armee und den zweyen Strjelitzenregimentern zu vereinigen, die schon vorher dahin abgeschickt waren, um dem gemeinschaftlichen Feinde die Spitze zu bieten. Zu eben der Zeit wurde auch, auf die Bitte der erwähnten Gesandten, dem Hetman **Mazepa** befohlen, daß er sich aus allen Kräften bemühen solle, die Festung **Bialocerkiew'**, die **Paley** besetzt hatte, der Republik wieder zuzuwenden, und den dortigen Aufstand zu stillen; daß er den **Paley** durch dienliche Mittel dahin

1703 bringen, auch dafür sorgen möchte, daß die unter rußischer Botmäßigkeit stehende Kosaken an dieser Empörung keinen Theil nähmen.

§. 77.

Die rußischen Truppen erhalten einen Vortheil bey Birse, und befördern die Einnahme von B'üchow'.

Es lief auch in dem Maymonate desselben Jahres in dem Lager bey **Nyenschanz** aus **Smolensk** von dem Bojarin' und Woewoden **Petr' Solt'ükow'** die Nachricht ein, daß die beyden Strjelitzenregimenter der Obristen **Netschaew'** und **Protopopow'** in Littauen eingerückt, und den 12ten April bey **Birse** mit den
(April.)
Schweden in ein Gefecht gerathen wären, in welchem sie 700 Mann von den Feinden erschlagen, und ihnen, unter andern Siegeszeichen, auch 17 Canonen nebst der Ammunition abgenommen hätten. Unterdessen wurde, auf Anhalten des **Königes von Polen** und der littauischen Feldherren **Wießniowiecki** und **Oginski**, der Starodubische Obriste **Michajlo Miklaschewskij** mit 15,000 Mann kleinrußischer Truppen dem littauischen Regimentarius **Michael Chalecki**, welcher vor der mit Widriggesinnten von der Sapiehischen Partey besetzten Stadt **B'üchow'** am **Dnjepr'** stand, zu Hülfe geschickt; und nachdem sich mit ihm der aus **Smolensk'** abgegangene Generalmajor **Boghdan' Korsak'**, nebst dem Adel von **Smolensk'**, **Bjelaja** und **Roslawlj**, und der Reuterey, vereinigt hatte, so gieng die Stadt nach einer sechsmonatlichen Belagerung

lagerung über, und wurde mit der ganzen Artillerie und den Einwohnern und deren Vermögen der Republik überlassen. 1703

§. 78.

Anlegung der Festung St. Petersburg.

Nach der Einnahme von **Nyenschanz** wurde Kriegsrath darüber gehalten, ob diese Schanze, die sehr klein, weit von der See belegen, und von Natur wenig fest war, weiter zu befestigen, oder vielmehr ein anderer bequemer Ort dazu aufzusuchen sey. Man beschloß dieß leztere, und machte in einigen Tagen einen Ort ausfündig, nämlich eine Insel, die **Ljust'-Elant'**, das ist **Lust-Insel**, hieß, auf welcher den 16ten May, May.
in der Pfingstwoche eine Festung angelegt, und **Sanctpetersburg** genennet wurde.

§. 79.

Koporie und Jam'ü werden erobert. Vortheile über die von Narva ausgeschickte Parteyen.

Hier blieb unter dem General Fürsten **Repnin'** ein Theil der Truppen, die **Nyenschanz** erobert hatten. Mit einem andern Theile gieng der Generalfeldmarschall **Scheremetew'** vor **Koporie**; der Generalmajor **von Werden** aber rückte von **Pleskow'** aus mit einer beträchtlichen Anzahl Fußvolks vor **Jam'ü**. Da beyde Oerter klein und schwach besetzt waren, so ergaben sie sich nach geringem Widerstande. Die Besatzungen erhielten einen freyen Abzug, und giengen nach **Narva**. Darauf wurde dem General-

1703 neralfeldmarschall Scheremetew' befohlen, Jamu zu befestigen. Dieses geschahe, und die neue Festung erhielt den Namen Jamburg. Man war noch hiemit beschäftiget, als der Generalmajor Horn aus Narva kam, und unsere Arbeiter unversehens zu überfallen gedachte. Allein er fand sie schon unterm Gewehr, und wurde nicht allein übel empfangen, sondern auch bis Narva begleitet, woselbst viele von den Feinden, die sich auf einen so unverhofften Ausschlag gar nicht gefaßt gemacht hatten, ins Gras beißen mußten. Der Feldmarschall schickte auch öftere Parteyen von Jamburg nach Narva und Iwanghorod', die nach Erhaltung ansehnlicher Vortheile zurück kamen. Feindlicher Seits suchten die von Narva ausgeschickten Parteyen gegen die Dragonerregimenter, die theils bey Jamburg, theils auf der andern Seite gegen das Petscherische Kloster zu stunden, etwas auszurichten, wurden aber an beyden Orten mit blutigen Köpfen zurück gewiesen.

§. 80.

Der Tzar vertreibt den General Cronhiort von dem Flusse Sestra.

Während der Zeit war der Tzar mit den 2 Garde- und 4 Dragonerregimentern von Petersburg aufgebrochen, um den schwedischen General Cronhiort aufzusuchen. Dieser stand an dem Flusse Sestra, wo er durch ein beständiges Feuer aus 13 Canonen den Unsrigen den Uebergang verwehren wollte; allein der Obriste Rönne, der mit seinen Dragonern die Avantgarde ausmachte, gieng dennoch hinüber; worauf die übrigen ihm folgten, die Feinde von der Brücke vertrieben, und viele erschlugen. Mit dem Ueberrest zog sich Cronhiort nach Wiburg zurück. Der Ort, wo dieses Gefechte vorfiel, war von Waldungen so sehr eingeschlossen, daß die Garde bey den Dragonern nicht vorbey kommen konnte, und auch die Dragoner selbst nicht alle Platz zu fechten hatten.

§. 81.

Schiffbau zu Olonetz'.

Von hier gieng der Tzar nach Petersburg zurück, und von da wegen des Schiffbaues nach Olonetz' oder Ladejnoe-Pole. Er legte daselbst 6 Fregatten und 9 Schnauen an, und kehrte mit 1 Fregatte und 6 Lastschiffen, die seit einigen Monathen daselbst gebauet waren, wieder zurück. Die erste Fregatte bekam den Namen Standarte; womit auf das vierte Meer, das man nunmehr hatte, gezielet wurde.

§. 82.

Der Tzar schickt dem Könige von Polen Hülfe an Volk und an Gelde.

Den 1sten October wurden die zwischen dem Tzaren und dem Könige von Polen vorhin geschlossenen Tractaten durch einen neuen bestätigt, vermöge dessen die sächsische Armee mit 12000 Mann rußischen Fußvolkes verstärkt, und dem Könige 300000 Rubel Hülfsgelder ausbezahlet October.

1703 October. zahlet werden sollten. Beydes hatte der Fürst Dimitri; Gholitz'ün', als Obercommissaire, auszurichten.

§. 83.

Der Tzar besieht die Kotlin'-Insel.

Auf die eingelaufene Nachricht, daß der schwedische Viceadmiral Nummers, wegen des schon eingefallenen Frostwetters und auf der Newa sich zeigenden Eises, die Mündung dieses Flusses verlassen hätte, um in Wiburg zu überwintern, gieng der Tzar in den ersten Tagen des Octobers mit einer Jacht und einer Galiote nach der See, um die Kotlin'-Insel zu besichtigen. Nachdem dieses geschehen, und das Fahrwasser gemessen war, beschloß er, daselbst in der See eine Festung anzulegen.

§. 84.

Der Tzar geht nach Moskau. Cronschlot wird erbauet.

Den 24sten October gieng der Tzar mit den Garderegimentern nach Moskau ab. Der Feldmarschall Scheremetew' schickte seine Regimenter von Jamburg nach Pleskow' in die Winterquartiere, und gieng selbst auch nach Moskau. Der Okoljnitschij Petr' Apraksin' aber blieb den Winter über mit 5 Infanterie- und 2 Cavallerieregimentern bey Jamburg stehen. Aus Moskau reisete der Tzar nach Woronezch'. Hier verfertigte er das Model zu der Festung, die in der See neben der Kotlin'-Insel

Insel erbauet werden sollte. Der Gouverneur Menschikow', der bey der Ausmessung des Platzes gegenwärtig gewesen war, reisete mit diesem Model dahin, und brachte die Festung denselben Winter zu Stande. Sie bekam den Namen Cronschlot. 1703

§. 85.

Carl geht nach Warschau wegen des Reichstages; Rehnschöld nach Thorn, das August verläßt; und Stenbock nach Zamosc, das er vergebens belagert.

Aus Polen liefen folgende Nachrichten ein: „Auf Verlangen des Cardinal-Primas nahm „der Reichstag, ungeachtet des Widerspruchs „und der Abwesenheit des Königes August, „der sich in Preußen aufhielt, seinen Anfang. „Auf selbigem erhielt die schwedische Partey einen „großen Zuwachs. Besonders erklärten sich die „lutherischen Polen alle für die Schweden. Um „eben die Zeit schickte der König von Schweden den General Rehnschöld mit einem starken Detaschement nach Thorn, woselbst sich „der König August aufhielt, der aber auf die „Annäherung der Feinde sich nach Marienburg „begab, und in Thorn eine hinlängliche Besatzung von Sachsen zurück ließ. Damals mußte auch der General Stenbock Zamosc belagern. Carl glaubte, der Ort würde sich nicht „sonderlich wehren können, und gab ihm deswegen wenig Artillerie mit. Darüber mislung „die Unternehmung, und Stenbock mußte wieder zurück kehren, nachdem er den Generalma-

„jor

1703 „jor Horn nebst vielen andern vornehmen Offi-
„cieren und Gemeinen vor der Festung verloren
„hatte.

§. 86.

Carl siegt über die Sachsen bey Pultusk.

„Der König von Schweden selbst gieng mit
„einem Theile seiner Reuterey nach Warschau,
„um die ihm anhängende Polen in ihren Gesinnun-
„gen zu stärken. Von da gieng er bald nach Polnisch-
„Preußen. Unterweges stieß er auf den sächsischen
„Generalfeldmarschall Steinau, der mit 15000
„Sachsen an dem Flusse Narew bey Pultusk
„stand, und keinen Ueberfall von einer feindli-
„chen Macht vermuthete. Allein Carl schwamm
(May.) „den 11ten May durch den Fluß, und brachte die
„Sachsen gleich bey dem ersten Angriffe in solche
„Unordnung, daß sie die Flucht nach der erwähn-
„ten Stadt nahmen. Er folgte ihnen aber mit
„solcher Hitze, daß er nicht allein mit ihnen zu-
„gleich in die Stadt drang, sondern sie auch
„durch dieselbe zum andern Thore wieder hinaus
„jagte. Bey diesem Vorfalle hatte der König,
„wie die Rede gieng, nur 5 Regimenter Reute-
„rey bey sich, und hatte dennoch die Oberhand.
„Von den Sachsen blieben mehr als 1000 Mann,
„und gegen 200 wurden gefangen. Unter den
„letztern befanden sich der Generallieutenant
„Beust, und der Obriste St. Paul. Viele
„Artillerie und Ammuntion, wie auch fast die
„ganze Bagage wurde den Schweden zur Beute,
„die dagegen, wie verlautete, nur 100 Mann
„verloren hatten.

§. 87.

§. 87. 1703 (May.)

Carl erobert Thorn, und schickt das in Polen erbeutete nach Schweden.

„Der König von Polen hielt bey seiner
„Anwesenheit in Marienburg ein Senatus-Con-
„silium, in welchem über die wider die Schweden zu
„ergreifende Maaßregeln gerathschlaget wurde.
„Die Polnischen Magnaten stellten vor, daß die Ar-
„mee vermehrt werden müßte. Als dieß der
„König von Schweden erfuhr, gieng er An-
„fangs Junius vor Thorn, zog den General (Junius.)
„Rehnschöld an sich, und belagerte diese Stadt.
„Auf diese Nachricht verließ August Marien-
„burg, ehe noch etwas beschlossen war, und
„gieng nach Lublin. Die sächsische Besatzung in
„Thorn hatte die Vorstädte abgebrannt, that
„mit dem groben Geschütze eine nachdrückliche Ge-
„genwehr, und war dabey zahlreich. Aus die-
„sen Ursachen dauerte die Belagerung bis tief in
„den Herbst fort. Unterdessen hatte der Kö-
„nig von Schweden die sämmtliche den Sach-
„sen und Polen an verschiedenen Orten abgenom-
„mene Artillerie und Ammunition zu sich ins La-
„ger bringen lassen, nach deren Ankunft er An-
„fangs Octobers befahl, die Stadt zu bombar- October.
„diren. Die Einwohner verlangten darauf von
„dem Commendanten, dem sächsischen General
„Röbel, er sollte sich ergeben; und ob er sich
„gleich anfänglich nicht daran kehrte, so mußte
„er doch hernach darein willigen, und übergab
„also den 14ten October die Stadt auf Discreti-
„on. Von der Besatzung waren noch 4000

1703 „Mann übrig, die zu Kriegsgefangenen gemacht, „und in dem strengsten Winter fast nackt nach „Schweden geschickt wurden. Vielen von ihnen „froren Hände und Füße ab. Von der Stadt „selbst ließ sich Carl 100,000 Thaler, von den „Mönchen und Nonnen aber, die während der „Belagerung die Glocken geläutet hatten, 60000 „Thaler bezahlen. Die Festungswerke ließ er „schleifen. Aus dieser und aus den andern um„herliegenden Städten in Polnisch Preußen brach„te er viele Reichthümer nebst vielem groben Ge„schütze zusammen, und schickte alles dieses, nebst „dem schon vorhin erbeuteten, auf der **Weich„sel** nach **Danzig**, und von da zur See nach „**Stockholm**. Eben dahin gieng auch der „große Ueberrest von den Contributionsgeldern, „den er für seine Armee nicht gebrauchte.

§. 88.
Reichstag in Lublin.

„Der **König von Polen** suchte auf dem „Reichstage zu **Lublin** eine Truppenvermeh„rung zu erhalten; allein die Intriguen des Car„dinals waren ihm hinderlich. Einige, die es mit „ihrem Vaterlande gut meynten, wollten zwar dem „Cardinal daselbst während dieses Reichstages „umbringen; allein er wußte sich durch seine List, „wie ein Fuchs, herauszuhelfen, und protestirte „wider alles, was die polnischen Magnaten auf „demselben beschlossen; wodurch er den **König „von Schweden** noch übermüthiger machte.

§. 89.

§. 89.
Marienburg und Elbingen ergeben sich dem Könige von Schweden.

1703 November.

„Im Novembermonathe, da **Carl Ma„rienburg** einnahm, fieng er an, sich seiner „Macht in Polen noch mehr zu gebrauchen, in„dem er in selbiger Stadt die Polizey auf schwe„dischen Fuß einrichtete, und die lutherischen Prie„ster in den katholischen Kirchen predigen hieß. „Im December bemächtigte er sich auch der December. „Stadt **Elbing**, und zugleich auch der besten „Kronartillerie, die dahin, als in eine regulai„re Festung, in Verwahrung gebracht war. Der „Magistrat brachte, eigenmächtig und ohne Ein„willigung der Bürgerschaft, den Schweden die „Schlüssel entgegen. Den Winter über blieb „**Carl** in Polnisch Preußen.„

§. 90.
Eine türkische Gesandtschaft protestirt wider den Festungs- und Schiffsbau.

Den 19ten Februar 1704 langte der türkische 1704 Februar. Gesandte **Mustafa-Aga** zu **Moskau** an. Er hielt einen öffentlichen Einzug, und wurde auch mit öffentlichem Gepränge zur Audienz bey dem **Tzaren** geführt. Seine Gewerbe waren folgende: Erstlich meldete der Sultan in einem Schreiben seine Thronbesteigung. Zweytens machte er, so wohl durch dieses Schreiben, als durch die Vorstellungen der Gesandtschaft, dem **Tzaren** Vorwürfe, daß, da nach dem Friedenstractate keine Festungen angelegt werden soll-

 ten,

1704 Februar. ten, gleichwohl rußischer Seits bey Azow' die Festung Troitzkij, und am Dnjepr' Kamenn'üj Zaton', wie auch am Woronezch' allerhand Schiffe erbauet würden; und verlangte, daß diese Arbeit so wohl an den Festungen als den Schiffen unterbliebe. Was hierauf in dem Antwortsschreiben an den Sultan erwiedert worden, wird man unten (§. 111.) lesen.

§. 91.

Der Tzar geht nach Olonetz', St. Petersburg und Cronschlot.

Der Tzar reisete von Moskau erst nach dem Olonetzischen Werft, wo er die neu erbauten Schiffe besah, und von da nach St. Peters-
März. burg, wo er den 19ten März ankam. Den 9ten
May. May gieng er auf der Fluyte Welkom nach Cronschlot bey der Kotlin's Insel. Dieses Schiff führte die Artillerie herbey, mit welcher in seiner Gegenwart die neue Festung besetzt wurde. Darauf wurde beschlossen, daß dasjenige Corps, das im Jahre 1703 bey Petersburg gestanden, Karelen besetzen, der Feldmarschall Scheremetew' aber mit demjenigen Corps, daß erst bey Jamburg, und hernach den Winter über in Pleskow' gewesen, Dörpat angreifen sollte.

§. 92.

Der Generalmajor Werden bemächtigt sich der schwedischen Flotille auf der Embach.

„Unterdessen lief folgende Nachricht von dem „Feldmarschall Scheremetew' ein: Als er in „Pleskow' zuverläßig erfahren hatte, daß sich „eine feindliche Flotille von 13 Schiffen auf dem „Peipus-See zeigen würde, schickte er den „Generalmajor von Werden mit einem Theile „des Fußvolkes in kleinen Fahrzeugen ab, um „dieser Flotille, wenn das Eis aufgehen würde, „das Auslaufen aus der Mündung des Flusses „Embach zu verwehren. Als der Generalmajor bey dieser Mündung angekommen war, er„fuhr er von aufgefangenen Fischern, daß die „Flotille schon von Dörpat her unterweges sey, „gieng ihr entgegen, und traf sie bey Kasters„hof an. Es kam zum Gefechte, und die Fein„de wurden dergestalt geschlagen, daß kein ein„ziges von diesen Schiffen entkam, sondern alle, „ausgenommen die Jacht Carolus, die von den „hineingeworfenen Granaten aufflog, nebst der „Mannschaft, der Artillerie und der Ammuni„tion, den Unsrigen in die Hände fielen. Die „13 Schiffe waren folgende: Jachten, Caro„rolus, die aufgeflogene, von 14 Canonen, „Wachtmeister von 14, Ulrika von 10, Vi„vat von 10, Dörpat von 10, Victoria von 10, „und 2 von besonderer Bauart, Elephant von „8 und Narva von 6; Brigantinen, Schlip„penbach von 4, Nummers von 4, Ström„feld von 2, Horn von 2, und Skytte von 2; „zusammen 98 Canonen. Gefangen wurden: „8 Capitaines, 9 Lieutenants, 1 Priester, 1 Arzt, „1 Freywilliger, 8 Unterofficiere, 2 Capitaines „d'armes, 2 Constabels, 1 Artilleriemeister, 2 „Schiffer, 2 Corporale, 55 Bootsmänner und „Ma-

1704 „Matrosen, ein Artillerist, 49 Soldaten und „1 Lootse; zusammen 138 Mann. Die übrigen „waren geblieben.„

§. 93.

Anstalten zum Karelischen Feldzuge.

Zu dem Zuge nach Karelen giengen den 20sten
May. May das Preobrazchenskische, das Semenowskische und das Ingermanländische Regiment nebst der Division des Generals Fürsten Repnin' in Fahrzeugen die Newa hinauf. Der Obriste und Commendant von St. Petersburg, Rönne, setzte sein Dragonerregiment und eine ausgesuchte Compagnie Reuter aus dem Nowghorodischen Adel über die Newa auf die Wiburgische Seite, und gieng zu Lande eben dahin. Die Artillerie stund in Lastschiffen bey Schlüsselburg schon bereit.

§. 94.

Der Zug geht nicht nach Karelen, sondern nach Narva, bey welcher Stadt Apraksin' schon in der Nähe steht.

Allein dieser Feldzug unterblieb wegen der Nachricht, die den 20sten May in der Nacht aus dem Lager des Okoljnitschij Petr' Apraksin' einlief, der auf erhaltenen Befehl mit seinen 5 Infanterie- und 2 Cavallerieregimentern von Jamburg nach der Seeküste gegangen, und damals an der Mündung des Flusses Narowa stand, um der Stadt Narva die Gemeinschaft mit der See abzuschneiden. Er meldete nämlich, der feindliche Viceadmiral de Prou hätte sich mit einer Flotte der Mündung der Narowa genähert, beschösse das Lager mit Canonen, und würfe Bomben hinein, um den Fluß hinauf nach Narva zu kommen, und dieser Stadt Proviant und Mannschaft zuzuführen; es stünde auch der Generalmajor Schlippenbach im Begriff, von Reval zu Lande der Stadt zu Hülfe zu eilen, und dem Viceadmiral einen freyen Zugang zu derselben zu eröffnen. Aus dieser Ursache kehrten die Truppen, die nach Karelen gehen sollten, nach Petersburg zurück, und brachen von da den 21sten wieder auf. Die ersten von ihnen trafen den 26sten bey dem Apraksinischen Lager ein, und gegen den 30sten waren sie alle daselbst, an der Mündung der Narowa, versammelt. Unterdessen kamen auch von Pleskow' die 3 Obristen Ostafjew, Ghorbow' und Pflug mit ihren Dragonerregimentern an, und die Apraksinischen Infanterieregimenter hatten schon oberhalb des Lagers eine Brücke über den Fluß geschlagen.

1704 May.

§. 95.

Narva wird, wegen Mangel an Artillerie, vors erste bloquirt.

Das Apraksinische Corps blieb noch einige Zeit in seinem Retranchement an der Mündung der Narowa stehen, bis es Befehl erhielt, Iwanghorod' zu bloquiren. Die übrigen Infanterie- und Cavallerieregimenter aber giengen den 30sten May über die besagte Brücke auf die andere Seite des Flusses, auf welcher die Stadt Narva liegt, schlugen ihr Lager auf, und bloquirten die Stadt von allen Seiten. Die Artillerie

1704 May. tillerie mußte aus Petersburg zu Lande herbey geführet werden, welches mit großer Beschwerlichkeit geschahe; ein Theil der Ammunition gieng zur See in kleinen Fahrzeugen längst den Ufern hin. Die feindliche Flotte lag in der Mündung der Narova.

Junius. als den 3. Junius bey einem heftigen Sturme zwey Schiffe mit Proviant und Mannschaft von den Ankern losgerissen, und nahe bey der Mündung auf den Strand gesetzt wurden. Selbige fielen, nebst den darauf befindlichen 2 Lieutenants und 70 Soldaten und Matrosen, den Unsrigen in die Hände. Damals lagen einige feindliche Kriegsschiffe so nahe bey dem Ufer, daß man sie mit Canonen hätte in den Grund bohren können; allein unsere Artillerie war damals noch nicht angekommen. Apraksin' hatte zwar einige alte und schlecht gegossene Feldstücke bey sich, von welchem auch zwey herbeygebracht wurden; allein von dem ersten Schusse zersprungen sie beyde, wovon ein Artillerist verwundet und ein anderer getödtet wurde.

§. 96.

Kriegslist und verstelltes Gefechte vor Narva.

Nach der Aussage einiger Gefangenen aus der Stadt, erwartete der Commendant, daß der Generalmajor Schlippenbach von Reval aus ihm zu Hülfe kommen würde. Deswegen bediente man sich folgender Kriegslist, um die Feinde aus der Stadt heraus zu locken, und einige vornehme Gefangene zu bekommen, von denen man genaue Kundschaft über alles erhalten könnte.

könnte. Den 8ten Junius mußten einige Infanterie- und Dragonerregimenter in der Stille auf dem Revalschen Wege nach der steinernen St. Peterskirche zu, nach Terwako *) gehen. Von selbigen hatten das Semenowskische und das Ingermanländische Infanterieregiment blaue Montirung. Für die Dragoner hatte man blaue Mäntel zusammen gebracht; und die Fahnen, die man gebrauchte, waren von der Farbe der Schwedischen. Von der andern Seite zog unsere Armee in völliger Schlachtordnung auf, als wenn sie sich den zum Entsatz herbey eilenden vermeynten Schweden widersetzen wollte. Diese gaben darauf mit zweyen Canonenschüssen die schwedische Losung, welche aus der Stadt sogleich mit eben so viel Schüssen, so wie die bald darauf mit vier Schüssen gegebene ebenfalls mit einer gleichen Anzahl beantwortet wurde. Sie durften nunmehr nicht zweifeln, daß der Feind sich würde hintergehen lassen, und rückten also gegen unsere Armee an. Als die Vortruppen auf einander stießen, zogen die Unsrigen sich der Absicht gemäß zurück, und flohen in Unordnung zu der Armee; und auch diese that, als wenn sie in dem Lager in Verwirrung geriethe. Die Besatzung glaubte nunmehr wirklich, daß der Generalmajor Schlippenbach ihr zu Hülfe käme. Als die beyden Armeen nahe genug bey einander waren, und einige Salven aus den Canonen und dem kleinen

1704 Junius.

*) Terwako ist vermuthlich ein Schreib- oder Druckfehler, und anstatt Hermansberg gesetzt. (B.)

1704 Junius. nen Gewehr gegeben hatten, so thaten die Russen, als wenn sie gezwungen wären, sich verwirrt und unter unordentlichem Feuren zurück zu ziehen, die verstellten Schweden hergegen rückten in völliger Ordnung an, feuerten regelmäßig, und thaten, als wenn sie sich durchschlagen wollten, um in die Stadt zu kommen. Als dieses der Commendant **Horn** sahe, schickte er den Obristlieutenant **Marquart** nebst einigen Officieren, und etliche 100 Infanteristen und Reuter aus der Stadt, um weitere Nachricht zu erhalten, und die vermeynten Ihrigen herein zu führen. Diese Officiere eilten, sich ihren unerkannten Feinden selbst in die Hände zu liefern, und riefen ihnen **Willkommen!** zu; wurden aber gefangen genommen. Dieses sahen die übrigen aus der Stadt gekommene Schweden, und flohen erschrocken zurück. Allein die Dragoner unter dem Obristen **Rönne**, und die Preobrazchenskischen Soldaten rückten aus dem Hinterhalt hervor, verfolgten sie bis an die Contrescarpe, tödteten ihrer etliche hundert, und machten 46 zu Gefangenen, nämlich, den erwähnten Obristlieutenant **Marquart**, den Rittmeister **Konau**, 3 Fähndriche; ferner von den Reutern 4 Corporale und 10 Gemeine; 1 Dragoner; von den Infanteristen 1 Corporal, 10 Gemeine und 2 Hautboisten; 1 Matrosen, und 12 andere Leute verschiedenen Standes. Durch diese vortreffliche und wohl ausgeführte Kriegslist wurde **Narva** in große Unruhe und Verzweifelung gesetzt; und von den Officieren erhielt man über den Zustand dieser Festung zuverläßige Nachricht. Bey diesem Vorfalle hatten das Obercommando: Ueber die vermeynten Schweden der **Tzar** selbst; über die Russen der General Fürst **Repnin'** und der Gouverneur von Ingermanland **Menschikow'**.

1704 Junius.

§. 97.

Vor Narva werden die Laufgräben eröffnet, und Ogilvy kömmt an.

Nunmehr wurden vor **Narva** die Laufgräben, die Batterien und die Kessel auf der Iwanghorodischen Seite angefangen. Zu eben der Zeit kam auch der Feldmarschall-Lieutenant **Ogilvy** an, den der **Tzar** in seine Dienste berufen hatte, und dem er das Commando vor **Narva** anvertrauete. Nachher begab sich der Monarch nebst der Generalität nach dem **Waiwarischen** Berge, wo er eine doppelte Linie ziehen ließ, um den etwa zu Hülfe kommenden Feinden den Weg zu verlegen.

§. 98.

Der Tzar erobert Dörpat.

Unterdessen waren öftere Berichte von dem Generalfeldmarschall **Scheremetew'**, der vor **Dörpat** stand, eingelaufen. Er hatte die Belagerung dieser Festung in den ersten Tagen des Junius angefangen; es gieng aber sehr langsam damit her. Den 27sten Junius thaten der Obriste **Tiesenhausen** und der Obristlieutenant **Brant**, mit 1000 Mann einen Ausfall, wurden aber von den Unsrigen so empfangen, daß dieser Obristlieutenant mit vielen Officieren und Gemei-

1704 Junius. Gemeinen auf dem Platze blieben, und 2 Capitains, 1 Fähndrich und 7 Gemeine gefangen wurden. Wegen der erwähnten Saumseligkeit gieng der **Tzar** den 30. Junius selbst von **Narva** ab und nach **Dörpat**, und zwar bis **S'ürensk** zu Lande, und von da mit zwey eroberten schwedischen Julius. Jachten über den **Peipus**-See. Den 3ten Julius kam er vor **Dörpat** an. Nachdem er die Festung besichtiget hatte, ließ er jenseit des Flusses **Embach** vor dem so genannten **Rußischen** Thore Batterien und Kessel anlegen, weil an dieser Seite nur eine steinerne Mauer und ein von Erde aufgeführtes Ravelin war; die Laufgräben aber ließ er auf der Stadtseite, von dem Berge durch den Morast nach dem so genannten **Pinthurm** zu, der neben dem rußischen Thore stand, führen. Die alten Laufgräben wurden nur zum Scheine beybehalten, weil sie nicht an den gehörigen Ort, nämlich nicht auf der schwächsten, sondern vielmehr der allerstärksten Seite der Festung, bloß weil es da trocken war, geführet wurden. Den 4ten und 5ten wurden die Canonen auf die Batterien, und die Mörser auf die Kessel aufgeführt. Den 6ten fieng man an, in den Thurm des **Rußischen** Thores Breche zu schießen, und fuhr am 7ten damit fort. Den 8ten, 9ten und 10ten beschoß man die Courtine zwischen dem russischen Thore und dem **Pinthurme**, so wie den 11ten diesen Thurm selbst. Unterdessen hatte man die Laufgräben bis an den Fluß fortgeführt, und eine Batterie errichtet, die mit 6 Haubitzen und 7 Canonen besetzet wurde. Den 12ten beschoß man

man die neue Arbeit der Feinde an den drey erwähnten Brechen. Denselben Abend wurde der Obristlieutenant **Michajlo Schidkoj** mit 300 Soldaten abgeschickt, um nahe bey den Palisaden, von der Embach gegen das **Rußische** Thor zu, Posto zu fassen. Man schlug auch, zu desto besserer Unterstützung der Unsrigen, eine Brücke über den Fluß, weil das feindliche Feuer die Fortführung der Linien gegen die Stadt immer schwerer machte. Die Belagerten vermutheten einen Sturm, kamen in großer Anzahl heraus, und thaten starken Widerstand; weswegen den Unsrigen eine Verstärkung zugeschickt wurde. Allein die Feinde erhielten ebenfalls eine Verstärkung; und darauf wieder die Unsrigen zum andernmale, und so lange, bis sie nicht mehr Platz hatten. Die Feinde, die sich noch weiter vermehrten, wehrten sich nachdrücklich. Da aber die Unsrigen sahen, daß es ihnen nicht möglich sey, sich hier, wie ihnen befohlen war, einzugraben, hieben sie sich voller Wuth durch die Palisaden, fielen die Feinde an, schlugen sie in die Flucht, und erstiegen das Ravelin, das das **Rußische** Thor bedeckte, mit dem Degen in der Faust. Daselbst fanden sie fünf Canonen, mit welchen sie durch die Breche auf das Thor schossen. Unter diesem Feuer giengen sie nach dem erwähnten Thurme neben dem Thore, und sprengten die ersten Thüren auf. Bey den zweyten wehrten sich die Feinde aufs heftigste, und brachten, als unserer Seits nicht nachgegeben wurde, eine halbe Cartaune herbey, mit der sie auf

1704 Julius. auf die Unsrigen mit Kartetschen feuerten, allein dadurch vielmehr selbst ihr Thor zerschossen. Unterdessen waren, wie nachher der Commendant sagte, vier Tambours, die Chamade schlugen, erschossen worden, weil es wegen des Schießens nicht zu hören war. Er ließ also in die Trompete stoßen; dieses aber hätten die Unsrigen in der Hitze des Gefechtes beynahe auch nicht gehört; und es hielte schwer, ihrer Wuth Einhalt zu thun. Der Besatzung wurde aus besonderer Gnade, da die Unsrigen in dem Thore waren, ein freyer Abzug, wiewohl ohne Fahnen und Gewehr, bewilliget. Als aber der Commendant durch den in die Stadt geschickten Obristen **Ridder** um die Beybehaltung des Gewehres inständigst anhielt, und darauf auch selbst aus der Stadt kam, und diese Bitte wiederholte: so wurden in Betrachtung ihrer tapfern Gegenwehr den Officieren die Degen, und dem dritten Theile der Soldaten die Flinten wieder gegeben. Und also kam diese Stadt, die schon in alten Zeiten zu Rußland gehört hatte, den 13ten Julius wieder in unsere Hände. Diese Feuergasterey dauerte vom Abend bis den andern Tag um 9 Uhr. **Wir hatten** bey diesem unvermutheten Sturm an **Todten** 1 Obristen, 16 andere Officiere, und gegen 300 Soldaten; an **Verwundeten** gegen 400 Mann. **Von den Feinden** blieben bey dem Sturme, wie sie selbst aussagten, 1 Obristlieutenant, 12 Capitaines, 8 Lieutenants, 10 Fähndriche, und 780 Unterofficiers und Gemeine. An **Artillerie** fanden wir in der Festung: 8 Canonen, 5 Cartetschen-

1704 Julius. tetschencanonen, 8 Falconetten, alle von Metall; an eisernem Geschütze: 76 Canonen, 18 Mörser, 6 Haubitzen und 11 Kartetschencanonen. Die zu dieser Belagerung **gebrauchte Rußische Artillerie** bestand aus 24 Canonen, 15 Mörsern und 7 Haubitzen. Nach Besichtigung der Festung wurde unter dreymaliger Abfeurung des groben Geschützes und des kleinen Gewehrs ein Dankfest gehalten.

§. 99.

Der Tzar geht wieder nach Narva, und läßt es beschießen.

Den 17ten Julius kehrte der **Tzar** über den **Peipus**-See auf denselben schwedischen Jachten, mit den in **Dörpat** erbeuteten Fahnen und Standarten, wieder in das Lager vor **Narva** zurück. Unterdessen war eben daselbst auch die Artillerie aus **Petersburg** angelanget. Sie wurde, wie schon oben gedacht worden, zu Lande herbey geführt, und konnte deswegen nicht eher ankommen. Den 20sten Julius Nachmittags war eine große Lufterscheinung, wie eine Bombe gestaltet, die sehr hoch ihren Weg von Südost nach Nordwest nahm. Den 30sten Julius als am Sonntage fieng man Mittags, nach gehaltenem Gottesdienste, auf gegebene Losung an, aus drey Canonen von den Batterien in den beyden Facen des Bollwerks **Victoria** Breche zu schießen, und Bomben hinein zu werfen. Dieses Schießen geschahe anfänglich Salvenweise; hernach dauerte es bis den 9ten August unmunter-

1704 Julius. ununterbrochen fort, das Canoniren vom Morgen bis an den Abend, das Bombenwerfen aber auch des Nachts. In der Stadt entstunden beträchtliche Feuersbrünste, wie denn auch das feindliche Laboratorium mit großem Feuer und mit einer heftigen Erschütterung von den darinn befindlichen Bomben und Granaten aufflog. Den 30sten Julius kamen die Infanterieregimenter von Dörpat unter Commando des Generalmajors von Werden im Lager an, und bekamen ihren Posten auf der andern Seite oberhalb Narva, woselbst sie blinde Schanzen aufführten. Der Feldmarschall Scheremetew' besetzte mit der Reuterey die oben erwähnten Linien auf den Waiwarischen Bergen.
August. Den 2ten August wurden zwey schwedische Unterkriegsbediente, die man abgeschickt hatte, um zu sehen, wie es mit unsern Wachen stünde, bey Iwanghorod' gefangen genommen. Den 3ten und 4ten kamen zwey Ueberläufer, ein Dragoner und ein Grenadier, aus Narva an. Den 6ten während des Gottesdienstes lief im Lager der Bericht ein, daß von der Face des Bollwerks Honor die Brustwehr (ohne Zweifel von unsern häufigen Bomben) eingestürzt sey, und den größten Theil des Grabens mit Erde angefüllt habe. Unterdessen fuhr man fort, das Bollwerk Victoria unaufhörlich zu beschießen. Es war auch die Breche schon ziemlich groß; um aber die Flanken, die die Breche defendirten, desto leichter zu Grunde zu richten, wurden bey der Contrescarpe neue Kessel zu fünf Mörsern angelegt, und aus selbigen unaufhörlich

lich Bomben geworfen, die unter den feindlichen Canonen eine so große Zerstörung anrichteten, daß auf zwey doppelten Flanken von 70 Canonen nur eine übrig blieb. An demselben Tage wurde der, verglichenermaßen aus Dörpat hieher gekommene, Obriste Skytte, schwedischer Commendant daselbst, in die Laufgräben geschickt, daß er mit dem Commendanten von Narva, Horn, sprechen sollte, um ihm zu versichern, daß Dörpat erobert sey, und daß sich der Tzar gegen den Commendanten und die ganze Besatzung sehr gnädig erwiesen habe. Zu gleicher Zeit schickte der zweyte Feldmarschall Ogilvy einen Tambour mit einem Briefe an den Narvischen Commendanten ab, und gab ihm von diesem Vorhaben Nachricht; allein Horn wollte nicht kommen, und ließ nur einige Officiere mit Skytte sprechen, versprach den Brief des folgenden Tages zu beantworten, und verlangte bis dahin einen Waffenstillstand. Der Generalfeldmarschall schlug es ihm ab, und schickte noch denselben Abend den Obristen Pochwisnew' zu dem Commendanten mit einem Briefe, darinn er ihn ermahnte, sich zu ergeben, weil er ja sähe, daß schon Breche geschossen, und, durch die göttliche Fügung selbst, das Bollwerk Honor zernichtet wäre; er könne sich nach dem Beyspiele anderer Besatzungen die Gnade des Tzaren und einen anständigen Accord versprechen; wogegen er, wenn er es zu einem Sturme kommen ließe, keine Gnade und keinen Accord zu hoffen hätte. Mündlich mußte der Ueberbringer ihm noch sagen, daß er den andern Morgen durch 1704 August.

1704 August. durch einen Tambour eine schriftliche Erklärung schicken sollte. Unterdessen wurde unserer Seits nicht allein das Canoniren und Bombardiren, so wohl aus den großen als aus den kleinen sechspfündigen Mörsern fortgesetzt, um den Feind an der Ausbesserung der beschädigten Festungswerke und der Breche zu verhindern, sondern auch an der Contrescarpe eine Linie für die Mousquetiers gezogen, die den Unsrigen, welche stürmen sollten, zum Schutze dienen könnte. Den 7ten schickte der Commendant **Horn** durch einen Tambour die schriftliche Antwort, er könne die Festung ohne königlichen Befehl nicht übergeben; er hoffe selbige, bis sie entsetzet würde, zu vertheidigen, und wolle das äußerste abwarten; wobey er sich einiger Schimpfreden bediente. An demselben Tage wurde ein allgemeiner Kriegsrath gehalten, und nach reiflicher Ueberlegung beschlossen, die Festung zu bestürmen, dem Generalfeldmarschall **Ogilvy** aber anbefohlen, die Einrichtung zu machen, daß aus allen Regimentern einige dazu commandiret würden. Den 8ten August brachte man die Sturmleitern heimlich in die Laufgräben, und schickte eben dahin von allen Infanterie- und Dragonerregimentern Grenadiere ab, die auf die Bollwerke aus kleinen Handmörsern unaufhörlich Granaten werfen sollten. Man machte auch nahe bey der Contrescarpe eine Batterie von 4 Canonen gegen die Flanke des Bollwerkes **Victoria**, um selbige während des Sturmes zu beschießen.

§. 100.

§. 100.

Narva wird mit Sturm erobert. Iwanghorod' capitulirt.

1704 August. Den 8ten, in der Nacht auf den 9ten, begaben sich jene zum Stürmen und Beschießen Commandirte in die Laufgräben; den 9ten früh Morgens aber rückte auch das übrige Fußvolk aus dem Lager, und stellte sich nicht weit von den Laufgräben. Einige Soldaten, die von ihren Regimentern weg und nach Hause gelaufen, und deswegen strafbar waren, wurden mit Sturmleitern voraus in den Graben geschickt, um sie an dem eingestürzten Bollwerke **Honor** aufzustellen. Der Sturm selbst nahm Nachmittags um 2 Uhr auf die aus fünf Mörsern gegebene Losung seinen Anfang, und zwar auf das Bollwerk **Victoria**, wo die Breche geschossen war, unter Commando des Generallieutenants **Schönbeck**; auf das Bollwerk **Honor**, dessen Face eingefallen war, unter Commando des Generalmajors **Tschambers**; und auf das Ravelin vor dem Bollwerke **Gloria** unter Commando des Generalmajors **Scharf**; allenthalben mit Leitern. Die Belagerten thaten zwar den heftigsten Widerstand, ließen die unter der Breche gemachte Mine springen, und viele große Sturmfässer den Wall herunter rollen. Allein die Unsrigen, so wohl Officiere als Gemeine, fochten mit solcher Tapferkeit, daß sie in drey Viertheilstunden die Bollwerke erstiegen, und zwar erst das Bollwerk **Honor**, von welchem das Preobrazchenskische und die übrigen Regimenter unter Commando des General

1704 August. Tschambers die Belagerten mit ihrem Feuer vertrieben; darauf die Breche; und dann nach der Einnahme des Ravelins das dritte Bollwerk. Sie verfolgten die Feinde bis an die Thore der so genannten **Altstadt**, die der Commendant, als er sahe, wie muthig die Unsrigen fochten, so gleich verschließen, und die Chamade schlagen ließ. (Er schlug so gar selbst mit der Faust auf die Trommel). Allein die Unsrigen wollten es nicht hören, und erschlugen viele Tambours, erstiegen so gleich die Mauren, und brachen die Thore ein. Von da drungen sie in das Schloß, in welchen viele Schweden über die Klinge springen mußten, und kaum hatte der Commendant von **Jwanghorod'** Zeit, die Thore dieser Festung zu verschließen, indem die Unsrigen die fliehenden Feinde bis dahin verfolgten, auch sich aller umher liegenden Festungswerke bemächtigten. Alles dieses geschahe in Zeit von zwey Stunden. Und also verursachte die Halsstarrigkeit dieses stolzen Commendanten von **Narva**, daß die Besatzung und die Bürgerschaft höchst unglücklich gemacht, und geplündert wurden; ja wäre dem Blutvergießen unserer Soldaten nicht gesteuret worden, so wäre wohl niemand übrig geblieben. An demselben Tage wurde der geheime Secretaire **Petr' Schafirow'** nach **Jwanghorod'** geschickt, um dem Commendanten anzudeuten, daß er sich ungesäumt auf Discretion ergeben solle, weil er widrigenfalls von dem **Tzaren** gar keine Gnade zu erwarten hätte. Worauf in seinem Namen ein Officier antwortete, daß ihm Zeit gelassen

lassen werden möchte, um sich zu berathschlagen, und schriftliche Vorschläge heraus zu schicken. Den 15ten August wurde in **Narva** das Dankfest, unter dreymaliger Abfeurung der Artillerie und des kleinen Gewehrs, gehalten. Den 16ten, nach einigen Unterhandlungen, capitulirte der Commendant von **Jwanghorod'**. Die Besatzung zog unter dem Gewehr, aber ohne Fahnen und Trommeln, aus. Ein Theil derselben wurde, auf eigenes Verlangen, zu Lande nach **Reval**, ein anderer zur See eben dahin, und ein dritter nach **Wiburg** gebracht. 1704 August.

§. 101.

Verzeichniß der in diesen Festungen gefangen gewordenen Mannschaft, und erbeuteten Artillerie und Ammunition, wie auch der bey diesem Sturme rußischer Seits Gebliebenen und Verwundeten.

In Narva wurden gefangen: Der Generalmajor und Commendant Baron **Horn**; die 5 Obristen **Lode**, **Rehbinder**, **Apollof**, **Fersen** und **Morath**; 4 Obristlieutenants, 5 Majors, 3 Rittmeister, 19 Capitaines, 62 Lieutenants, 1 Adjutant, 4 Cornets, 4 Quartiertenants, 1 Adjutant, 4 Cornets, 4 Quartiermeister, zusammen 112 Personen; ferner 125 Artilleristen, nebst den dazu gehörigen Officieren, und 1600 Soldaten. Bey dem Anfange der Belagerung bestand die Besatzung aus 3175 Infanteristen, 1080 Reutern und 300 Artilleristen, und also zusammen aus 4555 Mann. **An Artillerie und übrigen Kriegsgeräthe bekamen wir** 29 Mörser, und darunter 4 metallene;

1704 August. lene; 2 metallene Haubitzen, 9 Kartetschencanonen, und darunter 7 metallene; 392 Canonen, und darunter 50 metallene; und noch 2 metallene zweypfündige Canonen, die aus der Erde gegraben wurden; 10 Falconetten, 63 kurze eiserne Kartetschencanonen, 11200 Flinten, 1592 Paar Pistolen, 65241 Canonenkugeln, 3706 Kartetschen, 4647 Bomben, 34328 Handgranaten, 2449 Zentner Pulver, 1183 Harnische und Kürasse, nebst einer ziemlichen Menge von Kartetschenkugeln, Granatröhren, Lunten, Bley, Schwefel, Salpeter, Degen, Klingen, Bajonetten, Helmen, Stiefeln und Schuhen. **In Iwanghorod' bekamen wir:** 7 Mörser, 4 Haubitzen und 22 Kartetschencanonen, alle eisern; 95 Canonen, worunter 13 metallene waren; 370 Flinten, 450 Harnische, 639 Helme, 16155 Canonenkugeln, 2041 Centner Pulver, und viele Granaten, Kartetschen, Flinten, Lunten, Bley und Salpeter. **Die rußische Artillerie** bestand aus 66 Canonen, 26 großen Mörsern; 7 kleinen Mörsern und 1 Haubitze. **In Beschießung der Festung** wurden gebraucht 10003 Pud Pulver, 12358 Canonenkugeln, und 5714 Bomben. **Rußischer Seits** wurden bey diesen Stürmen **getödtet:** 1 Obrister, 1 Obristlieutenant, 1 Major, 3 Capitaines, 2 Lieutenants, 1 Fähndrich, 13 Unterkriegsbediente, 1 Schreiber, 335 Corporale und Soldaten, 1 Tambour, und also zusammen 359 Mann; und **verwundet:** 2 Obristen, 2 Obristlieutenants, 4 Majors, 15 Capitaines,

pitaines, 11 Lieutenants, 64 Unterkriegsbediente, 2 Schreiber, 1237 Corporale und Soldaten, 3 Tambours, und also zusammen 1340 Mann. 1704 August.

§. 102.

Stanislaus Lesczinski wird zum König von Polen erwählt.

In diesem 1704. Jahre suchte der **König von Schweden**, den Wojewoden von Posen **Lesczinski** auf den Polnischen Thron zu setzen. Der Cardinal **Radzieiowski** hielte es zwar mit ihm, wollte aber doch, anstatt dieses Stanislaus, einen französischen Prinzen von Geblüte erwählt haben. Auch die schwedischgesinnten Polen erklärten sich keinesweges für ihn. Dem ungeachtet setzte der **König von Schweden**, nachdem er den 12ten Julius zu **Warschau** angekommen war, diesen **Stanislaus Lesczinski** auf den Polnischen Thron, und ließ ihn durch den Bischof von Posen als König ausrufen. Der Kronfeldherr **Lubomirski** und die übrigen Polen waren darüber äußerst unwillig, und jener verließ auf eine kurze Zeit die schwedische Partey, und hielt es mit seinem rechtmäßigen Könige. Während der gedachten Erwählung war der **König von Polen August** in **Sendomir**. Hier conföderirten sich die Polen wider **Stanislaus** und seine Anhänger, erwählten den Kronschwerdtträger Grafen **Denhof** zu ihrem Marschall, und erklärten allen Mächten, daß sie den **Stanislaus**, der wider ihren Willen von **Carl XII** auf den Thron gesetzt sey, nie für ihren König erkennen würden. (Julius.)

1704

§. 103.

Kleine Vorfälle zwischen den Schweden und Sachsen in Polen.

Der **König von Polen** war darauf in **Jaroslaw**. Der König von Schweden folgte ihm mit seinen Truppen nach bis **Sendomir** und auch nach **Jaroslaw**, und es kam an verschiedenen Orten zwischen den schwedischen und sächsischen Parteyen zu Scharmützeln. Den 11ten September nahm der **König von Schweden Lemberg** ein. Den daselbst gefangen sitzenden Türken und Tataren gab er die Freyheit und Geld zu der Reise.

September.

§. 104.

August ist in Warschau glücklich, Schulenburg bey Lissa, und Carl bey Fraustadt.

Zu eben der Zeit lief folgende Nachricht ein: „Der **König August** kam plötzlich nach **Warschau**, woselbst gegen 600 Schweden mit ihren vornehmsten Officieren, und der Bischof von Posen ihm in die Hände fielen. Den letzten schickte er nach **Rom**. Beynahe hätte er auch den Cardinal-Primas **Radzieiowski** gefangen bekommen. Darauf belagerte er **Posen** mit vereinigten Sachsen, Polen und Russen. Als er aber hörte, daß der **König von Schweden** im Anzuge sey, hob er die Belagerung auf, und ließ die Armee in verschiedenen Colonnen aus einander gehen. Eilf Regimenter sächsische Reuterey bekamen ihre Quartiere in **Krakow**; 4000 Mann sächsisches Fußvolk mit 500 Reutern und 8000 Mann rußische Hülfstruppen nahmen den Weg nach Sachsen. Voraus giengen die Sachsen, die der General **Schulenburg** commandirte. Diese griff der **König von Schweden** mit 8000 Reutern auf dem Marsche bey der Stadt **Leschno** (Polnisch-Lissa) fünfmal mit großer Heftigkeit an; allein **Schulenburg** hatte ein Bataillon quarré gemacht, und zwang die Feinde, mit Verlust von 1200 Todten und Verwundeten, 100 Gefangenen, 4 Standarten und ein Paar Pauken das Feld zu räumen. Nach diesem Gefechte holte der König bey **Fraustadt** die andere Colonne ein, bey welcher die Russen waren, und schlug sie zwar aus dem Felde; allein der größte Theil entkam doch nach Sachsen, und nur das Gepäcke und einige Canonen fielen den Schweden in die Hände."

1704

§. 105.

Neues Bündniß zwischen Rußland und Polen.

Während der Belagerung von **Narva** kamen der littauische Unterfeldherr **Oginski** und der littauische General der Avantgarde (Straznik) **Zaranek** bey dem **Tzaren** an, und baten ihn um Beystand wider ihre Feinde. Es wurde auch damals an ihn von dem **Könige** und der ganzen Republik **Polen** der Wojewod von Culm **Dzialinski**, als gevollmächtigter Großbotschafter, abgeschickt, der den 19ten August ein Offensiv- und Defensiv-Bündniß wider Schweden (August.)

1704 (August.) zu Stande brachte, durch welches der **Tzar** sich anheischig machte, ihnen 12000 Mann Fußvolk zu Hülfe zu schicken, dem Könige den Oberbefehl über dieselben zu überlassen, sie selbst zu besolden, und mit Artillerie, Pulver und allen übrigen Kriegsbedürfnissen gehörig zu versehen, ohne die geringste Vergütung für diesen Aufwand von der Republik zu verlangen; diese aber, so wohl die Krone als das Großfürstenthum Littauen, sollte in dem 1705. Jahre 21800 Mann an Reuterey und 26200 Mann an Infanterie ins Feld stellen; wogegen der **Tzar**, so lange diese Macht während des Krieges auf den Beinen, und die Schweden in Polen seyn würden, den Polen für jedes Jahr 200000 Rubel bezahlen wollte, ohne die Wiederbezahlung oder sonst etwas deswegen zu fodern. Ferner verpflichteten sich der König und die Republik durch diesen Tractat, daß sie, so bald der Feind aus Polen vertrieben, und so lange noch kein Friede gemacht wäre, ihre ganze Macht wider die schwedischen Länder, besonders wider die Festungen, wenden wollten, um den Schauplatz des Krieges dahin zu versetzen. Es bat auch der Großbotschafter, vermöge seiner Vollmacht, im Namen des Königes und der Republik, den **Tzaren**, daß er, außer den erwähnten 12000 Mann, noch andere Hülfstruppen schleunig möchte in Polen einrücken lassen.

§. 106.

1704

§. 106.

Schlippenbach wird von Rönne bey Wesenberg geschlagen.

Unterdessen war der Generalmajor **Rönne** mit einigen Dragonerregimentern von **Narva** nach Ehstland geschickt worden, und hatte die bey **Wesenberg** unter den Befehlen des Generalmajors **Schlippenbach** stehende feindliche Reuterey übern Haufen geworfen, den Obristen **Wachtmeister**, einige Officiere und 20 Gemeine oder darüber gefangen genommen, und 2 Canonen und etliche Fahnen erbeutet.

§. 107.

Der Tzar reiset nach Dörpat, Plefkow', Nowghorod' und Nowaja-Ladogha.

Den 19ten August reisete der **Tzar** mit (August.) allen seinen Ministern und Generalen von **Narva** ab, und nach **Dörpat**, um ihnen diese Festung zu zeigen. Hier kam er den 28sten an. Nach einigen Tagen schickte er jene wieder nach **Narva** zurück, und begab sich selbst nach **Pleskow'** und **Nowghorod'**. Er war auch in **Nowaja-Ladogha** (d. i. Neu-Ladogha), welchen an dem ladoghischen See und der Mündung des Flusses **Wolchow'** gelegenen Ort er vorhin besichtiget, und, weil er ihn zur Handlung bequem gefunden, mit Einwohnern von **Staraja-Ladogha** besetzet hatte. Von hier reisete er nach dem Olonetzischen Werft. Was daselbst geschah, wird unten (§. 109.) erzählt werden.

§. 108.

1704

§. 108.

Rußische Hülfstruppen in Littauen. Birse wird von den Schweden besetzt und wieder verlassen.

Um eben diese Zeit erhielt der General Fürst Repnin' Befehl, die dem Könige und der Republik Polen in dem Tractate versprochene zwölf Regimenter, nämlich sechs Infanterie- und sechs Cavallerieregimenter, von Narva über die polnische Gränze nach Druja und Polotz zu führen, und während des Marsches mit den littauischen Feldherren zu correspondiren, um von den Bewegungen der Feinde, die nach den eingelaufenen Berichten sich gegen Birse wandten, Nachricht zu haben. Unter ihm commandirte der Generalmajor Rönne die Reuterey, und der Generalmajor Scharf das Fußvolk. Den 8ten
September. September kam er zu Pleskow' an, woselbst er den Generalmajor Rönne mit den Dragonern nach Druja abschickte, und ihm befahl, sich mit dem Generalmajor Korsak', der mit dem Smolenskischen Adel und mit einigen Reuter- und Dragoner- auch zwey Strjelitzen-Regimentern bey Druja stand, zu vereinigen, und nach dem Rathe und Gutachten der littauischen Feldherren etwas wider die Feinde zu unternehmen. Den 25. schickte er den Generalmajor Scharf mit drey Infanterieregimentern grade nach Polotzk' ab; er selbst aber folgte an eben dem Tage mit den drey übrigen Regimentern dem Generalmajor Rönne nach Druja. Den 27sten erfuhr er auf dem Marsche, daß die Besatzung von Birse dem Feinde in die Hände gefallen sey, und daß der General Rönne, ehe er noch dahin gekommen, den Rückweg nach Druja genommen habe. Hier traf er bey seiner Ankunft auch littauische Truppen an. Nach einigen Tagen, während welcher man mit dem Feldherrn Wießniowiecki Rath gepflogen hatte, wurde beschlossen, daß der General Rönne mit den Dragonerregimentern wieder nach Birse gehen, und eine Partey voraus schicken sollte, um von dem Feinde Kundschaft zu erhalten. Dieses geschahe, und nach einigen Tagen meldete der General Rönne, daß der Feind, auf die Nachricht von der Annäherung der abgeschickten Partey, Birse zerstöret, und der Obriste Pflug sich nach Curland gezogen, und die Artillerie mitgenommen hätte, so daß die Unsrigen in der gedachten Stadt nur einen Artillerielieutenant und zwey Canonier angetroffen hätten. Darauf gieng der Fürst Repnin' im October nach Polotzk' in die Winterquartiere; den October.
Generalmajor Rönne aber schickte er mit den Dragonerregimentern nach Samogitien, wohin ihm der Feldherr Wießniowiecki mit der littauischen Reuterey folgte.

1704 September.

§. 109.

Schiffbau zu Olonetz'. Anlegung der Admiralität in St. Petersburg.

Der Tzar besichtigte nach seiner Ankunft auf dem Olonetzischen Werfte den Schiffsbau. Er fand die angefangenen 6 Fregatten und 9 Schnauen fast alle fertig, so daß sie in seiner Gegenwart vom Stapel laufen konnten. Er legte darauf

1704 October. darauf noch ein Schiff von 110 Fuß an. Den 1sten October reisete er wieder von dem Olonezischen Werfte ab, und kam mit jenen Fregatten und Schnauen den 5ten October zu Petersburg an. Hier legte er an dem Ufer der Newa auf einem zum Schiffsbaue geschickten Platze den Admiralitätswerft an, und befahl ihn zu befestigen. Nachher blieb er noch einige Zeit in St. Petersburg, und reisete darauf zu Lande nach Narva, woselbst er den 12ten November ankam. November.

§. 110.

Die russischen Hülfstruppen sind in Samogitien glücklich.

Beym Ausgange dieses Monaths lief von dem General Fürsten Repnin' aus Polozk' die Nachricht ein, „daß der mit einer andern „Partey von 1000 Mann abgeschickte Obriste „Pflug sich mit den Truppen des Feldherrn „Wießniowiecki in Semogitien vereiniget, „die Sapiehische Armee angegriffen, die Reuterey geschlagen, und etliche hundert Mann Infanterie gefangen genommen, auch 6 Canonen „erbeutet habe. Von den Schweden, die an „der curländischen Gränze stunden, wurde gemeldet, daß sie meistens nach Riga gegangen „wären, die übrigen aber die Festungen in Curland besetzt hielten. Auf diese Nachrichten „schickte der Fürst Repnin' aus Polozk' so„gleich den Generalmajor Scharf mit drey Regimentern Soldaten und mit zwey Regimentern „Strjelitzen nach Wilna ab, um daselbst Posto „zu fassen.„

§. 111.

§. 111.

1704 November. Der türkische Gesandte wird in Narva abgefertigt.

Als der Tzar von dem Olonezischen Werfte wieder zu Narva angekommen war, ließ er den türkischen Gesandten Mustafa-Aga aus St. Petersburg auch dahin kommen, und gab ihm die Abschiedsaudienz. Auf desselben oben (§. 90.) erwähnte Vorstellungen über den Schiffsbau und die Anlegung der Festungen wurde in einem Schreiben an den Großsultan mit starken Gründen dargethan, daß alles dieses dem zwischen beyden Mächten geschlossenen Friedenstractate keinesweges zuwider sey. Man bezog sich übrigens auf die Vorstellungen des bey der ottomannischen Pforte residirenden Ministers Tolstoj. Damit gieng der türkische Gesandte über Moskau nach Constantinopel zurück.

§. 112.

Des Tzaren triumphirender Einzug in Moskau.

Den 6ten December reisete der Tzar von Narva nach Moskau ab, und kam den 15ten zu Bur'urki an. Hier verweilte er, bis die den Schweden abgenommenen metallenen Canonen und Mörser aus Narva und Dörpat ankamen; worauf er den 19ten December seinen triumphirenden Einzug in Moskau hielt. Zu dieser Feyerlichkeit wurden sieben Ehrenpforten errichtet. Der Zug selbst geschahe in folgender December.

Ord-

1704 Ordnung: 1) Eine Compagnie Grenadiers, und
Decembr. vor selbiger der Capitaine von der Garde Fürst **Wasilij Lukin' S'ün' Dolghorukow'**; 2) zwey Bataillonen von der Preobrazchenskischen Garde, zwischen welchen in der Mitte die den Feinden abgenommenen 14 Flaggen und 40 Fahnen getragen wurden; 3) der **Tzar** selbst mit der Generalität; 4) die Hälfte des Semenowskischen Garderegimentes, in deren Mitte 80 schwedische metallene Canonen geführet wurden; 5) die Hälfte des Ingermanländischen Regimentes, und zwischen derselben der gefangene Generalmajor und Commendant von **Narva, Horn**, nebst den übrigen gefangenen Stabs- und Oberofficieren, zusammen 159 Personen; 6) den Schluß machte der Generalfeldmarschall **Ogilvy**. Dieser Zug gieng durch die Gassen **Twerskaja** und **Mjasnitzkaja** nach **Preobrazchenskoe**, auf eben dem Wege, wie nach der Einnahme von **Schlüsselburg** (§. 64). In der ersten sehr kostbaren Ehrenpforte auf dem Platze **Krasnaja Ploschtschadj** bey der kazanischen Kirche bewillkommete der Metropolit von Rjasanj, **Stefan'**, den **Tzaren** mit einer Lobrede; in der andern Ehrenpforte bey den Bilderbuden (Ikonnoj Rjad') legten die Lehrer und Schüler der lateinischen und griechischen Schulen, ebenfalls durch Reden, ihre Glückwünsche ab. Eben dasselbe geschahe auch in den übrigen Ehrenpforten von angesehenen und gelehrten Leuten. Während des ganzen Zuges wurden um den **Kremlj** und um **Kitaj** die Canonen abgefeuert.

§. 113.

§. 113.

1705 Februar.

Winteraufenthalt des Tzaren in Moskau und Woronezch'. An letzterm Orte werden Kriegsschiffe erbauet.

Der **Tzar** blieb bis den 18ten Februar 1705 in **Moskau**. Darauf reisete er nach **Woronezch'**, und schickte den Fürsten **Menschikow'** mit den erst genannten Regimentern nach **Polozk'**. Zu **Woronezch'** war er vom 22sten Februar bis den 19ten April, in welcher Zeit er April.
den Schiffbau nebst der übrigen Arbeit besah. Damals lief auch ein Schiff von 80 Canonen vom Stapel, das den Namen **Star'üj-Dub'** bekam. Den 27sten April langte er wieder zu **Moskau** an.

§. 114.

Vortheile der Russen über die Schweden und Littauer in Samogitien.

Um eben die Zeit lief die Nachricht ein, „daß „der Generalmajor **Rönne** in Samogitien eine „Partey unter Anführung des Obristen **Ostafjew'** abgeschickt, und dieser gegen 100 Schweden und Sapiehische Littauer getödtet, und 9 „von den erstern nebst 6 von den letztern gefangen „genommen habe; von den Unsrigen aber in diesem Gefechte 15 Mann geblieben, und 8 verwundet wären. Bald darauf wurde gemeldet, „der Generalmajor **Rönne** habe wieder eine Partey ausgeschickt, die auf dem Wege in einer „Schenke einen schwedischen Sergeanten, der

1705 „aus Riga mit Briefen an die Sapiehische Ar-
„mee abgeschickt war, nebst einiger Sapiehischen „Mannschaft gefangen genommen habe: Ferner „habe der von demselben General abgeschickte „Obriste Ghorbow' in Samogitien, in dem „Städtchen Polangen 600 Schweden ange-„griffen, ihrer 20 oder darüber getödtet, und „etliche gefangen genommen; die übrigen wären „entkommen.„

§. 115.

Der Tzar ist in Moskau und in Polotzk'.

May. Der Tzar war gesonnen, den 5ten May von Moskau mit Postpferden zu der Armee nach Polotzk' abzugehen, mußte es aber aufschieben, weil ihn ein heftiges Fieber betraf. Er reisete also erst den 31sten May ab, nachdem er vorher am 30sten seinen Geburtstag gefeyert hat-
Junius. te, und kam den 12ten Junius in Polotzk' an. Schon vorher hatten sich der Generalfeldmarschall Scheremetew' und der Feldmarschall Ogilvy mit dem General Fürsten Repnin' in Polotzk' vereiniget.

§. 116.

Eingelaufener Bericht.

Den 14ten Junius lief zu Polotzk' von dem Viceadmiral Cruys die Nachricht ein, daß die Kotlin'-Insel von den Feinden angegriffen würde. Alles, was daselbst vorgefallen, ersiehet man aus folgendem Berichte:

§. 117.

§. 117. 1705

Vergebliche Bemühungen der Schweden, sich der Kotlin'-Insel zu bemeistern. Junius.

„Den 4ten Junius frühe, als der Wind „Westnordwest war, sahe man die feindliche „Flotte mit vollen Segeln auf die Kotlin'-Insel zukommen. Selbige bestand aus 22 Schif-„fen, nämlich aus 7 Schiffen von der Linie von „64 bis 54 Canonen, 6 Fregatten von 28 bis 36 „Canonen, 2 Schnauen, 2 Bombardiergalio-„ten, 2 Brandern, 2 Schiffen mit flachen Bö-„den von 40 Canonen, und 1 Proviantschiff. „Die Befehlshaber derselben waren der Admiral „Anckarstierna, der Viceadmiral De Prou, „und der Schoutbynacht Sparre. Sie gieng „eine kleine Meile von Cronschlot vor Anker. „Um 10 Uhr segelten die 6 feindliche Fregatten, „ungeachtet unserer Artillerie auf Cronschlot „und auf unsern daneben liegenden Fregatten und „Galeren, auf unsere schwimmende spanische „Reuter zu, die quer über das Fahrwasser zwi-„schen der Cronschlotischen Sandbank und der „Kotlin'-Insel vor Anker lagen; wurden aber, „als sie nahe genug waren, von den Canonen „auf unsern Galeren und auf der Batterie St. „Johann dergestalt bewillkommet, daß sie sich so „gleich nach der großen Flotte zurück begaben. „Sie setzten darauf an der Koporischen Küste „1000 Mann ans Land, und verbrannten einige „geringe Wohnungen.

1705 Junius.

§. 118.

Fortsetzung von der Unternehmung der Schweden wider die Kotlin'=Insel.

„Den 5ten Junius, morgens um 8 Uhr, bey „Westwinde und schönem Wetter, näherte sich „die ganze feindliche Flotte unserer Escadre, und „gieng einen Canonenschuß weit von uns vor Anker. Der Schoutbynacht **Sparre** aber legte sich mit seiner Escadre vor die gegen Westen sich erstreckende Spitze der Kotlin'=Insel „nicht weit von dem Ufer, woselbst der Obriste „**Tolbuchin'** nur mit Einem Regimente und „drey Feldstücken postirt war, und ließ mit seinen Canonen auf das Land stark schießen, allein „ganz ohne Wirkung; weil der Obriste seinen „Leuten befahl, sich unterdessen niederzulegen. „Nach 10 Uhr Vormittags setzte der Feind, unter fortwährendem Canoniren, seine Mannschaft „in Böte und Chaloupen, und schickte sie unter „dem Befehle des Obristen **Nieroth** nach dem „Ufer zu. Als schon 128 Grenadiere gelandet „waren, und die übrigen ihnen mit den spanischen „Reutern nacheilten, stunden die Unsrigen auf, „und feuerten auf sie, theils aus dem kleinen Gewehre, theils aus den drey Canonen mit Kartetschen. Dadurch geriethen die Feinde in Unordnung, und ließen gegen 40 Todte und 31 „Gefangene zurück, unter welchen einige Officiere waren. Die übrigen entflohen in solcher „Verwirrung, daß viele mit den Fahrzeugen umfielen und ertrunken, und andere auf dem Rückzuge durch unsere Canonenkugeln das Leben einbüßten. Eine Chaloupe und 8 finnische Böte, „mit Ammunition, Proviant und dergleichen beladen, fielen den Unsrigen in die Hände. Die „gefangenen schwedischen Officiere erzählten unter „andern, daß der schwedische General **Maidel** „bey dem Admiral **Anckarstierna** am Bord gewesen wäre, und daß nach ihrer Verabredung „der Admiral sich vermittelst der Flotte in den „Besitz der Kotlin'=Insel setzen, und die rußische „Escadre zernichten, der General aber **Petersburg** „einnehmen solle, damit sie frey zu einander kommen könnten. Allein sie verfehlten dieses Endzweckes, und mußten schimpflich und mit grossem Verluste abziehen, wie in der Folge gezeigt „wird.

1705 Junius.

§. 119.

Fortsetzung von der Unternehmung der Schweden wider die Kotlin'=Insel.

„Den 6ten Junius thaten die Feinde wieder „einen Angriff auf unsere Linie und die Batterie „**St. Johann**; allein sie mußten bald wieder „den Rückweg nehmen. Von den Unsrigen wurden 1 Mann getödtet, und 6 verwundet. Vom „6ten bis den 10ten berathschlagten sich die feindlichen Flagmänner mit einander. Den 10ten „beunruhigte der Feind die Batterie **St. Johann** und unsere Avantgarde mit Canonenschüssen, mit Bomben und Granaten, that uns aber „keinen Schaden; wogegen er von den Canonen „unserer Batterien und Schiffe viel auszustehen „hatte.

1705 Junius. „hatte. Darauf ward der Wind stille, und die „feindliche Flotte zog sich zurück. Deswegen „ließ unser commandirender Viceadmiral Cruys „auf seinem Schiffe von dem großen Topmast, „wie auch der Commendant in Cronschlot, die „rothe Flagge wehen. Dagegen ließ der Admi„ral Anckarstierna die schwedische Flagge ab„nehmen, und die rothe aufziehen, aber auch, „noch ehe sie bis oben an den Topmast hinauf ge„zogen war, schon wieder herunter nehmen. Un„ser Viceadmiral aber ließ seine rothe Flagge bis „an den Abend wehen, und stellte seine Schiffe „mit den Galeren in einer Linie den feindlichen „Bombardierschiffen gegen über, die mit genau„er Noth durch Chaloupen zu der Flotte hinbu„xiret wurden. Darauf näherten sich unsere „Bombardierschiffe der Escadre des Viceadmi„rals de Prou, den sie durch ihre Bomben nö„thigten, an ausgeworfenen Ankern sein Schiff „zurück ziehen zu lassen, und sich mit seiner gan„zen Flotte zu entfernen. Nachher that die feind„liche Flotte keinen Schuß mehr, und wurde da„gegen von unsern Galeeren unaufhörlich beschos„sen. Von unsern Matrosen und Soldaten wur„den damals 13 getödtet, und 19 verwundet.

§. 120.

Fortsetzung von der Unternehmung der Schweden wider die Kotlin's-Insel.

„Den 11ten fieng die feindliche Flotte an, sich „weiter zu entfernen. Aus ihren Bombardier„schiffen, die von unsern Canonen sehr beschädigt „waren, wurden die Mörser ausgeladen, und „andere Schiffe ausgebessert. Unterdessen stell„ten die Unsrigen die aus St. Petersburg her„beygebrachte Artillerie an bequemen Stellen auf. „Zu gleicher Zeit lief die Nachricht ein, daß der „General Maidel mit seinem Corps nicht weit „von Petersburg sey. Deswegen wurden da„hin von unserer Flotte 2 Schnauen und 7 Ga„leren abgeschickt.

§. 121.

Fortsetzung von der Unternehmung der Schweden wider die Kotlin's-Insel.

1705 Junius. „Als den 15ten, bey stillem Wetter, alle „Flagmänner bey dem Schoutbynacht Sparre „auf seinem Schiffe zu Gaste waren, und dabey „die Pauken und Trompeten sich fleißig hören lies„sen, wurde von unserer Batterie St. Johann „aus einer Canone und einer Haubitze auf das „Admiralschiff geschossen, und das Schnitzwerk „der Gallerie getroffen. Unmittelbar darauf „fieng man auf einmal an, aus allen aus Peters„burg herbeygebrachten Mörsern und Canonen „das Admiralschiff und das Schoutbynachtschiff „zu beschießen. Der Feind gerieth darüber in „große Verwirrung, ließ die Segel herunter, „und buxirte seine Schiffe durch Chaloupen so „weit zurück, daß unsere Mörser und Canonen „sie nicht mehr erreichen konnten.

1705 Junius.

§. 122.

Fortsetzung von der Unternehmung der Schweden wider die Kotlin'-Insel.

„Den 16ten stand der Feind quer über das „Fahrwasser drey Werste von unserer Linie, und „besserte seine Schiffe aus; womit er bis zum „21sten fortfuhr. Als an diesem Tage unsere „Flotte aus St. Petersburg eine Verstärkung „von 2 Bombardier-Smacken erhalten hatte, ließ „der commandirende Viceadmiral Cruys auf den „Galeren die Anker lichten. Der Feind, der „dieses sahe, fieng in 4 Minuten an, mit allen „Schiffen vor den Wind zu segeln, schickte das „Fahrzeug mit dem platten Boden auf unsere „Batterie zu, welches ihr die Lage von beyden „Seiten und aus den zwey hintenstehenden Ca„nonen gab, und stach in die See.

§. 123.

Fortsetzung von der Unternehmung der Schweden wider die Kotlin'-Insel.

Julius. „Den 5ten Julius sagten aufgefangene Bau„ren aus, daß der Feind mit seiner Flotte bey „Birken-Eiland stünde, und viele kleine Fahr„zeuge und Flösse bey sich hätte. Daher sorgten „die Unsrigen für ihre Sicherheit, besetzten die „Insel rund um an dienlichen Oertern mit Artil„lerie und mit Mannschaft, und schickten dem „auf der Landecke stehenden Obristen Tolbuchin' „eine Verstärkung zu. Den 14ten frühe nach 2 „Uhr, ließ sich der Feind mit 24 Fahrzeugen, neben „den

„den nach Wiburg hin sich erstreckenden Ufern, „wieder sehen. Um 5 Uhr schickte er 4 Schiffe „von der Linie südwärts um die Kotlin' „Insel ab. Der Admiral Anckarstierna stand „mit der großen Flotte von dieser Insel gegen „Norden, und schickte 2 Schnauen voraus, die „sich auf einer Tiefe von 4 Faden vor Anker leg„ten; die Flotte selbst aber nebst allen kleinern „Fahrzeugen stellte er in einen halben Cirkel. Die „erst erwähnten 4 Schiffe näherten sich der Insel „auf der Südseite, so viel es die Tiefe zuließ. „Damals schossen wir mit 5 Canonen auf die Was„serlinie des Admiralschiffes, so daß man so gleich „die Canonen von der einen Seite auf die andere „ziehen mußte, damit das Schiff sich auf die „rechte Seite neigte. Morgens zwischen 5 „und 6 Uhr fieng der Feind an, mit den obern „und untern Canonen von den beyden Seiten der „Schiffe auf die Insel heftig zu schießen, aber „ohne uns den geringsten Schaden zu thun, weil „die 2200 Mann unter dem Obristen Tolbu„chin' sich an einem sichern Orte auf die Erde ge„legt hatten. Unserer Seits geschahe kein Schuß. „Gegen Mittag fuhren kleine Fahrzeuge, die mit „feindlicher Mannschaft besetzt waren, gegen das „Ufer an. So bald wir sie erreichen konnten, „bewillkommten wir sie mit einem gewaltigen Cano„nenfeuer. Als sie, einen Büchsenschuß weit vom „Lande, aus den Fahrzeugen traten, gieng das „Wasser ihnen erst bis über das Knie; hernach, „als sie ein wenig fortrückten, und es tiefer ward, „konnten einige gar nicht gründen, andere kamen

1705 Julius.

1705 Julius. „bis an den Hals ins Wasser. Unterdessen wur„de aus unsern 15 Canonen unaufhörlich mit Ku„geln und Kartetschen gefeuert. Dadurch gerie„then die Feinde in Unordnung, und eilten, nach„dem einige ans Land gekommen waren, alle zu „ihren Fahrzeugen zurück, von welchen viele um„geworfen wurden. Um 1 Uhr zog sich die gan„ze Flotte weiter zurück, und das Schießen hör„te auf. Die feindlichen Fahrzeuge bestunden „aus 29 Böten und Chaloupen. Gefangen wur„den 3 Capitaines, 2 Lieutenants, 2 Fähndrichs, „7 Unterofficiere und 21 Gemeine; also zusam„men 35 Mann. Denselben Tag trieben von „den Feinden gegen 400 todte Cörper an das „Ufer. In unserer Verschanzung wurden 29 „Mann getödtet und 50 verwundet. Den 15ten „Morgens nach 1 Uhr gieng die feindliche Flotte „weg. Wir gaben ihr von unserm Ufer mit „Bomben das Geleite. Die 3 Schiffe, die na„he bey der Insel stunden, waren gezwungen, „die Ankertaue abzuhauen.

§. 124.

Fortsetzung von der Unternehmung der Schweden wider die Kotlin'-Insel.

August. *) „Den 19ten August verfolgte der comman„dirende Viceadmiral Cruys mit den Galeren „diese schwedische Flotte. Als er drittehalb Mei„len von der Insel, sich den creuzenden feindli„chen Schiffen auf einen Schuß genähert hatte, „so canonirte eines derselben von beyden Seiten „auf unsere Galeren, die wegen des starken Win„des nicht gegen die Wellen anrudern konnten. „Nach dieser Bewirthung hatte also der Feind „das Glück, uns zu entkommen. Wir hatten „bey diesem Vorfalle 3 Todte und 13 Verwundete.

*) Den 19ten August scheint ein Druckfehler zu seyn. Vielleicht gehört auch die ganze Stelle nicht hieher. (B.)

1705

§. 125.

Fortsetzung von der Unternehmung der Schweden wider die Kotlin'-Insel.

„Wir bekamen also während dieser ganzen „Zeit von den Feinden 66 Mann gefangen, näm„lich 3 Capitaines, 2 Lieutenants, 2 Fähndrichs, „7 Unterofficiers und 52 Gemeine; und erbeute„ten 1 Chaloupe und 8 finnische Böte mit Am„munition, Proviant und dergleichen. Nach„dem sich die Feinde entfernet hatten, zählte man „an Erschlagenen, die am Ufer lagen, und an „Ertrunkenen, die das Wasser schon ans Land „geworfen hatte, gegen 450 Mann, außer den „Ertrunkenen, die theils im Wasser blieben, theils „erst hernach herausgezogen wurden. Nach der „Aussage der Gefangenen hatten sie überhaupt „gegen 1000 Mann verloren. Man fand da„mals auf dem Ufer und im Wasser 500 Flinten, „die außer der gewöhnlichen, aber in vier Stücke „zerschnittenen und mit Pferdehaaren umwunde„nen Kugel, noch mit einer kleineren geladen wa„ren. Von unsern Matrosen und Soldaten „blieben bey diesem ganzen Vorfalle 46; ver„wundet wurden 88 Mann.

§. 126.

1705 §. 126.

Verzeichniß der bey der Kotlin'-Insel gebrauchten Rußischen Schiffe.

„Die Anzahl unserer Schiffe war damals „noch nicht groß, und sie führten noch dazu sehr „wenige Canonen; nämlich der Elephant, „Dumkracht', Cronschlot, die Standar„te, Narva, Petersburg, Schlüsselburg „und der Erzengel Michael von 24 Canonen; „die Schnauen Deras, Jakim', Munker, „Koporje, Falk und Iwanghorod', alle „von 12 Canonen; 2 Brander, und 7 große Ga„leren. Von diesen Schnauen waren 2 nach Pe„tersburg geschickt, wie oben (§. 120.) gemel„det worden.

§. 127.

Vergebliche Unternehmungen der Schweden bey St. Petersburg und bey Schlüsselburg.

„Vermöge der oben (§. 118.) erwähnten Ab„rede zwischen dem Admiral Anckarstierna und „dem General Maidel, kam der letztere von
(Junius.) „Wiburg zu Lande, den 24sten Junius mit „10000 Mann auf der Insel Kamenn'üj„Ostrow' bey Petersburg an. Allein der „Generalmajor und Obercommendant von Pe„tersburg Roman' Bruce stellte sich ihnen „mit seinen Regimentern entgegen. Man feuer„te stark auf einander über die Newa. Die „Feinde mußten die Insel räumen, und zogen „sich mit großem Verluste in aller Eile nach der „wibur-

„wiburgischen Seite dieses Flusses zurück. Sie 1705
„hinterließen etliche tausend Faschinen, wie auch „Schanzkörbe, und hatten an vier Orten Batte„rien angelegt. Sie richteten hier weiter nichts „aus, als daß sie zwey kleine leer stehende Dör„fer in Brand steckten. Bald darauf hörte man, „daß eben dieses Corps bey Schlüsselburg an „der Newa Batterien errichtet habe. Ein be„trächtlicher Theil desselben setzte über diesen Fluß, „wurde aber von den Unsrigen zu Wasser und zu „Lande angegriffen, und aus seinem Posten ver„trieben, und seine Verschanzung eingenommen. „Darauf wandte sich das ganze feindliche Corps „wider die Sägemühle an dem kleinen Flusse „Tschernaja bey Schlüsselburg, woselbst „200 Mann von den Unsrigen in einer kleinen „Verschanzung stunden, errichtete Batterien, und „ließ unsere Mannschaft durch einen Tambour „auffodern. Es erfolgte aber eine abschlägige „Antwort, ungeachtet der großen Anzahl der „Feinde, die darauf ihre Canonen spielen ließen, „und dreymal stürmeten, aber mit großem Ver„luste abziehen mußten. Es wurden also die „feindlichen Anschläge so wohl auf Cronschlot „als auf Petersburg glücklich vereitelt.„

§. 128.

Scheremetew' wird von Löwenhaupt bey Gemauerthof geschlagen.

Den 15ten Junius wurde zu Polotzk' in (Junius.)
einem Kriegsrathe beschlossen, daß der Generalfeldmarschall Scheremetew' nebst den beyden Gene-

1705 (Junius.) Generallieutenants Rosen und Tschambers sich dem feindlichen Corps, das unter den Befehlen des Generals Löwenhaupt bey Mitau stand, nähern sollte. Voraus gieng Rosen mit 8 Dragonerregimentern, und Tschambers brach mit dem Kuperischen, dem Pochwisnewischen und dem Schönbeckischen Infanterieregimente den 15ten Junius auf. Scheremetew' gieng den 27sten ab, und diese 11 Regimenter vereinig-
(Julius.) ten sich bey Druja. Den 1sten Julius brach der Tzar mit der ganzen Armee von Polozk' auf, und kam den 15ten zu Wilna an. Den 22sten lief von dem Grafen Scheremetew' die Nachricht ein, daß „ er den 19. Jul. bey Gemauert„ hof in Curland von dem General Löwenhaupt „ aus dem Felde geschlagen sey, und die Artille„ rie verloren habe. Dieses Unglück trug sich fol„ gendergestalt zu: Unsere Reuterey, mit welcher „ der Feldmarschall voraus gegangen war, fiel „ nach ihrer alten Gewohnheit unordentlich und „ ohne das Fußvolk und die Artillerie abzuwar„ ten, die feindlichen Reuter an, und warf sie zwar „ übern Haufen, so daß einige von ihnen hernach „ in Preußen zum Vorschein kamen; allein, an„ statt gemeinschaftlich mit unserm nachkommen„ den Fußvolke das feindliche, mit welchem sich „ der General Löwenhaupt in ein Gehölze ge„ zogen hatte, anzugreifen, eilte sie, das feindli„ che Gepäcke zu plündern. Unterdessen kam un„ ser Fußvolk nach, ward aber von Löwenhaupt „ angegriffen, und aus dem Felde geschlagen. „ Unsere Reuterey, die dieses sahe, machte sich „ davon. Unsere Canonen fielen dem Feinde den „ andern Tag in die Hände. Es waren also die „ Unsrigen selbst an diesem Unglücke Schuld. Sie „ verloren in diesem Gefechte an Todten die 3 Dra„ gonerobristen Kropotow', Ighnatjew', und „ Suchotin', 20 bis 30 oder mehr Ober- und „ Unterofficiers, und etliche 100 Gemeine.„

1705

§. 129.

Paykul wird bey Warschau geschlagen, und nachher enthauptet.

Damals lief auch die Nachricht ein, daß die 4000 Sachsen und 3000 Polen, die unter dem sächsischen Generallieutenant Paykul nicht weit von Warschau stunden, den 31sten Julius von (Julius.) 4000 Schweden angegriffen, die Sachsen geschlagen, und ihre ganze Bagage erbeutet worden. Paykul selbst wurde gefangen genommen, und nach der Zeit zu Stockholm enthauptet. Er war ein Liefländer von Geburt, und die Schweden rechneten ihn deswegen unter ihre Vasallen. Da er keine Güther hatte, so kam er sehr jung an den sächsischen Hof, und hatte sich vom Pagen auf gedienet. Auf die zu Anfange des Krieges herausgegebene Manifeste kehrte er, nach dem Beyspiele anderer schwedischen Unterthanen, nicht zurück, indem er sich dazu nicht für verpflichtet hielt. Es thaten zwar viele regierende Häupter Fürsprache für ihn; aber der König ließ ihn dennoch als seinen Unterthanen am Leben strafen.

§. 130.

1705 (August.) §. 130.

Der Tzar geht von Wilna durch Curland bis Riga, und von da vor Mitau.

Wegen der (§. 128.) angeführten Nachricht von dem Feldmarschall Scheremetew' brach der **Tzar** den 1sten August mit einem Theile seiner Truppen von **Wilna** auf, um das noch in Curland stehende Löwenhauptische Corps aufzusuchen. Den übrigen Theil ließ er unter den Befehlen des Feldmarschalls **Ogilvy** in **Wilna**. Den 6ten kam der **Tzar** nach **Birse**, woselbst **Scheremetew'** war, und wartete auf die Ankunft der Regimenter bis den 10ten. An diesem Tage brach er von **Birse** auf, und zog drey Meilen davon die Dragonerregimenter des Generalmajors **Rönne** an sich. Den 11ten rückte er auf die Nachricht, daß das Löwenhauptische Corps sich nach **Riga** gewandt habe, bis an die **Düna** vor, und recognoscirte den 12ten diese Festung fast drey Stunden lang, der **Koberschanze** gegen über. Es geschahen aus dieser Schanze einige Canonenschüsse auf die Unsrigen, die sich noch denselben Tag auf den Weg nach **Mitau** machten, woselbst in dem Schlosse eine feindliche Besatzung lag.

§. 131.

Der Tzar belagert und erobert Mitau.

Den 14ten kam der **Tzar** vor **Mitau** an, und nahm sein Quartier in der Vorstadt. Ihm folgte der Fürst **Repnin'** mit dem Fußvolke, und lagerte sich jenseits des Flusses eine Meile von der Stadt.

Stadt. Der Generalmajor **Rönne** aber begleitete den **Tzaren** mit der Reuterey. Den 15ten lagerte sich der Fürst **Repnin'** nahe bey der Festung jenseits des Flusses; die Garderegimenter aber rückten in die Stadt ein. Den 16ten wurde befohlen, daß bey jedem Bataillon 200 Schanzkörbe und 600 Faschinen zur Bestürmung des Schlosses bereit seyn sollten. Den 19ten verlangte der General **Rönne** durch ein abgeschicktes Schreiben, daß man aus dem Schlosse auf die Bürgerhäuser weder canoniren noch Bomben wärfe, weil die Stadt und die Einwohner neutral wären. Dieses wurde den andern Tag bewilligt, doch mit der Bedingung, daß ein schwedischer Officier dahin sehen dürfte, daß man Rußischer Seits aus der Stadt nichts wider das Schloß unternähme. Dieß wurde zugestanden. In der Nacht auf den 28sten rückten die Unsrigen von der Seite der Vorstädte an, faßten auf dem Glacis Posto, und verschanzten sich, konnten aber keine Communication mit den Vorstädten zu Stande bringen. Den 28sten gegen Mittag that der Feind einen Ausfall aus dem Schlosse, und griff unter einem heftigen Canonenfeuer, mit dem einen Haufen von der Seite her, mit dem andern, bey dem auch die Grenadiere waren, grade von dem Walle her, die Unsrigen an, und vertrieb sie aus den Laufgräben, weil sie das zweyfache Feuer nicht ausstehen konnten, und noch keine Gemeinschaft mit der Brücke hatten. Bey dem Rückzuge von dem Walle kam noch das dritte Canonenfeuer dazu. Ungeachtet also sehr heftig

1705 (August.)

1705 August. auf sie geschossen wurde, so liefen sie doch nicht, sondern zogen sich langsam und mit beständigem Schießen zurück. Von den Feinden feuerten einige auf uns von unserm Walle, an dessen Abtragung zugleich andere arbeiteten; so daß dieser Posten schon aufgegeben war. Allein als die Unsrigen, die schon bis an die Brücke zurück getrieben waren, erst durch eine, und hernach noch durch zwey dazu commandirte Compagnien von der Preobrazchenskischen Garde unter der Anführung des Capitains **Gholowin'** unterstützt wurden, so kehrten sie wieder um, griffen die Feinde mit dem Degen in der Faust an, verjagten sie in großer Unordnung von unserm Walle, und nahmen denselben wieder ein. Dieses war um so mehr zu verwundern, da die Feinde an diesem Walle eine Brustwehr hatten, und noch dazu ihre Canonen wider uns gebrauchten. Bey diesem Ausfalle hatten wir an Todten 1 Officier, und 20 bis 30 Gemeine oder darüber; an Verwundeten gegen 13 Officiere, unter welchen der Capitaine von der Garde Fürst **Dolghorukij** war, und gegen 150 Gemeine. Nach einigen Tagen, während welcher die Feinde in dem Schlosse sich noch wehrten, war unsere Artillerie in Bereitschaft. Es wurde

September. also den 1sten September der Besatzung durch ein Schreiben angedeutet, daß sie keinen guten Accord zu hoffen hätte, wofern wir uns der Contrescarpe bemächtigen sollten. Die Antwort war, daß man sich darüber nicht so bald erklären könnte, und um einen Aufschub bis den folgenden Tag bäte. Dieß wurde aber abgeschlagen. Darauf, nämlich

nämlich den 2ten September, am Sonntage, Nachmittags um 5 Uhr, fieng man an, aus 5 Mörsern das Schloß zu bombardiren, und fuhr damit ununterbrochen bis den andern Morgen um 6 Uhr fort, da der Commendant die Chamade schlagen ließ, und zwey Capitaines mit den Capitulationspuncten herausschickte. Zur Ueberbringung der Antwort wurden aus dem Preobrazchenskischen Regimente der Major von **Kerchin'**, der Capitaine **Alekssjej Gholowin'** und der Sergeant **Alekssandr' Kikin'** abgefertigt. Die Capitulation wurde den 4ten um 8 Uhr geschlossen, und das Schloß den 5ten übergeben. Die schwedische Besatzung unter dem Obristen **Knorring** machte an Officieren, Unterofficieren und Gemeinen gegen 900 Mann aus. An Artillerie und anderm Kriegsgeräthe fand man folgendes: 290 Canonen, von welchen aber nur 10 Lavetten hatten; 23 Mörser, 35 Haubitzen, 13505 Canonenkugeln, 866 Kartetschen; 3 Maschinen von neuer Erfindung, deren zwey jede mit zwey sechspfündigen, die dritte aber mit vier vierpfündigen Mörsern versehen war; 2125 Bomben, 191 Centner Pulver, 7340 Handgranaten, 1 Feldschmiede, 11 eiserne Mühlen, 4 kupferne Raketenlavetten, und eine Menge Bley und allerhand anderes eisernes und kupfernes Kriegsgeräthe. Als die Unsrigen die schwedischen Wachen ablösen wollten, sahen sie, daß die Leichname der curländischen Herzoge in dem Kirchengewölbe aus den Särgen herausgeworfen und geplündert waren. Die Abwechselung der Wa-

1705 September.

 chen

1705 September. chen wurde also so lange ausgesetzt, bis der herbeygerufene Obriste **Knorring** ein schriftliches Zeugniß von sich stellte, daß dieses seine Leute gethan hätten.

§. 132.

Bauske wird von den Russen eingenommen.

Um eben die Zeit waren zwey Infanterieregimenter unter den Befehlen des Obristen **Nikolaus Balk**, wie auch ein Dragonerregiment und ein Theil der Artillerie, nebst dem Bombardier-Capitainelieutenant **Kortschmin'** nach der Festung **Bauske** abgeschickt worden. Sie rück-
(August.) ten den 26sten August vor selbige, und griffen sie an. Allein der Commendant, der Obristlieutenant **Gharschkin'**, that nicht den geringsten Widerstand, sondern ergab sich den 14ten September auf Accord, und die Festung wurde von den Unsrigen besetzt. Die schwedische Besatzung, die aus 500 Mann bestund, gieng vermöge der Capitulation nach **Riga**. An Artillerie und dazu gehörigem Geräthe fand man: 4 Mörser, 8 Haubitzen, 46 Canonen, 293 Bomben, 3780 Canonenkugeln, 1184 Kartetschen und 4059 Handgranaten.

§. 133.

Scheremetew' wird nach Astrachanj geschickt, um den Aufruhr der Strjelitzen zu dämpfen.

Unterdessen waren aus **Moskau** von dem Bojarin', Fürsten **Boris' Gholitz'ün'**, welchem damals das Kazanische Departement anvertrauet war, Briefe mit der Nachricht eingelaufen,

fen, daß in **Astrachanj** sich die Strjelitzen empöret, den Wojewoden **Rzchewskij** und einige andere Vornehme umgebracht, und die Stadt besetzt hätten. Wider diese Aufrührer wurde der Feldmarschall **Scheremetew'** mit einem Theile der Armee, nämlich mit zwey Dragoner-Escadrons und einem von des Obristen **Kartaschew'** Infanterie-Bataillons, abgeschickt, und ihm befohlen, noch drey Regimenter, nämlich das Bilsische aus **Petersburg**, ein anderes aus **Smolensk'**, und das Archangelische aus **Moskau**, nebst einigen Bataillonen von der Kazanischen Besatzung, an sich zu ziehen. Auf was Art der Feldmarschall **Astrachanj** von den Aufrührern befreyet, und was man mit diesen nachher gemacht habe, soll in der **Beylage Nr. I.** gemeldet werden. 1705

§. 134.

Der Tzar geht nach Littauen, und macht Anstalt zu den Winterquartieren.

Der **Tzar** reisete den 12ten September von **Mitau** ab, und gieng über **Koidanow** und **Kauen** nach **Grodno**, wohin ihm der General, Fürst **Repnin'**, mit den Infanterieregimentern folgte. In dem Mitauer Schlosse blieb der Brigadier **Sawa Ajghustow'** mit einem Regimente, und der Generalmajor **Bauer** mit etlichen Cavallerieregimentern, um einem Ueberfalle von **Riga** her abzuwehren. Noch vor der Abreise von **Mitau** schickte der **Tzar** einen Befehl an September.

1705 September. an den Feldmarschall Ogilvy nach Wilna, daß er mit allen Regimentern nach Grodno kommen sollte. Den 16ten kam der Tzar zu Grodno an, und den 22sten gieng er von da nach Tykoczin. Den 24sten besahe er die in der Nähe stehende sächsische Truppen, die der Generalmajor Schulenburg commandirte. Den 29sten war er bey dem Feldherrn Wießniowiecki, und besahe die littauischen Truppen, die nicht weit von den Sachsen stunden. Unterdessen war der General, Fürst Repnin', mit den Infanterieregimentern von Mitau zu Grodno angekommen.
October. men. Den 2ten October gieng der Tzar wieder von Tykoczin nach Grodno, um hieselbst die Winterquartiere einzurichten. Den Gouverneur von Schlüsselburg Menschikow' ließ er mit einem Theile der Reuterey bey Tykoczin zurück, um die Schweden, die damals bey Warschau stunden, zu beunruhigen, wozu der littauische Feldherr Wießniowiecki auch einige Truppen hergab.

§. 135.

Stanislaus wird gekrönt. Der Primas stirbt: zwey andere an dessen Stelle. Stiftung des weißen Adlerordens.

Zu eben der Zeit lief die Nachricht ein, daß Stanislaus Lescinski, auf Anordnung des Königes von Schweden, durch den Erzbischof von Lemberg zum König gekrönt worden sey, und unter schwedischem Schutze wirklich anfienge, durch Besetzung der Ehrenstellen die königliche Gewalt auszuüben. Damals starb der Cardinal Primas Radzieiowski, und Lesczinski ernannte den erwähnten Erzbischof zum Primas; wogegen der König von Polen, nach seiner Rückkunft aus Sachsen nach Tykoczin, wovon wir unten reden werden, den Bischof Szembeck zu der Würde eines Primas und Erzbischofes von Gnesen erhob. Zu eben der Zeit stiftete der König August den Polnischen Orden des weißen Adlers, und ertheilte selbigen den Polnischen Magnaten und Rußischen Ministern und Generalen, die es mit ihm hielten.

1705 October.

§. 136.

Kleine Vortheile der Russen bey Warschau.

Den 7ten October, mußte auf Befehl des Gouverneurs Menschikow', der Obriste Ghorbow' mit 500 Rußischen Dragonern und 200 Sachsen nach Prag abgehen. Dieser schlug die an der Weichsel unweit Warschau, und zwar bey Prag stehenden Sapiehischen Truppen und den Wojewoden von Kiew' aus dem Felde, machte einige Gefangene, und erbeutete viel Proviant und Vieh. Darauf vereinigte er sich mit dem Obristen Schomburg, der aus Nur deswegen abgeschickt war, und mit dem Generalmajor Zienski, den der Littauische Feldherr Wießniowiecki mit Dragonern und einigen Reutercompagnien abgeschickt hatte, wandte sich wieder gegen Prag, woselbst die Lesczinskische Garde zur Bedeckung der Brücke hinter spanischen Reutern

1705 October. tern stunde, griff sie an, und schlug sie in die Flucht. Dabey wurden unsere Gefangene: 1 Obristlieutenant, 6 Capitaines, 6 Fähndriche, 12 Sergeanten, 20 Corporale, und 330 Gemeine. **Erbeutet** wurden 4 Canonen, von welchen man aber eine wegen der Eile in den Fluß warf, und 6 Fahnen. Von den **Unsrigen** wurden getödtet 1 Capitaine und 13 Gemeine; **verwundet** 1 Fähndrich und 36 Gemeine; zusammen 51 Mann.

§. 137.
Der Tzar und August sind in Littauen beysammen.

Den 13ten October gieng der **Tzar** wieder von **Grodno** nach **Tykoczin**, woselbst er den 14ten ankam, und von dem erwähnten Siege benachrichtiget wurde. Den 15ten begab er sich von **Tykoczin** nach dem Städtchen **Nur**. In der Nacht auf den 21sten kam der **König von Polen** August zu **Tykoczin** an. Der **Tzar**, der unterdessen von **Nur** zurück gekommen, und ihm eine Meile von **Tykoczin** entgegen gegangen war, schenkte ihm die erbeuteten lesczinskischen Fahnen. Beyde begaben sich von da nach **Grodno**, woselbst sie vom 30sten October bis den 5ten
December. December beysammen waren.

§. 138.
Der Tzar geht nach Moskau, und von da nach Dubrowna.

Darauf übergab der **Tzar** seine Armee unter dem Commando des Feldmarschalls **Ogilvy** dem

Könige von Polen, ernannte den Gouverneur von Schlüsselburg **Menschikow'** zum General von der Cavallerie, reisete den 7ten December von **Grodno** ab, nahm seinen Weg über **Minsk** und **Smolensk'**, und kam den 19ten zu **Moskau** an. Nahe bey der Stadt in dem Kirchdorfe **Rozchestwenskoje** erwartete ihn das Preobrazchenskische Bataillon, das mit der in **Mitau** erbeuteten schwedischen Artillerie und Ammunition von **Grodno** voraus geschickt war. Mit diesen erbeuteten Canonen und Fahnen zog es in feyerlicher Ordnung durch die Stadt. Den 13ten Januar 1706 erhielt der **Tzar** die Nachricht, daß der **König von Schweden** im Anzuge sey, um unsere Truppen in **Grodno** anzugreifen, machte sich noch denselben Tag auf den Weg nach **Grodno**, und gieng mit Postpferden über **Smolensk'** nach **Dubrowna**, wo er den 25sten Januar ankam.

1705 Decembr. — 1706 Januar.

§. 139.
August geht nach Sachsen. Carl überfällt die Russen in Grodno, die in großer Gefahr sind.

In **Dubrowna** kam ihm der General **Menschikow'** von **Grodno** entgegen, und berichtete ihn, daß es nicht möglich sey, zu unserer Armee durchzukommen, weil die Feinde die Stadt berennet hätten, und sich des Retranchements bemächtigen wollten. Der **König von Polen** hatte sich deswegen unter der Bedeckung von vier rußischen Dragonerregimentern von **Grodno** weg und nach Sachsen be-

1706 Januar. begeben. Man muß gestehen, daß damals die Gefahr groß war; denn die rußischen Truppen in Grodno hatten sehr wenig Proviant bey sich, und die Reuterey war nicht beysammen: denn in Grodno stunden nur zwey Regimenter bey dem Haupt-Infanteriecorps, die übrigen aber bey dem Generallieutenant Rönne zehn bis zwölf Meilen von Grodno, andere noch weiter; und auch dieß waren sie nicht alle, indem außer den vier Regimentern, die der König mit sich genommen hatte, noch sechs in Curland unter dem Generalmajor Bauer stunden. Versammeln konnten sie sich so geschwinde nicht, sondern sie zogen sich erst zusammen, als der Feind schon vor Grodno stand: denn dieser hatte durch seine Märsche einen so großen Vorsprung gewonnen, daß er mit seinem ganzen Corps, so wohl Reuterey als Fußvolk, plötzlich da war, und die Gemeinschaft mit Grodno, so wohl dem General Rönne, als von den andern Seiten her, abschnitt.

§. 140.

Der Tzar versammelt einige Truppen in Orscha, und führet sie nach Minsk.

Wegen dieser Umstände mußte der Tzar einige Zeit in Dubrowna bleiben. Den 29sten Januar kam er wieder nach Smolensk, von
Februar. da er den 2ten Februar wieder ab und nach Polen gieng. Den 4ten Februar kam er nach Orscha, und blieb daselbst beynahe acht Tage. Hier zog er einige Truppen zusammen, nämlich das Preobrazchenskische Bataillon, das in Moskau gewesen war; etliche hundert alte, von verschiedenen Regimentern commandirte Soldaten; ferner an neu angeworbenen, das Nizowische Regiment, das Aleksjej Gholowin gehabt hatte, und andere Recruten, gegen 4000 Mann: welche mit jenen Preobrazchenskischen und den übrigen alten Soldaten gegen 6000 Mann ausmachten. Mit diesem ganzen Corps gieng er nach Minsk, und ließ den Gardelieutenart Norow mit etwa dreyßig alten Soldaten und ungefähr eben so viel Recruten in Orscha als Befehlshaber zurück, um daselbst ein Magazin anzulegen.

(Right margin: 1706 Februar.)

§. 141.

Carl zieht sich von Grodno zurück.

Unterdessen hatte zwar der Tzar schon von der Zeit an, da der General Menschikow in Dubrowna ankam, öftere Befehle an den Feldmarschall Ogilvy abgeschickt, daß er sich mit seinen Truppen nach den rußischen Gränzen zurück ziehen sollte; allein so lange der Feind Grodno noch ganz umsetzt hielte, konnten die Couriere nicht durchkommen. Als er sich nachher wegen der einfallenden Kälte, um den Soldaten desto mehr Bequemlichkeit zu verschaffen, ein wenig von der Stadt entfernete, so schlichen sich mit diesem Befehle zuerst der Lieutenant des Semenowskischen Garderegimentes Petr Jakowlew in Polnischer Bauerkleidung, und hernach noch einer oder zwey andere glücklich durch. Der Feind dachte wirklich sich des Retranchements von

Grodno

1706 Grodno zu bemeistern, und hatte zu dem En-
Februar. de schon mit der Verfertigung der Faschinen den Anfang gemacht, ließ aber doch aus Furcht eines allzu großen Verlustes von diesem Vorhaben ab.

§. 142.

Schulenburg wird von Rehnschöld bey Fraustadt geschlagen.

Unterdessen war auch die Nachricht eingelaufen, daß der schwedische General **Rehnschöld** die vereinigten Sachsen und Russen, welche aus Sachsen in Polen eingerückt waren, und von dem General **Schulenburg** commandirt wurden, den 3ten Februar bey **Fraustadt** geschlagen habe. Die Umstände dieser Begebenheit, und wie stark die Sachsen und die Russen gewesen, ersiehet man aus folgendem von dorther eingelaufenen Berichte:

§. 143.

Bericht über die Schlacht bey Fraustadt.

(Januar.) „Nachdem obgedachter General **Schulenburg** benachrichtigt worden, daß der Feind „15000 Mann stark in Großpolen stünde, gieng „er ihm auf Befehl des **Königs von Polen** den „25sten Januar mit den Sachsen und den Rußi„schen Hülfsvölkern entgegen. Den 27sten rück„te er über die **Oder** in Polen ein, setzte seinen
(Februar.) „Marsch bis zum 1sten Februar fort, und mach„te etwa eine Meile von dem Städtchen **Frau„stadt** Halte, wo damals ein schwedisches Heer „unter

„unter dem vorgenannten General **Rehnschöld** 1706
„stand. Den 2ten Februar (den 13ten neuen (Februar.)
„Stils) des Morgens frühe, kam der in unsern „Diensten stehende General **Westromirsky** „(**Wostromitskij**) zu den damals unter seinen „Befehlen stehenden rußischen Regimentern, und „ließ durch einen Canonenschuß das Signal ge„ben, worauf so gleich von den etwa eine Meile „davon stehenden sächsischen Truppen zuerst die „Dragoner und Reuter, hiernächst aber auch die „Infanterie herbey eilete. Bey diesen sächsischen „Truppen waren 3 Bataillons Franzosen. So „bald hierauf alle Truppen vereinigt waren, gieng „man näher auf **Fraustadt** dem Feinde entge„gen, welcher nicht minder aus obgenanntem Or„te heraus rückte, und seine Völker sehr dichte „in Schlachtordnung stellete. Dieses verleitete „den commandirenden sächsischen General **Schu„lenburg** zu glauben, daß das feindliche Heer „etwa aus 8 bis 10000, und nicht aus 15000 „Mann bestünde, und daß er folglich demselben „an Mannschaft überlegen wäre. Denn er hat„te 10000 Sachsen, und ohne die Kranken und „die beym Gepäcke zurück gebliebenen, 5 bis 6000 „Russen, mit welchen er in Schlachtordnung „näher an den Feind rückte, und **Fraustadt** zur „rechten Hand ließ. Auf diese Seite stellete er „erst einige Bataillons Sachsen, hierauf aber „in derselben Linie die 3 Bataillons Franzosen, „zwischen welchen einige Russen mit 12 Canonen „unter den Befehlen der Franzosen gestellet wur„den. Weil der General **Rehnschöld** wußte, „daß

1706 (Februar.) „daß die Franzosen von dem **Könige von Polen** mit Gewalt angeworben waren, und lieber „dem **Könige von Schweden** dienen möchten, „that er auf sie den ersten Angriff, da sie denn „so gleich das Gewehr streckten, und sich ohne „Widerstand dem Feinde ergaben. Die rußi„schen Regimenter feuerten zwar einige male auf „den Feind, schossen aber zu früh, und thaten „ihm nicht den geringsten Schaden. Denn der „Feind brach in die Linien ein, wo die Franzo„sen standen, und bemächtigte sich der zwölf säch„sischen Canonen, welche er gegen die rußischen „Völker richtete, die hiedurch so wohl, als durch „das heftige Feuer aus dem kleinen Gewehr in „Verwirrung und zum Weichen gebracht wur„den. Hierauf that der Feind mit dem größten „Theile seiner Völker einen Angriff auf die sächsi„sche Cavallerie, welche gleichfalls in Verwir„rung gerieth, und durch die Flucht einiger „Schwadronen geschwächt wurde.

§. 144.

Fortsetzung von der Schlacht bey Fraustadt.

„Da dieses die sächsische Infanterie sahe, „fieng sie gleichfalls an sich zurück zu ziehen, und „Mittel zur Flucht zu suchen. So gleich feuer„te der Feind so wohl aus Canonen, als aus dem „kleinen Gewehre sehr heftig auf sie, wodurch ei„ne große Anzahl, so wohl sächsischer, als rus„sischer Völker getödtet wurden; nämlich an „Sachsen allein gegen 4000 Mann, die Ver„wun-

„wundeten und 2000 Mann Gefangene ungerech„net. Der geringe Ueberrest der sächsischen In„fanterie zog sich nach der Wagenburg, und „verschoß sich auf dem Wege, der Feind aber schlug „sie auch da heraus, und blieb daselbst stehen, oh„ne die Flüchtigen weiter zu verfolgen. Bey „dieser Gelegenheit besuchte die sächsische Caval„lerie das rußische Gepäcke, und plünderte es. „Von den rußischen Truppen blieben gleichfalls „sehr viele, mit den Gefangenen aber verfuhr „man nach einem vorher gegebenen königlichen Be„fehl, ihnen keinen Pardon zu geben, auf ei„ne höchst unbarmherzige Weise. Man legte „nämlich zwey bis drey Mann über einander, und „stach selbige mit Spießen und Bajonetten durch.„ Ueberhaupt retteten sich ihrer an gesunden und verwundeten etwa 1600 Mann, welche sich auf verschiedenen Wegen zerstreueten. Die überbliebenen sammlete der Obriste **Stenzel** aus verschiedenen Gegenden, und führte sie, weil die damalige Regierung selbige in Sachsen nicht leiden, und ihnen keinen Proviant geben wollte, mit vieler Mühe und auf verschiedenen Wegen, durch die kaiserliche und brandenburgische Länder nach Polen zu der rußischen Armee, mit welcher sie sich im Jahre 1707 bey **Lublin** vereinigten, wovon unten (§. 148.) mit mehrerem. Nach dem damals laufenden Gerüchte waren in dieser Schlacht auf feindlicher Seite außer den Verwundeten etwa 1500 Mann geblieben. 1706 (Februar.)

§. 145.

1706 März.

§. 145.

Aufenthalt des Czaren in Minsk und St. Petersburg.

Um diese Zeit, nämlich vom 15ten Februar bis zum 13ten März hielt sich der **Tzar** in Minsk auf, um die Correspondenz mit der bey **Grodno** stehenden Hauptarmee zu unterhalten, und die aus **Smolensk'** und andern Gegenden damals angekommenen neuen Infanterieregimenter zu mustern. So bald aber die Nachrichten aus **Grodno** etwas günstiger lauteten, schickte er den General Menschikow' unter einer Bedeckung von Dragonern ab, um wo möglich zur Armee zu stoßen, und selbige über die Gränzen zurück zu führen, selbst aber reisete er über **Smolensk'** und **Toropetz'** nach **St. Petersburg.** Den 20sten kam er in **Narva** an, feyerte daselbst den 24sten das Osterfest, und reisete den 29sten Freytags in der Nacht nach **St. Petersburg** ab.
May. Den 3ten May legte er in **St. Petersburg** eine steinerne Festung an, und verweilte sich daselbst bis den 1sten Junius.
Junius. Um eben diese Zeit erhielt man Nachricht von dem General Menschikow', „daß die rußische Armee, nach Abzug des feindlichen Heeres, glücklich aus **Grodno** aufgebrochen wäre, und ihren Marsch nach Kiew' und **Tschernighow'** fortsetze; der Feind hätte ihren Abzug nicht eher erfahren, und folglich zur Verfolgung nicht eher Anstalt gemacht, als bis sie schon **Tykoczin** erreicht gehabt; die Unsrigen wären über „den **Prypec** während der Austretung des Wassers oben bey dessen Quelle, und dann auf der rechten Seite desselben herunter nach Kiew' gegangen; die Feinde hergegen wären auf der linken Seite fortgerückt, und da sie gesehen, daß es ganz unmöglich wäre, die Unsrigen einzuholen, hätten sie sich anfangs nach **Dubno** zurück, hierauf aber endlich nach **Wolhinien** gewandt. Auf diese Nachricht reisete der „**Tzar** den 1sten Junius zur Armee nach der Ukraine ab. Junius.

1706

§. 146.

Reise des Czaren aus St. Petersburg nach Kiew'.

Den 5ten Junius kam der **Tzar** in **Narva** an, und verweilete daselbst bis auf den 9ten. Den 9ten reisete er zu Lande von **Narva** nach **Ghdow'**, und weiter zu Wasser von **Ghdow'** nach **Pleskow'**. Den 11ten kam er mit glücklichem Winde bey der Mündung des Flusses **Welikaja** 10 Werste von **Pleskow'** an, und übernachtete daselbst auf seiner Schnaue. Am folgenden Tage aber kam er auf demselben Flusse bey der Stadt an: Aus **Pleskow'** reisete er den 13ten mit Postpferden nach **Welikie-Luki** und **Smolensk'**, wo er den 16ten ankam. Von **Smolensk'** reisete er den 19ten in Begleitung des Generals und Fürsten Menschikow', der dahin zu ihm gekommen war, den **Dnjepr'** herunter zu Wasser, musterte den 21sten zu Orscha ein Bataillon der preobrazchenskischen Garde und

1706 Junius. einige andere Truppen, reisete von da wieder in der Nacht ab, und kam den 22sten nach Mohilow', wo die neulich mit dem Generalmajor Bauer aus Curland angekommene Dragonerregimenter gemustert wurden. Den 23sten kam er gleichfalls zu Wasser bey B'üchow' an, wo damals der Generallieutenant von den littauischen regulairen Truppen Zienißki stand, welcher ihn zu sich in die Stadt einlud; worinnen ihm aber nicht gewillfahret wurde, weil man Nachricht hatte, daß er ein geheimes Verständniß mit dem Feinde unterhielte. Ueberdem gab der Obristlieutenant Witerani, der hinter dem Tzaren stand, durch gewisse Zeichen zu verstehen, daß man sich in Acht zu nehmen hätte. Der Tzar reisete also gleich wieder von da ab, und kam zu einem drey bis vier Meilen von B'üchow' gelegenen Dorfe, wo schon Postpferde bestellt waren, mit welchen er in Begleitung weniger Leute zu Lande bis Ghomelj seine Reise fortsetzte. Sein übriges Gefolge aber gieng den Dnjepr' herunter zu Wasser. Den 27sten kam der Tzar in Ghomelj an, wo er den General Fürsten Repnin' mit den Infanterieregimentern vor sich fand, und selbige in eigener Person musterte. Die Freude des Heeres war bey dieser Gelegenheit sehr groß, da es nach so vielen Mühseligkeiten seinen Herrn wiederum sehen, und mit Ehrfurcht empfangen konnte. Damals meldete der General Fürst Repnin' dem Tzaren, daß drey Tage vor der Ankunft Sr. Majestät in Ghomelj der erste Theil

Theil der Infanterie, bestehend in 6000 Mann, unter dem Generalmajor Tschambers auf Fahrzeugen den Fluß Sozcha herunter nach Kiew' abgegangen wäre, und daß der Generalfeldmarschall Ogilvy nebst dem Generallieutenant Allart ihnen, gleichfalls zu Wasser, dahin folgeten. In Ghomelj feyerte der Tzar sein Namensfest, und reisete den folgenden Tag, nämlich den 30sten Junius zu Lande nach Tschernighow', der General Fürst Repnin' aber brach noch an demselben Tage mit dem Reste der Infanterie nach Kiew' auf. Den 1sten Julius kam der Tzar nach Tschernighow', und fuhr den Morgen darauf auf der Desna nach Kiew', wo er den 4ten ankam, und sich bis den 20sten August aufhielt; die Regimenter aber zogen sich gegen den 8ten Julius zusammen. Während seines dasigen Aufenthalts, bemerkte er, daß die kiewische Festung eine sehr schlechte Lage hätte, und hielt für gut, solche an einem andern Orte anzulegen. Er fand hiezu das petscherische Kloster sehr bequem, so wohl wegen seiner Lage, als auch, weil es von der ganzen Ukraine außerordentlich hoch geschätzet wird. Hier maß er die Festung ab, und legte selbige den 15ten August an, bey welcher Gelegenheit er in eigener Person, und allein, den Dienst eines Ingenieurs versah.

1706 Junius. Julius. August.

§. 147.
Nachrichten von der schwedischen Armee aus Sachsen.

Unterdessen erhielt man Nachricht vom Feinde, daß er mit einem Heere von 22000 Mann aus

1706 aus Wolhinien nach Sachsen aufgebrochen, und im Monathe August daselbst angekommen wäre; der General **Mardefeld** aber wäre mit 6000 Schweden und 8 bis 9000 Polen von der stanislaischen Parthey in Großpolen an der schlesischen Gränze stehen geblieben; und **Stanislaus** befinde sich mit seinem Gefolge bey dem **Könige von Schweden** in Sachsen. Wie aber der **König von Schweden** in Sachsen eingerückt, was während seiner Anwesenheit daselbst vorgefallen, und wie alle übrige Mächte hierüber in Schrecken und Furcht gerathen sind, davon findet man vor gut, etwas in der Kürze zu erwähnen. Bey seinem Eintritt in Sachsen gab er aus seinem Hauptquartiere bey **Krummenölse**
(August.) unter dem 26sten August n. St. 1706. Universale heraus, in welchen er allen Einwohnern gleich anfangs die Ursachen seines Einmarsches bekannt machet, daß er nämlich komme, einen unrechtmässig wider ihn angefangenen Krieg zu endigen, und zu verhindern, daß aus diesem Lande ferner keine Angriffe gegen ihn geschehen möchten; obgleich er nun berechtiget wäre, mit den Einwohnern eben so zu verfahren, wie ihm ihr Churfürst, der **König August**, im Anfange des Krieges in seinen schwedischen Provinzen ein Beyspiel gegeben, so mache er ihnen doch in Gnaden bekannt, daß alle und jede, die in ihren Häusern bleiben; ihr Hab und Guth nicht wegführen, sondern freywillig und ohne Wiederrede dasjenige geben würden, was ihnen zum Unterhalte der schwedischen Truppen zu reichen auferlegt werden dürfte,

dürfte, seiner königlichen Gnade versichert seyn, 1706
diejenigen aber, die sich unterstehen würden, sich zu widersetzen, wes Standes sie auch seyn möchten, als Feinde angesehen, und sammt ihren Gütern und Habseligkeiten mit Feuer und Schwerdt verfolget werden sollten. Die sächsischen Einwohner hatten indessen wenig Zutrauen auf diese königliche Versicherung, sondern bemüheten sich größtentheils, mit ihrem beweglichen Vermögen ins Brandenburgische und in andere an Sachsen gränzende Länder zu flüchten; die **Königinn von Polen** und Churfürstinn von Sachsen aber, begab sich mit ihrem Prinzen nach **Berlin**. Die Einwohner der Lausitz, durch welche der Einmarsch in die sächsischen Provinzen geschah, schickten Deputirte an den **König von Schweden**, ihm ihre Unterwürfigkeit zu versichern. Nicht minder wurden auf Befehl des **Königes August** die sächsischen Minister **Imhof** und **Pfingsten** ihm mit vielen Vorstellungen entgegen geschickt; er wollte sich aber auf nichts einlassen, und keine Vorschläge anhören, sondern rückte ohne Anstand in die Lausitz und in Sachsen ein, wo anfangs von den Truppen niemand beleidiget, und überall gute Mannszucht gehalten wurde.

§. 148.

Fortgesetzte Nachrichten aus Sachsen.

Der **König August** hatte zwar den Befehlshabern in Städten und Festungen so wohl, als auch den damals in Sachsen befindlichen Truppen

1706 pen anbefohlen, sich aufs äußerste zu wehren, und sich nicht zu ergeben; es geschahe aber doch den Schweden bey ihrem Einmarsche in Sachsen nicht der geringste Widerstand. Die nach der Schlacht bey Fraustadt in Sachsen nachgebliebene Russen aber, welche die dasige Regierung nicht im Lande haben wollte, führte ihr Befehlshaber der Obriste Renzel nach dem Rhein, und auf die Nachricht, daß der König von Schweden die Auslieferung derselben von dem kaiserlichen Hofe fordere, von da durch Schlesien nach Polen. Da die schwedische Armee in der Lausitz nicht mehr hinlänglichen Proviant vor sich fand, befahl der König von Schweden selbiger, in die böhmische Grenzen bis zum Städtchen Ornowa vorzurücken; und verlangte von den böhmischen Ständen, daß sie ihr nur auf kurze Zeit und für baare Bezahlung einen Aufenthalt in Böhmen gönnen möchten. Der kaiserliche Hof gerieth hierüber in großes Schrecken, weil man sich vorstellete, der König von Schweden suche, bey dem damaligen französischen Kriege, dem Könige in Frankreich zu Gefallen auf diese Art eine Diversion zu machen. Unterdessen kamen von verschiedenen Höfen Gesandte an den König von Schweden nach Sachsen, nämlich: vom kaiserlichen Graf Wratislaw, vom englischen Mylord Marlborough und Stepney, vom französischen Bessewall, vom dänischen von Jessen, vom preußischen von Prinzen, und ein Gesandter des Churfürsten von Bayern; welche sich gemeinschaftlich bemüheten, den König

zu bewegen, Sachsen zu schonen, und nicht durch übermäßige Contributionen auszumergeln. Der König gab indessen wenig auf alle diese Vorstellungen, sondern drang vielmehr tiefer in Sachsen ein, und gieng Dresden und Königstein vorbey nach Leipzig, welches ihm, so wie auch Wittenberg und alle übrigen Städte, außer Dresden, Königstein, Sonnenstein und Stolpe, die Thore öffnete. 1706

§. 149.

Betragen der Schweden in Sachsen.

Die sächsischen Landstände schickten Deputirte zum Könige von Schweden, um wegen der Contribution Unterhandlungen zu pflegen. Da diese aber nach der auf Landtagen üblichen Art ihre Vorstellungen umständlich und mit vielen Weitläuftigkeiten aufgesetzt hatten, wurde der König unwillig, und befahl seinen Ministern, zwar selbige anzunehmen, aber keine schriftliche Antwort zu geben, sondern vielmehr überhaupt mündlich bekannt zu machen, daß man den Willen des Königes aufs genaueste erfüllen müßte. Weil aber die aufgelegte Contribution sehr schwer war, so bemüheten sich die Landstände, eine Milderung derselben zu bewirken, und das Herz des Königes, besonders durch die Vorstellung zu erweichen, daß sie lutherischer Religion wären; aber alles umsonst! Denn der König ließ ihnen hierauf antworten: er hätte für gut befunden, daß auch die geistlichen Güter, wie auch die Gü-

1706 ter der Kirchen- und Schulbedienten zur Erleichterung der übrigen Stände, das ihrige zu der Contribution beytragen sollten. Er ließ sich die Landrollen geben, und fand, daß in dem ganzen Lande 5,810,778 Schock *) befindlich wären; worauf er von jedem Schocke monathlich bald 4, bald 3, bald 2, und bald wieder 4 Kaisergroschen zu erheben, und mit der schärfsten Execution beyzutreiben befahl; wobey noch überdem die schwedischen Soldaten in ihren Quartieren unentgeltlich unterhalten werden mußten. Man stellte ferner dem Könige vor, daß einige dieser Schocke wüste lägen, und folglich keine Zahlung leisten könnten; er verwarf aber alle Vorstellungen, blieb bey seinem vorigen Entschlusse, und fieng an mit den Einwohnern auf eine harte Art zu verfahren, so daß viele dadurch gezwungen wurden, in schwedische Dienste zu treten. Die sächsische Armee selbst, welche bey ihrem Ausmarsch gegen Erfurt sahe, daß die Sachen aufs äußerste gekommen waren, enthielt sich nicht, ihr eigen Land zu verheeren; wie denn der General **Schulenburg** bey seinem Abzuge von Leipzig sich von dieser Stadt 20,000 Rthlr. bezahlen ließ. Weil die Schweden anfangs mit den Einwohnern gütlich umgiengen, und erträgliche Contributionen erhoben; so brachten viele in dieser Absicht ihr bewegliches Vermögen wieder nach Sachsen zurück, welches hierauf den abziehenden Schweden zum Raube

*) Ein Schock ist in den chursächsischen Landen 60 Groschen des Werthes eines unbeweglichen Guthes. (B.)

Raube wurde. Der **König von Schweden** machte sich in eigener Person mit 1000 Mann Reuterey auf den Weg, den General **Schulenburg** zu verfolgen, da er ihn aber nicht einholen konnte, schickte er eine Partey Wallachen ab, welche auf das Feldgepäcke fielen, und mit 2 Officieren und 19 gefangenen Dragonern zurück kamen. **Stanislaus** befand sich unterdessen bey der schwedischen Infanterie in Sachsen. 1706

§. 150.

Altranstädtischer Friede.

Da nun der **König von Polen** sahe, daß er gezwungen seyn würde, sich in allem dem **Könige von Schweden** zu unterwerfen, schloß er anfangs mit ihm einen Waffenstillstand; und da er ferner die gänzliche Verheerung seiner Länder vor Augen sahe, schickte er seine bevollmächtigten Minister, den geheimen Rath und Kammerpräsidenten **Imhof** und den geheimen Rath **Pfingsten** an ihn ab, um an einem Frieden zu arbeiten. So bald dieselben bey dem **Könige** ankamen, nahmen die Unterhandlungen ihren Anfang, und der Friede wurde den 24sten September zwischen ihnen und dem schwedischen Minister Grafen **Piper**, welcher sie mit der Hoffnung überlistete, daß bey Ankunft ihres **Königes** alles geändert, und zu seinem Vergnügen eingerichtet werden würde, auf dem adlichen Schlosse **Altranstädt**, zwey Meilen von **Leipzig**, wo damals das königliche Hauptquartier war, wirklich September.

1706 September. lich unterzeichnet. Diese Minister waren von den Schweden bestochen, und schrieben auf ein, ihnen von ihrem Könige mitgegebenes Blanquet, einen sehr nachtheiligen Tractat, nach welchem der König der polnischen Krone, und allen Verbindungen mit Rußland entsagete, den rußischen Minister und geheimen Rath von Patkull auszuliefern, und die noch übrigen rußischen Hülfsvölker den Schweden aufzuopfern versprach.

§. 151.

Patkulls unglückliches Schicksal.

Wie aber der ebengedachte Generallieutenant von Patkull in Sachsen gefangen gesetzt, den Schweden ausgeliefert, und hierauf von dem Könige von Schweden am Leben gestraft worden, hievon handelt nachfolgende kurze Nachricht: „Als er von dem obgemeldeten Frieden zwischen „dem Könige August und dem Könige von „Polen Nachricht erhielt, that er als rußischer „bevollmächtigter und accreditirter Minister bey „dem königlich-polnischen Hofe deßfalls nach„drückliche Vorstellungen, und bemühete sich, „den sächsischen Ministern bey Schließung des„selben Hindernisse in den Weg zu legen, wo„durch er sich ihren Haß zuzog. Hierauf wur„de er einstens bey Nacht als zu einer geheimen „Conferenz gerufen, unter diesem Vorwande „von einem Officier mit einigen Soldaten in „Verhaft genommen, und nach der Festung „Sonnenstein gebracht, wo er anfangs in ei„nem

„nem besondern Zimmer auf eine geziemende Art „gehalten wurde. Nach diesem deutete man ihm „an, daß er seine Freyheit erhalten sollte, wenn „er einen Revers von sich stellen würde, in einem „Jahre und vier Monathen die sächsischen Gren„zen zu verlassen, und wider den König von „Polen und die sächsischen Minister keine Rache zu „suchen. Er verwarf aber diesen Vorschlag, „und antwortete, die Forderung an sich wäre „unvernünftig; die Sache beträfe die Ehre sei„nes Herrn, und er könnte ohne dessen Willen „hierinnen nichts thun. Dieses Verfahren brach„te den König von Polen und die sächsischen „Minister noch mehr wider ihn auf, und ihm „ein hartes Gefängniß zuwege. Zwar that der „damalige Minister am sächsischen Hofe Fürst „Dimitrij Gholitz'ün' den sächsischen Herren „Ministern wegen dieses schimpflichen Gefängnis„ses eines rußischen Ministers und Generallieu„tenants häufige Vorstellungen, und protestirte „darwider schriftlich, aber alles dieses war ohne „Wirkung. Denn in dem besondern Frieden „mit Schweden, opferten die sächsischen Mini„ster vorgedachten Patkull dem Könige von „Schweden den 9ten September 1706 obgleich „gezwungen auf, und benannten ihn in dem Frie„denstractat einen schwedischen Ueberläufer und „Verräther. Diesem zufolge führte man ihn in „Ketten nach Königstein, und mit ihm zugleich „den Commendanten der Festung Sonnenstein, „wider den man Verdacht hatte, daß er Pat„kulln zur Fortbringung einiger Briefe behülf„lich

1706 „lich gewesen wäre. Bald nach diesem wurde „Patkull auf eine sehr schimpfliche Art, unter „einer starken schwedischen Wache von 50 Mann „nach Dippoldswalde geführet, und etwa ein „Jahr als ein Missethäter bey der Armee gehal„ten, hierauf aber, ohne auf irgend einige Für„sprache und Vorstellung verschiedener Monar„chen zu achten, in den ersten Tagen des Octo„bers 1707 beym Auszuge aus Sachsen nahe bey „dem polnischen Städtchen Kasimiers gevier„theilet. Hiebey ist besonders zu bewundern, „daß der schwedische Officier, der bey Patkulls „Execution zugegen gewesen war, und nach dem „Rädern, nicht gleich, sondern da kaum noch „einiges Leben in ihm war, erlaubt hatte, ihm „den Kopf abzuhauen, von seinem Könige cas„siret worden, denn der König hatte befohlen, „ihm den Kopf nicht eher abzuhauen, als bis er „sich zu Tode gemartert hätte.„

§. 152.

Gegenseitiges Betragen des Königes von Schweden und des Kaiserlichen Hofes.

Der gedachte Friedenstractat (§. 150.) wurde von dem Könige von Polen den 20. October zu Peterkau in Polen ratificirt, und von dem Obermarschall Pflug contrasignirt, den 1sten December aber auf königlichen Befehl in Dresden, doch nicht mit der gewöhnlichen Feyerlichkeit, sondern ganz in der Stille bekannt gemacht. Während dieses Aufenthalts des Königs von Schweden in Sachsen, war der kaiserliche Hof in nicht geringer Besorgniß, und befragte den preussischen Minister, was sein Principal zu thun gesonnen wäre. Dieser antwortete, sein König würde sich in nichts mischen, sondern sich ganz ruhig halten; er hätte aber zur Vorsicht seine Festungen in guten Stand gesetzt, und mit Kriegsvorrath versehen. Indessen war der König von Preußen auch nicht Willens, den in der Nähe befindlichen König von Schweden wider sich aufzubringen, und erkannte desfalls auf sein Verlangen den Stanislaus Lesczinski als König von Polen. Nicht minder wurde Stanislaus von dem römisch kaiserlichen Hofe als König von Polen erkannt; weil nämlich der König von Schweden solches verlangte, und der Kaiser sehr bemüht war, alle Feindseligkeiten mit Schweden zu vermeiden. Man kann die Verlegenheit des kaiserlichen Hofes auch besonders aus folgendem abnehmen: Viele polnische Herren wünschten nach dem obgemeldeten Frieden zwischen dem Könige August, und dem Könige von Schweden, den Prinzen Eugen von Savoyen auf dem polnischen Thron zu sehen. Dieses war zwar dem gedachten Hofe sehr angenehm, er wagte es aber nicht, den Prinzen abzulassen, oder sonsten etwas zu unternehmen, bis Deutschland von seiner Furcht vor den Schweden, durch ihren sehnlich gewünschten Abzug aus Sachsen frey seyn würde. Es ist vorher erwähnet worden, daß der kaiserliche Hof den Grafen Wratislaw an den König abgesandt

Marginal notes: October. (beside "de von dem Könige von Polen den 20. Octo-"); 1706 (right page margin)

1706 sandt habe. Diesem erlaubte der König nicht, in irgend eine Unterhandlung mit den schwedischen Ministern zu treten, ehe und bevor seine nachstehende Forderungen abgemacht und erfüllet wären. 1) Den ungarischen Grafen Zobor, welcher den schwedischen Abgesandten in einem Privathause beschimpft hätte, auszuliefern. Die protestantische Religion im deutschen Reiche wieder in den Stand zu bringen, in welchem sie nach dem Münsterschen von Schweden garantirten Frieden seyn sollte. 3) Wegen des den rußischen Truppen durch Böhmen und Schlesien erlaubten Durchzuges Genugthuung zu geben, und 4) den altranstädtischen Frieden zu garantiren. Der kaiserliche Hof verstand sich zu allem eher, als zur Abgabe der Kirchen in Schlesien; aber auch hierinnen war er gezwungen nachzugeben, denn die Schweden blieben so lange in Schlesien, wohin sie sich aus Sachsen gezogen hatten, bis alles berichtiget war. Zudem mußte der Kaiser leiden, daß der König von Schweden in Schlesien Leute anwerben, und, so wie in Sachsen, ansehnliche Contributionen eintreiben ließ. Kurz, der Kaiser gab in allem nach, und entschloß sich dem Rathe Englands und Hollands, besonders aber des Herzogs von Marlborough zu folgen, das ist, bis auf bessere Zeiten und Umstände mit den Schweden glimpflich und herablassend umzugehen.

§. 153.

1706 (August.)

Verschiedene Nachrichten und Begebenheiten.

Auf die erhaltene Nachricht von dem Aufbruche und Zuge des Königes von Schweden nach Sachsen, wurde im Monathe August der General Menschikow' mit der Cavallerie nach Polen, dem Könige und der Republik zu Hülfe, abgefertiget. Denn niemand gerieth auf die Gedanken, daß der König August sich zu einem so schimpflichen Frieden, als wir oben angezeiget haben, entschließen würde. Um diese Zeit schickte der Tzar Befehl nach St. Petersburg an den Generalmajor und Obercommendanten Roman Bruce, die Artillerie und übrige Kriegsgeräthschaft zum Marsche nach Wiburg fertig zu halten. Den 20sten reisete der Tzar mit der Post durch Starodub', Smolensk' und Welikie-Luki bis Pleskow', von Pleskow' aber zu Wasser bis Narva, wo er den 4ten September ankam. Septem-ber. Von Narva langte er den 7ten bey der Flotte neben der Kotlin'-Insel, und den 8ten in St. Petersburg an. In diesem Monathe lief auch Nachricht von dem General Menschikow' ein, daß der König von Schweden mit seinem Heere schon wirklich in Sachsen eingebrochen, der General Mardefeld aber zur Unterstützung des Lesczinskischen Anhanges in Polen nachgeblieben wäre, und daß er gegen letztern mit seiner Cavallerie anrücke.

1706 October.

§. 154.

Marsch der Russen nach Wiburg.

Den 4ten October setzten die Infanterie- und Cavallerieregimenter unter den Befehlen des Generalmajors **Roman Bruce**, und des Brigadiers **Schomburg** über die **Newa** und rückten gegen **Wiburg** an, wohin ihnen der **Tzar** in höchst eigener Person nachfolgete. Nach einem Marsche von zwanzig Wersten machten dieselben bey **Osinowaja Roschtschj** Halte, übernachteten und verblieben daselbst, wegen des starken Regens und Windes, bis auf den 6ten. An diesem Tage brach die Armee wieder auf, kam den 7ten an den Fluß **Sestra**, setzte über selbigen, und hielt hierauf bis zum 9ten Rasttag. Den 9ten wurde der Obristlieutenant **Putjatin'** gegen eine 7 Meilen von **Wiburg** gelegene Schanze abgefertiget. Hier standen 100 Mann feindlicher Reuterey, welche, auf die Nachricht von unserm Anzuge, in der Nacht auf den 9ten die Schanze ansteckten, und davon giengen. An demselben Tage des Abends langte man bey der gedachten Redoute oder Schanze an. Den 10ten brach man von hier auf, und der Brigadier **Schomburg** gieng mit der ganzen Cavallerie voraus, und kam des Abends eine Meile von **Wiburg** bey einer beschwerlichen Ueberfahrt an, wo die Feinde zwey Schanzen angelegt, und sie mit 400 Mann nebst 2 Canonen besetzt hatten. Unsere Reuterey griff selbige ohne Verzug, anfangs gleichfalls mit 2 Canonen, bald darauf aber

1706 October.

aber mit dem Degen in der Faust an, trieb die Feinde aus den Schanzen heraus, und bemächtigte sich der 2 feindlichen Canonen, bey welchem Vorfalle 5 von den Unsrigen getödtet, und einige wenige verwundet wurden. Diesen Posten besetzte der Obristlieutenant **Schamordin'** mit seinen unterhabenden Dragonern, und übernachtete daselbst. Die übrigen Dragonerregimenter blieben gleichfalls die Nacht über nahe an der Ueberfahrt. Den 11ten des Morgens kam die Cavallerie, des Abends an demselben Tage die ersten von der Infanterie, und den 12ten des Abends die letzten vor **Wiburg** an.

§. 155.

Herzhafte Unternehmung der Russen bey Wiburg.

Den 12ten October wurde der Sergeant des preobrazchenskischen Regiments **Michajlo Schtschepotjew'**, der Bombardier **Awtonom' Dubasow'**, und 2 Unterofficiere von der Flotte, **Skworzow'** und **Naum' Sinjawin'**, mit 48 Mann Grenadiers und Musketiers in 5 kleinen Kähnen beordert, einige Kauffardeyschiffe, die durch Fortziehen von der Stadt nach der See zu kommen suchten, zurück zu holen. Während aber, daß man die Kähne aufsuchte, entfernten sich diese Schiffe, es entstand ein Nebel, die Nacht brach ein, und unsere Commandirte stiessen in der Dunkelheit auf das Admiralsboot, **Espörn** genannt, auf welchem 5 Officiere, 103 Mann Soldaten und 4 Canonen befindlich waren.

1706 October. ren. So gleich griffen die Unsrigen dieses Boot mit ihren Kähnen an, erschlugen den größten Theil der Mannschaft, versperrten die übrigen unter dem Verdeck, wohin sie sich gerettet hatten, und bemächtigten sich des Boots. Hierauf kam ein anderes Boot dem erstern zu Hülfe, welches aber die Unsrigen durch die Canonen des erstern entfernten, und mit ihrer Beute glücklich im Lager ankamen. Von unsern 48 Mann waren nur 18 am Leben, und davon nur 4 unverwundet. Von dem Feinde aber waren geblieben 2 Capitaines, 2 Lieutenants, 1 Fähndrich, und 73 Mann Soldaten, gefangen aber 23 Mann Soldaten, und 3 Weibspersonen. Diese unerhörte That wurde mit großer Tapferkeit ausgeführet; denn man griff einen zweymal stärkern Feind in kleinen Kähnen an, von welchen der größte nur 15, die übrigen aber nur 5 bis 7 Mann tragen und halten konnten, und 18 Mann brachten 23 bewaffnete Feinde mit sich. Von vorgedachten 18 Mann waren 4 gar nicht, 4 bis 5 aber leicht, und so, daß sie noch etwas helfen konnten, die übrigen aber schwer und dergestalt verwundet, daß sie mit den Todten auf dem Verdecke lagen. Vom 12ten October bis zum 27sten fiel bey Wiburg nichts wichtiges vor, weil unsere Artillerie noch nicht aus St. Petersburg angekommen war. Der Feind that zwar während dessen zu verschiedenen Zeiten drey Ausfälle, auf unsere, nahe an die Stadt zur Führung der Laufgräben beorderte, Leute, wurde aber jederzeit mit ansehnlichem Verlust zurück geschlagen. Hierauf erhielt

erhielt man Nachricht, daß das schwere Geschütze wegen des übeln Weges und der schlechten Pferde, woran die späte Jahreszeit und der Mangel an Fourage schuld war, auf dem Wege stehen geblieben. Dieserwegen wurde in einem Kriegsrathe beschlossen, einige Mörser aufzustellen, und die Stadt zu bombardiren, um nicht ganz unverrichteter Sachen abzuziehen, die schwere Artillerie aber wieder nach St. Petersburg zurück zu schicken. Man stellete also einige Mörser auf, fieng den 22sten October an, die Stadt durch Bomben- und Carcassenwerfen zu beunruhigen, und hielt damit vier Tage an, wodurch dreymal Feuer in der Stadt entstand. Hierauf zog sich die Armee wegen der späten Jahreszeit zurück nach Petersburg, und der Tzar langte den 4ten November daselbst in Person an. 1706 October. November.

§. 156.

Relation von der Schlacht bey Kalisch, zwischen den vereinigten rußischen- polnischen- und sächsischen Truppen, unter Anführung des Königes Augusts von Polen, und der schwedischen Armee, unter dem schwedischen General Mardefeld den 18ten October 1706.

Den 15ten November kam der Lieutenant von der Garde Petr' Jakowlew' von dem General Menschikow' aus Polen in St. Petersburg an, und brachte die sehr angenehme Nachricht, daß vorbemeldter General dem schwedischen General Mardefeld bey Kalisch ein glückliches Treffen geliefert habe, weswegen noch an demsel-

 ben

1706 November. ben Tage, bey einer dreyfachen Salve aus allen Canonen rund um die Stadt, ein Dankfest gefeyret, und der Ueberbringer für solche Nachricht zum Major und Ritter ernannt wurde. Die nähern Umstände dieses Treffens ergeben sich aus
(October.) folgender publicirten Nachricht. — Kaum hatten die Unsrigen einige Zeit bey **Peterkau** gestanden, als wir durch ausgeschickte Parteyen die Nachricht erhielten, daß der Feind, welcher vorher in der Nähe stand, sich gegen **Kalisch** zurück zöge. Dieses bewog uns, ihm zu folgen, er änderte aber deswegen seinen Entschluß nicht, sondern gieng bey **Kalisch** über den Fluß **Prosna**, und setzte sich daselbst in ein wohl verschanztes Lager, mit dem Wunsche, ein allgemeines Treffen zu liefern, wozu er beständig Gelegenheit suchte. Wir kehrten uns indessen an die aus Flüssen, beschwerlichen Ueberfahrten, Morästen und dergleichen bestehende Befestigung und Verschanzung des Feindes nicht, sondern beschlossen, ihm ein allgemeines Treffen zu liefern. Den 18ten October wurde unsere Armee nach gehaltenem Kriegsrathe, in drey Treffen, folgendermaßen in Schlachtordnung gestellt: Auf dem rechten Flügel standen die Russen unter den Befehlen des Generals **Menschikow**, und auf dem linken die Sachsen; die polnischen Völker aber waren auf beyden vertheilt. Bey den Russen nämlich stand der Kron-Unterfeldherr **Rzewuski**, bey den Sachsen aber der Kron-Großfeldherr **Sieniawski**. Auf der feindlichen Seite waren die Polen gleichfalls auf beyde Flügel vertheilt, unter

ter den Befehlen des Wojewoden von Kiew' **Potocki** und des Wojewoden von Trocki **Sapieha**. 1706 (October.)
Die Schlacht nahm um 2 Uhr Nachmittags mit Canonenfeuer ihren Anfang, worauf aber auch bald beyde Fronten sich näherten, und handgemein wurden. Als die feindliche Infanterie auf die Unsrigen stieß, zogen sie sich etwas zurück, weil wir gar kein Fußvolk bey uns hatten. Allein der General **Menschikow'** ließ so gleich einige Schwadronen Dragoner absitzen, und, so wie die Cavallerie vom rechten Flügel, wider die schwedische Infanterie anrücken. Das Feuer dauerte hierauf gegen drey Stunden; worauf die Unsrigen mit göttlicher Hülfe den Feind über den Haufen warfen, und einen vollkommenen Sieg erfochten. Es rettete sich bey dieser Gelegenheit nur ein Theil der schwedischen Reuterey, das Fußvolk aber war theils auf dem Platze geblieben, theils gefangen, so daß man von den erstern wenigstens 4000 Schweden und 1000 Polen und Wallachen zählte. In der Schlacht waren 4000 Mann schwedische Cavallerie und 3000 Mann Infanterie, nebst 20000 Polen und Wallachen, welche sich den Tag nach dem Treffen in der Wagenburg ergaben. Wie viel überhaupt bey dieser Gelegenheit feindliche Truppen gefangen, wie viel Canonen, Fahnen und Trommeln von den Unsrigen erbeutet, und wie viel der Unsrigen erschlagen und verwundet worden, davon folget hiebey ein umständliches **Verzeichniß**.

1706 (October.)

§. 157.

Von den Gefangenen, der Beute, und unserm Verluste bey Kalisch.

Der Russen Gefangene: a) **Schwedische Officiere:** Der General von der Infanterie und Oberbefehlshaber der schwedischen Truppen **Mardefeld**; Obristen: **Marschalk, Müller, Horn**; Obristlieutenants: Baron **Horn, Mumont, Issendorf, Gyllenstierna**; Majors: Baron **Felt, Opon, Busch, Schilling, Kursi**; Capitaines 23, Lieutenants 35, Fähndrichs 18, Adjutanten 4 und 1 Rittmeister; zusammen an **Officieren** 94 Mann. b) **Unterofficiers und Gemeine:** 1) vom Krassauischen, Merlinischen und Marschalkischen Regiment, **Reuter und Dragoner** 294 Mann. 2) **von der Infanterie:** der zwey Regimenter Franzosen, des Mumelischen 257, des Funkischen 236 Mann, also zusammen an Franzosen 493 Mann; von dem Görtzischen Regiment Sachsen 376 Mann, vom Hornischen Regiment Schweden 503; überhaupt von der Infanterie 1372, unter welchen 22 Trommelschläger waren. Summa aller Gefangenen an Officieren, Unteroffieren u. Gemeinen 1760 Mann. **Der Sachsen Gefangene: In der Schlacht**, 4 Capitaines, 3 Rittmeister; **vor und nach der Schlacht in der Stadt Kalisch:** 1 Major, 8 Capitaines, 14 Lieutenants, 6 Fähndrichs, 800 Unterofficiers und gemeine Dragoner. Ferner bekam der **König von Polen** den Tag nach der Schlacht den

den Wojewoden von Kiew' **Potocki** mit allen seinen polnischen Truppen, und schenkte ihm die Freyheit wieder, (deren er aber nicht lange genoß. Denn kurz darauf fiel er mit seiner Frau und verschiedenen andern polnischen Herren und Damen in die Hände des berühmten Parteygängers **Smigielski**. Dieser war von der Rußischen Partey, und mit dem Character eines Generalmajors bekleidet. Er hatte den Schweden und dem Stanislawischen Anhange vielen Abbruch gethan. Seiner Pflicht nach hätte er die Gefangenen an den General **Menschikow'**, als damaligen Oberbefehlshaber der Armee, abgeben sollen. Er ließ sich aber von seinen Gefangenen durch Versprechung einer vortheilhaften Heirath und anderer Vergeltungen dergestalt bethören, daß er nicht allein ihnen die Freyheit gab, sondern auch so gar den General **Pflug** und andere rußische Officiere, die bey ihm zu Gaste waren, mit sich fortführte. Hierauf trat er vollkommen auf die Gegenseite, und gieng mit diesen Gefangenen nach Sachsen, um sie an den **König von Schweden** und **Stanislaus** abzuliefern; sie fanden aber unterweges Gelegenheit, zu entkommen.) **Ueberhaupt** wurden bey dieser Gelegenheit **gefangen**, ohne die Polen, schwedische Officiers 142, Unterofficiers und Gemeine 2456, zusammen 2598 Mann. Ferner durch die Unsrigen von der **Feldmusik** 4 Trompeter, 5 Hautboisten, 4 Leute von der Janitscharen-Musik. **Erbeutet** wurden **von uns** 3 metallene

1706 (October.)

1706 (October.) tallene Feldstücke, 26 Fahnen, 3 Paar Pauken, 22 Trommeln, 400 Flinten. **Die Polen und Sachsen erbeuteten** 54 polnische und 5 Dragoner-Standarten. **Von den Unsrigen** waren in dieser Schlacht **geblieben** 1 Obrister, 1 Major, 3 Capitaines, 2 Fähndriche, 77 Unterofficiere, und Gemeine: zusammen 84 Mann. **Verwundet**, 1 Obristlieutenant, 1 Major, 6 Capitaines, 5 Lieutenants, 8 Fähndriche, 303 Unterofficiers und Gemeine, zusammen 324 Mann. Folglich bestand unser ganzer Verlust an Verwundeten und Gebliebenen in 408 Mann. Nach dieser Schlacht hat sich der **König von Polen** von dem General Fürsten **Menschikow** die schwedischen Gefangene aus, um solche nach dem Gebrauche aller christlichen kriegführenden Mächte, gegen die in **Stockholm** befindliche rußische Gefangene auswechseln zu lassen. Der Fürst **Menschikow** verstand sich dazu gegen einen eigenhändigen Revers des **Königs**, ob er es gleich ohne einen besondern Befehl seines Herrn nicht hätte thun sollen.

§. 158.

Folgen des altranstädtischen Friedens.

Nach dieser Schlacht überlegte der **König**, ob er den mit Schweden geschlossenen Frieden halten, oder sein Glück weiter versuchen sollte. Weil aber Sachsen, woher er seine Gelder und Recruten erhielt, in schwedischen Händen war, so entschloß er sich zu dem erstern. Indessen reisete er

er vorher nach **Warschau**, wo wegen dieses glück- 1706
lichen Treffens bey **Kalisch** ein Dankfest gefeyret wurde, und von da nach **Krakow**, ohne weder gegen die polnischen Magnaten, noch den damals bey ihm befindlichen rußischen Minister etwas von dem geschlossenen Frieden zu erwähnen. Im December Monath verfügte er sich nach Decembr.
Dresden, und von da den 16ten nach **Leipzig** zu dem **Könige von Schweden**, wo beyde Monarchen nebst **Stanislaus** öffentlich an einer Tafel zu Mittage speiseten, und dabey alle äußere Merkmale der Zufriedenheit gegen einander bezeigten, bey welcher Gelegenheit der **König August** zugleich mit dem **Könige von Schweden** eine lange geheime Unterredung hatte. Nach diesem war auch der **König von Schweden** beym **Könige August** in **Dresden**, so daß beyde Monarchen einander besuchten. — Den 10ten December reisete der **Tzar** von **St. Petersburg** nach **Narva**, und war Willens, von da weiter nach **Moskau** zu gehen. Da aber von dem General **Menschikow** durch einen deswegen abgefertigten Courier die Nachricht einlief, daß der **König August** von Polen vorgedachten besondern und geheimen Friedē mit Schweden geschlossen habe, und zu dem **Könige von Schweden** nach Sachsen abgereiset sey; begab er sich ohne Verzug nach Polen, um die ohne Haupt gebliebene Republik auf seiner Seite zu erhalten, denn der vorgemeldte Frieden war ohne Vorwissen derselben geschlossen.

 §. 159.

1706 December.

§. 159.

Vorfälle auf der Reise des Tzaren von Narva bis Lublin.

Den 15ten December reisete der **Tzar** von **Narva** zur Armee ab, und kam über **Welikie-Luki** und **Smolensk'** den 24sten in Kiew' an, wo er den 25sten das Fest der Geburt Christi feyerte, und die Nacht sich weiter nach **Ostrog** auf den Weg machte. — Den 27sten langte er in **Ostrog**, dem damaligen Hauptquartier der Infanterie und des Generalfeldmarschalls Grafen **Scheremetew'** an, verfügte sich hierauf nach **Dubno**, wo der General Fürst **Repnin'** mit seiner Division stand, und, nach einigem Aufenthalt daselbst, weiter nach **Zolkiew**, wo er den 28sten ankam. Hier versammelten sich bey ihm der Generalfeldmarschall Gr. **Scheremetew'**, der General **Menschikow'** und andere rußische Generale und Minister nebst verschiedenen polnischen Senatoren. An diesem Orte hielt er sich vom
1707. 28sten December bis zum 30sten April des 1707. Jahres auf, und feyerte daselbst das Osterfest. Während dieser Zeit fiel zwischen beyden feindlichen Armeen nichts vor; denn unsere Infanterieregimenter standen in **Dubno** und **Ostrog** und den umliegenden Gegenden, die Dragonerregimenter um **Zolkiew** und **Jaworowo**, die feindliche Armee aber in Sachsen in den Winterquartieren. Unterdessen wurde in **Zolkiew** General-Kriegsrath darüber gehalten, ob man in Polen oder auf unserer Gränze eine Schlacht liefern

liefern sollte. In demselben wurde beschlossen, keine Schlacht in Polen zu wagen, weil man auf den Fall eines unglücklichen Ausganges einen schweren Rückzug besorgen müßte; sondern selbige vielmehr auf unserer Gränze, wenn die höchste Noth solches fordern würde, zu liefern. In Polen aber wollte man den Feind bey den Ueberfahrten, durch ausgeschickte Parteyen und durch Beraubung des Proviants und der Fourage abmatten, welches auch viele polnische Senatoren für gut befanden. — Ferner kamen die Gesandten der Republik aus der Versammlung in **Lemberg** zu dem **Tzaren** nach **Zolkiew**, um sich mit ihm gemeinschaftlich über die Candidaten zur Krone zu berathschlagen, indem der Primas und die Stände der Republik, nachdem der **König August** der polnischen Krone entsaget, ein Interregnum bekannt gemacht hatten. Indessen kam es doch, wie die Folge dieser Geschichte zeigen wird, zu keiner neuen Wahl. Vielmehr wurde der **König August** nach der glücklichen poltawischen Schlacht, wieder auf den Thron gesetzt. Denn er führte unterdessen mit dem **Tzaren** einen geheimen Briefwechsel, und bat, ihm wieder auf den Thron zu helfen, welches auch geschahe. Den 30sten April gieng der **Tzar** von **Zolkiew** nach **Dubno**, wo er alle unter den Befehlen des Fürsten **Repnin'** stehende Infanterieregimenter die Musterung paßiren ließ. Den 5ten May reisete er aus **Dubno** nach **Lublin**, langte daselbst den 8ten an, und verblieb in dem eine halbe Meile

1707 (margin, top right); April. (beside "30sten April" line); May. (beside "5ten May" line)

1707 Nay. le von Lublin gelegenen Flecken Jakubowiczi bis zum 28sten vorgedachten Monaths.

§. 160.

Moskau wird befestigt. Vorfälle in Polen.

Unterdessen erhielt man Nachricht vom Feinde, daß er wohl verstärkt, aus Sachsen nach Polen aufgebrochen wäre, und noch bey seinem Eintritt in dieses Königreich 9000 Mann Schweden aus Pommern an sich gezogen habe, so daß nach den damaligen Nachrichten seine Armee aus 54000 Mann bestand. Da man nun besorgte, daß der Feind einen Zug gegen die rußischen Gränzen machen dürfte; so wurde der Capitainelieutenant von den Bombardiers Wasilij Kortschmin' nach Moskau gesandt, den Kremlj und Kitajghorod' zu befestigen, welches auch geschahe. Den 28sten reisete der Tzar nach dem Städtchen Kasimiers, wo sich einige Infanterieregimenter unter den Befehlen des Prinzen von Hessen-Darmstadt zusammen gezogen hatten. Er kam daselbst den 29sten an, und musterte 12 daselbst bey der Weichsel stehende Dragonerregimenter. Den 3ten Junius kehrte der Tzar wieder nach Lublin zurück, und kam daselbst den 8ten an. Er nahm seinen Weg über Stenzisci, um mit den polnischen Feldherren und Senatoren das nöthige zu verabreden. Die Dragonerregimenter aber erhielten Befehl, sich um diesen Ort, der daselbst befindlichen guten Fourage wegen, zu vertheilen. Unterdessen erhielt man Nachricht, daß der Generallieutenant der littauischen Truppen Zienizki mit seinem Anhange von widriggesinnten Polen, eine aus Moskau kommende Kriegscasse von 40000 Rubel angegriffen, und nach Niederhauung einiger Leute nach B'üchow' geführet; hierauf aber wider seinen geleisteten Eid öffentlich die schwedische Parthey ergriffen, und mit einer ansehnlichen Garnison sich in die dasige Festung geworfen habe. Dieserwegen wurde der Generallieutenant Bauer mit einigen Truppen abgefertiget, sich dieser Festung zu bemächtigen, welches er auch nach einer Belagerung von vier Wochen glücklich ins Werk richtete, und gedachten Zieniski als einen meineidigen Verbrecher mit seinem Anhange gefangen nahm. Der General Fürst Repnin' und der Generallieutenant Allart hatten Befehl erhalten, mit ihren Völkern aus Wolhinien dem Generallieutenant Bauer zu Hülfe gegen B'üchow' zu gehen; da aber der Generallieutenant Bauer allein die Festung erobert hatte, so wurde der General Fürst Repnin' mit seinem Commando nach Minsk, und von Minsk nach Wilna, der Generallieutenant Allart aber nach Warschau, wohin sich der Tzar selbst zu verfügen gedachte, beordert. Hier wurde Allart mit dem Character eines Generals-en-Chef begnadiget, und mit einigen Truppen nach Kop'üsch' geschickt, selbiges zu befestigen.

Junius. (margin, p. 188)

1707

§. 161.

1707 Julius.

§. 161.

Reise des Tzaren von Lublin über Warschau nach Wilna.

Den 6ten Julius reisete der **Tzar** aus **Lublin** ab, und kam den 11ten in **Warschau** an, wo er in der Vorstadt in dem Hause des gewesenen Kronmarschalls **Bielinski** vom 11ten Julius bis zum 4ten September wohnete, und im Monathe Julius 10 Tage lang, an einem Fieber gefährlich krank lag. Zur Bedeckung stand damals ein Bataillon der preobrazchenskischen Garde unter dem Major Fürsten **Dolghorukoj** in **Warschau**. Aus **Warschau** reisete der **Tzar** den 4ten September nach dem Städtchen **Wengrow**, und weiter ganz langsam bis **Tykoczin**, um zugleich Nachrichten vom Feinde einzuziehen, und dessen Bewegungen zu beobachten. Denn dieser war schon über die **Oder** gegangen, und rückte in drey Divisionen wieder aus Sachsen in Polen ein. Die erste führte der **König von Schweden** selbst gegen **Krakow**, die zwote gieng auf **Posen**, und die dritte zwischen **Posen** und **Krakow**. Dieserwegen blieb der General Fürst **Menschikow'** mit der ganzen Cavallerie bey **Warschau** stehen. Vom 10ten bis zum 14ten September, hielt sich der **Tzar** in **Tykoczin** auf. Unterdessen lief Nachricht von dem General Fürsten **Menschikow'** ein, daß der Feind über die **Oder** gegangen sey, und sich der **Weichsel** nähere. Bey solchen Umständen zog sich vorgedachter General Fürst **Menschikow'** aus **Warschau** über die **Weichsel** nach der Vorstadt **Prag**, und aus Prag, wo er einen Vorposten zurück ließ, über **Biallistock** nach **Zdzieciol** in Littauen, wo er sein Quartier nahm, und in dieser Gegend die Cavallerie cantonniren ließ. Der Generalfeldmarschall **Scheremetew'** stand damals mit der Infanterie in **Minsk**. Den 14ten September reisete der **Tzar** von **Tykoczin** ab, und kam den 16ten nach **Grodno**, wo drey Bataillons des preobrazchenskischen Regiments stunden. Das 4te Bataillon, von welchem oben erwähnet worden, war, nebst dem Major Fürsten **Dolghorukoj** mit dem **Tzaren** aus **Warschau** gekommen. Aus **Grodno** verfügte sich der **Monarch** den 21sten September nach **Wilna**, wo ein Theil der Infanterie unter dem General Fürsten **Repnin'** und dem Generallieutenant **Tschambers** stand.

September.

1707 September.

§. 162.

Reise des Tzaren von Wilna über St. Petersburg nach Moskau.

In **Wilna** hielt sich der **Tzar** vom 24sten September, bis zum 10ten October auf. Den 10ten October aber verfügte er sich wieder zurück nach **Mevecz**, wohin er den Fürsten **Menschikow'**, General von dem Cavallerie-Corps, zu sich entboten hatte, um dem Kriegsrathe beyzuwohnen, in welchem beschlossen wurde, daß bey Annäherung des Feindes die Infanterie voraus gegen die Gränze zurück gehen, die Cavallerie aber ihr

October.

1707 October. ihr nachfolgen, und zugleich den Feind beunruhigen sollte. Den 11ten October reisete der Tzar wieder aus Merecz nach Wilna, der General Fürst Menschikow' aber kehrte an demselben Tage zu seinem Corps zurück. Den 13ten kam der Tzar wieder in Wilna an, wo unterdessen Nachricht eingelaufen war, daß der Feind nach Polnisch-Preußen gegen Danzig in die Winterquartiere gegangen wäre. Auf diese Nachricht reisete der Tzar noch an demselben Tage von Wilna nach St. Petersburg ab. Er nahm seinen Weg über Polock' und Newel nach Welikie-Luki, wo er den 18ten October Nachmittags ankam, die dasige neue Festung in Augenschein nahm, und die folgende Nacht auf dem Flusse Lowatj und weiter zu Wasser nach Nowghorod', Ladogha, von da zu Lande nach Schlüsselburg, und von da wieder zu Wasser nach St. Petersburg abgieng. Hier kam er den 23sten October an, und verblieb daselbst zur Berichtigung und Anordnung

Decembr. nöthiger Sachen bis zum 1sten December. Hierauf verfügte er sich aus Petersburg nach Moskau, wo er den 5ten December ankam, und bis

1708 Januar. zum 6ten Januar des 1708. Jahres verblieb.

§. 163.

Reise des Tzaren von Moskau nach Wilna.

Den 6ten Januar reisete der Tzar von Moskau ab, und kam den 8ten in Smolensk an. Denselben Tag verfügte er sich des Abends gegen

gegen die polnische Gränze, und kam den 9ten in Kop'üsch' an; wo damals der General Allart und der General Fürst Gholitz'ün' mit einem Theile der Infanterie stunden, und ein Magazin angeleget war. Den folgenden Tag reisete er nach geschehener Musterung aus Kop'üsch' nach Minsk, und von da den 12ten nach Zdzieciol, wo der General Fürst Menschikow' mit dem größten Theil der Infanterie sein Winterquartier hatte. Den 19ten erhielt man Nachricht vom Feinde, daß er in zwey Divisionen gegen Grodno und Zdzieciol anrücke. Dieserwegen reisete der Tzar noch denselben Tag von Zdzieciol ab, und kam den 21sten nach Grodno. Von hier gieng er den 26sten ab, und langte über Merecz und Karpowicz den 28sten in Wilna an. 1708 Januar.

§. 164.

Kriegsbegebenheiten in Litthauen.

Etwa zwey Stunden nach der Abreise des Tzaren aus Grodno, kam der Feind daselbst an. Hieran war der Brigadier Mühlenfeldt schuld, welcher vorher mit einem Commando beordert worden war, dem Feinde den Uebergang über die Brücke vor Grodno zu verwehren, oder wenn dieser ihm zu stark wäre, die Brücke selbst abzuwerfen. Wegen unterlassener Ausführung dieses Befehls, wurde er in Verhaft genommen, aus welchem er durch Bestechung der Wache entkam, und zum Feinde übergieng. Nachher wurde er in der poltawischen Schlacht gefangen,

 und

1708 Januar. und nach Kriegsrecht arquebusiret. Zu eben der Zeit fiel unser aus Cavallerie bestehender Nachtrab auf die in Grodno bey dem Hauptquartier des Königs von Schweden stehende Wache, hieb selbige fast ganz in die Pfanne, und hätte bald den König selbst gefangen bekommen. Bey dieser Gelegenheit wurden der unsrigen 19 getödtet, und 9 verwundet. Hierauf zog sich unsere ganze Infanterie an die Düna nach dem Flecken Bjestenkowitschi und nach andern an diesem Flusse gelegenen Oertern hin. Bald darauf wurden die Wege schlecht, und der Feind hiedurch gezwungen, sich innerhalb seinen Quartieren zu halten. Auf diesem Marsche litte die rußische Armee große Noth, und verlor aus Mangel an Proviant und Fourage viele Menschen und Pferde; daher sie auch auf diesem Rückzuge dem Feinde wenig nachließ. Weil aber der Tzar beschlossen hatte, zu Verhütung größerer Verwirrungen in Polen, in diesem Lande keine Schlacht zu liefern, so befahl er seiner Armee, sich unter dem Anschein einer Furcht vor den Schweden zurück zu ziehen, und diesen dadurch Gelegenheit zu geben, gegen die rußischen Gränzen vorzurücken, welches uns in der Folge sehr zu nutze kam, wie das am Ende dieses Jahres bey Bjesna mit dem General Löwenhaupt vorgefallene Treffen, und weiter im Jahre 1709. die poltawische Schlacht mit mehrerm ausweisen wird. Unter dem Scheine dieser Retirade, begab sich der Tzar nach St. Petersburg auf den Weg, und
März. kam daselbst den 27sten März an.

§. 165.

§. 165.

1708 April.

Ankunft der tzarischen Familie in St. Petersburg.

Den 19ten April reisete der Tzar zu Wasser auf einem Buyer nach Schlüsselburg, seiner Tzarischen Familie entgegen, welche sich damals aus Moskau nach St. Petersburg verfügte. In der ankommenden hohen Gesellschaft befanden sich die Tzarinn Paraskowija Thedorowna, eine Gemahlinn des hochseligen Tzaren Joann Alekssjeewitschj, mit ihren Töchtern den Prinzeßinnen Ekaterina Jwanowna, Anna Jwanowna und Paraskovija Jwanowna, ferner die Prinzeßinnen Natalia Alekssjeewna, Maria Alekssjeewna, und Theodosia Alekssjeewna. Es waren vorher neun Buyer nach Schlüsselburg abgeschickt worden. Der Monarch aber empfieng seine hohen Gäste den 20sten 8 Werste von Schlüsselburg, und führte sie mit sich nach diesem Ort, wo selbige durch Lösung aller Canonen begrüßt wurden, und bis auf den 25sten verblieben. An diesem Tage reisete er mit seinen Gästen nach St. Petersburg, denen der Admiral Apraksin vier Werste von der Stadt auf einer Jacht entgegen kam, und sie durch Lösung der Canonen bewillkommte, welches auch bey ihrer Ankunft in St. Petersburg geschah. Den 2ten May gieng der Tzar mit May.
seiner Familie zur See nach Cronschlot, hielt sich daselbst drey Tage auf, und kehrte wieder nach St. Petersburg zurück.

N 2 §. 166.

1708 May.

§. 166.

Unternehmung auf Finland.

Den 6ten May wurde der Schoutbynacht Borzis mit 9 Skampawejen und 7 Brigantinen zum Einfall in Finland gegen Borgo beordert. Dieser langte den 10ten glücklich daselbst an, setzte gegen 300 Mann ans Land, und zerstörte durch sie diesen Ort. In der Stadt wurden 300 Häuser, nicht minder auch verschiedene Dörfer und Höfe, die keine Brandschatzung bezahlten, in die Asche gelegt, und bey beyden Gelegenheiten ansehnliche Beute gemacht. Bey dieser Landung wurden gegen 200 feindliche Soldaten niedergemacht, und 1 Lieutenant, einige Gemeine und 4 Bürger gefangen genommen. Zugleich verbrannte man 15 Kauffarden-Schuyten, die daselbst überwintert hatten, und bemächtigte sich auf selbigen 4 eiserner Canonen nebst 4 Matrosen. Die Gefangenen sagten aus, daß der General Maidel selbst in Borgo gewesen, und nur einige Stunden vor unserer Ankunft mit seinem Regiment, welches auf den Dörfern um Borgo gestanden hätte, von da aufgebrochen wäre. Nach Zerstörung dieses Orts, kam vorgedachter Schoutbynacht, die bey Birken-Eiland liegende schwedische Flotte vorbey, ohne allen Verlust wieder nach Cronschlot zurück. Um dieselbe Zeit wurde auch der Obriste Tolbuchin mit 300 Mann in Kähnen gegen Birken-Eiland beordert, welcher so wohl da, als auf dem finnischen Ufer nach Wiburg zu, verschiedene Dörfer zerstörte, gegen 100000 zum Ausschiffen fertige

fertige Balken, nebst zwo Schuyten und einem Boote verbrannte, und 1 Reuter nebst 2 Soldaten gefangen nahm. Gleich nach der den 14ten May erfolgten Rückkunft des gedachten Obristen, wurde der Obristlieutenant Ostrowskij mit 200 Mann in 7 großen Kähnen gleichfalls gegen Birken-Eiland und an den Fluß Chmjebewka beordert, welcher einen ansehnlichen wiburgischen Kaufmann und einen holländischen Schiffer mit 4 Matrosen gefangen nahm, die auf einem Boote fuhren, Balken zu besehen und abzuschiffen. Der Schiffer wurde um Nachrichten vom Feinde befragt, und so gleich wieder mit seinen Leuten abgelassen. 1708 May.

§. 167.

Verschiedene Nachrichten und Vorfälle.

Vom Könige in Schweden hatte man damals Nachricht, daß er mit seinem ganzen Heere bey Minsk stünde; daß er den Stanislaus Lescinski mit einer Bedeckung von 8000 Mann unter dem Generalmajor Krassou nach Polen abgelassen hätte, und daß er mit starken Schritten gegen die rußischen Gränzen vorrücke. In demselben Jahre machte ein donischer Kosak und rußischer Unterthan Bulawin' einen Aufstand, und erschlug den Obristen Fürsten Dolghorukoj, welcher an den Don' geschickt war, die Ausreißer aufzusuchen. Fast alle donische Kosaken schlugen sich zu ihm, und erklärten ihn für ihren Attaman. Um diese Aufrührer wieder zum Gehorsam zu bringen, sahe sich der Tzar genöthi-

1708 nöthiget, den Majoren von der Garde Fürsten Dolgorukoj mit einem Theile der Armee, wobey auch ein Bataillon der preobrazchenskischen Garde war, an den Don' zu schicken; welches dem Könige von Schweden sehr zu nutze kam. Auf die erhaltene Nachricht, daß ein russisches Corps unter dem General Allart und dem Generallieutenant Heikink (Heiskin) bey Borisow stünde, beorderte der König von Schweden 1000 Mann den Fluß Bereczina zu recognosciren, und da zugleich der schwedische Vortrab daselbst ankam, so scharmuzirten selbige einige Zeit mit den daselbst stehenden rußischen Truppen; als sie aber sahen, daß alle Posten zum Uebergange über den Fluß besetzt waren, giengen sie zur linken den Fluß Bereczina herunter 15 Meilen weit durch unwegsame Wälder und Moräste bis Swislocz. Weil indessen diese Gegenden durchaus verheeret und verwüstet waren, so daß daselbst weder Proviant noch Fourage anzutreffen war, und da man in den Wäldern an verschiedenen Oertern Verhacke gemacht hatte: so litte die feindliche Armee auf diesem Marsche großen Mangel und große Beschwerlichkeiten. Die schwedischen Generale riethen zwar ihrem Herrn ab, diesen Weg zu nehmen, er aber achtete nicht darauf, daß diese Gegenden der großen Moräste wegen, unwegsam, und gänzlich von allem entblößt und verheeret wären; sondern setzte wegen des geheimen Verständnisses mit dem Kosaken-Hetmann Mazepa seinen Marsch fort.
Junius. Den 10ten Junius lief in

in St. Petersburg an den Tzaren die Nachricht von dem General Fürsten Menschikow' ein, daß der Feind in der Gegend von Sapjezchinskaja Bereczina 5 Meilen von Gholowtschin' über den Fluß Bereczina gegangen wäre. Den 20sten war der Tzar in Cronschlot, und kehrte den 22sten nach Petersburg zurück, wo damals die zweyte Nachricht einlief, daß der Feind sich wirklich unsern Gränzen nähere. Um diese Zeit that der General-Adjutant des Königes von Schweden Canifer mit 300 Wallachen einen Angriff auf unsere bey dem Fluße Bereczina stehende Kosaken, welche aber in guter Ordnung standen, und den Feind mit einem Verlust von 30 Todten und 4 Gefangenen zurück wiesen. Den 25sten Junius reisete der Tzar auf diese erhaltene Nachrichten aus St. Petersburg nach Smolensk', oder vielmehr nach dem Flecken Ghorki, nicht weit von vorgedachter Stadt, wo damals unsere Armee stand. Zum Oberbefehlshaber aber der Feldregimenter und Garnisonen in Ehst- und Ingermanland ernannte er den General-Admiral Grafen Apraksin'. Se. Majestät wurden bis Narva von ihrem hohen Hause begleitet, und reiseten über Koporie und Jamburg, um den Prinzeßinnen diese neueroberten Festungen zu zeigen, wo bey ihrer Ankunft und Abreise die Canonen gelöset wurden. Den 27sten kam der Tzar in Narva an, und feyerte daselbst den 29sten sein Namensfest, nämlich das Fest der heiligen Apostel Petri und Pauli, bey

1708 Junius.

1708 Junius. bey welcher Gelegenheit, nach gehaltenem Dankgebete eine dreyfache Salve aus dem groben Geschütz, des Abends aber auf der Narowa ein Feuerwerk auf Flößen, gegeben wurde. Den 30sten nahm der Tzar von seinem Hause Abschied, und setzte seinen Weg nach Smolensk' und Ghorki weiter fort. Jenseit Pleskow' brachte ihn der Rittmeister Anton Devier die Nachricht, daß der König von Schweden bey dem Flecken Gholowtschin' über den Fluß Bereczina gegangen, und die unsrigen diesen Paß verlassen hätten, wie aus folgender Relation mit mehrerem zu ersehen ist:

§. 168.

Bericht von dem Uebergange der Schweden über den Fluß Bereczina.

Julius. „Den 3ten Julius kam unsere Armee dem „Flecken Gholowtschin' gegenüber an den Bach „Bibitschj, und setzte sich daselbst folgendermaßen. In der Mitten war der Generalfeldmarschall Scheremetew', nebst dem General von der Cavallerie Fürsten Menschikow', „auf dem rechten Flügel der General Allart „und Generallieutenant Pflug, auf dem linken „aber der Generalfeldmarschalllieutenant von der „Golze, und der General Fürst Repnin'. „Den 14ten um 3 Uhr des Morgens paßirte der „Feind unter einem großen Nebel und Regen „den Fluß, über eine zwischen der Division „des Fürsten Repnin' und dem Corps des Feldmar-

„marschalls gegen einen Morast geschlagene Schiffbrücke, und fiel sogleich unvermuthet auf die „Division des Fürsten Repnin', von welcher „viele Leute zur Erhaltung gehöriger Communication mit andern Divisionen an Fähren und „Brücken beordert waren. Der erste Angriff „geschahe mit der Infanterie, welcher bald auch „die feindliche Cavallerie folgte, und sich mit „ersterer gemeinschaftlich bemühete, vorgemeldete „Division von der Hauptarmee abzuschneiden. „Dieses Unternehmen aber gelang dem Feinde „nicht, denn die unsrigen wehreten sich einige „Zeit mit guter Würkung, und zogen sich nach „dem Walde zurück. Hierauf griff die feindliche Cavallerie den Feldmarschalllieutenant von „der Golze an, welcher sich gleichfalls zurückzog. Die Unsrigen machten zwar dem Feinde „den Uebergang schwer, aber doch nicht so, wie „es wohl hätte geschehen können, weil die Division des Fürsten Repnin', auf welche der Angriff geschah, durch viele abgeordente Commandos sehr geschwächt war, und daher bald in Verwirrung gerieth. Indessen verlor der Feind „bey diesem beschwerlichen Uebergange viel Leute. „Der König selbst fiel von seinem Pferde in den „Morast, und wurde mit genauer Noth durch „seine Trabanten gerettet. Nach diesem Uebergange über den Fluß rückte die feindliche Armee „gegen Mohilew' vor; Der Feldmarschall „Scheremetew' gieng mit seinem Corps gegen „Schklow' und setzte daselbst über den Dniepr'; „Die übrigen Divisionen aber giengen, nach er- 1708 Julius.

1708 Julius. „haltenem Befehl, gegen Kop'üsch' und Ghor„ki zurück. Nach diesem Vorfall zählete man „von der Division des Fürsten Repnin' gebliebene und an ihren Wunden gestorbene: „Den Generalmajor von Sweeden, 5 Oberofficiere, 113 Unterofficiere, Gemeine und an„dere Personen, zusammen 118 Mann. Ver„wundete: Stabs- und Oberofficiere 11, Un„terofficiere, Gemeine und andere Personen 207, „zusammen 218 Mann. Vermißte: 1 Lieute„nant, 408 Unterofficiere, Gemeine und andere „Personen. Der feindliche Verlust war un„gleich größer, und betrug nach den Aussagen „der Obristen 1200 Mann.„

§. 169.

Allerhand Nachrichten. Vorfälle in Littauen.

Den 20sten Julius erhielt der Tzar in Ghorki Nachricht aus Azow' von dem Gouverneur Iwan' Tolstoj, daß 5000 Mann von den vorgedachten aufrührischen Donischen Kosaken, Bulawins Anhängern, sich dieser Stadt genähert hätten, daß solche aber glücklich zurückgeschlagen, die Hälfte davon niedergemacht, und der Rest zerstreuet worden. Um dieselbe Zeit hatten auch die Kosaken den Rädelsführer der Aufrührer, Bulawin', in Tscherkask' erschlagen, und sich wieder Sr. zarischen Majestät unterworfen, welcher Ursachen wegen bey der Armee unter einer dreyfachen Salve aus dem groben Geschütz und kleinen Gewehr ein Dankgebet gehalten

halten wurde. Die Gehülfen des Aufrührers in andern kosakischen Städten, wurden den Sommer über in nicht geringer Anzahl von dem Major der Garde Fürsten Dolghorukoj aufgesucht, geschlagen und bestraft, so daß im Herbst der ganze Aufstand völlig gedämpft war. Vom 13ten Junius bis zum 1sten August verblieb der Tzar in Ghorki, musterte seine Armee, befestigte die benöthigte Posten, ohne übrigens etwas wichtiges zu unternehmen; denn der König von Schweden stand gleichfalls ganz ruhig mit seinem Heere bey Mohilew'. Den ersten August des Abends erhielt man Nachricht von dem General Rönne, daß eine ausgeschickte Partey der Unsrigen einige Dragoner und Wallachen unter dem Generaladjutanten des Königes von Schweden und berühmten Partеygänger Canifer in einem Kloster in dem Flecken Smolian'ü angegriffen, den Anführer selbst nebst einigen Dragonern und Wallachen gefangen genommen, die übrigen aber niedergehauen habe. Den 3ten musterte der Tzar die Infanterie, und des Abends wurde der vorgedachte Generaladjutant Canifer mit einigen Wallachen nach dem Hauptquartier gebracht. Den 4ten erhielt man Nachricht, daß der Feind bey Mohilew' über den Dnjepr' gegangen wäre. Unterdessen machte der König von Schweden sich große Hoffnung auf die Verrätherey des Mazepa und den Aufruhr der donischen und zaporoghischen Kosaken, welche letztere damals schon mit Mazepa

1708 Julius. August.

1708 August. zepa einig waren, und näherte sich immer mehr den russischen Gränzen. Nach seiner stolzen Meynung hielt er es vorher nicht für nöthig, dem General **Löwenhaupt** Befehl zu geben, mit seinem aus 16000 Mann bestehenden Corps zur Hauptarmee zu stoßen. In der Folge wurde dieser Befehl zwar gegeben, aber zu spät, weil unsere Truppen die Ausführung desselben verhindern konnten, und vorgemeldtem General den Weg versperrten, wovon unten ein mehreres. Zu dem stand der **König** mit seiner Armee nicht an einer Stelle, sondern verfolgte die rußischen Truppen, bald hie bald dahin; diese aber zogen sich beständig nach ihren Gränzen zurück, nahmen alles mit, was sie mitführen und gebrauchen konnten, und verbrannten das übrige, um dem Feinde nichts nachzulassen. An der rechten Seite indessen hätten die Schweden noch etwas Proviant auftreiben können; auf der linken aber, wo die rußische Armee marschirte, war nichts nachgeblieben. Um diese Zeit vereinigten sich **Sapieha** und der Fürst **Wießniowiecki**, zu welchen der **König von Schweden** auch sehr gerne den Kronfeldherrn **Sieniawski** gesellet hätte, der aber als ein Herr von rechtschaffener Denkungsart sich dazu nicht verstehen wollte. Den 6ten erhielt man Nachricht aus **Kop'üsch'** von dem Generallieutenant **Rönne**, daß einige Regimenter feindliche Cavallerie sich dießeits des **Dnjeprs** in seiner Gegend gezeiget hätten. Gegen Mittag desselben Tages kam Nachricht von dem Generalmajor **Wolkonski**, daß der Feind seinen Marsch gegen **Propojsk'** richte.

1708 August.

§. 170.

Kriegsoperationen in Littauen.

Den 9ten wurde der ganzen Armee der Befehl bekannt gemacht, sich marschfertig zu halten; worauf selbige auch sogleich nach **Mstislawlj** aufbrach. Der **Tzar** kam mit der einen Hälfte der Infanterie, den 11ten, die andere Hälfte aber den 12ten in dieser Stadt an. Den 16ten erhielt man Nachricht von dem Feldmarschalllieutenant **von der Golze**, daß der Feind mit einem Theil der Armee nach **Tschirikow'** vorgerückt sey, und den andern gegen **Ghomelj** beordert habe. An demselben Tage wurde der Generalmajor Fürst **Gholitz'ün'** mit dem preobrazchenskischen und semenowischen Regimentern aus **Mstislawlj** nach **Rjasna** beordert. Den 17ten gieng der **Tzar** von **Mstislawlj** ab, und kam noch denselben Tag nach **Rjasna**, wo er die Dragonerregimenter musterte. Unterdessen erhielt man Nachricht, daß der Feind bey **Tschaus'ü** sey, worauf sogleich unsere ganze Reuterey und die Garde, welche damals zu Pferde war, Befehl erhielten, aus **Rjasna** um 3 Uhr des Morgens gegen den Fluß **Prona** vorzurücken. An demselben Tage schickte der Generalmajor **Wolkonskij** 2 schwedische Ueberläufer, einen Quartiermeister und einen Dragoner, welche aussageten, daß der Feind selbigen Tag völlig über den

1708 August. den Fluß Prona gehen würde, und daß bey ihrem Abgange eine Brücke fertig und die andre in der Arbeit gewesen wäre. Der Tzar gieng an demselben Tage wieder 1 Meile zurück bis zu dem Dorfe Dolghitschi. Den 19ten wurde aus Dolghitschi an den Generalmajor Wolkonskij Befehl gesandt, genaue Nachricht von den Bewegungen des Feindes und seinem vorgenommenen Zuge einzuziehen, und in dieser Absicht einige Gefangene aufzutreiben, worauf der Tzar noch denselben Tag 2 Meilen von Dolghitschi in dem Dorfe Ermakowka die Nachricht erhielt, daß der Generalmajor Wolkonskij mit seinem Regiment und einigen Kosaken und Wallachen, das schwedische Feldgepäcke angegriffen, einige Feinde erschlagen und 2 Gefangene gemacht hätte. Den 20sten gieng man aus Ermakowka 2 Meilen bis Krütschow', und erhielt daselbst die Nachricht daß der Feind in den Flecken Tschirikow' eingerückt sey. Dieserwegen wurde Befehl ertheilet, das Feldgepäcke unverzüglich über eine etwa 1 Meile von Krütschow' abliegende Brücke den Fluß Sozcha paßiren zu lassen, und Halte zu machen. Der Tzar aber gieng mit dem preobrazchenskischen, dem semenowskischen, und einigen Dragonerregimentern gleich bey vorgedachtem Orte an einer seichten Stelle durch diesen Fluß, und setzte jenseit desselben über drey kleine aber sehr morästige Flüsse.

§. 171.

§. 171.

Fortsetzung der Kriegsoperationen in Littauen.

Den 21sten gieng der Tzar mit den Garderegimentern bis in das Dorf Borisowitschi eine Meile von vorgemeldter Brücke. Hier erhielt er Nachricht von dem Generallieutenant Rönne, welcher einen Paß bey Tschirikow' an dem Fluß Sozcha besetzt hielt; daß der Feind bey Tschirikow' stünde, worauf Se. Majestät sich unverzüglich dahin auf den Weg machten, und die Garde bis auf weitern Befehl zurückbleiben ließen. Unterdessen wurde der Adjutant Bartenew' an den Generallieutenant Rönne abgeschickt, um fernere Nachricht einzuholen. Bartenew' brachte die Bestätigung vorgemeldeter Nachrichten zurück, der Tzar übernachtete in dem Dorfe Weprin. Des Abends hörte man bey Tschirikow' schießen. An demselben Tage wurde der Adjutant Nawrin' nach Borisowitschi abgeschickt, dem Obristlieutenant der Garde von Kirchen den Befehl zu überbringen, mit der Garde so viel möglich herbey zu eilen. Den 22sten des Morgens kam der Tzar aus Weprin an den vorgenannten Paß zu dem Generallieutenant Rönne. Da der Feind aber sahe, daß dieser Paß von unserer Seite gut besetzt war, setzte er seinen Marsch weiter fort. Hierauf ließ der Tzar eine Partey zur Bewahrung des Passes nach, und kehrte nach Weprin, den

1708 August. den 23sten aber nach Borisowitschi zurück. Um dieselbe Zeit erhielt man Nachricht von dem Generalmajor Wolkonskij vermittelst Aussage seiner Gefangenen, daß der Feind den Fluß Sozcha herauf nach Kr'ütschow' marschire, worauf die Unsrigen nach dem Dorfe Labzchitz'ü giengen. Den 24sten giengen wir von Labzchitz'ü nach Kr'ütschow', wo wir die Nachricht erhielten, daß der Feind nach Mstislawlj vorrücke. Hierauf gieng der Tzar mit der Garde, und einigen Dragonerregimentern, welche mit dem Generallieutenant Pflug in Kr'ütschow' standen, 3 Meilen den Fluß Sozcha herauf bis Strakola, und übernachtete daselbst. Den folgenden Tag des Morgens paßirte er den Fluß Ostra, der in die Sozcha fällt, ferner auch die Sozcha selbst über eine Brücke und vereinigte sich etwa eine halbe Meile davon mit dem Corps des Generalfeldmarschalls Scheremetew'. Denselben Tag des Abends erhielt das ganze Heer Befehl, sich marschfertig zu halten. Den 26sten wurde Kriegsrath gehalten, und beschlossen, die Cavallerie sowohl als die Infanterie in 3 Divisionen zu vertheilen, und jeder Division einen gewissen bestimmten Paß anzuvertrauen.

§. 172.

Glückliche Unternehmungen in Ehstland.

Damals erhielt man Nachricht von dem Generaladmiral Grafen Apraksin' aus Narva,
(Junius.) „daß er den 29sten Junius eine Partey von 100 Mann

„Mann Kosaken auf den revalischen Weg ausgeschickt hätte, welche bey dem Fluß Sema einen feindlichen Vorposten von 50 Reutern angetroffen, selbige über den Haufen geworfen, „20 Mann niedergemacht, 5 Reuter nebst einem „Lieutenant gefangen genommen, die übrigen „aber zerstreuet hätte. Nachdem man die Gefangenen zu ihm gebracht, hätte der vorgedachte „Lieutenant ausgesagt: daß 2 feindliche Regimenter, nämlich ein Regiment Reuter und ein „Infanterieregiment bey Wesenberg stünden. „Auf diese Nachricht hätte der Generaladmiral „das Dragonerregiment des Obristen Monast'ürew', 3 Bataillons Fußvolk und einige 100 „Kosaken mit sich genommen, und wäre gegen „den Feind anmarschiret. Den 15ten August (August.) „wäre der Generaladmiral an den Fluß Sema „gekommen, und hätte sich daselbst einer Schanze „bemächtiget, nachdem die aus 150 Reutern und „40 Mann Fußvolk bestehende Besatzung, welche sich sehr hartnäckig vertheidiget hätte, bis „auf 4 Mann niedergehauen worden. Diese 4 „Gefangenen hätten ausgesagt, daß die vorgedachten 2 Regimenter in der Nähe stünden, worauf der Generaladmiral mit den Dragonerregimentern vorausgeeilet, und das Fußvolk befehliget hätte, ihm unverzüglich zu folgen. „Bey unserer Annäherung hätte der Feind gesucht, sich nach dem Flecken Wesenberg zurückzuziehen, unsere Dragoner aber hätten ihm den „Weg verlegt, und ihn zum Treffen gezwungen. „Sobald unsere Infanterie angekommen, hätte „sie

1708 (Junius.)

1708 (August.) „sie der Generaladmiral in Schlachtordnung gestellet, und gegen den Feind angeführet, welcher über unsern herzhaften Angriff dergestalt „erschrocken, daß die Cavallerie gleich nach einer „Salve die Flucht ergriffen, die Infanterie aber „bald darauf angefangen hätte, sich nach vorgedachtem Wesenberg zurückzuziehen. Die „Unsrigen hätten den Feind dergestalt verfolgt, „daß von der Infanterie, von welcher 916 Mann „Todte auf dem Platz gezählet wurden, kein einziger, von der Cavallerie aber sehr wenige davon gekommen. Die Zahl der Gefangenen, „unseres Verlustes u. d. gl. erhellet aus folgendem „Verzeichniß: **Gefangene:** Der Obristlieutenant **Schlippenbach**, ein Sohn des Generalmajors gleiches Namens; Stabsofficiere, „Rittmeister und Capitains 6, Lieutenants 5, „Fähndriche 4, Unterofficiers und Gemeine 228, „zusammen 244 Mann. Ueber diese noch 25 „Mann verwundete Unterofficiers und Gemeine, „die nach Reval abgelassen worden. **Erbeutetes Gewehr:** 525 Flinten mit Bajonetten, „24 Hellebarden. **Unsere Todte:** 1 Capitainlieutenant, 11 Dragoner und 4 Kosaken. „**Unsere Verwundete:** 1 Major, 3 Capitains, 41 Dragoner und 8 Kosaken.“

§. 173.

Glückliche Unternehmung in Littauen.

August. Die ganze in Littauen stehende Hauptarmee stellte sich an die kleinen Flüsse Bjelaja-Napa und

und Tschernaja-Napa, und faßte daselbst Posto, um den Feind aufzuhalten, unser Haupt- 1708 August.
quartier aber war in dem Flecken Dobro. Den 29sten August gegen Abend wurde der Generalmajor Fürst Gholitz'ün' mit einigen Bataillons Infanterie gegen den Feind beordert, welcher damals bey Dobro jenseit des Flüßchens Tschernaja-Napa stand. Bey dieser Gelegenheit fiel ein Treffen vor, in welchem viele Schweden auf dem Platz blieben, wie aus folgender Relation mit mehrerem zu ersehen. Als der Feind den 29sten mit dem ganzen Heer, gegen den Fluß Tschernaja-Napa eine kleine Meile von unserer Armee vorrückte, und sein rechter Flügel gegen unsern linken, etwa eine Viertelmeile von seiner Fronte entfernt zu stehen kam, so wurde nach gehaltenem Generalkriegsrath beschlossen und vor gut befunden, ihn mit Gottes Hülfe anzugreifen, obgleich er von uns durch vorgedachte 2 morastige Flüsse, und noch durch einen, daher entspringenden Bach, getrennet war. Zu dem Angriffe wurden der vorgedachte Generalmajor und Obriste des 2ten Garderegiments Fürst **Gholitz'ün'** mit 8 Bataillons Fußvolk und der Generallieutenant **Pflug** mit 30 Schwadronen Dragoner beordert. Sobald die Infanterie vorgedachte schwere Stellen zurückgelegt hatte, griff sie den, wenigstens aus 5000 Mann Fußvolk und einigen 1000 Mann Reuterey bestehenden feindlichen Flügel mit solcher Herzhaftigkeit an, daß er nach einem 2 stündigen fortdaurenden Feuer aus dem Felde geschlagen, und davon

1708 August. 2000 auf dem Schlachtfelde erlegt, wenigstens so viel verwundet, die übrigen aber zerstreuet wurden. Dieses ganze Unternehmen wurde allein durch unser Fußvolk ausgeführet, weil die Reuterey nicht geschwinde genung um den Morast herum kommen konnte. Da aber die ganze feindliche Armee auf dieses unser Detaschement hätte fallen, und solches über den Haufen werfen können, und weil es, vorgedachter Stellen wegen, schwer gewesen wäre, selbigem zu Hülfe zu kommen; so wurde solches beordert, sich wieder hinter obgemeldtes Flüßchen Tschernaja-Napa zurückzuziehen, welches auch in guter Ordnung und im Gesicht des ganzen Heeres geschahe. Dieses Unternehmen wurde mit Gottes Hülfe in Gegenwart der ganzen feindlichen Armee mit vieler Tapferkeit ausgeführet, und dabey 6 feindliche Fahnen erbeutet, wofür obgedachter Generalmajor Fürst Gholitz'ün' mit dem Orden des heiligen Andreas begnadiget wurde.

§. 174.

Verstellter Marsch der schwedischen Armee.

Den 30sten gegen Abend verließen wir diesen Paß, und zogen uns gegen Mstislawlj und weiter gegen Mignowitschi zurück. Der Feind folgte uns; unsere Cavallerie aber verheerete und verbrannte vor ihm alles, sowohl Proviant, als Getreide auf dem Felde, und Gebäude, um ihm auf diese Art keinen Unterhalt noch Ort zur Ruhe zu lassen. Als sich der Feind unsern Gränzen näherte,

näherte, fiel den 9ten September 3 Meilen von dem Dorfe Mignowitsch ein Scharmützel mit unserer Cavallerie vor, wobey einige Feinde erleget, 2 Standarten und ein Paar Pauken erbeutet, und ein Rittmeister nebst verschiedenen Gemeinen gefangen wurden. Hierauf wendete sich der Feind in der Nacht zuerst mit der Infanterie, denn auch mit der Cavallerie, und marschirte in gröster Eile zurück. Mit obigem Marsch von Dobro, unserer Armee nach, auf Smolensk', war es dem Feinde kein rechter Ernst, sondern seine wahre Absicht war bloß, uns von vorgedachten schweren Defiles abzuführen, um dadurch desto leichter in die Ukraine zu kommen, und sich mit dem Verräther Mazepa zu vereinigen. Unsere Armee folgte dem Feinde auf dem Fuße nach, und kam den 10ten September nach Sobolew', wo wir die Nachricht erhielten, daß der Feind schon mit der ganzen Armee über den Fluß Sozcha wäre, und seinen Marsch nach der Ukraine fortsetze. 1708 September.

§. 175.

Der Tzar gehet dem feindlichen General Löwenhaupt entgegen.

Damals erhielten wir auch die Nachricht, daß der General Löwenhaupt von Riga her, ein ansehnliches Corps seinem Könige zuführe. Weil uns nun der Feind durch seinen Marsch hintergangen, und obgemeldten schweren Paß schon zurückgelegt hatte, so wurde Kriegsrath gehalten, und beschlossen: daß der Generalfeldmarschall

1708 Septem- ber. Scheremetew' mit der rußischen Hauptarmee zur Beobachtung des Feindes nach der Ukraine gehen, ein ansehnliches Corps aber gegen den General Löwenhaupt zum Angriffe detaschiret werden sollte. Die Ausführung dieses Unternehmens nahm der Tzar selbst über sich, sonderte das bestimmte Corps ab, und gieng mit den Truppen, ohne das Gepäcke, bloß mit Packpferden dem Feinde entgegen. Den 15ten kam er nach dem Kirchdorfe Ghrighorkowo, und zog daselbst von einigen Gefangenen sichere Kundschaft ein, daß Löwenhaupt in höchster Eile marschire; worauf die Unsrigen gleichfalls anfiengen, stärkere Märsche zu thun. Bey diesem Marsch aber hatten wir einen von den Schweden bestochenen Juden zum Führer, welcher uns einen falschen Weg zum Dnjepr' führete, und sagte: daß Löwenhaupt noch nicht über diesen Fluß gegangen wäre, welches doch schon vor drey Tagen geschehen war. Wir waren also im Begriff, über den Fluß zu setzen, und der Feind wäre uns wirklich entgangen, wenn wir nicht einem polnischen Edelmann Petrikowicz begegnet wären, der uns gegründete Nachrichten gab, und uns den rechten Weg führete. Der Jude wurde für sein Schelmstück gehangen, wir aber setzten unsern Marsch bis zum 27sten fort. Unterdessen wurde der Generallieutenant Pflug mit einer Partey abgeordnet, Kundschaft einzuziehen, wozu auch bald darauf der General Fürst Menschikow' detaschiret wurde, welcher aber den Feind erreichte, ohne einige Gefangene aufzutreiben, die

die uns gleichwohl sehr nöthig waren, weil wir keine sichere Nachricht von der Stärke des feindlichen Corps hatten. Nach dem laufenden Gerüchte zwar, wurde solches für 8000 Mann ausgegeben, in der Folge aber zeigte sich, daß es aus 16000 bestund. Den 27sten trafen wir den Feind bey dem Dorfe Dolghie-Mchi, wo er hinter einem Fluß auf einem Berge stand, und eben die Brücke abwarf. So bald sich unsere Reuterey dem Ufer näherte, führte der Feind die Infanterie und einige Canonen herbey, und schoß auf unsere Cavallerie. Wir führten gleichfalls 5 Canonen ans Ufer, und schossen auf die andere Seite. Hierauf führte der Feind seine Canonen ab, und befahl seiner Infanterie, sich niederzuwerfen, da sie aber durch unsere Canonen gezwungen wurde, wieder aufzustehen, zog sie sich nach einem Walde zurück. Endlich verlor sich die ganze feindliche Armee aus unserm Gesichte, und die Nacht brach an. 1708 Septem- ber.

§. 176.

Schlacht bey Ljesna.

Die Nacht auf den 28sten September schlugen wir zwo Brücken über den Fluß, den Morgen drauf aber folgten wir dem Feinde, und trafen ihn um Mittagszeit bey dem Dorfe Ljesna in Parade stehen. Wir nahmen unsern Weg durch dicke Wälder, über Moräste und Flüsse, die es uns sehr schwer machten, an ihn zu gelangen, weshalb wir auch einen Führer suchten, um eine beque-

1708 Septem- ber. bequemere Stelle zum Angriff zu finden. Hierauf befahl der Tzar, daß der Obriste Kampel mit 1000 Mann zur Stelle stehen bleiben sollte. Der Brigadier Faßtmann aber war schon vorher mit 700 Dragonern über den Fluß Soscha beordert worden, die feindliche Brücke abzuwerfen, weil wir den Feind für sehr schwach hielten. So bald indessen unser Führer uns an einen bequemen Ort gebracht hatte, fiengen die Infanterieregimenter, die damals zu Pferde waren, und wegen dieser ihrer geringen Anzahl auch einige Dragonerregimenter an, abzusitzen, und sich in Schlachtordnung zu stellen, um den Feind anzugreifen. Kaum aber waren 3 Infanterie- und 1 Dragonerregiment, nämlich die 2 Garderegimenter, das ingermanländische Infanterie- und das newskische Dragonerregiment abgesessen, als der Feind unvermuthet mit seiner Infanterie aus dem Walde unser ingermanländisches und newskisches Regiment mit seiner Fronte anfiel, welche aber nicht von der Stelle wichen, sondern sich auf das herzhafteste vertheidigten. Weil indessen der Feind viel stärker war, und mit seinem linken Flügel in unsere Flanque kam, rückte das semenowskische Regiment gegen ihn an, und trat ins Treffen. Da aber der Feind so stark an Leuten war, daß er auch diesem in die Flanque kommen konnte, so wurde nach dem preobrazchenskischen Regiment (von welchem nur 3 Bataillons gegenwärtig waren, das 4te aber wie oben gedacht beym Don' stand) und nach einem Bataillon des astrachanischen Regiments geschickt, welche schon weit gegen

den linken Flügel des Feindes vorgerückt waren, auf erhaltenen Befehl aber so gleich umkehrten, und den Feind von dieser Seite anfielen, der sich hierauf so gleich, ohne sie zu erwarten, nach dem Walde zurück zog. Die unsrigen verfolgten ihn durch den Wald, erbeuteten 4 Fahnen und 2 Canonen, und nahmen den Obristen Stahl, den General-Adjutanten Knorring, und einige andere Officiere gefangen, welche einstimmig aussagten, daß ihrer außer der Avantgarde, die bey Propoisk' stand, 13000 Mann gewesen wären. Nachdem wir den Feind solchergestalt durch den Wald bis zu seiner Cavallerie getrieben hatten, vereinigte sich unsere Cavallerie mit der Infanterie; der Feind hatte gleichfalls alle seine Truppen auf diesem Felde zusammen gezogen, und es kam zu einer Hauptschlacht, welche einige Stunden währete. Der Feind wurde hier wieder aus dem Felde geschlagen, und zog sich nach seiner Wagenburg zurück, wir aber erbeuteten 8 Canonen, nebst einigen Fahnen, und blieben auf dem Schlachtfelde stehen. Weil indessen die Leute von beyden Seiten dergestalt ermüdet waren, daß sie nicht mehr schlagen konnten, so setzten sich die Feinde in ihrer Wagenburg, die unsrigen aber auf dem Schlachtfelde in einer Linie gegen einander über, nieder, und ruheten in der Entfernung eines halben Feldstückschusses oder noch näher, eine ziemliche Weile aus. Während der Zeit wurde einigemal aus 3 Canonen von unserm rechten Flügel auf die feindliche Flanque geschossen, die Feinde aber hielten sich ganz ruhig. 1708 Septem- ber.

1708 September. hig. Dieser Vorfall war sonderbar anzusehen, denn es schien, als wären beyde feindliche Heere so sanftmüthig geworden, daß sie neben einander säßen und ruheten.

§. 177.

Fortsetzung von der Schlacht bey Ljesna.

Um 4 Uhr Nachmittags kam der Generallieutenant **Bauer**, mit 3000 Dragonern zu uns, und der Feind wurde durch die Ankunft seiner gleichfalls aus 3000 Mann bestehenden Avantgarde, welche bey **Propojsk** Brücken über den Fluß **Sozcha** geschlagen hatte, verstärkt. Hierauf kam es abermal zu einem sehr heftigen Gefechte. Die Unsrigen thaten den Angriff, gaben erst einige Salven, fielen darauf mit Bajonetten und dem Degen in der Faust auf den Feind, schlugen selbigen mit Hülfe des Sieg verleihenden Gottes gänzlich aus dem Felde, bemächtigten sich seiner übrigen Canonen, und seines Gepäckes, und erhielten einen vollkommenen Sieg. Nach Endigung der Schlacht entstand ein ungestümer Wind mit Schnee. Die gleich anbrechende Nacht gab den nachgebliebenen Feinden Gelegenheit, zu entkommen, und die Unsrigen übernachteten, wo einen jeden das Ungestüm getroffen hatte. Dieses Treffen fieng um 12 Uhr Mittags an, und dauerte bis 6 Uhr des Abends, wovon indessen, die zwo Stunden abzuziehen, da beyde Armeen ruheten. Auf dem Schlachtfelde zählte man gegen 8000 feindliche Körper; den flüch-

flüchtigen Feinden aber wurde der Generallieutenant **Pflug** mit einigen Dragonerregimentern, und einigen hundert Kosaken und Kalmücken nachgeschickt. Diesem folgte bald auch die übrige Cavallerie unter dem General Fürsten **Menschikow**, mit dem Befehle, zu der Hauptarmee in der Ukraine zu stoßen. Der Generallieutenant holete die Feinde bey **Propojsk** ein, erlegte über 500 derselben, ohne die, welche die Kosaken und Kalmücken auf dem Wege und in Wäldern einzeln erschlugen, nahm einige hundert gefangen, und erbeutete über 2000 Wagen, mit dem übrigen Feldgepäcke. Um dieselbe Zeit that auch der Brigadier **Fastmann** dem Feinde bey seinem Uebergange über die **Sozcha** nicht geringen Abbruch. Endlich fiel noch der Generalmajor **Jflant** den 1sten October nahe bey der königlichen Hauptarmee auf diesen besiegten und übrig gebliebenen Feind, erschlug über 200 Mann, erbeutete eine Fahne, und nahm 3 Officiere, und 200 Gemeine gefangen. Dieser Sieg kann mit Recht unser erster genannt werden, denn wir hatten noch nie einen über regulaire Truppen erhalten, besonders da uns der Feind an Mannschaft überlegen war. Dieses ist der wahre Grund aller nachfolgenden glücklichen Begebenheiten Rußlands, und unsere erste Probe in der Kriegskunst. Dieses ist die Mutter der poltawischen Schlacht, so wohl in Betracht der Aufmunterung unserer Kriegsleute, als in Betracht der Zeit; denn sie brachte nach Verlauf von 9 Monathen dieses glückliche Kind zur Welt. Der neubegierige Leser zähle, wenn es

1708 Septem- ber. es ihm beliebt, vom 28sten September 1708 bis zum 27sten Junius 1709. — Es ist schon oben erinnert worden, daß 8000 Feinde auf dem Schlachtfelde, und viele andere bey den verschiedenen kleinen Actionen geblieben. Wie stark aber unser und das feindliche Heer vor der Schlacht, und wie groß unser Verlust gewesen, wie viel Feinde gefangen, wie viel Fahnen, Artillerie, Ammunition und dergleichen Siegeszeichen erbeutet worden, davon folget nachstehendes Verzeichniß.

§. 178.

Verzeichniß der rußischen Armee.

Verzeichniß unserer Regimenter bey der Ljesnischen Schlacht, und wie stark sie, die verschiedenen Commandirten abgerechnet, im Treffen gewesen. **Fußvolk:** Des preobrazchenskischen Regiments 3 Bataillons, des semenowskischen 3 Bataillons, des ingermanländischen 3 Bataillons und 1 Bataillon des astrachanischen. Alle zusammen bestunden aus 4830 Mann. **Dragoner:** Das Leibregiment des Generals Fürsten **Menschikow'**. Das newskische, das wladimirische, das troizkische, das twerische, das sibirische, das rostowische, das nizchegorodische, das smolenskische, und das wjatkische: Alle zusammen machten 6795 Mann. Zu Anfange der Schlacht bestund also unsere Armee aus 11625 Mann. Von diesen waren mit **Fastmann** und von **Kampel** abcommandirt 1700 Mann, folglich waren eigentlich im Treffen 9925 Mann. Mit

Mit dem General **Bauer** zu Ende des Treffens angekommene Dragonerregimenter —— das kiewische, das nowghorodische, das permische, das narvische, das jamburgische, das karghapolische, das ustjughische, das koporische, diese waren zusammen 4076 Mann stark. Folglich war die Stärke unsers ganzen **Heeres**, die Commandirten abgerechnet, 14001 Mann. Hievon waren in der Schlacht **verwundet** 2856 Mann, **geblieben** 1111 Mann. 1708 Septem- ber.

§. 179.

Verzeichniß der feindlichen Regimenter und ihres Verlustes.

Fußvolk: Das biörneborgische Regiment, das nyländische, Löwenhaupt, de la Gardie, Sacken *), Wrangel, Bauer, das ostbottnische, das Hälsingländische, das Abolehnische; **Dragoner:** Zöge, Schreiterfelt, Skog, Brandt, Schlippenbach, Wennerstädt; **Reuter:** das Aboische, das Karelische, die Adelsfahne. Alle zusammen machten nach der Aussage der gefangenen Generaladjutanten des General **Löwenhaupts** 16000 Mann. **Gefangen** wurden: 2 Obristen, 3 Generaladjutanten, 1 Kriegsrichter, 1 Commissaire, 3 Rittmeister, 7 Capitains, 2 Audi-

*) Im Rußischen steht Sakan'. Vielleicht soll es Schonen (Schwedisch Skåne), nämlich das Schonische Regiment, heißen: allein dieß gehörte, nach Adlerfelds Verzeichnisse, nicht zu dem Löwenhauptischen Corps. Adlerfeld hat überhaupt weniger Regimenter. (B.)

1708 Septem- ber. 2 Auditeurs von der Artillerie, 12 Lieutenants, 2 Adjutanten, 5 Quartiermeister, 17 Fähndriche, 1 Kriegsfiscal, 21 Unterofficiers, 798 Corporals und Gemeine, 1 Volontair. Ueberhaupt 876 Mann. **Erbeutet** wurden 17 Canonen, 10 Reuter- und Dragoner-Standarten, und 34 Fahnen von den Infanterieregimentern.

§. 180.

Folgen der Schlacht bey Ljesna.

Den Tag nach vorgedachtem Treffen wurde unter einer dreyfachen Salve aus Canonen und dem kleinen Gewehr ein Dankgebeth gehalten; und wir blieben noch 3 Tage an vorgedachtem Orte stehen.
October. Den 2ten October brach der **Tzar** mit den Garderegimentern und der übrigen Infanterie nach **Smolensk'** auf. Den 3ten October besuchte er in **Tschaus'ú** den Generallieutenant, Prinzen von **Hessen-Darmstadt**, welcher in der letzten Schlacht schwer verwundet worden war, und bald darauf an vorgedachtem Orte Todes verblich. Sein Körper wurde nach **Smolensk'** geführet, und daselbst mit allen Ehrenbezeugungen zur Erden bestattet. Den 8ten October kam der **Tzar** in **Smolensk'** an, und zog mit den Garderegimentern, und den feindlichen Gefangenen, Fahnen und Artillerie im Triumph in die Stadt ein. Bey seiner Annäherung wurde er aus der Stadt durch Lösung der Canonen begrüßt, und nach dem Einzuge aber wurde aus allen Canonen um die Stadt so wohl, als aus dem

dem kleinen Gewehr eine dreyfache Salve gegeben. Um diese Zeit befand sich der Generalfeld- 1708 October.
marschall **Scheremetew'** und die Minister mit der Hauptarmee um **Starodub'**. Der General **Löwenhaupt** hatte unterdessen einen Major an den **König von Schweden** mit der Nachricht abgefertiget, daß er von den Russen geschlagen worden. Dieser bildete sich ein, daß der **König von Schweden** sich von der ganzen Ukraine Meister gemacht habe, und kam in dieser Meynung nach **Starodub'**, wo ihn die Kosaken dieser Stadt auffiengen, und zum Feldmarschall brachten. Hier sagte er aus, daß er von dem General **Löwenhaupt**, mit der Nachricht von der Niederlage seines Corps an den König geschickt wäre, und gab also dem Generalfeldmarschall, der dasigen Generalität, und den Ministern die erste Nachricht, von dieser für uns so glücklichen Begebenheit, worauf bald auch ein Courier von dem **Tzaren** an den Feldmarschall und die Minister mit derselben Nachricht ankam.

§. 181.

Glückliche Vorfälle in Ingermanland.

Den 19ten October sandte der General-Admiral **Apraksin'** Nachricht nach **Smolensk'**; daß der schwedische Generalmajor **Lybecker** in Ingermanland eingefallen, und nach einem ansehnlichen erlittenen Verlust wiederum zur See abgegangen wäre, wie folgende Relation mit mehrerem ausweiset. „Nach Endigung der glückli„chen

1708 „chen Action bey Wesenberg erhielt der Gene„ral = Admiral bey seiner Ankunft in Narva „Nachricht aus Petersburg, daß der Feind „von Wiburg gegen die Newa vorrücke. Er „reisete dieserwegen gleich nach Petersburg, und „besetzte mit den daselbst vorhandenen wenigen „Truppen Infanterie und Cavallerie die nöthi„gen Posten bey der Newa, um den Feind auf „diese Art abzuhalten. Zu diesem Ende stand „auch der Schoutbynacht Graf Botzis mit 8 „Skampawejen zwischen den Flüssen Mja und „Mojka, und der Capitainelieutenant Ghelma „mit 5 rußischen Brigantinen bey dem Flusse
(August.) „Jzchora. Den 28sten August gegen Abend „erhielt der General = Admiral von vorgenanntem „Schoutbynacht Bericht, daß der Feind sich bey „seinem Posten gezeiget, und angefangen habe, „Batterien anzulegen, worauf so gleich unsere „Truppen zur Vertheidigung desselben heran rück„ten. Den 30sten August reisete der General„Admiral nach dem Flusse Tosna, die dasige „Gegend zu untersuchen, und begegnete auf dem „Wege unsern Vorposten, welche die Nachricht „brachten, daß der Feind sich drey Werste un„terhalb Tosna gezeiget habe. Nachdem nun „der General = Admiral sich nach dieser Gegend „verfüget, und den Feind in Parade stehend ge„funden hatte, sahe er wohl, daß der erstgedach„te feindliche Marsch eine bloße Kriegslist gewe„sen wäre; und schickte so gleich Befehl aus, „daß die Leute von den Postirungen nach vorge„dachtem Orte herbey eilen sollten, welches der „Ent-

„Entlegenheit wegen nicht wohl geschehen konnte, 1708
„weil alle sich gegen den Fluß Mja gewendet (August.)
„hatten. Unterdessen band der Feind 8 Pontons „an einander, belegte selbige mit Brettern, und „ruderte dergestalt über die Newa. Hieneben „hatte er im Walde versteckte Batterien mit Ca„nonen besetzt, aus welchen er bey dem Ueber„gange aufs heftigste nach dem gegenseitigen Ufer „schoß. Hierauf eilten 2 rußische Brigantinen, „von dem Seconde = Lieutenant Naum' Sinja„win' und dem Lieutenant Lorenz geführet, „herbey, welche durch ihr heftiges Canonenfeuer „den Feind in Verwirrung brachten, und zwan„gen, nach seinem Ufer zurück zu gehen, und die „Pontons zu verlassen. Nach diesem richtete der „Feind seine Canonen auf unsere Brigantinen, „und beschädigte beyde dergestalt, daß sie gezwun„gen waren, sich zurückzuziehen, besonders hat„te die Brigantine des Naum' Sinjawin' so „stark gelitten, daß sie mit Mühe fortgebracht „werden konnte. Wir hatten auch bey dieser „Gelegenheit verschiedene Verwundete und Tod„te. Als dieses der Feind gewahr wurde, führ„te er wieder unter seinem Canonenfeuer 5 Flösse „nach dem gegenseitigen Ufer, jedes mit 300 Mann „besetzt, welche sich gleich bey ihrer Ankunft da„selbst verschanzten. Zwar eileten von unserer „Seite 400 Dragoner, und hierauf auch ein „Bataillon Fußvolk mit 3 Canonen unter dem „Major Wolochow' herbey, und rückten ge„gen den Feind an; sie wurden aber nach einem „dreystündigen Feuer gezwungen, zurück zu ge-

1708 „hen, weil der Feind von Zeit zu Zeit stärker „wurde, die unsrigen aber der Entlegenheit we„gen keine Hülfe erhalten konnten. Bey dem „Uebergange nach Ingermanland, hatte der „Feind nach der Aussage der Bauren Hoffnung, „neben dem Ufer Magazine anzutreffen, und da„mit sein Corps zu unterhalten, weil er es nicht „wagen durfte, sich von einer so wichtigen Ueber„fahrt zu entfernen; da aber alles Proviant in „die Festung gebracht, oder verbrannt war, so „gerieth er dadurch in solche Noth, daß seine Leu„te gezwungen waren, Pferde zu schlachten „und zu essen, daher auch viele von ihnen zu uns „übergiengen. Diesem zu entgehen, zog sich der „der Feind tiefer ins Land, und setzte sich zwi„schen **Dudorow'** und **Skworitz'**, in der Hoff„nung, daselbst hinlänglichen Unterhalt zu finden. „Aber auch diese Hoffnung betrog ihn; denn er „entgieng kaum der Hungersnoth, und wurde „dazu von den Unsrigen ohne Unterlaß beunru„higet, ob wir gleich uns zu schwach fühlten, eine „Hauptschlacht zu wagen.

§. 182.

Fortsetzung von glücklichen Vorfällen in Ingermanland.

„Darauf gieng der Feind nach **Koporie**, „und von da nach der See zu, und der Gene„ral-Admiral erhielt bald darauf die Nachricht, „daß selbiger seine Pferde erschossen habe, und „anfange, seine Truppen einzuschiffen, in welcher „Absicht

„Absicht ihr Admiral **Anckarstierna** ausdrück- 1708 „lich mit der Flotte bey **Sojkinaja Ghora** an„gekommen war. Auf diese Nachricht machte „sich der General-Admiral den 12ten October (October.) „mit 5 Bataillons Infanterie, einem Bataillon „Grenadiers, 200 Dragonern und einigen leichten „Truppen gegen den Feind auf den Weg, und „schickte einige leichte irregulaire Truppen vor„aus, um einen ansehnlichen Gefangenen zu si„cherer Kundschaft aufzutreiben. Diese brach„ten einen Lieutenant, von welchem man er„fuhr, daß der Feind sich wirklich einschiffe, und „daß nur noch 5 Bataillons nachgeblieben wä„ren, welche gleichfalls bald eingeschiffet werden „sollten, und während der Zeit ihr Lager durch „Verschanzungen und Verhacke in Vertheidi„gungsstand gesetzt hätten. Auf dieses rückten „die Unsrigen in größter Eile gegen den Feind an. „Als sie nur noch einen Musquetenschuß von ihm „waren, wurde der Wachtmeister des ingerman„ländischen Regiments **Straßburg** mit einem „Trommelschläger in die Verschanzung geschickt, „selbigen aufzufordern. Da er sich aber nicht „ergeben wollte, wurde so gleich Befehl ertheilet, „die Verschanzung anzugreifen, welches auch, „ohngeachtet des heftigen feindlichen Feuers, mit „vieler Herzhaftigkeit ins Werk gerichtet wurde. „Zudem giengen der Major **Ghrekow'** und der „Lieutenant **Naum' Sinjawin'** mit den Gre„nadiers von der Seeseite durchs Wasser die „Verschanzung um, schnitten also den Feind von „der See ab, und brachten ihn in Verwirrung.

1708 (October.) „Er wollte zwar sich in eine zweyte Verschanzung „werfen, aber die unsrigen drangen zugleich mit „ein, und wurden seiner dergestalt Meister, daß „nicht ein einziger Mann entkam, sondern alle „entweder auf dem Platze blieben, oder gefangen „wurden. Während dieses Sturmes machte „der Admiral Anckarstierna von seinem Schif„fe ein sehr heftiges Feuer auf die Unsrigen, wel„ches aber keinen großen Schaden that. Bey „dieser Gelegenheit waren über 900 Feinde auf „dem Platze geblieben. Gefangen aber wur„den 1 Major, 6 Capitains, 1 Rittmeister, 7 „Lieutenants, von welchen einer aus Koporje „nach Narva geschickt gewesen war, und nach „der Schlacht in unsere Hände fiel, 3 Regiments„quartiermeister, 1 Adjutant, 2 Fähndrichs; „zusammen 21 Stabs- und Oberofficiere. 186 „Unterofficiere und Gemeine, 1 Prediger und 1 „Wundarzt: Ueberhaupt 209 Mann. An todt „geschlagenen und todt gestochenen Pferden lies„sen die Feinde über 6000 Stück nach. — Von „unsern Truppen waren geblieben: Der „Oristlieutenant Groß vom wologhdaischen Re„giment, 5 Capitains, 1 Capitaine-Lieutenant, „1 Lieutenant, 1 Fähndrich, 49 Gemeine. Ver„wundet 1 Obristlieutenant, 1 Major, 3 Capi„tains, 4 Lieutenants, 4 Fähndrichs, 207 Ge„meine; zusammen Gebliebene und Verwun„dete 278 Mann."

§. 183.

§. 183.

Allerhand Vorfälle bey den Hauptarmeen.

1708 October. Den 20sten October reisete der Tzar aus Smolensk' zur Armee des Generalfeldmarschalls Scheremetew' in der Ukraine, und befahl der Infanterie, die mit ihm bey der Löwenhauptischen Schlacht gewesen war, zu folgen. Den 27sten kam er über Nowghorodok' Sjewerskij bey der Armee an, und nahm sein Hauptquartier in dem Flecken Poghrebki, eine Meile von Nowghorodok'; der Feind aber stand auf der andern Seite des Flusses Desna, etwa 2 Meilen von gedachtem Nowghorodok'. Den 29sten erhielt man in Poghrebki von dem General Fürsten Menschikow' sichere Nachricht, von der Verrätherey des Hetmans Mazepa. Dieser hatte sich mit der Hoffnung geschmeichelt, die ganze Ukraine mit in sein boshaftes Unternehmen zu ziehen; da er aber solches nicht hatte zu Stande bringen können: flohe er mit einigen wenigen Truppen, die in seinem Solde standen, und etwa anderthalb tausend Mann ausmachten, nebst seinen Anhängern und Starschinen zu dem Könige von Schweden. Den Tag darauf kam der Fürst Menschikow' nebst dem kiewischen Statthalter Fürsten Dimitrij Gholitz'ün' in Poghrebki an, worauf Kriegsrath gehalten, und beschlossen wurde; daß der vorgemeldete Fürst Menschikow' mit einem Theile der Armee wider Baturin' anrücken sollte, in welches sich Mazepas Anhänger, der Obri-

1708 October. ste Tschetschelj und der General-Esaul Königseck, mit einer Besatzung von Kosaken gesetzet hatten. Den 31sten October wurde der Fürst Menschikow' mit seinen Truppen wirklich nach Baturin' beordert. Den 1sten November kam der Novem-ber. Tzar in den Flecken Suborschewo, wo sich drey Kosaken-Obristen, nämlich der starodubische, der nezchinische, und perejaslawische bey ihm einfanden. An demselben Tage stellte der Feind bey dem Flecken Tschepljeewka neben seinem Lager 3 Reihen Canonen auf einen Berg, die erste auf die Spitze, die andre auf die Mitte, die dritte an den Fuß des Berges, und fieng an, auf die Unsrigen zu feuren. Diese hatten zwar damals eine kleine Brustwehre; da sie aber auf einer vollkommenen Fläche stunden, so konnte sich kaum ein Mann darunter verbergen, vier Mann aber konnten bey dem unaufhörlichen Feuer der Feinde ohnmöglich stehen bleiben. Die Unsrigen waren also gezwungen, diesen Paß zu verlassen, und zogen sich nach dem Flecken Woronetschj, wodurch der Feind Gelegenheit erhielt, über die Desna zu gehen.

§. 184.

Fortsetzung von allerhand Vorfällen bey den Hauptarmeen.

Den 3ten November kamen wir in Woronetschj an, und standen daselbst einige Zeit. Hier erhielten wir Nachricht von dem General Menschikow', daß er Baturin', die Residenz des Verräthers Mazepa, mit sehr geringem Verlust eingenommen, die Rädelsführer, den Obristen Tschetschelj und den General-Esaul Königseck mit einigen ihrer Anhänger gefangen genommen, alle übrigen niedergemacht, die Stadt selbst aber verbrannt, und auf den Grund verheeret hätte. Bey dieser Gelegenheit hätte man sich der großen Reichthümer des Verräthers Mazepa bemächtiget, und ein von ihm für die schwedische Armee gefülletes großes Magazin verbrannt. Auf diese Nachricht giengen wir nach Ghluchow', wo der Tzar den 5ten, der General Fürst Menschikow' aber den Tag darauf, aus Baturin' ankam. Den 7ten wählten die Kosaken, auf Befehl des Tzaren nach ihrem Gebrauch durch freye Stimmen, den starodubischen Obristen Iwan' Skoropadskij zu ihrem Hetman. Den 8ten kamen die Erzbischöfe von Kiew, Tschernighow' und Perejaslaw' in Ghluchow' an, und übergaben folgenden Tages den Mazepa öffentlich dem Fluche. An demselben Tage führte man das Bild dieses Verräthers aus; nahm ihm den Orden, der ihm umgehangen war, ab, und warf es dem Henker in die Hände, welcher es an einem Stricke durch die Straßen und Plätze der Stadt, bis zum Galgen, schleppte und daselbst aufhieng. Den 10ten strafte man in Ghluchow' vorgedachten Obristen Tschetschelj und die übrigen in Baturin' gefangenen Anhänger Mazepas am Leben. Den 16ten brach der Tzar mit der Armee aus Ghluchow' auf, und übernachtete in Krasnoe; von hier aber

1708 Novem-ber.

1708 November. gieng er den 19ten nach Ternow'. Den 20sten gieng er aus Ternow' bis Choruzchewka, wo ihm der General Fürst Menschikow' Nachricht gab, daß die Kosakenbauren an einem Orte bey der Desna gegen anderthalb hundert Schweden niedergemacht und gefangen hätten. Den 21sten kam der Tzar in Oljzchanka, den 22sten aber in dem Flecken Markowka an, wo er sich bis zum 24sten aufhielt. Von hier gieng er nach Putiwlj, und weiter durch die Steppe in großem Frost und Ungestüm bis zu dem Kirchdorf Michajlowka. Unterdessen wurde beschlossen, in die Stadt Poltawa rußische Besatzung zu legen, wozu der Obriste Kelin' mit 5 Bataillons beordert wurde. Den 26sten November kam der Tzar aus Putiwlj zur Armee bey Lebedin'; von dem Könige in Schweden aber hatte man Nachricht, daß er mit seinem Heere gegen Romen' marschire.

§. 185.

Fortsetzung von allerhand Vorfällen bey den Hauptarmeen.

Den 30sten November gieng der Tzar nach Weprik', wo eine rußische Besatzung von 1500 Mann lag, und um welches die Dragoner Regimenter des Generallieutenants Rönne auf den Dörfern standen. Ferner recognoscirte er Ghadjatschj, wo 3 Regimenter Schweden in

Decembr. Besatzung lagen, und kam den 3ten December wieder nach Lebedin' zurück. Nach diesem wurde Kriegsrath gehalten und beschlossen, mit dem größten Theil der Armee Ghadjatschj zu belagern, den General Allart aber gegen Romen' abzuordnen, in der Absicht, wenn der König Ghadjatschj nicht zu Hülfe käme, sich Romen' nicht weiter zu nähern, sondern Ghadjatschj zu erobern; Ghadjatschj aber zu verlassen und Romen' einzunehmen, wenn der König ersterem zur Hülfe käme, welches auch auf diese Art ins Werk gerichtet wurde. Den 7ten December gieng der größte Theil des Heeres gegen Weprik', und weiter bis nach Ghadjatschj. Damals erhielten wir Nachricht, daß der König von Schweden mit seinem ganzen Heere Ghadjatschj zu Hülfe käme; dieserwegen übernachteten wir in Weprik, und kehrten wieder nach Lebedin' zurück: der General Allart aber gieng nach Romen', welches der Feind verlassen hatte. Um diese Zeit war die Kälte so groß, daß die Vögel in der Luft erfroren, und daß von unsern Leuten, die doch größtentheils neben Wäldern marschirten, und um die Dörfer übernachteten, verschiedene vor Kälte starben, und gegen 150 Mann erfrorne Hände und Füße hatten. Der Feind aber, welcher in der Einbildung war, daß wir Ghadjatschj stürmen würden, stand mit seiner Armee etwa 3 Meilen davon in der Steppe zwey Tage lang in einem Thale, um uns während des Sturms zu überfallen, bey welcher Gelegenheit nach der Aussage der nachher gefangenen Generale und Officiers einige 1000 Mann theils

1708 December.

1708 December. vom Froste starben, theils erfrorne Hände und Füße zurück brachten.

§. 186.

Fortsetzung von allerhand Vorfällen bey den Hauptarmeen.

Nachdem der Tzar in Lebedin' das Fest der Geburt Christi gefeyret hatte, verfügte er sich am folgenden Tage nach Sum'ů, wo er den 26sten December ankam. Unterdessen baten die polnischen und littauischen Feldherren, ihnen zur Vertheidigung der Republik gegen Lesczinski, den Starosten von Bobrusk Sapieha, und den Generalmajor Krassou Hülfsvölker zu schicken; worauf der Generalfeldmarschalllieutenant von der Golze mit 3 Regimentern Fußvolk und 3 Regimentern Dragonern nach Polen beordert wurde. Nach dem Abzuge unserer Truppen aus Weprik', kam der König von Schweden mit seinem ganzen Heere zuerst nach Ghadjatschj, denn weiter nach Weprik', welches rußische Besatzung hatte, und drey Stürme glücklich abschlug. Da es aber hierauf unsern Leuten gänzlich an Pulver mangelte, ergaben sie sich den
1709 Januar. 6ten Januar 1709 auf Discretion. Diese Kosakische Stadt war nach Art einer Redoute angelegt, viereckigt und von ziemlicher Größe, so daß es den Unsrigen schwer wurde, sie überall zu besetzen. Zudem war der Wall ohne Bastionen, und in sehr schlechtem Vertheidigungsstande, der Graben klein und damals mit Schnee angefüllt. Von unserm Geschütz waren nicht mehr als 3 Feldstücke in der Stadt. Während vorgedachter Stürme verlohren die Feinde viele Leute, nämlich 3 Obristen, worunter zween Brüder Grafen Sperling, 43 Oberofficiere, und nach ihrer eigenen nachherigen Aussage 1200 Gemeine, ohne die Verwundeten zu rechnen, die nach Ghadjatschj abgeführet wurden, und worunter sich auch der Generalfeldmarschall Rehnschöld, und der Generalmajor Stackelberg befanden. Bey dem Tzaren in Sum'ů standen damals die beyden Garderegimenter, und das ingermanländische und astrachanische; die übrigen Regimenter aber lagen in Lebedin' und den umliegenden Flecken und Dörfern in den Winterquartieren. Der König von Schweden aber hatte sein ganzes Heer von Romen' bis Ghadjatschj verlegt.

(Margin: 1709 Januar. — (1708) (Decemb.))

§. 187.

Lage der Sachen in Polen.

Zu Ende des 1708 Jahres erhielten wir Nachricht aus Polen, daß der schwedische General Krassou Universale publiciret habe, die Polen auf seine Seite zu ziehen, und starke Contributionen eintreibe, daß Stanislaus Lesczinski gesonnen gewesen wäre, ein Tribunal in Peterkau zu halten, es wäre aber solches von den rußischgesinneten Polen aus einander getrieben worden, welche auch, die von den Schweden und schwedischgesinnten Polen besetzte Stadt Kalisch mit stürmender Hand eingenommen hätten.

(1708) (Decemb.) hätten. Der Primas Szembeck, nebst dem päbstlichen Nuntius am polnischen Hofe wären nach Schlesien, der Vicecanzler Szembeck, ein Bruder des vorigen, nach Dresden, der Fürst Wießniowiecki, der Bischof von Kujavien, und viele Senatoren, Wojewoden und Starosten aber mit ihren Familien nach Königsberg, nach Danzig, und nach andern Oertern gegangen. Der Bischof von Ermeland habe, von Stanislaus Lesczinski gezwungen, das große Kronssiegel dem Wojewoden von Rußland, Jablonowski', übergeben, und Stanislaus vergebe verschiedene andere wichtige Reichsbedienungen. Unter andern habe er den Wojewoden von Kiew', Potocki, anstatt des Grafen Siniawski, zum Krongroßfeldherrn, den Erzbischof von Lemberg an Szembecks Stelle, zum Primas des Reichs, und den vorgedachten Jablonowski zum Großcanzler ernannt.

§. 188.

Bewegungen der Armeen und Reise des Tzaren.

1709 Januar. In den letzten Tagen des Januars 1709 erhielt man die Nachricht, daß der Feind mit seinem Heere auf dem Wege nach Krasnoj=Kut' und andern dasigen Oertern marschire, worauf der General Fürst Menschikow' mit den Dragonerregimentern nach Achtʼurka gieng. Hier

[F]ebruar. langte auch der Tzar den 2ten Februar an, blieb daselbst bis zum 8ten, und verfügte sich darauf weiter nach Bjelghorod', wo er den 9ten ankam.

§. 189.

§. 189. 1709 Februar.

Glücklicher Vorfall bey Ghorodenek'.

Unterdessen erhielt man Nachricht von dem Generallieutenant Rönne, welcher mit 10 Dragonerregimentern, von Ghorodenek' bis Krasnoj=Kut' stand, daß der König selbst zwey von gedachten Regimentern angegriffen, und gezwungen habe, ihren Posten zu verlassen. Sobald er aber dieses in Erfahrung gebracht, habe er gleich allen Regimentern Befehl zugeschickt, gegen den Feind bereit zu seyn. Inzwischen hätte das feindliche smaländische Reuterregiment unvermuthet auf unsere Grenadiers und Dragoner, welche abgestiegen und durch Verhacke in einem Graben verdeckt gewesen, getroffen, wäre dadurch in große Verwirrung gebracht, und durch einige Schwadronen Cavallerie, die eben dazu gekommen, bis nach Krasnoj=Kut' zurückgejagt worden. Dieses wäre Ghorodenek' zur linken vorgefallen, von der rechten Seite aber wäre der König selbst gegen den Generallieutenant Rönne vorgerückt, und bemüht gewesen, ihm in den Rücken zu kommen. Aber auch hier hätte es nicht glücken wollen. Ein zweytes seiner Reuterregimenter wäre in Verwirrung gebracht, und mit großem Verlust zurückgetrieben worden; bey welcher Gelegenheit auch einige königliche Trabanten auf dem Platz geblieben. Während dieser Action wären königliche Trabanten und verschiedene Reuter und Dragoner gefangen genommen, und verschiedene Standarten nebst einem Paar Pauken

erbeu=

1709 Februar. erbeutet worden. Der König selbst sey nach Aussage der Gefangenen damals in großer Gefahr, und in einer Mühle, wohin er sich geflüchtet, von den Unsrigen dergestalt umringt gewesen, daß er uns hier nicht entgangen wäre, wenn die Dunkelheit der Nacht ihn nicht gerettet hätte; denn bald darauf sey das ganze Heer zu seiner Befreyung herbey geeilet. Doch habe der König hier nichts weiter unternehmen wollen, sondern habe sein Heer nach Abbrennung einiger Städte und Dörfer gegen Oposchnja geführet, und einen ziemlichen Vorrath an Vieh und Proviant mit sich genommen, welches ihm aber am folgenden Tage durch eine unserer Parteyen nahe bey vorgedachtem Orte wieder abgenommen worden.

§. 190.

Reise des Tzaren nach Woronezch'.

Den 12ten reisete der Tzar von Bjelghorod' nach Woronezch', kam daselbst den 14ten an, und besahe die dasigen Schiffsarbeiten.

§. 191.

Glückliche Unternehmung des Generalmajors Behm.

Um diese Zeit erhielt man aus dem Flecken Ghliesk' in der Ukraine von dem Feldmarschall Scheremetew' folgende Nachricht: „In den „ersten Tagen des Februars rückte der Feldmar„schall nach Anleitung einiger von Gefangenen „eingezogenen Nachrichten, mit dem preobra„zchenskischen nebst 3 andern Infanterieregimen„tern, und 10 Regimentern Cavallerie gegen ein „feindliches Corps unter dem Generalmajor Creutz „an, und detaschirte den 14ten Febr. nicht weit von „dem zwischen Ghadjatschj und Ghlinsk' gele„genen Flecken Raschewka, den Generalmajor „Behm mit 2 Bataillons des preobrazchenski„schen Regiments, mit dem astrachanischen Re„giment, und zwo Campagnien Grenadiers; „welchen 5 Regimenter Reuterey zur Unterstützung „nachgeschickt wurden. Als der Generalmajor „bey vorgedachtem Flecken ankam, fand er da„selbst ein feindliches Dragonerregiment, und 130 „Mann Infanterie unter dem Obersten Albedyl, „und griff selbige den 15ten an. Da der Feind „die Unsrigen anmarschiren sahe, stellete er sich „hinter drey Reihen spanischer Reuter in Schlacht„ordnung, wo die Unsrigen nach einem heftigen „Gefechte eindrungen, und den Feind zwangen, „mit Verlust vieler Leute nach dem Schloß zu „flüchten, wohin ihm die Unsrigen gleich folge„ten, und sich glücklich desselben bemächtigten.„ Bey dieser Gelegenheit wurde das vorgedachte Dragonerregiment, und die feindliche Infanterie gröstentheils niedergehauen, und der Obriste Albedyl nebst verschiedenen Ober, Unterofficieren und Gemeinen gefangen, wie folgendes Verzeichniß ausweiset. **Gefangene:** Der Obriste Albedyl, 2 Capitains, 1 Lieutenant, 4 Fähndriche, 2 Wagenmeister, 13 Unterofficiers, 91 Corporals und Gemeine, 48 Troßknechte und verschiedene andere Personen. Zusammen 162 Mann.

1709 Februar. Mann. Es befreyete sich auch während der Action ein Major aus der Gefangenschaft, der bey Dobro in feindliche Hände gefallen war. **Beute:** 2 Fahnen; viel Gewehr und Ammunition; gegen 2000 dem Feldmarschall Rehnschöld, der übrigen Generalität, den Officieren und den Regimentern gehörige Pferde, nebst ihrem ganzen Feldgepäcke. Von den **Unsrigen** waren bey dieser Gelegenheit **verwundet:** Der Major von der Garde Bartenew' und der Capitainelieutenant Karatscharow', 1 Lieutenant, 2 Fähndriche, 3 Sergeanten, 72 Corporals und Soldaten. **Geblieben:** 1 Unterofficier, 15 Corporals und Soldaten.

§. 192.

Verschiedene Kriegsbegebenheiten. Schiffbau zu Woronezch'. Reise des Tzaren nach Azow'.

Um diese Zeit wurden auch bey verschiedenen Gelegenheiten, durch den Brigadier Tschernitzow', den Generaladjutanten des Feldmarschalls, Sawelow', und den Lieutenant Repin' an gefangenen Schweden, und schwedischgesinnten Polen eingebracht 57 Mann, worunter 2 Fähndriche und 2 Unterofficiere befindlich waren. Nachdem das Wasser bey Woronezch' gefallen war, wurden von **Sr. Majestät** den 7ten und 8ten
April. April 4 Schiffe vom Stapel gelassen, 2 von 70 Canonen, 1 von 80, Orel' genannt, und eins von 50, genannt Lask'. Den 8ten war der **Tzar** in

in Tawrow' bey der Mündung des Woronezch', und besahe die daselbst im Hafen liegenden Schiffe. Den 9ten gieng er aus Tawrow' den Don' herunter zu Wasser nach Azow' und Troizki, die dasigen Gegenden zu besehen, und langte daselbst den 22sten an. An demselben Tage erhielt er in Azow' von dem General Fürsten Menschikow' aus der Ukraine die Nachricht: daß der Feind den 11ten April 4000 Schweden und 3000 abtrünnige Zaporogher, mit 4 Canonen, unter dem Generalmajor Kruse gegen unsere diesseits der Worskla bey dem Flecken Sokolna stehende Cavallerie, wo der Generallieutenant Rönne seinen angewiesenen Posten hatte, abgeordnet hätte. Den 12ten wäre der Feind über vorgemeldeten Fluß gegangen, und hätte die Unsrigen im Rücken angreifen wollen; diese wären ihm aber beherzt entgegen gegangen, und hätten ihm nach einem heftigen Gefechte mit der Hülfe Gottes dergestalt zurückgeschlagen, daß der Obriste Gyllenstierna, 1 Obristlieutenant, 1 Major, 4 Capitains mit verschiedenen Ober- und Unterofficieren und Gemeinen, zusamen gegen 800 Mann, auf dem Platz geblieben, die übrigen aber wieder über die Worskla zurückgeflohen wären. Eine abgeschickte Partey der Unsrigen hätte hierauf den Feind bey der Ueberfahrt über den Fluß eingeholt, und besonders von den abtrünnigen Zaporoghern viele niedergehauen, ohne die zu rechnen, welche im Fluße umgekommen wären. Unser Verlust hätte aus 50 Mann bestanden. Bey dieser Gelegenheit hätten wir 4 Cano-

1709 April. Canonen erbeutet, und es wären darauf 2 Rittmeister und 3 wallachische Compagnien mit ihren Fahnen zu uns übergegangen, und in unsere Dienste getreten. Den 26sten April gieng der **Tzar** mit einer Brigantine zur See aus Azow nach Troitzkij, und langte daselbst am Abend desselben Tages an.

§. 193.

Nachricht von der Belagerung der Stadt Poltawa.

May. Den 13. May erhielt der **Tzar** in Troitzkij von dem General Fürsten **Menschikow** die Nachricht, daß der Feind die Stadt **Poltawa** förmlich belagere, und verschiedene heftige Angriffe auf selbige gethan habe; er sey aber bisher jederzeit glücklich zurückgeschlagen worden, und habe bey seinen Stürmen so wohl, als durch die Ausfälle der Unsrigen viel Leute verloren; halte indessen die Stadt noch sehr scharf bloquirt. Dieserwegen habe man nach gehaltenem Kriegsrath der Generalität für gut befunden, dem Feinde irgend eine Diversion zu machen, welches auch auf nachfolgende Art ins Werk gerichtet worden: „Den 7ten May wurde ein ansehnlicher Theil „des Heeres abgesondert, und in 2 Detaschements „vertheilt. Mit dem einen wurde der Generalmajor **Belling**, die **Worsskla** herunter gegen „**Oposchnja** herum beordert, das andere führte „der General Fürst **Menschikow** selbst gerade „zu auf das feindliche Retranschement jenseit der „**Worskla**. Es wurde diesemnach Befehl ertheilet, in derselben Nacht 3 Brücken über den „Fluß zu schlagen, und hieneben die Abrede genommen, daß der Generalmajor **Belling** den „Feind bey **Oposchnja** angreifen sollte, wenn die „Unsrigen über die Brücke gehen würden. Der „übrige Theil des Heeres stand unter dem General Fürsten **Repnin** in Bereitschaft, dasjenige „Detaschement zu unterstützen, welchem die Feinde „am schwersten fallen würden. Nachdem die „Infanterie von dem Detaschement des General „Fürsten **Menschikow** über die Brücken, die „Cavallerie aber schwimmend den Fluß an einer „schweren Stelle paßiret hatten, ohne sich an das „heftige Canonenfeuer aus dem Retranschement „zu kehren; griffen sie selbiges sogleich mit dem „Degen in der Faust an, schlugen die Feinde, „welche aus 4 Schwadronen Reuterey und 300 „Mann Fußvolk bestanden, mit großem Verlust „aus selbigem heraus, zerstreueten und verfolgten sie bis nach **Oposchnja**. Auf diesen „Lerm kamen zwar drey Cavallerie- und zwey Infanterieregimenter aus **Oposchnja** dem Feinde „zu Hülfe, und stelleten sich in Schlachtordnung, „aber auch diese wurden durch das erste Feuer in „Unordnung gebracht, eileten nach der Stadt „zurück, steckten eine Vorstadt an, und zogen „sich insgesammt ins Schloß. Da hierauf die „Unsrigen erfuhren, daß der **König** selbst mit „7 Regimentern gegen **Oposchnja** herbeyeile, „und da der Generalmajor **Belling** der beschwerlichen Ueberfahrt wegen nicht zu gehöriger Zeit sich

1709 May.

1709 May. „sich mit den übrigen Truppen vereinigen konnte; „so zogen sie sich in guter Ordnung zurück. Während dieses Gefechtes waren 600 Feinde auf dem „Platz geblieben und 2 Canonen mit Ammunition, „2 Fahnen und 2 Trommeln erbeutet worden. „Gefangen aber wurden 1 Major, 3 Capitains, 1 „Lieutenant, 1 Fähndrich, 300 Mann Unterofficiere „und Gemeine.„ Um diese Zeit befreyeten sich auch einige 100 Kleinrußische Leute, welche von den Schweden zu allerhand Arbeiten, aus verschiedenen Gegenden zusammen getrieben worden. Wir hatten bey dieser Gelegenheit an Gebliebenen und Verwundeten gegen 600 Mann.

§. 194.

Fortsetzung von der Belagerung der Stadt Poltawa.

Hierauf kam unsere ganze Armee an die Worskla und stand jenseit des Flusses, der Stadt Poltawa und dem feindlichen Lager gegen über. Um diese Zeit wurde auch der Brigadier Gholowin' mit 900 Mann zur Verstärkung der poltawischen Besatzung abgeordnet, und gieng im Gesichte der Feinde in die Stadt. Den 15ten wurde eine leichte Parthey über die Worskla geschickt, welche über 1000 feindliche Pferde von der Weide abtrieb, nachdem sie vorher die dabey befindliche Wache niedergemacht hatte. Zu gleicher Zeit bemächtigte man sich auch einiger Leute des Generalmajors Kruse. Den 17ten May wurden einige hundert Grenadiers beordert, auf der

der Brücke über die Worskla, wo der Feind eine mit Canonen besetzte Redoute hatte, Posto zu fassen. Diese griffen den Feind mit solcher Herzhaftigkeit an, daß sie ihn nach einem heftigen Gefechte zum Weichen brachten. Da sie aber der tiefen Moräste wegen, in welchen sie bis an den Leib giengen, ihn weder verfolgen, noch sich in der Geschwindigkeit verschanzen konnten, so machte der Feind wieder Halte, und gab sowohl aus den Canonen als dem kleinen Gewehr ein so starkes Feuer, daß unsere Grenadiers nach Verlust verschiedener Leute sich zurück ziehen mußten. Um diese Zeit that unsere Besatzung aus der Stadt einen Ausfall, und griff den am Fuß des Berges stehenden Feind mit solcher Tapferkeit an, daß sie ihn aus den Laufgräben herausschlug, und bis an das Ufer des Flußes verfolgete. Weil indessen der Feind immer neue Hülfe schickte, zogen sich die Unsrigen in guter Ordnung nach der Stadt zurück, ohne im geringsten verfolgt zu werden. Das Feuer dauerte etwa eine halbe Stunde, und gab den Schweden einige hundert Todte, weit mehr aber Verwundete. Nach diesem machten wir aus unsern Schanzen ein so heftiges Kartetschenfeuer, daß die Feinde gezwungen wurden, ihre Vorposten zurück zu ziehen, worauf die Unsrigen den ganzen Tag über im Gesichte des Feindes arbeiteten, und nicht weit von der Brücke eine neue Redoute anlegeten, aus welcher sie mit guter Wirkung auf die Feinde schossen, und so wohl die folgende Nacht als auch den Tag darauf bis zum 19ten frühe ihre Arbeiten geruhig und

1709 May. ungehindert fortsetzten. In der Nacht auf den 18ten giengen unsere Wallachen über die **Worskla** und fanden daselbst gegen 2000 feindliche Pferde auf der Weide, welche sie nach Niedermachung der Wache wegtrieben, und glücklich zur Armee brachten.

§. 195.

Rückreise des Tzaren zur Armee; Kriegsbegebenheiten.

Den 19ten erhielt der **Tzar** in **Troitzkij** Nachricht von der Zerstöhrung der saporoghischen Festung Sjetschj. Nachdem nämlich die abtrünnigen Zaporogher sich in selbige geworfen, war der Obriste **Petr' Jakowlew'** mit einem Corps Cavallerie gegen sie beordert worden, welcher viele dieser Verräther niedermachte, und ihr Raubnest gänzlich zerstörte. Vom 19ten bis zum 27sten blieb der **Tzar** in **Troitzkij** und machte daselbst verschiedene Anordnungen im See- und Land-Etat, wozu die Ursachen, seit seiner letzten Anwesenheit in diesen Gegenden vor 10 Jahren, sich sehr gehäufet hatten. Den 27sten reisete er aus **Troitzkij** durch die Steppen über **Izjum'** und **Charkow'** zur Armee bey **Poltawa**. Unterdessen erhielte er auf der Reise den 31sten May von dem Befehlshaber der rußischen Hülfstruppen in Polen, dem Generalfeldmarschalllieutenant **von der Golze** die Nachricht, daß er aus seinem Hauptquartier **Ledukow** 1500 Dragoner, gegen den Starosten von Bobrusk **Sapieha**,

pieha, welcher 5000 Mann regulaire und eine Anzahl polnischer irregulairer Truppen unter sich gehabt, detaschiret und selbigem ein glückliches Treffen geliefert hätte. Man hätte nämlich die Feinde unerwartet überfallen, sie gänzlich zerstreuet, und viele niedergemacht; die Gefangenen aber zeiget nachfolgendes Verzeichniß an. 1709 May.

Von den Fahnen: 1 Buntschutschnoj **Nowoseljskij**, 5 Fähndriche, 20 Gemeine (Towarzysz); Von den Reutern 1 Cornet, 12 Corporals und Gemeine. Zugleich wurden auch 1 Buntschuk, 14 Fahnen, von den Panzernen und Husaren 2 Paar Pauken, und andere dergleichen Siegeszeichen erbeutet. Von unserer Seite waren geblieben: 1 Lieutenant und 15 Dragoner, verwundet aber 25 Mann. Den 4ten Junius langte der **Tzar** aus **Troitzkij** bey der Armee an, und war den 13ten Willens, über die **Worskla** gegen den Feind vorzurücken; da sich aber dieses wegen der großen und beschwerlichen Ueberfahrten nicht ausführen ließ, kehrte er wieder nach dem Lager zurück. Unterdessen meldete unser Obristlieutenant **Jurlow'** durch einen Spion, daß er, nebst allen bey **Weprik'** gefangenen Truppen, unter einer schwachen feindlichen Wache in **Staroj-Sanzcharow'** gehalten werde, worauf sogleich der Generallieutenant **Hejnschin** mit einem Commando Dragoner dahin beordert wurde. Dieser schickte den 14. Junius Bericht ein, daß er sich vorgemeldeter Stadt bemächtiget, einige hundert Schweden niedergehauen, und über 1000 der Unsrigen, an Officieren und Soldaten, aus der Junius.

 Gefan-

1709 Junius. Gefangenschaft befreyet habe, unter welchen der Obristlieutenant Jurlow, so bald er gehöret, daß die Feinde angegriffen würden, seine Wache niedergemacht, und sich zu den Unsrigen gesellet hätte.

§. 196.

Vorfälle bey Poltawa.

Den 15ten Junius gieng der Generallieutenant Rönne, mit einigen Dragonerregimentern und leichten Truppen nicht weit von dem feindlichen Lager über die Worskla, ließ 2 Regimenter Dragoner absitzen, versteckte selbige im Walde, und schickte 500 Dragoner nebst allen seinen leichten Truppen bis an das Lager ab, die Feinde heraus zu locken. Sobald die Schweden diese Partey ansichtig wurden, griff der König selbst in eigener Person selbige mit 6 Regimentern an, da denn die Unsrigen sich mit Vorsatz bis zu der Stelle im Walde, wo unsere Dragoner im Verdeck standen, zurückzogen. Der Feind verfolgete sie mit der größten Hitze bis an vorgedachten Ort, wo er von unsern Dragonern unvermuthet durch ein heftiges Feuer empfangen, und dadurch gezwungen wurde, bis zu seinem Lager zurück zu gehen, bey welcher Gelegenheit die Unsrigen ihn eine ziemliche Ecke verfolgeten, und viele seiner Leute niedermachten. Nach diesem zog sich der Generallieutenant ohne den geringsten Verlust wieder über die Worskla, und ließ nur einige Leute zur Erhaltung des freyen Ueberganges jenseit des Flußes zurück. Unterdessen wurde Kriegsrath

rath gehalten, auf welche Art man, ohne eine Hauptschlacht, als eine sehr gefährliche Sache, die Stadt Poltawa dem Feinde aus den Händen reissen könnte, worauf beschlossen wurde, bis an die Stadt Aproschen zu führen, und sich auf diese Art derselben zu nähern. Den 16ten Junius wurden diese neue Aproschen zur Eröfnung einer Gemeinschaft mit der Stadt, angefangen; sie kamen aber nicht zu Stande, weil sowohl die Schweden durch eine gezogene Querlinie, als auch der Fluß und die vielen Moräste uns daran verhinderten. Wir erfuhren indessen durch Briefe, die uns in ledigen Bomben aus der Stadt über die feindliche Linien zu geworfen wurden, daß die Besatzung fast gar kein Pulver mehr übrig habe; daß der Feind diesseits der Pallisaden stünde, und sich schon durch den kleinen Wall sappirt habe; daß die Unsrigen zwar einen Abschnitt gemacht hätten, sich aber schwerlich lange würden halten können. Dieserwegen wurde Generalkriegsrath gehalten, in welchem festgesetzet wurde; daß kein ander Mittel wäre, die Stadt zu entsetzen, als über den Fluß zu gehen, und eine Hauptschlacht zu liefern.

§. 197.

Fortsetzung von Vorfällen bey Poltawa.

Den 19ten Junius gieng unsere Armee von Poltawa 2 Meilen die Worskla herauf, bis an den Ort, wo der Generallieutenant Rönne mit der Cavallerie stand. Den 20sten gieng unsere ganze Armee über die Worskla, blieb auf der andern

1709 Junius. andern Seite stehen, und machte Faschinen. Den 25sten rückte sie weiter vor, und stand des Abends eine Viertelmeile vom Feinde, wo wir, um nicht etwa unversehens oder in einem unverschanzten Lager angegriffen zu werden, selbiges in einer Nacht durch ein Retranschement befestigten. Unsere Cavallerie stand auf dem linken Flügel im Walde, und hatte einige Redouten, mit Canonen und Leuten besetzt vor sich, über welche der Brigadier Ajghustow' das Commando führte. Den 25sten erfuhren wir auch, daß der König von Schweden selbst das rußische Lager recognoscirt, und bey dieser Gelegenheit des Nachts auf eine kleine Partey Kosaken getroffen habe, welche sich nicht in gehöriger Ordnung und Vorsicht gehalten, sondern zum Theil um ein Feuer gesessen hätte. Diesen habe sich der König mit wenigen Leuten genähert, sey selbst vom Pferde gestiegen, und habe einen davon erschossen. Sogleich wären die übrigen aufgesprungen, hätten zugleich aus 3 Flinten auf ihn Feuer gegeben, und ihm solchergestalt eine gefährliche Wunde im Fuße beygebracht. Den 26sten untersuchte der Tzar die Lage der Gegend, und das feindlich Lager, um den Feind angreifen zu können; dieser aber kam uns nach seiner gewöhnlichen voreiligen Hitze und Verwegenheit hierinnen zuvor, und gab Gelegenheit zu einer Hauptschlacht, deren nähere Umstände aus folgender Relation zu ersehen ist:

§. 198.

§. 198. 1709 Junius.

Schlacht bey Poltowa.

Den 27sten des Morgens früh fast vor Anbruche des Tages fiel der Feind, mit seiner Infanterie und Cavallerie, unsere Reuterey mit solcher Hitze und Heftigkeit an, daß es das Ansehen hatte, er würde nicht allein selbige über den Haufen werfen, sondern auch dazu sich der Redouten bemächtigen, welches ihm aber doch nicht gelang. Er behauptete zwar 2 Redouten, die nur in vergangener Nacht angefangen, und nicht zu stande gebracht waren, den übrigen aber konnte er nichts anhaben, und mußte dabey geschehen lassen, daß 6 Bataillons Infanterie und verschiedene Schwadronen Reuterey seines linken Flügels von der Hauptarmee abgerissen, und in einen Wald zu flüchten gezwungen wurden. Die feindliche Hauptarmee schlug sich doch nicht ohne starken Verlust, zwischen den Redouten durch, verlor aber dabey 14 Fahnen und Standarten, welche unserer Cavallerie in die Hände fielen. Die schwedische Reuterey wurde zwar verschiedene male von der unsrigen zum Weichen gebracht, konnte aber jedesmal durch ihr Fußvolk unterstützet werden, dahingegen unsere Infanterie nicht so leicht aus dem Retranschement der Cavallerie zu Hülfe kommen konnte. In diesem heftigen Gefechte wurde der Generallieutenant Rönne verwundet. Nach diesem wurde der Generallieutenant Bauer beordert, mit der Cavallerie sich auf die rechte Seite des Retranschements zu

ziehen,

1709 Junius. ziehen, hiebey aber wohl acht zu haben, den daselbst verhandenen Berg auf der Seite, aber nicht im Rücken zu haben, damit nicht der Feind Gelegenheit erhielte, unsere Reuterey in die Enge zu treiben. Ferner wurde ihm anbefohlen, dem Feinde zu weichen, so lange er die Infanterie vor sich hätte, der Cavallerie aber sollte er jederzeit die Spitze bieten, welches auch so gleich ins Werk gestellet wurde. Da also unsere Cavallerie sich nach und nach zurück zog, und der Feind selbige verfolgete, erhielt er unser Retranschement in die Flanke, welchem sich auch der General **Löwenhaupt** mit seiner Infanterie auf der linken Seite bis auf etwa 30 Faden näherte, aber durch unsere Canonen zurück gewiesen wurde. Der Feind merkte nunmehr, daß seine Verfolgung unserer Cavallerie ihm nicht zum Vortheil gereiche, stellete daher selbige ein, zog sich einen Canonenschuß weit zurück, und stellete sich auf einer Wiese neben dem Walde in Schlachtordnung.

§. 199.

Fortsetzung von der Schlacht bey Poltawa.

Unterdessen wurden der General von der Cavallerie Fürst **Menschikow'** und der Generallieutenant **Renzel** mit 5 Regimentern Cavallerie und 5 Bataillons Infanterie, gegen vorgedachte abgeschnittene feindliche Infanterie und Cavallerie in den Wald geschickt; welche sie unverzüglich angriffen, und mit Gottes Hülfe bald aufs Haupt schlugen. Der Generalmajor **Schlippenbach** wurde bey dieser Gelegenheit gefangen genommen, der Generalmajor **Rosen** aber zog sich zu seinen Aprochen am Berge zurück; und setzte sich in seine Redouten. Diesem folgte der Generallieutenant **Renzel** nach, ließ die Redouten berennen, und schickte einen Trommelschläger ab, den Feind aufzufordern. Der Generalmajor **Rosen** bat sich Bedenkzeit aus, die ihm aber nur auf eine halbe Stunde zugestanden wurde, worauf er mit den seinigen die Redoute verließ, das Gewehr streckte, und sich auf Discretion ergab. Um dieselbe Zeit wurde die Infanterie auf beyden Seiten aus dem Retranschement geführet, und auf die Flanken gestellet, um ein freyes Feld zur Vertheidigung zu haben, wenn der Feind das Retranschement angreifen würde, und selbigem bey dieser Gelegenheit in die Flanke fallen zu können. Als man aber sahe, daß der Feind, von seinem Durchzuge zwischen unsern Redouten, noch in Verwirrung war, und sich neben dem Walde in Schlachtordnung zu stellen bemühete; wurde die Infanterie auch aus der Fronte der Verschanzungen heraus geführet, wo übrigens der Generalmajor, und Obriste von der Artillerie **Günther** und der Obristlieutenant **Boj**, mit den Regimentern **Lefort**, **Renzel** und **Apraksin'**, nebst dem **rostowischen** und **troitzkischen** Regiment und einigen 100 Mann von den andern Divisionen nachgelassen wurden. Von diesen wurden 3 Bataillons unter dem Obristen **Iwan' Gholowin'** in ein Kloster auf dem Berge, zur Unterhaltung der Gemeinschaft mit der

1709 Junius. der Stadt beordert, damit dieser Paß auf allen Fall in unsern Händen wäre. Außer diesen waren 6 Regimenter Dragoner mit dem Generalmajor **Wolkonskij** bey dem Hetman **Skoropadski**, welche alle in der Hauptschlacht nicht zugegen waren. Hierauf wurden 6 Cavallerieregimenter von unserm rechten Flügel hinter der Infanterie herum geführet, und auf den linken gestellet, unsere Armee stand solchergestalt in Schlachtordnung, und man beschloß, dem Feinde ein Treffen zu liefern. Und also griffen wir in Gottes Namen die feindliche Hauptarmee an, welche gleichfalls nicht auf ihrem Platz stehen blieb, sondern uns entgegen rückte. Das Treffen fieng sich um 9 Uhr des Morgens zwischen unserm linken und dem feindlichen rechten Flügel an, und wurde bald darauf allgemein; da denn beyde Heere unter fortdaurendem Feuer auf das heftigste mit einander stritten.

§. 200.

Niederlage der Schweden bey Poltowa.

Indessen daurete dieses allgemeine Treffen nicht über 2 Stunden, als die unüberwindlichen Herren Schweden uns den Rücken kehrten. Die ganze schwedische Armee wurde von der unsrigen mit großer Tapferkeit, und welches am meisten zu bewundern, mit geringem Verlust, dergestalt über den Haufen geworfen, daß sie weiter nicht ein einziges mal Halte machte, sondern ohne Unterlaß von den Unsrigen mit Degen und Bajonetten

jonetten zu Boden gelegt, und bis an den Wald, wo sie sich vor der Schlacht gestellet hatte, verfolget wurde. Gleich anfangs wurde der Generalmajor **Stackelberg**, darauf der Generalmajor **Hamilton**, ferner der Generalfeldmarschall **Rehnschöld**, der **Prinz von Würtenberg** und viele Stabs- und Oberofficiere, nebst einigen 1000 Gemeinen, die sich größtentheils mit Gewehr und Pferd ergaben, zu Gefangenen gemacht. Auf dem Schlachtfelde und bey den Redouten zählte man 9234 todte feindliche Körper, außer denen, die hie und da im Walde und auf dem Felde erlegt, und an ihren Wunden gestorben waren, welche man nicht füglich zählen konnte. Während der Schlacht ließ sich der verwundete **König von Schweden** in einem Tragsessel umher führen, von welchem, wie man es nachher fand, eine Stange, durch eine Canonenkugel abgeschossen war. Wie viel aber an Canonen, Fahnen und Pauken erbeutet, und wie viel der Unsrigen getödtet und verwundet worden, wird das unten (§. 207. 209. 211.) folgende Verzeichniß ausweisen. Solchergestalt hatten wir mit leichter Mühe und wenigem Blute, durch unsers Monarchen persönliche tapfere and weise Anführung, und die Tapferkeit unserer Officiere und Soldaten, einen vollkommenen Sieg, von dem man nicht leicht ein ähnliches Beyspiel findet, über einen stolzen Feind erfochten. In diesem bedenklichen Fall schonete der **Tzar** für sein Volk und Vaterland, seiner Person nicht, und erfüllete alle Pflichten eines guten Anführers. Sein Hut

1709 Junius.

1709 Junius. Hut war mit einer Kugel durchschossen, und eine andere Musketenkugel fand sich im Sattelknopfe. Noch verdient angemerkt zu werden, daß bey dieser Schlacht von unserer Infanterie nur die erste Linie zum Treffen kommen konnte.

§. 201.

Folgen der poltawischen Schlacht.

Nach Endigung dieses glücklichen Treffens speisete der **Tzar** im Lager unter Zelten zu Mittage, wobey alle unsere Generale, Stabs- und Oberofficiere, nebst den schwedischen gefangenen Generalen zugegen waren. Noch während oftgedachter Schlacht, war der schwedische erste Minister **Graf Piper**, welcher keinen Weg zu seiner Rettung vor sich sahe, nebst den königlichen Secretairs **Cederhielm** und **Düben**, von selbst in **Poltawa** angekommen; und wurden hierauf dem **Tzaren** in gedachtem Zelte vorgestellt, wo er nebst dem Generalfeldmarschall **Rehnschöld** und der übrigen gefangenen schwedischen Generalität zur Tafel behalten, und wohl aufgenommen wurde. Unterdessen rühmte der **Tzar** die Herzhaftigkeit und Tapferkeit des Generalfeldmarschalls **Rehnschöld**, schenkte ihm seinen Degen, und erlaubte ihm, selbigen zu tragen. Noch denselben Tag des Abends wurden der Generallieutenant und Garde Obriste Fürst **Gholitz'un'** mit der Garde, und der Generallieutenant **Bauer**, dem flüchtigen Feinde nachgeschickt, welchen der Fürst **Menschikow'** am folgenden Morgen

Morgen nachfolgete. Den 28sten kam der schwedische Generalmajor **Meyerfeldt** unter dem Vorwande eines Compliments von seinem **Könige** nach **Poltawa**; da er aber von selbigem weder ein Creditiv, noch einen Paß aufzeigen konnte, so wurde für gut befunden, ihn anzuhalten, und zu den übrigen Gefangenen zu gesellen. In der Folge aber wurde er auf seinen Revers nach **Stockholm** abgelassen, und von dannen der Generalmajor **Buturlin'** in seine Stelle zurück geschickt. Den 29sten, als am Namensfeste des **Tzaren**, wurde auf dem Schlachtfelde unter einer dreyfachen Salve aus dem groben Geschütz und kleinen Gewehr, wegen dieses herrlichen Sieges ein Dankgebet gehalten. Den 30sten begab sich der **Tzar** selbst zur Verfolgung des Feindes auf den Weg, und ob man gleich alle mögliche Mühe anwendete, selbigen bald einzuholen; so konnte solches doch nicht vor dem 30sten Junius geschehen, weil er den größten Theil seines Gepäckes verlassen hatte, und mit der größten Eilfertigkeit nach dem **Dnjepr'** zu lief. 1709 Junius.

§. 202.

Glücklicher Vorfall bey Perewolotschna.

Den 30sten Junius trafen wir den Feind nicht weit von **Perewolotschna** beym **Dnjepr'** in einem Thale an, und erfuhren von einem gefangenen Regimentsquartiermeister und einigen Wallachen, daß der **König** von **Schweden** 3 Stunden zuvor in Begleitung der Generalmajors

1709 Junius. jors Sparre und Lagercrona und einiger hundert Reuter mit vieler Beschwerde über den Dniepr gegangen, und daß der General Löwenhaupt zum Oberbefehlshaber der nachgebliebenen Armee bestellt wäre. Der Verräther Mazepa war schon vor dem Könige mit einigen hundert Kosaken von seinem Anhange über den Dniepr' ins türkische Gebiet geflüchtet. Bey so gestalten Sachen rückte der General Fürst Menschikow' mit seinem unterhabenden aus 9000 Mann bestehenden Corps ohne Zeitverlust gegen Perewolotschna an, und weil man von den Gefangenen erfahren hatte, daß der Feind nicht große Lust zum Treffen bezeige; so ließ er ihn nach geschehener Vorstellung, daß ihm alle Mittel zur Flucht und Rettung benommen wären, zur Uebergabe auffordern, mit dem Andeuten, daß er widrigenfalls keinen Pardon zu hoffen hätte. Hierauf schickte der General Löwenhaupt den Generalmajor Creutz, den Obristen Dückert, den Obristlieutenant Trautvetter und den Generaladjutanten Grafen Douglas, zu dem General Fürsten Menschikow', wegen des Accords Unterhandlungen zu pflegen; welcher auch nach einigen gegenseitigen Vorstellungen geschlossen, und von beyden comandirenden Generalen unterzeichnet wurde. Nach diesem Accord ergab sich die ganze feindliche Armee, welche wider alles Vermuthen noch aus 14030 Mann Bewaffneten und größtentheils aus Cavallerie bestand, zu Kriegsgefangenen, streckte das Gewehr, und lieferte solches noch an demselben Tage nebst der ganzen

ganzen Artillerie, der Kriegscasse, der Canzeley, den Fahnen, Standarten, Pauken und Trommeln an den Generallieutenant Bauer ab. 1709 Junius.
Solchergestalt fiel also durch Gottes Hülfe die ganze weltberühmte feindliche Armee, welche bey ihrem Aufenthalte in Sachsen ganz Europa in Schrecken gesetzt hatte, dem rußischen Monarchen in die Hände; denn außer einigen hundert Mann, die mit dem Könige über den Dniepr' ins türkische Gebiet geflüchtet waren, und von denen gleichfalls durch eine ausgeschickte Partey der Unsrigen gegen 200 Mann niedergehauen, und über 260 Mann, nebst einem Generalauditeur und andern ansehnlichen Leuten gefangen eingebracht wurden, entkam bey dieser Gelegenheit niemand, sondern alle wurden gezwungen, sich den siegreichen rußischen Waffen zu unterwerfen. Was indessen an Artillerie, Standarten, Fahnen und dergleichen bey Poltawa, und nachher bey Perewolotschna erbeutet, wie viel Feinde gefangen, und wie viel der Unsrigen erschlagen und verwundet worden, ist aus folgendem Verzeichnisse zu ersehen.

§. 203.

Verzeichniß der Gefangenen bey Poltawa.

Der königliche Rath und erste Minister Graf Piper, und mit ihm der königliche geheime Secretaire Cederhielm, der Secretaire Düben und 2 Canzellisten. Der Generalfeldmarschall und königliche Rath Graf

1709 Junius. Graf Rehnschöld. Die 4 **Generalmajors** Schlippenbach, Rosen, Stackelberg, Hamilton. **Stabs- und Oberofficiere:** Die 4 Obristen, der Prinz von Würtenberg, Graf Horn, Appelgreen, Ehnschöld, und 1 Corporal von den Trabanten. Die 7 Obristlieutenants Saß, Friedrich Ranheim, Adolf Palm, Heinrich Rehbinder, Julius, Baron Wrangel *), Spens. Die Majors Johann Wiedemeyer, Strik, Reper, Bähr; Rittmeister 16, Capitains 18, Trabanten 5, Lieutenants 59, Cornets und Fähndriche 61, Adjutanten 5, Regimentsquartiermeister 6; zusammen Stabs- und Oberofficiere, ohne die Generals 186. **Unterofficiere und Gemeine:** 2587. **Vom Stab ꝛc.** 1 Ober-Kriegscommissaire, 4 Kriegscomissaire, 1 Kriegsfiscal, 45 Proviantbediente, Volontairs und dergleichen. **Königliche Hofbedienten.** Der Cammerherr Carl Günther, ein Haushofmeister, ein Doctor Medicinä, der königliche Beichtvater, 1 Stabfeldmedicus, 1 Hof- und Feldapotheker, 1 Feldcämmerier, 2 königliche Quartiermeister, ein Kammerschreiber, ein Futtermarschall. Trompeter, Laquaien, Kutscher und dergleichen niedere Bediente 29. **Summe aller Gefangenen** bey Poltawa 2864.

*) Im Rußischen steht Madenwrangel, welches vermuthlich aus Baron Wrangel entstanden ist; denn es war wirklich ein Baron Wrangel unter den Gefangenen. Es kann aber auch Maden der Familien-Name des vorhergehenden Julius seyn. (B.)

1709 Junius.

§. 204.

Verzeichniß der Gefangenen bey Perewolotschna.

Von der Generalität der General und Statthalter von Riga Graf Löwenhaupt; die Generalmajors Creutz und Kruse; die Adjutanten des Generalfeldmarschalls 2 Brüder Grafen Douglas und Bonde; der Generalauditeur Gyllenstierna. **Von den Reutern:** des Leibregiments der Obristlieutenant Hagedorn, der Major Jakob Blixström, 15 Rittmeister, 17 Lieutenants, 16 Cornets und Fähndriche, 1 Adjutant, 1 Quartiermeister, 1 Auditeur; Unterofficiere und Gemeine 941, Uebercomplete, Volontairs und andere Personen 137; zusammen 1131. **Des smaländischen:** 4 Rittmeister, 6 Lieutenants, 8 Cornets und Fähndriche; Unterofficiers und Gemeine 265; ein Auditeur; Uebercomplete, Volontairs und andre Personen 40; — zusammen 324. **Des Ostgothländischen:** 3 Rittmeister, 8 Lieutenants, 3 Cornets und Fähndriche; Unterofficiers und Gemeine 280; Uebercomplete, Volontairs und andere dergleichen Personen 31; — zusammen 325. **Des Karelischen:** Der Obriste von Görz, der Obristlieutenant Freudenfeldt, der Major Brinchelt, 4 Rittmeister, 3 Lieutenants, 8 Cornets und Fähndriche, ein Adjutant; Unterofficiers

1709 Junius. ciers und Gemeine 312; Uebercomplete, Volontairs und andre Personen 47; — zusammen 378. Der schwedischen Adelsfahne. Der Obriste Löscher von Hertzfeld, der Obristlieutenant Entz-Kron', der Major Carl Printzestern', 8 Rittmeister, 10 Lieutenants, 6 Cornets und Fähndriche, 1 Adjutant, 1 Quartiermeister; Unterofficiers und Gemeine 260; 1 Auditeur; Uebercomplete, Volontairs und dergleichen 72; — zusammen 362. Der liefländischen Adelsfahne: Der Obriste Anders Ramswerd, der Obristlieutenant Plater, 2 Rittmeister, 2 Lieutenants, 3 Cornets und Fähndriche, 1 Adjutant, 1 Quartiermeister; Unterofficiers und Gemeine 68; Uebercomplete, Volontairs und dergleichen 27; — zusammen 106. Des abolehnischen. 6 Rittmeister, 2 Trabanten, 9 Lieutenants, 5 Cornets und Fähndriche, 1 Adjutant; Unterofficiers und Gemeine 391; 1 Auditeur; Uebercomplete, verschiedene Volontairs und andere Personen 7; — zusammen 422. Des norderschonischen. Der Major Ghold', 10 Rittmeister, 11 Lieutenants, 11 Cornets und Fähndriche, 1 Adjutant, 1 Quartiermeister; Unterofficiers und Gemeine 427; Uebercomplete, Volontairs und dergleichen Personen 10; — zusammen 472. Des süderschonischen. 7 Rittmeister, 2 Lieutenants, 7 Cornets und Fähndriche, 1 Adjutant, 1 Quartiermeister; Unterofficiers und Gemeine 282; ein Auditeur; Uebercomplete, Volontairs und dergleichen Personen 42; — zusammen 343. Des nyländischen. Der

Der Major Carl Johann Hastfer, 13 Rittmeister, 17 Lieutenants, 15 Cornets, und Fähndriche, 1 Adjutant, 1 Quartiermeister; Unterofficiers und Gemeine 662; 1 Auditeur; Uebercomplete, Volontairs und dergleichen Personen 63; — zusammen 774. Des krusischen Regiments. 2 Capitaines, 3 Lieutenants, 6 Cornets und Fähndriche, 1 Adjutant; Unterofficiers und Gemeine 174; Uebercomplete, Volontairs und dergleichen Personen 7; — zusammen 193. Ueberhaupt von diesen 11 Reuter-Regimentern 3 Obristen, 4 Obristlieutenants, 5 Majors, 72 Rittmeister, 4 Capitaines und Trabanten, 88 Lieutenants, 88 Cornets und Fähndriche, 9 Adjutanten, 6 Quartiermeister; Unterofficiers und Gemeine 4062; Auditeurs 6; Uebercomplete, Volontairs und andere verschiedene Personen 483. Alle zusammen 4830. 1709 Junius.

§. 205.

Fortsetzung des Verzeichnisses der Gefangenen bey Perewolotschna.

Von den Dragonern: Des Garderegiments. Der Obristlieutenant Oernstedt, 1 Major, 4 Capitains, 6 Lieutenants, 8 Cornets und Fähndriche, 1 Adjutant; Unterofficiers und Gemeine 350; Uebercomplete, Volontairs und dergleichen Personen 38; — zusammen 409. Des schreiterfeldtischen Regimentes, der Obriste Taube, der Obristlieutenant Anton von Freymann, 1 Major, 10 Capitains, 11 Lieutenants, 12 Cornets und Fähndriche,

1709 Junius. driche, 1 Adjutant, 1 Quartiermeister; Unterofficiers und Gemeine 305; Uebercomplete, Volontairs und verschiedene dergleichen Personen 109; — zusammen 452. **Des taubischen:** 1 Major, 9 Capitains, 10 Lieutenants, 7 Cornets und Fähndriche, 1 Adjutant; Unterofficiers und Gemeine 371; Uebercomplete, Volontairs und dergleichen Personen 67; — zusammen 466. **Des schlippenbachischen:** Der Obristlieutenant **Kungars**, 1 Major, 14 Capitains, 15 Lieutenants, 15 Cornets und Fähndriche, 2 Adjutanten; Unterofficiers und Gemeine 497; Uebercomplete, Volontairs und andere Personen 3; — zusammen 548. **Des albedylischen**, 1 Major, 10 Capitains, 13 Lieutenants, 10 Cornets und Fähndriche; Unterofficiers und Gemeine 323; 1 Auditeur; Uebercomplete, Volontairs und dergleichen Personen 2; zusammen 360. **Des Dükertschen**, der Obriste **Dükert**, 1 Major, 7 Capitains, 11 Lieutenants, 12 Cornets und Fähndriche, 1 Adjutant, 1 Wagenmeister; Unterofficiers und Gemeine 378; Uebercomplete, Volontairs und verschiedene andere Personen 64; — zusammen 476. **Des meyerfeldrischen**, 1 Major, 17 Capitains, 20 Lieutenants, 17 Cornets und Fähndriche, 1 Adjutant; Unterofficiers und Gemeine 529; Uebercomplete, Volontairs und dergleichen 357; — zusammen 942. **Des gyllenstiernischen**, der Obriste **Gyllenstierna**, 1 Major, 6 Capitains, 11 Lieutenants, 10 Cornets und Fähndriche, 1 Quartiermeister, 1 Wagenmeister; Unterofficiers und Gemeine 226; Uebercomplete, Volontairs und dergleichen Personen 4; — zusammen 261. **Des wennerstedrischen**, der Obriste **Wennerstedt**, der Obristlieutenant **von Schwabe**, 1 Major, 7 Capitains, 4 Lieutenants, 6 Cornets und Fähndriche, 1 Adjutant; Unterofficiers und Gemeine 299; Uebercomplete, Volontairs und dergleichen 12; — zusammen 332. **Des würtenbergischen**, 8 Capitains, 6 Lieutenants, 10 Cornets und Fähndriche, 1 Quartiermeister; Unterofficiers und Gemeine 601; 1 Auditeur, 1 Commissair; Uebercomplete, Volontairs und dergleichen 30; — zusammen 658. **Des hielmischen**, der Oberste **Hielm**, 10 Capitains, 16 Lieutenants, 14 Cornets und Fähndriche; Unterofficiers und Gemeine 434; 1 Auditeur; Uebercomplete, Volontairs und andere Personen 7; — zusammen 483. **Ueberhaupt von diesen 11 Dragonerregimentern**, 5 Obristen, 4 Obristlieutenants, 9 Majors, 102 Capitains, 123 Lieutenants, 121 Cornets und Fähndriche, 8 Adjutanten, 4 Quartiermeister, 2 Wagenmeister; Unterofficiers und Gemeine 4313, Auditeurs und Commissaires 4; Uebercomplete, Volontaire und verschiedene andere Personen 693; — **zusammen 5388.**

§. 206.

Fortsetzung des Verzeichnisses der Gefangenen bey Perewolotschna.

Von der Infanterie. Der Leibgarde, der Obriste **Magnus Posse**, der Obristlieutenant

1709 Junius. lieutenant Clas Junge, der Major Graf Oxenstierna, 4 Capitains, 19 Lieutenants, 31 Cornets und Fähndriche, 1 Adjutant; Unterofficiers und Gemeine 1350; 1 Auditeur; Uebercomplete, Volontairs und dergleichen Personen 55; — zusammen 1464. **Des Jönkiöpingischen Regiments**, der Obriste **Kronmann**, der Obristlieutenant **Kristan**, der Major **Stenoks**, 14 Capitains, 13 Lieutenants, 11 Cornets und Fähndriche, 2 Adjutanten, 1 Quartiermeister; Unterofficiers und Gemeine 449; 1 Uebercompleter; — zusammen 494. **Des südermanländischen**, die Obristlieutenants **Saken** und **Brunschöld**, 1 Capitaine, 3 Lieutenants, 5 Cornets und Fähndriche, 1 Quartiermeister; Unterofficiers und Gemeine 276; — zusammen 288. **Des westbottnischen**, der Obriste **Fock**, 8 Capitains, 7 Lieutenants, 5 Cornets und Fähndriche, 1 Auditeur, 1 Commissair; Uebercomplete, Volontairs und dergleichen 3; — zusammen 26. **Des westschonischen**, 5 Capitains, 9 Lieutenants, 10 Cornets und Fähndriche; 2 Quartiermeister; Unterofficiere und Gemeine 400; — zusammen 426. **Des westmanländischen**, 5 Capitains, 8 Lieutenants, 7 Cornets und Fähndriche, 1 Quartiermeister, 1 Adjutant; Auditeurs und Commissairs 3; Uebercomplete, Volontairs und dergleichen 3; — zusammen 28. **Des kalmarischen**, 5 Capitains, 5 Lieutenants, 6 Cornets und Fähndriche, 1 Quartiermeister; Unterofficiers und Gemeine 304; — zusammen 321. **Des ostgothländischen**, 5 Capitains, 4 Lieutenants, 4 Cor-

4 Cornets und Fähndriche, 1 Adjutant; Unterofficiers und Gemeine 803, 1 Auditeur, 1 Commissair. Zusammen 819. **Des upländischen**, Unterofficiers und Gemeine 14. **Des dalekowlischen**, 6 Capitains, 3 Lieutenants, 6 Cornets und Fähndriche, 1 Adjutant, 2 Quartiermeister; Unterofficiers und Gemeine 370; 1 Auditeur; Uebercomplete, Volontairs und dergleichen 43; — zusammen 432. **Des wermeländischen**, 7 Capitains, 6 Lieutenants, 11 Cornets und Fähndriche; Unterofficiers und Gemeine 392; Uebercomplete, Volontairs und andere Personen 12; — zusammen 428. **Des ehnschöldischen**, der Major **Ramse**, 5 Capitains, 4 Lieutenants, 5 Cornets und Fähndriche, 1 Adjutant; Unterofficiers und Gemeine 405; — zusammen 421. **Ueberhaupt von diesen 12 Infanterieregimentern**: 3 Obristen, 4 Obristlieutenants, 3 Majors, 65 Capitains, 81 Lieutenants, 101 Cornets und Fähndriche, 7 Adjutanten, 8 Quartiermeister; Unterofficiers und Gemeine 4763, Auditeurs und Commissairs 9; Uebercomplete, Volontairs und andere verschiedene Personen 117; — **zusammen 5161.** 1709 Junius.

§. 207.

Erbeutete Siegeszeichen.

Standarten von den Reutern 14, Dragoner-Fahnen 29, Fahnen von der Infanterie 93, worunter 6 von der Leibgarde. Canonen 4, Pauken 4 Paar, worunter ein Paar silberne von dem Leibregiment.

§. 208.

1709 Junius.

§. 208.

Gefangene Ober- und Unterofficiers von der Artillerie nebst allen andern Artillerie-Bedienten.

Der Obriste Binaub, welcher an seinen Wunden starb; der Obristlieutenant Post-Apelmann, 1 Major, 4 Capitains, 1 Capitainlieutenant, 6 Lieutenants, 1 Adjutant, 6 Fähndriche, 15 Stückjunker, 11 Sergeanten, 28 Schreiber und Fouriers, 13 Bombardiers und Lehrlinge, 49 Canoniers und Lehrlinge, 62 Minirer und Gehülfen; zusammen 299. Vom Artillerie-Stab. 1 Feldzeugmeister, 1 Oberstallmeister, 1 Quartiermeister, 2 Prediger, 1 Auditeur, 1 Zeugwärter, 1 Wundarzt, 1 Oberwagenmeister, 4 Unter-Stall- und Wagenmeister, 1 Notarius, 1 Unteradjutant, 19 Fouriers; allerhand Handwerker und dergleichen niedere Bedienten 301; — zusammen 353: — Ueberhaupt an Artillerie-Bedienten 535.

§. 209.

Erbeutete Artillerie und Fahnen.

18 metallene Canonen, 2 Haubitzen, 8 Mörser nebst 4 andern, die während der Schlacht erbeutet wurden. Standarten und Fahnen 264, wovon 137 während der Schlacht erbeutet wurden.

§. 210.

Summe aller Gefangenen bey Poltawa und Perewolotschna.

Stabs-Officiers 59, Oberofficiers 1102, Unterofficiers, Gemeine und Artillerie-Bediente 16947;

1709 Junius.

16947; königliche Hofbedienten und andere Personen von verschiedener Art 1799; — zusammen 18746.

§. 211.

Unser Verlust an Verwundeten und Gebliebenen.

Von der Cavallerie. Geblieben: Der Obriste Low, die Majors Wasilij Kropotow', Erst und Helt, 12 Capitains, 7 Lieutenants, 8 Cornets und Fähndriche, 22 Unterofficiers, 571 Corporals und Gemeine; zusammen 624. Verwundet, der Generallieutenant Rönne, die Obristen Jacob Schamordin' und Leontjew', die Obristlieutenants Michajlo Naschtschokin'. Petr' Pochwisnew', Fürst Petr' Ghortschakow', die Majors Johann Widmann, Matwej Kuschnikow', Matwej Nejelow', Stepan' Zaghrjaskoj, 26 Capitains, 18 Lieutenants, 19 Cornets und Fähndriche, 59 Unterofficiers, 1322 Corporals und Gemeine; zusam̃en 1454. Ueberhaupt Gebliebene und Verwundete von der Cavallerie 2078 Mann. Von der Infanterie. Geblieben: Der Brigadier Felenheim, der Obriste Netschaew', der Obristlieutenant Kozlow', 6 Capitains, 6 Lieutenants, 2 Unterlieutenants, 4 Fähndrich, 691 Unterofficiers und Gemeine; zusammen 712 Mann. Verwundet, der Brigadier Polonskij, die Obristen Lesli, Inglis und Woejkow'; die Obristlieutenants Koret und Koschelew', die Majors Larionow', Kozlow', Buchholz, Tscham-

1709 Junius. Tschambers; Capitains 4, Capitainlieutenants 7, Lieutenants 8, Unterlieutenants 3, Adjutanten, 3, Fähndriche 6, Unterofficiere und Gemeine 1784; zusammen 1825. **Von der Artillerie: Geblieben** 1 Sergeant, 3 Canoniers, 5 Füsiliers; zusammen 9 Mann. **Verwundet** 2 Canoniers, 9 Füsiliers; zusammen 11 Mann. **Summa** aller Gebliebenen 1345, aller Verwundeten 3290; **zusammen** Gebliebene und Verwundete 4635 Mann.

§. 212.

Belohnungen wegen des Poltawischen Sieges.

Nach einem zweyten gehaltenen Dankgebete, wurden der in der Schlacht gewesenen **Generalität**, und andern Personen nach ihrem Range folgende Belohnungen bekannt gemacht. Der Feldmarschall **Scheremetew'** erhielt große Landgüter. Der General Fürst **Menschikow'** wurde zum zweyten Feldmarschall ernannt. Der General Fürst **Repnin'** erhielt einen Orden, und Landgüter. Der Generalfeldzeugmeister **Bruce** bekam einen Orden. Der Generallieutenant **Rönne** wurde zum General en Chef ernannt. Der General **Allart** bekam einen Orden. Der Generallieutenant Fürst **Gholitz'ün'** erhielt Landgüter, und der Generallieutenant **Renzel** einen Orden. Von den **Ministern**, wurde der geheime Cabinetsminister Graf **Gholowin'** zum Canzler, und der geheime Secretaire Baron **Schafirow'** zum Untercanzler erhoben. Der Fürst **Ghrighorij Dolghorukoj** erhielt Landgüter, und wurde zum wirklichen geheimen Rath, so wie der Bojarin' **Jwan' Musin'-Puschkin'** zum geheimen Rath ernannt. Außer dießen wurden viele andere mit Standeserhöhung und Gütern begnadiget, alle Stabs- und Oberofficiers erhielten nach Verhältniß ihres Ranges goldene Portraits mit Brillanten und goldene Medaillen, die Soldaten aber silberne Medaillen und Geld. Zuletzt dankten die Minister, die Generalität, die Officiers und Soldaten dem **Tzaren** für die ihnen erzeigte Gnade und ertheilte Belohnungen, und baten zugleich, er möchte zum Zeugniß seiner so wohl in dieser berühmten Schlacht, als bey andern kriegerischen Vorfällen ausgestandenen Beschwerden den Rang eines Generals bey der Landarmee und eines Schoutbynachts bey der Flotte anzunehmen geruhen; denn bis auf diese Schlacht und während dem Treffen hatte er nur den Rang und die Stelle eines Obristen seiner Garde. Vorgedachten Bitten zufolge also nahm der **Tzar** die Stellen eines **Generallieutenants bey der Landarmee** und eines **Schoutbynachts auf der Flotte** an, welches durch die Glückwünsche der Generalität, der Minister, der Officiers und Soldaten bekräftiget wurde.

§. 213.

Anstalten zum Rückmarsch von Poltawa.

Julius. Den 1ten Julius wurden alle schwedische Gefangene nach **Sjewsk'** abgefertiget, von da sie weiter nach **Moskau** und in andere Städte vertheilt

1709 Julius. theilt werden sollten. Einige wurden auch nach Kiew' gebracht. Hierauf brach die ganze Armee den 13ten von Poltawa auf, und kam noch an demselbigen Tage in den Flecken Reschetilowka an, wo sie sich einige Tage aufhielt, um alles in Ordnung zu bringen; weil es wegen der übeln Ausdünstungen von den todten Körpern, und wegen des vorigen langen Aufenthalts zweyer starken Armeen, nicht möglich war, länger bey Poltawa stehen zu bleiben. Hier ließ der Tzar 2 Compagnien schwedischer Gefangenen, eine von der Reuterey, die andere vom Fußvolk ihre Evolutionen machen, um zu sehen, wie solches bey ihnen im Gebrauch wäre. Hier wurde auch der Brigadier Mühlenfeldt, welcher anfangs in unsern Diensten stand, hierauf aber, wie oben gemeldet worden, im Jahr 1708 bey Grodno zu dem Feinde übergieng, und nun nach der Niederlage des schwedischen Heeres bey Poltawa wieder in unsere Hände fiel, nach Kriegsrecht arquebusiret. Hier wurde auch der Generalfeldmarschall Graf Scheremetew' befehliget, mit der ganzen Infanterie und einem Theil der Cavallerie zur Bloquade der Stadt Riga aufzubrechen; der Generalfeldmarschall Fürst Menschikow' aber erhielt Befehl, mit dem größten Theil der Cavallerie nach Polen zu gehen, und sich mit dem Generalfeldmarschalllieutenant von der Golze zu vereinigen, um den Lesczinski und den schwedischen General Krassou zu vertreiben, die Republick Polen von ihnen zu befreyen, und den rechtmäßigen König August wieder auf den Thron

Thron zu setzen. Nachdem also die Armee so wohl als die Gefangenen in gehörige Ordnung gebracht worden, machte sich den 15ten Julius ein jeder auf seinen ihm vorgeschriebenen Weg. 1709 Julius.

§. 214.

Reise des Tzaren über Kiew' nach Polen.

Nachdem der Tzar alle abgefertiget hatte, machte er sich selbst den 19ten Julius über Lubn'ü und Berezanj nach Kiew' auf den Weg, und langte daselbst den 22sten an. Den 25sten kam der Generalfeldmarschall Fürst Menschikow' mit den Dragonerregimentern in Kiew' an, hielt sich daselbst einige Zeit auf, und setzte darauf seinen Marsch weiter fort. Während der Anwesenheit des Tzaren in Kiew', welche bis zum 15ten August währete, hielt der Präfekt der kiewischen Schulen Theofan' Prokopowitsch, bey einer großen Versammlung des Volks in der St. Sophienkirche, und in Gegenwart Sr. Majestät eine Lobrede, welche im ersten Buch seiner Reden auf der 21sten Seite zu finden ist *). Den 15ten August erhob der August. Tzar sich aus Kiew' nach Pohlen und langte den 18ten in Pollonnoe an, wo er sich drey Tage aufhielt.

§. 215.

*) Der Herr Herausgeber hat für gut befunden, diese Rede auch hier wieder abdrucken zu lassen. Sie macht die zweyte Beylage aus. (B.)

1709 August.

§. 215.

Flucht des Königs von Schweden nach Bendern.

Damals erhielt man Nachricht aus der Türkey, daß der König von Schweden mit dem Verräther Mazepa eilends bey der türkischen Stadt Oczakow' angekommen, aber von dem Pascha selbigen Orts aus Furcht vor dem Sultan nicht eingelassen sey. Dieserwegen seyen beyde bald darauf nach Bender gegangen, wo sie von dem dasigen Seraskier mit allen Ehrenbezeigungen aufgenommen worden. Denn dieser wäre ihnen mit seinem ganzen Hause entgegen gekommen, und hätte sie durch Lösung der Canonen begrüßen lassen. Hierauf habe der König von Schweden seine Gesandten nach Constantinopel geschickt, um mit der Pforte ein Bündniß zu schließen.

§. 216.

Vorfälle bey des Tzaren Anwesenheit in Polen.

Nach diesem reisete der Tzar über Dubno und Krasnoj-Staw, wo er den 24sten übernachtete, verfügte sich den 25sten zur Armee, die nicht weit von Lublin stand, speisete daselbst bey dem Befehlshaber derselben, dem Generalfeldmarschalllieutenant von der Golze zu Mittage, und kam am Abend desselbigen Tages in Lublin an, wo ihm der Feldherr von Littauen Oginski entgegen kam. Den 28sten kam der Oberstallmeister

1709 August.

meister des Königs August von Polen, Herr von Vizthum, nach Lublin, um dem Tzaren zu dem erhaltenen Siege bey Poltawa Glück zu wünschen, und zugleich im Namen seines Königes zu bitten, daß er seinen Weg über Thorn nehmen möchte, um daselbst mit dem Könige von Polen, der damals seine aus 14000 Mann bestehende sächsische Armee aus Sachsen nach Polen führte, eine Zusammenkunft zu haben. Damals erhielt man auch Nachricht, daß der schwedische General Krassou und Stanislaus Lesczinski auf erhaltenen Bericht von der poltawischen Schlacht, eine sehr entgegengesetzte Beschreibung derselben aufgesetzt und verbreitet hätten, um die Polen auf ihrer Seite zu behalten. Sobald diese aber die wahren Umstände der Schlacht erfuhren, und Nachricht erhielten, daß der Tzar nach Polen komme; daß der Feldmarschall Fürst Menschikow' mit der Armee folge, und daß der König August mit einem Heer aus Sachsen eingerückt sey; verließen die Vornehmsten von ihnen, Jablonowski, Dzialinski, Sczuka und viele andere, in Betracht, daß alle ihre Hofnung verlohren wäre, den Stanislaus und Krassou, und wendeten sich an den Bischof von Chelm, um durch ihn bey dem Könige August Vergebung zu erhalten. Da nun der General Krassou sahe, daß die vornehmsten Polen den Stanislaus verlassen hatten, versammlete er alle seine Truppen, versorgte sich mit einer guten Anzahl polnischer Pferde, und mit Proviant, und zog sich nach Pommern zurück, wohin ihm auch

1709 August. Stanislaus mit seinem ganzen Hause folgete. Weil aber der Marsch dieses Heeres aus Polen nach Pommern durch die Länder des Königes von Preußen gieng, wo ihm sowohl der Durchzug als der Unterhalt abgeschlagen wurde, so gedachte der schwedische General im Vorbeygehen einen Besuch in Sachsen abzulegen, um nach voriger Art daselbst Contribution einzutreiben; es wurde ihm solches aber durch ein abgetheiltes Corps rußischer Truppen, welches ihm auf dem Fuße nachfolgete, gewehret; weshalb er sich gerade nach Pommern wendete.

§. 217.

Fortsetzung von den Vorfällen bey des Tzaren Anwesenheit in Polen.

September. Den 2ten September langte ein von dem Könige August von Polen abgeschickter Courier Namens Spiegel an, welcher die Nachricht brachte, daß sein König schon wirklich in Polen eingerückt wäre, und nicht weit von Krakow stünde. Er wiederholte zugleich das Ansuchen um eine persönliche Zusammenkunft. Auf diese erhaltene Nachrichten erhob sich der Tzar den 7ten September aus Lublin zu der Kronarmee, welche damals unter den Befehlen des Feldherrn Sieniawski an der Weichsel bey dem Flecken Solec stand. Der Tzar besahe dieses Heer; welches in Parade stand, und ihm mit einer dreyfachen Salve aus dem groben Geschütz und kleinen Gewehr begrüßte. Bald darauf kam der sächsische

1709 September. sische Generalfeldmarschall Flemming in vorgedachtem Flecken an, welchen der König von Polen mit der Nachricht abgesandt hatte, daß er den Tzaren in Thorn erwarte. Dieserwegen wurde sogleich Befehl ertheilet, eiligst 10 ziemlich große Fahrzeuge auf der Weichsel zu bauen, und der Tzar hielte sich desfalls noch 12 Tage in Solec auf. Unterdessen kam den 8ten September der Kammerherr von Kamken in Solec an, welcher von seinem Herrn, dem Könige in Preußen, mit einem Schreiben an den Tzaren abgesandt war, um ihm zu dem erhaltenen Siege bey Poltawa Glück zu wünschen, mit dem Anzeigen, daß sein König gleichfalls Verlangen trüge, sich mit ihm über gemeinschaftliche Angelegenheiten persönlich zu unterreden. Dieser Kammerherr wurde anfangs zur Privataudienz eingeführet, und überreichte das königliche Schreiben, hierauf aber war er mit den rußischen Ministern in Conferenz, wo ihm bekannt gemacht wurde, daß der Tzar aus alter Freundschaft und Liebe zu dem Könige gleichfalls eine persönliche Zusammenkunft mit ihm wünschte; der König möchte also nur dazu einen Ort bestimmen, und ihm solches vorher wissen lassen. Mit dieser Nachricht reisete der Kammerherr zu seinem Herrn zurück. Den 12ten September sahe der Tzar das Exercitium der leichten Truppen von der Kronarmee, wozu die Husaren mit ihren Piken aus dem Lager gerückt waren. Den 20sten, sobald nämlich die Fahrzeuge fertig waren,

1709 Septem- ber. ren, begab sich der Tzar auf selbige, und fuhr die Weichsel herunter nach Warschau, wohin sich unsere Minister, wie auch der Generalfeldmarschall des Königes von Polen Graf Flemming und der Oberstallmeister Vizthum begaben. Zur Bedeckung des Tzaren und zum rudern diente das wjatskische Infanterieregiment, unter dem Obristen Fürsten Gholitz'ün. Den 23sten kam der Tzar in Warschau an, und trat in dem Hause des Kronmarschalls Bielinski ab. Hier versammleten sich der Bischof von Luzk Wigowski, und verschiedene polnische Senateurs, worunter auch der Fürst Radziwil, Großcanzler von Littauen, war. Alle diese vereinigten sich, dem Tzaren zu dem erhaltenen Siege bey Poltawa Glück zu wünschen, und ihm zu danken, daß er durch diesen Sieg ihnen ihren rechtmäßigen König wiedergegeben, und ihre Freyheit gerettet hätte. Der Tzar verweilete sich bis auf den späten Abend in Warschau, und kehrete auf die Nacht zu seinen Fahrzeugen zurück.

§. 218.

Zusammenkunft des rußischen und des polnischen Monarchen in Thorn.

Den 24sten frühe reisete der Tzar in Begleitung des Fürsten Radziwil und verschiedener andern polnischen Herrn, von Warschau zu Wasser nach Thorn. Den 26sten kam ihm etwa eine Meile disseits Thorn der König von Polen

Polen mit 2 kleinen rothausgeschlagenen Fahrzeugen entgegen. Der Tzar empfieng den König auf seinem Fahrzeuge; beyde Monarchen wünscheten einander Glück, und unterredeten sich freundschaftlich von dem Zustande ihrer Gesundheit, und den vorgefallenen Sachen, besonders von der berühmten poltawischen Schlacht. Gleich darauf verfügten sich beyde Monarchen auf das königliche Fahrzeug, wo sie das Mittagsmahl einnahmen, und denn weiter nach Thorn zu fuhren. Nicht weit von der Stadt stiegen sie beyde ans Land, setzten sich zu Pferde, und ritten in die Stadt. Vor derselben standen von beyden Seiten die königlichen Trabanten zu Pferde, in der Stadt selbst aber die Bürger in Parade, welche auch bis 4 Uhr in der Nacht bey dem Könige stehen blieben. Die Einwohner der Stadt versammleten sich vor diesem königlichen Hause, und erwarteten die Rückkehr des Tzaren nach seinem Quartier, welches für ihn in der Stadt zubereitet war. Indessen blieben beyde Monarchen bis um 4 Uhr zusammen, worauf der König mit seinen Ministern und der Generalität den Tzaren bis zu seiner Wohnung begleitete. Die königlichen Trabanten bedeckten dieses Gefolge, die Einwohner der Stadt aber schlossen sich mit an, und ruften Vivat. Den 28sten als am Gedächtnißtage der Schlacht bey Ljesna gegen den schwedischen General Löwenhaupt, speisete der König mit seiner Generalität und seinen Ministern bey dem Tzaren zu Mittage. Den 29sten 1709 Septem- ber.

1709 Septem- ber. und 30sten berathschlageten sich beyde Monarchen über die Bestätigung ihrer vorigen Verbindungen, die durch den besondern vom Könige von Schweden erzwungenen, aber ohne Vorwissen der Republik geschlossenen Frieden, gebrochen worden, worüber denn beyderseits Minister in
October. Conferenz treten mußten. Den 2ten October kam der Generalfeldmarschall Fürst Menschikow in Thorn an, und benachrichtigte den Tzaren, daß er die Cavallerieregimenter unter dem General Rönne nicht weit von Thorn bey der Weichsel nachgelassen hätte; worauf er sogleich Befehl erhielt, der Conferenz bey dem sächsischen Generalfeldmarschall Flemming, noch an demselben Tage, mit den übrigen Ministern beyzuwohnen. Solchergestalt wurde während dieses Aufenthalts des Tzaren in Thorn, zwischen ihm und dem Könige August von Polen ein neues Trutz- und Schutzbündniß wider Schweden geschlossen. Ueber dieses wurde auch ein Schutzbündniß zwischen dem Tzaren und den Königen von Polen, Dännemark, und Preußen, geschlossen. Den 6ten besahe der Tzar die thornische Festungswerke, welche zum Theil von den Schweden zerstöhrt worden. Den 7ten aber geruheten beyde Monarchen in der Stadt zu spazieren.

§. 219.

§. 219.

Fortsetzung von der Zusammenkunft des rußischen und des polnischen Monarchen in Thorn.

Den 7ten October kam auch der dänische ausserordentliche Gesandte, Baron von Ranzau, in Thorn an, um dem Tzaren zu dem erhaltenen Siege bey Poltawa Glück zu wünschen, und ein off- und defensiv- Bündniß zwischen dem dänischen und rußischen Monarchen zu Stande zu bringen. Den 8ten October speisete der König beym Tzaren zu Mittage. An demselben Tage war der vorgedachte dänische außerordentliche Gesandte, Baron von Ranzau, mit den rußischen Ministern in Conferenz, in welcher ihm eröfnet wurde, daß schon der rußische Bothschafter am dänischen Hofe, Fürst Wasilij Dolghorukoj, wegen eines Trutz- und Schutzbündnisses zwischen beyden Höfen gehörige Befehle erhalten hätte. Bald darauf langte auch die Nachricht an, daß der Tractat mit Dännemark wider Schweden wirklich geschlossen wäre, und daß der König von Dännemark die Feindseligkeiten schon angefangen habe. Vorgemeldeter Tractat wurde hierauf von beyden Monarchen bestätiget. Unterdessen versammleten sich viele vornehme Polen, die sich aus ihrem Vaterlande in verschiedene Länder zerstreuet hatten, wieder zu ihrem gesetzmäßigen Könige August. Zaluski, Bischof von Ermeland, kam aus Rom zurück, und wurde vom Könige wieder zum Krongroßcanz-

S 5 ler

1709 October. ler erkläret. Der Schatzmeister von Littauen Pociey, wurde nach des Oginski Tode zum Feldherrn von Littauen, und der Graf Denhof zum Unterfeldherrn ernannt. Die übrigen Polen von der schwedischen Partey, die ihr Unrecht erkannten, erhielten von ihrem Könige auf Vorbitte des Tzaren Verzeihung, durch dessen Hülfe auch alle Zwistigkeiten und Unruhen in Polen gedämpft wurden. Den 8ten October hatte auch der türkische Bothschafter beym Könige von Polen Audienz, wünschte ihm zur glücklichen Zurückkunft nach Polen Glück, und versicherte ihm der Freundschaft und guten Nachbarschaft des Sultans. Die Nacht auf den 9ten schlief der Tzar auf dem Fahrzeuge, den 10ten des Morgens aber fuhr er die Weichsel herunter nach Marienwerder, welcher Ort schon vorher zu einer Zusammenkunft des Tzaren mit dem Könige in Preußen bestimmt war. Der König August von Polen begleitete den Tzaren auf demselben Fahrzeuge bis zu dem Flecken Schwets, 8 Meilen von Thorn. Den 12ten stieg der König ans Land und verfügte sich nach vorgedachtem Flecken, wo die sächsischen Truppen standen. Der Tzar aber übernachtete auf dem Fahrzeuge und begab sich am folgenden Morgen gleichfalls dahin. Beyde Monarchen besahen zusammen das sächsische Heer, welches den Tzaren mit einer dreyfachen Salve aus dem groben Geschütz und kleinen Gewehr bewillkommte. Hierauf speisete der Tzar beym Könige

Könige zu Mittage, und übernachtete in dem Flecken. Unterdessen schickte Sapieha, Starost von Bobrusk, jemand an den Tzaren ab, und bat sich seine Fürsprache beym Könige und der Republik aus, um auf solche Art Verzeihung seines Vergehens, daß er feindliche Partey genommen, zu erhalten. Nachdem er hierauf des Tzaren Versprechen erhalten, kam er in Person an, und gab auf königlichen Befehl seine Truppen an Pociey Großfeldherrn von Littauen ab. Den 14ten October nahm der Tzar vom Könige von Polen Abschied, und begab sich zu Wasser nach Marienwerder zum Könige in Preußen, der König von Polen aber blieb bey seiner Armee zu Schwets. 1709 October.

§. 220.

Zusammenkunft des Tzaren und des Königs von Preußen in Marienwerder.

Den 15ten October gegen Abend stieg der Tzar nicht weit von Marienwerder ans Land. Der König von Preußen hatte ihm zum Voraus einige Kutschen entgegen geschickt, und empfieng ihn in Person, etwa eine halbe Meile von Marienwerder an dem Ufer der Weichsel. Nach gegenseitiger freundschaftlichen Begrüßung setzten sich beyde Monarchen zusammen in einen Wagen, und fuhren nach dem Schlosse zu, wo der Tzar durch Lösung der Canonen bewillkommet wurde. In dem Schlosse stand ein Regiment Infanterie, und einige Schwa-

1709 October. Schwadronen Dragoner in Parade, welche ihn gleichfalls bey seiner Ankunft im Schlosse mit einer dreyfachen Salve begrüßten. Der Zug gieng nach dem königlichen Hause, wo den Tag öffentliche Tafel war, und wo beyde Monarchen zusammen wohnten. Am folgenden Tage war gleichfalls beym Könige öffentliche Tafel. Am dritten Tage aber war geheimer Rath, und beyde Monarchen befahlen ihren Ministern, sich über ihre gemeinschaftliche Angelegenheiten zu berathschlagen. Dem zu folge, wurde bey dieser Zusammenkunft nach vorhergegangener Conferenz zwischen den Ministern, ein gewöhnliches Schutzbündniß zwischen dem rußischen und preußischen Monarchen geschlossen. Den 19ten speiseten beyde zu Mittage bey dem Fürsten Menschikow', bey welcher Gelegenheit der König in Preußen den Fürsten mit dem schwarzen Adlerorden begnadigte. Unterdessen erhielt der Generalmajor Nostiz Befehl, mit 3 Regimentern rußischer Infanterie gegen Elbing anzurücken, woselbst damals schwedische Besatzung befindlich war. Dem Generalfeldmarschall Fürsten Menschikow' aber wurde aufgetragen, die Völker in Polen an der ungarischen Grenze in die Winterquartiere zu verlegen, damit es nicht etwa den Schweden oder dem Wojewoden von Kiew' einfallen möchte, wieder in Polen einzudringen, und damit sonsten keine Unruhen in dasiger Gegend entstehen könnten. Nach Endigung dieser Geschäfte sollte er nach Rußland zurückkehren.

§. 221.

§. 221.

Reise des Tzaren von Marienwerder in das Lager vor Riga.

1709 October. Den 23sten reisete der Tzar mit seinem ganzen Gefolge von Marienwerder nach Riga, woselbst schon der Generalfeldmarschall Scheremetew' mit der Armee angekommen war. In Preußen war auf allen Posten auf königlichen Befehl Vorspann, und ein Commando königlicher Dragoner zur Bedeckung verordnet; zur Begleitung des Tzaren aber waren der königliche ausserordentliche Gesandte von Kayserling, zween Majors und ein Commissaire bestellt. Auf jeder Station wurde der Tzar mit seinem ganzen Gefolge sehr wohl aufgenommen, und reisete über Preuschmark, Barten, Stein, (vielleicht Bartenstein), Omjurghens'ü (vielleicht auch Steinort, Nürgenz) und Insterburg nach Ragnit an der polnischen Gränze, wo er den 29sten ankam. An demselben Tage reisete er von da ab, und übernachtete auf einem Dorfe, den folgenden Tag aber kam er wieder nach diesem Städtchen zurück, und verblieb daselbst bis zum ersten November, weil auf diesem Wege noch kein Vorspann eingerichtet war. In dieser Gegend wüthete damals eine starke Pest, man reisete aber doch, obgleich mit vieler Gefahr durch dieselbe, weil der Umweg sehr weit und beschwerlich war. Den 1sten November reisete der Tzar von Ragnit ab durch Kurland und kam den 6ten in Mitau an, wo er vor der Stadt von dem

November.

1709 November. dem Landmarschall mit dem ganzen Adel, und den Bürgermeistern empfangen, und zu Pferde bis an das für ihn zubereitete Haus begleitet wurde. Der Tzar war dabey selbst gleichfalls zu Pferde. Den 9ten November kam er zu der unter dem Feldmarschall Scheremetew' bey Riga stehenden Armee, und fand die Festung schon förmlich bloquirt. Dieserwegen verordnete er alles zum Angriffe der Stadt erforderliche, und ließ den 11ten auch einige Mörser aufstellen. Den 14ten nach Mitternacht fieng das Bombardement der Stadt an, und die drey ersten Bomben wurden von Sr. Majestät selbst geworfen, deren Würkung unten (§. 241.) in der Relation von der Einnahme der Stadt Riga im Jahr 1710, angezeiget werden soll.

§. 222.

Reise des Tzaren über St. Petersburg nach Moskau.

Den 15ten berichtigte der Tzar die Bloquade der Stadt, und setzte seine Reise nach St. Petersburg fort. Den 19ten kam er nach Narva, reisete den 22sten wieder von da ab, und kam den 23sten in St. Petersburg an. Während des Aufenthalts in St. Petersburg berichtigte er verschiedene bürgerliche Angelegenheiten, ließ eine Kirche auf den Namen des heiligen Samsons und zum Andenken der poltawischen Schlacht bauen, und verordnete den Bau einiger Lustschlösser von Mauerwerk und schöner Architektur, die Auszierung der Gärten und eilige Fortsetzung des Baues der Stadt. Daneben befahl er noch mehrere Gebäude für die See und Handelsleute anzulegen; den Herren Ministern aber, der Generalität und dem vornehmen Adel wurde angedeutet, steinerne Palläste zu bauen. Auf der petersburgischen Insel wurden Anführten, auf der Kotlin'-Insel aber ein Hafen, einige Anfuhrten und Magazine errichtet. Den 6ten December legte der Tzar selbst in Petersburg ein Schiff an, Namens Poltawa, zum Andenken der daselbst gehabten Bemühungen und Beschwerden. Nachdem in Petersburg alles nöthige berichtiget worden, trat der Tzar den 7ten seine Reise nach Moskau an. Den 12ten fuhr er Moskau vorbey auf das Kirchdorf Kolomenskoe, wo er die Garderegimenter erwartete. Den 13ten kamen alle damals in Moskau anwesende Minister und der vornehme Adel nach Kolomenskoe, um ihn zu bewillkommen. An demselbigen Tage kamen die Garderegimenter Preobrazchenskoj und Semenowskoj an, und führten darauf aus den nächsten Städten die bey Poltawa gefangene Schweden und gemachte Beute zusammen. Den 15ten kam der Generalfeldmarschall Fürst Menschikow' aus Polen in Moskau an. Den 17ten und 18ten wurden die Regimenter gemustert, die gefangene Schwedische Generals, Officiers und Soldaten ausgesucht, die erbeuteten Fahnen, Artillerie und dergleichen unter die Regimenter vertheilt, und alles zum feyerlichen Einzuge erforderliche vor dem serpuchowi-

1709

December.

1709 Decembr. puchowischen Thore in den Sloboden besorget und eingerichtet. Den 21sten endlich geschahe der Einzug in Moskau im prächtigen Triumph.

§. 223.

Nachrichten von der Pforte, von dem Könige von Schweden und von Mazepas Tode.

Aus der Türkey erhielt man damals folgende Nachrichten: „Nachdem die Türken von der „Niederlage der Schweden bey Poltawa und „von der Ankunft des Königes von Schwe„den und Mazepas benachrichtiget worden, „wurde sogleich bey der ottomannischen Pforte „zweymal eine Rathsversammlung gehalten, und „hierauf an den Seraskier von Bender geschrie„ben, er möchte alles mit dem Könige von „Schweden nach seinem Gutbefinden abma„chen. Verschiedene Paschas aber wurden beor„dert, mit einem Theil der Armee nach Bender „zu gehen, und unter den Befehlen des Seras„kiers zu stehen. Unterdessen war der König „von Schweden krank, so wohl von seiner „Wunde, als besonders von dem Kummer, den „ihm die Niederlage seines Heeres bey Poltawa „und der Verlust des Ueberrestes derselben bey „Perowolotschna verursachte. Sein Führer „Mazepa aber nahm nach einem kurzen Aufent„halt in Bender Gift, und starb eines seinen „Thaten angemessenen Judas-Todes. An seine „Stelle ernannte der König von Schweden, „obgleich er selbst in sehr schlechten Umständen war,

„war, Mazepas Generalschreiber und Mitschul„digen, den Verräther Orlik, zum Hetman.“ 1709

§. 224.

Anordnungen des Tzaren in Moskau.

Den ersten Januar wurden nach einem ge- 1710
haltenen Dankgebete alle Canonen um den Kremlj Januar.
und Kitaj-Ghorod' gelöset, des Abends aber war Feuerwerk. Die übrige Zeit seines Aufenthalts in Moskau wendete der Tzar zu besserer Einrichtung der Staatsgeschäfte an. Die Reichsausgaben für die Armee, die Admiralität und die Statthalterschaften, wurden in eine gewisse festgesetzte Ordnung gebracht, damit ein jeder wissen könnte, woher die ihm angewiesene Summe zu nehmen wäre. Die Regimenter, welche vorher nach den Obristen benannt wurden, sollten inskünftige die Namen gewisser Städte führen, und die ganze Armee sollte aus 33 Regimentern Infanterie, 24 Regimentern Cavallerie, und 58000 Mann Garnison-Soldaten bestehen.

§. 225.

Beylegung der Zwistigkeiten, wegen des rußischen Gesandten in London.

In diesen Tagen erhielt der englische ausserordentliche Gesandte am hiesigen Hofe Herr von Withworth von seiner Königin den Character eines ausserordentlichen Großbothschafters, und hatte den 5ten öffentliche Audienz in Moskau, bey welcher Gelegenheit er auf Befehl seiner Monarchinn,

1710 narchinn, dem **Tzaren** den kaiserlichen Titel
Januar. (*titul' tzesarskij*) beylegte, der auch nach altem
Gebrauch in dem Creditiv enthalten war. Die
Ursache dieser Gesandschaft, war eine Entschul-
digung der dem rußischen Großbothschafter am
londoner Hofe, Herrn **Matwjew'**, angethanen
Beschimpfung. Dieser Streich ward ihm von
Engelländern durch einen gewissen Kaufmann ge-
(1708) spielt. Die Sache trug sich im Jahre 1708 fol-
gendergestalt zu: Als vorgedachter Bothschaf-
ter von seinem Hofe Befehl erhielt, aus **London**
nach Holland zu reisen, ließ er seinen Gläubigern
bekannt machen, daß sie zum Empfang ihrer
Bezahlung sich bey ihm einfinden sollten, und
bezahlte auf die Art einem jeden, was er ihm schul-
dig war. Unter andern aber fand sich eine verwirrte
und unrichtige Rechnung von einigen 100 Pfunden
Sterling, welche der Bothschafter seinem Haus-
hofmeister in Absicht auf die empfangene Waaren,
und den unbilligen Preis zu untersuchen, und zu
berichtigen anbefahl. Der Gläubiger aber dachte
in seiner Dummheit, nicht mit einem Gesandten,
sondern mit einer bloßen Privatperson zu thun zu
haben; er wartete die Berichtigung des Haus-
hofmeisters nicht ab, sondern arretirte den Both-
schafter selbst in seiner Kutsche auf der Straße,
und führte ihn ins Gefängniß. Einige Stunden
darauf, sobald nämlich die Sache bekannt wor-
den war, kamen alle fremde Minister sogleich bey
Hofe mit ihren Vorstellungen ein, weil sie diese
dumme Gewaltthätigkeit als eine ihnen gemeine
Beleidigung ansahen. Hierauf wurde der Mi-
nister

nister sogleich frey gelassen, er übergab der **Kö-** (1708)
niginn eine Vorstellung, nebst einer umständli-
chen Erläuterung seiner Sache, und reisete ohne
Antwort und ohne Abschied eiligst nach Holland,
als dem Ort seiner Bestimmung ab. Was in-
dessen die **Königinn** in Ihrem Schreiben wegen
dieser Entschuldigung geschrieben, und was der
vorgedachte Bothschafter in seiner öffentlichen
Audienz in Gegenwart einer großen Versamm-
lung bey Hofe, und der fremden Minister, auf
Befehl und eigentlich im Namen seiner **Köni-**
ginn deshalb angebracht, davon findet man eine
Abschrift in der Beylage Nr. III. Nach dieser
Audienz war der Großbothschafter **Withworth** 1710
mit den rußischen Ministern in Conferenz, da Januar.
diese verdrüßliche Sache zu beyder hohen Theile
Wohlgefallen glücklich geendiget, alle Zwistig-
keiten gehoben, und die alte Freundschaft und
Einigkeit zwischen dem rußischen und englischen
Hofe wieder hergestellet und erneuret wurde.

§. 226.

Nachrichten von der Pforte, besonders von der vorgeschlagenen Rückreise des Königes von Schweden.

Den 6ten Februar erhielt man Nachricht aus (Februar.)
Constantinopel von dem rußischen Bothschaf-
ter **Petr' Tolstoj**, daß er den 3ten Januar bey (Januar.)
dem **Sultan** zur Audienz gewesen, und ihm da-
bey eine Ratification und Bestätigung des vori-
gen Friedens in türkischer Sprache übergeben
worden sey. In Betracht des Königes **von**

 Schwe-

1710 **Schweden** war darinnen festgesetzt, ihm bloß mit seinen eigenen Leuten, die bey ihm waren, die abtrünnigen Kosaken gänzlich ausgeschlossen, aus **Bender** abzulassen. Zu seiner Bedeckung bis an die Gränze sollten 500 Mann Türken dienen, an der polnischen Gränze aber sollte er von einem rußischen Officier mit einer gehörigen Mannschaft empfangen, und sicher durch Polen gebracht werden. Bey der Durchreise durch Polen sollte der **König** mit keinem Polen Gemeinschaft haben, niemanden Unrecht und Beleidigung zufügen, und alles mit baarem Gelde bezahlen. Dieser Plan sollte statt finden, wenn der **König von Schweden** durch Polen gehen würde; sollte es ihm aber nicht gefallen, diesen Weg zu nehmen, so würde sich die Pforte weiter in nichts einlassen, und ihm die Sorge für seine Rückreise allein überlassen. Dieser Entschluß der Pforte war dem **Könige von Schweden** mitgetheilet worden.

§. 227.

Einnahme der Stadt Elbing.

Februar. Den 7ten Februar erhielt man Nachricht von dem Generalmajor **Nostiz**, daß er die Stadt **Elbing**, in welche die Schweden eine 900 Mann starke Besatzung gelegt hatten, mit stürmender Hand eingenommen habe, wie aus nachfolgender (Januar.) Relation zu ersehen. „Den 28sten Januar geschahe von den rußischen Truppen ein Angriff „auf das Schloß **Elbing**, worinnen 900 Mann „Schweden lagen, und zwar von zwey Seiten „mit einer wahren und von den übrigen mit einer 1710 „falschen Attaque. Die Schweden wehreten sich (Januar.) „tapfer, unsere Truppen aber setzten Sturmleitern an, und bemächtigten sich der Stadt innerhalb drey Stunden, mit einem geringen Verlust an Leuten. Denn so wohl Officiere als „Soldaten bezeugten bey dieser Gelegenheit eine „besondere Herzhaftigkeit und Tapferkeit. Während des Angriffs reterirten sich viele aus der „Vorstadt nach der Stadt, welchen aber unsere „Truppen auf dem Fuße nachfolgeten, und mit „ihnen zugleich hineindrangen. Dieses nun zwang „die schwedische Besatzung, die Chamade zu „schlagen; wobey ihr aber kein anderer Vergleich, „als sich zu Kriegsgefangenen zu ergeben, zugestanden wurde. Wie viel aber bey dieser Gelegenheit Feinde geblieben und gefangen, wie „viel Artillerie und Ammunition erbeutet, und „wie viel der Unsrigen verwundet und getödtet „worden, ist aus nachstehendem Verzeichniß zu „ersehen: **Artillerie** ꝛc. 183 metallene Canonen, „25 eiserne Mörser, 157 metallene Handmörser; „an Pulver, Bley, Kugel, Gewehr und dergleichen ein ansehnlicher Vorrath. **Gefangene**: der Commendant, 1 Obrister, 1 Obristlieutenant von der Artillerie, 9 Capitains, 16 Lieutenants, 13 Fähndriche, 766 Unterofficiers und „Gemeine; 50 **Artillerie-Bediente**; **Fahnen** 4 Stück. **Gebliebene Feinde** 72 Mann. „**Verwundete** 9 Mann. **Unsere Gebliebene**: 1 Lieutenant, 32 Unterofficiers und Gemeine; **verwundete**: 2 Capitains, 3 Lieutenants, „2 Fähn-

1710 (Januar.) „2 Fähndriche, 147 Unterofficiers und Gemeine.„ Nach Eroberung dieser Stadt wurden 2000 Mann rußische Truppen unter dem Brigadier Balk in selbige geleget. Zur Belohnung wurde der Generalmajor Nostiz zum Generallieutenant erhoben, der Brigadier Balk erhielt ein Portrait mit Brillanten, und alle übrige Oberofficiere, Unterofficiere und Gemeine einen Monath über ihren gewöhnlichen Sold. Dieser Nostiz aber betrog den elbingischen Magistrat um 250000 polnische Gulden, welches nach unserm Gelde so viel Griwen ausmacht, und lief, ohne an die besondere Gnade seines Herrn zu denken, als ein Schelm ohne Abschied davon, weshalb auch sein Bildniß an den Galgen gehangen wurde.

§. 228.

Begebenheiten in Dännemark und Polen.

Damals erhielt man aus Kopenhagen von dem Fürsten Wasilij Dolghorukoj die Nachricht, „daß den 10ten Januar eine dänische Par„tey bey Christiansstadt auf 600 Mann schwe„discher Infanterie gestoßen wäre, und selbige „gezwungen hätte, das Gewehr zu strecken, bey „welcher Gelegenheit von dänischer Seite nur 30 „Mann verwundet und erschlagen, dabey aber „2 Canonen, 4 Fahnen und 1 Paar Pauken er„beutet, und Christiansstadt nebst einem an„sehnlichen Magazine erobert worden. Dieses „und einige andere dergleichen Vorfälle bewogen „die Schweden, einige Truppen nach Schonen „über-

„überzuführen. In Polen wurden, nach darü- 1710 (Januar.)
„ber eingelaufenen Nachrichten, zu Anfange die„ses Jahres Landtäge, und endlich ein gewöhnlicher „Reichstag gehalten, um den König wieder auf „seinem Thron zu befestigen. Bey dieser Gele„genheit wünschten die Stände der Republik dem „Könige zur Wiederannahme der polnischen „Krone Glück.„

§. 229.

Reise des Tzaren nach St. Petersburg.

Den 17ten Februar reisete der Tzar aus (Februar.)
Moskau nach St. Petersburg ab. Der Generalfeldmarschall Fürst Menschikow aber erhielt Befehl, nach Riga zu gehen, und die Lage der Gegend zwischen dieser Stadt und der Dünamünder-Schanze zu untersuchen. Hierauf sollte er eine Stelle auf der Düna mit Balken und Ketten, und einigen mit Canonen besetzten Bramen befestigen, um dadurch die feindlichen Schiffe abzuhalten. Den 1sten dieses Monaths kam der Tzar in St. Petersburg an, und erhob bald nach seiner Ankunft den General-Admiral, Herrn Apraksin, für seine Vorsicht und sein tapferes Verhalten bey verschiedenen in Abwesenheit Sr. Majestät in Ehst- und Ingermanland mit dem Feinde gehabten Vorfällen, in den Grafenstand, und zu der Würde eines wirklichen geheimen Raths.

1710 §. 230.

Vorfälle zwischen den Dänen und Schweden.

Um diese Zeit erhielt man aus Kopenhagen Nachricht, „die Schweden wären mit „20000 Mann in Schonen eingefallen, worauf „die Dänen Christiansstadt verlassen, und sich „nach Helsingborg zurück gezogen hätten. Der „König von Dännemark hätte daselbst 15000 „Mann zusammen gezogen, und wäre wieder nach „Kopenhagen zurück gegangen. Hierauf wäre „der schwedische General Graf Stenbock, nach„dem er eine ansehnliche Artillerie aus Schweden „erhalten, mit seiner Armee vor Helsingborg „gerückt; die Dänen aber hätten bey seiner An„näherung sich in Schlachtordnung gestellt, und „wären ihm entgegen gegangen. Da der däni„sche Generallieutenant von Ranzau, der den „rechten Flügel anführte, gesehen hätte, daß die „Schweden ihm in die Seite fallen wollten, sey „er ihnen mit der Cavallerie zuvor gekommen, „und habe sie mit solcher Tapferkeit angegriffen, „daß er so fort die erste Linie der Schweden über „den Haufen geworfen, den Generallieutenant „Burenschöld, den General-Adjutanten und „einen Rittmeister gefangen genommen, und 8 „Fahnen erbeutet habe, wobey er aber zugleich „verwundet worden. Als nun hierauf der den „linken Flügel anführende dänische General De„wiz bemerket hätte, daß die Schweden damit „umgiengen, den rechten Flügel über den Hau„fen zu werfen, habe er selbst mit 4 Schwadro„nen

„nen vom linken Flügel die Schweden angegrif„fen, worauf der Streit heftig und allgemein ge„worden, die Dänen aber endlich gezwungen ge„wesen, sich nach der Stadt zurück zu ziehen. 1710
„Bey dieser Gelegenheit hätten die Dänen an „Gebliebenen, Verwundeten und Gefangenen „etwa 4000 Mann, die Schweden aber nicht „weniger verloren. Den folgenden Tag wäre die „schwedische Armee näher an die Stadt gerückt, „und hätte selbige mit Canonen und Bomben be„schossen, worauf sie sich wieder in etwas zurück „gezogen. Weil indessen Helsingborg kein hin„länglich fester und haltbarer Platz wäre, hätte „der dänische General Dewiz für gut befunden, „selbigen zu verlassen, und hätte solches in der „Nacht auf den 13ten März ins Werk gerichtet, März. „wobey ihm die Schweden kein Hinderniß in den „Weg geleget, weil sie selbst sich für den Dänen „gefürchtet hätten.„

§. 231.

Belagerung der Stadt Wiburg.

So bald der Tzar in St. Petersburg angekommen war, befahl er dem General-Admiral Grafen Apraksin, vor die Stadt Wiburg zu rücken, von deren Belagerung und Eroberung hier eine umständliche Nachricht folget. Den 21sten März gieng der General-Admiral mit einem Corps Infanterie und Cavallerie, wie auch einem geringen Zuge Artillerie von der Kotlin-Insel über das Eis, marschirte Birken-Ei-

1710 April. land vorbey, und kam den 22sten März bey Wiburg an, wo sogleich die Laufgraben eröffnet wurden. Vom 22sten März bist zum 1sten April, wurde man mit den Laufgraben fertig, welche so wohl wegen des noch starken Frostes, als wegen der Lage der Stadt selbst, die rund um mit Steinen umgeben ist, mit sehr großer Mühe geführet wurden. Man brachte sie auf der einen Seite bis an den Ausfluß der See, auf einen Musketenschuß von der Stadt, wo an den Stellen, die eine felsichte Oberfläche hatten, die Wollsäcke gute Dienste thaten. Von der Landseite aber wurde der Generalmajor Birkholz zur Anlegung der Laufgraben mit 6 Regimentern beordert, welcher sich gleichfalls der Stadt näherte. Den 1sten April fieng man an, die Stadt zu beschießen, es fehlte aber dazu die nöthige Artillerie, weil die Armee nur 10 zwölfpfündige Canonen, und drey Mörser mitgebracht hatte, und das schwere Geschütz nicht über das Eis gebracht werden konnte. Den 12ten that die Besatzung einen Ausfall auf die Laufgraben, wurde aber mit Verlust einiger Leute zurück gewiesen. Vom 12ten April bis zum 9ten May fiel nichts merkwürdiges vor, außer daß dann und wann das Bombardement aus den vorgedachten 3 kleinen Mörsern fortgesetzet wurde, während daß man auf die schwere Artillerie, noch mehr aber auf Proviant wartete, womit die Truppen sehr schlecht versorgt waren. Der ganze Vorrath bestand darinnen, was die Soldaten in ihren Tornistern mitgebracht, oder bey der Artillerie und Ammunition

1710 April. nition beygepackt hatten: denn man war in der sichern Erwartung gewesen, daß bald Proviant genung aus Petersburg zur See nachfolgen würde; eine Hoffnung, die uns bald sehr betrogen hätte. Es gieng zwar die Schiffs-so wohl als Galerenflotte unter dem Viceadmiral Cruys, und zweener Contre-Admirals, des einen von der Schiffs-*) des andern von der Galerenflotte früh, nämlich schon den 25sten April aus St. Petersburg in See, und führte viele Lastschiffe mit Proviant, Ammunition und Artillerie mit sich; selbige aber wurden durch das starke Eis, durch widrige Winde und allerhand Unglücksfälle verhindert, sich Wiburg zu nähern.

§. 232.

Vorfälle bey der rußischen Flotte zwischen Cronschlot und Wiburg.

Man versammlete sich nämlich den 29sten April bey Cronschlot, und schickte noch an demselben Tage die zwey Schnauen Degas und Phönix bis an Birken-Eiland voraus, um Nachricht vom Feinde einzuziehen, und zu sehen, ob man sicher durch das Eis kommen könnte. Den folgenden Tag aber gieng die ganze Flotte mit einem West-Süd-Westwinde in See. Als sie sich etwa 20 Werste von Cronschlot entfernet hatte, kamen die 2 vorgedachten Schnauen zurück, und rapportirten dem Herrn Schoutbynacht

*) Dieser Contre-Admiral von der Schiffsflotte war der Tzar selbst.

1710 April. bynacht von der Schiffsflotte, welcher damals in der Avantgarde war, daß sie keinen Feind gesehen, daß aber bey Birken-Eiland vor dem großen Eise nicht durchzudringen wäre. Diese Nachricht meldete der Herr Contreadmiral von der Schiffsflotte so gleich durch ein Schreiben dem Herrn Viceadmiral Cruys und gieng mit seiner und den vorgedachten 2 Schnau-

May. en mit einem West- und Süd-Westwinde weiter in die See, um zu untersuchen, ob nicht die Flotte zum Birken-Eilande und nach Wiburg durchzubringen wäre. Er gab sich zwar desfalls alle ersinnliche Mühe, und versuchte einen ganzen Tag lang, ob es nicht möglich wäre, durch das Eis durchzukommen. Doch alle Mühe war vergebens, und das Eis war so stark, daß diese Schnauen sich mit genauer Noth retteten, und daß der Herr Contreadmiral von der Schiffsflotte mit seiner Schnaue nicht ohne Gefahr bis Kuroma sechs Meilen von Birken-Eiland kommen, und sich nahe bey der Galerenflotte, welche nebst den Proviantschiffen unter dem Schoutbynacht Bozis sich des Eises wegen nahe am Ufer hielt, vor Anker legen konnte. Hierauf näherte sich auch der Viceadmiral Cruys mit der ganzen Flotte demselben Orte, und legte sich vor Anker. Dieselbe Nacht war es still und neblicht, des Morgens aber, so bald es helle geworden war, sahe man, daß das Eis unvermerkt in der Dunkelheit die Galeren und leichte Proviantschiffe vom Ufer abgeführet, und von der

der Schiffsflotte getrennet hätte. Hierauf entstand ein Ostwind, und man gerieth in die größte Verwirrung, ohne zu wissen, wie der Sache abzuhelfen wäre. Nach langem Bedenken, gab endlich der Herr Schoutbynacht von der Schiffsflotte, welcher sich damals auf dem Schiffe des Viceadmirals befand, den Rath: es wäre kein ander Mittel übrig, als mit den Schiffen das Eis zu durchbrechen, und vor Anker zu stehen, die Galeren und Proviantschiffe aber, an ein Schiff und hierauf alle an einander zu befestigen. Dieser Rath wurde gut geheißen, und so gleich die Capitains Wilmonskij mit dem Schiffe Dumkracht' von 24 Canonen, und Wallrand mit einer Bombardier-Galiote, welche damals von der Flotte die größten waren, beordert, selbigen ins Werk zu stellen. Diese giengen so gleich mit vollen Segeln ins Eis, zerbrachen solches, und hängeten, dem erhaltenen Befehl gemäß, die Galeren und Proviantschiffe an einander, und alle zusammen an ihre Schiffe, Durch dieses Mittel wurde das besorgte Unglück glücklich abgewendet, das Eis gieng fort, und alle Fahrzeuge, drey nowghorodische Strusen ausgenommen, die im Eise scheiterten, kamen unversehrt bey Birken-Eiland an. 1710 May.

§. 233.

Fortsetzung von den Vorfällen bey der rußischen Flotte zwischen Cronschlot und Wiburg.

Den 8ten May schickte der Viceadmiral Cruys die Artillerie, Ammunition und das Proviant mit der

1710 May. der Galerenflotte und den Schnauen unter dem Herrn **Schoutbynacht** von der Schiffsflotte nach **Wiburg** ab, und blieb selbst mit der Flotte bey **Birken-Eiland** stehen. Den 9ten kam diese Escadre mit einem Süd-Süd-Ostwinde bey den Batterien an, die von den Unsrigen 12 Werste vor **Wiburg** zur Verhinderung des feindlichen Succurses angeleget waren, und wurde daselbst von dem Herrn General-Admiral Grafen **Apraksin**, der auf einem Boote zu dem Herrn **Contreadmiral** auf die Schnaue kam, mit großen Freuden über das angekommene Proviant empfangen. Denn die Noth war in dem Lager schon so groß, daß wenn vorgedachte Escadre nur noch einige Zeit verzögert hätte, unsere Truppen gezwungen gewesen wären, sich von todten Pferden zu nähren, und endlich die Belagerung der Stadt gänzlich aufzuheben, weil überhaupt nur noch Proviant auf etwa drey Tage übrig war. Als unsere Flotte sich der Stadt näherte, glaubten die Feinde, daß es die schwedische wäre, die ihnen zu Hülfe käme, und ihre Schildwachten fragten desfalls die unsrigen in den nächsten Aproschen, da die Schiffe schon nahe an der Stadt waren, was sie von der ankommenden Flotte hielten, ob es die schwedische oder rußische wäre. Unsere Schildwachten antworteten: es wäre die unsrige, welches leicht daraus abzunehmen wäre, weil sie sehen könnten, daß man von der Flotte nach dem Lager, aber nicht nach der Stadt gienge. Diese Antwort brachte die

die Feinde zur Verzweiflung. Den 10ten fieng man an, Proviant, Artillerie und Ammunition auszuladen, und fuhr damit bis zum 14ten fort. 1710 May. Den 14ten gieng der Herr **Schoutbynacht** von der Schiffsflotte mit den Kriegs- und Lastschiffen von **Wiburg** ab, der Schoutbynacht **Botzis** aber blieb mit den Galeren bey der Batterie. Den 16ten kam vorgedachter Herr **Schoutbynacht** in **Cronschlot** an, und vereinigte sich mit dem Herrn Viceadmiral **Cruys**. Den 18ten kam die feindliche Flotte bey **Birken-Eiland** an.

§. 234.

Fortsetzung der Belagerung von Wiburg.

Vom 24sten May bis zum 1sten Junius gieng vor **Wiburg** nichts anders vor, als daß die Kessel und Batterien zu den Mörsern und Canonen in Ordnung gebracht wurden. Den 1sten Junius um 7 Uhr des Abends, fieng man an, Junius. die Festung auf das heftigste mit Bomben und Canonen zu beschießen, so daß bey den ersten allgemeinen Salven die Stadt in das größte Schrecken gerieth. Das Schießen und Bombenwerfen dauerte dergestalt bis um 6 Uhr des Morgens ohne Unterlaß fort, wodurch eine solche Bresche geleget wurde, daß bey Uebergabe der Stadt 2 Bataillons darinnen Fronte machen konnten. Den 6ten hielt der General-Admiral einen allgemeinen Kriegsrath, in welchem festgesetzt wurde, die Stadt mit Sturm einzunehmen, wozu zwey Schwimmbrücken über den kleinen

1710 Junius. nen Meerbusen gegen der Bresche über zubereitet, und die zum Sturme bestimmten Soldaten aus verschiedenen Regimentern den 7ten und 8ten in die nächsten Aproschen beordert wurden. Den 9ten aber wurde den Commandirten Befehl zugeschicket, mit dem Sturme zu verziehen, während welcher Zeit man die Stadt mit einem beständigen Bombardement beunruhigte. Den 9ten des Abends schickte der Commendant zwey Stabsofficiere mit einem Briefe an den General-Admiral, und bat, die Besatzung auf Bedingungen auszulassen; welche aber mit der Antwort zurück geschickt wurden, man möchte, wenn man wollte, sich auf Gnade und Ungnade ergeben: Den 10ten kamen dieselben Officiere mit Briefen zum General-Admiral und wiederholten ihre vorige Bitten.

§. 235.

Einnahme der Stadt Wiburg 2c.

Den 11ten des Abends, eben während den Unterhandlungen mit dem Commendanten, kam der **Tzar** ganz unvermuthet zu Lande auf der Post, mit wenigen Leuten, bey **Wiburg** an. Am folgenden Tage schickte man aus der Stadt einen Obristlieutenant, mit dem Anerbieten, sich auf Bedingungen zu ergeben: worauf so gleich der Capitain von der Garde **Semen' Nar'üschkin'** mit der Nachricht in die Stadt geschickt wurde, daß man ihnen solches zugestünde. Zugleich wurden ihnen folgende Bedingungen mit der Unterschrift des Generaladmirals vorgeleget. 1) Die Besatzung ziehet mit Ober- und Untergewehr, doch ohne Fahnen, ohne Kriegsmusik und Rührung der Trommeln aus, und bekommt so viel Proviant, als auf dem Wege nöthig ist. Ein jeder nimmt seine Familie, und sein Vermögen mit sich. 2) Die Kaufleute, Handwerker, Geistliche und übrige Einwohner, werden bey ihrem Glauben erhalten, und genießen wie gewöhnlich alle Gnade und Vorsorge. 3) Die Landleute werden nach ihren Gütern zurück gelassen. 4) Den Geistlichen, Commissairs, und dergleichen Bedienten bey den Regimentern, wird erlaubt, sich nach dem ersten Punkte zu halten. 5) Gleich nach Schließung dieses Accords, wird rußische Wache in die Bresche gestellt. Hiebey wurde angedeutet, daß die Antwort um 7 Uhr geschehen müßte, weil man selbige länger nicht erwarten würde. Dem zufolge überschickte der Commendant um 6 Uhr diesen gleichlautende Punkte mit seiner Unterschrift und Siegel, und übergab den 13ten die Stadt. An demselben Tage ließ der **Tzar** vorgedachte beyde zum Sturm verfertigte Brücken über den Meerbusen schlagen, und führte 2 Bataillons drüber, und stellte selbige in die Bresche. Den 14ten des Morgens rückte das preobrazchenskische Garderegiment ein, mit welchem der **Tzar** als Obrister seinen Einzug in die Stadt hielt, und nach Besetzung der Wachen die Festung in Augenschein nahm. Den 15ten, 16ten und 17ten war der **Tzar** in der Stadt, und nahm die Festung wieder in Augenschein.

1710 Junius. schein. Während der Zeit kam auch der Generalfeldmarschall Fürst Menschikow' aus Petersburg an, und wünschte dem Tzaren zur Einnahme der Festung Glück. Den 18ten früh des Morgens kam der Tzar mit der Generalität ins Lager, und wohnete dem gewöhnlichen Gottesdienste, und nach diesem einem Dankgebethe für die Einnahme dieser Stadt bey, worauf so wohl im Lager als rund um die Stadt vom Bollwerke die Canonen gelöset, und aus dem kleinen Gewehr eine dreyfache Salve gegeben wurde. Hiebey war der Tzar selbst an der Spitze seines Garderegiments, ertheilte nach dem Gottesdienste dem Admiral Grafen Apraksin' für seine bey dieser Gelegenheit geleisteten Dienste den St. Andreas-Orden, beschenkte die übrige Generalität mit Landgütern, und die Officiers mit goldenen Münzen, speisete zu Mittage bey dem Admiral im Zelte, und übernachtete im Lager.

§. 236.

Anhaltung der wiburgischen Besatzung.

Obgleich man versprochen hatte, der schwedischen Besatzung in Wiburg einen freyen Abzug zu gestatten, so wurde sie doch wegen verschiedener von feindlicher Seite geschehenen Uebertretungen des unter christlichen kriegführenden Mächten üblichen Völkerrechts zurück gehalten. Unsere Beschwerden aber waren hauptsächlich folgende: 1) daß die Schweden eine rußische, unter weißer Flagge, mit unsern, und der schwedischen Gefangenen Briefen, nach Schweden segelnde Kriegsschnaue, ohne alle Ursache bey ihrer Flotte angehalten hätten, und daß der Capitain Lilie solche so gar durch Niederreißung und Wegwerfung des rußischen Wimpels beschimpft habe; 2) daß unser Resident Fürst Chilkow' noch jetzt unter Arrest wäre, da wir doch den ihrigen lange freygelassen hätten; 3) daß verschiedene Kaufleute und tzarische Unterthanen, die noch während dem Frieden angekommen, beraubet, gefangen genommen, und durch übermäßige Arbeit ums Leben gebracht wären. 4) Möchten die in Schweden befindliche wiburgische Bürger, Weiber und Kinder mit ihrem Vermögen zuvor zurück geschickt werden. Wenn alle diese Beschwerden von schwedischer Seite abgethan, und billige Genugthuung über den Capitain Lilie gegeben würde, so sollte von unserer Seite die wiburgische Besatzung so gleich frey gelassen werden. Diese Punkte wurden mit der Unterschrift des General-Admirals Grafen Apraksin' dem Commendanten zugeschickt, mit dem Andeuten, selbige dem Senat in Stockholm mitzutheilen. Die verwundeten und kranken Officiers, wie auch die Witwen und Kinder der Gebliebenen und Verstorbenen, wurden, so bald sie es verlangten, mit Hab und Gut nach der schwedischen Seite abgelassen. Den übrigen Personen von dieser Besatzung wurde ebenfalls ihr Hab und Gut gelassen.

1710 Junius.

§. 237.

Verzeichnisse, die Einnahme der Stadt Wiburg betreffend.

Der zurückgehaltenen schwedischen Besatzung, vom Regimentsstab: 2 commandirende Obristen Aminnof und Stiernstrale, 2 Obristen, 6 Obristlieutenants, 3 Majors, 3 Regimentsquartiermeister, 1 Oberauditeur, 5 Auditeurs, 3 Regimentsadjutanten, 8 Feldprediger. Vom Commissairstab: 1 Commissaire, 2 Proviantmeister, 2 Cassirer, 1 Canzellist, 1 Buchhalter. Vom Compagniestab: 28 Capitains, 33 Lieutenants, 55 Fähndriche, 1 Regiments-Feldwebel, 6 Regimentsfeldscherer, 7 Feldscherer; Unterofficiers, Musikanten und Schreiber, Corporals und Marketender 392; Trommelschläger und Pfeifer 89; Gemeine 3214, Profoßen 13, Kinder 2. Zusammen 3880 Mann. Erbeutete Artillerie und Ammunition: 8 eiserne Mörser, 2 Haubitzen, 3 metallene Canonen, 138 eiserne Canonen, 1816 Cartetschen, 9644 Granaten, 7550 Kugeln, 15 Raketen; Pulver 1890 Pud, Salpeter 20 Pud, Schwefel 20 Pud, präparirtes Pulver 5 Pud, Lunten 7 Pud, Kupfer 5, Eisen 460 Pud; neue und alte Musketen und Carabiner, zusammen 5499. Ueberdieses ein sehr großer Vorrath von Patrontaschen, Gehenken, Kartetschen, Flintenkugeln, Schrot, Patronen, Hellebarden, Degen, Bajonetten, Spießen, Sensen, Pistolen, Pistolenholftern, Sätteln, Zäumen, Zelten, Schaufeln,

1710 Junius.

feln, Hacken, Brechstangen, Carcassen-Eisen, Beilen, Hufeisen mit den Nägeln und dergleichen. Unsere Belagerungs-Artillerie: 8 theils vier und zwanzig, theils achtzehnpfündige Canonen, 26 Mörser, von welchen 3 von 9, die übrigen von 3 bis 5 Pud.

§. 238.

Rückmarsch von Wiburg nach St. Petersburg.

Den 19ten wurde ein Bataillon von der Garde mit den eroberten Fahnen und andern Siegeszeichen aus dem Lager vor Wiburg nach St. Petersburg abgeordnet. Den 22sten aber reisete der Tzar selbst von Wiburg nach St. Petersburg, und ließ den General-Admiral Grafen Apraksin' zur Besorgung der dasigen Geschäfte, und Ausbesserung der Breschen noch auf einige Zeit zurück, zum Commendanten in Wiburg aber wurde der Brigadier Tscher-n'üschew' bestellt. Unterdessen wurde der Generalmajor Roman' Bruce mit einigen Infanterie- und Cavallerie-Regimentern zur Eroberung der Stadt Karelen oder Kexholm abgeschickt. Den 23sten hielt der Tzar an der Spitze eines Bataillons von der Garde mit den bey Wiburg eroberten Siegeszeichen seinen feyerlichen Einzug in Petersburg.

1710 Junius. §. 239.

Verlobung des Herzoges von Curland. Gedächtnißfest der poltawischen Schlacht.

Um diese Zeit kamen Bevollmächtigte des Herzogs von Curland in Petersburg an, und brachten in einer Audienz die Heyrath ihres Herzogs mit der Tzarewna Anna Joannowna in Vorschlag. Der Tzar gab seine Einwilligung dazu, und der Vermählungscontract wurde in kurzem völlig geschlossen. Den 27sten fiel das Gedächtnißfest der poltawischen Schlacht ein, welches der Tzar nach der neuen Verordnung alle Jahre zu feyren anbefohlen hatte. Nach dem Gottesdienste wurden die bey Wiburg erbeuteten Fahnen öffentlich zur Schau ausgestellt, und aus allen Canonen um die Festung, und von den vor der Festung liegenden Schiffen, wie auch aus
Julius. dem kleinen Gewehr gefeuert. Den 8ten Julius desselben Jahres erhielt man von dem Generalfeldmarschall Scheremetew' die Nachricht, daß er die Stadt Riga eingenommen hätte, wovon folgende umständliche Relation.

§. 240.

Anmarsch gegen Riga.

(1709) „Nach dem berühmten Siege über den Kö-
(Junius.) „nig von Schweden bey Poltawa beorderte „der Tzar den Generalfeldmarschall Grafen „Scheremetew' mit der Infanterie und einem „Theil der Cavallerie nach Liefland, um sich der „Stadt Riga und der übrigen dasigen Städte „zu bemächtigen, welcher auch so gleich den 14ten (1709)
„und 15ten Junius 1709 sich dahin auf den Weg (Junius.)
„machte. Als nun der General Fürst Repnin' „nebst dem Generallieutenant Bauer mit der „Avantgarde in den letzten Tagen des Septembers sich dem Dünastrome näherten, hörten „sie in Druja, daß die Schweden in Curland „alles verheereten und verbrannten, und allen „Proviant und Vieh nach Riga schleppten. Dieserwegen wurde Kriegsrath gehalten, und festgesetzet, die Schweden von Curland abzuhalten, „zur Versorgung unserer Armee mit Proviant, „den Generallieutenant Bauer mit der Cavallerie aus dem braslawischen Districte abzufertigen, und sich in Curland 6 Meilen von Neu-
„Riga bey der Düna zu setzen. Den 5ten October kam der Generalfeldmarschall auf dem Landguthe Neustädtchen oder Neu-Riga an, (October.)
„wo sich der General Bauer bey ihm einfand, „und laut vorgedachtem Kriegsrathe mit 4 Dragonerregimentern von Dünaburg über die „Düna geschickt wurde. Zugleich wurde diesem Generallieutenant aufgetragen, während „daß sich die Völker vereinigten, den Feind überall aufzusuchen, und ihm, wo er könnte, einen „Paß abzugewinnen. Diesem zu Folge stellete „er gleich nach seiner Ankunft seine Regimenter „auf drey bis 4 Meilen von Riga, und schickte „Parteyen gegen Riga aus, von welchen die erste auf einen feindlichen Vorposten von 300 „Mann stieß, selbigen über den Haufen warf, „34 Mann niedermachte, und 4 gefangen nahm.

(1709) (October.) „Den 26sten traf eine andere von ihm abgeschick„te Partey 2 Meilen von Riga, auf eine schwe„dische von einigen 100 Mann, von welcher „1 Fähndrich nebst 10 Mann zu Gefangenen ge„macht, und 80 Mann niedergehauen wurden. „Die übrigen warfen sich eiligst in die Stadt, „und wurden von den Unsrigen bis nahe vor selbi„ge verfolgt. Bey dieser Gelegenheit steckten „die Feinde in der Verwirrung die äußere Vor„stadt in Brand, unsere Partey aber kam glück„lich bey ihren Regimentern an. Hierauf rück„te der Generalfeldmarschall mit einem Theil der „Infanterie und 3 Regimentern Cavallerie von der „curländischen Seite vor Riga, und der Feind „verließ so gleich die Koberschanze, nachdem „er die nach der Stadt liegende Courtine geschleift „hatte. Den 28sten October wurde der Gene„ralmajor Gholowin' beordert, die Kober„schanze in der Nacht mit 1000 Mann zu bese„tzen; dieses führte er glücklich aus, ließ vorge„dachte Courtine ausbessern, und bestellete den „Obristen Klimberg zum Commendanten der „Schanze, welche bey dieser Gelegenheit den Na„men Peterschanze erhielt. Unterdessen kam „der übrige Theil der Armee unter dem General „Allart und dem Generallieutenant Renzel vor „Riga an.

§. 241.

Belagerung der Stadt Riga.

(Novemb.) „Den 9ten November des Morgens um 5 „Uhr kam der Tzar aus Marienwerder in „Preu-

„Preußen ins Lager vor Riga, und ließ, nach (1709) „persönlich nebst der Generalität vorgenommenen (Novemb.) „Recognoscirung, den 14ten November um 5 „Uhr des Morgens mit dem Bombardement der „Stadt den Anfang machen. Die Kessel waren „auf der Kurländischen Seite in den Gärten an „der Düna unter der Peterschanze angelegt, „und die drey ersten Bomben wurden von Sr. „Majestät selbst geworfen. Eine davon fiel „auf die St. Peterskirche, die 2te auf ein Boll„werk, die dritte auf ein Kaufmannshaus. Man „legte hier auch eine Batterie von 7 zwölfpfündi„gen Canonen an, und beunruhigte von der Zeit „an die Stadt und Festung 2 bis 3 mal die „Woche zu verschiedenen Tagen und Stunden mit „Bombenwerfen. Den 15ten des Morgens un„tersuchte der Tzar nochmals in Begleitung des „Feldmarschalls die Lage der rigischen Vorstadt „und des Flusses, machte hierauf eine Verord„nung wegen der Bloquade der Stadt, und rei„sete nach St. Petersburg ab. Dem Feld„marschall blieb der Befehl nach: auf die Stadt, „außer einer engen Einschließung derselben, kei„nen förmlichen Angriff zu thun, weil nämlich „die Jahreszeit spät, die Garnison stark, die „Festung in gutem Vertheidigungsstand, und „endlich keine Gefahr wegen eines Entsatzes aus „Schweden zu besorgen war. Diesem Befehl „gemäß wurde dem General Fürsten Repnin' „zur Bloquade der Stadt aus allen Regimentern „wechselsweise zum Ausruhen der Leute ein beson-

(1709) „deres Corps von 6000 Mann Infanterie und
(Novemb.) „1000 Mann Cavallerie formiret, mit welchen „derselbe folgende Posten besetzte. Bey seinem „Hauptquartier in Jungfernhof 2000, in der „Peterschanze 1000 in Kirchholm, woselbst „eine alte Festung war, 500 nebst der Feldartille„rie, und die übrigen 2000 zur Reserve bey „Jungfernhof. Die Armee aber war in die „Winterquartiere vertheilt, nämlich die Infante„rie in Curland und Littauen, die Cavallerie aber
(Decemb.) in Liefland um Riga. Den 2ten December reisete „der Generalfeldmarschall nach Mitau zum Win„terquartiere, den 19ten aber in Begleitung des „Generals Allart nach Moskau, bey welcher „Gelegenheit der General Fürst Repnin' zum „Oberbefehlshaber der ganzen Armee bestellet „wurde. Den 12ten flog in der rigischen Cita„delle ein Pulverkeller auf, bey welchem Vorfalle „nach der Aussage der Ueberläufer viele Leute er„schlagen und verschüttet wurden. Den 14ten „wurde ein Corps zur Anlage zweyer Batterien „auf beyden Seiten der Düna zwischen Riga „und der Dünamünderschanze beordert, um „dadurch dem Feinde die Communication zur See „abzuschneiden. Man canonirte bey dieser Gelegen„heit heftig aus der Dünamünderschanze auf „unsere Leute, wovon sie aber gar keinen Scha-
1710 „den litten. Den 20sten zündete eine Bombe in
(Januar.) „der Stadt. Im Jahr 1710 den 4ten Januar „zündete gleichfalls eine Bombe aus der Peter„schanze, von welcher die Hauptapotheke, und „4 ansehnlicher Kaufleute Häuser aufbrannten.

§. 242.

§. 242. 1710

Fortsetzung von der Belagerung der Stadt Riga. (Januar.)

„In der Nacht auf den 14ten rückten 4000 „Mann theils Infanterie, theils Cavallerie unter „dem Vicegouverneur Cloot aus Riga, um „unsern Posten bey Jungfernhof unter dem „General Fürsten Repnin' anzugreifen. Da „selbige aber noch jenseit unserer ersten Dragoner„Vorposten auf eine Partey unserer leichten Trup„pen stießen; kehrten sie ohne die geringste Unter„nehmung nach der Stadt zurück. Den 20sten „war wieder von unsern Bomben Feuer in der „Stadt. Den 11ten März kam der Generalfeld- (März.)
„marschall Graf Scheremetew' aus Moskau „bey seiner Armee an. Unterdessen wurden den „22ten März die den 14ten December unter „Riga angefangene Batterien fertig, und mit „Artillerie und Ammunition, die man aus Smo„lensk' zu Wasser, und aus Jungfernhof die „Düna herunter auf Strusen angeführt hatte, „besetzt. Man führte selbige des Nachts fast „ohne Hinderniß bey Riga vorbey, weil das „schwache Canonenfeuer, das man einmal auf „sie machte, ihnen keinen Schaden that. Die „Batterien commandirte der Obriste Lascy als „Brigadier. Auf der linken Seite der Düna „stand der Obriste selbst bey einer Batterie von „11 achtzehn und zwölfpfündigen Canonen mit „1000 Mann. Auf der Insel stand ein Major „mit 300 Mann bey einer Batterie von 10 acht „und sechspfündigen Canonen, auf der rechten

„Seite

1710 (März.) „Seite aber die Düna herunter der Obriste „Pfennigbier mit 500 Mann bey einer Batte„rie von 11 achtzehn und zwölfpfündigen Canonen. „Folglich waren auf allen 3 Batterien 1800 Mann „und 32 Canonen. Damals wurde auch der „Obriestlieutenant des kiewischen Infanterieregi„ments Kljatschkowski unter Commando vor„gedachten Obristen Lascy mit 700 Mousquetiers „und Grenadiers auf leichten Kähnen zur Ab„schneidung des Succurses und aller Correspon„denz aus der Dünamünderschanze nach Riga, „beordert. Zu diesen stießen noch 300 donische „Kosaken, gleichfalls in Kähnen, zur Bedeckung „des Fahrwassers und der Batterien. Vom „14. November 1709 bis zum 17. März 1710 wur„den aus der Peterschanze in die Stadt 1125 „Bomben und in die Vorstadt 118 Steinkugeln „geworfen, aus den Kanonen aber 1418 Schüsse „gethan. Aus Riga in die Peterschanze hat „man 1187 Bomben geworfen, und 926 Cano„nenschüsse abgefeuret. Hiervon sind vom 4. Dec. „1709 bis zum 11. März 1710 in der Peterschanze „geblieben: 1 Lieutenant von der Artillerie, 1 Bom„bardier und 10 Soldaten, verwundet aber: 1 Lieute„nant, 1 Corporal, 1 Bombardier, und 18 Ge„meine. Den 29sten erfuhr man, daß der Feind „mit 6 kleinen Fahrzeugen, deren jedes mit 2 klei„nen Canonen versehen, aus Riga gegen Jung„fernhof gienge, in der Absicht, unser, zur Be„deckung der freyen Fahrt auf dem Fluß, unter ei„nem Capitaine auf eine Insel postirtes Comman„do von 100 Mann zu vertreiben. Unsere Trup„pen bey Jungfernhof wurden bey dieser Ge„legenheit alle in Ordnung gestellet, als aber der „Feind anfieng, auf die Insel zu canoniren, ver„theidigte sich vorgemeldeter Capitain so gut, „daß er selbigen bald zum Weichen brachte, und „zwang, wieder in die Stadt zurück zu kehren. „Bey diesem Vorfall wurde der Capitaine und „12 Gemeine verwundet, und ein Lieutenant nebst „4 Mann erschossen.

1710 (März.)

§. 243.

Engere Einschließung der Stadt Riga.

„Den 13ten April wurde Kriegsrath gehal„ten, und beschlossen, die Stadt enger einzu„schließen, und dazu die Armee aus den Winter„quartieren zusammen zu ziehen. Denselben Tag „untersuchte der Generalfeldmarschall die Lage der „Gegenden auf der rigischen Seite unterhalb der „Stadt, und ließ an einem dazu ausgesuchten „Ort, Hofzumbergen genannt, 2 Werste von „Riga, zur Verhinderung der Communication „zwischen der Dünamünderschanze und der „Stadt eine Schanze anlegen. Hiezu wurde der „Generaladjutant Sawelow' und unter ihm „der Obristlieutenant Ozerow' mit 1000 Mann „beordert, zu welchen auch, um alle feindliche „Angriffe und Communication völlig zu verhin„dern, der vorgedachte Obristlieutenant Kljatsch„kowski mit 1000 Mann Soldaten und donischen „Kosaken auf Kähnen stoßen mußte. Den 15ten „kam der Generalfeldmarschall Fürst Menschi„kow' auf der Düna aus Polozk' bey Riga „an, (April.)

1710 (April.) „an, und brachte den Befehl mit, auf die feind„liche Schiffe besser acht zu haben, und die nö„thigen Werke zur Verhinderung aller Commu„nication mit der Stadt anzulegen. Dem zu „folge wurden auf den Rath des Fürsten nahe bey „der angefangenen Schanze bey Hofzumbergen „unterhalb Riga, in der Düna Pfäle eingeram„met, eine Brücke gebauet, und von beyden „Seiten nach Riga und Dünamünde zu, mit „24 achtzehn und zwölfpfündigen Canonen besetzt, „und Balken über den Fluß mit Ketten befestigt. „Unterdessen kamen die Infanterieregimenter aus „den Winterquartieren, und wurden folgenderge„stalt postiret. Den 19ten der Generallieutenant „Renzel mit der Division des Generalfeldmar„schalls Fürsten Menschikow', bey Jungfern„hof. Den 24sten der General Allart mit sei„ner Division, jenseit der Düna oberhalb Jung„fernhof. Nach Ankunft dieser Truppen ka„men viel Ueberläufer zu uns, so wohl aus der „Stadt als aus der Dünamünderschanze, „nämlich vom 23sten März bis zum 26sten April „66 Mann. Den 28sten berichtete der General„lieutenant Renzel, daß aus der Dünamün„derschanze 9 schwedische Kaper ausgelaufen „wären, und sich der Peterschanze näherten. „Bald darauf fieng auch das Feuer an, und die „Feinde wurden von unsern Batterien mit Cano„nen und dem kleinen Gewehr, ohne das geringste „ausgerichtet zu haben, zurückgewiesen. Den „29sten rückten alle Infanterieregimenter ins La„ger, nämlich die Division des Fürsten Menschi„kow'

„kow' unterhalb Riga von beyden Seiten der „Düna, bey der neuangelegten Brücke und den „aufgeworfenen Redouten. Von dieser Division „standen in der großen Batterie 1000 Mann, in „den Redouten 400 Mann, in den zwey neuen zur „Bedeckung der verketteten Balken errichteten „Schanzen 200 Mann, in der Batterie auf der „Insel 1000 Mann, in der Batterie, wo vor„her der Obriste Las ygestanden hatte, 100 Mann, „in einer Redoute bey dem Flusse Boldera ne„ben der Ueberfahrt 100 Mann. Zusammen „2800 Mann. Die übrigen Truppen dieser Divi„sion blieben zur Reserve. Die Division des „Fürsten Repnin' stand oberhalb Riga an der „Düna, die Division des General Allart aber „auf dem linken Flügel bey den Sandbergen ne„ben den Windmühlen. 1710 (April.)

§. 244.

Fortsetzung von der Einschließung der Stadt Riga.

„Nachdem die Truppen also postirt worden, „wurde unter der Peterschanze auf der linken „Seite der Düna eine Linie gezogen, und mit „Redouten versehen. Diese Linie wurde von den „Divisionen des Generals Fürsten Repnin', und „des Generals Allarts folgendermaßen besetzt. „In der Koberschanze 300 Mann, Mousque„tier und 6 Canonen unter einem Obristlieutenant. „In der nächsten Schanze bey selbiger 30 Mann „Mousquetier. In der 2ten 30 Mnan. In der „3ten 100 Mann mit 2 Canonen. In der 4ten „30 Mann

1710 (April.) „30 Mann. In der 5ten 30 Mann. In der „Morastschanze 100 Mann mit einer Canone. „In der Schanze jenseit des Morastes 30 Mann. „In der Eckschanze 50 Mann mit einer Canone. „In der Winterschanze 50 Mann mit einer Canone. „In der nächsten Schanze davon 30 Mann. „In der Inselschanze 50 Mann. Bey der Eck„schanze im neuen Städtchen 200 Mann unter „einem Capitaine. Zusammen 1030 Mann und „11 Canonen. — Den 30sten wurde die den „13ten angefangene Schanze bey Hofzumbergen „fertig, und wurde, nach einer dreyfachen Salve „aus den an eben diesem Tage aufgeführten Ca„nonen, Alexanderschanze benannt. Den
(May.) „10ten May kam der Generallieutenant Bruce „mit der Artillerie die Düna herunter nach Jung„fernhof, und man fieng an, die Bomben zu „recht zu stellen.

§. 245.

Nachricht von der Pest vor und in Riga.

„Den 14ten May zeigete sich bey der ganzen „Armee die Pest, welche aus Preußen nach Kur„land gebracht worden war. Man machte zwar „gleich Anfangs gute Anstalten dagegen, man „entfernte alle angesteckte Leute mit allen dem ih„rigen in abgelegene Wälder und Gegenden, und „stellete überall Posten aus, doch alles dieses „wollte nicht helfen. Die Pest daurete bis auf „die letzten Tage des Decembers, und es starben „von den drey Divisionen Infanterie und den „Dragonerregimentern des Generallieutenants „Bauer,

„Bauer, an Stabs- Ober- Unterofficieren und „Gemeinen, Artilleriebedienten und dergleichen „überhaupt 9800 Mann. Dieserwegen wurde „der förmliche Angriff der Stadt aufgeschoben, „und festgesetzet, selbige durch Bloquade zur „Uebergabe zu zwingen. In Riga war die „Pest nicht minder heftig, und es starben alle „Tage viel Leute daran. 1710 (May.)

§. 246.

Verschiedene Vorfälle bey Riga.

„Den 17ten reisete der Generalfeldmarschall „Fürst Menschikow' zum Tzaren nach Pe„tersburg. Den 25sten kamen die 2 letzten Re„gimenter der menschikowischen Division, näm„lich das ingermanländische und astrachanische „bey Riga an, und wurden zu den andern Regi„mentern dieser Division bey der Dünamünder„schanze geleget. Den 26sten berichtete der Ge„nerallieutenant Renzel, welcher mit seiner Di„vision zwischen Riga und der Dünamünder„schanze stand, daß außer den vorgedachten „Kapern noch 8 schwedische Schiffe angekommen „wären, und bey der Dünamünderschanze „stünden.

§. 247.

Vorfälle bey Einnahme der Vorstadt von Riga.

„Den 29sten machte der Generalfeldmarschall „Graf Scheremetew' mit der bey Riga befind„lichen Generalität den Schluß, einen Angriff „auf die rigische Vorstadt zu thun, um dadurch

1710 (May.) „die Stadt noch enger einzuschließen. Hiezu „wurde der Brigadier Staff und der Obriste „Lascy als Brigadier beordert. I.) Der Bri„gadier Staff mußte seinen Posten zur Rech„ten auf dem Koberberge bey den Windmüh„len nehmen. Er bekam 500 Mann Arbeiter, „mit dem Befehl, sich daselbst einzugraben, da„mit die Canonen unsern Leuten keinen Schaden „zufügen könnten, und in der ersten Nacht sich „so zu befestigen, daß wenigstens 200 Mann sich „oben auf dem Berge sicher halten könnten, 300 „aber sollten hinter dem Berge zur Reserve ste„hen. Hiezu erhielt er 3 Canonen von der Feld„artillerie, um selbige bey Gelegenheit nach der Lage „der Gegenden zu gebrauchen, ferner 600 Mous„quetier und 100 Grenadier zur Vertheidigung „der Arbeiter, zur Bedeckung der Flanken aber „2 Schwadronen Reuterey. II.) Dem Obri„sten Lascy als Brigadier wurde sein Posten zur „Linken der Vorstadt bey der Düna angewiesen. „Sein Commando war, die Dragoner ausge„nommen, dem vorigen ganz gleich, und hatte „auch noch 2 Ingenieurs mit sich. Jedes Com„mando führte 2 Ueberläufer mit sich, um von „ihnen die wahre Lage der Gegenden zu erforschen. „Beyde Anführer hatten Befehl, sobald die Lo„sung aus der Peterschanze mit 3 Bomben ge„geben würde, die Vorstadt, welche rund um „mit Pallisaden, an einigen Orten aber auch mit „einer Brustwehr, befestiget war, ohne einen „Schuß zu thun, mit dem Degen in der Faust „anzugreifen. Diesem zufolge wurde der Angriff „auf

„auf den 30sten um 10 Uhr des Abends festgesetzt, und 1710 „davon an demselben Tage der Generalität zu Be- (May.) „richtigung aller Posten, besonders dem General „Allart nebst den beyden Anführern alle dazu nö„thige Verordnungen und Nachrichten gegeben. „Sobald die Attaque ihren Anfang nahm, wur„de die Stadt die ganze Nacht über aus der Pe„terschanze bombardiret. Der Brigadier Staff „drang mit Gottes Hülfe dieselbe Nacht in die „Vorstadt ein, und befestigte seinen Posten so „glücklich, daß nur 5 Mann von den Seinigen „auf dem Platz blieben und 3 verwundet wurden. „Das feindliche in der Vorstadt stehende Piquet „aber verließ 2 Canonen, steckte ein Gebäude an, „und warf sich eilends in die Stadt. Bey die„ser Gelegenheit wurden gefangen: Der wachha„bende Officier ein Capitaine, 1 Fourier, 4 „Soldaten von der Cavallerie, 7 Kaufleute und „Handwerker und 2 Knechte, welche alle im Ver„hör aussagten, daß in der Stadt ein großer „Mangel an Proviant wäre. Gleichermaßen „befestigte der Obriste Lascy seinen Posten auf „der linken Seite neben der Vorstadt, in die „Vorstadt selbst aber war nicht möglich durchzu„dringen, weil sie rund um mit tiefem Wasser „umgeben war, und nur ein drey Faden breiter „Damm, der vielleicht unterminirt seyn konnte, „dahin führte. Von diesem Commando wurden „erschlagen 2, verwundet 1 Mann. Die der„gestalt eingenommene Posten, wo man sogleich „Aproschen zu führen anfieng, wurden vom Fein„de aus der Stadt aufs heftigste beschossen und

1710 (May.) „bombardiret. Gegen den 31sten berichtete „der Generallieutenant Renzel durch den Gene„ralmajor Busch, daß bey der Dünamünder„schanze noch 6 schwedische Schiffe angekommen „wären, der Obriste Münstermann aber be„richtete, daß er außer diesem auf der See ein „starkes Canoniren gehört hätte.

§. 248.

Fortsetzung von der Einnahme der rigischen Vorstadt.

„Den 31sten des Morgens früh fieng man an, „unsere von dem Brigadier Staff neuerrichtete „Schanzen auf der rechten Seite der Vorstadt „mit Canonen und Bomben aus der Stadt auf „das heftigste zu beunruhigen, und hielt damit „bis gegen Mittag an. Um Mittagszeit aber „that die Besatzung einen heftigen Ausfall auf die „daselbst angefangene Aproschen, und bemühete „sich mit vielem Eifer, die Unsrigen daraus zu „vertreiben, sie wurde aber dergestalt empfangen „und zurückgewiesen, daß man allein bey unsern „Schanzen über 100 feindliche Körper zählte. „Von unserer Seite waren bey dieser Gelegenheit „verwundet, der Obriste Pfennigbier, 1 Lieu„tenant, 46 Unterofficiere und Gemeine; getöd„tet 1 Capitaine, 10 Gemeine: verlohren 1 Mann. „Denselben Tag wurde auch dem Obristen Lascy „Befehl ertheilet, um 11 Uhr des Abends über den „vorgedachten Damm von der linken Seite in die „Vorstadt einzubrechen, und Aproschen anzule-gen.

„gen. Um dem Feinde hiebey eine Diversion zu „machen, wurden um dieselbe Zeit von der Di„vision des General Allart ein Capitaine mit 100 „Mann zur Rechten, und ein Capitainelieutenant „mit 50 Mann Soldaten und Kosaken zur Linken „beordert, um den Feind beständig zu beunruhi„gen, welche ihre erhaltene Befehle gehörig ins „Werk setzten. Der Obriste Lascy aber drang „mit dem Degen in der Faust in die Vorstadt „ein, welche der Feind verließ und sich in die „Stadt warf. Bey dieser Gelegenheit wurde ein „Lieutenant leicht verwundet, und die Häuser, „welche wir nicht in der Geschwindigkeit besetzen „konnten, vom Feinde angezündet. Der Feind „canonirte heftig auf den Damm, wo die Unsri„gen sich festsetzten, und beunruhigte den Posten „des Brigadiers Staff mit einem anhaltenden „Feuer aus dem kleinen Gewehr, und mit Bom„ben aus der Stadt von den Bastionen. Den „1sten Junius, als sich die Unsrigen von der Vor- (Junius.) „stadt Meister gemacht hatten, vermehrte man „aus der Stadt das Canonenfeuer, und steckte „die übrigen Gebäude, und besonders eine Kirche, „welche den Schanzen des Obristen Lascy im „Rücken lag, mit Feuerkugeln in Brand. Bald „darauf kam der Feind mit 6 kleinen Schiffen aus „der Stadt, und fieng an, aus einigen kleinen Ca„nonen die Vorstadt doch ohne alle Wirkung zu be„schießen; den̄ sobald man die Canonen aus der Pe„terschanze auf sie abfeurete, giengen sie gleich zu„rück. Von diesem Tage an führte man von der „rechten und linken Seite der Vorstadt die Apro-schen,

1710 (Junius.) „schen, und wurde damit den 4ten fertig. Der „Feind hörte zwar nicht auf, selbige auf das heftigste zu canoniren und zu bombardieren, unser „Verlust aber war doch so groß nicht, als man bey „dem anhaltenden starken Feuer hätte vermuthen „können; denn wir hatten an Todten und Verwundeten nicht über 200 Mann.

§. 249.

Vergebliche Versuche der schwedischen Flotte, der belagerten Stadt Riga zu helfen.

„Den 4ten kam noch ein Schiff bey der Dünamünderschanze an. Den 5ten wollten sich „21 feindliche Schiffe unsere Aprochen bey dieser „Schanze vorbey wagen; da wir aber auf selbige „aus 6 Stücken canonirten, und sie sahen, daß sie „nicht durchkommen konnten, kehrten sie wieder „um. Die ganze schwedische Escadre bey Dünamünde, welche nach und nach vom 28sten „April bis zum 5ten Junius angekommen war, „bestand aus einem Bombardier- und 13 Kriegsschiffen, 1 Bombardiergalliote, 9 Kapern und „1 Galliote, unter den Befehlen eines Schoutbynachts. Den 9ten kamen 3 Schiffe, worunter ein Bombardierschiff war, von der schwedischen Flotte unterhalb Riga bey unsern Batterien an, wo der General Gholowin' commandirte. Sie machten ein heftiges Canonenfeuer, und „warfen Bomben auf unsere Aproschen, wurden aber „bald durch unsere Canonen gezwungen, den Rückweg nach der Dünamünderschanze zu nehmen. Nach diesem giengen alle Schiffe von der 1710 (Junius.) „Dünamünderschanze wieder in See, und „wagten keine Unternehmung mehr.

§. 250.

Große Noth in Riga.

„Unterdessen wurden in der eroberten Vorstadt „zur Rechten und Linken 3 Kessel errichtet, und „mit 14 großen Mörsern, nämlich 3 von 9, und „11 von 5 Pud besetzt. Die in der Vorstadt gemachten Gefangenen sowohl, als die täglich ankommende Ueberläufer sagten einhellig aus, daß „in Riga schon gar kein Proviant mehr übrig „sey, daß man den Bürgern das letzte entreiße, „und angefangen habe, Pferdefleisch zu essen. Ferner, daß durch unsere Bomben aus der Peterschanze, und durch unsere Canonenkugeln viele „Häuser in der Stadt und in der Citadelle niedergeschossen, und dabey viele Leute umgekommen „wären, und daß endlich die Stadt sich unmöglich länger halten könnte. Nach diesem kamen „alle Tage verschiedene Ueberläufer von den Schildwachten aus der Stadt, und von den Wällen „zu uns, nämlich vom 31sten May bis zum 11ten „Junius überhaupt 31 Mann von verschiedenem „Range, welche insgesammt das obgemeldete bekräftigten, und aussagten, daß die Noth sie „zu uns getrieben hätte.

1710 (Junius.)

§. 251.

Unterhandlungen wegen Uebergabe der Stadt Riga.

Da den 11ten unsere neue Kessel in der Nähe „der Stadt fertig geworden waren, aus welchen „man selbige gänzlich zu Grunde richten konnte, „so fand der Feldmarschall für gut, zuvor einen „Trommelschläger mit einem Schreiben folgendes „Innhalts an den Generalgouverneur Strömberg abzuschicken. „Da die Besatzung von den „Unsrigen schon sehr in die Enge getrieben, und „durch vielfältigen Verlust auf etwa 4000 Mann „größtentheils schwache und kranke herunter gekommen wäre, dabey an Proviant und allem „Nothwendigen Mangel litte, und keine Hoffnung hätte, Hülfe und Entsatz zu erhalten; so „möchte der Herr Generalgouverneur es nicht auf „die gänzliche zu Grunderichtung der Stadt und „der Einwohner ankommen lassen, sondern vielmehr einen rühmlichen Accord vorziehen, wozu „man ihm eine Zeit von 24 Stunden zur Ueberlegung beym Waffenstillstande geben wollte, „wenn er sich aber indessen nicht zur Uebergabe „entschließen möchte, so würde man darauf auf „das härteste verfahren, und weiter keine Bedingungen annehmen.„ Auf dieses Schreiben des Generalfeldmarschalls schickte der Generalgouverneur den 12ten des Morgens folgende Antwort. „Er habe aus dem übersandten Schreiben den „Entschluß eines heftigen Angrifs auf die Stadt „und Festung ersehen, könne aber bey einer so „wichtigen Sache ohne hinlängliche Ueberlegung, „und ohne deshalb mit dem Adel und der Bürgerschaft gepflogenen Rath nichts antworten, besonders weil die Kürze der Zeit und die Feyer des „Sonntages ihn daran verhinderten: wäre aber „dem Herrn Generalfeldmarschall um eine eigentliche und gründliche Antwort zu thun; so möchte „er einen billigern Termin zur genugsamen Ueberlegung und Berathschlagung mit dem Adel und „der Bürgerschaft bey einer so wichtigen Sache, „bestimmen, alsdenn man nicht ermangeln würde, auf sein Schreiben ausführlicher zu antworten.„ Nach diesem Briefe wurde dem Generalgouverneur bis auf den 14ten Abends ein Waffenstillstand zugestanden, und ihm solches durch einen Trommelschläger bekannt gemacht; worauf auch das Bombardement, das Feuer aus den Canonen und dem kleinen Gewehr, und die Arbeiten von beyden Seiten eingestellet wurden. Den 13ten um 9 Uhr des Morgens schickte der Generalgouverneur Strömberg einen Trommelschläger aus der Stadt mit einem Briefe folgendes Inhalts: „Er habe nach näherer Ueberlegung „aus dem Schreiben des Generalfeldmarschalls „vom 11ten, Inhalts einer ehrenvollen und vortheilhaften Capitulation und eines rühmlichen „Accords u. d. gl. ersehen, daß man keine sichere „und eigentliche Nachricht von seinem Zustande „habe: Denn obgleich er bey einem zu erwartenden Angriff nicht alles, was, und wie er es „wünschte, haben könnte, so wäre man doch im „Stande, sich noch einige Zeit zu halten, und „würde

1710 (Junius.) „würde sich durch keine List überwältigen lassen. „Man möchte ihm aber erlauben, zween Couriers, „einen nach Dünamünde, den andern nach „Schweden, zu Erhaltung zuverläßiger Nach„richten, abzufertigen, und sollte selbige ohne „Aufenthalt entweder zu Lande oder zu Wasser, „und ohne ihre mithabende Briefe weder bey der „Hin- noch Herreise zu entsiegeln, durchlassen. „Wenn man aber dieses nicht erlauben wollte, „so wäre sein Entschluß, sich bis aufs äußerste „zu halten.“

§. 252.

Fortsetzung von den Unterhandlungen wegen der Uebergabe der Stadt Riga.

„Da der Feldmarschall aus diesem Briefe des „Generalgouverneurs, und aus seinem Verlan„gen, Couriers abzusenden, die Wiederspenstig„keit desselben sahe, so antwortete er weiter nichts, „sondern ließ den 14ten um 2 Uhr Nachmittags, „mit dem Bombardement der Stadt und Cita„delle aus allen 14 Mörsern der vorgedachten drey „Kessel, und aus der Peterschanze den Anfang „machen, und damit Tag und Nacht ohne Un„terlaß bis auf den 24sten anhalten, in welcher Zeit „3389, nämlich 630 neunpudige, und 2759 fünf„pudige Bomben, in die Stadt und Citadelle „geworfen wurden. Den 24sten Nachmittags „schickte der Generalgouverneur in währendem „Bombardement einen Trommelschläger aus der „Stadt mit einem Briefe an den Generalfeldmar„schall folgenden Inhalts: „Er hätte zuvor von „dem

„dem Generalfeldmarschall sich ausgebeten, und 1710 (Junius.) „erwartet, 2 Couriers einen nach Schweden, den „andern nach Dünamünde schicken zu dürfen, „hätte aber nicht nur keine Erlaubniß des Ver„langten, sondern auch sogar keine Antwort auf „sein Schreiben erhalten. Da aber bey dem fort„daurenden heftigen Bombardement die Einwoh„ner der Stadt sich nicht versammlen könnten; so „wäre er gezwungen, zu bitten, daß man ihnen zu „gehöriger Ueberlegung und Endigung der vor„seyenden Sachen einen Waffenstillstand auf 10 „Tage zugestehen möchte.„ Auf diesen Brief erhielt der Gouverneur durch denselben Trommelschläger zur Antwort: „daß man ihm deshalb auf „seinen letzten Brief nicht geantwortet hätte, weil „man sein Verlangen wegen der 2 Couriers un„möglich als seine wahre Meynung, sondern viel„mehr bloß als ein Mittel, die Sache in die Länge „zu ziehen, habe ansehen können. Er möchte „sich daher auch jetzt solche Gedanken vergehen „lassen, Bedenkzeit aber würde man ihm nicht „über 48 Stunden geben, von der Zeit an ge„rechnet, da er uns von der Annahme dieses An„erbietens versichern würde.„ Auf diesen Brief erwiederte der Gouverneur den 26sten: „daß er „die obgleich sehr kurze Frist von 48 Stunden „annähme, und bäte, die Stadt ferner mit Bom„bardieren nicht zu ängstigen.„ Hierauf erhielt er noch denselben Abend zur Antwort:„ daß man „ihm vom 27sten bis zum 29sten um 7 Uhr Be„denkzeit geben, und während dessen das Geschütz „ruhen lassen wolle.„

1710 (Junius.)

§. 253.

Marsch gegen Pernau.

Den 27sten gab der Generallieutenant **Bauer** auf erhaltenen Befehl, das Commando über die Division des Generalfeldmarschalls Fürsten **Menschikow'**, und über die Dragonerregimenter an den General **Rönne** ab, und wurde mit 6 Dragonerregimentern zur Bloquade der Stadt **Pernau** abgeordnet.

§. 254.

Fortsetzung der Unterhandlungen wegen Uebergabe der Stadt Riga.

Den 29sten des Abends um 7 Uhr sandte der Gouverneur **Strömberg** einen Trommelschläger mit einem Briefe folgenden Innhalts aus der Stadt: „daß sie zwar Willens gewesen, ihr Leben „ihrer Pflicht aufzuopfern, aber bey näherer Ueberlegung gefunden hätten, daß ihnen kein ander „Mittel übrig bliebe, als einen rühmlichen Accord „einzugehen. In dieser Absicht würde er 2 Obristen und einen Oberauditeur, von Seiten der „Stadt aber 2 Personen aus dem Adel, von dem „Magistrate einen Bürgermeister, einen Rathsherrn und einige Aeltesten, als Deputirte abschicken. Da man aber mit Berichtigung der „Puncte nicht so leicht fertig werden könnte, so „erbäte er sich eine nochmalige Frist bis auf den „30sten um 8 Uhr des Morgens, welches ihm „sogleich zugestanden wurde. Den 30sten, aber „nicht um 8 Uhr, wie es von feindlicher Seite selbst „war

„war bestimmt worden, sondern um 11 Uhr schickte „der Gouverneur 9 Personen zu den Tractaten „aus der Stadt, nämlich die Obristen **Buddenbrok** und **Vieringhof**, den Oberauditeur „**Paulus**, den Capitain **Patkull**, und Assessor „**Richter**, die Bürgermeister **Werfort** und „**Ordek**, den Rathsherrn **Reiks**, die Elterleute **Vegesak** und **Frohnbergen**, welche „alle zusammen im Lager und in dem Zelte „des Generalfeldmarschalls ankamen, und durch „den Obristen **Buddenbrok** die Accordpuncte in Gegenwart der ganzen Generalität „überreichten. An ihre Stelle wurden sogleich „von dem Feldmarschall der Generaladjutant „Fürst **Borgatinskij**, der Obriste **Siburg** „und der Oberauditeur **Ghljebow'** in die Stadt „geschickt, zu den Tractaten aber der Brigadier „**Tschirikow'** und der als Brigadier commandirende Obriste von den Grenadiers **Lascy** ernannt. Die Deputirten übernachteten im Lager „beym Feldmarschall, während daß die Puncte „übersetzt wurden. Den Tag darauf als den 1sten „Julius hörte der Feldmarschall mit der Generalität selbige an, und setzte eine Antwort auf, die „den Deputirten vorgelesen wurde. Diese „äußerten sich aber, daß sie auf diese Antwort „und neuen Puncte nichts schließen könnten, besonders weil von unserer Seite verlangt würde, „daß alle gebohrne Liefländer rußische Oberherrschaft erkennen, und in dieser Absicht dem „**Tzaren** den Eid der Treue leisten, und eigenhändig unterschreiben sollten: sie baten des„falls,

1710 (Junius.) Julius.

1710 Julius. „falls, daß man ihnen erlauben möchte, diese „unsere Forderungen durch den Oberauditeur „Paulus ihrem Gouverneur von Strömberg „mitzutheilen, welches auch geschahe, da indessen die Deputirten im Lager blieben, und die „Waffen von beyden Seiten ruheten. Den 2ten „Julius des Morgens um 8 Uhr, als eben die „ganze Generalität sich bey dem Generalfeldmarschall versammelte, kam vorgedachter Oberauditeur Paulus aus Riga zurück, und wurde „bald darauf mit den übrigen Deputirten dem „Feldmarschall vorgestellet. Ihr Vortrag war „nunmehr folgender: Daß der Gouverneur auf „die von dem Generalfeldmarschall und der Generalität aufgesetzte Punkte die Festung nicht „übergeben könnte. Besonders bestanden sie „hartnäckig darauf, daß die gebohrnen liefländischen Edelleute vom Eide frey bleiben möchten. „Endlich ließen sie sich verlauten, wenn die Generalität nicht nach den ihr zuerst vorgelegten „Bedingungen mit ihnen verfahren wollte, so „würden sie gezwungen seyn, nach Kriegsgebrauch „sich alle in die Citadelle zu ziehen, und sich bis „aufs äußerste zu halten. Die Wälle und die „Stadt aber in die Luft zu sprengen. Hierauf „wurde ihnen geantwortet: man würde auf keine Weise nach ihren Bedingungen verfahren, „und wenn sie auf ihrem Eigensinne verharreten, „gleich wieder anfangen, die Festung heftiger „als vorher zu bombardiren. Nach langem „Streite wurde der vorgemeldete Oberauditeur „Paulus nebst den Bürgermeistern Witfort „und

„und Ordek, und einem Elterman um 11 Uhr „wieder in die Stadt geschickt, um den Gouverneur zu einer baldigen Uebergabe derselben „nach unsern Punkten zu bewegen. Der Feldmarschall gab ihnen bis um 3 Uhr in der Nacht „Zeit zur Rückkunft, und sagte ihnen bey der Abreise, wenn der Gouverneur die ihm vorgelegte „Punkte nicht annehmen, und auf seiner vorigen „Meynung beharren würde, so würde man sein „Verfahren darnach so einrichten, wie oben gemeldet worden. Die übrigen Deputirten übernachteten im Lager beym Feldmarschall. 1710 Julius.

§. 255.

Nähere Berichtigung der Uebergabe der Stadt Riga.

„Den 3ten um 7 Uhr kamen vorgedachte Abgeordnete bey der Versammlung der Generalität ins Lager zum Feldmarschall, und brachten „andere Bedingungspunkte mit sich, worauf „man alle Deputirte zum Feldmarschall rufte, „und ihnen andeutete, daß sie auf ihre Punkte „Antwort erhalten sollten. Endlich aber war „nach langem Streite ihre letzte Bitte, daß ihnen erlaubet würde, mit fliegenden Fahnen und „klingendem Spiel aus der Stadt zu ziehen, welches ihnen auch zugestanden wurde. So bald „man wegen Uebergabe der Festung von beyden „Seiten einig war, wurden die Deputirten aufgefordert, festzusetzen, wo die Capitulation geschlossen und gewechselt, und welche Pforte den „rußischen

1710 Julius. „rußischen Truppen zum Einzuge angezeiget wer„den sollte. In dieser Absicht wurde der Major „Reinhard vom Bjelghorodischen Infanterie„Regiment mit dem schwedischen Oberauditeur „in die Stadt geschickt, welchen der schwedische „Generalmajor Cloot beym Thor empfieng, und „mit sich nach der Stadt führte. Nachdem sie „zusammen die Thore in der Stadt und Citadelle „betrachtet hatten, zeigte ihm der Generalma„jor dasjenige an, welches zum Einzuge der Un„srigen bestimmt war, wovon der Major bey „seiner Rückkunft den gehörigen Rapport abstat„tete. Unterdessen wurden die Punkte von bey„den Seiten zur Unterschrift fertig gemacht, und „den Deputirten erlaubet, sich in zweifelhaften „Fällen durch Abgeordnete nach der Meynung „des Gouverneurs zu erkundigen. Den 4ten „früh um 8 Uhr, wurden die Deputirten zum „Feldmarschall gefordert, welcher in ihrer Ge„genwart die Capitulation eigenhändig unter„schrieb, und versiegelt dem Brigadier Tschiri„kow' und Obristen Lascy abgab. Diese bey„de Abgeordnete fuhren so gleich mit dem Obri„sten Buddenbrok nach Riga, und wurden „bey der Sandpforte von dem schwedischen „Generalmajor Cloot und den Officiers von der „Besatzung empfangen, und in die Stadt ge„führet. Sie fuhren gleich nach dem Schlosse, „wo der Gouverneur Graf Strömberg seine „Wohnung hatte, welcher sich mit ihnen weit„läuftig unterredete, und ihnen die Oerter „zeigete, wo ihm die Bomben beschwerlich ge„worden

„worden wären. Hierauf überreichte ihm der „Brigadier Tschirikow' die unterschriebene „Capitulation, welche er gleich eigenhändig un„terschrieb, und, mit dem rigischen Siegel ver„siegelt, dem Brigadier wieder abgab. 1710 Julius.

§. 256.

Uebergabe der Stadt Riga.

„Nach diesem schickte der Brigadier Tschi„rikow' den Major Reinhard an die Infan„terieregimenter, die zum Einrücken in die Stadt „fertig stunden, mit dem Andeuten, daß sie nä„her an das Stadtthor rücken möchten, worauf „er selbst nebst dem Obristen Lascy und dem „schwedischen Obristen Buddenbrok sich aus „der Stadt zum Feldmarschall verfügte, und „ihm die versiegelte unterschriebene Capitulation „übergab. So gleich erhob sich der Feldmarschall „nebst der Generalität in Begleitung des schwe„dischen Obristen Buddenbrok näher nach „Riga bis zu dem vorangezeigten Stadtthore, „und wurde daselbst von dem oft genannten Ge„neralmajor Cloot empfangen. Nachdem sich „hierauf noch viele Generalspersonen und Offi„ciere von unserer Armee daselbst eingefunden hat„ten, rückten auch die Regimenter unter den Be„fehlen des Generals Fürsten Repnin' näher an, „und folgends in gehöriger Ordnung in die Stadt „ein. An der Spitze war der General von der „Infanterie Fürst Repnin' und nach ihm der „Generallieutenant Osten. Hierauf folgeten

1710 Julius. „die Grenadiers, die Bombardiers und Canoniers, unsere Flagge und bey derselben der Seecapitain **Lobik** mit den Matrosen, und endlich „die Infanterieregimenter, nämlich das ingermanländische, das kiewische, das astrachanische, das sibirische, das kasanische und das „but'ürische. Das Schloß besetzte der Generalmajor **Aigbustow'**, und die übrigen Posten „wurden nach einander von unsern Truppen, die „um 5 Uhr Nachmittags eingerückt waren, besetzt „und abgenommen. Die mit der Stadt gemachte Capitulation, welche der **Tzar** nach diesem „zu bestätigen geruhete, wird copeylich beygelegt *). „Den 5ten wurden auf der linken Seite des Flusses Redouten angelegt, und die in der Vorstadt „geführten Aproschen zugeschüttet. Den 8ten „kam der gewesene rigische Gouverneur Graf „**Strömberg** zum Generalfeldmarschall ins Lager, und unterredete sich mit ihm, wie alles „der Tractaten gemäß zu halten wäre. Er verlangte zugleich laut denselben Proviant für seine „Truppen, welches ihm auch für 4500 Mann „geliefert wurde. Bey dieser Gelegenheit erzählte er, daß vom Anfange der Pest in **Riga** „gegen 60000 Menschen männlichen und weiblichen Geschlechts gestorben wären, wozu die „Menge der Einwohner, und die eingeschlossene „Luft sehr vieles beygetragen hätte.

§. 257.

*) **Nr. IV. unter den Beylagen.**

§. 257.

Abzug der Schweden aus Riga.

1710 Julius. „Den 10ten zog der Gouverneur Graf **Strömberg** der Capitulation gemäß, mit fliegenden „Fahnen und klingendem Spiel aus der Stadt. „Mit ihm waren von 22 Regimentern, nämlich „von 10 Cavallerie- und 12 Infanterieregimentern, an Stabs-Ober- und Unterofficiers, Gemeinen und allerhand Kriegsbedienten und dergleichen 5132 Mann, worunter 2905 Kranke „waren. Diese letztern wurden laut den Tractaten von einem unserer Stabsofficiers bis zur „**Dünamünderschanze** geführet, wo man selbige annahm, und so gleich zur See in Transportschiffen nach Schweden abführen ließ. „Beym Abzuge des Gouverneurs standen 4 von „unsern Infanterieregimentern, nämlich das „Grenadierregiment, das but'ürische, das pleskowische und das ustjughische unter Anführung „des Generalmajors **Aigbustow'** in Parade.

§. 258.

Neue rußische Unterthanen.

„Von der schwedischen Besatzung wurden „auf unserer Seite sechs Regimenter zurück gehalten, nämlich von den Reutern, das liefländische, die Adelsfahne, das nyländische und „das karelische: von der Infanterie das wiburgische und karelische Regiment. Von allen „diesen Regimentern waren nach der Pest an

1710 „Oberofficiers, Unterofficiers und Gemeinen
Julius. „nicht mehr als 250 Mann übrig, welche 12 Fahnen „führten. Diese Truppen gehörten nach der Capitulation uns zu, weil darinnen ausdrücklich festgesetzt war, daß die Liefländer und alle Eingebohrne der andern von Sr. Tzarischen Majestät eroberten Provinzen, als rußische Unterthanen „behandelt werden sollten. Wiburg und Karelen aber waren damals schon von unsern „Truppen besetzt. Von dem eingebohrnen liefländischen Adel blieben auf unserer Seite, der Generalmajor Albedyl, 5 Obristen, 12 Obristlieutenants, (unter welchen einer von den Ingenieurs) 1 Generaladjutant, 19 Majors, 1 Commissaire, 37 Capitains, 14 Lieutenants, 1 Trabant, 2 Fähndriche, 10 Assessores, zusammen „102 Personen. Hiezu kamen Magistratspersonen 22, Bürger der ersten Classe 55, der übrigen Classen 555, Gesellen oder Ladendiener, „außer dem Gesinde und Arbeitsleuten, 232; zusammen an Stadtleuten 864 Personen.

§. 259.

Feyerlicher Einzug des Feldmarschalls Scheremetew' in Riga 2c.

„Den 12ten war im Lager ein Dankgebeth „bey einer dreyfachen Salve aus den Canonen „und dem kleinen Gewehr. Hierauf kam der „Adel und die Bürgerschaft aus Riga mit entblößtem Degen ins Lager zum Gezelte des Generalfeldmarschalls Grafen Scheremetew', „um

„um selbigen feyerlich einzuholen, welcher sodann 1710
„nebst der Generalität folgendergestalt seinen Julius.
„Einzug hielt. Den Anfang machte die Grenadiercompagnie vom ingermanländischen Regiment. Denn folgten die Handpferde des Generalfeldmarschalls und der Generalität. 5 Kutschen, worinnen folgende Personen saßen. In „der ersten die Obristen Kartaschow' und Lesewaschow'. In der 2ten die Brigadiers de „Boy und Staff. In der dritten der Generalmajor Günther und der Brigadier Tschirikow'. In der vierten die Generallieutenants „und Ritter Bruce und Renzel. In der fünften der General von der Infanterie und Ritter „Baron von Allart, und der General von der „Cavallerie von Rönne. Hierauf folgeten die „rigischen Bürger mit entblößtem Gewehr vor der „Kutsche des Feldmarschalls, welcher den geheimen Rath Löwenwolde zur Linken neben sich „hatte. Hinter der Kutsche ritte des Feldmarschalls Schwadron Haustruppen. Der Einzug geschahe durch die Carlspforte. Als der „Feldmarschall sich dem Stadtthore näherte, überreichte ihm der rigische Magistrat mit einer ehrerbietigen Anrede zween goldene Schlüssel auf „einem sammetenen Kissen, nach deren Annahme, eben bey dem Eintritte in die Stadt, „alle Canonen rund um die Citadelle und die „Stadtwälle gelöset wurden. Auf dem königlichen Schlosse wurde der Feldmarschall und die „Generalität von dem Adel, dem Magistrate „und der Geistlichkeit empfangen, und nachdem

 „er

1710 Julius. „er sich auf einem erhaben stehenden sammetenen „Stühle gesetzt hatte, mit einer Rede bewill„kommet; worauf derselbe sich in die königlichen „Zimmer, in welchen der Gouverneur zu woh„nen pflegte, verfügte, und wieder alle Cano„nen um die Stadt gelöset wurden. Hierauf „gieng der Feldmarschall mit der Generalität „nach der Schloßkirche, wo der Adel und die „Geistlichkeit öffentlich den Eid der Treue ableg„ten, und selbigen eigenhändig unterschrieben „und untersiegelten. Nach diesem begab sich der „Feldmarschall nebst der Generalität nach dem „Rathhause, wo eine Stelle mit rothem Tuch „ausgeschlagen war, auf welcher ein Armstuhl „mit einem sammetenen, mit einem goldenen „Netze und Tressen bedeckten Kissen stand. Hier „leistete der ganze rigische Magistrat öffentlich „den Eid der Tre e, worauf in der Stadt bey „den Thoren und bey dem königlichen Hofe anstatt „des schwedischen das rußische Wapen aufgestel„let wurde. Nach Vollendung aller dieser Fey„erlichkeiten, kehrte der Feldmarschall aus der „Stadt nach dem Lager zurück, wo er die Gene„ralität und Stabsofficiers, nebst den neuen „liefländischen rußischen Unterthanen, als den Ge„neralmajor **Albedyl** mit dem Adel und den Of„ficiers, die auf unserer Seite geblieben waren, „nicht minder den Obristen **Buddenbrok** als „schwedischen Deputirten bey sich bewirthete.

§. 260.
Verschiedene Vorkehrungen von Riga aus.

1710 Julius. „Weil indessen die Seuche bey **Riga** und in „ganz Liefland noch nicht gänzlich nachgelassen hat„te, machte der Feldmarschall die gehörigen An„ordnungen dawider, fertigte die schwedische Be„satzung ab, die vorhererwähnte 250 Mann von „den Regimentern der eroberten Provinzen aus„genommen, und ließ die Infanterie auf ver„schiedenen Wegen zum Ausruhen, und um „der Pest zu entweichen, nach polnisch Liefland ge„hen, und die Gegenden um **Druja** besetzen. „Zur Eroberung der **Dünamünderschanze** „aber beorderte er den Generalmajor **Buk** mit „2000 Mann. Unterdessen erhielt der Generalfeld„marschall von dem **Tzaren** Befehl, den Ge„neralgouverneur Grafen **Strömberg** nebst der „übrigen schwedischen Generalität und dem Stab „zur Vergeltung dessen, was 1700 bey **Narva** „geschehen war, wo unsere Generalität und Stab „wider gegebenes Wort angehalten wurde, zu„rück zu halten. Dieser Befehl wurde in Erfül„lung gebracht, und der Graf **Strömberg** vor„aus nach **St. Petersburg** geschickt, wo er „um verschiedene Umstände der Belagerung der „Stadt **Riga** befragt wurde.

§. 261.
Verzeichniß der in Riga gewesenen Besatzung und Artillerie.

„Der königliche Rath, **Generalfeld„marschall** und Generalgouverneur Graf

1710 Julius. „Strömberg; der Generalmajor Cloot. „Vom Generalstab: 1 Kriegscommissaire „und 5 Commissaire. Artillerie-Bedien„te: 1 Capitaine, 4 Lieutenants und Stück„junker, 54 Unterofficiers, 62 Corporals und „Gemeine; zusammen 121 Mann. Von „den Ingenieurs: 2 Capitains und 2 Lieu„tenants. Von den Reutern: der lif„ländischen Adelsfahne: 2 Oberofficiers, 9 „Unterofficiers und Gemeine. Zusammen 11 Mann. „Des Generalmajors Kruse Regiments: „4 Oberofficiers, 101 Unterofficiers und Ge„meine, dienstfreye Personen 2; zusammen 107 „Mann. Des abolehnischen: 2 Oberoffi„ciers, 41 Unterofficiers und Gemeine, 1 Dienst„freyer; zusammen 44 Mann. Des nyländi„schen: 2 Oberofficiers, 46 Unterofficiers und „Gemeine, 1 Dienstfreyer; zusammen 49 Mann. „Des karelischen: 2 Oberofficiers, 101 Un„terofficiers und Gemeine, 2 Dienstfreye; zu„sammen 105 Mann. Der Schwadron des „Obristlieutenants Loretzkow: Der Obrist„lieutenant, 2 Ober- und 1 Unterofficier; zu„sammen 4 Mann. Und also überhaupt von „den Reutern: 1 Obristlieutenant, 14 Ober„officiers, 299 Unterofficiers und Gemeine, 6 „Dienstfreye; zusammen 420 Mann. Von „den Dragonerregimentern. Der ka„relischen Schwadron: 1 Oberofficier, 10 „Unterofficiers und Gemeine; zusammen 11 Mann. „Des Generalmajors Schlippenbach: „1 Ober-

„1 Oberofficier, 31 Unterofficiers und Gemeine, „2 Dienstfreye; zusammen 34 Mann. Des „Obristen Wennerstedt: 13 Unterofficiers und „Gemeine. Des Obristlieutenants Schrei„terfeldt: 9 Unterofficiers und Gemeine, 1 Dienst„freyer. Des Obristlieutenants Bant „Schwadron: 14 Unterofficiers und Gemei„ne. Des Obristlieutenants Skog Schwa„dron: Unterofficiers und Gemeine 7 Mann. „Des Obristlieutenants Brenzin' Schwa„dron: 1 Major, 9 Oberofficiers, 111 Unter„officiers und Gemeine, 5 Dienstfreye; zusam„men 126 Mann. Und also überhaupt von „den Dragonern: 1 Major, 11 Oberoffi„ciers, 195 Unterofficiers und Gemeine; 8 Dienst„freye; zusammen 215 Mann. Von der „Infanterie. Des abolehnischen Regi„ments: 1 Obrister, 1 Obristlieutenant, 1 Ma„jor, 12 Oberofficiers, 288 Unterofficiers und „Gemeine, Dienstfreye 8; zusammen 311 Mann. „Des biörneborgischen: 5 Oberofficiers, 90 „Unterofficiers und Gemeine, 4 Dienstfreye; „zusammen 99 Mann. Des wiburgischen: „1 Major, 118 Oberofficiers, 419 Unterofficiers „und Gemeine, 9 Dienstfreye; zusammen 447 „Mann. Des nyländischen: 6 Oberofficiers, „255 Unterofficiers und Gemeine, 7 Dienstfreye; „zusammen 268 Mann. Des ostbottnischen: „1 Obrister, 1 Obristlieutenant, 1 Major, 20 „Oberofficiers, 508 Unterofficiers und Gemeine, „Dienstfreye 13; zusammen 544 Mann. Des „Obristen Becker: 1 Major, 24 Oberofficiers,

1710 Julius. „340 Unterofficiers und Gemeine, 18 Dienstfreye; zusammen 383 Mann. Des Obristen Baner: 1 Obrister, 29 Oberofficiers, 493 Unterofficiers und Gemeine, 6 Dienstfreye; zusammen 529 Mann. Des Generalmajors Skytte: 1 Major, 22 Oberofficiers, 344 Unterofficiers und Gemeine, 5 Dienstfreye; zusammen 372 Mann. Des Obristen Ghelbert: 1 Major, 18 Oberofficiers, 354 Unterofficiers und Gemeine, Dienstfreye 12; zusammen 385 Mann. Des Generalmajors Cloot: 14 Oberofficiers, 364 Unterofficiere und Gemeine, 4 Dienstfreye; zusammen 382. Des Obristen Mengden: 15 Oberofficiers, 406 Unterofficiers und Gemeine, 16 Dienstfreye; zusammen 437. Des Obristen Wilhelm Becker: Der Obriste, der Obristlieutenant, 23 Oberofficiers, 307 Unterofficiers und Gemeine, Dienstfreye 7; zusammen 339. Von den Trabanten: Oberofficiers 12 Mann. Und also überhaupt von der Infanterie 13 Stabsofficiers, 218 Oberofficiers, 4168 Unterofficiers und Gemeine, Dienstfreye 109; zusammen 4508 Mann. Artillerie. In der Stadt: 83 metallene, 226 eiserne Canonen, 7 metallene und 11 eiserne Mörser, 5 metallene Haubitzen. In der Citadelle: 15 metallene und 239 eiserne Canonen, 48 eiserne Mörser, 2 eiserne Haubitzen.

§. 262.

Verzeichniß unserer bey der Belagerung vor Riga gewesenen Truppen. 1710 Julius.

„Infanterie. Von der Division des Generalfeldmarschalls Fürsten Menschikow': Das Grenadierregiment, das Lefortische, das ingermanländische, das astrachanische, das renzelische, das tobolskische, das iwanghorodische, das koporische; zusammen 8 Regimenter. Von der Division des Generals Fürsten Repnin': Das Grenadierregiment, das but'ürische, das kiewische, das nowghorodische, das schlüsselburgische, das twerische, das bjelghorodische, das narwische, das karghapolische; zusammen 9 Regimenter. Von der Division des Generals Baron von Allart: das Grenadierregiment, das moskowische, das kazanische, das pleskowische, das nizcheghorodische, das sibirische und das ustjughische; zusammen 7 Regimenter. Cavallerie, unter dem General Rönne: das kiewische, das troitzkische, das neutroitzkische, das wjatskische, das smolenskische, das newskische, das jamburgische, das karghapolische; zusammen 8 Regimenter. Ueberhaupt also Cavallerie und Infanterie 32 Regimenter. Donische Kosaken 2100 Mann. Hiezu kamen noch die 6 Regimenter, die, wie oben (§. 253.) angezeiget worden, mit dem Generallieutenant Bauer gegen Pernau abgeordnet wurden. Ferner 4 Compagnien sächsische

1710 Julius. „sische Artilleristen, Bombardiers und „Canoniers mit ihren Officiers, die nach „Eroberung der Stadt Riga, wieder nach Sach„sen zurück geschickt wurden.

§. 263.

Verhalten der Pforte und des rußischen Hofes in Ansehung des Königs von Schweden.

Aus der Türkey erhielt man damals Nachricht, „daß es dem Könige von Schweden „sehr verdrossen hätte, als ihm auf Befehl des „Sultans bekannt gemacht worden, den türki„schen Boden nach den darüber mit Rußland ge„schlossenen Tractaten, zu verlassen,“ denn er machte sich gewisse Hoffnung, eine Armee Türken und Tataren zu erhalten, welches auch die Ursache war, warum er seine Abreise aus Bender so viel möglich verzögerte. Es befand sich damals der krimische Chan nebst verschiedenen Paschen in Bender, welche insgesammt vom Könige von Schweden bestochen, und auf seine Seite gebracht waren. Der französische Botschafter unterstützte gleichfalls auf Befehl seines Hofes den König von Schweden bey der Pforte, und gab sich alle Mühe, selbige zum Kriege mit Rußland zu bewegen. Er brachte auch dem Könige eine ansehnliche Summe Geldes nach Bender. Hierauf schickte der König den Wojewoden von Kiew' und den Poniatowski in dem Gefolge des Chans und verschiedener vornehmen Türken nach Constantinopel, welche sich

sich gemeinschaftlich mit dem französischen Bothschafter angelegen seyn ließen, den Friedensbruch zu Stande zu bringen. Letzterer übergab daneben dem Sultan ein Schreiben von seinem Hofe, welches in einer Empfehlung des Königes von Schweden bestand, und so viel vermochte, daß man ganz und gar aufhörte, von der Abreise des Königes zu sprechen. Zudem bemühete sich der Chan, und die übrigen Türken von der schwedischen Partey, den Großvezier verdächtig zu machen, und brachten es auch dahin, daß er abgesetzt, und ein anderer an seine Stelle verordnet wurde. Da nun auf solche Art die schwedische Partey bey der Pforte die Oberhand bekommen hatte, so dachte man nur auf Mittel, die Feindseligkeit mit Rußland anzufangen, und beschloß endlich in dieser Absicht, den König von Schweden, ohne sich an die desfalls geschlossene Tractaten zu kehren, wirklich mit einer großen Macht zu begleiten. Schon hatten die Tataren Erlaubniß, Einfälle in die rußische Gränzen zu thun, als der Tzar, nach darüber eingezogenen Nachrichten, an den türkischen Sultan, aus St. Petersburg ein Schreiben vom 17ten Julius ergehen ließ, worinnen er sich über das ungerechte Verfahren, und über die dem letzten Friedensschlusse zuwider laufende Einfälle der Tataren beschwerte, und verlangte, daß man dem König von Schweden nicht über 3000 Mann zur Begleitung geben, und daß selbiger nicht durch Polen, sondern durch andere neutrale Länder zurück kehren sollte. Dieses, und verschiedene

1710 Julius.

1710 Julius. dene nachfolgende Schreiben, wurden mit besondern Couriers nach Constantinopel abgefertiget, man hielt selbige aber an der Gränze an, bemächtigte sich ihrer Briefe, und setzte sie in unterirdische Gefängnisse, wo sie auch bis zu dem 1711 beym Prut geschlossenen Frieden bleiben mußten.

§. 264.

Einnahme der Dünamünderschanze.

August. Den 13ten August erhielt man von dem Generalmajor Buk folgende Relation von der Einnahme der Dünamünderschanze.— „Nach (Julius.) „der glücklichen Einnahme der Stadt Riga war „unsere Armee nicht so wohl durch die Belagerung, „als vielmehr durch die Pest ungemein geschwächt; „daneben war bey der Einnahme der Stadt ein „Schreiben des Commendanten der Dünamünderschanze von Stackelberg an den Generalgouverneur Grafen Strömberg aufgefangen worden, worinnen sich selbiger beklagte, „daß die Besatzung in einem übeln Zustande, „und von der Pest nach und nach fast gänzlich „aufgerieben wäre. Nachdem also desfalls den „7. Julius wiederum General-Kriegsrath gehalten „worden, wurde der Generalmajor Buk mit „2000 Mann Infanterie und einiger leichten „Reuterey zur Blokade und Bombardirung gedachten Orts, abgefertiget. Seine Instruction „war folgende: er sollte anfangs die Festung einschließen, und die Kessel nebst den Batterien „in Ordnung bringen, hierauf aber dem Commendanten ein Aufforderungsschreiben des Generalfeldmarschalls Grafen Scheremetew' „überschicken, und dabey den aufgefangenen „Brief als eine Beylage anschließen. Der Generalmajor befolgte diesen Befehl, und fieng darauf „an, die Festung zu bombardiren. Der Commendant aber, welcher an allem Mangel litte, „und nach der Einnahme der Stadt Riga keinen Entsatz hoffen konnte, schickte den 1sten August durch 4 Deputirte eine Capitulation an den „Feldmarschall, welcher dieselbe nach näherer „Untersuchung; in allen billigen Punkten bestätiget und unterschrieben zurück schickte, worauf „auch laut derselben die Uebergabe den 8ten August zu Stande kam. In dieser Festung fand „man 198 Canonen, 27 eiserne Mörser und Haubitzen, 480 Bomben, 19838 Handgranaten, „42390 Canonenkugeln, 130 Kasten Flintenkugeln, 990 Fässer Pulver von verschiedener Art, „2 Fahnen ohne Stangen, 1779 theils taugliche, „theils untaugliche Flinten, 350 Pistolen, 1185 „Degen, 1540 Bajonette, 1076 Hellebarden „und Spieße. Ueberdieses eine große Menge „Fahnenspitzen, Sensen, Morgensterne, eiserne „und hölzerne Spaten, Aexte, eichene Balken, „Proviant und dergleichen."

(Margin, p. 351: 1710 (Julius.) … August.)

§. 265.

Einnahme der Stadt Pernau.

Den 14ten August erhielt man von dem Generallieutenant Bauer nachfolgende Relation von der Einnahme der Stadt Pernau.—„Während (Julius.) „der

1710 (Julius.) „der Belagerung der Stadt **Riga**, wurde der „Generallieutenant **Bauer** mit 6 Dragonerregi„mentern zur Blokade der Stadt **Pernau**, von der „Armee des Generalfeldmarschalls Gr. **Schere„metew'** detaschiret. Die Blokade nahm den „22sten Julius ihren Anfang. Einige Zeit dar„auf kam zuerst der Rittmeister von **Schwanen„feld**, und nach diesem der Obriste **Frejderfeld** „auf Parole aus der Festung, und baten von „Seiten der Ritterschaft, ob nicht selbiger er„laubet werden möchte, aus der Stadt auf ihre „Güter zu gehen. Da man aber wußte, daß „dieses bloß in der Absicht geschähe, weil die „Stadt schlecht mit Proviant versehen, beson„ders aber weil solche zugleich aller Wuth der „Pest ausgesetzt war, und nicht anders als auf „diese Art in den Stand gesetzt werden konnte, „sich zu vertheidigen, so wurde ihnen ihr Gesuch

August. „abgeschlagen. Den 8ten August kam vorge„dachter Obrister wieder aus der Stadt, und „wiederholte seine Bitte im Namen des ganzen „Adels, welches aber eben so wenig fruchtete. „Man deutete ihm dabey an, daß der General„lieutenant mit ehesten Infanterie und Artillerie „erwarte, und gewiß genung wäre, sich von „dem Orte Meister zu machen. Dieses wollte „dem Obristen durchaus nicht gefallen, und er „bat daher, daß man noch einige Zeit anstehen „möchte, mit Härte zu verfahren. Indessen „schickte der Generallieutenant, ohne hierauf zu „achten, noch ein Schreiben an den Commen„danten, worinnen er ihm andeutete; entweder „bald

„bald an die Uebergabe der Stadt zu denken, oder „zu gewärtigen, mit Gewalt dazu gezwungen zu „werden. In Betracht dessen, schickte also der „Commendant den 14ten zween Officiers, näm„lich den Obristlieutenant **von Vettern**, nebst „dem Rittmeister und Commissair **Schwanen„feld** zur Berichtigung der Bedingungen aus der „Stadt. Der Generallieutenant sandte sogleich „2 Officiers von demselben Range in die Stadt, „und die Bedingungen wurden berichtiget und „geschlossen. Zu gleicher Zeit kam auch unsere „Infanterie von **Riga** an, von welcher das er„ste Regiment so gleich beordert wurde, die „Thore laut dem geschlossenen Accord zu besetzen. „Hienächst wurde auch ein Verzeichniß von al„lem, was in der Stadt an Ammunition, Artillerie „und dergleichen befindlich war, aufgenommen. End„lich zog den 15ten August die gewesene pernauische „Besatzung, welche von etwa 1000 auf 120 Mann „herunter gekommen war, unter Anführung des „Obristen **Frejder'**, und einige Canoniers unter „Anführung des Lieutenants **Lundius** mit Ober„und Untergewehr, 12 Fahnen, 4 Feldstücken „und 6 Patronen für jeden Soldaten, aus der „Stadt. Bald darauf trat selbige auf Ueberre„dung des Generalmajors **Wolkonskij** und des „Oberauditeurs **Snesler** insgesammt mit ihrem „Gewehr, ihren Fahnen und dergleichen frey„willig in rußische Dienste, die Canoniers aus„genommen, welche zur revalschen Besatzung „stießen. In dieser Stadt wurden erbeutet 183 „eiserne Canonen, 14 eiserne Mörser, 4 eiserne 1710 August.

1710 August. „Haubitzen, 881 Bomben, 1505 Centner Pul„ver. Außer diesem ein großer Vorrath an Ku„geln, Kartetschen, Lunten, Bley, Salpeter, „Schwefel, Granaten und allerhand anderen „Kriegsbedürfnissen.“

§. 266.

Einnahme der Stadt Arensburg.

Nach diesem erhielte der Tzar in St. Petersburg folgende Nachricht von der Einnahme der Stadt Arensburg. „Nachdem der Gene„rallieutenant Bauer sich der Stadt Pernau „bemächtiget hatte, und von da nach Hinterlas„sung einer rußischen Besatzung gegen Reval „anrückte, beorderte er den Major Oernhielm „mit einem ansehnlichen Detaschement auf die „Insel Oesel, welcher die ganze Insel nebst der „Festung Arensburg, in welcher schwedische Be„satzung war, ohne allen Widerstand einnahm. „Denn da der Feind hörte, daß Riga und Per„nau erobert wären, wollte er es nicht wagen, „sich in einer so kleinen Festung zu halten, und „übergab daher selbige auf Bedingungen.„ In dieser Festung fand man 66 Canonen, 4 Mörser, 210 Fässer Pulver, dazu einen ansehnlichen Vorrath an Granaten, Bomben, Salpeter, Schwefel, Canonenkugeln, Flintenkugeln, Flinten, Mousquetons und allerhand Kriegsbedürfnissen, nebst einer vollständigen Uniform der Landdragoner.

§. 267.

§. 267.

Ankunft des Herzogs von Curland in St. Petersburg.

1710 August. In diesem Augustmonate kam auch der Herzog von Curland an, um sich nach den desfalls getroffenen Verabredungen mit der Tzarewna Anna Iwanowna zu vermählen. Wegen der damaligen Pest blieb er mit seinem Gefolge einige Tage etwa 3 Meilen jenseit Narva stehen, und wurde aus der Stadt mit allen Nothwendigkeiten versehen. Man schickte ihm auch 2 schöne Gezelte und 200 Mann Cavallerie zur Bedeckung. Den 8ten erhielt er ein Schreiben des Tzaren, und einen Brief von seiner Braut der Tzarewna, nach welchen er in St. Petersburg ankam, und mit besondern Ehrenbezeigungen aufgenommen wurde.

§. 268.

Rückkunft des Generals Weide.

Damals kam auch der General Weide aus der Gefangenschaft zurück, an dessen Stelle der Generalgouverneur von Liefland Graf Strömberg seine Freyheit erhielt, und nach Schweden abgieng.

§. 269.

Einnahme der Stadt Kexholm.

Den 10ten September erhielt man von dem Generalmajor Bruce folgende Relation von der Einnahme der Stadt Karelen oder Kexholm. September.

1710 (Junius.) „Nach Eroberung der Stadt Wiburg wurde „der Generalmajor Roman' Bruce den 30sten „Junius mit 3 Dragonerregimentern, nämlich „dem lutzkischen, dem wologhdischen und dem „narvischen, nebst dem archangelschen und dem „apraksinischen Infanterieregiment und 2 Grena„diercompagnien gegen Kexholm abgeordnet. „Weil aber diese Festung ihrer Lage nach, von „der Seite des Flusses Woxen wegen der Was„serfälle und des starken Stromes, sehr fest ist, „und kein Entsatz von schwedischer Seite zu be„fürchten war, so erhielt er Befehl, die Festung „bloß mit Bomben zu ängstigen, und keinen „förmlichen Angriff zu thun, um nicht umsonst (Julius.) „Leute aufzuopfern. Den 8ten Julius kam er „mit seinen Regimentern bey dem Woxen an, „setzte den folgenden Tag über diesen Fluß, und „nahm seinen Posten nahe bey der Stadt ein. „Den 10ten fieng man an, die Laufgraben zu er„öfnen, und Kessel anzulegen, und fuhr damit „bis zum 15ten fort. An diesem Tage wurde auch „der Major Sütin' in die Stadt geschickt, den „Commendanten zur Uebergabe der Festung auf„zufordern. Nach einer erhaltenen abschlägigen „Antwort fieng man noch an demselben Abende „an, die Stadt aus einigen kleinen Mörsern, „die bey den Regimentern befindlich waren, zu „bombardiren, weil die schwere Artillerie noch „nicht zu Wasser angekommen war. Den 20sten „stieß zu den vorgedachten Regimentern noch ein „Bataillon Infanterie aus Olonetz' unter dem „Major Drukort. An demselbigen Tage be„bemäch-

„mächtigte man sich einer Redoute, die an dem Ufer 1710 „des Flusses dem Schlosse gegenüber angelegt (August.) „war. Den 3ten August kam der Capitainlieu„tenant von der Flotte, Huk, aus Schlüßelburg „mit Artillerie und Ammunition an. Man lud „selbige aus, und fieng den 7ten August an, die „Stadt aus den großen Mörsern zu bombardi„ren, womit man bis zum 2ten September anhielt. Septem-ber. „Unterdessen besetzten die Unsrigen die Stein„insel (Kamennoj-Ostrow') unterhalb der „Stadt.„

§. 270.

Fortsetzung von der Einnahme der Stadt Kexholm.

„Den 2ten September schickte der Commen„dant einen Trommelschläger aus der Stadt, „mit einem Briefe folgendes Innhalts: „daß „er geneigt wäre, die Stadt auf gute Bedingun„gen zu übergeben, und sich desfalls auf 8 Tage „Frist ausbäte; sollte er in dieser Zeit keinen Ent„satz erhalten, so würde er sogleich die Bedingun„gen mit dem Generalmajor Bruce berichtigen; „nur verlange er vorläufig, daß der Besatzung „mit Ober- und Untergewehr, in voller Monti„rung, mit fliegenden Fahnen und klingendem „Spiel auszuziehen erlaubet werden möchte„; „welches ihm gleich abgeschlagen wurde. Die „Unterhandlungen durch Briefe währeten vom „2ten bis zum 7ten, und endigten sich endlich „nach langen Zwistigkeiten, daß der Commen„dant ohne nähere Bestimmung verlangte, die

1710 Septem-ber. „Stadt auf Bedingungen zu übergeben. Dieses berichtete der Generalmajor Bruce an „Se. Majestät nach Petersburg, und bat „um Verhaltungsbefehle, welche er den 6ten in „der Art erhielt, die Stadt auf Bedingungen „anzunehmen, und die schwedische Besatzung „mit ihrem Gewehr ohne Fahnen und Feldmu-„sik ausziehen zu lassen. Den 7ten Nachmittags „um 8 Uhr schickte der Generalmajor den Artil-„leriemajor Henik und den Capitain Kiselew' „mit den Bedingungen in die Stadt. Ersterer kam „noch dieselbe Nacht zurück, letzterer aber blieb in der „Stadt, und der Capitaine Taube wurde an seiner „Stelle zu den Unterhandlungen herausgeschickt, „mit welchem die Accordpuncte berichtiget, ge-„schlossen, und dem Comendanten in die Stadt ge-„schickt wurden. Den 8. Septemb. um 4 Uhr Nach-„mittags, wurden unsere Infanterieregimenter „in die Stadt geführet, und die nöthigen Posten „besetzt; die schwedische Besatzung zog laut Ac-„cord mit Ober- und Untergewehr ohne Fahnen „und Feldmusik aus, und diese alte rußische Fe-„stung kam ohne vielen Verlust an Leuten wieder „in unsere Hände. In dieser Stadt **erbeuteten wir** an metallenem Geschütze: 6 alte „rußische Canonen, 9 schwedische Canonen, 4 „Kartetschencanonen, 9 Falkonets, 1 Mörser; „an eisernem Geschütze: 36 Canonen, 16 „Kartetschencanonen, 3 Mörser; ferner 15 La-„vetten, 180 Pud Pulver, 2 Fahnen mit dem „königlichen Namen und Wapen; und noch an „Cano-

„Canonenkugeln, Kartetschen, Schroot, Bom-„ben, Granaten, Salpeter, Schwefel, Flin-„tenkugeln, Lavetten zu Canonen und Mörser, „Räder und andere Kriegsgeräthe eine große „Menge. Von **unserer Artillerie** waren „bey der Belagerung 5 metallene Mörser, 3 von „3, 1 von 2, und 1 von 1 Pud; 2 metallene „Haubitzen von 2 Pud; 25 eiserne Canonen, wo-„runter 8 vier und zwanzigpfündige, die übrigen „zwölfpfündige; 3 metallene Feldstücke. Nach „erhaltener Nachricht von der Einnahme dieser „Stadt, wurde in St. Petersburg den 10ten „September ein Dankfest gefeyret.“ 1710 Septem-ber.

§. 271.

Anmarsch gegen Reval.

October. In den ersten Tagen des Octobers erhielt man Nachricht von dem Generallieutenant Bauer, daß er die Stadt Reval eingenommen habe, wovon folgende Relation. — „Während der „Bloquade der Stadt Riga wurde der Obriste „und Comendant von Narva Wasilij Zotow' mit „3 Dragonerregimentern, dem olonetzischen, dem „tobolskischen und einem commandirten gegen „Reval abgeordnet, um der Stadt die Zufuhr „abzuschneiden, und alle Verbindungen derselben „mit dem platten Lande aufzuheben. Er wurde „hierinnen dem Generallieutenant Bauer, wel-„cher von Riga mit 6 Dragonerregimentern zur „Einschließung der Stadt Pernau abgefertiget „war, untergeordnet, und diesem desfalls die „nöthigen Verhaltungsbefehle und Nachrichten

1710 „zur Eröfnung und Unterhaltung einer gehörigen Correspondenz zwischen beiden zugesandt. „Diesem zu folge rückte der Obriste Zotow' bis „an das Städchen Fellin 15 Meilen von Reval „vor, und besetzte selbiges. Hier aber erhielt „er ein Schreiben von dem Generallieutenant, „daselbst bis auf weitere Verordnung einige Zeit „zu verziehen. Unterdessen wurden den Einwohnern Ehstlands Universale bekannt gemacht, daß „sie das rußische Heer mit Proviant zu versehen, „weiter aber nichts zu besorgen, und keine Verheerung zu befürchten hätten. Im April er-
(April.) „hielt der Obriste ein Schreiben von dem Generallieutenant Bauer, daß er vorgedachten „Ort verlassen und bis auf weitere Ordre in den „Flecken Oberpahlen (oder P'ültzow') vorrücken sollte. Da die ehstländischen Edelleute, „Landwirthe und Bauren sahen, daß die Russen „Riga und Pernau ernstlich belagerten, und „sich auch der Stadt Reval näherten, führten sie „anfangs ihre Habseligkeiten und ihr Getraide „so viel möglich nach der Stadt, und als der „Obriste Zotow' im Augustmonate von Oberpahlen dahin anrückte, begaben sie sich in Person dahin, wodurch die Stadt von Menschen „zu sehr angefüllt wurde. Der Obriste Zotow' „setzte sich nahe an die Stadt, bey einem See, „aus welchem das Wasser vermittelst eines Canals nach der Stadt geführet wurde, stellete an „gehörigen Orten seine Posten aus, und verhinderte dadurch, daß niemand zu Lande aus der „Stadt kommen konnte. Seine erste Bemühung

„hung war nach diesem, den vorgedachten Canal 1710 (August.) „zuzuschütten, wodurch der Feind in die größte „Verlegenheit gerieth, weil nicht nur alle öffentliche Brunnen aus selbigem gefüllet, sondern „auch alle Mühlen dadurch getrieben wurden. „Man hatte zwar bey verschiedenen Privathäusern eigene Brunnen, und bemühete sich auch „neue zu graben, aber alle hatten sehr schlechtes „und zum Theil gesalzenes Wasser, so daß man „gezwungen war, das aufgesammlete Regenwasser in Speisen und zum Getränk zu gebrauchen. Aus diesen Ursachen, mehr aber von den „zusammengelaufenen Bauren aus der angesteckten rigischen Gegend, und der Vielheit der „Menschen entstand in der Stadt eine grausame Pest.

§. 272.

Einnahme der Stadt Reval.

„Den 15ten August kam der Brigadier Jwanitzkij mit einem Bataillon Grenadiers und „dem petersburgischen, dem troitzkischen, wolodimerischen, azowischen, jaroslawischen und smolenskischen Infanterieregimentern bey Reval „an, und schlug sein Lager auf einem Berge neben der See auf. Den 18ten langte der vom „Generallieutenant Bauer mit einer ansehnlichen „Partey Reuterey abgefertigte Generalmajor „Fürst Aleskandr' Wolkonskij, bey dessen „Annäherung die Einwohner die vor dem Domsthore liegende Vorstadt in Brand steckten; bald „darauf aber nach Einnahme der Stadt Pernau

1710 (August.) „der Generallieutenant **Bauer** selbst, vor **Re**„**val** an. Unterdessen kamen verschiedene feind„liche Schiffe vor **Reval**, und fiengen an, das „Lager des Brigadiers **Jwanitzkij** zu beschie„ßen, wodurch uns aber kein Schaden zugefü„get wurde. Wir hergegen errichteten eine Bat„terie an der See, und verhinderten dadurch alle „feindliche Schiffe, sich dem Ufer zu nähern. Der „Feind erhielt zwar zur See Hülfe aus Schweden, „diese aber brachte ihm keinen Nutzen, weil man sie „nicht in die Stadt einlassen wollte, entweder „wegen der Pest, oder vielmehr um die Belage„rung nicht noch mehr zu verlängern. Denn die „Einwohner urtheilten, da **Riga** und **Pernau** „sich schon ergeben hätten, so würde es ihnen „bey der wüthenden Pest noch weniger möglich „seyn, sich zu halten, dazu könnte man unmöglich „aus Schweden eine solche Hülfe erwarten, die „der rußischen Macht überlegen wäre, es wäre „also ganz umsonst, sich den Verheerungen der „Bomben länger auszusetzen. Obgleich indessen „die angekommenen Hülfstruppen nicht in die „Stadt eingelassen wurden, so brachten doch nur „sehr wenige ihr Leben davon. Da endlich der „Feind sahe, daß für ihn keine Rettung wäre, „und daß von 6 Regimentern Besatzung nur noch „wenige Leute übrig wären, war er gezwungen, „sich an den Generallieutenant **Bauer** auf Be„dingungen, die der **Tzar** nachher zu bestäti„gen *) geruhete, zu ergeben. Die Stadt wur„de

*) Die Beylage Nr. V. ist die Capitulation der Stadt Reval selbst, nicht der Festung.

„de den 29sten September 1710 eingenommen; 1710 (Sept.)
„und die schwedische Besatzung erhielt freyen Ab„zug. Bey unserer Armee hatte sich gleichfalls „die Pest eingefunden, mehr aber bey der Ca„vallerie, die aus angesteckten Gegenden kam, „und weniger bey dem Fußvolk, das erst gegen „den Herbst in solche Oerter gekommen war. — „**In dieser Stadt** wurden erbeutet 40 me„tallene Canonen, 10 metallene Mörser, 4 me„tallene Haubitzen, 1385 Bomben von verschie„denem Caliber zum Stürmen, 1925 Pud Pul„ver von verschiedener Art, und überdem nicht „wenige Flinten, Mousqueten, andere Mous„queten mit Feuerzeugen, Degen, Flinten-Ca„rabiner- und Pistolenkugeln, Bley, Lunten, „ganz fertige Sturmfässer, Sturmtöpfe und „Granaten, Leuchtkugeln, Rinnen zum Herab„lassen der Bomben, eiserne Laternen, Helle„barden, spanische Messer, Morgensterne, Pi„ken, eiserne Schaufeln, Beile, Hacken und „Brechstangen. — In der königlichen Festung „aber, oder **auf dem Dom**, wurden erbeu„tet: 17 metallene Canonen, 6 metallene Car„tetschencanonen, 174 eiserne Canonen, 24 ei„serne Mörser, 6 kleine bleyerne Mörser, 36 ei„serne Haubitzen, 7625 Pud Pulver, 2265 un„gefüllte Bomben, 136 gefüllte Bomben, 75 „eiserne Lavetten, 8 Feuerkugeln, 18 Leichtku„geln, 2 Trancheeskugeln, 200 Feuerballen, 230 „Kugeln zum Geschwindschießen, 363 Wallgra„naten; und überdem eine große Menge von prä„parir-

1710 (Sept.) „parirten Pulver, Lunten, Mousqueten-Pisto-„len- und Karabinerkugeln, Bley, Salpeter, „Brennschwefel *), Schrot, Bombenröhren, „Sturmtöpfen, Sturmfässern, Pechkränzen, „Kupferplatten, Messingdrat, Stangeneisen, „Stahl, gezogenen Eisen zu Lavetten, eisernen „Schaufeln und Grabscheiten, Hacken, Beilen, „Sensen, Blasebälgen, Hufeisen und anderm „Kriegsgeräthe.„ Nach Erhaltung dieser Nachricht von der Einnahme der Stadt **Reval** wurde in **Petersburg** ein Dankfest gefeyret, und darauf verschiedene Freudensbezeigungen bey vielfacher Lösung des groben Geschützes angestellet.

§. 273.

Reise des Tzaren nach Kerholm; Vermählung des Herzogs von Curland; türkische Kriegserklärung.

October. Den 17ten October reisete der **Tzar** aus **St. Petersburg** nach **Korelen (Kexholm)** um diese alte rußische Festung in Augenschein zu nehmen, hielt sich daselbst bis zum 23sten auf, und kehrte wieder nach **St. Petersburg** zurück. Den 31sten geschahe die Vermählung des **Herzogs von Curland** und der **Tzarewna Anna Jwanowna**, mit vielen Feyerlichkeiten. Den 22sten December erhielt man von dem Bothschafter in **Constantinopel Tolstoj** Nachricht von dem Friedensbruche der Pforte. Hierauf erhielt man bald von allen Seiten genauere und umständ-

*) Hier sind einige russische Wörter ganz unverständlich; vielleicht Schreib- oder Druckfehler. (B.)

umständlichere Nachrichten, daß der Sultan auf Anregen, wie man glaubte, des krimmischen Chans den Krieg wider den **Tzaren** aus unbekannten, oder vielmehr aus nichts bedeutenden, lange abgemachten, und durch die letztere Erneurung des Friedens gänzlich berichtigten Ursachen, den 20sten November in **Constantinopel** öffentlich erkläret, und den krimmischen und übrigen Tartaren und Türken angedeutet habe, sich zum Kriege und Einfalle fertig zu halten. 1710 October.

§. 274.

Anlegung des Klosters des heiligen Aleksandr' Newskij.

In diesem Jahre untersuchte der **Tzar** die Gegenden um **Petersburg** zu Anlegung neuer Gebäude, und fand bey dem Ufer der **Newa** neben der Mündung des Flüßchens **Tschernaja** einen anmuthigen Ort, **Wiktor'ů** genannt, wo er zu Ehren der heiligen Dreyeinigkeit und des heiligen **Aleksandr' Newskij** ein Kloster zu bauen verordnete. Dem zu folge richtete der für das zukünftige Kloster bestimmte Archimandrit **Theodosius** in Gegenwart des **Tzaren**, der Minister und der Generalität ein Kreuz auf, mit der Aufschrift: „Im Namen des Vaters, des „Sohnes und des heiligen Geistes soll auf Befehl „Sr. allerdurchlauchtigsten tzarischen Majestät „auf dieser Stelle ein Kloster erbauet werden.“ Hierauf wurde daselbst sogleich eine Capelle errichtet. Wie aber die erste Kirche erbauet, und das Kloster

1710 Decembr. Kloster seine völlige Einrichtung erhalten, davon unten §. 367. ein mehreres.

§. 275.

Feuerwerk.

1711 Januar. Am Neujahrstage 1711 war nach dem Gottesdienste des Abends ein Feuerwerk von 2 Planen. Auf dem ersten war ein Stern, zur Deutung auf den Türkenkrieg, mit der Aufschrift: **Herr, zeige uns deine Wege!** Auf dem 2ten sahe man eine Säule und darauf einen Schlüssel und ein Schwerdt, mit der Aufschrift: **Wo das Recht; da ist auch Gottes Hülfe.**

§. 276.

Anstalten zum Kriege wider die Türken.

Da es nunmehr gewiß, und bekannt genug war, daß die Türken ohne alle Ursachen den **Frieden** gebrochen hätten; so beorderte der **Tzar** den damals in Polen stehenden Generallieutenant Fürsten **Michajlo Gholitz'ün'**, sich mit 10 Dragonerregimentern den moldauischen Gränzen zu nähern, und die Bewegungen der Türken und Tataren zu beobachten. Wenn aber die Türken und Tataren den **König von Schweden** mit einer starken Bedeckung durch Polen führen sollten; so möchte er alle mögliche Mühe anwenden, selbigen beyzukommen. Nicht minder erhielt der Generalfeldmarschall Graf **Scheremetew'** Befehl, aus Liefland von **Riga** her mit 22 Infanterieregimentern in größter Eil durch Polen gegen die moldauischen Gränzen anzurücken. Der Gouverneur von

von Kiew' Fürst **Dimitrij Gholitz'ün'** wurde beordert, auf die Türken und Zaporogher ein wachsames Auge zu haben, und sich mit seinen Truppen an einen bequemen Ort zu setzen, der Fürst **Michajlo Romodanowskij** aber erhielt Befehl, mit dem Stadtadel nach **Putiwlj** zu gehen.

§. 277.

Ableben des Herzogs von Curland.

Den 3ten Januar ward der **Herzog von Curland** und Gemahl der **Tzarewna Anna Iwanowna** in **Petersburg** krank, und starb den 9ten in **Kipeni** etwa 40 Werste von **Petersburg** auf dem Wege. Der **Tzar** betrübte sich ungemein über diesen Vorfall, und befahl, den verblichenen Körper nach Curland zu führen, und daselbst mit geziemenden Ehrenbezeigungen zur Erde zu bestatten. 1711 Januar.

§. 278.

Reise nach Moskau rc.

Auf vorgedachte Nachrichten aus der Türkey, reisete der **Tzar** zu bequemerer Besorgung der Kriegsangelegenheiten den 17 Januar aus **Petersburg** nach **Moskau** und hinterließ in **Petersburg** zur Besorgung aller dasiger Sachen, den Generalfeldmarschall Fürsten **Menschikow'**. Er langte den 21sten in Moskau an, und schickte einen wiederholten Befehl an den Generalfeldmarschall Grafen **Scheremetew'**; seinen Marsch aus **Riga** gegen die moldauische Grän-

1711 Januar. Gränzen nach aller Möglichkeit zu beschleunigen, damit nicht die Türken sich während der Zeit verstärken, und in Polen oder die Ukraine einfallen könnten.

§. 279.

Errichtung eines Senats.

Bey diesem Aufenthalt in Moskau berathschlagte sich der Tzar über bürgerliche Angele-
Februar. genheiten, und errichtete den 22sten Februar auf die Zeit seiner Abwesenheit einen Senat zur Besorgung der Geschäfte. Die zu selbigen ernannte Personen waren: Graf **Iwan' Musin'-Puschkin'**, **Tichon' Streschnew'**, Fürst **Petr' Gholizün**, Fürst **Michajlo Dolghorukoj**, **Ghrighorij Plemjannikow'**, Fürst **Ghrighorij Wolkonskij**, **Michajlo Samarin'** und **Wasilij Opuchtin'**.

§. 280.

Kriegserklärung wider die Pforte.

Den 25sten Februar, welcher auf einen Sonntag einfiel, wohnete der Tzar dem Gottesdienste in der uspenskischen Hauptkirche bey, wo der Friedensbruch der Türken vermittelst eines Manifestes *) öffentlich bekannt gemacht, und hierauf von dem Höchsten Hülfe und Sieg über die Friedensbrecher, und Feinde des christlichen Namens erbeten wurde. Vor der Kirche standen die

*) Die Beylage Nr. VI. enthält, ausser diesem Manifeste, auch einen hieher gehörigen Briefwechsel zwischen dem Tzaren und dem Großsultan. (B.)

die beyden Garderegimenter, welche anstatt der gewöhnlichen weißen neuverfertigte rothe Fahnen führten, mit der Umschrift: **Für Christi Namen und den christlichen Glauben.** Auf der linken Seite befand sich ein Creuz mit Strahlen umgeben, und mit der Umschrift: **In diesem Zeichen wirst du siegen:** Diese Regimenter wurden noch an demselben Tage zu der großen Armee des Generalfeldmarschalls Grafen **Scheremetew'** nach Polen abgefertiget. 1711 Februar.

§. 281.

Eidesleistung der Senateurs und Gouverneurs.

Den 2ten März leistete der neuerrichtete Senat sowohl, als die Gouverneurs in Gegenwart des Tzaren in der uspenskischen Hauptkirche einen Eid, rechtschaffen, unbefleckt und unverdrossen, ihren Beruf zu erfüllen, erstlich ihrem Herrn und dem Reiche treu zu seyn, zweytens, Recht und Gerechtigkeit sowohl unter dem Volk, als in öffentlichen Reichsangelegenheiten zu handhaben, drittens in Erhebung der Einkünfte, bey Werbung der Kriegsvölker u. d. gl. jederzeit den wahren Nutzen und Vortheil Sr. Majestät und des Reichs vor Augen zu haben. März.

§. 282.

Befehle an den Senat über die Rechtspflege, die Reichsausgaben und den Kriegsdienst des Adels.

An demselben Tage wurde dem Senat folgender Befehl ertheilet. Ohne Ansehen der Person

1711 März. son zu richten, die falschen Richter aber und Zungendrescher mit Verlust der Ehre und Güter zu bestrafen; auf die Reichsausgaben wohl acht zu haben, und alle unnöthige und unnütze zu vermeiden. Ferner, da es sich fände, daß viele Officiers bey der Armee von gemeiner Herkunft wären, der Adel aber sich dem Dienste zu entziehen suche, und auf seinen Dörfern träg und unnütz liege, so sollte der Senat bemüht seyn, alle Edelleute zu versammlen, um aus den jungen Leuten zukünftige Officiers zu bilden, besonders sollten sie diejenigen nicht verschonen, die den Dienst zu vermeiden sich auf ihren Gütern versteckt hielten. Endlich sollten durch das ganze Reich Fiskale und über selbige ein Oberfiskal bestellet werden, deren Pflicht seyn sollte, sowohl heimlich als öffentlich auf unrechtes Gericht und andere dem Reich schädliche Sachen, ein wachsames Auge zu haben, und solches dem Senat zu unterlegen.

§. 283.

Verordnungen über den bevorstehenden Feldzug.

Damals ergieng auch ein Befehl, das in Liefland gestandene Corps, welches viel von der Pest gelitten hatte, eilends zu rekrutiren und an die wallachische Gränzen, der Armee des Generalfeldmarschalls Grafen Scheremetew' nachzuführen. Der Generaladmiral Graf Apraskin' erhielt Befehl, nach Azow' zu gehen, und die dasigen Gegenden vor den Einfällen der Feinde sicher zu stellen, mit anbre-

anbrechendem Frühlinge aber, die donischen Kosaken und Kalmücken zu Lande und zu Wasser gegen die Türken und Tataren agiren zu lassen. Dem Generalmajor Buturlin' und dem Hetmann der Kosaken Herrn Skoropatzki wurde aufgetragen, mit 8 Regimentern gegen Kamennoj-Zaton' zu marschiren, und alle Bewegungen der Türken und Tataren zu beobachten, im Fall eines Angriffs aber sich aufs äußerste zu wehren. 1711 März.

§. 284.

Catharina Alekſjeewna wird zur Tzarinn erklärt.

Den 6ten März wurde öffentlich bekannt gemacht, daß die Tzarinn Catharina Alekſjeewna, die wahre und rechtmäßige Gemahlinn des **Tzaren** sey.

§. 285.

Reise von Moskau nach Luzk.

An demselben Tage reisete der **Tzar** mit seiner Gemahlinn, der Tzarinn Catharina Alekſjeewna, mit Postpferden von Moskau zur Armee nach Polen, und wurde von verschiedenen Ministern und Hofbedienten begleitet. Die Reise gieng durch Wjazma, Smolensk' und Ghorki nach Sluzk, wo damals die Infanterie unter dem Generalfeldmarschall Grafen Scheremetew' stand. Hier hielten sich beyderseits **Majestäten** bis zum 18ten auf, weil der Winterweg schon ganz abgegangen war, und man nicht

1711 März. nicht mehr über den Fluß Prypec kommen konnte. Dieserwegen schickte der Tzar den Feldmarschall Grafen Scheremetew' bis zu dem Fluße voraus, um entweder das Eis durch Holzwerk und d. gl. zu verstärken und aufzuhalten, oder Brücken und Ueberfahrten anzulegen; dabey aber zugleich für die Garde und Rekruten Proviant auf einen Monat zu besorgen. Den 18ten reiseten beyderseits Majestäten aus Sluzk nach dem Städchen Dawidgrodek, von da aber mit vieler Beschwerde und Gefahr wegen der Ergießung der Ströme über den Prypec, welcher 3 Stunden nachher wirklich aufgieng. Der Feldmarschall wurde daselbst zurückgelassen, um beym Ueberführen der Garde und der Rekruten gegenwärtig zu seyn, und selbige weiter zu führen. Den 25sten kamen Ihro Majestäten in dem Flecken Stepanj an, feyerten daselbst das Fest der Verkündigung Mariä, und reiseten am folgenden Tage von da über den Flecken Olika nach Luzk, wo sie den 27sten ankamen.

§. 286.

Vorfälle während des Aufenthalts in Luzk.

Den 28sten verfiel der Tzar in eine schwere und gefährliche scorbutische Krankheit, welche bis auf den 5. April oder den Donnerstag in der Osterwoche anhielt. Hier in Luzk erhielt er Nachricht, daß die Garde nicht den Weg genommen hätte, wo der Feldmarschall Graf Scheremetew' sie zu erwarten nachgelassen war, und da seine Krankheit, so

so schwer sie auch war, ihn nicht abhalten konnte, für das Wohl seines Heeres zu sorgen, so schickte er den 2ten April einen Befehl an den Feldmarschall, daß er mit der Generalität von dem Prypec zu ihm kommen sollte, um sich über das nöthige zu berathschlagen. Damals gieng auch von dem Generallieutenant Michajlo Gholitz'ün' Nachricht ein, daß die Tataren mit dem Wojewoden von Kiew' in die rußischen Gränzen eingefallen wären. Dieserwegen wurde ihm sogleich der Befehl zugeschickt, seinen Marsch aus Polen aufs eifrigste zu beschleunigen, und sich zu bemühen, die Feinde aus unsern Gränzen zu vertreiben. Der General Janus aber, welcher über diese aus Polen anrückende Armee das Obercommando führte, erhielt Befehl, sich zu Sr. Majestät zum Kriegsrath zu verfügen. Den 6ten wurde dem Obristlieutenant von der Garde Fürsten Wasilij Dolghorukoj Befehl zugesandt, mit den beyden Garderegimentern und den Rekruten nach Polonnoe anzurücken. Die übrigen Divisionen sollten ihm folgen, nämlich der General Repnin' nach Korez, der General Allart nach Ostrog und der General Weide nach Miropol, wo ein jeder seine Regimenter mit Rekruten vollständig zu machen hätte. An demselben Tage ergieng auch ein Befehl an den Fürsten Michajlo Gholitz'ün', nicht weit von Braclaw an einem bequemen Ort jenseit des Bugs für die ganze Armee ein Magazin zu errichten, und Ochsen nebst anderm Vieh antreiben zu lassen. 1711 April.

 §. 287.

1711 April.

§. 287.

Vorfälle auf der Reise von Luzk bis Jaroslaw.

Den 8ten April reisete der **Tzar** aus Luzk, eine halbe Meile, auf einen Edelhof **Elisarowa**, wo ein schöner Garten war, und wo er sich bis zum 13ten aufhielt. Unterdessen kam der Generalfeldmarschall Graf **Scheremetew'** nebst der übrigen Generalität zum Kriegsrathe, nach welchem der Generalfeldmarschall den 13ten April folgenden Befehl erhielt: Die ganze Armee sollte den 20sten May zwischen **Braclaw** und dem **Dniester** stehen, und mit Proviant auf einen Monat versorgt seyn; ferner sollte daselbst ein Magazin für die ganze Armee auf 3 Monate angeleget werden, und der Feldmarschall deswegen voraus nach **Braclaw** gehen, und zugleich Fahrzeuge und Flösse zum Uebersetzen der Armee über den **Dniester** zubereiten lassen. Den 13ten reiseten **Ihro Majestäten**, bloß von den Ministern begleitet, nach **Jaworowo**. Der General **Adam Weide**, der Fürst **Repnin'**, und der General **Allart** erhielten Befehl, mit ihren Divisionen nach **Braclaw** zu eilen und sich daselbst mit dem Generalfeldmarschall Grafen **Scheremetew'** zu vereinigen, der Graf aber hatte Ordre, sobald diese Divisionen zu ihm gestoßen wären, mit ihnen gegen den **Dniester** vorzurücken. Den 16ten langten **Ihre Majestäten** in **Jaworowo** an, woselbst den 17ten auch der Prinz **Constantin**, ein Sohn des **Königes von Polen, Johann Sobieski**, nebst dem Fürsten **Ragozy**

Ragozy ankamen. Den 19ten erhielt man daselbst die Nachricht, daß der **Kaiser Joseph** an den Bocken gestorben wäre. Damals gieng auch von dem Generallieutenant Fürsten **Gholitz'ün'** die Nachricht ein, daß er auf seinem Marsche aus Polen, auf den Wojewoden von **Kiew'** gestoßen wäre, welcher von dem **Könige von Schweden** mit 7000 Mann Tataren, Polen, und rußischen abtrünnigen Kosaken nach Polen abgeschickt gewesen, und daß er selbigen dergestalt geschlagen habe, daß fast 5000 Feinde auf dem Platz geblieben, und gegen 10000 gefangene Landleute befreyet worden. **Ihro Majestäten** hielten sich in **Jaworowo** bis zum 20sten May auf, um den **König von Polen** zu erwarten, welcher damals, um den Tzaren zu sprechen, aus Preußen auf dem Wege war. Unterdessen erhielt man von den Christen unter türkischem Joche öfters Schreiben, welche unter andern meldeten, daß die Türken durch einen gewissen Vorfall in großes Schrecken gerathen wären. Es wäre nämlich bey dem Ausmarsche der Truppen aus **Constantinopel** die große Fahne **Mahomets**, welche vor den Janitscharen hergetragen worden, durch einen ausserordentlichen Sturm zerrissen und die Stange zerbrochen worden. May.

§. 288.

Zusammenkunft des Tzaren mit dem Könige von Polen.

Den 20sten reisete der **Tzar** aus **Jaworowo** dem **Könige von Polen** entgegen, und

1711 May. langte den 22sten in Jaroslaw an, wo er noch an demselben Tage den König von Polen mit seinem Churprinzen empfieng. Den 23sten speisete der König und der Churprinz beym Tzaren. Unterdessen waren die Minister beyder Höfe, wegen des Krieges mit den Türken, und anderer gemeinschaftlicher Angelegenheiten wegen, in Conferenz. Hier wurde festgesetzt, daß der König von Polen nach schwedisch Pommern gehen, und sich der Stadt Stralsund bemächtigen; und daß ein Theil der polnischen Armee, vermöge des unter dem Könige Johann Sobiesky geschlossenen, und von dem jetzigen Könige bestätigten ewigen Schutzbündnisses gegen die Türken, sich mit der rußischen vereinigen sollte; worüber sich beyderseits Majestäten damals des näheren verabredeten. Gleich nach dieser Verabredung wurde der Krieg mit den Türken in Jaroslaw unter Trompetenschall bekannt gemacht, und der Großfeldherr von Littauen Pociey zum Befehlshaber der vorgedachten polnischen Hülfstruppen ernannt. Den 30. May reisete der Tzar mit seiner Gemahlinn gegen Abend wieder nach Jaworowo, und übernachtete an diesem Orte.

§. 289.

Nachricht von der türkischen Gränze.

An demselben Tage gieng die Nachricht ein, daß der Generalfeldmarschall Graf Scheremetew' mit der Cavallerie an die moldauische Gränze gekommen, und im Gesicht eines ansehnlichen tatarischen Heeres bey dem Flecken Raschkow' ohne Hinderniß über den Dniester, und nach Zurückschlagung der Tataren weiter bis nahe an Jaßy, die Residenz der moldauischen Hospodaren, vorgerücket sey. Hierauf habe er den Brigadier Kropotow' mit einer ansehnlichen Partey abgesandt, den moldauischen Hospodaren Fürsten Demetrius Kantemir aufzunehmen, welcher schon einige Zeit vorher, als ein rechtgläubiger Christ, durch seinen Abgesandten sich der Oberherrschaft Sr. Majestät auf gewisse Bedingungen unterworfen hatte. 1711 May.

§. 290.

Vorfälle auf der Reise von Jaworowo bis an den Dniester.

Den 1sten Junius reiseten Ihro Majestäten von Jaworowo über Lemberg und Zloczewo nach Braclaw, wo beyde Garderegimenter standen, und der General Fürst Repnin' den Tag vorher mit seiner Division abmarschiret war. Den 8ten reiseten Ihre Majestäten nebst den Ministern von hier ab, und übernachteten zwey Meilen davon im Dorfe Wyschkowzy. Denselben Tag berichtete der Generalfeldmarschall Graf Scheremetew', daß er mit der Reuterey beym Prut angekommen wäre, und daselbst eine Zusammenkunft mit dem vorgedachten Hospodaren von der Moldau gehabt hätte, welcher sich schon öffentlich für einen Unterthanen des Tzaren erkläret, und mit allen vornehmen Junius.

1711 moldauischen Befehlshabern den Eid der Treue
Junius. geleistet habe. Zudem hätte der Hospodar die Nachricht von dem Uebergange des türkischen Heeres über die Donau, von welchem etwa 40000 Mann schon auf dieser Seite wären, überbracht. Den 9ten giengen **Ihre Majestäten** mit den Garderegimentern von Wyschkowtzy ab, und übernachteten zwey Meilen davon, in dem Dorfe **Spikow**. Von hier wollte der **Tzar** die **Tzarinn**, seine Gemahlinn, mit dem übrigen Frauenzimmer an einen sichern Ort nach Polen ablassen, sie setzte sich aber über die ihrem Geschlechte anhängende Schwachheit hinweg, und bat **Se. Majestät** unabläßig, sie bey der Armee zu behalten. Endlich willigte er nach langem Bitten, obgleich ungerne, darein, und von dieser Zeit an war die **Tzarinn** jederzeit mit Ihrem **Gemahl** zusammen bey dem Heere. Den 10ten kamen **Ihre Majestäten** mit der Armee, bis zu dem Ort **Rußinowaja Kriniza**, den 11ten bis zu dem Ort **Ghnilaja Kriniza**, den 12ten aber langten sie mit der Garde beym **Niester** an, wo die beyden Divisionen der Generals **Weide** und **Allart** standen, und wo auch der General Fürst **Repnin** bald darauf mit seiner Division ankam.

§. 291.

Vorfälle auf dem Marsch vom Niester bis nach Jassy.

So gleich wurden zwey Brücken geschlagen, und die ganze Infanterie fieng an, über den Fluß zu

zu gehen. Den 17ten war schon das ganze Heer 1711
über den **Niester**, und **Ihre Majestäten** Junius.
übernachteten im Lager nicht weit von **Soroka**, einem moldauischen Gränzstädtchen gegen Polen. Bey diesem Orte versammelte sich den 18ten Junius die ganze Infanterie, stand daselbst einige Tage, und beschäftigte sich mit Brodbacken; die Division nämlich des General **Allart** stand bis zum 20sten, die Divisionen aber der Generals **Weide** und **Repnin'** bis zum 22sten Junius. Zudem wurden die Kranken von allen Divisionen zusammen gebracht, und in **Soroka** gelassen, welches man desfalls gehöriger maßen befestigte. Zur Besorgung und Abfertigung des Proviants aber wurde der Generalmajor **Gheschow'** mit 4 Dragonerregimentern auf der polnischen Gränze zurück gelassen. Auf diesem Marsch vom **Niester** litte die Armee großen Mangel an Wasser, so daß viele Soldaten vom Durst und der großen Hitze einen Blutsturz bekamen, und todt zur Erden fielen, andre aber kaum durch Oeffnung der Ader gerettet werden konnten. Der Generalfeldmarschall Graf **Scheremetew'** stand damals in **Jassy**, und seine Dragonerregimenter sechs Meilen davon vorwärts. Den 23sten kamen **Ihre Majestäten** gleichfalls bey **Jassy** an; und wurden daselbst vor der Stadt von dem **Hospodaren**, nebst allen seinen Unterbefehlshabern, mit aller Ehrfurcht eines Vasallen empfangen.

§. 292.

1711 Junius.

§. 292.

Vorfälle und Berathschlagungen in Jassy.

Zu gleicher Zeit kam auch ein Gesandter von dem wallachischen Hospodaren Constantin Brankowan an, Namens Kastriota, welcher nach dem gewöhnlichen Ceremoniel vortrug: daß der Großvezier dem Patriarchen von Jerusalem anbefohlen hätte, sich durch den Hospodaren, seinen Herrn, zu erkundigen, ob Se. tzarische Majestät zum Frieden geneigt wären, worüber er vom Sultan bevollmächtiget wäre, in Unterhandlungen zu treten. Man glaubte aber damals dieses nicht, und wollte sich besonders deswegen nicht mit ihm einlassen, weil man befürchten mußte, dadurch dem Feinde Muth zu machen. Hierauf wurde Kriegsrath gehalten, was für Maaßregeln auf diesem Feldzuge zu nehmen wären, besonders aber wurde vom Proviant geredet, welches in den verheereten moldauischen Gegenden fast gar nicht anzutreffen war. Endlich wurde festgesetzet, bey Jassy Halte zu machen, und Magazine anzulegen. — Unterdessen aber erhielt man Nachricht, daß noch nicht die ganze türkische Armee über die Donau wäre, worauf so wohl der Hospodar von der Moldau, als auch die übrigen Stände dieses Landes baten, daß man dem Feinde eiligst gegen die Donau entgegen rücken möchte. Man stellete uns dabey vor, daß jenseit des Flusses S'üret große Magazine angelegt wären, welche die Türken aus den wallachischen Dörfern um Brailow zusammen gebracht hätten, und daß dieses Proviant daselbst ohne alle Bedeckung und Vertheidigung läge. Dieses bekräftigte auch der wallachische Gesandte Kastriota, und der Graf Thomas Kantakuzen, welcher in der Folge, christlicher Treue gemäß, seine Bedienung als Spathar oder General der wallachischen Truppen und seine ansehnliche Güter verließ, und als Generalmajor in tzarische Dienste trat. — Obgleich es nun wegen Mangel des Proviants sehr gefährlich war, diesen Bitten nachzugeben, so wagte man es doch, um die hülfsbedürftigen und bittenden Christen nicht der Verzweiflung zu überlassen.

1711 Junius.

§. 293.

Marsch gegen die Donau.

Nach vielen deshalb gepflogenen Berathschlagungen, hoffte man endlich, dem Feinde noch bey der Donau zuvor zu kommen, und die ganze Armee erhielt Befehl, auf der rechten Seite des Pruts fortzurücken, um diesen Fluß bis an Falßü zwischen uns und den Türken zu lassen, denn weiter herunter war es der türkischen Armee der großen Moräste wegen kaum möglich, über den Fluß zu gehen. Von hier wurde auch der Generallieutenant Rönne mit der Hälfte der Cavallerie durch die Wälder gegen den S'üret abgeschickt, um sich vorerwähnten Proviants zu bemächtigen, ein Magazin zu errichten, hierauf bey Ghalatzi wieder zum großen Heere zu stoßen, und den Feind aufzusuchen. Solchergestalt wurde also der Marsch der Armee bis zum 7ten Julius

1711 Julius. Julius fortgesetzt. An diesem Tage des Abends erhielt man Nachricht von dem General Janus, welcher mit der Reuterey etwa zwey Meilen vor der Infanterie marschirte, daß die Türken schon über den Prut gegangen wären, weshalb ihm Befehl zugeschickt wurde, sich näher an die Infanterie zurück zu ziehen. In der Folge zeigte es sich aber, daß dieser Rapport falsch gewesen, und daß Janus ganz gewiß die Feinde hätte aufhalten können, wenn er sich dabey so verhalten hätte, wie es einem rechtschaffenen Manne zustehet. Da er sich aber gegen die Infanterie zurück zog, so machte dieses den Türken Muth, über den Fluß zu gehen, und ihn mit ihrer leichten und besten Reuterey zu verfolgen. Hierauf kam der Tzar selbst mit einem Theil der Infanterie dem General Janus zu Hülfe, die Türken wurden sogleich zurück getrieben, und dem General Gelegenheit gegeben, sich ohne Verlust mit der Infanterie zu vereinigen. Da also der Feind unsern Posten, den wir bey Faltz'ü zu besetzen gedachten, vor uns eingenommen hatte, da sein ganzes Heer schon über den Prut gegangen war, und uns die Communication des General Rönne mit der Hauptarmee abgeschnitten hatte, so entschloß sich der Tzar anfangs, seinen Marsch auf die linke Seite gegen den S'üret zu lenken; dieses war aber wegen der hohen Berge und des Wassermangels auf keine Art ins Werk zu richten. Zudem waren unsere Pferde wegen des Mangels an Fourage sehr schwach und matt, (weil besonders das Gras

Gras von den Heuschrecken bis an die Wurzel weggefressen war) und die Divisionen des Generals Weide und des Fürsten Repnin' waren noch hinter der Hauptarmee. Man hielt demnach Kriegsrath, was bey diesem unerwarteten Zufalle zu thun wäre, und beschloß, sich vom Feinde so viel möglich, und bis sich alle Truppen zusammen gezogen hätten, zu entfernen, und alsdann an einem bequemen Ort eine Schlacht zu liefern. Hierauf wurden noch denselben Abend zuerst das Feldgepäcke, dann auch die Regimenter zurück geführet, welche in der Nacht sich mit den Divisionen des Generals Weide, und des Generals Fürsten Repnin' vereinigten. Den 9ten früh griffen die Türken mit ihrer Infanterie und Cavallerie unsere Arriergarde an, welche aus dem einzigen preobrazchenskischen Garderegiment bestand, und über fünf Stunden dem feindlichen Feuer ausgesetzt war. Alle Versuche aber des Feindes, dieses Regiment von der Hauptarmee abzuschneiden, waren wegen der tapfern Gegenwehr desselben vergebens. Unsere ganze Armee war also auf dem Marsche; die Türken aber vermehrten sich indessen, und folgeten ihr. 1711 Julius.

§. 294.

Vorfälle beym Prut.

An demselben Tage Nachmittags, war man gezwungen, wegen der großen Hitze und Ermüdung der Leute, welche vom Feinde beständig umgeben, und durch unabläßige Angriffe, wodurch beson-

1711 Julius. besonders vorgedachtes Garderegiment vieles litte, beunruhiget wurden, beym Prut mit der ganzen Armee Halte zu machen, um selbige durch einige Ruhe zu stärken, und mit Wasser zu versorgen. Wir hatten damals viele von unsern neuen moldauischen Unterthanen bey uns, welche ihrer eigenen Sicherheit wegen in der Wagenburg waren, und uns eben so wie unsere Tscherkassen oder ukrainische Kosaken mehr Schaden und Verwirrung, als Nutzen schafften. Die Türken aber hatten unterdessen ihre ganze Armee zusammen gezogen, und selbige auch mit einigen schwedischen, polnischen und kosakischen Völkern vom **Könige von Schweden** aus **Bender** verstärkt. Bey dieser Gelegenheit kamen die schwedischen Generals **Sparre** und **Poniatowski** zum Vizir **Machmet Pascha**, und fragten ihn, was er zu thun Willens wäre. Er antwortete ihnen, daß er den fliehenden Feind angreifen wolle. Hierauf erwiederten sie: er möchte solches ja nicht thun, sondern vielmehr selbigen umgeben, unablässig beunruhigen, und bey den Flüssen aufhalten; denn so würde dieses ausgehungerte und ermüdete Heer ohne eine Schlacht in seine Hände fallen. „Warum sollen wir denn „die Sache in die Länge ziehen? sagte der Vizir, „ihrer sind wenig, und wir sind wohl im Stan„de, sie zu übermannen.“ Sie antworteten: man müßte nicht auf die geringe Anzahl sehen, denn es wäre ihnen bekannt, daß diese wenige lauter regulaire Truppen wären, die Türken würden ihr Feuer nicht aushalten, und mit allem ihrem

rem Muth nichts ausrichten. Dieses brachte den Vizir dergestalt auf, daß er ihnen ihr Verlangen mit harten Worten abschlug, so fort seine ganze Macht zusammen zog, die nach der Türken eigener Aussage aus 100000 Mann Janitscharen und anderm Fußvolk, und ohne die Tatarn aus 120000 Mann Reuterey bestand, und that etwa drey Stunden vor Sonnenuntergang auf das rußische Heer folgendergestalt einen sehr heftigen Angriff. 1711 Julius.

§. 295.

Türkischer Angriff auf das rußische Heer.

Die Fronte des ersten Gliedes der türkischen Infanterie betrug nicht über 3 oder 400 Mann, die hintern Glieder aber erstreckten sich ohne Ordnung bis gegen eine Meile in die Länge. Solchergestalt näherten sie sich uns auf etwa 30 Faden, und unterhielten bis auf den späten Abend etwa 3 Stunden lang ein ununterbrochenes Feuer. Dieser Keil des Fußvolks, traf auf die Division des Generals **Allart**, die türkische Reuterey aber war wie die Heuschrecken rund um zerstreuet, und that von allen Seiten Angriffe. Indessen stritte nur ein geringer Theil derselben in der Nähe, die andern aber hielten sich in ziemlicher Entfernung, und stritten von ferne durch ihr Geschrey. Der Angriff des Fußvolks geschahe zwar nicht in gehöriger Ordnung, aber mit desto größerer Heftigkeit, und wenn es uns nach seiner Stärke an Leuten überall mit der Fronte angegriffen hätte,

1711 Julius. so wären wir nicht ohne Gefahr gewesen. Denn das türkische Heer war dem unsrigen, welches überhaupt nur aus 31554 Mann Fußvolk und 6692 Mann regulairer, aber damals größtentheils unberittener Reuterey bestand, vielfältig an Mannschaft überlegen. Da der Angriff aber nur auf eine Stelle gerichtet war, so verstärkten wir dieselbe mit frischen Truppen, und führeten 8 achtpfündige Canonen, und verschiedene Feldstücke dahin, weil wir schon sahen, daß die feindliche Infanterie an keinem andern Orte agiren würde. Diese wurden alle mit doppelter Ladung nämlich Kugeln und Kartetschen auf vorgedachten Keil gerichtet, und in selbigen so wohl durch geschwindes Schießen aus diesen Canonen, als auch durch das kleine Gewehr sehr viele Feinde erleget. Denn sie standen hier so dichte, daß auch der schlechteste Canonier, auch in einer größern Entfernung, als gewöhnlich, keinen Fehlschuß thun konnte, so daß die Türken nachher selbst aussagten, daß sie auf dieser Stelle gegen 7000 Mann verloren hätten. Die Feinde wurden also mit Gottes Hülfe zurück geschlagen, und wenn wir sie nur einigermaßen verfolgt hätten, so wäre uns ein vollkommener Sieg nicht entgangen. Dieses aber konnte deswegen nicht geschehen, weil wir nicht Zeit gehabt hatten, unser Lager durch einen Graben zu befestigen. Wenn wir aber ohne diese Vorsicht gegen den Feind ausgerückt wären, so hätte die feindliche Reuterey eindringen, und uns des wenigen Unterhalts, der uns noch übrig war, völlig berauben können. Hierauf befestigten sich die

die Türken während der Nacht an der Stelle, wo sie den Angriff gethan hatten, und legten daselbst Aproschen und Batterien an; wir aber hatten nichts, als unsere spanische Reuter, und diese nicht einmal rund um das Heer. Außer diesem hatte der Feind auch jenseit des Pruts auf einem Berge vieles Volk, und Batterien, von welchen er auf unsere Leute schoß, und sie verhinderte, Wasser aus dem Flusse zu holen. Den 10ten befahl der Vizir wieder einen Angriff auf unsere Armee zu thun; aber die Janitscharen hatten keine Lust dazu, weil sie durch das gestrige Feuer hinlänglich abgeschreckt waren, und hielten allein mit einem heftigen Canonenfeuer an. 1711 Julius.

§. 296.

Friedensunterhandlungen und Waffenstillstand.

Da wir nun sahen, daß der Angriff verzögerte, und wohl wußten, daß es gefährlich wäre, gegen einen so starken Feind bey der Schwäche unsers Heers, und besonders unserer Cavallerie eine Schlacht zu wagen, und solchergestalt nicht nur unsere besten Truppen, besonders im Beyseyn **Ihro Majestäten**, sondern auch die Wohlfarth des ganzen rußischen Reichs aufs Spiel zu setzen; so wurde nach gehaltenem Kriegsrathe für gut befunden, mit dem Unterofficier von der Garde Schepelew' einen Brief von dem Feldmarschall Scheremetew' an den Vizir zu schicken, ihn an die Gesandtschaft des Kastriota, und andere vorher von ihrer Seite durch

 England

1711 Julius. England und Holland geschehene Friedensvorschläge zu erinnern, und ihn zu befragen, ob er noch zum Frieden geneigt sey, auf welchen Fall man mit uns jetzt in Unterhandlungen treten könnte. Unterdessen wurde den Wallachen und Kosaken anbefohlen, die Wagen zusammen zu bringen, und so gut als möglich, mit einem Erdwall zu bedecken, um auf den Fall, wenn die Türken keinen Frieden annehmen würden, die Bagage solchergestalt in einiger Sicherheit zu haben, und auf den Feind losgehen zu können. Das feindliche Feuer von den Batterien wurde hierauf von Stunde zu Stunde stärker, ob es gleich uns keinen großen Schaden that; alle Mittel zur Retirade waren uns benommen, und der Mangel an Proviant und Fourage erlaubte uns auch nicht länger an einem Orte stehen zu bleiben, kurz es blieb uns nichts mehr übrig, als zu siegen oder zu sterben. Als demnach die Feinde mit der Antwort auf vorgedachten Brief zögerten; schickten wir zu ihnen, und ließen ihnen sagen, sie möchten uns eine kurze Antwort geben, ob sie Frieden haben wollten, oder nicht, denn wir könnten nicht länger warten; und als auch hierauf nicht so gleich Antwort kam, so erhielten die Regimenter Befehl, heraus zu rücken. So bald aber dieses geschehen, und unsere Truppen einige Faden weit vorgerückt waren, so schickten die Türken gleich jemand ab, uns zu sagen, daß wir Halte machen möchten, weil sie den Frieden annähmen, und die Waffen ruhen ließen; man möchte nur jemand zu den Unterhandlungen zu

ihnen

ihnen schicken, auf welche Art also ein völliger Waffenstillstand geschlossen wurde. 1711 Julius.

§. 297.

Friede.

An demselben Tage des Abends wurde der Unterkanzler Baron Schafirow' zu den Traktaten abgeschickt, welcher selbige mit dem Großvezier selbst den 11ten berichtigte, und mit der Nachricht hievon zu dem Tzaren ins Lager kam. Hierauf wurde er zum zweytenmal ins türkische Lager abgeschickt, und der Friedenstraktat wurde den 12ten wirklich geschlossen. Die Bedingungen desselben waren, den Türken die ihnen vorher abgenommene Stadt Azow' wieder abzutreten, und die neuerbauten Festungen zu schleifen, wogegen die Pforte für den König von Schweden außer einem freyen Durchzug nach seinen Ländern nichts ausbedung. Dergestalt wurde auch dieser unvermuthete unglückliche Zufall durch Gottes Gnade und des Tzaren weises Verfahren, obgleich mit einigem Verlust, glücklich abgewendet. Denn Se. Majestät, als ein weiser Regent und Herr, wollten lieber einige vorige Eroberungen fahren lassen, und einige Festungen schleifen, als sich dem unsichern Wagestück eines desperaten Treffens oder vielmehr einer gefährlichen langwierigen Ermüdung und Abmattung von barbarischen unregelmäßigen Kriegsvölkern aussetzen.

1711 Julius.

§. 298.

Misvergnügen des Königes von Schweden.

Nach Schließung und Auswechselung dieses Tractats kam der König von Schweden aus Bender auf zwey Wechselpferden angeritten, oder vielmehr angejagt; und der Vizir ritte ihm unter dem Scheine irgend einer andern Beschäftigung vor das Lager entgegen. So bald der König in dem Zelte des Vizirs angekommen war, fieng er an, ihn zur Rede zu stellen, warum er ohne ihn mit dem Tzaren Friede geschlossen hätte, weil doch der türkische Sultan diesen Krieg seinetwegen angefangen hätte. Der Vizir antwortete ihm: daß er dieses nicht wüßte, daß er aber von seinem Sultan Befehl hätte, den Krieg zum Vortheil Sr. Hoheit zu führen, da er nun selbigen gefunden, und zugleich für ihn, den König, bey dem Tzaren einen freyen Durchzug in sein Land ausbedungen hätte, so habe er nicht anstehen können, Frieden zu schliessen. Der König sagte ihm hierauf, daß er das ganze rußische Heer hätte mögen in seine Hände bekommen, er möchte ihm auch nur jetzt seine Truppen geben, so wollte er es angreifen und schlagen. Du hast sie ja schon versucht, antwortete der Vizir, und wir haben sie auch gesehen, wenn du aber willt, so greife sie mit deinen Leuten an, ich aber werde den mit ihnen geschlossenen Frieden nicht brechen. Hierauf gieng der König im Zorne davon, und begab sich so gleich aus dem Lager zu dem Chan von der Krim, der Vizir

1711 Julius.

Vizir aber begleitete ihn mit ziemlich unhöflichen Worten.

§. 299.

Völlige Berichtigung des Friedens.

Denselben Tag giengen die Armeen auseinander, und die rußische zog sich über den Prut zurück, zu völliger Berichtigung aber und Erfüllung des Friedenstractats wurde obgedachter Unterkanzler Baron Schafirow, und der Generalmajor Scheremetew, ein Sohn des Generalfeldmarschalls im Lager des Vizirs zurück gelassen.

§. 300.

Ursachen des unglücklichen Vorfalls beym Prut.

Auf diesem Marsch vom Prut hatten unsere Truppen fast kein Stück Brod, und vom Dniester an keinen einzigen Zwieback mehr übrig, sondern ernährten sich bloß von dem Vieh, welches der Hospodar von der Moldau Kantemir ihnen zuschickte. Ueberhaupt war dieser Marsch gegen die Türken ein sehr verwegener Marsch, woran besonders die Versicherungen des wallachischen Hospodaren schuld waren, welcher den Tzaren durch den Anschein eines christlichen Verlangens dazu bewog, und ihm so wohl mit seinen als den serbischen und andern Kriegsvölkern zu helfen versprach. Ueberdieses versicherte er Sei. Majestät, daß er auch innerhalb dem türkischen Reiche seinen Anhang habe, und durch die dasigen

1711 Julius. Christen einen Aufruhr zu Stande bringen könnte, zugleich verhieß er, die rußische Armee mit Proviant zu versorgen. Aber dieses bezeigte Verlangen und diese Ueberredungen waren in der That ein wahrer Judaskuß; denn er theilte den Türken alle Nachrichten mit, die er von uns erhielt, und führte uns mit Vorsatz ins Verderben. Indessen zeigte Gott der gerechte Richter hier allen zum Erstaunen sein heiliges Gericht; denn uns, die wir ihnen aus einfältigem Herzen alles Gute und wahre Befreyung wünschten, errettete er von einem augenscheinlichen Verderben, jene Hinterlistige aber bestrafte er alle durch einen gewaltsamen Tod *). Eine andere Ursache war, daß wir unsern Feind zu gering achteten; denn obgleich wir uns in seiner Ungeschicklichkeit in Kriegssachen nicht betrogen hatten, so hätte doch unser weites Vorrücken ohne Magazine und die Uebermacht des Feindes an Mannschaft, besonders wenn er den Rath des **Königes von Schweden** befolgt hätte, uns in großes Elend stürzen können. Wahr ist es, daß unser damaliger Zustand sehr unglücklich und traurig war; hätten wir aber den Sieg über den Feind erhalten, so würden wir uns vorgedachten Judas noch mehr anvertrauet, unsern Marsch weiter fortgesetzet, und also ohne Zweifel uns in noch größeres Verderben gestürzet haben.

§. 301.

*) Hievon wird in der Beylage Nr. VII. gehandelt. (B.)

§. 301.

Stärke beyder Armeen.

1711 Julius. Die **türkische Armee** bestand, wie der **Vizir** selbst und die Paschas nachher unsern Ministern anzeigten, an Türken aus 120000 Mann Infanterie und 100000 Mann Cavallerie, und aus 50000 Tataren; zusammen aus 270000 Mann. Sie führten 444 große Canonen und Feldstücke und 25 Mörser mit sich. Von **unserer Armee** war der General **Rönne** mit dem größten Theile der Reuterey, nämlich mit einem Corps von 7000 Mann, gegen **Brailo** detaschiret, und der Generalmajor **Gheschew'** mit einem andern Detaschement bey der polnischen Gränze nachgeblieben. Deswegen bestand unsere ganze **Cavallerie** nur aus 6692, unsere **Infanterie** aber überhaupt aus 31554 Mann. Unsere **Artillerie** bestand aus 28 metallenen Canonen, (worunter 2 zwölfpfündige, 8 achtpfündige, und 18 dreypfündige; aus 23 Mörsern, wovon 2 einpudige, 12 sechspfündige metallene, und 9 sechspfündige eiserne), aus 2 Haubitzen, einer 40 und einer zwanzigpfündigen, und aus 69 dreypfündigen Feldstücken.

§. 302.

Beyderseitiger Verlust.

Von **feindlicher Seite** waren nach obiger Anzeige geblieben etwa 7000 Mann, die Verwundeten ungerechnet. Von **unserer Seite waren geblieben**: Der Generalmajor **Wid**-

1711 Julius. man, 44 Stabs- und Oberofficiers, 707 Unterofficiers und Gemeine; zusammen 752 Mann. **Gefangen und vermißt:** 3 Oberofficiers, 129 Unterofficiers und Gemeine; zusamen 732 Mann. **Verwundet:** der General **Allart**, der Generalmajor **Wolkonski**, 93 Stabs- und Oberofficiers, 1293 Unterofficiers und Gemeine; zusammen 1388 Mann. **Ueberhaupt** also geblieben, verwundet, vermißt und gefangen 2872 Mann.

§. 303.
Rückmarsch.

Den 19ten Julius langten **Ihre Majestäten** mit der Armee in dem Flecken **Stepanowicz** an, und giengen den 20sten über den **Prut**. Den 22sten verließen Sie den **Prut**, und kamen den 23sten beym **Dniester** an.

§. 304.
Einnahme der Stadt Brailo.

Den 25sten erhielt der **Tzar** ein Schreiben von dem General **Rönne**, daß er den 11ten mit seinem Corps bey der Stadt **Brailo** angekommen, und die Vorstadt angegriffen, den 13ten aber das Schloß gestürmet habe, welches sich auf die Bedingung, daß **Daud Pascha** mit seinen Truppen ohne Gewehr und Equipage freyen Abzug erhalten sollte, ergeben habe, und eingenommen worden sey. Weil indessen der Friede mit den Türken bey der Hauptarmee schon geschlossen war, so erhielt der General **Rönne** Befehl, diese

se Stadt wieder abzugeben, und mit seinem Corps zu der großen Armee zu stoßen. Diesem zufolge rief der General **Rönne** den **Daud Pascha** zu sich, übergab ihm die Stadt, und vereinigte sich mit der Hauptarmee. Von unserer Seite waren bey dieser Unternehmung 7000 Mann Dragoner, von welchen 100 geblieben, und 300 verwundet waren. Von türkischer Seite, wie der türkische Pascha solches selbst dem General **Rönne** anzeigte, waren von den 3000 Mann, welche die Besatzung ausmachten, 800 Mann erschlagen, und einige 100 verwundet worden. Für dieses tapfere Verhalten erhielt der General **Rönne** den Orden des heiligen Andreas.

§. 305.
Reise vom Dniester bis nach Thorn.

August. Den 3ten August begaben sich **Ihre Majestäten** vom **Dniester** weiter auf den Weg, und übernachteten eine halbe Meile von dem Fluß; die Nacht auf den 5ten aber ruheten Sie in dem Kirchdorfe **Kurscha**. Hier verließ der **Tzar** die Armee, und reisete nach dem **Carlsbade**, um seine Gesundheit wieder herzustellen. Auf dem Wege besahe der **Tzar** die Festung **Kaminiec podolski**, welche er vorher noch nicht gesehen hatte. Diese Festung wird mit Recht als die wichtigste Brustwehre der Republik Polen gegen die Türken angesehen, und mit einer ansehnlichen Besatzung versehen, weil sie schon von Natur sehr fest ist. Von hier reisete der

1711 August. Tzar über Gusjatino und Straßowo nach Zloczewo, wo er den 9ten eintraf, ein Bataillon der preobrazchenskischen Garde daselbst zur Bedeckung nahm, und den 11ten von da über Dedilowo, Zolkiew und so weiter, sich nach Jaroslaw verfügte, wo er den 15ten ankam. Hier hielt er sich bis zum 18ten auf, bis die Fahrzeuge auf dem Flusse San in Ordnung gebracht waren. Den 18ten reisete er auf diesem Flusse nach Warschau ab, und kam den 20sten nahe bey Sendomir auf die Weichsel, und von da nach Janowetz, wo sich der Capitaine Piskorskij bey ihm einfand, der von dem Unterkanzler Baron Schafirow' mit der Ratification des Friedens aus Constantinopel abgeschickt war. Den 24sten kam der Tzar in Warschau an, hielt sich daselbst zween Tage auf, und reisete weiter nach Thorn.

§. 306.

Nachricht von der alliirten Armee in Pommern.

Den 29sten traf der Tzar in Thorn ein, wo den 31. der Generalmajor Goltz von dem Könige von Polen mit der Nachricht ankam, daß die alliirten Truppen sich alle vereiniget hätten, und Stralsund bloquirten. Die Schweden hätten nicht nur keine Schlacht gewagt, sondern hätten so gar fünf sehr feste Städte, und eine mit Schanzen befestigte Ueberfahrt, nämlich Demmin, Greifswalde, Anklam, Wolgast,

gast, Usedom, nebst der Insel, und Swinemünde verlassen. Aus allen diesen Oertern hätten sie in der größten Geschwindigkeit bloß die Besatzung heraus gezogen, und die Artillerie stehen lassen, ja so gar die Minen unter den Contrescarpen zu sprengen unterlassen. Uebrigens hätten die Schweden ihre ganze Infanterie in drey Hauptfestungen, nämlich Stettin, Wismar und Stralsund vertheilet, die Cavallerie aber auf die Insel Rügen übergesetzt. Ihre ganze Armee bestehe, die Garnisonstruppen mitgerechnet, aus 14000 Mann, und habe den aus Rußland auf Parole loßgelassenen Generallieutenant Dückert zum Oberbefehlshaber, in Stettin aber commandire Meierfeld. Von der dänischen Flotte hatte man damals Nachricht, daß sie im Auslaufen begriffen wäre. 1711

§. 307.

Reise nach dem Carlsbade.

Den 2ten September reisete der Tzar auf der Post zum Gebrauch des Brunnens ins Carlsbad. Die Tzarinn aber blieb in Thorn, und hatte ein Bataillon Garde zur Bedeckung. Er reisete über Posen, über die brandenburgische Gränze bey Crossen, und über die sächsische Stadt Guben nach Dresden, wo er den 9ten eintraf. Von Dresden reisete er den 11ten nach Freyberg in die Silberbergwerke. Er besahe die dasigen Werke, und ließ sich selbst in die Schachten herunter. Hierauf begab er sich September.

1711 September. auf das churfürstliche Schloß, wo die Bergknappen mit ihrer gewöhnlichen Musik ankamen, ihn zu bewillkommen. Den 12ten früh reisete er von da ab, und gieng über Augustusburg und Tschopa nach Carlsbad, wo er den 13ten des Abends anlangte. Den 15ten fieng er an, die Wassercur zu gebrauchen. — Unterdessen wurde der Rittmeister Artemij Wol'ünskij von unsern Ministern in Constantinopel abgeschickt, um die unverzügliche Abgabe der Stadt Azow' zu berichtigen, worauf noch ein wiederholter Befehl ergieng, die Stadt Azow' abzuliefern, und alles übrige den Tractaten gemäß in Erfüllung zu bringen.

§. 308.

Vorfälle auf der Rückreise aus dem Carlsbade nach Thorn.

October. Den 3ten October reisete der Tzar aus dem Carlsbade über Schlackenwerda, Tschopa und Freyberg nach Dresden, wo er den 7ten ankam und 5 Tage verblieb. Den 12ten früh des Morgens setzte er sich auf ein Fahrzeug und fuhr auf der Elbe nach Torgau, wo die Königinn von Polen ihre Residenz hatte. Hier sollte die Vermählung des Tzarewitsch Alekßej Petrowitsch mit der Prinzessinn von Braunschweig-Wolfenbüttel, Charlotte Christine, vor sich gehen, welche auch den 14ten an einem Sonntage bey dem Hofe der Königinn von Polen wirklich vollzogen wurde. Nach Endigung der Vermählungsfeyerlichkeiten begab sich der

der Tzar den 19ten wieder auf den Weg, und reisete über Ensberg nach der brandenburgischen Stadt Krossen, wo er den 20sten ankam, und den Kronprinzen, jetzt regierenden König von Preußen, antraf. Hier fanden sich auch die dänischen Minister Wibe und Schack ein, mit welchen sich der Tzar den 22sten berathschlagte, und ihnen bey dieser Gelegenheit in Rücksicht auf die damalige Belagerung der Stadt Stralsund folgende eigenhändig unterschriebene Punkte abgab. I.) Daß man sich alle Mühe geben sollte, jetzt Stralsund, wenn aber dieses nicht möglich wäre, wenigstens die Insel Rügen, einzunehmen. Wenn der Mangel an Artillerie die Sache verzögern sollte, so möchte man solche von den Schiffen, nämlich zwey Canonen von jedem Schiffe, nehmen. II.) Daß man diesen Winter mit dem Churfürsten von Hannover Abrede nehmen, und wegen Bremen und Verden gütliche Auskunft treffen möchte, damit dieser Hof bey dem folgenden Feldzuge uns nicht hinderlich, sondern, in Absicht auf den englischen Hof, auch nützlich seyn möchte. III.) Daß man in dem folgenden Feldzug die Kriegsoperationen zu Lande und zu Wasser früher, nämlich im April Monat anfangen müßte. — Den folgenden Tag reisete der Tzar wieder aus Krossen ab, und kam den 27sten in Thorn bey der Tzarinn Catharina Alekßjeewna an. 1711 October.

§. 309.

1711 October. §. 309.

Reise von Thorn nach Petersburg.

Den 28sten reiseten beyderseits Majestäten aus Thorn die Weichsel herunter über Schwetz, Graudenz und Gniew (oder Meve) nach Elbing, wo sie den 31sten October ankamen, und
November. bis zum 7ten November verblieben. In diesem Orte war damals ein rußischer Commendant, und rußische Besatzung. Den 7ten November fuhren Ihre Majestäten auf einer Jacht mit einem guten Südwinde über das frische Haf nach Pillau, und kamen den 9ten gegen Abend in Königsberg an. Den 11ten reiseten sie zu Lande bis zu dem Dorfe Schaken, wo die Jachten zur Ueberfahrt über das kurische Haf fertig standen. Den 12ten setzten sie sich auf die Jachten und kamen den 13ten in Memel an, von da sie über Polangen, Frauenburg und andere kurische Oerter den 16ten gegen Abend in Mitau anlangten, und den folgenden Tag frühe sich aus Mitau nach Riga verfügten. Den 18ten kamen beyderseits Majestäten zusammen in Riga an, und wurden sowohl von der Ritterschaft als den Bürgern mit vieler Feyerlichkeit eingeholet. Die Truppen sowohl als die Bürger standen mit ihrem Gewehr in Parade, und gaben eine dreyfache Salve, aus der Festung aber wurden die Canonen gelöset. Den 30sten als am Feste des heiligen Apostels Andreas wurde in Riga ein Feuerwerk von 3 Planen abgebrannt, auf deren einem ein Adler vorgestellet war, mit der

der Aufschrift: Vivat die Schutzwehre Liflands. In Riga hielten sich Ihro Majestäten bis zum 7ten December auf, und reiseten hierauf weiter nach Reval, wo sie den 13ten ankamen, und eben so wie in Riga mit Lösung der Canonen und Abfeurung des kleinen Gewehrs empfangen wurden. Hier hielten sie sich bis zum 27sten auf, und kamen den 29sten desselben Monats zusammen in Petersburg an. 1711 Novemb. December.

§. 310.

Nachrichten aus Pommern.

Den 1sten Januar erhielt man Nachricht aus dem dänischen Lager vor Stralsund: „daß der „zur Einschließung der Stadt Wismar commandirte dänische Generallieutenant Ranzau „800 Mann seiner Truppen zur Besorgung des „Proviants in den wismarischen Distrikt vor„aus geschickt hätte. Sobald dieses dem Com„mendanten von Wismar kund worden, habe er „3000 Mann Infanterie und Cavallerie von der „Besatzung detaschiret, mit dem Befehl, die Dä„nen anzugreifen, Ranzau aber habe sich eiligst „mit gedachtem seinem Vortrab vereiniget, und „nachdem er die feindliche Cavallerie zurückge„schlagen, habe er 2000 Mann Infanterie von „der Stadt abgeschnitten, von allen Seiten an„gegriffen, und nach langem Streit gezwungen, „das Gewehr zu strecken und sich zu ergeben. Es „waren bey dieser Gelegenheit viele Schweden so„wohl von der Reuterey als dem Fußvolk auf dem 1712 Januar. (1711)

(1711) „Platz geblieben, und nur sehr wenige in die „Stadt zurück gekommen. Gefangen waren 2 „Obristlieutenants, 2 Majors, 7 Capitains, 14 „Lieutenants, 16 Fähndriche, 2 Adjutanten, 1 „Wagenmeister, Gemeine 1926, worunter ohngefehr 400 Verwundete. Erbeutet, 9 eiserne „Canonen.“ Nicht minder erhielten wir in demselben Monat Nachricht von unserm Bothschafter Fürsten **Wasilij Dolghorukoj**, welcher sich im Lager vor **Stralsund** aufhielt; „daß die „**Könige von Polen und Dännemark** wegen Unzulänglichkeit der angekommenen Artillerie keinen rechten Versuch weder auf **Stralsund**, „noch die Insel **Rügen** hätten machen können, „und daß es der alliirten Armee, vieler Beschwerlichkeiten wegen, nicht wohl möglich wäre, im „Lager vor **Stralsund** stehen zu bleiben. Dieserwegen wäre man übereingekommen, zurückzugehen, nur habe der **König von Polen** gewünscht, daß die Truppen der drey alliirten „Mächte in Pommern überwintern und solchergestalt **Stettin' Stralsund** und **Wismar** „bloquirt halten sollten. Denn wenn diese Truppen jetzt Pommern verlassen möchten, so würden „sie im künftigen Frühlinge viele Mühe haben, „wieder einzurücken, besonders wegen der beschwerlichen Ueberfahrten, die der Feind, welcher in **Stralsund** und **Stettin** wenigstens „18000 Mann hätte, mit seinen Truppen leicht „vertheidigen könnte. Zudem müßte man darauf „bedacht seyn, daß die neutralen Mächte, welche „wie bekannt sich in diese Sachen mischten, uns „nicht wieder den Einmarsch in Pommern beschwerlich machen möchten. Indessen hätte der „**König von Dännemark** durchaus nicht in „diesen Vorschlag willigen wollen, und hätte desfalls verschiedene Ursachen angeführet, vorzüglich aber diese, daß er seine Truppen den Winter über, wenn der Sund zufröre, zur Vertheidigung der Insel Seeland nöthig haben dürfte. „Sein Entschluß wäre also gewesen, Pommern „und Mecklenburg, woher die Besatzungen in „**Wismar** und **Stralsund** sich den Winter „über mit allem Nöthigen versehen haben würden, zu verlassen, und alle dänische Truppen im „Holsteinischen in die Winterquartiere zu verlegen: ohne die Dänen aber hätten die Sachsen „ihrer Schwäche wegen auch nicht in Pommern „bleiben wollen. Zudem habe der **König August von Polen** damals Nachricht gehabt, „daß der **König von Dännemark** durch den „gottorpischen Minister **von der Natte** wieder „heimliche Unterhandlungen mit den Schweden „angefangen habe, weswegen beyde Monarchen „mit gegenseitigem Mißvergnügen sich angeschickt „hätten, mit allen ihren Truppen Pommern zu „verlassen. Endlich aber hätten sie sich auf die „Vorstellung der daselbst befindlichen rußischen „Minister, der Fürsten **Ghrighorij Dolghorukoj** und **Wasilij Dolghorukoj**, verglichen „und mit einander abgemacht, daß der **König** „**von Dännemark** von seinen Truppen 6000 „Mann in Pommern lassen, die Sachsen und „Russen aber alle daselbst überwintern sollten. (1711)

(1711) „Hieneben träte der König von Polen dem „Könige von Dännemark die Insel Rügen „ab, so bald man sie dem Feinde genommen ha„ben würde, und verspräche die 6000 nachblei„bende Dänen mit Proviant und Fourage zu „versorgen. Ueber dieses würde dem Könige „von Dännemark alles Eichenholz, welches „man in Pommern gefunden hätte, und welches „gegen 100000 Rbl. an Werth betrüge, zum „Schiffbau überlassen; welches alles schriftlich „aufgesetzt und bekräftiget wäre;„ Ferner erhielte man damals Nachricht von dem vorgedachten rußischen Bothschafter Fürsten Wasilij Dolghorukoj, „daß die Schweden auf 13 Schiffen von „der Linie 6000 Mann nach Wismar übergeführet hätten. Von diesen Schiffen aber wäre eins „von 60 Canonen auf eine Sandbank getrieben, „und von den Schweden selbst verbrannt worden, „verschiedene hätten an ihren Masten und Segeln „Schaden gelitten, alle aber hätten von Wind „und Wetter viel ausgestanden.„ Endlich meldete dieser Bothschafter noch, „daß der König „von Dännemark gesonnen wäre, im künfti„gen Frühlinge mit seiner ganzen Armee nach „Pommern zu gehen, und daselbst mit aller Macht „zu agiren, wozu die Insel Rügen, welche ihm „nach dem letzten Tractat von dem Könige von „Polen abgetreten worden, der Bewegungs„grund wäre.„

§. 311.

§. 311.

Verschiedene Vorfälle und Nachrichten.

1712 März.

Den 1sten März wurde der Generalfeldmarschall Fürst Menschikow' aus Petersburg abgeschickt, um das Commando über alle rußische Truppen in Pommern zu führen: Der Tzar versahe ihn dabey mit Creditiven an die Könige von Polen, von Dännemark und von Preußen. Nach diesem bat der beym rußischen Hofe befindliche königlichpolnische Minister Graf Vizthum im Namen seines Königes, die rußischen Truppen in Pommern zu vermehren, weil zu besorgen stünde, die Schweden möchten sich daselbst sehr verstärken, die alliirten Truppen aus Pommern schlagen, und in Sachsen eindringen. Diesem zu folge wurde also der General Fürst Repnin', welcher damals mit 13 Regimentern in Polen stand, wie auch beyde Garderegimenter, das preobrazchenskische aus Polnisch-Preußen und das semenowskische aus Curland nach Pommern beordert. Aus der Türkey lief damals die Nachricht ein, daß die Türken auf Anregen des Königs von Schweden und seiner Anhänger wiederum Rußland den Krieg erklärt hätten, und daß der Sultan gesonnen sey, selbst zu Felde zu ziehen. Ihre Beschwerden waren folgende: 1) daß die rußischen Truppen noch in Polen stünden. Sie wußten aber nicht, daß unsere Völker bloß durch Polen nach Pommern zögen, und daß sie zum Theil auch in Polen zur Verhinderung innerlicher Unruhen unter der Nation nöthig wären. 2)

 daß

1712 daß man die Stadt Azow' nicht abgeben wolle. Hier bedachten sie nicht, daß wir laut der Traktaten die Artillerie und dergleichen Sachen vorher abführen sollten, welches ohnmöglich in solcher Eile geschehen konnte, wovon auch der in dieser Sache abgeschickte türkische Pascha ein Augenzeuge war. Indessen schickte der **Tzar** dieser Ursache wegen den polnischen Minister Grafen **Vizthum** an seinen König ab, um selbigen zu vermögen, die sächsischen Truppen mit den polnischen zu vereinigen und gegen die türkische Gränze vorrücken zu lassen. Da man aber in **Constantinopel** die Nachricht erhielt, daß der Generaladmiral Graf Apraksin' die Stadt Azow' in türkische Hände überliefert habe, und daß alles den Tractaten gemäß erfüllet worden, änderten die Türken bald ihre Gesinnungen, und hielten ihre und die tatarischen Völker zurück. Dieses beruhigte aber den **Tzaren** nicht, weil er bedachte, wie oft die Türken auf Anregen der schwedischen Partey den Frieden gebrochen, und sehr ungerechter Weise den Krieg erkläret hätten. Dieserwegen schickte er den 8ten April einen Befehl
April. aus **St. Petersburg** an den Senat in **Moskau**, daß er zur Sicherheit unserer Grenzen, alle Hofbedienten, wie im Jahr 1711, nebst ihren Leuten gehörig bewafnet gegen **Bjelghorod'** oder **Sjewsk'** beordern sollte. In diesem Monat kam auch der Generalfeldmarschall Graf **Scheremetew'** und einige Senatoren aus **Moskau** nach **Petersburg**, und der dirigirende Senat fieng also an, seinen Sitz in **Petersburg** zu nehmen.

men. Um diese Zeit beschäftigte sich der **Tzar** mit Equipirung der Schiffsflotte, damit sie frühe zum Auslaufen fertig wäre, auf die Galerenflotte aber, die damals bey **Wiburg** lag, schickte er Proviant, damit sie daran keinen Mangel hätte, und an den finnischen Ufern agiren könnte. In dieser Absicht gieng er den 23sten April auf der Schnaue **Lisette** mit einem glücklichen Winde nach **Wiburg**, langte den 24sten an, hielte sich 2 Tage an diesem Orte auf, und kam den 30sten nach **St. Petersburg** zurück. In den ersten Tagen des Mays wurde in der **St. Petersburgischen Festung** eine steinerne Kirche auf den Namen der vornehmsten Apostel Peter und Paul angeleget.

1712 April. — May.

§. 312.

Fortsetzung. Reise des Tzaren von St. Petersburg nach Riga.

Den 9ten May erhielt man durch den Gardelieutenant **Aleksandr' Rumjanzow'** von unsern Bothschaftern in **Constantinopel** die zuverläßige Nachricht, daß zwar die Pforte auf Anregen des **Königes von Schweden** und seiner Anhänger Willens gewesen, einen neuen Krieg mit Rußland anzufangen, daß aber doch der neue Vizir **Jußuf Pascha** durch die Bemühungen unserer Bothschafter den beym **Prut** geschlossenen Tractat in **Constantinopel** nach Beyfügung einiger Punkte wieder bestätiget habe. Mit dieser Nachricht wurde vorgedachter **Rumjanzow'**

1712 May. nach Kopenhagen zu dem König von Dännemark abgeschickt. Auf welche Art aber der König von Schweden nach diesem Tractat in Bender verblieben, wie er nach Schweden zugekehret, und wie die Türken wegen seiner Abreise mit ihm umgegangen; davon wird in der Beylage Nr. VIII. Nachricht gegeben. Damals lief auch die Nachricht ein, daß der König von Schweden den Starosten Grudzinski aus Bender mit Geld und Briefen nach Polen geschickt habe, um die Polen auf die Seite des Stanislaus Lesczinski zu ziehen, welches der Starost auch mit ziemlichem Glücke ins Werk gerichtet habe. Aus Schweden aber lauteten die Nachrichten, daß ein starker Transport nach Danzig geschehen würde. Nach diesem gieng ein Gerücht, daß der dänische und der polnische Hof angefangen hätten, unter sich Unterhandlungen zu pflegen, um einen besondern Frieden mit Schweden zu schließen. Dieserwegen schickte sich der Tzar in eigener Person zu einem Feldzuge in Pommern an, um die Ausführung dieser ihrer Absicht zu verhindern. Der Generalfeldmarschall Gr. Scheremetew' wurde aus St. Petersburg zu seinem Commando in der Ukraine abgefertiget, mit der Ordre, die Armee um Starodub' und Smolensk' zu verlegen, und die Bewegungen des Königes von Schweden zu beobachten. Wenn der König nach Polen kommen sollte, so möchte er an den Pascha, dessen Begleiter, schreiben, daß er den Tractaten gemäß ihnen bey ihrem Durchzuge durch Polen keine Hinderniß in den Weg legen, und nicht in Polen einrücken werde; der Pascha aber möchte den Schweden nicht erlauben, in Polen den Tractaten zuwider zu handeln. Denn wenn der König von Schweden daselbst Truppen werben und sich verstärken sollte, so müßte er ihm anzeigen, daß er Befehl habe, den Feind zu verhindern, sich auszubreiten; er würde demnach sogleich bemüht seyn, selbigen zu zerstreuen. Ferner hatte er Ordre, wenn der Feind nach Curland oder Preussen Leute überführen sollte, mit der Armee in Polen einzurücken, und selbigem entgegen zu gehen. Junius. Den 15ten Junius wurde in St. Petersburg ein neuerbautes Schiff, Poltawa genannt, vom Stapel abgelassen, und der Tzar reisete in der Nacht nach Cronschlot. Hier übertrug er das Commando über alle dasige Oerter dem neulich von der türkischen Commißion aus Azow' zurückgekommenen Generaladmiral Grafen Apraksin', und machte sich nach Pommern auf den Weg. Den 20sten kam er auf der Schnaue Lisette in Narva an, wo auch die Tzarinn Catharina Alekßjeewna eintraf. Den 21sten reisete er aus Narva mit der Post nach Dörpat, und kam den 25sten in Riga an, wo man ihn durch Lösung der Canonen um die Stadt bewillkommete, und die Bürger in den Straßen in Parade standen. Während seines Aufenthalts in Riga erhielt er Nachricht, daß England plötzlich mit Frankreich Friede geschlossen, und die übrigen Alliirten verlassen hätte.

1712

§. 313.

Der Starost Grudzinski wird von den Russen geschlagen.

Damals erhielt der Tzar Nachricht, daß vorgedachter Staroste von Rawa Grundzinski verschiedene Polen auf seine Seite gezogen, und von diesen sowohl, als abtrünnigen Kosaken, von Tataren und dergleichen Völkern ein Corps von 15000 Mann zusammen gebracht, und solches in 2 Parteyen abgetheilet habe. Die eine commandirte Grudzinski selbst, die andere aber der Kronschreiber Potocki, ein Bruder des Wojewoden von Kiew', der sich beym Könige von Schweden aufhielt. Bey ihnen befanden sich auch der Staroste von Belz Sapieha, und der Obriste Urbanowitsch. Grudzinski fiel den 1. Junius bey dem Flecken Pisdri, 7 Meilen von Posen, unvermuthet auf unser kiewisches Regiment, welches auf dem Marsche nach Pommern begriffen war, schlug selbiges, und machte viele Officiers desselben zu Gefangenen. Bald darauf griff ein anderes Commando unter dem Obristen Urbanowitsch unsere in dem Flecken Schwerin stehende Truppen an; diese aber wehreten sich tapfer, und zogen sich in guter Ordnung über die brandenburgische Grenze zurück. Sobald indessen der Generalfeldmarschall Fürst Menschikow' von diesen Vorfällen Nachricht erhielt, beorderte er den 12ten Junius den Generallieutenant Bauer aus dem Flecken Garz nach Posen, wo selbiger auch den 17ten ankam. Der Obriste Urbanowitsch erhielt Nachricht von diesem Marsch, als der Generallieutenant in Wsreisj (vielleicht Reußen bey Lissa) 7 Meilen von Posen, angekommen war, zog sich desfalls zurück, und vereinigte sich mit dem Cops des Grudzinski. Der Generallieutenant Bauer zog hierauf die Leibgarde unter dem Obristlieutenant Fürsten Wasilij Dolghorukoi, welche damals zu Pferde war, wie auch das newskische Dragonerregiment und 6000 Mann Reuterey von der Division des Generallieut. Pflug an sich, und folgte den Rebellen auf dem Fuße nach. Diese retirirten sich über die Warta nach dem Flecken Lagorew, wo die Unsrigen sie antrafen, sie aus dem Felde schlugen, und sich ihres Gepäckes bemächtigten. Den Flüchtigen wurde hierauf der Obriste von der Kronarmee Bruchowski nachgeschickt, welcher alle Rebellen zerstreuete und viele Kosaken und Tatarn gefangen nahm, Grudzinski selbst aber entkam nach Schlesien.

§. 314.

Reise von Riga ins Lager vor Stettin.

Hierauf machte sich der Tzar nebst der Tzarinn den 30sten Junius aus Riga auf den Weg, und reiseten durch Curland zu Lande bis Memel. Von Memel giengen Ihre Majestäten zu Wasser über das kurische Haf auf einer Jacht nach Königsberg, kamen daselbst den 7ten Julius, den 8ten aber in Elbing an. Julius.
Von Elbing giengen sie 3 Meilen zu Wasser bis

1712 Julius. bis zu dem preußischen Flecken **Obschtot** (vielleicht Dollstädt) und kehreten in dem Wirthshause ein, wo der Gardemajor **Matjuschkin'** mit einem Bataillon Garde stand, welches ausdrücklich **Ihren Majestäten** zur Bedeckung aus Pommern angekommen war. Aus diesem Ort giengen Sie zu Lande über die preußische Städte Stolpi, Köslin u. a. m. Den 21sten kam der **Tzar** in das Städtchen **Landsberg**, wo er mit dem Könige von Polen, der etwa 2 Stunden vorher daselbst angekommen war, eine Zusammenkunft hatte. Beyde **Monarchen** verblieben daselbst bis zum 23sten und berathschlagten sich über die Kriegsoperationen; die Tzarinn aber, hatte ihren Weg gerade von Köslin zur Armee vor Stetin genommen. Den 23sten reisete der **Tzar** von Stettin über Rosel, Schwed und Garz, wo ihm den 24. der Generalfeldmarschall Fürst **Menschikow'** entgegen kam; den 24sten langte er im Lager vor Stettin an, wo er von dem Zarewitsch Alekssiej Petrowitschj empfangen wurde.

§. 315.
Vorfälle in Pommern.

Nach Ankunft des **Tzaren** bey der Armee war man Willens, sich zuerst der Stadt Stettin zu bemächtigen, um eine bessere Communication mit Polen zu haben; es war aber nicht möglich, solches ins Werk zu richten, weil die dänische Artillerie noch nicht angeführet war, welche indessen, wie

wie der dänische Resident sagte, nur 7 Meilen von Stralsund auf einer Insel befindlich war. 1712 Julius.
Den 27sten reiseten der **Tzar** von Stettin nach Anklam, um sich mit dem dänischen Viceadmiral wegen der Artillerie zu berathschlagen. Die Tzarinn blieb bey der Armee vor Stettin. Die folgende Nacht war der **Tzar** in Ukermünde, wo sächsische Besatzung lag. Den 28sten kam er nach Anklam, wo gleichfalls eine sächsische Garnison befindlich war, und wo er von dem General Allart und dem dänischen Viceadmiral Schestedt empfangen wurde. Er befragte den Viceadmiral um die Artillerie, und erhielt zur Antwort, die dänische Artillerie wäre in Bereitschaft, es dürfte aber selbige ohne ausdrücklichen Befehl seines Königes nicht eher ausgeliefert werden, bis auch die sächsische Artillerie angeführet würde. Dieserwegen schickte der **Tzar** sogleich zu dem Könige von Polen, und ließ ihm sagen, daß er die Artillerie herbey liefern möchte. Hierauf verfügte er sich nach Greifswalde, wo unser Obriste Treiden mit einem Regiment in Garnison stand. Nicht weit von diesem Ort lag der dänische Viceadmiral Schestedt mit den Transportschiffen und einigen platten Fregatten, welche zum Transport nach der Insel Rügen bestimmt waren, in einem Meerbusen, wohin sich auch Se. Majestät begaben, um die dänischen Schiffe zu besehen. Den 1sten August besahe der **Tzar** August.
seine und die sächsische Truppen, welche damals unter dem General Allart um Stralsund und Greifs-

1712 August. Greifswalde stunden. Den 7ten kam der Generalfeldmarſ. Gr. Flemming vom Könige von Polen, den 10ten aber der preußiſche Generalmajor Hakeborn mit einem gewiſſen Antrage von ſeinem Herrn nach Greifswalde. An demſelben Tage war der Tzar wieder auf der däniſchen Flotte bey dem Viceadmiral Seheſted auf dem Schiffe Ditmarſen, und übernachtete auf der königlich-däniſchen Jacht Ulrika. Den 11ten des Morgens begab er ſich von dieſer Jacht auf die königlich däniſche Fregatte Sophia des Capitaine Siwers, und ſegelte mit derſelben zu den 3 rußiſchen Schiffen, die neulich mit dem Capitaine Reiß von dem archangelſchen Schifswerften gekommen waren, und etwa 5 Meilen von Greifswalde in der See ſtanden. Er begab ſich hier auf das Schiff der heilige Peter, ließ bald die Segel aufziehen, und verfügte ſich auf ſelbigem zu der großen däniſchen Flotte, die bey der Inſel Rügen, neben dem Ort Witmant lag, und aus 17 Schiffen von der Linie und 5 Fregatten beſtand. Sobald der Tzar daſelbſt angekommen war, ſchickte der Generaladmiral Güldenlöw, welcher die däniſche Flotte commandirte, den Capitainecommandeur ſeines Schiffs, um Se. Majeſtät zu bewillkommen, und ließ, ſobald der vorgedachte Officier zurückgekommen war, in dieſer Abſicht eine allgemeine Salve von der Flotte geben. Bald darauf kam auch der Generaladmiral Güldenlöw, nebſt den Admiralen Barfuß und Rap und den Viceadmiralen Ritz

Ritz und Juel, auf einem Boote zu Sr. Majeſtät, welche nach einem geringen Verzug ſich gleichfalls mit einem Boote nach dem däniſchen Schiffe Elephant zu dem Generaladmiral begaben. Bey der Ankunft des Tzaren zu dem Admiralsſchiffe wehete der Wimpel deſſelben an der Grotſtange unter der Flagge, ſo bald er aber das Schiff betrat, ließ der Generaladmiral aus Ehrerbietung für den Monarchen den Wimpel über der Flagge wehen. Zudem hatten ſich alle Flaggmänner und Seeofficiere auf dieſem Schiffe verſammlet. Um dieſe Zeit wurde unſer Capitaine Reiß mit 2 rußiſchen und 2 däniſchen Fregatten abgeſchickt, um alle Schiffe mit Proviant, die er auf der See antreffen würde, zur Verſorgung unſerer Armee, die damals daran Mangel litte, anzuhalten. Der Tzar hielt ſich bis zum 14ten auf der däniſchen Flotte auf, und beſahe alle Schiffe beſonders. 1712 August.

§. 316.

Fortſetzung von Vorfällen in Pommern.

Den 13ten ſchickte der König von Dännemark einen Befehl an ſeine Flotte, den Tzaren als ihren Oberbefehlshaber zu erkennen, worauf Se. Majeſt. Seheſteden anbefahlen, ſogleich die Artillerie herbey zu führen. Den 14ten begab ſich der Tzar auf einer däniſchen Brigantine die Oder herauf nach Wolgaſt, wo er gegen Abend ankam. Den 16ten kam der König von Polen gleichfalls nach Wolgaſt, den

17ten

1712 August. 17ten aber wurde in Gegenwart der sämmtlichen Generalität Kriegsrath gehalten, und beschlossen, zuerst sich der Insel Rügen zu bemächtigen und hierauf Stralsund zu bombardieren, weswegen auch dem Generalfeldmarschall Fürsten Menschikow' Befehl zugeschickt wurde, 6000 Mann nach Wolgast zu commandiren. Den 17ten war Schested im Begriff, mit der dänischen Artillerie in die Oder einzulaufen, wozu der Wind sehr vortheilhaft war, er erhielt aber um dieselbe Zeit Befehl von seinem Könige, die Artillerie nicht vor Stettin zu liefern. Aus dieser Ursache wurde dem Generalfeldmarschall Fürsten Menschikow' Befehl zugesandt, daß er nur 4000 Mann bey Stettin zurück lassen, mit den übrigen aber nach Wolgast marschiren, und alle sächsische Artillerie, nebst allen dänischen Pontons und Spaten, mit sich nehmen sollte. Um diese Zeit wurden verschiedene holländische und lübische Schiffe mit Getraide, welche der Capitaine Reiß auf der See angehalten hatte, nach Wolgast gebracht, und ausgeladen. Den Schiffern aber gab man Anweisung, eben so viel von unserm Getraide in Amsterdam, wovon unser dasige Commissair Solowjew' einen starken Vorrath hatte, zu empfangen. Den 22sten kam unser Generalfeldmarschall Fürst Menschikow' nach Wolgast, und brachte die Nachricht, daß die Regimenter auf dem Marsche nach Wolgast begriffen wären. Den 23sten kam auch die Czarinn aus dem Lager vor Stettin nach Wolgast. Den 24sten giengen Ihre Maje-

stäten zu Wasser, der König August aber zu Lande, von Wolgast nach Greifswalde. Den 30sten gieng die Nachricht ein, daß der König von Dännemark die in Bremen gelegene schwedische Stadt Stade eingenommen habe. Den 31sten waren Ihre Majestäten, bey der etwa eine halbe Meile von Greifswalde abstehenden Division des Generals Fürsten Repnin', wo wegen der Einnahme von Stade ein Dankgebeth gehalten, und eine dreyfache Salve aus den Canonen und dem kleinen Gewehr gegeben wurde. Um diese Zeit erhielten wir auch Nachricht, daß die dänische Flotte in die Kögerbucht eingelaufen, die schwedische aber in See gegangen wäre; dieserwegen wurde unsere Absicht auf die Insel Rügen eingestellt, und von beyderseits Majestäten an den König von Dännemark, geschrieben, daß er mit seinen Truppen, die nach der Einnahme der Stadt Stade müßig wären, die alliirten vor Stralsund vermehren möchte. Den 2ten September begaben sich beyderseits Majestäten zu der 4 Meilen von Stralsund abstehenden sächsischen Armee, besahen selbige und kamen gegen Abend wieder nach Greifswalde zurück. Den 3ten war der Tzar nebst dem Könige von Polen in der Gegend von Stralsund, und ließen nach Untersuchung der Gegenden zwo Batterien anlegen, um 5 feindliche Schiffe, nämlich 3 Fregatten, 1 Bombardierschiff, und eine Schnaue, welche unter dem Commando des Capitains Suhm in einem

Marginalien (rechts): 1712 August. — September.

1712 September. Meerbusen lagen, von Stralsund abzuhalten. Sobald daher die Batterien eingerichtet und besetzt waren, fieng man um 4 Uhr in der Nacht an, die Schiffe zu beschießen, und das Feuer währete sowohl von der Batterie, als von den feindlichen Schiffen gegen 4 Stunden, bis endlich letztere gezwungen waren, sich zu entfernen. Unterdessen erhielt der Viceadmiral Sehested Befehl, selbige auf der See anzugreifen. Sie wurden ihn aber nicht sobald gewahr, als sie mit einem sehr glücklichen Winde gegen Stralsund zu segelten, und auch die zwote Batterie, welche ihnen zwar ungleich mehr Schaden that, als die erste, vorbey kamen. In dieser Action verlohren die Feinde 600 Mann Matrosen und Soldaten und verschiedene Officiere; von unserer Seite aber waren nur 2 dänische Canoniers geblieben, zudem waren die feindlichen Schiffe an vielen Orten durchschossen, wie denn das Commandeurschiff gegen 60 Schüsse bekommen hatte. Nach diesem reiseten beyde Monarchen wieder nach Stralsund zurück. Den 9ten wurde mit dem Könige von Polen wegen der dem Feinde durch unsere Truppen abgenommenen Stadt Elbing die Verabredung getroffen, daß die rußische Besatzung ausziehen, und dagegen sächsische einrücken sollte. Den 17ten waren beiderseits Majestäten bey dem dänischen Viceadmiral Sehested auf der Flotte. Unterdessen war der feste Vorsatz gefaßt, sich der Insel Rügen durch rußische und sächsische Truppen zu bemächtigen, wozu auch

auch einige Schiffe von der Escadre des Viceadmirals Sehested gebraucht werden sollten, auf welche man desfalls den 22sten einige Infanterieregimenter führete. Man erhielt aber den 23sten Nachricht, daß ein aus Carlskrona abgeschickter starker Transport auf der Insel angekommen, und ans Land gestiegen sey, und daß die Transportschiffe auf der Rückkehr von den Dänen verbrannt worden, worauf die rußischen Truppen wieder von den dänischen Schiffen ans Land steigen mußten. 1712 September.

§. 317.

Glückliche Vorfälle in der Ostsee.

Um diese Zeit erhielt man Nachricht aus St. (August.) Petersburg, „daß eine von der bey Krasnaja„Ghorka stehenden Flotte, abgeschickte Escadre, „unter dem Schoutbynacht Botzis und dem Ca„pitainekommandeur Schelting, den 16ten Au„gust sich eines schwedischen Postbotes von 4 Ca„nonen, worauf ein Lieutenant von der Landmacht, „und 45 Mann an Unterofficiers und Gemeinen „befindlich gewesen, nach einer kurzen Gegenwehr „bemächtiget habe. Ausser diesem nahm ge„dachte Escadre den 20sten die feindliche Schnaue „Kraft von 27 Canonen, unter welchen 13 kleine „eingeschrobene, welche die Feinde unter einem „Lieutenant zum recognosciren ausgeschickt hatten, „und worauf an Unterofficiers und Gemeinen 58 „Mann befindlich waren; ferner 2 Böte, ein „Admiralsbot, und ein Schoutbynachtsbot, je„des

1712 (August.) „des von 4 Canonen, und überhaupt mit 42 „Mann Unterofficiers und Matrosen bemannet, „unter dem Commando eines Lieutenants. Ueber- „dieses bemächtigten sich die Unsrigen noch einer „Schuyte und eines größern Schiffes. Den „22sten kam der Generaladmiral Graf Apraksin' „mit der Galeerenflotte bey Wagelax an, wor- „auf die Schweden diesen Ort selbst in Brand „steckten, verheereten, und davon giengen. Eben „so verfuhren sie mit allen Dörfern, die sie hin- „ter sich ließen.„

§. 318.

Vorfälle auf der Reise nach dem Carlsbade.

September. Den 28sten September wurde zum Anden- ken der Schlacht bey Ljesna ein Dankfest gefey- ret, worauf der König, die ganze Generalität und die Minister bey dem Tzaren zu Mittage speiseten. Nach diesem begab sich der Tzar auf den Weg ins Carlsbad, und reisete über Anklam, und die preußischen Städte Prenz- low, Templin, Oranienburg und andre mehr, nach Berlin, wo er den 30sten ankam, und zwey Tage beym Könige in Preußen ver- weilete. Ferner reisete er über Potsdam, Be- litz und Treuenbritzen, und langte den 3ten

October. October in Wittenberg an. Hier war er in der Kirche, wo Martin Luther begraben liegt, und besahe darauf dessen Bibliothek, und das Haus, worinn er gewohnt hatte, wo man ihm an einer versiegelten Stelle an der Wand einige Dinten-

Dintenflecke zeigete, und dabey folgende Geschich- te erzählete: Als Luther einsmals in diesem Hause geschrieben, wäre der Teufel zu ihm ge- kommen, und Luther hätte das Dintenfaß nach ihm geworfen, wovon die Flecken noch jetzt an der Wand zu sehen wären. Der Tzar betrach- tete aber diese Flecken näher, und fand, daß sie neu und frisch waren. Da also nachher die dasi- ge Geistlichkeit ihn bat, zum Andenken seiner Gegenwart daselbst etwas eigenhändig zu schrei- ben, schrieb er folgendes mit Kreide: „Die Din- „te ist frisch, und die ganze Sache ist eine voll- „kommene Unwahrheit.“ Nach diesem besah er die Festung, und reisete weiter über Leipzig und die Flecken Borna und Chernitze (vermuth- lich Chemnitz) ins Carlsbad, wo er den 8ten an- kam, und daselbst den Grafen Wratislaw zu seiner Aufnahme, wie auch ein Bataillon kai- serlicher Truppen aus Wien zur Wache fand. Er hielt sich zum Gebrauch der Brunnencur bis zum 31sten October im Carlsbade auf, und reisete von da nach Töplitz. 1712 October.

§. 319.

Vorfälle auf der Rückreise.

Den 1sten November kam der Tzar in Tö- plitz an, und wurde daselbst von dem Grafen Clary, dem dieser Ort zugehöret, empfangen. An demselben Tage gieng Nachricht aus Pom- mern von dem Generalfeldmarschall Fürsten Menschikow' ein, daß der schwedische Feld- November.

 marschall

1712 November. marschall Stenbock mit der ganzen Armee aus Pommern, durch einen sehr festen Paß, welchen die Sachsen eingehabt, und verlassen hätten, ins Mecklenburgische vorgerückt wäre. Den 5ten reisete der Tzar zu Wasser auf der Elbe auf Fahrzeugen, die in dieser Absicht aus Dresden geschickt waren, aus Töplitz ab, übernachtete in Königsstein, und kam den Tag darauf in Dresden an, wo er, um nach der Badecur auszuruhen, sich bis zum 14ten aufhielt. Hierauf reisete er von Dresden bis Wittenberg zu Wasser, und von Wittenberg zu Lande bis Berlin, wo er den 16ten eintraf. Hier setzte er sich mit dem Kronprinzen von Preußen auf eine Jacht, gieng zu Wasser nach Charlottenburg, und kam gegen Abend wieder nach der Stadt zurück. Den 20sten früh reisete er aus Berlin ins Mecklenburgische zu seiner Armee über Oranienburg, Zedenick und Templin. Weil aber in dieser Gegend auf allen Seiten schwedische Parteyen waren, so wurde ihm eine Bedeckung von preußischen Reutern gegeben, mit welchen er auch glücklich in Demmin anlangete. Den 28sten kam er in dem Flecken Lage an, wo das Hauptquartier der Armee war. Hier standen beyde Garderegimenter, die übrigen Regimenter aber rund um auf den Dörfern. Den 30sten, als am Tage des heiligen Apostels Andreas, waren der König von Polen und die ganze Generalität bey dem Tzaren. Hier wechselten beyde Monarchen Ihre

1712 December. re Orden, und der Tzar hieng zuerst seinen Andreasorden dem Könige, hierauf aber der König den seinigen dem Tzaren um. Den 2ten December gieng der Tzar aus gedachtem Flecken nach Güstrow, und befehligte die Garderegimenter, ihm zu folgen, welche auch noch denselben Tag daselbst anlangeten. Den 5ten waren Ihre Majestäten bey der verwittweten Herzoginn von Mecklenburg.

§. 320.

Vorfälle vor der Schlacht bey Gadebusch.

Den 7ten erhielt man Nachricht, daß der schwedische Generalfeldmarschall Graf Stenbock gegen Schwerin und Gadebusch marschire, und gesonnen sey, die dänisch sächsische Armee anzugreifen. Auf diese Nachricht beorderte der Tzar seine Truppen aus Güstrow, sich mit den Dänen zu vereinigen, und ließ dem Könige von Dännemark anrathen, vor dieser Vereinigung keine Schlacht zu liefern. Unterdessen reisete der König von Polen aus Güstrow zum Reichstage nach Warschau, wohin auch von unserer Seite bald nach des Königes Abreise der Fürst Georg Trubezkij, und der Secretaire Wasilij Stepanow abgeschickt wurden. Diese sollten überhaupt unser Interesse auf dem Reichstage besorgen, und den Polen Vorstellung thun, uns kraft des ewigen Friedens gegen die Türken zu unterstützen, weil wir damals von unsern Bothschaftern Nachricht hatten,

1712 December. daß die Türken sie ins Gefängniß gesetzt, und Rußland den Krieg erkläret hätten. Den 8ten begab sich der Tzar selbst aus Güstrow zur Armee nach Kriwitz, und schickte noch zu dreyenmalen drey verschiedene Officiere, nämlich Naryschkin, Mons und Löwenwolde an den König von Dännemark ab, um ihm vorzustellen, die Schlacht aufzuhalten, weil unsere Truppen nur noch drey Meilen entfernt wären. Der König von Dännemark aber wollte sich solches nicht gefallen lassen, und gedachte den Ruhm allein zu haben. Indessen gieng das Gerücht, daß die Intriguen von sächsischer Seite daran schuld gewesen wären. Den 10ten waren alle Truppen beysammen. Denselben Tag, als wir eben aus Kriwitz aufbrechen wollten, gieng die Nachricht ein, daß die Bataille ihren Anfang genommen habe, etwa eine Stunde darauf aber kam eine andre Nachricht aus Schwerin von dem Herzoge von Mecklenburg, daß die dänisch-sächsische Armee von den Schweden bey Gadebusch geschlagen worden. Die dänische Armee wurde damals von ihrem Könige selbst, die sächsische aber von dem Generalfeldmarschall Flemming commandiret.

§. 321.

Vorfälle nach der Schlacht bey Gadebusch.

Auf diese unangenehme Nachricht gieng der Tzar noch den 10ten mit der Armee nach Güstrow zurück, übernachtete in dem Flecken Sülow,

low, und kam den 11ten Abends in Güstrow an, wo er bis zum 19ten verblieb. Unterdessen erfuhren wir, daß der Feind nach Holstein marschire. Der König von Dänemark aber schickte seinen Generaladjutanten Meyer, Hülfe in seinem Unglück zu suchen, und zugleich eine persönliche Zusammenkunft mit dem Tzaren in Neustadt oder in der Nähe desselben Orts zu vermitteln. Bey dieser Gelegenheit ließ man sich zwar verschiedentlich darüber aus, daß sie selbst schuld an ihrem Unglücke wären, weil sie zu voreilig eine Schlacht geliefert hätten, indessen entschloß sich der Tzar doch aus Freundschaft, und um alle Pflichten des Bündnisses zu erfüllen, dem Feinde zu folgen, weswegen er den 19ten den Regimentern Befehl zum Marsche ertheilte. Zudem ließ er die Tzarinn unter Bedeckung eines Gardebataillons nach Petersburg ab, und verfügte sich vorgedachter Zusammenkunft wegen nach Neustadt. Er reisete in dieser Absicht über Parchim, Pinow und Grabow, wo die dänische und sächsische Truppen standen; hier legte er auf dem Schlosse bey der alten Herzoginn von Mecklenburg einen Besuch ab, und reisete darauf nach Neustadt wo der Generallieutenant Bauer mit der Cavallerie stand. Da er aber den König von Dännemark in keinem dieser Oerter antraf, so gieng er gerade zu seiner Armee. Den 23sten früh, gieng er von Neustadt ein und eine halbe Meile nach dem Dorfe Pampow, wo der General Allart mit der sächsischen Armee, und unter ihm 1712 December.

1712 Decembr. der Generallieutenant Baudiz mit der sächsischen Infanterie stand. Nicht weit davon stand die dänische Cavallerie, unter dem Generallieutenant Dewiz, zu welcher sich auch die unsrige gesellete. An demselben Tage kam unsere ganze Generalität nach Pampow; den 24sten aber wurde Kriegsrath gehalten, und beschlossen, daß unsere Armee sich mit der sächsischen und dänischen vereinigen, und dem Feinde folgen sollte, weswegen auch Befehl gegeben wurde, daß die rußischen Infanterieregimenter über den Fluß Ster (ohne Zweifel Steckenitz) gehen sollten. Der Tzar übernachtete hierauf in Bakendorf, einem zwey Meilen von Pampow gelegenen Dorfe, und kam den 27sten in den Flecken Goldebow, wo er bis zum 31sten verblieb, um die Bewegungen und Märsche der Feinde zu beobachten. Als er aber daselbst erfuhr, daß der Feind sich gegen Hamburg gewendet, und die nahe dabey gelegene Stadt Altona verbrannt habe, so begab er sich nach dem Dorfe Gallin, und gieng von da weiter mit der Armee gegen Hamburg.

§. 322.

Aufenthalt des Tzaren in Niedersachsen.

1713 Januar. Den 1sten Januar reisete der Tzar zwey Meilen, und übernachtete in dem lüneburgischen Städtchen Möllen, wohin der Churfürst von Hannover seinen Minister Fabricius, der schon bey Sr. Majestät in Greifswalde gewesen

wesen war, zum Empfang desselben voraus geschickt hatte. Den 2ten früh brach der Tzar aus diesem Orte auf, und übernachtete drey Meilen davon in dem Dorfe Trittau. Unterdessen erfuhren wir, daß der Feind nach Einäscherung der Stadt Altona in Holstein eingerückt sey. Den 3ten kam der Tzar in Hamburg an, und verblieb daselbst bis zum 5ten. Die Armee aber stand damals auf den Dörfern um Hamburg, um sich mit Proviant zu versorgen, welches ihnen von den Dänen in gebackenem Brodte gereichet wurde. Den 5ten begaben sich der Tzar zu seinen Truppen, in den eine halbe Meile von Hamburg abgelegenen Flecken Wandsbeck, wo er bis zum 9ten verweilete. Währender Zeit besahe er die Ruinen der von den Schweden neulich zerstörten Stadt Altona. Den 9ten brach er mit der Armee aus Wandsbeck auf, um dem Feinde ins Holsteinische zu folgen, und übernachtete zwey Meilen davon in dem Dorfe Olensburg. Den 10ten hatte er sein Nachtquartier in Bramsted, den 11ten aber in Neumünster. Den 12ten kam er in Rendsburg an, welches die beste dänische Festung in Holstein ist. Er selbst stand in der Stadt, die Truppen aber um die Stadt, und auf den Dörfern. Den 17ten kam der König von Dännemark in Rendsburg an, und hatte den 18ten des Morgens die erste Zusammenkunft mit dem Tzaren. Den 18ten marschirte die rußische Armee durch die Stadt, und wurde vom Könige in Augenschein 1713 Januar.

1713 Januar. schein genommen. Den 22sten folgeten beyde Monarchen der Armee, und übernachteten zwey Meilen von Rendsburg auf dem Dorfe Kroppe, wo Sie auch bis zum 24sten verblieben. Den 24sten nahmen beyde Monarchen die sächsische und dänische Cavallerie in Augenschein, welche eine Meile von vorgedachtem Orte stand, und übernachteten eine halbe Meile davon, in einem andern Dorfe, Grossenreude, wo sie bis zum 26sten verblieben, weil die Armee des starken Windes und übeln Wetters wegen ohnmöglich marschiren konnte. Den 26sten frühe begaben sich der Tzar aus Grossenreude nach Schleßwig, der Residenz des Herzogs von Holstein, wo auch bald darauf der König eintraf. Den 27sten begab sich der Tzar aus Schleßwig nach dem Dorfe Treen am Flusse gleiches Namens, über welchen hier zwey Brücken geschlagen waren. Er verblieb daselbst bis zum 28sten, da alle Truppen gedachten Fluß zurück geleget hatten. Den 28sten langte er in Husum an, wo die feindliche Armee in der Nähe war, und Friedrichsstadt nebst den umliegenden Flecken und Dörfern besetzt hatte. Unterdessen brachten unsere Kosaken 1 Lieutenant und 11 schwedische Dragoner gefangen ein.

§. 323.

Unternehmungen gegen den Feind bey Friedrichsstadt.

So bald wir von diesen zuverläßige Nachricht erhalten hatten, daß der Feind vorgedachte an der

der See zwischen hohen Dämmen, in morastigen durch Wasser befestigten Gegenden gelegene Oerter und Dörfer besetzt halte, die Felder durch Oeffnung der Schleusen unwegsam gemacht, und auf den Dämmen Batterien angelegt habe, damit es von keiner Seite möglich wäre, an ihn zu gelangen; so wurde so gleich in Husum den 29sten früh, in Gegenwart des Tzaren und des Königes von Dännemark, wie auch der sämmtlichen Generalität Kriegsrath gehalten, und vorgeschlagen, den Feind von beyden Seiten anzugreifen, nämlich von der einen mit rußischen, von der andern aber mit dänischen und sächsischen Truppen. Indessen wurde dieser Plan von den Alliirten nicht angenommen, welche so gar in Husum nicht allein stehen bleiben wollten, sondern noch einige rußische Infanterie zur Hülfe baten, Friedrichsstadt aber sollte allein mit rußischen Truppen angegriffen werden. So hart diese Forderung war, so konnten wir von unserer Seite nichts anders auswirken, und waren endlich gezwungen, mit folgenden Worten nachzugeben: „der schwerste Posten ist auch der rühmlichste." Diesem zufolge wurde beschlossen, daß der König mit den dänischen und sächsischen Truppen, und 4 rußischen Infanterieregimentern unter dem Generallieutenant Albedyl in Husum stehen bleiben möchten, um den Feind zu verhindern, über den dahin führenden Damm zu gehen; alle übrige rußische Truppen aber sollten sich gegen den Flecken Schwabstädt wenden, von welchem ein anderer Damm gegen Friedrichsstadt gehet, der

1713 Januar. der aber von dem Feinde mit Graben und Batterien befestiget war. Den 30sten des Morgens früh begab sich der **Tzar** mit der Armee gegen **Schwabstädt** auf den Marsch, kam des Abends daselbst an, und betrachtete so gleich mit der Generalität die Gegenden, wo der Angriff geschehen sollte; welchen er folgendergestalt anordnete. Der Major **Ghljebow'** vom preobrazchenskischen Garderegiment, wurde mit fünf Bataillons, nämlich 2 der preobrazchenskischen, 2 der semenowskischen Leibgarde, und einem Bataillon Grenadiers, jedes mit seinen Feldstücken, voraus commandiret, und der **Tzar** folgete mit den übrigen Regimentern. Der Marsch nahm den 31sten drey Stunden vor Tage seinen Anfang, und wir kamen bey Anbruch des Tages zu dem ersten und zweyten Graben, welche der Feind ohne Widerstand verließ und davon lief. Die Unsrigen fülleten die Graben mit Erde, und folgetem dem Feinde, wobey der **Tzar** überall persönlich zugegen war. Die Cavallerie unter dem Generalfeldmarschall Fürsten **Menschikow'** wurde hierauf von dem zweyten Graben zur Rechten über einen andern Damm nach dem Dorfe **Kollenbüttel** beordert; die Infanterie aber näherte sich dem dritten Graben, wo eine mit Canonen besetzte Batterie war, von welcher der Feind auf die Unsrigen, die ganz frey, und nicht über 6 bis 8 Mann im Gliede marschiren mußten, ein heftiges Feuer machte. Dieses brachte unsere Truppen zu einem fast verzweifelten Entschluß; sie liefen

fen nämlich auf die Batterie zu, standen zwischen den Canonen, warfen Granaten in die Schieß- 1713 Januar. scharten, und schlugen den Feind von den Canonen weg, welcher selbige ins Wasser stürzte, ein bey dieser Batterie stehendes Gebäude in Brand steckte, und unter dem Rauche davon gieng. Er hatte dabey das Glück, daß die Unsrigen ihm nicht sogleich folgen konnten; denn sie mußten vorher den Graben füllen, und die Batterien und aufgeworfene Erde abtragen, weil das Wasser von beyden Seiten hinderte, selbige umzugehen. Unsere Cavallerie konnte uns hier eben so wenig Dienste leisten; denn obgleich der Damm, über welchen sie gegangen war, hinter den eingenommenen Batterien anstieß, so war selbiger doch gleichfalls, durch einen vom Feinde besetzten Durchschnitt befestiget, welchen sie nach der erfolgten Flucht der daselbst postirten feindlichen Infanterie zufüllen mußte, ehe sie sich dem Dorfe **Kollenbüttel** nähern konnte. Hier machte der Feind gegen den Damm Fronte, und spielte mit seinen Canonen auf selbigen. Die Unsrigen konnten sich zwar des engen Platzes wegen nicht gehörig ausbreiten, sie giengen aber doch von 3 Canonen unterstützt gerade auf den Feind loß, und suchten handgemein zu werden. Dieses wollte der Feind nicht erwarten, sondern ergriff die Flucht in größter Verwirrung. Denn da seine Truppen auf dem schmalen Damm nicht alle fortkommen konnten, so retirirte sich das seeblattische Regiment durch den Wassergraben auf eine Wiese, die nicht unter Wasser gesetzt war, welches auch

1713 Januar. auch auf unsere Annäherung auf die Knie fiel, und das Gewehr streckte. Auf dem Damm aber den Feind einzuholen, war auf einem so leimichten und nassen Grunde, als dieser war, wo den Soldaten ihre Schuhe und so gar den Pferden ihre Eisen stecken blieben, ganz ohnmöglich. Um diese Zeit verließ der Generalmajor **Stackelberg** **Friedrichsstadt**, wo er mit 4000 Mann gestanden hatte, und vereinigte sich mit der Hauptarmee, welchen wir sehr leicht hätten abschneiden können, wenn uns nicht vorgedachter nasse und klebrichte Boden daran gehindert hätte.

Februar. Nach Vertreibung des Feindes wurde den 1. Febr. **Friedrichsstadt** von unsern Truppen besetzt.

§. 324.

Beyderseitiger Verlust.

(Januar.) **Von unserer Seite** waren bey dieser Gelegenheit geblieben 1 Lieutenant und 1 Gemeiner, **verwundet** aber 1 Capitaine und 4 Gemeine. Von **feindlicher Seite** waren überhaupt 13 Mann geblieben. **Gefangen** aber wurden 1 Capitaine, 1 Lieutenant, 2 Fähndriche, 1 Adjutant, 2 Wachtmeister, 5 Sergeanten, 2 Fahnenjunker, 1 Capitaine d'armes, 2 Fouriers, 1 Gewaltiger, 8 Corporals, 2 Tromelschläger, 3 Dragoner, und 269 Mousquetiere. **Zusammen** 300 Mann. Zudem kamen so wohl bey dieser Gelegenheit, als nachher viele Ueberläufer zu uns, so daß wir jeden Tag bis 10 und drüber zählen konnten.

§. 325.

§. 325.

Vorfälle im Schleßwigischen.

1713 Februar. Von dieser Zeit an hatte der **Tzar** sein Hauptquartier in **Friedrichsstadt**, der **König** von **Dännemark** aber in **Husum**, welche beyde Oerter eine Meile von einander abliegen. Den 4ten war der **Tzar** in **Husum** bey dem **Könige von Dännemark**, wo beyde **Monarchen** ihre Orden wechselten. Der **Tzar** hieng zuvor dem Könige den Andreasorden, hierauf aber auch der **König** dem **Tzaren** den Elephantenorden um. Den 5ten Februar warf sich der schwedische Generalfeldmarschall Gr. **Stenbock** mit der ganzen schwedischen Armee in **Tönningen**, bey welchem Orte damals sehr viele Fahrzeuge lagen. Da uns nun dieses vermuthen ließ, daß der Feind vielleicht die Absicht habe, unversehens über die **Eider** zu gehen, so wurde bey **Friedrichsstadt** eine Brücke über diesen Fluß geschlagen, um mit dem gegenseitigen Ufer Verbindung zu haben. Auf jener Seite stand damals der Obristlieut. **Schwander** vom Leibregiment mit einem Detaschement rußischer Cavallerie, und eine Partey dänische Reuterey, um den Feind zu beobachten, und zu sehen, ob er nicht Versuche machen würde, über die **Eider** zu entwischen. Den 9ten Februar erhielten wir von vorgedachtem Obristlieutenant die Nachricht, daß der Feind anfange, bey **Tönningen** über die **Eider** zu gehen, worauf so gleich auf eine dazu in **Friedrichsstadt** durch drey Canonenschüsse gegebene

Losung,

1713 Februar. Losung, zuförderst die Garde, hierauf aber auch die übrige rußische Cavallerie- und Infanterieregimenter über vorgedachte Brücke zu gehen anfiengen. Den 10ten früh war der Tzar selbst bey dem Uebergange der letzten Truppen zugegen, und schickte diesen den Generalfeldmarschall Fürsten Menschikow' in das Dorf Lunden nach. Nachmittags verfügte sich der Tzar gleichfalls dahin, und besahe die Vorposten, wo man gewahr wurde, daß der Feind seine Truppen auf Fahrzeugen nach dem diesseitigen Ufer der Eider gebracht hatte, daß es aber nicht möglich war, an ihn zu gelangen, weil er unter den Canonen der Festung stand. Bald darauf gieng ein feindlicher Reuter zu uns über, und erzählte: daß über 2000 Mann feindliche Infanterie und Cavallerie über den Fluß gegangen wäre, aber gleich wieder zurück zu gehen gedächte, so bald der Wind sich legen würde. Indessen fielen, während daß der Tzar in Lunden war, drey feindliche Schwadronen auf unsere und die dänischen Vorposten, welche zu schwach waren, dem Feinde zu widerstehen, und sich daher zurück ziehen mußten. Weil aber unsere Infanterie in der Nähe war, zog sich der Feind selbst bald zurück, und wurde von unsern Kosaken verfolgt, die etwa 15 Mann niederhieben, und einen Verwundeten gefangen nahmen. Gegen Abend, da sich der Wind gelegt hatte, fieng der Feind an, wieder über den Fluß zurück zu gehen, nachdem er seine mitgebrachten Pferde erschossen hatte, und brachte wäh-

während der Nacht alle seine Truppen auf die andere Seite. An diesem Tage kamen 12 Ueberläufer bey uns an. Den 11ten kehrte der Tzar nach Friedrichsstadt zurück, wohin auch der größte Theil der Infanterie zu marschiren beordert wurde. Auf der andern Seite des Flusses aber wurde der Generallieutenant Bauer mit der Cavallerie und einigen Regimentern Infanterie zurück gelassen. Weil das ungestüme Wetter unterdessen die Brücke abgeworfen hatte, so mußten die Truppen auf Pramen übergeführet werden. Während der Zeit kamen sehr viele Ueberläufer bey uns an, nämlich 1 Capitaine, 4 Unterofficiers, 150 Reuter und 14 Dragoner und Musquetier. Der Capitaine nahm bey unserer Armee Dienste, und wurde von dem Tzaren zum Major erhoben. Er erzählte, daß der Feind alle Hoffnung zur Retirade aufgegeben, und deswegen alle seine Pferde bis auf 1800 todtgeschossen habe, und Willens sey, sich in Tönningen zu halten. Den 12ten kamen 7 Uberläufer bey uns an. 1713 Februar.

§. 326.

Reise über Hannover nach Petersburg.

Den 14ten verließ der Tzar seine Armee unter dem Oberbefehl des Königes von Dännemark, und reisete in der Absicht nach Petersburg, um mit Anfang des Frühlings mit seiner dasigen Armee in Finnland einzufallen, und sich desselben zu bemächtigen, weil er besorgte, die Engländer möchten den Schweden zu Hülfe

 kom-

1713 Februar. kommen. Auf dieser Reise legte der Tzar in Hannover bey dem Churfürsten und der alten Herzoginn, dessen Mutter, wie auch bey seinem Schwager, dem Herzoge Anton von Wolfenbüttel, in Salzdalum einen Besuch ab. Da er auch um diese Zeit Nachricht erhielt, daß der König Friedrich in Preußen gestorben wäre, begab er sich von da zu einer Zusammenkunft mit dem neuen Könige nach Steinhausen, einem zwey Meilen von Berlin gelegenen Orte. Er traf den 27sten in Steinhausen ein, wo auch der neue König von Preußen in tiefer Trauer
März. ankam. Den 3ten März reisete der Tzar von Steinhausen über Ratzeburg, Heinrichswalde, Stargard, Marienburg, Elbing, Mitau, Riga, Dörpat, Narva, und kam den 22sten in Petersburg an. Den 25. März wurde die erste Kirche im Alexandernewskischen Kloster eingeweihet, und der Verkündigung Mariä gewidmet.

§. 327.

Unternehmungen auf Finnland.

Hierauf ertheilte der Tzar Befehl, sich zu einer
April. Landung in Finnland anzuschicken. Den 26. April gieng die Galerenflotte, welche aus 93 Galeren, 60 Karbusen und 50 großen Böten bestand, und 16050 Mann am Bord hatte, aus Petersburg nach Finnland. Der Tzar commandirte als Contreadmiral die Avantgarde, im Corps de Bataille

Bataille war der Generaladmiral Graf Apraksin', in der Arriergarde aber der Generallieutenant Fürst Gholitz'in' und der Contreadmiral Graf Botzis. Den 27sten kam die Flotte bey Cronschlot an, und lag daselbst wegen widrigen Windes bis zum 2. May. Den 2. May gieng sie von der Kotlin's-Insel ab, ruderte den Tag über fort, und gieng die Nacht mit einem Ostwinde unter Segel. Den 3ten um 8 Uhr kam sie bey den Inseln Rogeli an, und lag die Nacht über daselbst stille. Den 4ten nach 4 Uhr des Morgens gieng sie wieder unter Segel. Der Wind war anfangs Ost, hierauf aber Süd, des Abends war eine Windstille, und wir ruderten um 6 Uhr des Abends bey den Inseln Mustemo und Korolewskaja Ghuba (d. i. Königsbucht) an, wo die ganze Flotte übernachtete. Den 5ten ruderten wir bey einer Windstille von 4 Uhr des Morgens an, und übernachteten bey den Inseln Püttis, Fagrö und Aspö. An demselben Tage wurde der Capitaine Blory mit 10 Brigantinen weiter in See geschickt, um den Feind zu beobachten, und im erforderlichen Fall unsere Proviant- und Ammunitions-Schiffe gegen ihn zu decken. Den 6ten des Morgens um [illegible] Uhr segelte die Flotte von diesen Inseln mit einem Nordwinde ab, und setzte ihren Lauf also bis um 4 Uhr fort; da sich der Wind West-Nord-West wendete. Unterdessen kam die Flotte zu einem sehr engen Durchgange, zwischen den Scheeren, weshalb eine Galere hinter der andern fortruderte, und alle, da sie das Ende desselben, welches

1713 April.
May.

1713 May. 4 Werste von Borgo auf eine Insel trift, nicht erreichen konnten, die Nacht zwischen diesen Scheren zubrachten. Den 7ten ruderten wir bis gegen Mittag mit widrigem Winde langsam fort, und legten uns bey dem Ausgange der Meerenge gegen Borgo über vor Anker, wo wir auch die Nacht zubrachten. Unterdessen wurde der Brigadier Tschern'üschew' mit sechs Galeren zu Untersuchung des Hafens und der Eingänge desselben nach Helsingfors detaschiret. Den 8ten segelten wir um 3 Uhr des Morgens von der Mündung bey Borgo ab. Wir giengen anfangs mit einem Nordweste, hierauf mit einem West-Nord-Westwinde, und ruderten endlich gegen den Wind. Auf diese Art erreichten wir Nachmittags um 7 Uhr die Mündung bey Helsingfors, wo uns der Brigadier Tschern'üschew' mit der Nachricht entgegen kam, daß der Feind sich in Helsingfors durch Batterien befestiget habe, und daß er mit ihm beym Recognosciren einen kleinen Vorfall gehabt hätte. Den 9ten erwarteten wir die Pramen, welche ihrer Schwere, und des widrigen Windes wegen, der Galeerenflotte nicht hatten folgen können, und durch Galeeren bukfirt wurden. Den 10ten des Morgens kamen unsere Pramen und eine Bombardier-Galiote an, worauf so gleich vom Generaladmiral das Signal zu einer Landung gegeben wurde, und die ganze Flotte um 3 Uhr Nachmittags gegen den helsingforsischen Hafen ansegelte. Die Avantgarde unter dem Contreadmiral legte sich auf der Nordseite der Stadt vor Anker,

Anker, und stellete gegen die feindliche Batterien 2 Pramen, von welchen man auch so gleich selbige zu canoniren anfieng. Das Corps de Bataille unter dem Generaladmiral lag dem Vorgebirge gegen über, welches von der Stadt nach dem Hafen geht, und die Arriergarde unter dem Generallieutenant Fürsten Golitz'ün' und dem Contreadmiral Grafen Botzis warf auf der Südseite der Stadt die Anker. Unterdessen währete die Canonade von beyden Pramen, und das Bombardement der Stadt von der Bombardiergaliote fort, worauf der Feind von seinen Batterien aus der Stadt antwortete. Hierauf wurde Kriegsrath gehalten, wo die Landung am bequemsten geschehen könnte, weil man aber in der Gegend, wo die Batterien waren, nicht füglich ankommen konnte, und weil man die eigentliche Stärke des Feindes nicht wußte; so wurde beschlossen, an der Westseite zu landen, und dem Feinde in den Rücken zu kommen. Zudem wurden einige Bataillons auf dem Vorgebirge ausgesetzt, wo vorher der Generaladmiral gestanden hatte, und weil es schon spät war, wurde festgesetzt, den Feind mit Anbruche des folgenden Tages anzugreifen. Dieser Plan aber wurde nicht ausgeführet, weil der Feind um Mitternacht die ganze Stadt in Brand steckte, und sich in solcher Eile auf die Flucht machte, daß er seine Canonen, Ammunition und einen Theil seines Gewehrs daselbst nachließ. Den 12ten wurden die Unsrigen die Flucht des Feindes gewahr, und verfolgeten ihn; es war aber nicht möglich, ihn zu erreichen. Indessen 1713 May.

1713 May. wurden ihm einige wenige Kosaken, die auf einer Galere angekommen waren, nachgeschickt, welche einige gemeine Soldaten zu Gefangenen machten. Diese sagten aus, daß ihr Generalmajor **Armfeldt** mit 2000 Mann Infanterie, und 300 Mann Cavallerie nach **Borgo** gegangen wäre, um sich daselbst mit dem Generallieutenant **Lybecker** zu vereinigen. Auf diese Nachricht wurde in einem Kriegsrath beschlossen, **Helsingfors** zu verlassen, und mit der ganzen Galerenflotte nach **Borgo** zu gehen, welches auch noch denselben Tag ins Werk gestellet wurde. Die Flotte segelte mit einem West- und Südwestwinde, und kam gegen Abend bey der Mündung eines Flusses, der von **Borgo** herunter läuft, an, wo sie auch die Nacht über liegen blieb. Den 13ten blieb die ganze Flotte widrigen Windes wegen an demselben Orte. Den 14ten kamen wir bey **Borgo** an, und landeten ohne Widerstand. Wir sahen daselbst viele schwedische Officiers, die unsere Landung beobachteten, welches uns auf die Gedanken brachte, daß der Feind gesonnen wäre, daselbst eine Schlacht zu liefern. Als wir aber den Berg herangestiegen waren, fanden wir niemand, und erfuhren zugleich von unserer Partey, daß der Feind, während unserer Landung, sich gegen das Dorf **Mensala** zurückgezogen habe. Vom 15ten bis zum 25sten blieb die Flotte in **Borgo** liegen. Unterdessen aber wurde über die weitere Operationen Kriegsrath gehalten, und beschlossen, einen festen Ort auszusuchen, und daselbst unser Proviant und unsere Ammunition durch

durch ein Retranschement zu bedecken, und unsere Cavallerie abzuwarten, welche damals unter dem Generalmajor **Wolkonskij** mit dem Gepäcke der Infanterie von **Wiburg** anmarschirte. Hierauf wollten wir uns mit einander vereinigen, dem Feinde ein Treffen liefern, und Finnland zu unterwerfen bemüht seyn. In dieser Absicht fuhr der **Tzar** auf einer Galere als Contreadmiral zwischen den Scheeren herum, und fand eine dergleichen Stelle bey der Insel **Forsbin**, 4 Meilen von **Borgo**. Den 25sten gieng die ganze Flotte von **Borgo** unter einem Nordwestwinde unter Seegel, und bediente sich bald darauf der Ruder, konnte aber dem ohngeachtet nicht den bestimmten Ort erreichen, und übernachtete deshalb zwischen **Pelting** und **Helsingfors**. Von hier wurde der Schoutbynacht **Borzis** mit 30 Galeren nach **Helsingfors** detaschiret, um zu aller Vorsicht sichere Nachrichten vom Feinde einzuziehen. Der Generalmajor **Buturlin'** aber wurde mit 3000 Mann in **Borgo** zurückgelassen und befehliget, mit selbigen zu Lande nach der Gegend anzurücken, wo das Retranschement angeleget werden sollte. Den 26sten ruderte die ganze Flotte nach vorgedachtem Orte, und kam um 7 Uhr des Abends daselbst an. Den 28sten wurde das Retranschement angelegt, und das Proviant ausgeladen. Den 29, 30 und 31sten wurden vorgedachte beyde Arbeiten fortgesetzt. Weil der **Tzar** indessen Nachricht erhalten hatte, daß die drey neuerkauften Schiffe, **St. Anton** von 50, **Randolph**

1713 May. dolph von 50, und Esperance von 44 Canonen unter dem Lieutenant Naum' Sinjawin' bey Cronschlot angekommen wären; so gieng er den 31sten May mit 9 Fahrzeugen, nämlich der Schnaue Munker, 3 Brigantinen und 5 Galeren dahin, um vorgedachte Schiffe so wohl als die übrige daselbst unter dem Viceadmiral Cruys stehende Flotte in See gehen zu lassen. Den 6ten
Junius. Junius kam er nach Wiburg, und befehligte daselbst den Generalmajor Wolkonskij, welcher damals mit der Cavallerie bey dieser Stadt ankam, daß er ohne Verzug nach Borgo marschiren, und sich daselbst mit dem Generaladmiral vereinigen sollte. Den 7ten kam der Tzar bey Cronschlot an, und übernachtete auf seinem Schiffe Poltawa, den 8ten besahe er die mit Sinjawin' angekommene Schiffe, und befahl, sie sogleich zum Auslaufen fertig zu machen.

§. 328.

Tönningen wird belagert. Stenbock ergiebt sich mit seiner Armee zu Kriegsgefangenen.

Den 11ten Junius lief von dem Generalfeldmarschall Fürsten Menschikow' Nachricht ein, daß der schwedische Generalfeldmarschall Graf Stenbock nach einer langwierigen Belagerung in der Stadt Tönningen, sich mit der ganzen schwedischen Armee ergeben habe, wovon folgen-
(März.) de umständliche Relation. „Nach des Tzaren „Abreise aus dem Holsteinischen wurde den 3ten „März in Husum, als dem Hauptquartier des „Königs von Dännemark, Generalkriegsrath „gehalten, und beschlossen, daß die ganze aus „Russen, Dänen und Sachsen bestehende alliirte „Armee zur Bloquade und zum wirklichen Angriff „der Stadt Tönningen bereit seyn sollte. In „dieser Absicht wurde befohlen, 60000 Faschinen, und 1000 Schanzkörbe fertig zu machen, „womit auch den 6ten der Anfang gemacht wurde. „Den 8ten bemächtigten sich die Dänen bey der „Mündung des Flußes Eider 15 mit Uniformen, „Mehl und Holz nach Tönningen bestimmter „Fahrzeuge. Den 11ten kamen 14 Ueberläufer „bey uns an, und wurden 5 Mann gefangen genommen. Den 1sten April wurde die dänische (April.)
„Artillerie aus Rendsburg zu Wasser nach „Friedrichsstadt gebracht, und 4000 Mann „rußischer Cavallerie über die Eider commandiret. Den 9ten gieng die ganze rußische Infanterie aus ihren Quartieren, und wurde zwischen Oldenswort und Heersfort in 2 Linien gestellet. Bald darauf wurde nach einem „gemeinen Schluß aller Verbündeten festgesetzet, „das nicht weit von Tönningen bey Garding „stehende feindliche Corps anzugreifen. In dieser Absicht wurden die rußischen, dänischen und „sächsischen Truppen den 16ten frühe bey Oldenswort und Tettenbüll in Parade gestellet, und „die Disposition gemacht, daß die dänische und „sächsische Truppen den Feind angreifen, von der „rußischen Armee aber 3000 Mann Cavallerie „und 5000 Mann Infanterie commandiret werden „sollten, denselben von Tönningen abzuschnei-

1713 (April.) „den. Der Angriff nahm um 8 Uhr seinen An„fang, als aber die rußischen Truppen sich dem „Damm näherten, auf welchem der Feind nach „Tönninge[n] gehen mußte, so verließ selbiger „auf davon erhaltene Nachricht in größter Eile „alle seine Posten, und flüchtete ohne Verzug „nach Tönningen. Vorgedachter Damm hatte „auf der einen Seite die Eider, auf der andern „aber einen sehr breiten Canal, wo alle Brücken „abgeworfen waren, und welcher unsere Truppen „verhinderte, dem Feinde zuvor zu kommen, wi„drigenfalls uns nicht ein Mann von selbigem hät„te entwischen sollen. Indessen schlugen unsere „Truppen während der Flucht des Feindes eine „Brücke über den Canal, verfolgeten die Flüch„tigen, und nahmen nahe bey den Bollwerken „der Stadt 3 Lieutenants, 1 Fähndrich, 1 Un„terofficier und 27 Gemeine gefangen, bey wel„cher Gelegenheit auch 10 schwedische Ueberläu„fer bey unserm Corps ankamen. Die sächsischen „und dänischen Truppen konnten wegen der eili„gen Flucht des Feindes keinen Angriff thun. „Da nun solchergestalt alle schwedische Truppen „sich in Tönningen geworfen hatten, so wurde „es daselbst so enge, daß man sogleich auf letz„tern Vorfall einige hundert Officiere- und Dra„gonerpferde aus der Stadt trieb, und, wie unsere „Nachrichten lauteten, schon über 4000 gebohrne „Schweden, an den durch die Vielheit der Men„schen verursachten Krankheiten gestorben wären. „An demselben Tage wurde der Entschluß gefasset, „Tönningen zu bombardiren, worauf man so„gleich anfieng, die Laufgraben zu eröfnen, und „Kessel anzulegen, welches aber durch sächsische „Intriguen ohne Wirkung blieb. Den 25sten „erfuhr der Generalfeldmarschall Fürst Mentschi„kow, daß der Generalfeldmarschall Graf Sten„bock den Obristen Strömfeld nach Husum „geschickt hätte, und begab sich desfalls am „folgenden Tage aus Friedrichsstadt gleichfalls „dahin. Der vorgedachte Obriste erklärte sich, „daß der Graf Stenbock zwar zur Uebergabe „geneigt wäre, aber eine solche, die ihm zum im„merwährenden Schimpf gereichen könnte, ver„meiden würde. Weil indessen der Obriste keine „sichere Erklärung von sich geben wollte; so wur„de er am folgenden Tage wieder nach der Stadt „zurückgeschickt, und bekam den Auftrag mit, „dem Grafen Stenbock zu sagen: er möchte „das Canonenfeuer aus der Stadt hemmen, wenn „er wahre Neigung zur Uebergabe hätte. Denn „der Feind hatte vom 24sten April an, da wir „unsere Aproschen anfiengen, über 1000 Cano„nenschüsse gethan. Den 26sten aber unternahm „er mit 2 Bataillons, 5 Eskadrons und 5 Cano„nen einen Ausfall auf unsere Aproschen, welche „er von der Seite mit einem heftigen Feuer beun„ruhigte, und darauf wieder nach der Stadt zu„rückgieng. Indessen war weder durch das Ca„nonenfeuer aus der Stadt, noch durch den Aus„fall ein einziger Mann von unsern Truppen ge„blieben, und nur 5 verwundet worden, die „Aproschen aber wurden den 26sten völlig zu En„de gebracht. Den 27sten kam der Graf Sten„bock

1713 (April.)

1713 (April.) „bock nach vorhergenommener Abrede in Be„gleitung zweyer Generalmajors und 4 Obristen „zu dem Generalfeldmarschall Fürsten Menschi„kow' in sein Quartier nach Oldenswort, wo „sich auch der sächsische Generalfeldmarschall Graf „Flemming, und die dänischen Generals und „Minister einfanden. Nach einer langen Confe„renz und vielen Streitigkeiten forderte man von „schwedischer Seite, daß man ihnen ihre Fahnen, „Pauken und andere Siegeszeichen lassen, und „sich mit ihrem Gewehr begnügen sollte, wel„ches aber durchaus abgeschlagen wurde. End„lich entschloß sich der Graf, sich zu ergeben, und „nachdem noch einige Schwürigkeiten gehoben
(May.) „worden, wurde die Capitulation den 3ten May „durch dazu von beyden Theilen verordnete Com„missaren geschlossen, den 4ten aber ratificirt und „ausgewechselt. Den 9ten May fieng die schwe„dische Armee an, aus der Stadt zu ziehen. Um „10 Uhr des Morgens marschirte die erste Bri„gade unter dem Generalmajor Packull mit „völliger Rüstung bis Heersfort, machte da„selbst Halte und legte ihr Gewehr vor der Fronte „der rußischen Garde nieder. Hierauf folgete „die übrige, und der ganze Zug währete bis „zum 15ten, an welchem Tage der Generalfeld„marschall Graf Stenbock mit der Generalität „den völligen Beschluß machte, und zu Fuß von „Tönningen bis Heersfort zum Könige von „Dännemark gieng. Während diesem Auszu„ge nahmen viele Schweden dänische und sächsi„sche Dienste, außer welchen sich noch über 1000 „Mann verliefen. Solchergestalt war also diese „Unternehmung in Holstein mit Gottes Hülfe „glücklich geendiget.

1713 (May.)

§. 329.

Verzeichniß der aus Tönningen ausgezogenen schwedischen Truppen.

	Gesunde.	Kranke.
„Der Generalfeldmarschall „Graf Stenbock	1	—
„Generalmajors	3	1
„4 Generaladjutanten, 1 Secre„tair, 2 Canzellisten	7	—
„Vom Kriegscommissariat:		
„1 Oberkriegscommissair, 6 Kriegs„commissairs, 5 Proviantschrei„ber, 2 Schreiber	14	—
„Von der Justitzcanzelley:		
„1 Oberauditeur, 1 Kriegsfiscal, „1 Auditeur	3	—
„Noch vom Generalstab:		
„1 Stabsprobst, 1 Feldmedicus, 1 „Stabschirurgus, 1 General„wagenmeister, 4 Volontairs	8	—
„Von der Artillerie:		
„1 Obristlieutenant, 1 Regiments„quartiermeister, 1 Auditeur, „1 Schreiber, 1 Adjutant, 1 Re„gimentsfeldscher, 1 Feldscher„geselle, 1 Sergeant, 1 Profoß	9	—
„3 Capitains, unter welchen ein „Stallmeister	3	—

„Lieute-

1713 (May.)

	Gesunde.	Kranke.
„Lieutenants und Fähndriche, un= „ter welchen ein Stallmeister	7	1
„Stückjunker, Sergeanten, Fou= „riers, Canoniers und Feuer= „werker	25	18
„Constabler, Lehrlinge, Handlan= „ger, Unterfeuerwerker und „Minirer	67	38
„Kutscher	42	16
„Zeugwärter, Wagen= und Brü= „ckenmeister	2	1
„Handwerker	20	1
„Von der Fortification:		
„2 Capitains, 1 Lieutenant, 1 Con= „dukteur	4	—
„Von den Cavallerie = und „Infanterieregimentern:		
„Obristen	14	—
„Obristlieutenants	11	1
„Majors	17	1
„Rittmeister und Capitains	146	23
„Unterofficiers	580	140
„Gemeine	6692	2538
„Regimentsquartiermeister	12	1
„Adjutanten	16	1
„Prediger	31	1
„Auditeurs	10	3
„1 Regimentssecretaire	1	—
„Regimentscommissairs	2	1
„Regimentsfeldscherer	11	1
„Regimentsgewaltige	7	3

„Regi=

1713 (May.)

	Gesunde.	Kranke.
„Regimentsschreiber	2	—
„Compagnieschreiber	49	5
„Trompeter, Hautboisten und „Pauker	79	10
„Trommelschläger und Pfeifer	130	54
„Feldschergesellen	35	8
„Schmiede	39	2
„Schlösser	5	—
„Sattler	14	—
„Fuhrleute bey den Zelten	73	10
„Profoßen	59	5
Summe	8250	2884
Zusammen	11134 Mann.	

§. 330.

Verzeichniß des vom Feldmarschall Grafen Stenbock abgelieferten, und unter die drey hohen nordischen Verbündete getheilten Kriegsgeräthes.

	Für die rußische Armee.	Für die dänische und sächsische Armee.	Summe.
„Metallene Canonen	5	8	13
„Eiserne Canonen	—	6	6
„Standarten	30	31	61
„Fahnen	44	23	67
„Paar Pauken	4	4	8
„Trompeten	13	12	25
„Trommeln	49	23	72
„Hellebarden	47	94	141
„Flinten	2605	5210	7815

1713 (May.)

	Für die rußische Armee.	Für die dänische und sächsische Armee.	Summe.
„ Paar Pistolen	713	1426	2139
„ Bajonette	1222	2444	3666
„ Patronentaschen	1600	3200	4800
„ Andere Patron„taschen	260	520	780
„ Patrontaschen„riemen	1027	2054	3081
„ Sättel	974	1469	2443
„ Piken	304	—	304
„ Pferde	75	—	75

§. 331.

Allerhand Nachrichten und Vorfälle in St. Petersburg, bey der Flotte 2c.

Junius. Wegen dieser sehr angenehmen Nachricht wurde den 1sten Junius auf der bey Cronschlot liegenden Flotte unter Lösung des sämtlichen Geschützes ein Dankfest gefeyret. Den 12ten reisete der Tzar auf einer Galeere von Cronschlot nach Petersburg, um die geschwindere Absendung verschiedener zur Ausrüstung der neuen Schiffe nöthigen Sachen zu betreiben, und kam gegen Abend desselben Tages daselbst an. Hier erhielt er Nachricht, daß noch 5 gekaufte, mit englischen in Sold genommenen Officieren und Matrosen bemannte Schiffe, nämlich Victoria von 56, Straffort, Britannia und Oxfort von 50 und Landsdou von 32 Canonen bey Reval angekommen wären. An demselben Tage, nämlich den 15ten Junius wurde der Capitainelieutenant Iwan' Sinjawin' nach Reval abgeschickt, um vorgedachte Schiffe von den englischen Officiers zu empfangen, und nach Abfertigung dieser, das Takelwerk in guten Stand zu setzen, jedes Schiff wohl zu bemannen, und sobald als möglich mit diesem Geschwader zu der Flotte des Viceadmirals Cruys bey Cronschlot, zu stoßen. Den 26sten sandte der Tzar dem Viceadmiral Cruys Befehl zu, daß er während der Ausrüstung der neuangekommenen Schiffe bey Cronschlot, den 4ten Julius in See gehen, die feindliche Schiffe beobachten, und ihnen so viel möglich Abbruch zu thun suchen sollte. Den 27sten als am Gedächtnißtage der poltawischen Schlacht langte ein persischer Bothschafter bey dem Tzaren in Petersburg an, brachte einige Löwen, einen Elephanten und andere Sachen als ein Geschenk des persischen Schachs mit sich, und wurde zu Wasser auf Jachten und andern Fahrzeugen empfangen. Abends desselben Tages war Feuerwerk. Den 2ten Julius erhielt man Nachricht aus Finnland von dem Galeren-Schoutbynacht Botzis, daß die schwedische Flotte unter dem Viceadmiral Lilie, bestehend in 9 Schiffen, 2 Fregatten und 4 Lastschiffen, bey Helsingfors angekommen wäre. Weil aber die rußische Flotte noch nicht aus Cronschlot ausgelaufen war, so begab sich der Tzar auf vorgedachte Nachricht den 3ten Julius dahin, kam gegen Abend an, und übernachtete auf dem Schiffe Poltawa.

(Margin, p. 451: 1713 Junius. … Julius.)

1713 Julius. Den 5ten kam der persische Bothschafter auf einer Galere zu der Flotte, und übernachtete auf dem Schiffe Wiburg. Den 6ten manöuvrirte die ganze Flotte. Den 7ten ließ der Tzar den persischen Bothschafter nach Petersburg ab, verfügte sich über Peterhof nach dem Gute Kipeni, um daselbst eine Cur zu gebrauchen, und befahl dem Viceadmiral Cruys, mit dem ersten günstigen Winde, mit der Schiffsflotte in See zu gehen.

§. 332.

Türkische Händel und neuer Friedenstraktat.

Den 8ten kam der Tzar in Kipeni an, hielt sich einige Tage an diesem Orte auf, und erhielt daselbst die Nachricht aus Constantinopel von unsern bevollmächtigten Bothschaftern Petr' Schafirow' und Michajlo Scheremetew', daß die Türken auf Anregen des Königs von Schweden und seiner Anhänger, wieder wie oben gedacht einen neuen Krieg gegen Rußland beschlossen, und unsere Bothschafter in die 7 Thürme gesetzt hätten, und daß der Sultan selbst mit der Armee nach Adrianopel gegangen wäre. Unterdessen hatten die Türken in diesem 1713 Jahr verschiedene Einfälle in die rußische Gränzen gethan. Erstlich fielen nämlich Nuradin, Mursa Jraslan Bek, Mursa Jßain, Sultan Machmet, Mursa Agaschta Urak und Naraslan Nomzschi mit dem kubanischen Tataren, hierauf aber auch Mursa Entemir Adzscha und Mursa Nuradin mit

mit den azowischen Türken, Beschley, und noch andere mehrere beym Don' und in die tscherkassische Ukraine ein, erschlugen gegen 1554 Menschen, nahmen 14340 gefangen, verheereten, plünderten und verbrannten viele Flecken, Dörfer und Kirchen, und trieben 98832 Stück Vieh und Pferde und 32 Cameele mit sich fort. Endlich aber setzte man unsere Bothschafter wieder in Freyheit, führete sie nach Adrianopel, und schloß mit ihnen den 13ten Junius dieses 1713 Jahres einen neuen Friedenstraktat auf 25 Jahre. Auf diese Nachricht sandte der Tzar den 14ten Julius den Generalfeldmarschall Grafen Scheremetew' Befehl zu, daß er den General Weide mit dessen Division und 3 Cavallerieregimentern nach St. Petersburg abfertigen sollte, der General Weide aber erhielt Ordre, seinen Marsch zu beschleunigen. 1713 (Junius.)

§. 333.

Unglücklicher Vorfall bey der Flotte.

Damals erhielt man Nachricht von der Schiffsflotte, daß der Viceadmiral Cruys mit einer Escadre nach Reval gesegelt, daselbst drey feindliche Schiffe gesehen, und gegen Helsingfors verfolget habe. Hiebey aber wäre so wohl sein Schiff Riga, als auch das Schiff Wiburg des Capitainecommandeurs Schelting nahe bey Helsingfors auf eine Klippe gerathen. Das erste hätte man noch glücklich abgestoßen, das andere aber, welches sehr leck geworden, hätte man nach Ausheben der Canonen und anderer Sachen die Julius.

1713 Julius. die noch zu retten gewesen, auf der Stelle in Brand stecken müssen. Unterdessen wären die drey feindlichen Schiffe nach Helsingfors entkommen, und hätten sich daselbst mit dem Viceadmiral Lilie vereiniget. Dieser Ursache wegen, wurde nach Endigung der Campagne über den Viceadmiral Cornelius Cruys, die Capitainecommandeurs Schelting und Abraham Reiß und den Capitaine Teichreuter Kriegsrecht gehalten, nach welchem sie für strafbar erkläret, und bestraft wurden.

§. 334.

Verschiedene Vorfälle im finnischen Meerbusen und in Finnland.

Auf vorgedachte Nachricht eilete der Tzar nach Cronschlot, langte den 29ten Julius daselbst an, und gieng den 31sten auf der Schnaue Munker nebst 5 mit einem Bataillon Garde bemannten Galeeren, und einigen mit Proviant beladenen Lastschiffen wiederum nach Helsingfors ab. Denn man hatte von dem Generaladmiral Nachricht erhalten, daß er mit der Armee von Borgo zu Lande bey Helsingfors angekommen wäre, daß der Viceadmiral Botzis mit den Galeren und einer Bombardiergalliote gleichfalls von Borgo nach Helsingfors gegangen wäre, daß dieser neben dem Ufer, wo unsere Truppen gestanden, die Anker geworfen, und daß man darauf eine Batterie angelegt, und den Feind durch Canonen und Bomben zu vertreiben ge-

sucht hätte. Da also der schwedische Viceadmiral befürchtet hätte, man würde ihm nicht nur von der Landseite beschwerlich fallen, (welches aber wegen der Größe des Hafens nicht füglich geschehen konnte:) sondern ihm auch durch unsere Galeren im Hafen versperren, so hätte er sich den 16ten nach Twermünde retirirt, worauf der Generaladmiral Graf Apraksin' Helsingfors durch ein Retranschement, den Eingang zum Hafen aber durch 2 Batterien befestigen lassen. Diese Arbeit wurde einige Zeit fortgesetzt, und sonsten nichts weiters unternommen. Gegen den 6ten August kam der Tzar aus St. Petersburg auf der Flotte bey Helsingfors an, nachdem er einer großen Gefahr bey seinem Durchgange zwischen den Scheren glücklich entgangen. Denn es erhob sich den 3ten August, eben als die Schnaue Munker, auf welcher sich der Tzar befand, in einer sehr engen Durchfahrt zwischen 2 felsigten Inseln war, ein sehr heftiger Sturm aus Südwest, und hätte ohnfehlbar dieselbe auf eine dieser Inseln geführet, und zerschmettert, wenn man nicht eiligst die Anker geworfen hätte. Aber auch dieses Mittel gab noch schlechte Hoffnung, weil der Sturm beständig das Fahrzeug mit dem Vordertheil gegen die eine Insel führte, so daß, wenn nicht der Wind bald sich nach Westen gewendet hätte, gar keine Rettung möglich gewesen wäre. Gleich nach der Ankunft in Helsingfors besahe der Tzar vorgedachte Arbeiten. Den 6ten August baten der Generaladmiral, die ganze Generalität und alle Stabs- und Oberoffi- ciers

1713 Julius. August.

1713 August. ciers den **Tzaren**, daß er für alle so wohl in allen vorigen, als auch in diesem 1713 Jahre ausgestandene Beschwerden, und geführte Thaten, den Rang eines Generals der Landarmee anzunehmen geruhen möchte, welches Gesuch **Se. Majestät** genehmigten, und desfalls von allen Officiers die Glückwünsche annahmen.

§. 335.

Fortsetzung von verschiedenen Vorfällen im finnischen Meerbusen und in Finnland.

Den 14ten untersuchte der **Tzar** als Contreadmiral die Eingänge des **helsingforsischen** Hafens, und da er dreye fand, wo Schiffe durchgehen konnten, ertheilte er Befehl, selbige mit Steinen zuzuwerfen, welches auch sogleich ins Werk gerichtet wurde. Den 15ten kam der Secretair **Harboe** mit Briefen vom **Könige von Dännemark** auf einem Ruderboote aus **Kopenhagen** bey dem **Tzaren** an. — Damals erhielten wir Nachricht, daß das ganze feindliche Corps zwischen **Helsingfors** und **Abo** bey **Karis = Landbro** an dem Flusse stünde, worauf der **Tzar** sich den 17ten selbst dahin verfügte. Als aber unser Vortrab bey vorgedachtem Orte ankam, fand er nur eine feindliche Partey, welche nach Abwerfung der Brücke über gedachten Fluß einen sehr festen Paß zu vertheidigen entschlossen war. Indessen giengen die Unsrigen, obgleich mit vieler Beschwerde, über den Fluß, schlugen den Feind in die Flucht, und nahmen 3 Capitains, 2 Lieutenants, 3 Unterofficiers und 50 Gemeine gefangen, welche sagten, daß sie nicht wüßten, ob die schwedischen Truppen sich nach **Abo** oder nach einer andern Gegend gewendet hätten. Von den Unsrigen blieben bey dieser Gelegenheit 10 Mann, verwundet aber waren 5 Oberofficiere, und 31 Unterofficiere und gemeine Dragoner. Auf vorgedachte Nachricht marschirte die Armee den 17ten gegen **Abo**, in der Hoffnung, den Feind daselbst anzutreffen: als sie aber den 28sten bey dieser Stadt ankam, fand sie nicht nur keinen Feind, sondern auch sogar keine Einwohner, sondern alles wüste. Aus dieser Ursache kehrte man sogleich nach **Helsingfors** zurück, man fand auf dem ganzen Marsch auf allen Dörfern keinen einzigen Einwohner, an Vieh aber einen ansehnlichen Vorrath. Während dieses Marsches fuhr der **Tzar** von der Kirche **Poa**, wo der Schoutbynacht **Botzis** mit den Galeeren stand, auf einem Boote, die Stellen zu beobachten, wo Schiffe durchgehen konnten, und begab sich hierauf weiter in die See, das bey **Tweremünde** liegende feindliche Geschwader zu recognosciren. Er kam demselben mit einigen Booten sehr nahe, und recognoscirte es, kehrete darauf wieder zu seinen Galeren zurück, und verfügte sich weiter nach **Helsingfors**, wo er den 8ten September angelangte. Septem- ber. Obgleich nun unsere ausgeschickte Parteyen sich alle mögliche Mühe gaben, Nachrichten vom Feinde einzuziehen, so konnten sie doch keine erhalten. Dieserwegen fertigte der **Tzar** den dänischen Secretaire **Harboe**, der von allem ein Augen-

1713 September. Augenzeuge gewesen war, mit Briefen an den König seinen Herrn ab, verließ die Armee unter dem Generaladmiral Grafen Apraksin' bey Helsingfors, und gieng auf einer Galere mit einem Nordwestwinde nach Petersburg. Er kam den 13ten Abends in Cronschlot, den 14ten früh aber in Petersburg an.

§. 336.

Neuer Befehl wegen des Kriegsdienstes des Adels und anderer Geschäfte in Petersburg.

In Petersburg wurde der Tzar von den vornehmsten Gliedern der Geistlichkeit, von den Ministern, und andern ansehnlichen Personen, als seinen treuen Unterthanen, mit unaussprechlicher Freude empfangen, welche ihm zur glücklichen Zurückkunft im Namen des ganzen Volks öffentlich Glück wünschten. Um diese Zeit kamen die Senateurs aus Moskau nach Petersburg und unterlegten dem Tzaren, daß sie, aller angewandten Mühe, und aller wiederholten Kundmachungen ohnerachtet, die jungen Edelleute und diejenigen, die sich dem Dienste zu entgehen versteckt hielten, nicht Sr. Majestät Befehl gemäß alle zusammen bringen könnten. Dieserwegen wurde den 26sten September ein neuer Befehl ausgegeben, daß alle Edelleute nebst ihren Kindern und Anverwandten von 10 bis 30 Jahren, sich mit dem angehenden Winter bey einem dazu verordneten Gliede des Senats stellen sollten. Wenn

Wenn aber jemand diesem Befehl nicht Folge leisten, und bis zum März 1714 sich nicht einstellen würde, der sollte mit Verlust seines Vermögens und seiner Landgüther bestraft werden, welche dem Angeber, wes Standes er auch seyn möchte, ja wenn es auch ein Knecht des versteckten Edelmanns wäre, anheim fallen sollten. Nach diesem beschäftigte sich der Tzar mit den bürgerlichen Angelegenheiten, besonders mit der Handlung. Er befahl bey dieser Gelegenheit, die rußischen Waaren als Hanf, Juchten, Talch, Kaviar, Leim, Potasche, Pech, Rhabarber und d. gl. zum Ausschiffen nach Petersburg zu bringen, und verbot zugleich solche fernerhin nach Archangel zu führen. Den 8ten October wurde das Schiff die heil. Catharina in Petersburg vom Stapel gelassen. October.

§. 337.

Glückliches Unternehmen bey Tawasthus.

Nach diesem lief in Petersburg von dem Generaladmiral Grafen Apraksin' folgende Nachricht ein. „Nachdem der Generaladmiral in Erfahrung „gebracht, daß der Feind bey Tawasthus stünde, „begab er sich den 20sten Sept. mit seiner Armee „dahin auf den Marsch. Sobald der Feind aber „von unserer Annäherung Nachricht erhielt, warf „er die Canonen von der Festung ins Wasser, „verließ den Ort, und setzte sich 4 Meilen von „Tawasthus hinter zweyen Seen, zwischen wel„chen der Fluß Pelkene durchfließet, und befe- (Sept.)

stigte

1713 October. „stigte sich mit einem Retranschement und Batte„rien. Der Generaladmiral folgte dem Feinde „dahin, und erreichte ihn den 2ten October, an „welchem Tage er mit dem Generallieutenant „Fürsten Gholitz'ün' die Lage der Gegend, wo „der Feind sich befestiget hatte, untersuchte. Als „er nun hieraus sahe, daß es der sehr festen Lage „wegen nicht möglich wäre, den Feind auf ge„wöhnliche Art anzugreifen, und daß die großen „und ausgebreiteten Moräste es sehr beschwerlich „machen würden, rund um zu gehen; so befahl „er eine Contrelinie und Batterien anzulegen, und „einige Flösse zu machen, auf welchen man über „den See an den Feind gelangen könnte, um die„sen dadurch zu theilen, und mit unsern übrigen „Truppen das Retranschement gerade zu anzu„greifen. Den 6ten um 5 Uhr des Morgens „wurden die Generallieutenants Fürst Gholitz'ün' „und Buturlin', und der Generalmajor Tscher„n'üschew' mit 6000 Mann auf Flössen über „den See abgefertiget, mit den übrigen Truppen „blieb der Generaladmiral vor dem Retransche„ment stehen, und hatte den Generallieutenant „Bruce und dem Generalmajor Alekſiej Gho„lowin' bey sich. Als der Generallieutenant „Fürst Gholitz'ün' mit seinen Flössen auf etwa „2 Werste von dem Retranschement, zur Linken, „sich der feindlichen Seite näherte, kam ihm der „Generalmajor de la Barre entgegen, um un„sere Landung zu verhindern. Er ließ 3 Drago„ner- und 2 Infanterieregimenter gegen unsere „Flöße anrücken, um sie durch ein sehr heftiges „Feuer abzuhalten. Die Unsrigen aber antworte„ten hierauf von ihren Flößen, gewonnen glück„lich das Land, stelleten sich in Schlachtordnung, „und schlugen den Feind nach einem sehr heftigen „Gefechte aus dem Felde. Während der Zeit „gieng der Generaladmiral mit seinem Corps fast „schwimmend über den Fluß Pelkene, stürmte „das Retranschement, und brachte den Feind „nach einer 3 Stundenlangen heftigen und tapfern „Gegenwehr, durch einen anhaltenden Angriff „endlich in Verwirrung. Solchergestalt hatten „wir also mit der Hülfe Gottes den Feind nach „einem 3 stündigen Gefechte, sowohl von der „Seite des Sees als des Retranschements aus „allen seinen Verschanzungen glücklich herausge„schlagen, und einen vollkommenen Sieg erfoch„ten. Die feindliche Armee commandirten 3 „Generalmajors Armfeldt, de la Barre und „Ramsay. Wie viel Feinde aber in diesem „Treffen geblieben, wie viel Fahnen und derglei„chen erbeutet worden, und wie stark unser Ver„lust gewesen, ist aus folgendem zu ersehen.

1713 October.

§. 338.

Beyderseitiger Verlust.

„Gefangene Feinde: 3 Capitains, 1 Ca„pitainelieutenant, 5 Lieutenants, 4 Fähndriche, „1 Bombardier, 1 Feldwebel, 4 Sergeanten, 3 „Capitaines d'armes, 1 Fahnjunker, 19 Cor„porals, 2 Fouriers, 3 Reuter, 3 Dragoner, „180 Mousquetiers, 1 Canonier, 2 Trommel„schläger;

1713 Oktober. „schläger; zusammen 233 Mann. **Erbeutete** „**Artillerie, Siegeszeichen** &c. 5 metallene Ca„nonen, 1 eiserne Canone, 2 Haubitzen, 3 Fah„nen vom sawolarischen Regiment, 3 vom ta„wasthusischen und 2 vom watrangischen Batail„lon, 2 Fourierzeichen, 16 Trommeln, 217 Flin„ten, 84 Spaten, 100 Hacken. Außer diesem „fanden sich noch in der Festung **Tawasthus** 6 „Canonen und 2 Haubitzen. **Todte feindliche** „**Körper**, die von beyden Stellen zusammen ge„bracht und begraben worden, außer denen, die „in den Wäldern liegen geblieben: 1 Obrister, „1 Rittmeister, der Generaladjutants-Dienste „geleistet hatte; 1 Capitaine von der Artillerie, „12 Oberofficiers, 562 Unterofficiers und Ge„meine; zusammen 577 Mann. **Unser Ver„lust: Gebliebene**: 1 Obrister, 1 Obristlieu„tenant, 2 Capitains, 2 Secondlieutenants, 112 „Unterofficiers und Gemeine; zusammen 118 „Mann. **Verwundete**: 1 Obrister, 1 Obrist„lieutenant, 2 Majors, 7 Capitains, 4 Lieute„nants, 3 Secondlieutenants, 1 Adjutant, 2 „Fähndriche, 534 Unterofficiere und Gemeine; „zusammen 555 Mann.

§. 339.

Nachricht von der Belagerung der Stadt Stettin.

Den 14ten October erhielt man von dem Generalfeldmarschall Fürsten **Menschikow'** Nachricht von der Einnahme der Stadt **Stettin**, wovon

wovon folgende umständliche Relation: „Nach- 1713
„dem sich der General **Stenbock** mit seiner gan- (Junius.)
„zen Armee gefangen ergeben, wurde von Sr. „**königlich dänischen Majestät** auf deshalb „mit der Generalität der verbündeten Mächte ge„pflogenen Rath beschlossen, und darüber den „9ten Junius 1713. in **Wandsbeck** eine schrift„liche Verbindung aufgesetzt, daß ein Corps von „allen 3 verbündeten Armeen unter dem sächsischen „Generalfeldmarschall **Flemming Stralsund** „angreifen, und sich der Insel Rügen bemächti„gen sollte; welches letztere auch durch ein Deta„schement von 1700 Mann rußischer und sächsi„scher Truppen glücklich ins Werk gestellet wur„de. Weil aber der Feldmarschall Fürst **Men„schikow'** Befehl hatte, wenn die Sachen in „Holstein glücklich geendiget wären, **Stettin** zu „erobern, und nach der Einnahme dem **Kö„nige in Preußen** abzuliefern, um selbigen da„durch ins nordische Bündniß zu ziehen; so un„terlegte der Fürst dieses dem **Könige von** „**Preußen**, die Sache konnte aber verschiede„ner Schwierigkeiten wegen nicht zum Schluß „gebracht werden. Dieserwegen wurde beschlos„sen, **Stettin** bloß mit rußischen Truppen zu „erobern, wozu der **König von Polen** seine „Artillerie zu stellen versprach. Hierauf nahm „die Belagerung folgendermaßen ihren Anfang.
„Den 8ten Julius kam die rußische aus 4 Re- (Julius.)
„gimentern Dragoner bestehende Avantgarde un„ter dem Generallieutenant **Bauer** bey **Stet„tin** an, und nahm ihren Stand bey der nicht

„weit

1713 (Julius.) „weit von der Festung liegenden Sternschanze, „aus welcher man zwar ein heftiges Feuer auf „sie gab, ihr aber keinen Schaden zu thun ver„mochte. An diesem Tage wurde ein schwedi„scher Capitaine und berühmter Partengänger, „Namens **Diedrich**, gefangen, welcher uns zu „Zeiten vielen Abbruch gethan hatte. Den 11ten „kamen 2 Divisionen von der Infanterie, unter „dem General Fürsten **Repnin'**, und dem Ge„nerallieutenant Fürsten **Dolghorukoj** bey „**Stettin** an, und schlugen ihr Lager an dersel„ben Stelle auf, wo sie 1712 gestanden hatten. „In der Nacht auf den 12ten machte die Besa„tzung mit 4 Fahrzeugen, die mit sechspfündi„gen Canonen besetzt waren, über die **Oder** ei„nen Ausfall auf das Quartier des Generallieu„tenants **Bauer**, und gab auf selbiges ein sehr „heftiges Feuer aus Canonen und dem kleinen „Gewehr, da aber der Generallieutenant **Bauer** „desfalls einige im vorigen Jahre erbeutete schwe„dische Canonen aus **Garz** anführen, und die „Schiffe damit beschießen ließ, so waren sie ge„zwungen, wieder nach der Stadt zurück zu keh„ren. Während dieser Zeit war indessen von un„serer Seite nur ein einziger Dragoner verwun„det worden. Den 18ten wurde der Gesandte „des **Herzogs von Holstein Bassewiz** nach „der Stadt geschickt, um den Gouverneur zu er„mahnen, die Stadt zum Sequester zu überlie„fern; dieser bezeigte sich aber so wenig zur Un„terhandlung geneigt, daß er auch den Gesand„ten nicht einmal in die Stadt einließ. Den „20sten

„20sten geschahe ein neuer Ausfall zu Wasser. „Der Feind zog sich zwischen den Inseln durch, „landete eine Meile oberwärts des bauerschen „Quartiers, und stach verschiedene unserer Dra„goner Pferde nieder, die daselbst auf der Weide „giengen. Hierauf giengen 3 Fahrzeuge die „**Oder** herunter, blieben dem ingermanländi„schen Dragonerregiment gegen über stehen, und „beschossen selbiges aus Canonen und dem kleinen „Gewehr, wodurch einige von unsern Leuten ver„wundet wurden. Endlich blieben sie bey dem „Quartier des Generallieutenants **Bauer** ste„hen, und schossen auf selbiges die Länge herun„ter, worauf man ihnen aber auch von unserer „Seite vom Ufer nichts schuldig blieb, und die „Sache sich darauf endigte, daß die Schiffe wie„der zurück nach der Stadt giengen. Durch die„sen Ausfall wurden 8 Mann von unsern Drago„nern verwundet. 1713 (Julius.)

§. 340.

Fortsetzung von der Belagerung der Stadt Stettin.

„Den 22sten wurde das Lager näher an die „Stadt verlegt, und ein Dorf nahe an der Stern„schanze zum Hauptquartiere genommen. Der er„sten Division wurde ihre Stelle bey demselben „Dorfe, der andern aber auf der linken Seite „bey der **Oder** angewiesen. Bey dieser Verle„gung des Lagers machte man aus der Stadt ein „heftiges Canonenfeuer, welches uns aber nicht „den geringsten Schaden that. Des Abends

1713 (Julius.) „aber thaten 200 Franzosen einen Ausfall auf un„sere Dragoner-Vorposten, welchen sich der Ca„pitaine **Polozow'** vom archangelschen Regi„ment mit seiner Schwadron entgegen setzte. Die„ser Vorfall ereignete sich zwischen den Gebäuden „und einem Garten, wo unsere Cavallerie nicht „so gut agiren konnte, als die feindliche Infan„terie. Indessen hielt sich der Capitaine so ta„pfer, und griff den Feind mit solcher Heftigkeit „an, daß er bald gezwungen war, sich in die Fe„stung zurück zu ziehen. Bey dieser Gelegenheit „wurde der Capitaine **Polozow'** erschlagen, und „1 Lieutenant nebst 2 Dragonern verwundet. In „der Nacht auf den 26sten wurden vor der Di„vision des Generals Fürsten **Repnin'** in der „Entfernung einer halben Viertelmeile von der „Stadt unter dem Commando des Obristen „**Lewaschew'** Redouten angelegt. Der Feind „machte Tag und Nacht ein ununterbrochenes „Feuer aus den Canonen und dem kleinen Ge„wehr, und that in vorgedachter Nacht zwey „Ausfälle. Den ersten mit 100, den andern mit „250 Mann, welche aber diese Arbeit nicht hin„dern konnten, uns nicht den geringsten Schaden „thaten, und mit Verlust zurück gewiesen wur„den. Den 26sten kamen die Feinde auf Schuy„ten aus der Stadt, und canonirten das Lager „und die Redouten. Unterdessen kamen von da„her verschiedene Ueberläufer bey uns an, wel„che aussagten: daß die Besatzung aus 6 Regi„mentern Fußvolks, und 2 Schwadronen Reu„terey, nämlich 3900 Mann Infanterie, 160 „Dra-

„Dragonern, und 150 Franzosen, zusammen aus „4210 Mann bestünde, worüber der General „Gouverneur **Meyerfeldt** das Commando hätte; „daß von der Besatzung monathlich 400 Mann „nach dem Flecken **Dam**, und täglich 50 Mann „nach der Sternschanze detaschiret und gewech„selt würden, und daß 4000 stettinische Bürger „zum Dienste ausgerüstet wären. Dabey ver„sicherten sie, daß der Feind den Muth sinken „lasse. Den 27sten in der Nacht legte der Feind „unsern Redouten gegen über eine Batterie an. „In der Nacht auf den 28sten wurden unsere Re„douten fertig, und die Verbindung zwischen ih„nen eröffnet. In derselben Nacht wurde der „Obriste **Brül** und 4 Soldaten verwundet. Den (August.) „3ten August wurde ein Fähndrich mit 50 Mann „aus der Stadt auf Fahrzeugen gegen unsere „Leute, die auf den Wiesen für das semenowski„sche Regiment Heu mäheten, abgeschickt; diese „aber waren auf ihrer Hut, zerstreueten das gan„ze Commando, und nahmen den Fähndrich mit „2 Mann gefangen. Den 13ten kam der sächsi„sche Feldmarschall **Flemming** im Lager vor „**Stettin** an, und brachte die Nachricht, daß „die sächsische Artillerie aus **Dresden** und **Mag„deburg** schon nahe bey dem brandenburgischen „Flecken **Schwedt** stünde, weshalb der Capi„taine **Urusow'** von der preobrazchenskischen „Garde mit 300 Commandirten zur Bedeckung „derselben auf dem rückständigen Wege nach „**Schwedt** abgeschickt wurde. Wegen dieser „sächsischen Artillerie wurde den $\frac{18}{28}$ August im „Lager

1713 (August.) „Lager zwischen dem Fürsten Menschikow' und „dem Generalfeldmarschall Flemming ein Tra„ctat geschlossen, und darinnen festgestellet; die „Belagerung der Stadt Stettin allein mit rus„sischen Truppen anzufangen, und zu vollenden, „die eroberte Stadt aber dem Könige von Po„len nebst dem Administrator von Holstein „in Sequester zu übergeben. Wenn aber der „König in Preußen verlangen sollte, hierin„nen an die Stelle Sr. polnischen Majestät „zu treten, so möchte er für die Belagerungsko„sten so wohl an den Czaren, als den König „von Polen eine gewisse Summe auszahlen, „und die Stadt zugleich mit dem holsteinischen „Hause in Sequester übernehmen.

§. 341.

Fortsetzung von der Belagerung der Stadt Stettin.

„Den 19ten that der Feind einen starken Aus„fall auf die Redouten des General Fürsten Rep„nin', und griff solche mit solcher Heftigkeit an, „daß er sich beynahe Meister davon gemacht hät„te; indessen erholeten sich die Unsrigen, verthei„digten sich tapfer, schlugen die Feinde zurück, „und trieben sie bloß mit 2 Compagnien bis an „die Contrescarpe. Bey dieser Gelegenheit wa„ren der Unsrigen geblieben: 1 Capitaine, 1 Lieu„tenannt, 1 Seconde-Lieutenant, 23 Unteroffi„ciere und Gemeine. Tödtlich verwundet: „1 Lieutenant, 4 Unterofficiere und Soldaten. „Ver-

„Verwundet: 1 Lieutenant, 76 Unterofficiere „und Gemeine. Von den Feinden waren nach den „Aussagen verschiedener Ueberläufer 1 Capitaine, „3 andere Oberofficiere und 50 Gemeine geblieben, „und 100 verwundet worden. Den 20sten traf „der erste Zug der sächsischen Artillerie bey einer „dem Lager nahe gelegenen Anfurth ein. Den „23sten wurde ein starkes Detaschement der stet„tinischen Besatzung auf Fahrzeugen die Oder „herauf der ankommenden sächsischen Artillerie ent„gegen geschickt, um selbiger das Anlanden zu weh„ren; als aber der Feind unser gleichfalls auf „Fahrzeugen unter dem Capitaine Suchotin' ste„hendes Commando gewahr wurde, kehrete er „eilends zurück, und die Artillerie setzte ihren „Zug ohngehindert fort. Den 25sten fieng man „an, die Artillerie von der Anfurth nach dem La„ger zu führen, und wurde Befehl ertheilet, „300000 Faschinen und 30000 Schanzkörbe zu „den Aproschen zu verfertigen. Den 2ten Sep„tember wurde zur Anlegung der Aproschen, und „zur Stürmung der feindlichen Sternschanze „folgende Disposition gemacht. Die Aproschen „sollte der Brigadier de Prou eröffnen; die „Einnahme der Sternschanze wurde dem Ma„jor von der Garde Matjuschkin' aufgetragen, „die eigentliche Attaque der Schanze aber sollte „unter ihm dem Obristlieutenant Orlow' vom „ingermanländischen Infanterieregiment anver„trauet werden, welcher beordert wurde, selbige „mit 100 Grenadiers und 300 Musketiers ohne „einen Schuß zu thun, mit dem Degen in der „Faust

1713 (August.) (Sept.)

1713 (Sept.) „Faust anzugreifen. Der Obristlieutenant von „der Cavallerie Borzow', sollte sich mit 400 „Dragonern zwischen Stettin und der Stern„schanze stellen, und den Feind angreifen, wenn „er aus der Stadt der Schanze zu Hülfe kommen, „oder aus der Schanze nach der Stadt flüchten „würde. Kurz vor dem eigentlichen Angriff aber „sollte aus den Redouten des Fürsten Repnin' „ein falscher Lärm gemacht, und verschiedene Sal„ven aus dem Gewehr gegen die Stadt gegeben „werden, um unsere wahre Absicht zu verdek„ken. Dem zufolge stand der Brigadier de „Prou um 6 Uhr mit seinem Commando an der „ihm bestimmten Stelle in einer Vertiefung, und „der Major von der Garde Matjuschkin' nä„herte sich der Sternschanze. Um 9 Uhr fieng „sich der vorgedachte falsche Lärm an, worauf die „Feinde ein heftiges Canonen- und Musketen„feuer nach dieser Gegend machten, die Unsri„gen aber zu gleicher Zeit die Sternschanze „mit der Hülfe Gottes, und mit solcher Heftig„keit angriffen, daß sie sich derselben ohne einen „Schuß zu thun, mit stürmender Hand bemäch„tigten. Gefangen wurden bey dieser Gelegen„heit: der commandirende Capitaine, 1 Lieute„nant, 1 Fähndrich, 1 Sergeant, 53 Corporals „und Gemeine; zusammen 57 Mann. Die gan„ze Besatzung aber hatte nach der Aussage des „gefangenen Commendanten aus 90 Mann be„standen. An Ammunition und Artillerie fan„den wir daselbst 4 eiserne Canonen, 4 Kasten „Pulver, 7 Kasten Granaten, 3 Kasten Patro„nen,

„nen, 37 Cartetschen. Unter dieser Stern„schanze befanden sich auch 4 Minen, welche die „Unsrigen unversehrt antrafen. So bald man „sich nun der Sternschanze bemächtiget hatte, „fieng man auch so gleich an, die Laufgräben zu „eröffnen. Der Feind aber gerieth in großes „Schrecken, und bildete sich ein, daß wir nach „der Einnahme der Schanze in derselben Nacht „auf die Stadt Sturm laufen würden. Dieser„wegen machte er so wohl aus Canonen, als dem „kleinen Gewehr aus der Stadt und von der Con„trescarpe ein sehr heftiges Feuer, dessen ungeach„tet die Unsrigen sich gegen den Morgen gehörig „eingegraben hatten. An diesem Tage steckte „der Feind die zwischen der Stadt und der Stern„schanze stehende Gebäude in Brand. 1713 (Sept.)

§. 342.

Fortsetzung von der Belagerung der Stadt Stettin.

„Den 5ten erhielt man die Nachricht, daß „der Feind sich aus dem eine halbe Meile von „Stettin jenseit der Oder gelegenen Städtchen „Dam mit der ganzen Artillerie nach Stettin „retiriret hätte. Den 6ten marschirte der Obrist„lieutenant Jarzow' mit 200 commandirten „Dragonern zu Fuß in vorgedachtes Städtchen „ein, und wurde von den Bürgermeistern, wel„che ihm die Schlüssel des Orts überreichten, „willfährig empfangen. Bald darauf wurde „das Commando dieses Obristlieutenants noch

 „durch

1713 (Sept.) „durch 100 Commandirte, unter dem Capitaine „Holst von der Garde, verstärkt. Als der „Feind hievon Nachricht erhalten hatte, fertigte „er in der Nacht auf den 9ten eine starke Par- „tey unter einem Major aus der Stadt nach „dem Städtchen Dam ab, welche früh des Mor- „gens unter einem sehr starken Nebel durch einen „Bach, welcher durch die Festung fließt, neben „einer Mühle, ganz unvermuthet, in selbige ein- „drang, und so gleich auf unser Piquet von 70 „Mann einen Angriff that. So bald die Unsri- „gen schießen höreten, eileten sie aus den Häu- „sern und von den Wachen nach selbigem Orte „zu, und setzten sich dem Feinde entgegen, wur- „den aber doch nach einer heftigen Gegenwehr „gezwungen, die Stadt zu verlassen. Hier- „auf aber setzten sie sich wieder, kehreten nach „der Stadt zurück, griffen den Feind an, zwan- „gen ihn daraus zu weichen, und hätten sich des „Orts wiederum völlig bemächtiget, wenn nicht „eben ein starker Succurs aus Stettin gekom- „men wäre, und die Unsrigen gezwungen hätte, „selbigen gänzlich zu verlassen. Denn da der „Obristlieutenant Jarzow' überlegte, daß der „Umfang der Dammischen Festung groß, und „unsere Besatzung viel zu schwach wäre, sie zu „besetzen, daß wir weder Canonen noch andere „Bedürfnisse zur Vertheidigung hätten, und daß „man aus unserm entfernten jenseit der Oder lie- „genden Lager, welches mit dem Orte keine Com- „munication hatte, auch keine Hülfe erwarten „könnte; so fand er sich nicht im Stande, die „Festung

„Festung ferner zu vertheidigen, oder einem un- „gleich stärkern Feinde die Spitze zu bieten. In- „dessen hatten die Feinde in diesem heftigen Ge- „fechte einen nicht geringen Verlust erlitten, sin- „temal, wie man nachher zuverläßig erfahren, „der commandirende Major, 3 Oberofficiere und „30 Gemeine geblieben, und 50 Mann verwun- „det worden. Von unserer Seite waren der Ca- „pitaine Holst und 42 Mann Unterofficiere und „Gemeine geblieben; gefangen aber wurden 2 Ca- „pitains, 1 Lieutenant, 1 Wundarzt und 51 Un- „terofficiers und Gemeine. Den 11ten wurde „der Generallieutenant Bauer mit 300 comman- „dirten Grenadiers und Musketiers über die „Oder geschickt, um sich mit den jenseit stehen- „den Dragonern zu vereinigen, und das Städt- „chen Dam wieder anzugreifen. An diesem Ta- „ge wurde auch beschlossen, eine Verbindung des „Lagers mit den Aprochen zu Stande zu brin- „gen. Den 12ten verließ der Feind auf die Nach- „richt von der Annäherung des General Bauers „das Städtchen Dam, welches also von den „Unsrigen wieder in Besitz genommen wurde. An „diesem Tage wurde auch 1 Lieutenant und 15 Ge- „meine, die in Dam verwundet und gefangen „worden waren, aus der Stadt geschickt. Den 14. „erhielt man durch Ueberläufer aus Stettin die „Nachricht, daß der Feind nach Verlassung der „Festung Dam auch die andere französische „Schanze verlassen hätte, wie auch daß von dem „vielen Schießen in der Festung über 20 Cano- „nen gesprungen, und dadurch viel Leute umge- „kommen

1713 (Sept.) „kommen wären. Den 15ten wurde der holsteinische Gesandte Bassewitz in die Stadt geschickt, um den Gouverneur zu überreden, die „Stadt freywillig in Sequester zu übergeben, ohne die schon völlig zubereiteten Zwangsmittel abzuwarten; er kam aber unverrichteter Sachen „wieder zurück, weil der Gouverneur sich zu nichts „verstehen wollte. Den 16ten wurde beschlossen, „mit der Canonade und dem Bombardement der „Stadt am folgenden Tage wirklich den Anfang „zu machen, weshalb Ordre ertheilet wurde, die „Batterien und Kessel in Bereitschaft zu haben. Den 17ten früh wurde unter Pauken und „Trompeten die Reveille in allen Aproschen geschlagen, worauf nach 10 Uhr des Morgens „von allen Batterien die Canonade und das „Bombardement ihren Anfang nahmen, und „nach einer vierfachen Ablösung der Mörser in „der Stadt an verschiedenen Orten Brand entstand.

§. 343.

Unterhandlungen und Uebergabe der Stadt Stettin.

„Unterdessen wurde der holsteinische Gesandte Bassewitz wieder nach der Stadt geschickt, „um den Gouverneur zur Uebergabe zu überreden. Den 18ten kehrte er aus Stettin zurück, „und erklärte, daß der Gouverneur, General „Meyerfeldt, sich auf 8 Tage Stillstand ausbäte, um während der Zeit von dem schwedischen „bevollmächtigten Minister in Hamburg auf „seine Vorstellung Antwort zu erhalten, ob er „die Stadt zum Sequester übergeben sollte oder „nicht, ohne welches man solches ohnmöglich „thun könnte. Man urtheilte zwar von unserer „Seite, daß die Absicht des Feindes nur wäre, „Zeit zu gewinnen, um sich zu einer heftigen „Gegenwehr wieder gefaßt zu machen, da man „aber wegen Mangel an Pulver nicht im Stande war, die Attaque fortzusetzen, so wurde sogleich damit Einhalt gethan, dem Gouverneur aber wurde zur Antwort gegeben: wenn er „auf 8 Tage Stillstand haben wollte, so möchte „er während der Zeit den rußischen Truppen die „Contrescarpe und das Ravelin übergeben, womit vorgedachter Bassewitz, nebst dem Generaladjutanten Bruckental nochmals nach der „Stadt geschickt wurde. Diese kamen Nachmittags wieder ins Lager zurück, und brachten „den Bescheid, daß der Gouverneur geneigt wäre, die Stadt zum Sequester zu übergeben, „nur bäte er sich eine schriftliche Versicherung „aus, daß er nach seinem Abzuge frey und sicher „bleiben möchte. Dieses wurde ihm von unserer Seite zugestanden, dabey aber gefordert, „daß die stettinische Besatzung ohnverzüglich ausmarschiren sollte, weshalb oftgemeldeter Bassewitz wieder nach der Stadt abgefertiget wurde. „Den 19ten frühe versammlete sich die sämmtliche Generalität im Lager, wohin auch bald darauf Bassewitz sich einfand, und der Generalität bekannt machte: daß der Feind mit den „von ihr vorgelegten Bedingungen zufrieden wä-„re,

1713 (Sept.) „re, und die Stadt verlassen wollte, nur bäte „er sich aus, daß 2 Bataillons schwedische Trup„pen, welche in holsteinische Dienste treten, und „dem Herzoge schwören würden, zur Besatzung „bleiben könnten. Weil nun zwischen den bey„den Feldmarschällen Fürsten **Menschikow'** „und Grafen **Flemming** abgemacht worden „war, die Stadt dem **Könige in Preußen** „und dem holsteinischen Hause in Sequester zu „übergeben, und damals weder preußische noch „holsteinische Truppen bey **Stettin** zugegen wa„ren, so wurde dem Verlangen des Feindes nach„gegeben, und **Bassewitz** mit dieser Nachricht „nach der Stadt abgefertiget. Den 20sten kam „**Bassewitz** wieder aus der Stadt, und erzähl„te, daß der Gouverneur mit allem, was ihm „vorgelegt worden, zufrieden wäre, und sich zu „seinem Abzuge anschicke, hierauf kehrte er mit „dem Auftrage zurück, den Gouverneur zur Be„schleunigung des Ausmarsches zu überreden. „An demselben Tage kam auch der Commendant „der stettinischen Festung Generalmajor **Stuart** „nebst verschiedenen Officieren mit dem holsteini„schen Gesandten aus der Stadt, um den General„feldmarschall Fürsten **Menschikow'** und die „sämmtliche Generalität im Namen des Gouver„neurs zu complimentiren. Den 21sten des „Morgens um 9 Uhr kam der Generalgouver„neur Graf **Meyerfeldt** mit vielen Officieren aus „der Stadt nach dem Hauptquartier, compli„mentirte den Generalfeldmarschall Fürsten „**Menschikow'**, und machte ihm bekannt, daß „die

„die stettinische Besatzung im Ausmarsche begrif„fen wäre, welche auch an demselben Tage die Fe„stung gänzlich verließ. Wie stark aber die „Garnison beym Ausmarsche gewesen, wie viel „in holsteinischen Diensten zurück geblieben, und „wie stark unser Verlust nnd Aufwand gewesen, „ist aus folgenden Verzeichnissen zu ersehen. 1713 (Sept.)

§. 344.

Verzeichniß der stettinischen Besatzung.

„**Der ausgezogenen:** Der Generalgou„verneur Graf **Meyerfeldt**, der Generalmajor „**Stuart**, 1 Obrister, 4 Obristlieutenants, 4 „Majors, 33 Capitains, 46 Lieutenants, 44 „Fähndriche, 56 Bediente des Ober- und Unter„stabs, 239 Unterofficiers, 94 Trommelschlä„ger und Pfeifer, 252 Corporals, 1949 Gemei„ne, 76 Artillerie-Officiere und Artilleristen; „zusammen 2800 Mann. **Der in holsteini„schen Diensten zurückgebliebenen 2 Ba„taillons:** 1 Obrister, 2 Obristlieutenants, 2 „Majors, 12 Capitains, 14 Lieutenants, 16 „Fähndriche, 80 Unterofficiers, 32 Trommel„schläger und Pfeifer, 1600 Gemeine, 114 Ar„tillerie-Officiers und Artilleristen; zusammen „1873 Mann. Folglich betrug die ganze schwe„dische Besatzung bey der Einnahme der Stadt „4673 Mann.

§. 345.

1713 (Sept.) §. 345.

Verzeichniß unsers Verlusts und Aufwandes bey der Belagerung.

„Geblieben: 4 Capitains, 4 Lieutenants, „176 Unterofficiers und Gemeine; zusammen „184 Mann. Verwundete: 1 Obrister, 1 Ma„jor, 6 Capitains, 1 Lieutenant, 1 Adjutant, „354 Unterofficiers und Gemeine; zusammen 364 „Mann. Aufgewandte Ammunition: 496 „Fässer Pulver, 268 zwey und vierzig pfündige, „1008 vier und zwanzig pfündige, 596 zwölfpfün„dige, zusammen 1872 Kugeln; 76 hundert acht „und zwanzig pfündige, 232 sechs und neunzig „pfündige, 296 acht und vierzig pfündige, 20 „zwey und dreyßig pfündige, zusammen 624 „Bomben.

§. 346.

Unterhandlungen wegen Stettin.

Den $\frac{25 \text{ September}}{6 \text{ October}}$ wurde bey der Zusammenkunft des Königes von Preußen und des Generalfeldmarschalls Fürsten Menschikow in Schwedt ein Tractat verabredet und geschlossen, nach welchem die Stadt Stettin dem Könige in Preußen in Sequester abgegeben werden sollte. Diesem zufolge rückte der Generalmajor Bork, als vom Könige verordneter Gouverneur mit 2 Bataillons Infanterie gleich den Tag nach Schließung des Tractats, nämlich den 26sten September in die Stadt ein, wo auch 2 Bataillons herzoglich-holsteinischer Truppen stehen blieben. Es

Es war in diesem Tractate wegen des Sequesters der Stadt Stettin festgesetzet, daß selbiger von dem Tzaren ratificiret werden sollte. Kaum aber war er geschlossen, und des Tzaren Bundesgenossen, die Könige von Dännemark und Polen, deren Minister bey Schließung desselben nicht zugegen gewesen waren, davon benachrichtiget worden, als diese Monarchen, obgleich sie wider das preußische Sequester der Stadt Stettin überhaupt nicht protestirten, und nichts einwandten, doch über einige Umstände desselben ihr größtes Misfallen merken ließen. Sie beschwerten sich nämlich, erstens, daß dieser Tractat mit dem Könige in Preußen ohne ihr Zuthun und Vorwissen geschlossen worden, zweytens aber besonders, daß 2 Bataillons schwedischer Truppen, die in holsteinische Dienste getreten waren, in Stettin nachgelassen, und daß in diesem Tractate wegen gleichmäßiger Abgabe und Sequestration der Städte Stralsund, Wismar und Rügen Verfügungen getroffen wären. Vorzüglich fand sich der König von Dännemark von seiner Seite dadurch beleidiget, daß zu diesem Sequester das holsteinische Haus, als sein offenbarer Feind, zugelassen worden, besonders aber weil nach Ablieferung der Stadt Stettin zum preußischen Sequester sich gezeiget hätte, daß der König von Preußen schon vorher, nämlich den 22sten Junius 1713. mit dem holsteinischen Hause einen Tractat geschlossen, in welchem verschiedenes zum Nachtheil des nordischen Bündnisses, besonders aber des Königes von Dänne-

1713 Dännemark befindlich wäre, aus welchen Ursachen denn dieser vorgedachten mit dem Fürsten Menschikow' geschlossenen Tractat höchstens misbilligte. Dieserwegen wendeten sich die Könige von Dännemark und Polen durch Briefe an den Tzaren, und verlangten, daß hierinnen eine Aenderung getroffen werden möchte. Dem zufolge wurden von rußischer Seite bey dem preußischen Hofe viele Bemühungen angewandt, die dem nordischen Bündnisse, besonders aber dem Interesse des Königs von Dännemark zuwiderlaufende Punkte, aus dem zwischen Preussen und dem Hause Holstein geschlossenen Tractat, auszuschließen, mit der Versicherung, daß der Tzar den Tractat wegen des stettinischen Sequesters gleich ratificiren würde, so bald der König von Preußen die vorgedachten Punkte aus seinem Tractat mit Holstein ausschließen, und hierüber eine schriftliche Verbindung geben würde. Doch sollte der Punkt wegen des preußischen Sequesters, der ebenfalls zu Pommern gehörigen Festungen Wismar und Stralsund, nebst Rügen, gleichfalls nicht zur Ratification kommen, weil diese Oerter nach einer vorherigen Verabredung zwischen den nordischen Verbündeten den Königen von Polen und Dännemark gehöreten, welche indessen selbige einem Reichsfürsten, welchem sie wollten, in Sequester übergeben könnten. Es wurde demnach den
November. 20sten November 1713. eine Ratification solchen Inhalts mit des Tzaren Unterschrift an den bevoll-

bevollmächtigten Minister Grafen Aleksandr' Gholowkin' nach Berlin abgefertiget, welche er auf vorbenannten Fall dem Könige in Preussen überreichen sollte. Da aber der König unter allerhand Vorwänden sich hierauf nicht einlassen wollte, sondern bloß nach diesem den 13ten März 1714. den Tzaren eine in allgemeinen Ausdrücken abgefaßte Versicherung gab; daß Se. königliche Majestät sich durch keinen neuen Tractat mit dem holsteinischen Hause wider Rußland oder dessen Bundesgenossen, weder verbunden hätten, noch zu verbinden gedächten; so befanden Se. tzarische Majestät, die mit dieser allgemeinen Versicherung des Königes nicht zufrieden waren, für gut, oftgedachten Tractat wegen des Sequesters der Stadt Stettin nicht zu ratificiren. Es wurde aber den 1sten Junius 1714. zwischen dem Tzaren und dem Könige in Preußen ein Garantie-Tractat geschlossen, nach welchem der Tzar sich verbindlich machte, bey dem Friedensschlusse mit Schweden die Stadt Stettin und den dazu gehörigen District, für den König in Preußen zu erhalten; der König von Polen aber machte sich verbindlich, die recuperirten Provinzen Ingermanland und Karelen mit den Städten Wiburg und Narva, wie auch Ehstland nebst der Stadt Reval dem Tzaren zu garantiren.

1713 November.

1713

§. 347.

Befehle an die Armee, und wegen Anlegung eines Hafens bey Reval.

Nach Eroberung der Stadt Stettin erhielt der Tzar Nachricht, daß der Generalfeldmarschall Fürst Menschikow' mit der ganzen Armee durch Polen nach der rußischen Gränze
(Novemb.) marschire; und schickte desfalls den 5ten November selbigem den Befehl zu, daß er dem ganzen Heer nachdrücklich andeuten sollte, in guter Ordnung fortzuziehen, den Polen keine Ueberlast und Beleidigung zuzufügen, und mit dem von dem Könige von Polen und der Republik bestimmten Proviant sich zu begnügen. Den 7ten November wurde auf Verlangen des Königes von Polen dem Fürsten Repnin', welcher gleichfalls von Stettin nach Rußland auf dem Marsche begriffen war, Befehl zugesandt, daß er von seinem Corps ein Detaschement von 6000 Mann unter dem Generalmajor Jakowlew' nach Pommern abfertigen sollte. Den 12ten November verordnete der Tzar bey Reval zur Vertheidigung der Stadt, und zur Bequemlichkeit der Kriegsflotte und Kauffardeyschiffe einen Hafen anzulegen, und schickte in dieser Absicht seinen Generaladjutanten Anton Devier dahin ab, um eine gehörige Einrichtung zu treffen, wie viel Steine und Holz ein jeder angesessener ehstländischer Einwohner nach Verhältniß und Anzahl seiner Haaken den Winter über anzuführen hätte *). §. 348.

*) Bis so weit hat man sich bey dieser Ausgabe einer ins reine geschriebenen Abschrift des Journals Peters des Großen bedienet, welche in dem Cabinets-Archiv gebunden unter No. 8. befindlich ist. Von dieser Stelle an aber, hat man eine andere Abschrift gebrauchet, welche in dem Cabinets-Archiv unter No. 9. stehet, und mit dem vorigen vollkommen gleichen Inhalts ist, nur mit diesem Unterschiede, daß sich letzteres mit dem Jahre 1708 anfängt, und mit dem Jahre 1714. endiget. Auf dieser Stelle befindet sich ein angeklebtes Blatt, auf welchem folgendes geschrieben stehet: „In den Journalen „des 1713. Jahres ist es zwar verzeichnet, aber „in der Geschichte nicht aufzufinden, wo Se. „Majestät sich die zwey letzten Monathe, nämlich vom 12ten November bis zum letzten December aufgehalten haben, gleich als wenn „während dieser Zeit nichts wichtiges vorgefallen wäre; und des Aufenthalts Sr. Majestät wird in der Geschichte dieses Jahres gar nicht „gedacht †). Den 12ten giengen Se. tzarische Majestät aus Petersburg nach „Cronschlot, kamen wegen widrigen Windes „erst den 14ten an, und legten sich der Alexanderschanze gegen über vor Anker. Den 15ten „und 16ten giengen Sie bis Wari-Waldaj in „See, kehrten nach Cronschlot zurück, warfen „bey

§. 348.

Verschiedene Reisen und Vorfälle.

Den 1sten Januar 1714 war des Abends Feuerwerk. Um die Zeit gieng die Nachricht ein, daß der 1714 Januar.

(†) Das Rußische ist hier etwas unverständlich, und vielleicht im Deutschen der rechte Sinn nicht getroffen. (B.)

1714 Januar. der Senat in Schweden des Königs Schwester Ulrika Eleonora zur Regentin erkläret hätte. Nach diesem erhielt man Nachricht, daß einige Regimenter Sachsen in Curland eingerücket wären, und der Tzar schickte dieserwegen an den Gouverneur in Riga Fürsten Petr' Gholitz'ün' Befehl, sich dieser Nachbarn wegen wohl vorzusehen, weil nach den damaligen Gerüchten der König von Polen zu einem besondern Frieden mit Schweden geneigt war. An demselben Tage reisete der Tzar in Begleitung des Generaladmirals Grafen Apraksin', und des Generals Adam Weide nach Reval, wo er den 29sten

Februar. ankam. Den 2ten Februar wurde ein Hafen bey Reval

„bey der Alexander-Schanze die Anker, und „übernachteten daselbst. Den 17ten, 18ten und „19ten waren Sie auf der Kotlin's Insel. Den „20sten übernachteten Sie in Peterhof, und „kamen den 21sten nach Petersburg zurück. „Den 24sten geruheten Se. Majestät sich „wieder nach Cronschlot zu erheben, begegneten aber den 25sten bey Bjelaja Wecha dem „Herrn Generaladmiral, und kehrten desfalls „nach Petersburg zurück. Den Rest des Novembers brachten Sie in Petersburg zu. Den „3ten December giengen Ihre Majestäten „aus Petersburg nach Oranienbaum, und „übernachteten daselbst. Den 4ten und 5ten „waren Sie auf der Kotlin's Insel, und besahen die Schiffe im Hafen. Den 6ten geruheten Sie sich nach Petershof zu erheben, und „kamen den 7ten wieder in Petersburg an.“ (S.)

Reval angelegt. Den 3ten ließ der Tzar den Generaladmiral in Reval zurück, und reisete über Pernau nach Riga, wo er den 6ten anlangte. Denselben Tag wurde dem General Fürsten Repnin' Befehl nach Smolensk' zugeschickt, daß er von seinem Corps 7 Regimenter nach Pleskow' detaschiren, und selbige beordern sollte, gegen die Mitte des Märzmonats von Luki an bis Pleskow' eine Kette zu formiren, und letztere Stadt zu besetzen. Damals erhielt man in Riga die Nachricht, daß die Dänen die Stadt Tönningen eingenommen hätten. Den 11ten Februar kehrte der Tzar aus Riga nach Petersburg zurück, und kam daselbst den 15ten an. Den 16ten langte eine Bombardiercompagnie aus Pommern an, und brachte die dem Grafen Stenbock genommene Fahnen, Artillerie, und übrige Siegeszeichen mit sich. Den 2ten April langten zuförderst die 2 Garderegimenter und denn auch die übrigen Regimenter aus Pommern in Petersburg an. Den 15ten erhielt man Nachricht, daß die in England gekauften Schiffe Arundel von 50, Ormund von 50, und Fortuna von *) Canonen, glücklich in Reval angekommen wären.

1714 Februar

April.

§. 349.
Operationen der Flotte im finnischen Meerbusen, in Gegenwart des Tzaren.

May. Den 9ten May gieng die Galerenflotte von Petersburg nach Cronschlot; der Tzar aber begab

*) Die Anzahl der Canonen auf diesem Schiffe hat sich nicht gefunden.

1714 May. begab sich nach der Schifsflotte, wo er den 10ten anlangte. Den 20sten May liefen beyde Flotten mit einem Nordwinde von Cronschlot aus. Weil der Wind aber sehr schwach war, wurden die Schiffe durch die Galeren bis um 7 Uhr bugsiret, und legten sich darauf vor der Spitze der kotlinischen Sandbank vor Anker, wo sie auch die Nacht über liegen blieben, die Galerenflotte aber ruderte bis zum Birkeneilande fort. Den 21sten des Morgens lief selbige mit einem Ostwinde weiter fort, und kam um 5 Uhr des Morgends bey Birkeneiland an, wo sie sich vor Anker legte, und 5 Galeren zum bugsiren der Schiffe dem Admiral entgegen schickte. Den 22sten wurde Kriegsrath gehalten, auf welche Art die Flotte wider den Feind agiren sollte, und man faßte folgenden Schluß. Die Schiffsflotte sollte unter Commando des Schoutbynachts, nebst einigen Galeren unter dem Generalmajor Gholowin' nach Reval, die große Galerenflotte aber unter dem Generaladmiral nach Finnland gegen Abo gehen. Sollte letztere diesseits Abo feindliche Schiffe antreffen, und durch selbige aufgehalten werden, so müßte sie davon unverzüglich der Schifsflotte bey Reval Nachricht geben, und mit ihr wegen weiterer Unternehmungen übereinkommen, weshalb die Flaggmänner beyder Flotten beschlossen, zwischen Helsingfors und Reval eine Correspondenz zu unterhalten. In dieser Absicht wurden bey Helsingfors einige leichte Fahrzeuge zurückgelassen, bey Reval aber sollten 2 Schnauen bereit stehen. Ferner wurden 2 gleiche

2 gleiche Plans unterschrieben, von welchen der eine dem Admiral auf die Galerenflotte gegeben, der andere aber auf der Schiffsflotte bey dem Schoutbynacht derselben gelassen wurde. Den 23sten Nachmittags um 3 Uhr zeigten sich unsere Kreuzer, welche der Capitaine Blorij commandirte, und gaben die Nachricht, daß sie 9 feindliche Schiffe gesehen hatten, weshalb die Flotte sich in Schlachtordnung stellete. Um diese Zeit kam der Capitainelieutenant Muchanow', welcher einen holländischen Huker aufzuhalten, abgeschickt gewesen war, zurück, und rapportirte, daß er 6 Schiffe gesehen hätte, er könnte es zwar nicht mit Gewißheit behaupten, glaube aber doch, daß es Kauffardeyschiffe gewesen. Bald darauf wurde man sie auch auf der Flotte gewahr, und sahe, daß sie gerade nach Osten, die Flotte vorbey gegen Cronschlot seegelten, weshalb sogleich 3 Fregatten und 2 Schnauen, um zuverläßige Nachricht von ihnen einzuziehen, abgeschickt wurden. Den 26sten kamen unsere Kreuzer zurück, und gaben durch ein Zeichen zu wissen, daß es Kauffardey Schiffe wären, bald darauf brachten sie auch einen englischen Schiffer auf die Flotte, welcher eben dasselbige bekräftigte, und daneben aussagte, daß er diesseits Reval keine Schiffe gesehen hätte. Dieserwegen wurde der Capitaine Blorij auf 24 Stunden unter Arrest gesetzt, und darauf der Capitaine Ekow und der Capitainelieutenant Tran wiederum zum Kreuzen ausgeschickt. Den 27sten wurden unsere Kreuzer durch die Fregatten Samson, Paul und die Schnaue 1714 May.

1714 May. Diana verstärkt, und das Commando über alle dem Capitaine Bredal anvertrauet.

§. 350.

Schweden sucht den Frieden.

Den 30sten erhielt man durch den Generallieutenant Fürsten Gholitz'ün' einen Brief des Landshöfdings von Abo, in welchem er, auf Befehl der Prinzeßinn Regentinn von Schweden und der Senateurs, den Tzaren um einen Paß für den schwedischen Major Adolph Snoilski ersuchte, welchen man in einer gewissen wichtigen Sache nach Petersburg zu schicken gedächte. Obgleich nun diesem Verlangen, wie unten zu sehen, Gnüge geschahe, so kam doch vorgedachter Officier nicht an, und wir erfuhren in einigen Jahren weiter nichts von dieser Sache. Endlich aber entdeckte sich, daß die schwedische Regierung, welche an der Rückkunft ihres Königes aus der Türkey verzweifelte, gesonnen gewesen, ohne ihn Frieden zu schließen, und aus Schweden, wie solches nach des Königes Tode erfolgte, eine Republik zu machen, weshalb sie auch einen Reichstag angesetzt hätten. Als sie aber darauf erfahren, daß der König auf der Rückreise begriffen wäre, wurde die ganze Sache im tiefen Stillschweigen begraben, und zur Ursache dieser Vorkehrungen angegeben, daß sie sich in ihrem Unglück ohne den König nicht zu helfen gewußt, und deswegen die Stände zur Berathschlagung zusammen berufen hätten.

§. 351.

§. 351.

Fortsetzung der Operationen der Flotte.

1714 May. Den 31sten des Morgens seegelte die Flotte mit einem Nordnordwestwinde nach Wari-Woldaj, und legte sich nahe bey diesem Orte vor Anker. An demselben Tage zeigte sich um Sonnenuntergang unsere zum Kreuzen ausgeschickte Schnaue. Der Capitaine Riga rapportirte, daß zwey feindliche Schiffe ihnen nicht erlaubt hätten, nach Kasparweck zu gehen, welches auch der Lieutenant Juriew' bekräftigte. Diesem zufolge wurde dem Generaladmiral Nachricht gegeben, daß unsere Kreuzer feindliche Schiffe in der See gefunden hätten, und daß er sich bemühen möchte, mit der Galerenflotte eiligst die Oerter Twermünde und Hangö-Udd zu erreichen, damit nicht der Feind unsern Proviantschiffen den Weg nach Abo abschneiden könnte. Den 1sten Junius wurde unsere Schnaue Junius. Prinzeßinn nach der Mündung des Flusses Luga abgeschickt, und führte 2 Cabinetscouriers, welche an dem Ufer Wachen ausstellen und Pyramiden von trockenem Holze, um solche bey Erblickung des Feindes in Brand zu stecken, anlegen lassen sollten. Gegen Abend kam vorgedachte Schnaue wieder zur Flotte zurück. Unterdessen wurde dem Commandanten von Wiburg Schuwalow' Befehl zugeschickt, daß er gegen 1500 Mann commandirte Mousquetiere und Dragoner nebst leichter Artillerie (welche unter dem Commando des Capitainelieutenants Korrschmin' stand,) aus der wi-

 burgi-

1714 Junius. burgischen Garnison ziehen, und mit selbigen sich der Festung Nyslot bemächtigen sollte. Den 2ten, 3ten und 4ten lag die Flotte der Windstille wegen bey vorgedachtem Wari-Woldaj vor Anker. Als aber in der Nacht auf den 5ten der Wind Südostost zu wehen anfieng, wurde das Signal gegeben, die Anker zu lichten. Die Flotte gieng etwa eine Stunde vor Mitternacht nach Reval, und die Galeren folgten etwa 2 Stunden nachher. Den 5ten giengen wir bey Sonnenaufgang die Insel Narew' vorbey; und der Wind wendete sich kurz vor 8 Uhr Südwest. Die Insel Sommers hatten wir Nordwestnord; Hochland fieng an vor uns sichtbar zu werden, und Lewissary blieb Ost-Südwerts liegen. Gegen Abend kamen wir bey Hochland an, und warfen auf der Ostseite die Anker. Des Morgens wendete sich der Wind West-Südwest. Den 6ten wehete ein leichter West- und Süd-Westwind. Den 7ten wehete ein Südwind mit abwechselnden Windstillen. Um 3 Uhr nach Mittage kam ein englisches Kauffardeyschiff zu unserer Flotte bey Hochland, und brachte einen Brief von unsern Kreuzern mit sich, des Innhalts: daß der Schiffer dieses Schiffs unsere 2 Schiffe gesehen hätte, die von Archangel nach Reval giengen, und daß er auf der Westseite von Bornholm 10 feindliche Schiffe von der Linie und eine Fregatte unter dem schwedischen Viceadmiral Lilie angetroffen hätte, welche unsere vorgedachte 2 Schiffe verfolget hätten. Ferner sagte dieser Schiffer aus, daß er unsere 2 Schiffe bey Bornholm, und auf einem derselben den Capitaine Simson bey der daselbst liegenden, und aus 13 Schiffen bestehenden dänischen Flotte gesehen habe. Den 7ten, 8ten und 9ten war der Wind Südlich mit Windstillen und geringem Regen. Den 9ten schickte man eine Galere nach Kasparweck, um Nachricht vom Feinde einzuziehen, und eine rußische Brigantine nach den Scheeren, um gewisse Fahrzeuge abzuholen. Den 10ten stand der Wind zwischen Ost und Nord, und lenkte sich endlich mehr nach Osten. Um 9 Uhr gieng die Flotte mit einem sehr schwachen Winde von Hochland ab. Gegen Mittag war der Wind völlig Ost. Bey Untergang der Sonnen sahen wir die Insel Rokskar und hierauf Wrangö. Des Nachts legte sich der Wind gänzlich, und wir warfen desfalls nicht weit von Reval zwischen den Inseln Ulfsö und Nargö die Anker. Den 11ten um 10 Uhr lichteten wir die Anker; und lavirten nach Reval. Der Wind war südlich und sehr schwach. Um diese Zeit wurde eine Brigantine mit Briefen an den Admiral abgefertiget. Vor Lichtung der Anker kamen 2 Seeofficier von Sinjawins Schiffe zum Tzaren auf das Schiff St. Catharina, und erzähleten, daß 3 Tage vor seiner Ankunft 2 Schiffe, ein gekauftes Leferme von 70 Canonen, und eins St. Michael, geführt von Capitaine Simson, aus Archangel bey Reval angekommen wären. Bald darauf kamen auch Capitaine Simson und der Capitaine von Leferme auf das Schiff St. Catharina. Denselben Tag begab sich der Tzar auf beyde Schiffe.

1714 Junius.

§. 352.

1714 Junius.

§. 352.

Fortsetzung von den Operationen der Flotte.

Den 14ten zeigete sich bey dem Oberproviantmeister Tichomirow', welcher auf des Tzaren eigenem Schiffe war, die Pest an zweyen Stellen, unter der rechten Achsel und auf der rechten Hand. Hierauf wurden sogleich alle Leute außer 30 Matrosen und 50 Soldaten ans Land gesetzt. Ferner wurde Befehl ertheilt, alle Leute auf der Flotte um den andern Tag auszukleiden, und zu untersuchen, die Schiffe zu reinigen und zu räuchern. Zudem wurde zu jedem Schiffe eine Galere commandiret, um jederzeit die Hälfte Leute, zur Bewegung in freyer Luft ans Ufer zu setzen. Den 16ten wurde der Lieutenant Zachar' Mischukow' mit einem Paß für den obgedachten Major Adolf Snoilsk nach der schwedischen Flotte abgeschickt. Den 17ten Nachmittags um 4 Uhr bemerkten unsere Schildwachten von einem Thurm in der Stadt, eine feindliche Eskadre von 6 Schiffen, gegen 6 Uhr aber erhielten wir auch von unsern Kreuzern dieselbe Nachricht. Hierauf wurde sogleich Befehl gegeben, alle Schiffe und Galeren in Bereitschaft zu halten. Da nun der Seuche wegen viele Leute ans Land gesetzt waren, so hatte man bis Mitternacht zu thun, um alle Leute zu ihren Schiffen und Fahrzeugen zu führen, und die Schiffe aus den Hafen zu bugsiren. Gleich nach Mitternacht fieng man von neuem an, die Schiffe weiter zu bugsiren. Nach diesem wehete ein schwacher Nord-Westwind, der Feind zeigte sich um 10 und

1714 Junius.

11 Uhr auf der Westseite der Insel Nargö, und hierauf entstand ein sehr dicker und finsterer Nebel. Den 18ten bey Anbruch des Tages hatte sich ein feindliches Schiff unsern Kreuzern fast bis auf einen Canonenschuß genähert, kehrte aber gleich darauf zu der Flotte des Viceadmirals, welche eine halbe Meile oder etwas weniger entfernt war, zurück. Hierauf lavirten beyde Flotten, worinnen aber die Feinde wegen der Lage der Gegenden, und guter Lootsen einen großen Vortheil vor uns voraus hatten. Wir lavirten in beständiger Gefahr, und unser Schiff Arondel lief nach eilf Uhr auf eine Klippe, von welcher es erst nach Verlauf zweyer Stunden wieder abgieng. Als aber der Feind sich zurück zog, war es nicht rathsam, ihm mit der ganzen Flotte zu folgen, weil er uns von der Ostseite hätte abschneiden mögen, sintemal wir auf der Insel Nargö Feuer gewahr wurden, und solches für feindliche Signale hielten. Wir kehrten also um 5 Uhr Nachmittags zurück, und kamen am folgenden Morgen bey Reval an. Der Wind blieb unverändert, war aber sehr schwach. Solchergestalt wurde es dem Feinde leicht, uns zu entgehen. Wenn aber indessen alle unsere Leute auf ihren Schiffen gewesen wären, so hätte es auf keinerley Art geschehen können. Den 19ten kam der Lieutenant Mischukow', welcher mit einem Paß auf die schwedische Flotte geschickt gewesen war, auf unsere Flotte zurück, und rapportirte folgendes: Er habe vorgedachte schwedische Schiffe 4 Meilen von der Insel Nargö angetroffen, und habe

1714 Junius. habe seine Briefschaften dem Viceadmiral **Lilie** als Befehlshabern dieser Eskadre abgeben wollen. Dieser hätte ihn aber nicht vor sich kommen lassen; man hätte ihn vielmehr bey dem Capitaine des Schiffes aufgehalten, und lange angestanden, ehe man seine Briefschaften in Empfang genommen. So viel er indessen doch aus den Reden des Capitains hätte bemerken können, wäre gedachte Eskadre von der bey **Hangö-Udd** unter dem Admiral **Wattrang** stehenden großen Flotte, zum recognosciren, und zur Untersuchung unserer Stärke abgeschickt gewesen. Als er sich erkundiget hätte, wie stark die feindliche Flotte wäre, habe ihm vorgedachter Capitaine geantwortet, daß sie außer diesen 6 noch 13 Schiffe von 60 bis 80 Canonen bey **Hangö-Udd** hätten. Eben dieses hatte auch ein von dem Lieutenant **Mischukow'** abgefertigter Schiffer auf dem Schiffe des Viceadmirals, aus den Reden der Officiers und Matrosen vernommen.

§. 353.

Fortsetzung von den Operationen der Flotte.

Den 27sten kam eine Brigantine mit einem Briefe des Admirals Grafen **Apraksin'** folgenden Inhalts bey der Flotte an. Der Feind stünde bey **Hangö-Udd**, und es wäre nicht möglich, mit den Galeren durchzukommen, es sey denn, daß man mit unsern Schiffen dem Feinde eine Diversion machen wollte. Wenn aber dieses nicht geschehen könnte, so möchte der Befehlshaber der Flotte selbst auf die Galerenflotte kommen,

um bey der Untersuchung der Lage der Gegenden, und bey dem anzustellenden Kriegsrathe zugegen zu seyn. Den 28sten wurde wegen dieses Schreibens des Admirals Kriegsrath gehalten, dessen Schluß darauf hinaus fiel; daß es nicht rathsam wäre, eine Diversion zur See zu machen, weil man überhaupt nur 2 zuverläßige Schiffe hätte, und man sich auf die übrigen gekauften nicht wohl verlassen könnte. Wenn man also dem Feinde nahe kommen wollte, so möchte die Retirade sehr beschwerlich werden, wollte man aber sich nur von weiten zeigen, so würde solches dem Feinde zum Gelächter dienen. Man setzte also deshalb fest, daß der **Schoutbynacht** sich nach der Galerenflotte begeben, und daß der Capitainecommandeur Siwers mit den Steuerleuten die Tiefe der See bey den Scheeren ausmessen, und versuchen sollte, ob es nicht möglich wäre, mit den Schiffen bis **Hangö-Udd** vorzudringen, zu den Galeren zu stoßen, und den Feind darauf von da zu vertreiben. Den 30sten kamen kleine Fahrzeuge mit Proviant unter dem Commando des Lieutenants **Nelidow'** mit einem Nordwinde an. Den 4ten Julius gieng der **Schoutbynacht** von der Schiffsflotte auf der Fregatte **St. Paul** mit einem Südwinde nach **Helsingfors**, welchem die Schnaue **Prinzeßinn** und 2 Galeren dahin folgeten. Zu seiner Bedeckung dieneten, die zum Kreuzen beorderte Schiffe **Raphael** und **Lansdou**. Um Mitternacht fieng sich der Wind an zu

1714 Junius. Julius.

1714 Julius. zu wenden, und war des Morgens Nordwest. Den 5ten des Morgens gegen 6 Uhr war man im Gesichte von Helsingfors, nämlich nicht volle 3 Meilen davon entfernt, weil es aber gefährlich war, gegen die Scheeren zu laviren, so kehrte man um 9 Uhr wieder nach Reval zur Flotte zurück. Um diese Zeit kam auch eine andere Brigantine von dem Admiral mit der Nachricht, daß er mit der Galerenflotte bey Twermünde angekommen wäre, daß die feindliche Flotte etwa 2 bis 3 Meilen davon, bey Hangö-Udd liege, und aus 20 Schiffen, 1 Schnaue, 1 Prame, 2 Bombardierschiffen, 8 Galeren und einigen Proviantschiffen bestehe. Den 12ten wurde der Capitainecommandeur Siwers mit den Steuerleuten nach den finnischen Scheeren beordert. Den 17ten Vormittags langte ein in Holland erkauftes Schiff Perle von 50 Canonen an. Den 18ten des Morgens entstand ein günstiger Wind; der Tzar vertrauete das Commando über die Schiffsflotte dem Capitainecommandeur Schelting und verfügte sich auf der vorgedachten Fregatte St. Paul nach Porkolo. Sobald er bey den Scheeren angekommen war, schickte er die Fregatte zurück, setzte sich auf eine Halbgalere, kam nach 7 Uhr Nachmittags bey Porkolo an, und übernachteten daselbst. Den 19ten nach 6 Uhr des Morgens setzte er seinen Weg mit einem Ost-Südost Winde weiter fort, und kam des Abends nach 10 Uhr in der twermündischen Bay an, und übernachtete daselbst. Den 20sten des Morgens um 8 Uhr langte er bey dem Admiral auf der

der Flotte an. Den 21sten recognoscirte er zur See die feindliche Flotte. 1714 Julius.

§. 354.

Fortsetzung von den Operationen der Flotte.

Den 22sten verfügte sich der Tzar zu Lande nach Hangö-Udd, um die feindliche Flotte nochmals zu recognosciren. Man nahm so wohl zu Lande als zu Wasser folgendes Verzeichniß derselben auf: 13 Schiffe von der Linie ohne die 6 zum Kreuzen abgeschickten, 4 Fregatten, 1 Blockhaus, 2 Bombardiergalliotten, 2 Schnauen, 6 große und kleine Galeren. Ueberdieses sahe man drey Fahrzeuge hinter den Inseln, die unsern Brigantinen ähnlich sahen, aber doch nicht mit Gewißheit dafür erkannt werden konnten. Die Commandeurs dieser Flotte waren, ein Admiral, ein Viceadmiral und 2 Schoutbynachts. Den 23 und 24sten untersuchte man die dasigen Gegenden und Landengen, und fand endlich eine Stelle, wo die Breite zwischen dem twermündischen und dem auf der Westseite von Hangö-Udd gelegenen Meerbusen nicht über 1170 drey Arschinen lange Faden betrug. Hierauf wurde sogleich Befehl ertheilet, eine Brücke anzulegen, und einige leichte Galeren über zu ziehen, um damit den Feind anzugreifen, in Verwirrung zu bringen, und ihn dergestalt zu zwingen, uns die See zu räumen. Den 25sten an einem Sonntage Nachmittags, hörte man ein starkes Schießen in der See, worauf der Generaladmiral von der

1714 Julius. der Brandtwacht Rapport erhielt, daß solches bey den feindlichen Kreuzern gewesen, und daß gleich darauf der Viceadmiral Lilie mit 14 Segel in See gegangen, und zu den vorgenannten Kreuzern gestoßen wäre. Man war indessen sehr ungewiß, was man von diesem Schießen denken sollte, und wollte es fast für eine bloße Begrüßung halten. Der **Schoutbynacht** von der Schiffsflotte aber bat den Admiral; er möchte ihn mit einem Theil der Galeren nach der Brandtwacht beordern, weil doch das feindliche Schießen irgend eine Absicht gehabt haben müßte, und weil er starke Vermuthung hätte, daß der Viceadmiral Lilie eine Expedition entweder gegen **Reval**, oder zur Stelle gegen unsere Galeren vorhabe, weil diese an einem sehr gefährlichen Orte, der nur einen Ausgang hatte, lagen, und folglich vom Feinde leicht eingeschlossen werden konnten. Diesem zufolge wurde vorgedachter **Schoutbynacht** mit 30 Galeren, auf seine Bitte, zu den dem Feinde am nächsten gelegenen Inseln abgefertiget. Da nun selbiger bey unserer Wache ankam, und sahe, daß der schwedische Admiral **Wattrang** mit 6 Schiffen von der Linie und drey Fregatten auf der alten Stelle lag, der vorgedachte Viceadmiral aber nach Südost segelte, und auch einige Bombardiergalliotten bey sich hatte, so wurde er in seiner vorigen Meynung bestärkt, und man glaubte, daß die feindliche Absicht entweder gegen **Reval** oder gegen uns bey **Tweremünde** gerichtet wäre. Hievon stattete der **Schoutbynacht** sogleich dem Generaladmiral schriftlichen Rapport ab, und bat zugleich, er möchte am folgenden Morgen zu besserer Beobachtung selbst zu ihm kommen. Der Wind war damals schwach und unbeständig. Den 26sten kam der Generaladmiral bey vorgedachtem Orte an, der schwedische Viceadmiral Lilie aber lief aus den Scheeren von der Mündung bey **Hangö-Udd** in die **tweremündische** ein.

§. 355.

Glückliche Unternehmung bey Tweremünde in Finnland.

1714 Julius. Sobald man nun gewiß wußte, daß die feindliche Absicht nicht auf **Reval**, sondern auf **Tweremünde** gerichtet sey, wurde sogleich Befehl ertheilet, daß die ganze Flotte bereit seyn sollte, aus der engen Stelle, wo sie lag, auszulaufen, damit der Feind selbige nicht bey **Hangö-Udd** einschließen könnte. Weil man bemerkte, daß es leicht möglich wäre, um die feindliche Flotte herum zu rudern, so säumete man nicht, bey dem damaligen stillen Wetter 20 Galeren unter dem Capitainecommandeur **Zmaewitschj**, dem Brigadier **Wolkow'** und dem Capitaine **Bredal**, hiezu zu beordern, welche auch mit diesem Unternehmen glücklich zu stande kamen. Der Feind gab hierauf sogleich Befehl zum Aufbruche, und bugsirte seine Schiffe, besonders aber das Admiral Schiff mit Kähnen und Böten, so geschwinde als es nur möglich war. Er beschoß zugleich

1714 Julius. gleich unsere Galeren auf das heftigste, doch so, daß seine Kugeln uns keinen Schaden thaten. Da wir aber sahen, daß unsere zuerst abgeschickten glücklich vorbey gekommen waren, schickten wir ihnen die übrigen unter dem Commando des Brigadiers **Lefort** und der Capitains **Dezchimont'** und **Ghris'** stehenden 15 Galeren nach, welche gleichfalls glücklich umruderten. Hierauf steckte der schwedische Admiral die weiße Flagge auf, um dadurch seinen Viceadmiral zurück zu rufen. Um diese Zeit erhielt man Nachricht, daß eine feindliche Fregatte, 6 Galeren und 2 Scheerböte, sich nahe bey dem Orte gezeiget hätten, wo wir eine Brücke schlagen wollten, worauf sogleich beyde Flaggmänner von vorgedachtem Ort zu der Galerenflotte zurückkehrten, dem Capitainecommandeur **Zmaewitschj** aber Befehl zugeschickt wurde, gedachtes Geschwader anzugreifen. Unterdessen wurde es Abend, und der feindliche Viceadmiral kam zu der Flotte zurück. Weil damals der Generaladmiral und der **Schoutbynacht** von der Schiffsflotte, welcher auf die Galerenflotte gekommen war, in ziemlicher Entfernung von einander waren, und besonders durch die Dunkelheit der Nacht getrennet wurden, so beschickten und berathschlagten sie sich in der Nacht auf den 27sten Julius, durch den geheimen Cabinetssecretaire **Macarow'**, und beschlossen auf diese Art, sich mit der Galerenflotte durch den Feind durchzuschlagen.

1714 Julius.

§. 356.

Fortsetzung von der glücklichen Unternehmung bey Twweremünde in Finnland.

Den 27sten gleich nach Mitternacht brach der Generaladmiral mit der ganzen Flotte auf, näherte sich gegen Morgen dem Feinde, und gab Befehl, sich, ohne weitere Umwege zu suchen, gerade durch den Feind durchzuschlagen. Dieses wurde mit der Hülfe Gottes so glücklich ausgeführet, daß nur eine Galere strandete, deren sich folglich der Feind bemächtigte. Die übrigen Fahrzeuge kamen alle mit ihrer Mannschaft glücklich durch, außer daß einem Capitaine dabey das Bein abgeschossen wurde. Unser Verlust war also sehr gering, in Betracht dessen, daß unsere Fahrzeuge das allerheftigste Feuer von der ganzen feindlichen Flotte ausgehalten hatten. Sobald der Generaladmiral glücklich durch den Feind gekommen war, erhielt er einen Rapport von dem Capitainecommandeur **Zmaewitschj**, daß er den Feind bloquirt halte. Hierauf verfügte sich der Generaladmiral an obgedachten Ort, stellete die Flotte in Schlachtordnung, und schickte den Generaladjutant **Jaghuschinskij** an den Befehlshaber der schwedischen Escadre, den Schoutbynacht **Ehrenschild**, selbigen zur Uebergabe aufzufordern. Da man aber aus seiner Antwort: „er könne solches nicht thun,“ seine Hartnäckigkeit sahe; so gab der Generaladmiral der Avantgarde unter dem **Schoutbynacht** von der Schiffs-

1714 Julius. flotte, und dem General **Weide** ein Zeichen zum Angriffe. Das Treffen fieng um 2 Uhr Nachmittags an, und endigte sich nach 4 Uhr. Der Feind war uns zwar an Artillerie sehr überlegen, es glückte uns aber doch, ohngeachtet des heftigsten feindlichen Widerstandes, erst einer Galere nach der andern, und endlich auch der Fregatte Meister zu werden. Man kann sich von der Gegenwehr des Feindes daraus eine Vorstellung machen, daß nicht ein einziges Fahrzeug, ohne zu entern, zur Uebergabe gebracht werden konnte. Der Schoutbynacht ließ seine Fahne sinken, warf sich mit seinen Grenadiers in ein Boot, und suchte sich mit der Flucht zu retten; er wurde aber von unsern Grenadiers unter Anführung des Capitaine **Bakjeews** vom ingermanländischen Regiment angehalten, und aufgefangen. Ueberhaupt ist die bey dieser Gelegenheit bezeigte Unerschrockenheit unserer Officiere und Gemeinen nicht zu beschreiben, sintemalen das Entern mit solcher Heftigkeit geschahe, daß einige unserer Soldaten von den feindlichen Canonen, nicht durch die Kugeln oder Cartetschen, sondern durch das Feuer des Pulvers selbst getödtet wurden.

§. 357.

Feindlicher Verlust.

Erbeutete feindliche Fahrzeuge: — Die **Fregatte Elephant** von 14 zwölfpfündigen, und 4 dreypfündigen Canonen, auf wel-

1714 Julius. cher sich der commandirende Schoutbynacht befand; — **Galeren:** — **Oern** von 2 sechs und dreyßig = und 14 dreypfündigen Canonen, — **Tr:na** von 2 achtzehn und 14 dreypfündigen Canonen, **Gripön** desgleichen, **Laxön** von 2 sechsund 10 zwey und dreypfündigen Canonen, **Gened** desgleichen, **Walfisch** desgleichen; **Scheerboote:** — **Flunder** von 4 drey= und 2 einpfündigen, **Mortan** von 2 dreypfündigen und 2 einpfündigen, **Simpan** von 4 einpfündigen Canonen; Zusammen 6 Galeren, 1 Fregatte, 3 Scheerboote, mit 116 Canonen. **Mannschaft** auf diesen Fahrzeugen — **Von der Flotte.** Der Schoutbynacht **Ehrenschild**, 1 Capitainecommandeur, 3 Capitains, 7 Lieutenants, 1 Prediger, 1 Wundarzt, 1 Schreiber; — **Von der Landarmee** 1 Capitaine, 6 Lieutenants, 3 Fähndriche und 3 dienstfreye Personen; — Unterofficiere, Soldaten und Matrosen 913; zusammen 941 Mann. — Hievon waren **geblieben:** 2 Capitains und 2 Lieutenants von der Flotte, 3 Lieutenants und 2 Fähndriche von der Landarmee; Unterofficiers, Soldaten und Matrosen 352 Mann. Die übrigen wurden alle zu Gefangenen gemacht.

§. 358.

Unser Verlust.

Gebliebene: Von der Landmacht: der Obriste **Rawenstein**, 2 Capitains, 2 Lieutenants, 2 Unterlieutenants, 1 Adjutant, 103

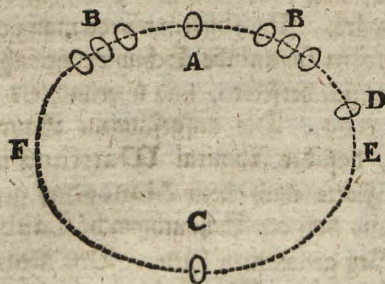
1714 Julius. Unterofficiers und Gemeine; zusammen 111 Mann. **Von der Flotte:** 5 Unterbefehlshaber über die Ruderknechte, 2 Canoniers, 6 Matrosen; zusammen 13 Mann. **Verwundete. Von der Landmacht:** — der Brigadier **Wolkow**, 7 Capitains, 4 Lieutenants, 3 Unterlieutenants, 2 Fähndriche, 309 Unterofficiers und Gemeine; zusammen 326 Mann. **Von der Flotte:** — 3 Unterbefehlshaber über die Ruderknechte, 5 Canoniers, 8 Matrosen; zusammen 16 Mann.

§. 359.

Folgen des Treffens bey Tweremünde.

Den Tag nach dem Treffen schickte der schwedische Admiral **Wattrang** ein Schreiben an unsern Generaladmiral, um sich der Auswechselung wegen, nach der Anzahl der bey dieser Gelegenheit gefangenen Schweden zu erkundigen; und gieng, ohne die Antwort hierauf zu erwarten, mit seiner Flotte an demselben Tage in See. Weil wir aber hieraus besorgten, er würde seinen Weg nach **Reval** nehmen, so wurde dem Capitainecommandeur **Schelting** Befehl zugeschickt, daß er mit den Schiffen von **Reval** nach **Helsingfors** gehen sollte. Um diese Zeit kam auch der Capitainecommandeur **Siwers** mit dem Rapport zurück, daß es nicht thunlich wäre, mit den Schiffen zwischen den Scheeren durchzukommen. Den 30. wurde wegen dieses Sieges ein Dankgebet gehalten, und aus den Canonen und dem kleinen

kleinen Gewehr gefeuret. Die Flotte hatte nachfolgende Stellung: 1714 Julius.



A Die Fregatte. B Die eroberten Galeren. C Das Corps de Reserve. E Die Avantgarde. F Die Arriergarde. D Unsere Galere, von welcher man anfieng zu feuren. Den 1sten August August. wurde der vorgedachte Capitainecommandeur **Siwers** nach **Helsingfors** beordert, der Generaladmiral aber gieng Vormittags mit der ganzen Galerenflotte nach **Abo**. Auf die Nacht kam die Flotte in den **Jungfernsund**, wo man den schwedischen Schoutbynacht **Taube**, der vorher mit einem Schiffe daselbst gestanden hatte, anzutreffen glaubte, er hatte sich aber vor unserer Ankunft davon gemacht.

§. 360.

Weitere Vorfälle bey der Flotte.

Den 2ten des Morgens nach 6 Uhr brach man aus dem **Jungfernsunde** auf, und ließ auf

1714 August. auf allen Fall die Arriergarde daselbst zurück, weil der Capitainecommandeur **Siwers** schriftlich berichtete, daß ein feindliches Schiff in der See zu sehen wäre. Nach diesem wurde man zwey aus **Stockholm** kommende Schuyten gewahr, bemächtigte sich derselben, und übernachtete 3 Meilen vor **Abo**. Die aufgefangene Bauren sagten aus, daß der Admiral **Wattrang** mit der ganzen Flotte nach dem **Alandshaf** gegangen wäre, und daß der Schoutbynacht **Taube** eben diesen Weg genommen hätte. Den 3ten kamen wir nach **Abo**. Die Inseln verhinderten uns, die Winde genau aufzuzeichnen, doch fanden wir, daß sie größtentheils aus Westen weheten. Den 4ten kam des Morgens ein Officier mit einem Schreiben des Capitainecommandeur **Siwers** an, und führte einen schwedischen Lieutenant mit sich. Dieser hatte von dem vorgedachten Schiffe die schwedische eroberte Galeren bemerkt und erkannt, und war gekommen, sich nach der schwedischen Flotte zu erkundigen. Da er auch unsere Galeren für eroberte angesehen, so hatte er sich dergestalt selbst in unsere Hände geliefert. Gegen Abend kam unsere Arriergarde nach **Abo**. Den 5ten Vormittags gieng der Admiral mit der ganzen Flotte unter einem starken Ostwinde von **Abo** nach **Aland**, und übernachtete neben dem Orte **Nago**. Den 6ten brach man des Morgens weiter auf. Der Wind war ziemlich stark und wehete Süd-Südwest, und Südwest. Vormittags giengen wir durch eine sehr gefährliche

Stelle,

Stelle, **Mestersund** genannt. Unser Lauf war Nordwest, Nord-Westwest und Nord-Westnord gerichtet, wo wir auf beyden Seiten eine solche Menge kleiner Inseln hatten, daß die See bis **Abo** zu davor nicht zu sehen war. Wir bemächtigten uns auf dem Wege einer aus **Stockholm** kommenden **Schuyte**, und übernachteten an einem Orte, **Ligima Korka** genannt. Den 7ten des Morgens ruderten wir unter einem West-Südwest und Süd-Westwinde. Unser Lauf war westlich an der rechten Seite, die See war überall frey zu sehen, und Nordbottn nur hie und da durch geringe Klippen verdeckt. Unterwegens fiengen wir eine Schuyte auf, welche der Burgermeister von **Nystadt Heinrich** mit seiner Frauen und seinen Gütern nach **Stockholm** abgeschickt hatte. Wir übernachteten bey einem Orte **Wischkia** genannt. Den 8ten früh ruderten wir unter einem Süd-Süd-Westwinde weiter fort, kamen des Abends bey **Aland** an, und übernachteten daselbst. 1714 August.

§. 361.

Fortsetzung von weitern Vorfällen bey der Flotte.

Den 9ten früh giengen wir tiefer in die Bay bey **Aland**, **Lomparey** genannt, von wannen der Brigadier **Lefort** mit 9 Galeren nach dem alten Schloß abgefertiget wurde. An diesem Tage nahmen wir auch 5 Schuyten mit Bauren

und

1714 August. und einem Proviantschreiber. Den 21sten Vormittags lösete der auf der Brandtwacht befindliche Obriste Bils 3 Canonen, wodurch die ganze Flotte in Bewegung gerieth, und wegen des engen Ausganges die Bay eilends verließ. Kaum aber waren alle Schiffe heraus, als wir gewahr wurden, daß unsere in Hangö-Udd nachgebliebene Galeren, aus Abo ankamen. Wir übernachteten hierauf bey einem Orte Benreham genannt. Der Wind war Ost und Ostsüd. Den 11ten früh giengen wir von diesem Orte, auf der Nordseite durch den Lamparsund, blieben an dem Ausgange desselben stehen, und fertigten von jeder Generalescadre eine Division ab, um auf den Inseln Vieh und andern Mundvorrath für die Flotte aufzutreiben. Den 13ten wurde Kriegsrath gehalten, worinnen die verschiedene vom Brigadier bis zum Admiral schriftlich eingegebene Meynungen verlesen wurden. Hierauf untersuchte man, wie viel Stimmen für jede verschiedene Meynung waren. Den 14ten wurden wiederum diese schriftliche Meynungen bey dem Admiral gesammlet und verlesen, worauf wegen der Unternehmungen zur See bis zu Ende des Jahres, ein allgemeiner Schluß gefaßt, und unterschrieben wurde. In selbigem war festgesetzt, daß die ganze Flotte ihren Lauf von der Ostseite gegen Nordbottn richten, den Feind von den finnländischen Ufern vertreiben, und sich dadurch ganz Finnland unterwerfen sollte. An demselben Tage wurde gegen Abend das erbeutete Vieh getheilet, weshalb

weshalb sich alle gegen den Ort verfügten, wo die Postroute läuft, und daselbst übernachteten. Den 15ten gegen Abend fertigte der Generaladmiral den Schoutbynacht von der Schiffsflotte mit dem gefangenen Schoutbynacht, und den andern schwedischen Officiers, auf 5 Galeren nach Petersburg ab; er selbst aber gieng mit der Flotte weiter in See, um den im Kriegsrathe gefaßten Schluß ins Werk zu stellen, wovon unten ein mehreres. 1714 August.

§. 362.

Belagerung und Einnahme der Festung Nyslot.

Unterdessen erhielt man von dem wiburgischen Commendanten, dem Obristen Schuwalow', von Nyslot her die Nachricht, daß er diese Festung auf Bedingungen eingenommen habe, wovon nachfolgende Relation die nähern Umstände enthält. — „Der Obriste Schuwalow' „näherte sich auf desfalls erhaltenen Befehl den „20sten Junius der Festung, fieng sogleich an (Junius.) „selbige zu bombardieren, und hielt damit bis „zum 24sten an. Den 24sten that die Besatzung „einen Ausfall, wurde aber mit Verlust zurück„getrieben. Hierauf beschoß man die Stadt bis „zum 20sten Julius mit 7 Canonen, setzte das (Julius.) „Bombardement fort, legte Schanzen an, und „brachte eine nahe Batterie von 15 Canonen zu „Stande. Den 20sten schickte der Obriste Schu„walow' einen Trommelschläger in die Stadt, „um

1714 (Julius.) „um selbige zur Uebergabe aufzufordern, worauf „der Capitaine **Eschko** mit der Antwort aus „der Stadt geschickt wurde, daß man nicht „Willens sey, sich zu ergeben. Auf diese hartnäk„kige abschlägige Antwort, befahl der Obriste „**Schuwalow**' Bresche zu schießen, und fuhr „damit bis zum 26sten fort. Den 27sten wurde „vorgedachter Capitaine **Eschko** aus der Stadt „geschickt, mit der Bitte, daß der Besatzung „ein freyer Abzug zugestanden würde. Den „29sten Julius wurde der Accord geschlossen, die „Stadt eingenommen, und die unter dem Major „und Commendanten **Busch** aus 561 Mann be„stehende Besatzung unter einer Bedeckung von un„sern Truppen abgelassen. Es blieben aber von „dieser Besatzung 156 Mann Reuter und Solda„ten freywillig in der nyslotschen Gegend zurück, „welchen durch erhaltene Freyheitsbriefe erlaubt „wurde, auf ihren alten Plätzen zu wohnen. — „Die in der Stadt erbeutete Artillerie und Kriegs„geräthschaft zeiget nachfolgendes Verzeichniß. — „2 achtpfündige, 2 sechspfündige, und 1 drey„pfündige metallene Canone. — Eine zersprun„gene Haubitze; — 9 sechspfündige, 2 fünf„pfündige, 4 dreypfündige, und 3 zweypfündige „eiserne Canonen. — Geschmiedete Falconets 7; „Eiserne und bleyerne Kugeln 1813; Cartetschen „162; Fässer mit Pulver 14; Granaten 1635; „Kisten mit Kugeln und Schroot 7; Flinten und „Pistolen 240; Bajonetten 96; Degen 59. Auf„ser diesem ein großer Vorrath von Fässern mit

„Sturm-

1714 (Julius.) „Sturmgranaten, Carcassen, gefülleten Bom„ben, Lunten, Hellebarden, Spießen, Patron„taschen, Sensen, Steinhämmern, Spaten, „Hacken, Beile und dergleichen eiserne Geräth„schaften, wie auch an verschiedenen Arten von „Proviant."

§. 363.

Der Tzar geht mit einigen Galeren nach St. Petersburg zurück.

August. Den 31sten August Nachmittags nach 1 Uhr kam die Galereneskadre unter dem **Schoutbynacht** von der Schiffsflotte bey **Helsingfors** an. Am folgenden Tage wurde Rath gehalten, wo die Flotte überwintern sollte. Der Schluß fiel darauf hinaus, daß noch 2 Fregatten, und 2 Schnauen nach **Reval**, alle übrige Schiffe von der Linie aber nach **Cronschlot** gehen sollten. Den 24sten giengen die Schiffe und Galeren von **Helsingfors** gegen **Birkeneiland**. Des Morgens wehete ein schwacher Nord-Nord-Ostwind, Nachmittags entstand ein schwacher Ostwind. Die Galeren übernachteten an einem Ort **Unuksa** genannt.

§. 364.

Tod der Königinn Anna; Gränzscheidung mit den Türken.

Den 27sten erhielt man auf vorgedachter Route die Nachricht von dem Ableben der **Königinn Anna von England**, und von der

Gelan-

1714 August. Gelangung des Churfürsten Georg von Hannover, auf den englischen Thron. Ferner lief eine andere Nachricht aus der Ukraine ein, daß die Gränzscheidung mit den Türken nach dem 1713. geschlossenen Tractat, in diesem 1714. Jahre durch die von beyden Seiten verordnete Commissarien, nämlich von der rußischen den Vicegouverneur von Woronezch' Stepan' Kol'ütschew' nebst seinen Gehülfen, und von türkischer den Ibrahim Aga Jel Chadzschy Mahomet Effendy, zu Stande gebracht, darüber auch ein Instrument aufgesetzt und ausgewechselt worden.

§. 365.

Der Tzar kömmt mit der Galeren-Escadre bis St. Petersburg.

Den 28sten Vormittags kamen wir bey dem Birkeneilande an. Den 29sten Abends kamen unsere Schiffe aus Helsingfors. Der Wind war West, der Herr Schoutbynacht begab sich auf der Schnaue Prinzeßinn eilends nach der Flotte, konnte aber selbige der einfallenden Nacht wegen nicht erreichen, und legte sich desfalls vor Anker. Den 30sten Morgens um 5 Uhr lichtete er wieder die Anker, und lavirte unter einem West-Süd-Westwinde zur Flotte, welche er aber auch dieses mal des starken Windes und Nebels wegen nicht erreichen konnte, und gezwungen war, von neuem die Anker zu werfen. Da aber Nachmittags still Wetter einfiel, setzte er

er sich in ein Boot, und kam des Abends auf der Flotte an. Den 31sten war der Wind des Morgens Süd, hernach Südwest. Von 8 bis gegen 10 Uhr hatte die halbe nach Norden liegende Flotte Nord-Ost- und Nordwind, da der Wind bey uns unverändert blieb. Um 10 Uhr aber war der Wind auf der Flotte, so wie bey uns. An demselben Tage des Abends bemerkte man ein Zeichen eines herannahenden großen Sturms, weshalb so gleich die Segelstangen, um Mitternacht aber, da der Sturm von Stunde zu Stunde stärker wurde, auch die Maststangen herunter gelassen wurden. Den 1sten September des Morgens entstand ein außerordentlich heftiger Sturm, von welchem die Schiffe nicht geringen Schaden litten. Auf dem Schiffe Esperance des Capitaines Edward brach die große Stange des Fockmastes und der Bogspriet, und auf dem Schiffe des Capitaines Waghan' die Vorstange; auf dem Schiffe St. Catharina brach der Bogspriet an zwey verschiedenen Stellen vom Wasser ein, und die andern Schiffe wurden ebenfalls beschädiget. Diese Noth hatte uns schon zu dem Entschluß gebracht, um einer noch weit größern zu entgehen, gegen die Nacht, wenn der Wind sich nicht legen sollte, die Masten zu kappen. Denn die Wellen ergossen sich über Bord, und es stand zu besorgen, daß die Schiffe gänzlich sinken möchten. Um 3 Uhr Nachmittags aber fieng der Sturm an, sich zu besänftigen, und hatte sich gegen Abend ziemlich gelegt. Da der

1714 August. September.

1714 September. der Wind sich den 2ten des Morgens noch mehr gelegt hatte, so segelte die Flotte nach **Birkeneiland**, nur daß der Capitaine **Edward** mit seinem Schiffe zurück bleiben mußte, weil er nicht im Stande war, bey dem Winde zu segeln. Dieserwegen wurde auch der Capitaine **Wessel** mit seinem Schiffe zurück gelassen, um vorgedachtes, wenn es die Noth erfordern möchte, zu bugsiren. Den 3ten blieb man des widrigen Windes wegen bey **Birkeneiland** stehen, und machte während der Zeit die Einrichtung, wie man mit der eroberten schwedischen Escadre bey **Cronschlot** einlaufen sollte. Den 4ten brach die Flotte des Morgens auf. Der Wind war anfangs Nord gen Ost, hierauf aber Nord, und Nordwest, und wir kamen nach 2 Uhr Nachmittags bey **Cronschlot** an, wo außer der gewöhnlichen Begrüßung, die Canonen von der Festung, des Sieges wegen, noch zweymal gelöset wurden. Hierauf wurde von dem Schiffe des **Befehlshabers** nach der gewöhnlichen Gegenbegrüßung zuerst eine Salve aus 23, und denn aus allen Canonen gegeben. Nach diesem kam der Generalfeldmarschall **Menschikow** und verschiedene andere vornehme Personen auf das Schiff des **Befehlshabers.** Den 5ten war widriger Wind. Den 6ten wurde die Flagge des Commandeurschiffes mit der gewöhnlichen Salutation herabgelassen, und Befehl ertheilet, die Schiffe in den Hafen zu führen. Unsere 6 Galeren aber giengen denselben Morgen mit der eroberten schwedi-

schwedischen Escadre nach **Petersburg**, liefen gegen Abend in die Mündung der **Newa** ein, und übernachteten **Catharinenhof** gegen über. Den 7ten und 8ten blieben sie wegen widrigen Windes, Regens und Nebels an gedachtem Orte stehen. 1714 September.

§. 366.

Ankunft und Einzug in St. Petersburg.

Den 9ten des Morgens, war der Wind Nord-Nordwest, hierauf Nordwest, und unsere Escadre gieng in folgender Ordnung nach **Petersburg** fort: drey von unsern Galeren, die eroberten schwedischen Schiffe, nämlich zuerst die 3 Scheerbote und die 6 Galeren, dann die Fregatte, — die Galere des Befehlshabers, und die übrigen beyden Galeren. Als die Escadre bey der Slobode ankam, waren überall die Pforten ausgeziert, überall weheten Flaggen, und aus vielen Häusern geschahen zur Begrüßung Freudenschüsse. Nach diesem wurde von der Admiralitäts- und petersburgischen Festung zuerst auf die gewöhnliche Art, und dann zweymal mit allen Canonen salutiret, worauf von der Galere des Befehlshabers jedesmal mit allen Canonen geantwortet wurde. Nach diesem stieg die Mannschaft ans Land, die feindlichen erbeuteten Flaggen wurden von den Schiffen getragen, die Gefangene in die Stadt geführet, die eroberten Schiffe, so wie sie in Schlachtordnung gestanden hatten, vor einem Platz bey der großen Newa

 aus-

1714 Septem-ber. ausgestellt, und also mit der Hülfe Gottes die ganze Expedition durch einen Triumph beschlossen.

§. 367.

Belohnungen. Newskij-Kloster. Neue Kirche. Catharinenorden.

Für diese Campagne und für die Gefangennehmung des schwedischen Schoutbynachts, wurde der Schoutbynacht von der Schiffsflotte zum Viceadmiral ernannt, der General Weide aber erhielt den Orden des heil. Andreas. Die übrigen Stab- und Oberofficiers wurden für ihre Dienste, nach Verhältniß ihres Ranges, mit goldenen Medaillen, die Gemeinen aber mit silbernen Medaillen und Gelde begnadiget. Den 28sten wurde in Petersburg ein neues Schiff von 64 Canonen vom Stapel gelassen, und
October. Schlüsselburg genannt. Den 26sten October wurde eben daselbst ein anderes Schiff von 64 Canonen Narva genannt, vom Stapel gelassen. — Weil auch in dem Troitzkoj-Alexandronewskischen Kloster bey Petersburg schon eine hölzerne Kirche erbauet und eingeweihet worden, und das Klosterleben der Brüder schon im Jahre 1713 seinen Anfang genommen hatte; so befahl
Novem-ber. der Tzar den 20sten November diesem Kloster, das nowoghorodische Kloster zum heiligen Geist nebst allen seinen Gütern, wie auch alle Güter des Troitzkoj-Sergiewischen Klosters in dem nowoghorodischen, jaroslawischen, ughlizischen, kaschinischen, twerischen, nowotorzchkischen und bjezchetzkischen District, zusammen 1654 Bauerhöfe zum Unterhalt der Brüder zu verschreiben. 1714 Novem-ber.

Den 23sten November wurde die auf Wasilij-Ostrow neu erbauete Kirche zur Auferstehung Christi eingeweihet. Den 24sten November, als an dem Namenstage der Tzarinn Catharina Aleksjeewna, legte der Tzar Ihro Majestät Dero neugestifteten Orden der heiligen Catharina mit eigener Hand um. Dieser Orden wurde zum Andenken der Gegenwart der Tzarinn bey der Schlacht mit den Türken am Prut gestiftet, wo Ihro Majestät bey den gefährlichsten Umständen sich nicht als ein Frauenzimmer, sondern vielmehr mit männlicher Unerschrockenheit gezeiget hatten.

§. 368.

Operationen der rußischen Galerenflotte.

Den 28sten November kam der Generaladmiral aus Finnland in St. Petersburg an, und berichtete dem Tzaren folgendes: „Nach der „den 15ten August erfolgten Abreise Sr. Ma- (August.)
„jestät, wäre er mit der Galerenflotte bis „Christinenstadt und Wasa vorgerückt, und „hätte nach gehaltenem gemeinen Rath von letz-
„term Ort den 11ten September den Generalma- (Sept.)
„jor Aleksjej Gholowin mit 9 Galeren, um „die Gegenden zu beobachten und Lootsen aufzu„treiben, auf die schwedische Seite abgefertiget. „An demselben Tage wäre er, der Generaladmi-

1714 (Sept.) „ral, mit der ganzen Galerenflotte von Wasa „abgegangen, und wäre den 13ten bey der 10 „Meilen davon abgelegenen Stadt Ny=Karleby angekommen, wohin ihm auch der Generallieutenant Bruce von Tawasthus her, mit „der Cavallerie gefolgt wäre. Denn er hätte „Nachricht gehabt, daß 600 Mann Cavallerie in „diesem Städtchen, die übrigen feindlichen Truppen „aber unter dem Generalmajor Armfeldt um „Brahestadt stünden. Sobald der Feind von der „Annäherung unserer Truppen Nachricht erhalten, „wäre er eilends aus Ny=Karleby nach Brahestadt entflohen, und von unsern Kosaken „bis Gamla=Karleby verfolgt worden, welche auch einige Gefangene zur Kundschaft mit „sich zurück gebracht. Diese hätten einhellig ausgesagt, daß die schwedische Armee sich noch in „dem vorigen Zustande befände, und außer einigen im westbottnischen District aufgefangenen „Deserteurs, keine weitere Verstärkung erhalten „habe; und daß sie auf die Nachricht von unserm „Anmarsch sich auf die schwedische Seite herum „gezogen habe. Dieserwegen habe er, der Generaladmiral, den Generallieutenant Bruce „beordert, bis zum Monath November in diesen „Gegenden mit der Cavallerie stehen zu bleiben, „und die feindliche Bewegungen zu beobachten, „um solchergestalt den Feind völlig von allem „Proviant und Fourage zu entblößen; er selbst „aber hätte sich den 18ten bey günstigem Wetter „mit der Flotte auf den Rückweg gemacht. Den „20sten September wäre die Galerenflotte bey „den Inseln Wargö, 5 Meilen diesseit Wasa, angekommen, und hätte widrigen Windes „wegen 2 Tage daselbst verweilet. Den 23sten „wäre sie mit einem Nordwestwinde von diesen „Inseln nach Christinenstadt abgegangen. „Auf diesem Wege hätte sie ein starker Sturm „ergriffen, unter welchem sie mit vieler Gefahr „und großem Verlust bis zu den Inseln Schelmscheer, 4 Meilen jenseit Christinenstadt, gekommen, wo sie zur Ausbesserung der Schiffe, „und wegen des fortdaurenden Sturms 3 Tage verweilet. Hierauf wäre sie mit vieler Mühe und „Gefahr den 5ten October bey den Inseln Refsö, (October.) „Berenburg gegen über, angelanget, und hätte des widrigen Windes und Wetters wegen „sich 10 Tage daselbst aufhalten müssen. Hier „hätte sich den 15ten der Generalmajor Gholowin' mit 4 Galeeren eingefunden, und hätte „folgenden Rapport abgestattet. — „Daß er auf „der schwedischen Seite bis zu dem Städtchen „Uma gegangen wäre, wo nach erhaltenen Nachrichten der schwedische Generalmajor Ramsay „mit einigen Truppen gestanden hätte. Hierauf habe er, Gholowin', mit 800 Mann eine „Landung gemacht, und sey gerade auf vorgedachtes Städtchen zu marschiret. So bald der „Feind dieses gewahr worden, habe er, ohne im „geringsten zu verweilen, Kleider und Tornister „von sich geworfen, und sich in den Wäldern „verlaufen. Die Einwohner des Städtchens

1714 (October.) „wären gleichfalls alle davon gelaufen, und man „hätte kaum bey dem Ufer einige Lootsen auftreiben können, die er auch mit sich gebracht hätte. „Auf seinem Rückwege aber hätte ihm der grosse Sturm, in den finnischen Scheeren, 5 Galeren gänzlich zu Grunde gerichtet, welche in dem „unten folgenden Verzeichniß mit in Rechnung „gebracht sind. — Den 16ten wäre er, der Generaladmiral nebst der ganzen Galerenflotte von „Werső nach den Inseln Lawscheer aufgebrochen, wo er des widrigen Windes wegen wiederum „einige Zeit verweilen müssen. Den 28sten habe „er auf entstandenen günstigen Wind, ein Zeichen gegeben, daß alle Galeren, nach Möglichkeit Raumo vorbey nach Nystadt eilen „sollten, er selbst aber sey mit dem General Fürsten Gholitz'ün' und dem Generallieutenant „Buturlin' nach Raumo gegangen, von wannen er, nachdem die ganze Galerenflotte dem „Commando des Generals Fürsten Gholitz'ün' „übergeben worden, nach Petersburg abgereiset sey.“

§. 369.

Verzeichniß unserer bey dem großen Sturm verunglückten Galeren, Mannschaft und Ammunition.

„**Von dem Commando des Generaladmirals Gr. Apraksin'**, 11 Galeren, „5 Kähne, 1 Boot. — Mit selbigen waren an „Mannschaft versunken und verloren: 1 Obristlieutenant, 1 Major, 2 Capitains, 1 Quartiermeister, 1 Lieutenant, 1 Auditeur, 1 Fiscal, 12 Unterofficiers, 147 gemeine Soldaten, 33 Grenadiers, 10 dienstfreye Personen, „1 Matrose; zusammen 211 Mann. **Von dem „Commando des Generalmajors Gholowin'** bey seiner vorerwähnten Expedition „nach der schwedischen Seite: 5 Galeren, 6 Böte. — Hierauf an Mannschaft verloren: — „Von der Landarmee: 1 Adjutant, 2 Capitaines d'armes, 3 Corporals, 53 Gemeine, 9 „dienstfreye Personen —; von der Flotte: 1 „Capitainelieutenant, 1 Lieutenant, 3 Matrosen, 1 Canonier; zusammen von der Land- und „Seemacht 74 Mann. Unter diesen verunglückten 16 Galeren befanden sich 9 neue und 7 alte. „— **Auf selbigen versunken** — metallene Canonen: 2 achtpfündige und 2 sechspfündige. — Eiserne Canonen: 2 zwölfpfündige, 1 achtpfündige, und 22 dreypfündige; — „wie auch ein ansehnlicher Vorrath von Ammunition, und von der Bagage der Officiere sowohl, als der gemeinen Soldaten.“

§. 370.

Ankunft der rußischen Minister aus Constantinopel.

Den 4ten December kamen unsere bevollmächtigten Botschafter die Herren Tolstoj (gewesener Resident) und Schafirow' aus Constanti- Decembr.

1714 December. stantinopel an, und brachten die Ratification des ewigen Friedens mit den Türken mit sich. Der dritte Botschafter aber, Michajlo Scheremetew', war auf dem Wege gestorben.

§. 371.

Repressalien in Ansehung der gefangenen Generale und Officiere.

Den 12ten December schickte der Tzar den Ober-Commendanten Jwan' Jzmailow' in Moskau, Befehl zu: er sollte alle schwedische Generals zusammen berufen, und ihnen folgendes bekannt machen: „Daß sie in Moskau alle Freyheit und Hochachtung genössen, die unsrigen aber in Schweden sehr hart gehalten, und in verschiedene Oerter zerstreuet würden. So wäre nämlich der General Gholowin' nach Oerebro, der Resident Chilkow' nach Westeras, und nicht nur alle Officiers, sondern auch so gar die Frau des Obristen Gulitz, welche nicht gefangen genommen, sondern ihrem Manne nachgereiset wäre, aus Stockholm verschickt worden. Wegen dieses harten Verfahrens, habe zwar der Generaladmiral Graf Apraksin', im Monath August, aus Liefland dem schwedischen Hofe, oder Jhro Königlichen Hoheit der Prinzeßinn, und dem Senat geschrieben und vorgestellet, daß, da die schwedischen Kriegsgefangene bey uns in aller Freyheit und Achtung gehalten würden, solches auch den unsrigen bey ihnen wiederfahren möchte, und daß man hierauf von dem schwedischen Hofe in sechs Wochen Antwort erwarten würde; wenn aber derselbe in diesen sechs Wochen keine Antwort ertheilen, und unsere Gefangene nicht in Stockholm versammlen wollte, so würde man seinem Beyspiele folgen, und mit den schwedischen Generalen und Officieren eben so verfahren, wie man mit den unsrigen in Schweden verführe. Da nun aber gedachte sechs Wochen schon sehr lange verstrichen wären, die unsrigen aber in Schweden keine größere Freyheit, und wir von dem Hofe gar keine Antwort erhalten hätten, so sollte der Obercommendant nach Bekanntmachung dieses Befehls, die schwedischen Officiers gleichfalls in verschiedene Städte und Klöster verschicken, und Befehl ertheilen, sie unter genauer Wache zu halten. Hiebey sollte er ihnen bekannt machen, daß wenn sie davon dem Senat in Stockholm Nachricht geben wollten, sie ausdrücklich schreiben möchten, daß man sie bloß darum in verschiedene Gegenden vertheilt und verschickt hätte, weil der schwedische Senat solches mit den unsrigen thäte.“ Diesem zufolge wurde verordnet, den Generalfeldmarschall Rhenschöld und den General Löwenhaupt nach Oranienburg, — die Generalmajors Creutz, Stackelberg, Hamilton und Cloot nach dem kirillischen Kloster, — die Obristen und Obristlieutenants in das sawinische und wezkresenskische

1714 skische Kloster, — die Majors in andere entlegnere Klöster zu verschicken.

§. 372.

Die Dänen bemächtigen sich der Insel Helgeland.

In diesem 1714. Jahre erhielten wir auch Nachricht von unserm Bothschafter dem Fürsten **Wasilij Dolghorukoj**, daß die dänische Flotte, wie oben gemeldet, in See gegangen, und sich der Insel **Helgeland**, welche sechs Meilen von der Mündung der **Elbe** in der See liegt, bemächtiget habe. Diese Insel hat eine ungemein feste Lage, weil sie auf einem hohen Felsen liegt, welcher nur einen Aufgang von 350 Stuffen hat, die so schmal sind, daß nur zween Menschen zusammen darauf treten können. Zur Vertheidigung der Insel dienten damals 60 Mann, und 12 Canonen. Die Dänen führeten ihre Truppen nach dieser Insel über, bombardirten sie, verbrannten einige Häuser darauf, und zwangen sie dadurch zur Uebergabe. Die Besatzung bedung sich aus, daß sie, so wie die tönningische, nach **Eutin** gebracht würde; die Canonen überließ sie insgesammt den Dänen. Auf dieser Insel wohnen etwa 500 Menschen, lauter Lotsen und Matrosen, welche die Schiffe in die Elbe führen.

§. 373.

§. 373. 1714

Carls XII. Rückkunft und Geschäfte in Pommern.

Von dem **Könige von Schweden** hatte man damals Nachricht, daß er aus der Türkey durch die kaiserlichen und hessencasselischen Länder den 22sten November mit vier Personen heimlich (Novemb.) in **Stralsund**, wo damals der schwedische General **Dückert** commandirte, angekommen sey; und so gleich nach seiner Ankunft den General **Lieven** nach Schweden abgefertiget habe, um seine Rückkunft bekannt zu machen, und dem stockholmischen Senat anzudeuten, eilends Geld und Leute nach Pommern zu schicken. Seinen Kapern gab er damals den strengsten Befehl, sich aller Schiffe, die in die Nordsee kämen, zu bemächtigen. Ferner war er besonders darauf bedacht, wie er mit dem **Könige in Preußen** ein Bündniß schließen möchte, und schickte desfalls ein Schreiben an ihn, worinn er ihm zuerst seine Rückkunft bekannt machte, und hierauf ihn seiner fortdaurenden unveränderten Freundschaft versicherte. Auf dieses schickte der **König in Preußen** seinen Generallieut. Grafen **Schlippenbach** an ihn ab, welcher gleich nach seiner Ankunft die Frage that, ob Se. Majestät mit dem **Könige** seinem Herrn Krieg oder Frieden haben wollten. Dieser Vorfall war dem **Könige von Schweden** höchst unangenehm, weil die Absicht seiner Gesandtschaft eigentlich gewesen

1714 sen war, Stettin auf irgend eine Art wieder zu erlangen. Dieserwegen warf er auch Schlippenbachen vor, daß die ganze Sache eine falsche Erdichtung wäre, daß der König von Preußen für Stettin nichts bezahlt hätte, und auch von ihm nichts dafür erhalten sollte. Einige Zeit darauf, verlobte sich der Erbprinz von Hessencassel mit der Prinzeßinn Ulrika Eleonora, Schwester des Königes in Schweden, wodurch dieser eine wichtige Gelegenheit erhielt, den hessencasselschen Hof in sein Interesse zu ziehen, weshalb gedachter Prinz zuerst bey dem Könige von Schweden in Stralsund war, hierauf aber gleich nach Schweden reisete, und im Jahre 1715 das Beylager vollendete.

Hier endiget sich dasjenige, was aus dem Journal Sr. Majestät des Kaisers Peters des Grossen, welches im Cabinets-Archiv gebunden unter No. 9. befindlich ist, abgeschrieben worden. (S.) Siehe die Anmerkung zum 347. §. (B.)

Ende des ersten Theils.



Russia
hist. princip

